Jur. Opp. 21/3
Jur. opp. 21-3

<36608618010011

<36608618010011

Bayer. Staatsbibliothek

Johann George Estors,

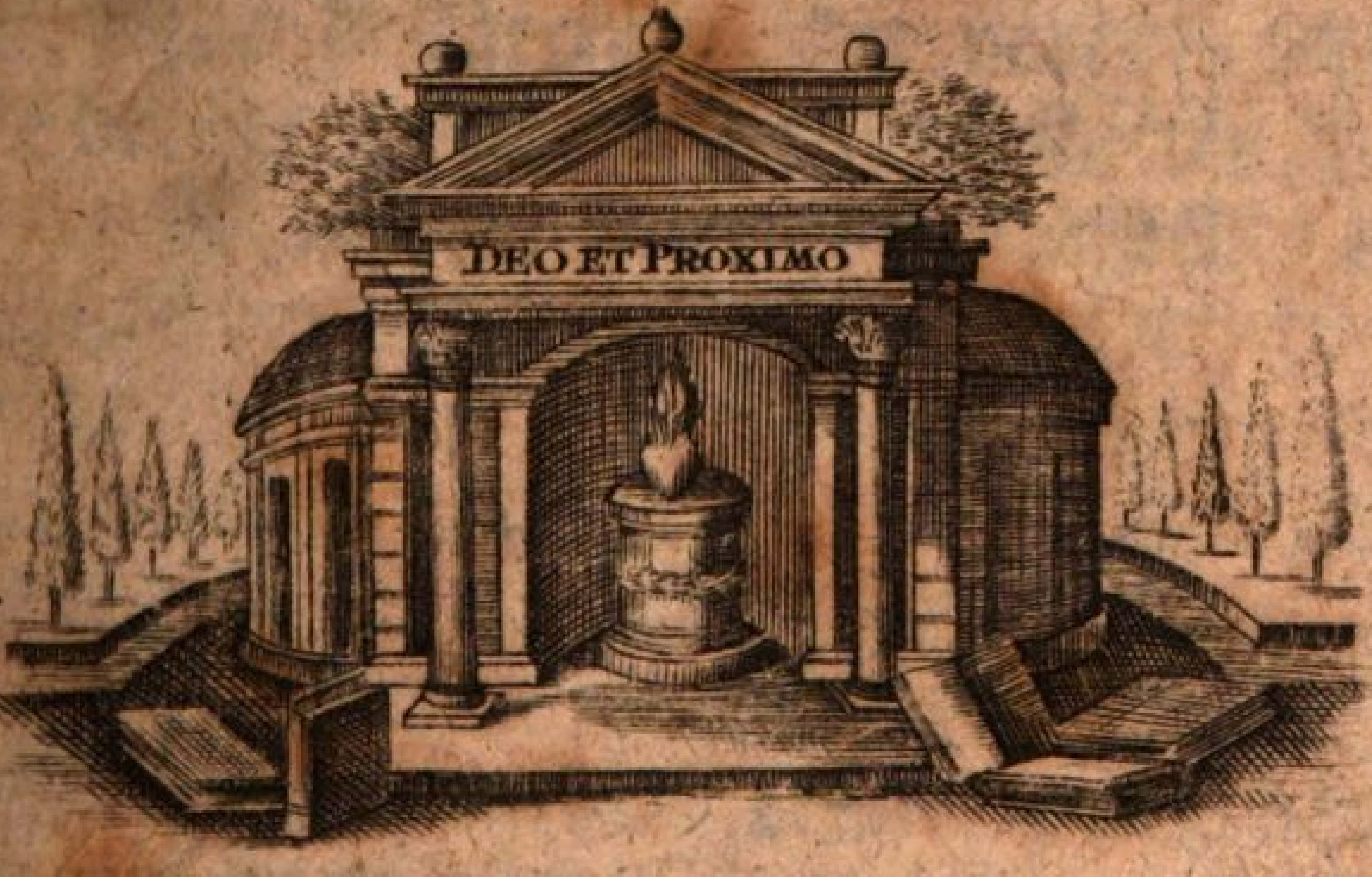
vicecanzlers

auserlesener

Kleiner Schrifften

Dritter Band.

andere auflage.



Giessen,
bey Johann Philipp Kriegern,
1753.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede der ersten ausgabe.

Hiermit übergebe ich dem geneigten leser, vermittelst des zwölften stückes dieser kleinen schriften, den zur ergäntzung des dritten bandes annoch rükständigen theil. Ich habe mich durchgehends, auch bei der verfertigung der zu diesem bande gekommenen stücke, dahin bestrebet, daß ich, soviel hat thunlich seyn wollen, brauchbare und nützliche sachen darinn mittheilen möchte. Und ich befinde, daß so gar die einem andern gantz mager und trocken anscheinende dinge, mir in meinen vorlesungen theils zur erläuterung, theils zur bestärckung der vorgebrachten sätze bei den zuhörern wohl zu statten kommen. Manche geringhaltig scheinende alte urkunde dienet zur bestärckung einer wahrheit des teutschen staats- kirchen-lehn- oder bürgerlichen rechtes. Ein in diesen stücken von mir beigebrachter burgfriede muß zur entscheidung einer wichtigen streitigkeit zu rathe gezogen werden. Und wer überhaubt von den ganerblichen sachen keinen begriff hat, der weiß sich in diesen stücken nicht zu helffen. Von der erkäntnis dieser hänget

mancher proceß ab. Voritzo wird am kaiserlichen cammergerichte unter andern darüber gestritten: ob bei entstandenem concurse eines ganerben, nach vorschrift des concurs=processes; oder aber nach besondrer maasgebung des ohne landesherrliche einwilligung gestifteten alten burgfriedens hierunter zu verfahren sey? bevorab wenn dieser deutlich verordnet, daß ein fremder käufer, der kein ganerbe ist, zu des gemeinen schuldners gütern nicht zugelassen werden solle, und man daher folgern will, das eine ordentliche vergantung nicht statt finden möge.

Wenn ich das lehnrecht meinen herren zuhörern erkläre, und das haubtstück von denen sachen, welche zu lehne gereichet werden, vorkömmt; so dienen die im ersten stücke, und die urkunde im zehenten theile, s. 354. nicht minder die neunte abhandlung, im eilften stück zu den deutlichsten beispielen, welche gedachte zuhörer auf die ächten quellen leiten. Wem bekannt ist, was ein gewisser lehnhof mit seinen vasallen für irrungen wegen der lehnträgerei habe; derselbe wird leichtlich begreifen, daß ich sothanen

nen streit durch die urkunde, s. 361. des zehenten stückes ins licht zu setzen vermöge. Man streitet nämlich: ob bei sammt-lehnen, wo etwa zwene, drei, vier und mehrere brüder oder geschlechtsverwandte in einem lehnbriefe belehnet sind, im falle einer oder der andre derselben mit tode abgehet, die überlebenden, ungeachtet der lehnherr nicht verändert worden ist, sie auch schon, nebst den verstorbenen brüdern, allbereits die belehnung erhalten haben, solche nichts desto weniger auf das neue suchen und empfangen, auch die lehngelder und die deshalber gefoderte taxen erlegen müssen? welches man auch von dem falle zu verstehen hat, welchem der würkliche besitzer des lehnguts nicht verändert wird.

Uebrigens finde ich bei durchblätterung der belibten Köhlerischen müntzbelustigung, da ich wegen des wehrtes der Helblinge nachschlug, daß im andern theile derselben, s. 305. von dem gräflichen Promnitzischen geschlechte einige nachrichten befindlich seyn.

Dieses mag für dißmal genug seyn. Ich empfehle mich des geneigten lesers gewogenheit, und wünsche demselben wohl zu leben. Jena, den 28ten Hornung 1739.

Der verfasser.

Vor=

Vorrede der andern ausgabe.

Der abgang der ersten ausgabe meiner kleinen schriften, hat diesen neuen druk derselben veranlasset. Ich habe alle stücke mit besonderem fleiße übersehen, und was zu ihrer grösseren vollkommenheit etwas beizutragen schien, anzufügen nicht vergessen. Ich ersuche also den geneigten leser diese bemühung gütig aufzunehmen. Marburg am 28ten Hornung 1753.

Der verfasser.

Ver-

Verzeichnis
der in diesem dritten bande befindlichen abhandlungen, vom neunten bis aufs zwölfte stück.

Im neunten stücke befindet sich:

I. Iohannis Georgii Estor, P. P. oratio inauguralis sistens obseruationes practicas, quibus imperii bello sollemni vtuntur statuum consiliarii, tum in conuentibus imperii, & circulorum, tum in prouinciis, occasione militis transeuntis, pabulantis, hibernantis, &c. 3

II. Helii Eobani Hessi, magistri Erphurdiensis, elegia de aerumna scholastica 34

III. Ungedruckte nachrichten, die ehemaligen dynasten der herrschaft Itter und das kloster St. Georgenberg betreffend 41

IV. Verbesserter Tannischer burgfriede. 61

V. Kayserl. confirmation des Görtzischen burgfriedens. 94

VI. Nachricht von der burg Gelnhaussen. 118

VII. Anmerckung von der burg Friedberg, nebst einigen dahin gehörigen urkunden. 129

VIII. Von der landsasserei in Hessen. 155

IX. Namen und wohnsitze der in den beiden fürstenthümern Hessen befindlichen adel. geschlechter 162

X. Von dem nöthigen unterscheide zwischen der Lehntaxe, der lehnwaare oder dem handlohne, sodann dem schreibeschilling, welche bei den baurlehnen gewönlich ist. 170

Zehentes stück.

I. Synopsis statutorum, priuilegiorum ac nouelarum constitutionum inclytae & imperialis nationis Germanicae in academia Aurelianensi, desumta tam ex vetustissimo codice & duobus statutorum libris posterioribus, quam ex codice nouellarum constitutionum 185

II. Wie weit die grosse herren an den ganerbschaften des niedern adels theil genommen haben? und von dem öfnungs-rechte. 237.

IIII. Selecta ganerbica adhuc inedita 237.

V. Oratio auctoris, de iure quo Turcae in bello contra Christianos vtuntur 316

VI Von den adelichen lehnleuten des niedern adels 339.

VII. Von lehne, über welche die vasallen eine letzte willensverordnung zu machen befuget sind. 349

VIII. Urkunde zur erläuterung des haubstückes: Was für sachen zu lehn gegeben werden? 354

VIIII. Urkunde zum beweise der lehnträgerei des ältesten eines geschlechtes. 361

X. Ungedruckte urkunde, welche den namen des kaisers Friederichs des ersten führet, darinn dieser sich einen könig von Sicilien nennet. 367.

Eilftes stück.

I. Kurtze nachricht von der jurisdictions-verfassung in Francken. 373

II. Wahrhafter unterricht von dem in Niedersachsen vorzeiten gebräuchlichen Sadelbande. 389

III. De tutela fructuaria obſeruationes ad ius hodiernum Luneburgicum accommodatae 406
IV. De variis iurium ſpeciebus in feudum conceſſis 458
V. Verzeichnis der Brandenburg-Onolzbachiſchen vaſallen 467
VI. Nachricht von den gräflich-Iſenburgiſchen vaſallen 463
VII. Von dem iure deuolutionis zu Ohrdruff in Thüringen 473
VIII. Kurtze abhandlung von den ſchäfereilehnen 475
IX. Von einigen zu gewiſſen theilen lehnsweiſe gegebenen ſachen und gerechtſamen. 530
X. Kurtze erklärung, daß die reichs-dynaſten ehedem ſitz und ſtimme auf dem reichstage gehabt haben. Zur erläuterung der originum iuris publici Haſſiaci §. xxxx. der andern, uud §. Lxv. der dritten ausgabe. 535
XI. Antwortſchreiben an den herrn hofrath und cammergerichts-agenten zu Wetzlar, herrn D. Johann Jacob von Zwirlein, von den gemeinen irrthümern, wegen der fatalien bei den appellationen. 556.

Zwölfftes ſtück.

I. Aus den urkunden gezogene nachricht von dem gräflichen und freiherrlichen geſchlechte der vom Promnitz 565

II. Rechtliches bedencken / von der ladung der vasallen, welche ausser landes wohnen 723
III. Untersuchung der frage, ob wider die lehrmeister, wegen allzu scharffer zucht ihrer lehrlinge, eine injurienklage platz finde? 728
IV. Ob der inhibitivproceß wider diejenigen, welche dem gemeinen Sächsischen hofgerichte zu Jena ohne mittel nicht unterworfen sind, für zuläßig zu achten sey? 737
V. Von den gerichtlichen vollmachten, welche die klöster auszustellen haben. 743
VI. Wie die ehemaligen teutschen Solidi nach dem gegenwärtigen müntzfuße zu bezahlen seyn. 744
VII. Von dem gnadenjahre eines evangelischen stiftsdechants nachgelassener witbe 745
VIII. Ob wegen des bei der prosecution oder justification eines eingewandten suspensivsmittels ausgelassener bitte, jenes für erloschen zu halten? 748
IX. Wie bald die lämmer bei einer auf eine gewisse anzahl schafnöser eingeschränckten weidegerechtigkeit mit zu zählen seyn? 748
X Von der publicianischen klage und deren ächtem gebrauche. 749
XI. Ob jemand/ dem ein andrer alles das seinige geschencket hat, des schenckenden handlungen zu leisten verbunden sey 75[illegible]
XII. Von der bedeutung des worts Helbling in den lehnbriefen, und dessen werthe. 754

Johann

Johann George Estors D.

Auserlesener

Kleiner Schriften

Neuntes Stück.

Iacob. Balde.

Omnibus ſemper placuiſſe, res eſt
Plena fortunae: placuiſſe paucis,
Plena virtutis: placuiſſe nulli,
Plena doloris.

Andere und verbesserte Ausgabe.

Giessen
bey Johann Philipp Kriegern
1746.

I.

D. IOANNIS GEORGII ESTORIS P. P.

ORATIO INAVGVRALIS SISTENS OBSERVATIONES PRACTICAS, *QVIBVS* IMPERII BELLO SOLLEMNI VTVNTVR STATVVM CONSILIARII tum in conuentibus imperii, & circulorum, tum in prouinciis, occasione militis transeuntis, pabulantis, hibernantis, cet.

PRAEFATIO.

Autoris excusatio, quod tam illustre thema tractandum sibi sumserit.

ORationem hanc, quae varias continet obseruationes practicas, non edo in gratiam administrorum & amicorum principum, quibus perpetua negotia, quicquid hic moneri potest, iam pridem sugesserunt. Tam suffenus mihi certe non sum, vt ex hac curtissima supellectile tales viros locupletari posse confidam. Iustum si volumen a me scriptum sit, id ne quidem auctoritatis mihi vindicauerim.

Manuductio pro Dominis Studioſis, qui ad gerendam rempublicam accedere cupiunt.

Contemtores rerum Germanicarum notantur.

Quicquid hoc eſt, quod & ipſi fuſius ac diligentius perſcribere poteramus, iis, qui ſtudiorum cauſſa in academiis morantur & ad negotia publica ſuo tempore accedere conantur, dicatum eſto. Animus mihi non alius, quam vt oſtendam, quantopere deliret illorum acumen, qui contemtores rerum patriarum, & eorum, quae huc pertinent, ſtudiorum, ſibi perſuadent, hiſce addiſcendis ſe oleum & operam perdere. Animaduertant illi potius, cunctis, qui vel mediocria in republica ambiunt munera, opus eſſe iuris publici peritia. Nam ſi, poſt finitos academicos annos, vrbium vel municipiorum ſcribae, ſecretarii, vt vocant, item praedii equeſtris adminiſtratores, praefecti, ſecretarii vel conſiliarii bellici aliqua cum laude eſſe dicique volunt, tunc vel rebus tandem edocti mecum ſentient, & quam primum manus operi admouebunt, cum militibus tractare occipient, tunc inquam monitorem ſibi quendam optabunt.

Vſus harum cunctis, qui vel mediocria ambiunt munera, neceſſarius eſt.

Ipſo rerum vſu difficulter diſcimus, cuius principia in academiis negligimus.

Seria admonitio de iure ciuili ſolide addiſcendo.

Ego vero, tametſi deliciis huiusmodi valde ſim intentus, nunquam tamen a ſanctiſſima romani iuris obſeruantia me penitus remoui. Veneror illam diuam & exoſculor; Sed hac lege, ne me totum ſibi vindicet, & aliquam amoris mei partem iis relinquat literis, quae lucem publicam amant, ac negotiis grandioribus facem praeferunt. Nam qui

leges

leges atque ſcripturas, quae ad fori negotia pertinent, tam aeſtimant immodice, vt aetatem in illis totam conterant, nihil vbique negotiorum eſſe dictitent, cui non veteres iſti legislatores ex omni parte ſufficiant: hi vereor, ne & ipſi fallantur, & irritent aliquem poſt carecta latentem, qui contemtum iuris publici acrioribus verſiculis inſectetur: *Ita tamen ne publica poſthabeamus.*

Hei quantus putor ille viro, qui ciuica tantum
Iurgia, & attritum populi certamine callem
Decrepitasque fori normas ritumque notauit.
Barbarus eſt, ſi quis tumido crepat ore Themiſtam
Indigetem, grandesque minas & facta profeſſus,
Prima rudimenta & nugas vix miſcet inertes,
Garrulus, ambigui piger aſſecla Triboniani.
Namque vbi quid PRINCEPS vel CAESARIS aula popoſcit
Rimandum in tenebris, & ab alta ſede petendum;
Turpiter obticuit, ſacris in talibus hoſpes,
Obtunditque alios, & ſe nequit ipſe tueri.

Leguleii & iureconſulti ſemidocti imago.

B. C. D.

NUnquam ego in eam opinionem veni, neque illam perſuaſionem induere potui, fore aliquando, vt in hanc cathedram, virtutis atque honoris ſedem, conſcenderem, ac in conſortium tantorum virorum, quos ſemper aluit haec academia, fouetque hodienum cooptaret. *Laus academiae Ienenſis.*

Vita & sors Autoris. Nam eo me finxerat ingenio diuina bonitas, quod secum habitaret, suisque rebus intentum, neque spe vana, neque lubrico voto, neque praetumida, de se opinione distraheretur. Vixi quoad licuit in meis libellis, & inter eos plerumque, quibus vox & lucubratio mea non nihil vtilitatis ad suas literas adiunxit. Aliquid etiam temporis iste sibi calamus vindicabat, quem si minus iactare potui, certe tamen hebescere non sinebam. Quod reliquum erat, omnes meas rationes a prouida Dei clementia suspensas habebam, quae varios inter strepitus ac molestiarum insultus praesidium semper mihi fuit praesentissimum.

Vocationem in almam Salanam praedicat autor, Sed haec dies, P. C., non modo signum mihi quoddam extulit ad melius de mea sorte sperandum, sed fructum quoque labori meo non poenitendum ostendit. Non errauero profecto, si tantam prosperitatem consecutum me existimem, vt nihil non tribuerit mihi fortuna, quod ego exoptare potuissem.

& de ea sibi gratulatur. Gratulor ergo mihi, Patres Conscripti, hunc honorem amplissimum, qui in collegium vestrum illustre me euexit, atque id vobis adfirmo, nihil per omnem hanc vitam tantae mihi fuisse gloriae, quantum hoc mihi duxerim ornamentum, quod nomen vel amici vel collegae, vel cultoris certe vestri sim adeptus.

Laudat prouidentiam Dei. Verum non ita sum caecus ac illiberalis huius negotii aestimator, vt non altius mea mens & cogitatio adsurgat. Video hanc fortunam me debere DEI immortalis arbitrio, eiusque singula-

ſingularis plane prouidentia, hoc quicquid factum eſt, prima voluit ac effecit. Illa nimirum duce & auſpice, a SERENISSIMIS huius Academiae NVTRITORIBVS huc ſum euocatus.

Agnoſco libens atque veneror nutum coeleſtem, quumque ſummum NVMEN mihi viam in hunc locum monſtrauerit, & huc me potiſſimum tendere iuſſerit, illud hoc ipſo iuſſu gratiam mihi ſuam & manifeſtum auxilium, cumulatiſſime pollicetur. *Cuius ſibi pollicetur auxilium.*

De VESTRA autem beneuolentia & amore tanto minus dubito, quanto certior eſt illa ſpes, quae omnia de VOBIS praeclara & illuſtria mihi ſuggeſſit. Nam publice hic VOBIS ſpondeo, quod non tam collegam, quam cultorem obſeruantiſſimum, me ſitis habituri. VESTRAE fuerit humanitatis, VIRI excellentiſſimi, VESTRAE beneuolentiae, me hoſpitem ac peregrinum amplecti, me inſcium VESTRORVN adhuc ſacrorum, erudire talibus monitis atque praeceptis, quae lucem in obſcuro tramite mihi venerentur. *Commendat ſe Dnn. Collegis.*

Sum probus & ingenuus, ſum diſcendi cupidus, ſum ea denique modeſtia, quae merita tantorum nominum, quae adſperſam ingentibus meritis canitiem, ſancte ac impenſe veneretur. *Mores auctoris.*

Accipite in fidem, VIRI maximi, accipite me, vel alumnum veſtrae ſapientiae, vel adminiſtrum certe ſociumque laborum. Nunquam fidem meam, nunquam ſtudium, nunquam obſeruantiam deſiderabitis illam, quam hodierna luce VOBIS ſpondeo, perpetuamque promitto. *Spondet publice fidem & obſeruantiam Dnn. Collegis.*

Allocutio ad Dominos Studioſos.

VOS autem, ſuauiſſimi & ſuo quisque ſanguine, virtute, honore, ingenio, florentiſſimi, domini COMMILITONES, VOS imquam nunc primum compello, & vti SERENISSIMI huius almae Salanae NVTRITORES munificentiſſimi, me Veſtri cauſſa hic degere commorarique iuſſerunt, ita neceſſe eſt, vt me promtiſſimum ac

Quibus ſe totum dicat.

paratiſſimum ad quaeuis officia Vobis publice poſitear. Date mihi, obſecro, cariſſima patriae parentumque pignora, facultatem de Vobis bene promerendi, & videbitis me omnes eo neruos intenturum, vt Vobis faciam ſatis, ac totum in eo fore, vt oſtendam me tam eſſe VESTRI ſtudioſum, quam qui maxime.

Laudat Dominos Studioſos Gieſſenſes.

Probaui haec largiter iis, quibus Gieſſae vſus ſum COMMILITONIBVS, qui me, ſi non omnes, plurimi tamen, ſummo proſecuti fuerunt amore, & quauis occaſione me viciſſim ipſos impenſe diligere experti ſunt.

Amori Dominorum Studioſorum Ienenſium licet.

Date hoc primum meis precibus: & pietatis erga me VESTRAE, pignus hoc, ante apud me deponite, vel ſi VOBIS ita placet, meum prius animum loco pignoris accipite, VESTROS deinde mihi reddituri. Equidem, ſi hoc pectus ingenue Vobis aperire liceat, tantum abeſt, vt a quoquam amore VESTRI me ſuperari patiar, vt potius certamen aliquod cum omnibus ineam, quo VOS mihi amiciores conciliare poſſim: tunc demum longe plurimum me profeciſſe ratus, ſi VESTRAS mihi voluntates officio meo deuinxerim.

Poſteaquam igitur VOBIS, Proceres huius Academiae

miae

miae venerandi, Tibique lectiſſima STVDIOSORVM CORONA, fidem publice dedi, de obſeruandis erga VOS iis, quae virum probum & honeſtum, decent, finire mallem ſermonem meum, quam plura verba adhuc facere.

VOBIS enim, patres, qui mei cauſſa in hunc ſplendidiſſimum locum conceſſiſtis, quid dicam, quod & per ſe iucundum & tam illuſtri ſenatu dignum cenſeri poſſit? Et TV florentiſſima CIVIVM academicorum CONCIO, non huc veniſſe videris, vt me iam primum docentem audire velis, ſed quis qualisque ego ſim? quale auſpicium ex ipſo quaſi vultu ac voce mea capere liceat, experiri geſtias?

Excuſatio de themate Dominis Profeſſoribus vix digno; & Dominis Commilitonibus haud iucundo.

Verumenimuero quum mos academiarum a maioribus in manus nobis traditus, hoc velit iubeatque, vt profeſſoris munus obire iuſſi, antequam hoc auſpicemur, ſolemni oratione ſeſe commendent excellentiſſimis academiae PROCERIBVS, atque ſimul ſuauiſſimis academiae CIVIBVS occaſionem prebeant, vt eruditionis quoddam documentum e noui doctoris qualicunque ſpecimine praeripiant; ego ſane ab hac conſuetudine vſitata recedere nec potui, nec debui, nec volui. Interea nihil magis nunc quidem eſt in optatis, quam vt tali praeditus ſim facundia, cui adſueti eſtis, hoc eſt rara & eximia: ſed ſpero tamen fore, vt toleranter feratis linguam meam non dico parum eloquentem, ſed infantem prope, ac valde ad ſplendorem debitum incultam.

Linguae minus facundae veniam petit.

Rogo itaque, aequis auribus, & ea, qua polletis benignitate, me audiatis de iis, quae ante pedes ſunt, & in omnium ore verſantur, nimirum de rebus ad bellum graue ac periculoſum, quo magna Germaniae pars ardet, pertinentibus, loquentem. Et ſicuti eo ſemper docentibus eſt adnitendum, vt diſcentes iis inſtruant, quae vſus quotidianus in rebus gerendis expoſcit; ego me profecto non male operam meam locaturum credidi, ſi OBSERVATIONES PRACTICAS, QVAE STATVVM CONSILIARIIS TEMPORE BELLI SOLEMNES QVOTIDIE OBVENIVNT, ſplendidiſſimo huic conſeſſui breuiter exponam. Quod nec iis ingratum fore confido, quibus eſt animus introſpiciendi in habitum & ſyſtema reipublicae Germanicae, atque miſeram eius faciem vno obtutu ante oculos ſibi ponendi. Huc enim maxime inſeruit bellum, & vnicum bonum, quod ex eo naſcitur, redundat in iuris publici cultores, vt hinc velut eruditi commonſtrent ac depingant viuis coloribus, qualis ſit nexus inter caeſarem & ſtatus, vt vocantur, armatos, hoc eſt potentiores, quam laxus ſit praeterea nexus inter ſtatus armatos & minori potentia valentes? Vt alia nunc ſilentio premam commoda, quae ICtis adferre poteſt bellum, imperio alias vtplurimum exitioſum.

Tranſitio ad Propoſitionem.

Bonum e belli, quod in ICtos redundat.

OBSERVATIO I.

QVam primum igitur aperta armorum violentia exterae Gentes adoriuntur imperii prouincias, aut

aut bellum eis minari incipiunt, ac ſuas copias in loca Germaniae vicina contrahunt; tunc de defenſione cogitandum, ac STATIBVS incumbit milites ſuos ad reſiſtendum comparare & ſicut Mantuanus ait vates, hanc germani ſanguinis iuuentutem, tanquam belli nodum moramque, minitantibus obiicere. *De defenſione imperii cura Statuum,* *VIRG. Aeneid. X, 428.*

Plerumque autem accidere ſolet, vt gentes exterae, quales ſunt Galli & Turcae, Caeſarem bello infeſtent, ac illi germanicum imperium eidem contentioni immiſceant, irruptionem faciendo in regiones Statuum.

Quod ſi contingit, aut iuſtis tamen indiciis ante metuitur, CAESAR omnes eo neruos intendere ſolet ac debet, vt STATVS ad arma arripienda inducat, & inprimis electorem MOGVNTINVM in ſuas partes trahere, ac huius animum ſibi conciliare ſtudeat. Quoniam vero CAESAR cunctorum STATVVM auxilio eget, ideo nec iuris nec prudentiae foret, ELECTORVM ambire conſenſum, neglectis ac poſthabitis STATVVM conſiliis. Quo facto STATVVM legatos, quos illi ad comitia miſerunt, ſuos facere laborat, illorum animos permulcet, quo STATVS, quam mitiſſime poſſunt, ad arma ſumenda hortentur. Sed nec hoc ſufficit, quin potius circulorum DIRECTORES deliniendi veniunt, vt blande appellando STATVS circuli, hos ad circuli conuentus vocent, & ad arma conclament. *& Caeſaris.*

Ex hiſce patet STATVVM conſiliarios ante omnia obſeruare ac ſimul ponderare ea debere, quae in mandatis de hoc negotio *Mandata quibus legati ad co-*

mitia in- ſtruendi. danda ſint legatis, vel ad imperii vel ad circulorum conuentus, mittendis, aut eo iam amandatis.

OBSERVATIO II.

Si de mandato, quod legato ad imperii conuentus dandum venit, ſermo erit, tunc ſtatim de duabus quaeſtionibus anteomnia ſolliciti eſſe debent Statuum conſiliarii, quas ſtilo imperii vocare ſolent quaeſtiones AN; & QVOMODO?

In eis bina ſunt obſeruanda.

Quaeſtio AN?

Quod ad primam adtinet quaeſtionem: vtrum videlicet bellum ſit denunciandum, an vero ſatius ſit illud nondum indicere, ſed potius eo abſtinere? neceſſe eſt, vt probe ſecum reputent, numquid e re ſit imperii, bellum tentare, & eo laceſſere gentes exteras? & quod omnes iuris publici doctores ad nauſeam vſque inculcare ſolent, vtrum bellum, quod gerit Caeſar, vel huic impendet, intuitu prouinciarum hereditariarum & exterarum, exoriatur vel iam exardeſcat? Quocirca quartus articulus capitulationis CAROLI SEXTI, imperatoris, ſub examen vocandus erit, atque ſimul ordinatio executionis, vt audit, quae anno milleſimo quingenteſimo quinquageſimo quinto fuit promulgata, diligenter, cogitate ac ſtudioſe erit legenda, & ad viuum reſecanda.

Cautiones circa eam.

Introſpiciendus capitulationis articulus quartus, cum ordinatione executionis.

Quodſi in rem preſentem ire, ac bellum, quo iam magna Germaniae pars vexatur, ob oculos ponere pla-

re placet, ſtatim ex iis, quae in imperii conuentu hac de re agitata leguntur, apparebit clariſſime, alios STATVS, in quorum numero erant Electores, COLONIENSIS, BAVARVS & PALATINVS, omnem in eo operam collocaſſe, vt de bello haud temere moliendo STATIBVS perſuaderent: Alios contra STATVS in defenſionem animis procliues fuiſſe: Alios denique conſilium de bello vel ſuſcipiendo vel omittendo iniuiſſe fere nullum, ſed pluribus ſuffragiis ceſſuros ſe tantum affirmaſſe, nec ad belli cogitationem ſe recipientes, nec ad illud auertendum animo ſententiaque pronos.

Praeſenti bello alii diſſuadent arma.

Alii contra ſuadent.

Alii ad maiora prouocantes illa nec ſuadent nec diſſuadent.

Hac quaeſtione rite ponderata, neceſſe eſt, vt ſi bellum decernendum exiſtiment Statuum conſiliarii, binas adhuc cautiones circumſpicere & agitare connitantur.

Binas cautiones,

Quarum prima erit, ne conſilia ſua de bello nunciando praecipitent, atque id prius ſuſcipiendum decernant, quam copias inſtruxerint cuncti Status, quae hoſti propulſando pares ſint, & eius vim non modo ſuſtinere, ſed etiam eius impetum reprimere queant.

Quarum prima eſt, de bello non prius declarando quam miles adſit praeſto, hoſtique par.

Secundam cautionem ego hanc eſſe exoptarem, vt, quae maior STATVVM pars de bello mouendo ſuffragiis admonuit, ea cuncti STATVS fideliter exſequantur, atque portionem ratam & militum & pecuniae, ſine mora ſuppeditent.

Secunda cautio de ſiſtenda manu, quam ſpeponderunt cunctis

Sed

Misera reipublicae Germanicae conditio.

Sed proh dolor! hic comparet atrox & difficilis reipublicae nostrae Status! Hic res exiles & lapsae, turbulentae & inclinatae! quae magnitudinem imperii vehementer imminuerunt & fere pessum dederunt. Malum profecto Germaniae vetus, & altissimis radicibus defixum, de quo iam dudum magnus ille THVANVS & cum eo litteratorum phoenix, HVGO GROTIVS, grauiter sunt conquesti.

OBSERVATIO III.

Quaestio: QVOMODO? in comitiis examinanda & ponderanda.

NVnc pergamus & longius insequamur quaestionem, vt audit, QVOMODO? Nostrum non est, formulas repetere, quibus verbis concludenda & breuiter sit declaranda clarigatio, quum earum argumenta prostent vbique. Ab hoc saltem sibi STATVS ii caueant, qui duos forte aut tres militum manipulos ad imperii exercitum mittunt, ne vicini STATVS, ne dicam hostis ipsis illudat, dum in exigua regione sua tympanis pulsatis bellum hosti minantur & famae instar Virgilianae, magnas tunc vrbes ac regna se territare credant. Ac saepius certe ad haec murmura fugere ferae, & trepidae matres ad pectora pressere gnatos: hostis vel non audiit, vel ingenti cachinno, qui quateret ilia, respondit.

Cautio necessaria STATVVM non armatorum.

VIRG. Aeneid. lib. IV. v. 187.

VIRG. Georg I. 330.

VIRG. Aeneid. VII. 518.

OBSERVATIO IIII.

QVam primum ergo STATVS de bello ſuſcipiendo cogitarunt, tunc omnia belli apparatu ſtrepant, neceſſe eſt, qua ratione ſumtus rei militaris explicandi? quantus militum numerus, qui exercitum imperii iuſtum conficiat, cogendus? quiſnam belli dux eligendus? quantum pecuniae Statuum quisque ad aerarium bellicum contribuere debeat?

Apparatus bellicus ante omnia curandus.

Quod ad numerum cohortium auxiliarium, quas STATVS ad imperii exercitum mittunt, adtinet, Conſiliarii STATVVM in oculis ſibi conſtituant, oportet, ſententiam & conſultum imperii, communi procerum arbitrio anno milleſimo ſexcenteſimo primo & octogeſimo ſcitum. Quo facto de ſimplis, vt vocant, iudicatu facile eſt, & an loco vnius militis, nunc bini, trini pluresue armis ſint inſtruendi, qui catalogo militum imperii nomen dare debeant?

Numerus militum, cuique STATVI competens, ad decretum imperii de anno 1681. formandus. De ſimplis.

Nec ex legatorum animis effluere debent res, quae ad belli vſum pertinent, quo refero tormenta & machinas, cuiusque generis, quibus tum in hoſtem in acie detonant, tum munita loca verberant, quorumque pretium multorum nummorum eſt, ſola enim reſpublica Francofurtenſis ad huius belli, Electorisque Moguntini vſus, tantam vim eorum ſuppeditauit, quae pretium complurium millium Rhenanorum aequare dicatur.

De maioribus armis & machinis cogitandum

OBSER-

OBSERVATIO V.

De vrbium imperii munimentis augendis.

DEin conſiderandum: an vrbes munitionibus tutae, munimentis probe ſint cinctae, quae magis magisque firmandae, & ſolidis ac inexſuperabilibus claudendae ſunt operibus: ad haec ad ſacietatem copia commeatuum inſtruenda, & praeſidia maioribus copiis adaugenda, reliqua.

OBSERVATIO VI.

Miſcella circa bellum notanda adhuc.

DE mandatis auocatoriis, commerciorum prohibitione, ducibus ex vtraque religione ſeligendis, horum iureiurando & ſtipendio, auctoritate circa praelia & obſidiones, munitiones item locorum opportunorum, nihil addo, quum notiſſima ſint & ab aliis ſatis abunde explicita.

De bello quaeſitis.

De bello queſitis loqui, prope ridiculum & temerarium multis videtur, quum Germani in minuendis finibus imperii magis celebres ſint, quam in illis augendis, ceu experientia loquitur quotidiana.

De legato hoſtis.

Inter formandum ſtatum bellicum, ſolliciti ſunt Status, vt, ſi quis in conuentu imperii vel circuli, aut Moguntiae, haeret legatus hoſtis, hunc cogant ex oppido & Germania demigrare, eiusque aras & focos relinquere.

Excurſio de difficili STATVVM

At vero nullam rem melius citiusque conficiunt Germani, quam eiectionem legatorum

gatorum hostilium: reliqua enim fere intra consiliorum conatus, praeclare satis inchoata, sed aut nunquam, aut segniter perfecta, sic iacent, vt omne bellum ad minores Status & ciuitates imperiales fere translatum videamus. Quis non obstupescat posterorum, qui relatum legerit formidolosam regni Galliae potentiam in Germaniam inrupisse anno praeterlapso, & inter imperii copias nullius fere electoris portionem ratam militum comparuisse.

nexu, & vnitate reipublicae Germanica cerebrina.

Onus bellis ad ceruice Statuum minus potentium recidit.

Alteri curae cordique non est bonum patriae, alter non potest, alter non vult offendere hostem, & neutrarum partium se studiosum affirmat. Qui fieri potest, aiunt nonnulli, vt, quum & hostilis, & imperii exercitus, nostras regiones occuparint, & hae alere debeant vtrosque, nihilominus onera imperii ferre, quin etiam ei milites auxilio mittere queamus.

Alii alias excusandi caussas inueniunt, de quarum veritate meum non est iudicare.

OBSERVATIO VII.

DVm ita Ratisbonae deliberant, & tota pene Germania transrhenana perit, CAESAR de conuocandis circulis, vt vocantur, associatis, vel per litteras vel per legatos cogitauit. Mitto iam historiam associationis, vt audit, circulorum, & satis habeo monuisse, Electorem MOGVNTINVM circulos, quos vocant anteriores exhortari, vt

Caesaris cura intuitu circulorum, vt vocant, anteriorum.

Conuentus circulorum.

conuentum associationis agant, & de repellendo hoste pariter deliberent. Eamdem hic calcant viam,

Methodus in eis tractandi. eamdem hic obseruant STATVS methodum, dum binas considerant quaestiones: AN circulis associatis conducat bellum, & QVOMODO id gerendum?

Prima quaestio in illis. Primae quaestionis fundamentum quaerunt in ordinatione executionis, anno millesimo quingentesimo quinto quinquagesimo sancita, ac de defensione mutua copiose & considerate loquuntur.

Secunda quaestio. Postea ad secundam deueniunt quaestionem, & portionem ratam cunctorum circulorum associatorum ad praescriptum decreti imperialis, anno millesimo sexcentesimo primo & octogesimo constituti, computant. Dein cuiuis circulo adtribuunt peculiarem numerum militum, quos repellendo fugandoque hosti opponere debeat, obseruato modo, quem tradunt conuentiones, recessus

Recessus associationis de anno 1697. & 1702. fundamenti loco sternunt. associationis vocant, annis, millesimo sexcentesimo nonagesimo septimo, & millesimo septingentesimo secundo, initae.

Discordia Statuum armatorum & non armatorum. Hic vero difficiles audias contentiones, velitationes & altercationes, quae inter legatos STATVVM armatorum & non armatorum oriuntur, dum vnicus interdum legatus STATVVM non armatorum decem & sex suffragia palam ferre solet, adeoque Status armatos semper superare potest, vt hi illis cedere cogantur, ac in ea consentire debeant, quae ipsis alias valde displicuerunt.

erunt. Inde fieri videmus, vt, quae in conuentibus circulorum maior pars decreuit, saepissime cadant ad irritum & inania euadant, quoniam plus oneris ferre nolunt STATVS armati, quam volunt non armati: ideoque omnia fere onera inclinant in STATVS minus potentes. *Infelix exitus decretorum a circulis associatis.*

His ita praemissis tempus est, vt contueamur cetera, quibus legati STATVVM in conciliis associationis, vt aiunt, occupantur. Ante omnia tunc curae ipsis esse debet transitus militum, qui tam multas, varias & magnas molestias ciuibus Germaniae adfert, vt rustici eos fortunarum suarum hirudines diuulgent. Tum de procuranda in tempore annona, de pabulationibus bene ordinandis, de mittendis in hiberna cohortibus, de distribuendis per hiberna militibus, & eorum quiete reficiendis, de iis per sex menses in hibernis continendis, magna cum cura agendum tractandumque. *Negotia tractanda in conuentibus circulorum associatorum. Transitus militum. Annona. Pabulatus. Hiberna.*

Et quum ciues STATVVM Rheno, bellique theatro vicinorum, onus hibernorum fere soli humeris suis impositum gestent, nobilitas vero immediata pretio ea redimat exiguo, licet huius subditi hibernantes milites alere, quam ipsi nobilitati pecuniam subministrare malint; facile patet, quam male haec Nobilium exemtio STATVS vicinos habeat, & quam indigne & moleste hoc ferant. *Exemtionem nobilitatis immediatae ab hibernis Status aegre ferunt.*

Audiuistis A. O. O. H. quae consiliariis *Transitio:*

STATVVM circa legatos ad conuentus imperii, &, vt loquuntur, ad circulorum associatorum concilia mittendos, horumque mandata veniunt notanda.

OBSERVATIO VIII.

SVpereſt, vt legatorum curas in conuentibus circulorum particularibus, paullo penitius introſpiciamus. Hic autem mare vaſtum & immenſum negotiorum conſpicitur, vt ſpiſſum iſta volumen, non orationem breuem, qualis eſt mea, deſiderent. In praeſentia mihi ſufficiet, potiora tantum capita recenſere conſiliorum, quae in eiusmodi conuentibus ſunt capienda.

Negotia in circuli conuentu tractanda.

Si concilium aſſociationis imminet habendum, e re eſſe videtur, vt deliberetur, quibus inſtruendi mandatis ii legati, quos circulus ad conuentus aſſociationis vult ablegare.

Sunt cura aſſociationis adparatus aerarium bellicum, cura circa den General Stab und Regiments Stab.

Poſtea ad portionem ratam militum & adparatus bellici, & ſui, & aſſociatorum circulorum, deueniunt: tum magnus exoritur labor de aerario circuli bellico, de exigenda pecunia pro ſuſtentantis exercitus ducibus, eorumque collegio militari, quod circulus conſtituit, vna cum tribunis peditum & equitum, tribuni legato, tribuno maiori, & quae ſuperſunt perſonae ad cohortem pertinentes.

Porro de aequalitate

Dein multa opera in eo collocanda venit, ne alter circulus alteri grauiora iniungat

onera,

onera, ſed pro cuiusque viribus rata pars attribuatur vnicuiuis aſſociatorum circulorum. Quo facto ad calculum reducuntur erogationes pecuniae, quae toti imperio incumbunt, & ſecernuntur ab iis ſumtibus, quos confert aerarium militare circuli. *inter circulos diſpiciendum.*

Ad haec alia cura franguntur legati, quae acrem deſiderat diligentiam, vt nimirum ſupremos militae ſuae praeſectos in officio contineant, ne extra oleas vagentur, & iura Statuum inuadere tentent, cuiusmodi ſunt: ne milites perfugas patibulo adfigant inſcio legionis, qui eam ſuſtentat, principe. Nam factum noui, ducem circuli, deſertorem vitam expelli iuſſiſſe, ſed principem litteris adiiſſe Sereniſſimum EVGENIVM, & ab hoc mandatum impetraſſe pro militis vita, absque legionis domini arbitrio, nemini auferenda. *De retinendis in officio ducibus.*

En AVDITORES primas lineas, meo quidem, ſed rudi admodum penicillo pictas, eorum, quae conſiliariis STATVVM ſcitu neceſſaria ſunt, partim in conuentibus circulorum particularibus, partim in conciliis circulorum aſſociatorum, partim in comitiis imperii. *Concluſio huius obſeruationis.*

Videtis quantam curam, laborem & diligentiam STATVS ad defenſionem patriae conferant, & quod conſiliis abundent potius, quam egeant. Quod vero ex magna ſpe interdum deturbata iaceat Germania, eius rei cauſſae non abſtruſae, ſed ita ſunt in aprico poſitae, vt damna noſtra, vigilantes, & cuncta videntes, intueamur. *Monita de ſtatu & conditione reipublicae Germanicae.*

Inde facile eſt iudicare de iis, quae Germanis exprobrat Helueticus ille Hiſtoricus, de LAMBERTY, dum tomo quarto commentarii de hiſtoria ſeculi duodeuiceſimi, altiore ſomno oppreſſos & ſopitos, ac animo ad ſalutem reipublicae promouendam tam remiſſos eos eſſe ſcribit, vt curas omnes abieciſſe videantur: & tanta ipſi apparet in illis cunctatio, tarditas & ſegnities, vt cochleam vincere queant lente agendo, extollitque friguſculum, quod inter Germaniae proceres intercedit.

OBSERVATIO VIIII.

TRanſeo ad illa, ad quae conſiliarii STATVVM tempore belli attendere debent, domi, & in prouincia ſui principis, quoniam & hic complura ſunt metuenda, quae regioni officiunt & ei noxae fraudique ſunt.

Tranſitus militis prouinciae damno eſſe ſolet.

Acerrime itaque occupati ſint in declinandis iis, quae nocitura videbuntur, vt fieri ſolet per tranſitum militum, cuius facultatem per prouinciam faciundi, non dent facile, ſed quoad fieri poteſt, illis iter intercipiant, ne per principis ſui fines cohortes transmittantur.

De eo euitando curandum.

Artes variae enumerantur.

Namque in hoc certatim laborant, deſudantque vicini & ſummis viribus contendunt, vt apud praefectos militiae tranſitum minantes, per ablegatos aut deprecentur id incommodi, aut, vt moris eſt, pecunia inſtans malum depellant. Ibi non ſpe largitionis lactant ablegati STATVVM, ſummos copiarum ductores, ſed faciliores aditus, & mollia fandi tempora captant, dum non viriles ducum, ſed vxorum, quas

illi

illi secum ducunt, animos sibi pecunia conciliant & pretio mercantur, quo a transitu eos auertant, & iter destinatum flectant, atque alio conferant.

Caueant igitur consiliarii STATVVM, ne occasionem amittant; quin potius militibus transituris obuios mittant ablegatos eo tempore, quo eos itineri sarcinas aptare audiunt, istosque consiliis & pecunia instruant, vt dum eorum iter instat, dum de eligenda via militari agunt manus duces, praesto sint, eosque sua suadela ad se perducant, vt sibi vel in mutando vel in declinando itinere adsentiantur. *Quid hic obseruandum?*

Quae machinationes, consilia callida, artesque occultae, hac in parte adhibeantur, quiuis, me vel tacente, videt.

Summa ideo praeconia deferenda sunt reuerendissimo episcopo FRIDERICO CAROLO, Bambergensium & Herbipolensium praesuli, qui hisce malis & incommodis remedium adhibuit, & saluti circuli Franconici ita subuenit, vt ea nunc incommoda cessent feliciter. Rem enim eo deduxit, vt per quamcunque circuli Franconici regionem iter suscipiant, faciantque milites, sumtos ex aerario circuli petantur, iisque STATIBVS, horumque subditis, impensae in milites transeuntes factae, pensentur & exsarciantur pro rata portione. *Prudentissimum institutum Episcopi Bambergensis in circulo Franconico.*

Certe reliquis circulis, qui vocantur anteriores, maxime est optabile, vt hoc institutum laude dignissimum & ipsi amplectantur, & per id aequabilitas coniunctis- *Quod reliquis circulis commendatur.*

ſima conſuetudo amorque mutuus colatur magis, magisque ſtabiliatur. Quale quaeſo corpus, quis eius Status, nonne morbidus? quando membrum repugnat membro, idque vexat? Vbi contra membrorum harmonia, atque alterum alteri auxilio eſt, Statum corporis optime ſe habere norunt medicorum filii & nos omnes.

De diſciplina bellica. Nec eſt quod dicas, obiiciasque, diſciplinam militarem ad priſcos mores Germanorum non amplius prolabi, ſed multa cura eſſe reſtitutam, vt tranſitus militum fere innoxius videatur, & in nullius vergat incommodum, adeoque tantis, quantis ego vellem, non eſſe opus cautionibus.

Aſt vero in riſum ſoluuntur & effunduntur, qui talia audiunt, quae vſus recintiſſimus, reapſe experiundo aliter docuit. Si de Ruſſis Gallisue ſermo eſt, quippe quorum bellica diſciplina perquam ſeuera eſt, eaque multos e Germanis longe praecellunt & exſuperant, conſentio: Sin de cunctis Germanis, diſputemus, ipſa refragatur experientia, & loquuntur acta publica, quam nimiae fuerint cohortes in victu, & quantam pecuniae vim ab egentibus olim & nunc extorſerint ac expreſſerint.

Querelae Statuum ob militis transeuntis enormes exactiones.

Etappenmaeſsig. Et fere par ratio quorundam interdum eſt militum, qui ex praeſcripto CAESARIS & STATVVM pro victu & manſione nummos ſe ſoluturos iactitant. Id enim variis artibus eludere didicerunt, poſtulando a ruricolis, pro ſua, vt aiunt pecunia, tam iucundos, pretioſos, copioſos, terreſtres & aquatiles cibos, quos

Artes militis, victum ſoluentis.

quos hi neque ſubito inuenire & corradere, neque pretio per egeſtatem, redimere valent. A quo poſtulato, vt immunis ſit pauper & inops, rogare cogitur militem, aequi bonique conſulat vulgarem & exiguum victum, eumque ſine accepto pretio & gratis ſe largiturum, omnibus interdum artubus contremiſcens, pollicetur.

Mox potionis ergo nouas miles concitat turbas, quae alia ars eſt emungendi hoſpitem, vt eroget pecuniam, aut ſi eques eſt, pro ferreis ſoleis, aut puluere ſternutatorio aut odorato, inſpergendo capillo, aut lauandis linteis, vt vecturae ſubſidium nunc taceam.

Nec iuuat commemorare querelas, quas collocationes ductorum in aedes nobilium, aliasque domos, & in tranſitu militum & hibernorum tempore immunes, progenerant. *Querelae contra duces militum.*

Equidem non eſt infitiandum milites non parum deuorare moleſtiae, & cum grauiſſimis malis ſaepe conflictari, aduerſis rebus adfici, labore defatigari & nonnunquam frangi, proficiſcendo fatiſcere, & laſſitudine confici, fame macerari, ob ſitim diuturnam ſui impotentes fieri, aqua limoſa, paluſtri, corrupta, deterrima & turbida ſatiari, corpora rigentia mox gelu torpere, mox ſolis ardore & intemperie torreri, morborum generibus variis, duris, pernicioſis, magnis, diuturnis, deſperatis & mortiferis vrgeri & implicari. Quocirca corporis quandam refectionem vitaeque qualemquamlem iucunditatem ipſis denegare, ſtultum plane & abſonum foret, qui pro patria militantes ſuum corpus *Moleſtiae militum depinguntur.*

opponunt, & ad vltima propelluntur, vt ſub vnum fortunae ictum cadere omnia & vitam fortunasque ſuas in dubium vocari patiantur. Haec occaſione militarium profectionum.

OBSERVATIO X.

IAm ipſos ſequamur, caſtra conſtituentes, ita tamen vt in mente retineamus, incommoda modo enumerata, quaeque eos comitari ſolent.

Quid tempore locandorum caſtrorum obſeruandum? Quam primum caſtra locanda, tunc ſupremus caſtrorum metator erit conciliandus, & poſitis caſtris, ratione ſiluarum, pomorum, venationis, bello modo rogandi erunt ductores, & vt iis parcant milites, blande appellando deliniendi. *De pabulationibus militum.* Quod ad pabulationes adtinet, ſumma cura erit adnitendum, ne milites pabulatum, & frumentatum, indiſtincte atque promiſcue mittantur, ſed CIRCVLI ASSOCIATI communi ſumtu ſtramenta, foenum, auenam, ligna & reliqua exercitui ſuppeditent, & Status cunctantes ad id per belli ducem ſupremum cogant.

OBSERVATIO XI.

De operis foſſorum. POrro ſubditis, qui foſſorum operas in excitandis munitionibus praeſtant, & quorum vecturis ad foſſas hoſti obiiciendas, opus eſt, vt merces debita ſoluatur, ſedulo erit proſpiciendum,

cauen-

cauendumque, ne inſcio domino a ducibus ad eiusmodi angarias, quas vocant, euocentur.

OBSERVATIO XII.

POſt graues aerumnas, quae milites in expeditione premunt, nemo ipſis inuidebit refectionem, vt corpora debilitata labore & inopia, relaxent & hibernorum quiete reficiant. Miſeramur ante omnia euentum fortunamque copiarum CIRCVLORVM, quae per totam hiemem ad ripam Rheni diſpoſitae, in expeditione quaſi haeſerunt, hibernis carentes. Meliore & lautiore fortuna vſae ſunt cohortes aliorum STATVVM, quae per ſex menſes hiemarunt, nec maturius ex hibernis ſemet educi paſſae ſunt, quam elapſo ſex menſium ſpatio. Hic iterum ORDINVM, quibus onus hibernorum imminet, ingens labor, niſus atque conatus, vt depellant hoc malum a ciuium ſuorum ceruicibus; aut vbi hoc fieri nequit, vt calamitatem horum illorumue militum deprecentur, aliosque recipiant melioris diſciplinae bellicae laude conſpicuos. Interea dum mentionem iniicimus anxitudinis & ſollicitudinis, qua conficiuntur Conſiliariorum animi, occaſione hibernorum, nonniſi iſtos in admirationem traducimus, qui ignorant horum ſumtu prouinciam exhauriri, & ciues ad egeſtatem denolui. Nonne ſtupor omnium animos ac velut torpor quidam inſolitus membra tenebit, qui audiunt exiguam praefecturam ſeptem & viginti equitibus, initis ſubductisque rationibus ſoluiſſe vim pecuniae

De militum hibernis.

Cautiones Ordinum.

Hibernorum moleſtiae.

niae ingentem, aliam ciuitatem municipalem infumere coactam circiter aliquot millia Rhenanorum. Exiguus comitatus in hiberna impendere debuit circiter fedecim millia florenorum, & vna legio, quae in ciuitate imperiali hibernauit, multa florenorum millia abforpfit, gemente colono, & cum VIRGILIANO paftore, fed fruftra tamen, fuas querelas ingeminante.

VIRGIL. bucol. ecloga IX.

Ecce ingentem pecuniam, quae hiberna e ciuibus emungere folent: en incredibilem argenti fummam, quae per ea e thefauris prouinciae egeritur, &, quod addendum, per milites, in quos laudes congerunt cuiusdam difciplinae bellicae, quosque, fi hiberna funt toleranda regionibus, prae aliis expetunt fibi STATVS. Sileo praeter pecuniae impenfas, onera, querelas, moleftias & lites, quibus perftrepunt praefecturae, principis regimen, eius fenatus bellicus, itemque fanctior. Modo de pretio prandii, cum eques imperio fuperioris, ablegatur, modo de pabuli bonitate & quantitate, rurfus de tribuni diuerforio, tum autem de lecto, contentio oritur.

Interdum centurio, huius legatus & fignifer, de veftimentis triclinariis, linteaminibus coenatoriis, vafis coquinariis, & quae ad menfam pertinent, ruricolas vexent & miferis modis conuitiantur. Modo ex portionibus, vt loquuntur, vacantibus oritur altercatio effufa & vehementiffima, vbi ciues pabulum, equis abfentibus & cum venia domum miffis deftinandum, pretio redimere detrectant.

Nonnunquam pedites, qui in oppido hiemant, iuffu ductoris fui, inuitis ciuibus, in ftatione ad portas

tas collocantur, cuius imperio cuncti ciues arma ipsi adferre, & in eius custodia relinquere coguntur, vsque dum copiae ex hibernis educantur. Quo tempore ciuium quiuis, ad arma sua, pretio binorum vel ternorum & quod excedit, florenorum soluto, redimenda vi adigitur armata.

Sed quid multa? spondeo, *Vos* patientia citius deseret, mihique charta facilius quam dicendi materia deficiet, si cuncta hic commemorare & exponere vellem, quae dubia hisce in negotiis occurrunt.

OBSERVATIO XIII.

De tributis, quae hostis imperat.

INter ea, quae STATVVM consiliariis in regione principis sui notanda veniunt, sunt tributa, quae sub incendii comminatione hostis imponit, vbi se nec nimis facilem nec nimis difficilem praebere debet, in soluenda pecunia, qua prouincia ab incendio est redimenda. Imperauerunt Galli reipublicae Francofurtensi eiusmodi tributum pendendum, verum hi eis nec responsum dederunt, nec vel sextantem Persoluerunt. Suadentibus interea aliis, vt exceptionem compensationis, pro argento, quod FRANCISCVS primus, Galliae rex, mutuum sumsit, nec vel ipse vel successores exsoluerunt, hosti opponerent. Vbi vero post minas hostilia arma metuenda, tunc supremi hostium ductores & verbis blandissimis & donis pretiosis ante omnia conciliandi veniunt, & de summa tributi, tolerabili conditione paciscendum. Nec hoc onus in ceruices ciuium & rusticorum tantum recidit, sed vasallos, ratam portionem eius summae, ferre oportet.

An

Vtrum vasalli ab iis immunes? An vero vasalli ad reliqua belli permagna & pergrauia onera sustinenda, pecuniam pro parte in commune regionis debeant conferre, acri contentione disceptatur; sed quidam ex primo ORDINVM imperii numero per medium profundum iens, a vasallis reluctantibus illam se exacturum aiebat, quapropter cuncti vasalli, equestris ordinis imperatum donatiuum sub nomine seruitiorum equestrium pependerunt. Verum vasalli eius ex ordine comitum & principum, propterea quod imperium suorum praesidio militum iam tuerentur, hisce pensionibus & exactionibus se opposuerunt & hactenus ne teruncium quidem persoluerunt.

Verum de belli strepitu satis multa, satis etiam molesta diximus. Eluctemur ex armatis legionibus, & ad amabile pacis negotium, tamquam e fluctibus in portum prouehamur.

OBSERVATIO XIIII.

De pace pangenda cautiones. QVando igitur Germaniae prouinciae bello ardere desinunt, & belli calamitates diutius ferre nequeunt hostes, ad pacis optabilis dulcissimum nomen & summam ejus tranquillitatem animum vertunt belligerantes; tum inter *Ius Ordinum adlegandi.* CAESAREM & STATVS de iure, vt vocant, adlegandi graues exoriuntur contentiones. Hos enim, qui plurimas belli clades perpessi sunt, & quibus nihil superest, quam regiones, vrbes, locaque excursionibus, depraedationibus, populationibus, caedibus, incendiis, ferro flamma-

flammaque peruastata, direpta, perusta, exscissa; ad pacem pangendam Caesar admittere non vult. Ne dicam ORDINVM EVANGELICORVM magni interesse, ipsos ob capita religionis & decantatam istam clausulam articuli quarti pacis Ryswicensis, interuenire. Ne dicam ipsissimas pacis Westphalicae tabulas verbis consideratissimis, non ambiguis sed claris praecipere, STATVS, vbi de pace ineunda agitur, in consilium adhibendos. Verum enimuero quae hac de re acta disputataque fuerunt, quum remotis STATIBVS anno millesimo septingentesimo quarto decimo, pax Badensis constitueretur, in omnium haerent memoria, constatque inter omnes, aliquem Status cuiusdam consiliarium, Statuum caussam adeo non egisse, vt pro re Caesaris vsque ad extremum, acriter etiam propugnauerit. Nam quem fugit in alma Ludouiciana dissertationem de iuribus Caesaris circa negotium pacis anno millesimo septingentesimo sexto decimo, defendisse FRANCISCVM CHRISTOPHORVM DE MENSHENGEN, filium Secretarii, vt loquuntur, senatus imperii aulici, qui Vindobonae celebratur. Nec offensam principis, & iram administrorum eius, in praesidem effusam, ignorant ceteri Status imperii, factum hoc aegerrime ferentes. Interim infirmarunt & conuulserunt eius dissertationis argumenta viri quidam pereruditi, & harum rerum peritia non leuiter imbuti, istius capita grauissimis rationibus ita obruentes, vt redarguere & dissoluere itemque refellere nemo huc vsque fuerit ausus.

Verum,

Verum, abrumpenda mihi haec meditatio, & quod restat temporis, sanctiori cuidam officio tribuendum est. Veneranda mihi sunt NVMINA huius academiae TVTELARIA, pioque cultu litandum est iis, quorum AVGVSTIS NOMINIBVS neque mea mens neque facultas & oratio sufficit. Ignoscite SERENISSIMI DVCES, PATRIAE PATRES CLEMENTISSIMI, MVSARVM ANTISTITES OPTIMI MAXIMI; Ignoscite inquam, quod neque VESTRAE erga me liberalitati, neque meae pro ista pietati, vel cogitando vel dicendo satisfacere possum.

Vota pro Nutritoribus clementissimis.

DEVS nimirum in partes vocandus est, vbi beneficia diuinitus accepta, commemorantur. Sis ergo volens propitius, TV PRAEPOTENS DEVS, ac terrarum omnium coelique DOMINATOR, sis inquam bonus ac facilis DVCIBVS NOSTRIS CLEMENTISSIMIS. Suffice vitam illis ac valetudinem, nulla temporum iniuria diminuendam. Sospita CELSISSIMAM CVIVSQVE DOMVM: SERENISSIMAMQVE PROLEM ad vltimam humani generis memoriam fecunda: vt AVITAE gloriae splendorem tueri, populis iura dare, bonis artibus asyla statuere, TE IPSVM, clementia, iustitia, ceterisque virtutibus, quin & felicitate diuina, inter ciues suos imitari, vel referre potius, exemplo mortalibus inusitato, queant. Quicquid ab iis consilii capitur, quicquid negotii suscipitur, quicquid in toga sagoque a PERILLVSTRIBVS consiliorum ADMINISTRIS pro publica re statuitur, id TV, PATER COELESTIS, adproba; primoque ad TVAM gloriam, deinde ad splendorem

AVGV-

AVGVSTORVM PRINCIPVM, tum ad ſalutem patriae, pietatis, litterarum, atque rei ciuilis incrementum conuerte. TV gratiam ILLIS, quam ego publice ex hoc loco, deuotiſſimo pectore perſoluere, tantummodo conor, & verecundius audeo, TV inquam meo loco repende. Haec eſt votorum meorum ſumma, quae quum ad OMNES quidem pertinet CLEMENTISSIMOS DVCES, tum & maxime ad SERENISSIMVM academiae noſtrae RECTOREM MAGNIFICENTISSIMVM DOMINVM GVILIELMVM HENRICVM Saxoniae DVCEM, reliqua. DEVS ſerua SERENISSIMVM HVNC PRINCIPEM, dominum noſtrum clementiſſimum, & vota, quae cunctorum ciuium pietatis ardor pro EO nuncupat, felicia & rata eſſe iube, illisque clementer annue!

TV DEVS OPTIME MAXIME, qui felicitatis omnis, veritatis & ſapientiae verus es autor, almam hancce Salanam, bonae mentis ſedem, cunctosque, qui aut docentium funguntur munere, aut bonis artibus addiſcendis incumbunt, defende, ac quam clementiſſime protege! Quumque pietas illa, quae mentem concitatiſſimam inter dicendum nunc exſtimulat, nequaquam fluxa vel repentina ſit, ſed cum aeternitate certare cupiat: TV mea negotia, fructumque mearum actionum huc flecte perpetuo, vt DOMINIS MEIS CLEMEMTISSIMIS, aeternam ſummi beneficii memoriam, obſequioſo cultu deuouere poſſim, vt illorum exſpectationi, omnes mei conatus atque labores quantum in me ſitum eſt, reſpondeant: vt HAEC ACADEMIA, ſi minus dignum

ſuis pulpitis, certe tamen fidum, induſtrium, &, quae ſatis magna mihi gloria futura ſit, probum, ac ſalutis publicae cupidum experiatur. Annue votis meis, o COELESTE NVMEN, & quantum gratiae ac fauoris huic academiae deſtinaſti, fac, vt hodierna dies intelligat, poſteri ſentiant, aeternitas admiretur.

II.
IO. H. B.
ELEGIA
DE
AERVMNA SCHOLASTICA.

DE AERVMNA SCHOLASTICA.

SI quis ob infames, horrenda piacula, noxas
Dignus

---

v. 1. *Si quis*] videtur adumbratum ex epigrammate IOSEPHI SCALIGERI:

Si quem aura manet ſententia iudicis, olim
Damnatum aerumnis ſuppliciisque caput;

Non

Dignus aqua, laqueis, ense vel igne mori,
Distulit vltrices furias, animamque redemit,
Nec datus est meritae victima dira neci;

Non hunc fabrili lassent ergastula massa,
Nec rigidas vexent fossa metalla manus.
Lexica contexat: nam cetera quid moror? omnes
Poenarum facies hic labor vnus habet.

v. 2. *aqua*] cum *infames noxas* dixisset auctor, supplicia dehinc atrocissima recenset. *Aquam* adpellat; haud dubie respiciens ad parricidas, vel mysteriorum proditores. Sic & *satyricus* vates:

Cuius supplicia non debuit vna parari
Simia, non serpens vnus, non culleus vnus.

laqueis] suspendii poenam indicat, quod VIRGILIVS *informe letum* adpellat, vel *nodum informis leti:* propterea quod eorum corpora sepelire, nefas habebatur, qui praepostera morte, hoc est suspendio, fuissent enecti. PLAVTVS *Aulular.*, *faciam*, inquit, *ex me vnam literam longam:* id est suspendio vitam aprumpam.

igne] scribunt PLVTARCHVS ac DIOGENES LAERTIVS, hoc atrocissimo leti genere periisse PYTHAGORAM, quem inedia tamen ac moerore confectum esse const t; docuitquae SALMASIVS *exercit. Plin.* Nost a aetate magistri *haereticae prauitatis* addici rogo consueuerunt De SERVETI exustione haud pridem disseruit ven. LAVR MOSHEMIVS.

v. 3. *Distulit*] Expressum de OVIDIO *Metam.* 27. *v.* 368.

Distulit ira sitim.

Et STATIVS *Thebaid.* X. *v.* 409. idem imitatus est:

Distulit ira preces.

Hic tamen ad oram adscriptum hunc versiculum inueni:

Iudicis arbitrio legum fera iussa refregit.

Siue id auctor ipse, siue quis alius adiecit.

Non hunc illiſis crucient tormenta medullis,
Neue terant tremulas ſaxa ſecanda manus;
Nec procul extorris pictos volet exſul ad Indos,
Vaſta nec aeterni carceris antra colat:
Nec, leue mancipium, per barbara tranſtrare uinctus,
Horreat inſani vimque minasque freti.
Eſt aliquid, tortore, fuga, rate, carcere maius,
Fataque nil peius, quod minitentur, habent.
Antiquo de more SCHOLAM dixere vocantes,
Hei mala flebilium carnificina virûm!
Huc ſimul abrepti puerilia regna capeſſunt,
Deuota aerumnis exitioque cohors:
Ex templo ſentina mali prorumpit in illos,
Omne ruit poenae ſuppliciique genus.
Hic ſuperûm vindicta ſedet, furiaeque, minaeque,
Hic triſtes animas vltima quaeque premunt.

Cogi-

---

v. 4. *Illiſis medullis*] Forte *crurifragium* in animo habuit *Heliades*, *Virgilium* imitatur, qui dixit: *illiſit oſſa cerebro*.

v. 6. *ſaxa ſecanda*] expreſſit vocem graecam λατομίαι, quam PLAVTVS habet.

v. 13. *Scholam*] Vltimam ſyllabam vocis *more*, ſequente *ſc*. corripit: quod in carmine elegiaco non eſt imitandum. Et ſane monendi ſunt poëtae, praeſertim ciues noſtri, ne quid hic ſibimet indulgeant, quod OVIDIVS in hoc genere carminum ſollicite cauit.

dixere vocantes] VIRGILIVM imitatur, *Georg. III.* v. 148.

--- *oeſtrum Graii vertere vocantes.*

De *nominibus ſcholarum latinis* ſingulari nuper egit programmate TOBIAS ECKHARD A. 1732. *Quedlinburgi*.

Cogimur in LATIVM celebres deducere GRAIOS,
Mittimus in patriam, gens recutita, tuam,
Cogimur abrupti ſalebroſa per auia PINDI
Currere, per PHOEBI CASTALIDVMQVE domos,
Per CLARON & PATARAN, DELPHOSQVE, & PALLADIS vrbem,
Luſtra per, & ſcopulos, HESPERIDVMQVE nemus,
Verbaque cinctutis non exaudita CETHEGIS
Diſcimus, & veteres, turpia monſtra, DEOS
Queis niſi PYTHAGORAE, diuique verenda PLATONIS
Iunxeris & magni ſcita ſeuera ſenis;
Scriptaque theiologûm, quos noſtra creauerit aetas,
Siue ſerant PAVLLI dogmata, ſiue dolos:
I ſcelus, ecquis enim tibi ſepta ſcholaſtica credet?
Quis tibi tam caros tradet, inepte, greges?
Iure quidem; nam certe animas non paſcimus hoedos,
Perdere quos, tantum non queat eſſe nefas.

---

v. 25. *Per Claron*] lege SALMASIVM *exerc. Plin. p. m.* 604. imitatus eſt OVIDIVM *Metam. I.* 515.

- - - - mihi Delphica tellus

Et Claros & Tenedos Pataraeaque regia ſeruit.

v. 27. *cinctutis Cethegis*] Ex HORATIO tranſcriptum, *epiſtola ad Piſones v.* 50.

v. 30. *magni ſenis*] SOCRATEM dicit, de quo OVIDIVS:

ille ſenex, dictus ſapiens ab Apolline ....

Fac tamen, has miſeri cunctas complectimur artes,
Et iuuenes dextrum rite docemus iter:
Praemia ſunt: macies, ieiunia, taedia, morbi,
Perpetuus longa pro pietate dolor.
At duplices curas, duraeque negotia vitae,
Ipſa ruens cumulat continuatque dies.
Si roſtrum obticuit, vel abeſt a plebe ſacerdos,
Protinus in ſacra poſcimur aede loqui;
Quaeque ſub heſterna crepitabat luce TIBVLLVM,
Ecce DEVM, ſubito myſtica lingua, canit.
Iamque ſuas etiam pubes academica partes
Occupat, & veſtram poſcimus inquit opem:
Vota placent; operam promti linguamque locamus,
Et dociles animas poſſe docere iuuat.
Quid ſupereſt? febres etiam diſcamus & herbas,
Scilicet, & queruli iurgia rauca fori:
Siue leues ocreas digitis fabricamus & ollas,
Aut agilis celerem dextera verſet acum,
Vellera ſeu doceat Tyrios potare rubores,
Aut patrium, ſocio cum boue, ſulcet agrum,
Forſitan hinc pretium dabitur mercesque labori,
Vel, quae ſoletur taedia, meſſis erit.

Nunc

---

v. 46. *ſubito myſtica lingua*] ERASMVS ROTEROD. alicubi eandem in ſententiam, ſed in re diuerſa ſcribit: *quaſi ſatis ſit aqua tingi, vt ſubito fias Chriſtianus.*

v. 56. *ſulcet*] ad oram notatum erat: *ſcindat.* quod alludit forte ad graecum χίζειν, quod de prima ac verna aratione dici, oſtendit SALMASIVS, *exerc. Plin. p. 510. edit. Traiect.*

Socio cum boue] quoniam inter ruſticum eiusque bouem haud multum intereſt, ſi ad improbum laborem ſpectes. Vnde & ipſum bouem *ruricolam* vocat OVIDIVS.

Nunc mala paupertas premit, ac meliora petentes
Deſpicit ignaui faſtus & ira gregis.
Hei! niger in ſiluis nobis praefertur haruſpex,
Nempe quod agricolas, rura, bouesque domat.
Quid rabulae, ſcribaeque, fori conuicia, tentant?
Eſſe prior nobis haec quoque turba cupit.
Quin etiam ſtupidus frugum collector & aeris
Ridiculum dictu! cede magiſter, ait.
Siccine noſter honos tantoque redemta paratu
Nomina, luduntur ſub pedibusque iacent?
Siccine pro meritis ludibria redditis? atque
Decolor hinc, medio vere, ſenecta venit.
Hinc iuuenes viridi iam tum caneſcimus aeuo,
Ingemit & noſtris CALLIOPEA comis.
Calliope increpitat mutatae damna figurae,
Siue illud miſerans, ſiue ſuperba facit;
Et ſecum: hei iuueni quis tam cito praeripit annos?
Ante duos menſes pulchrior ille fuit.

v. 61. *niger haruſpex*] quis hac phraſi notetur ignoramus. Ad hominem illius aeui hoc ſane pertinet; quem nulla nobis veſtigia produnt. Suſpicamur eſſe illum, quem in bucolicis paſſim nigro ſale perfricat.

v. 63. *fori conuicia*] alluſum ad illud OVIDII: *nemorum conuicia picae.* vid. *Aug. Leyſeri diſput. de conuiciis aduocatorum. Vitemb.* 1732.

v. 65 *frugum collector & aeris*] forſitan monachus aliquis, eorum ex ordine, qui ſtatis temporibus ſtipem colligunt & aſello ſubuectant.

v. 70. *decolor ſenecta*] alluſum ad VIRGILII locum, Aen. VIII. 326.

v. 71. *viridi aeuo*] vide quae SCHVLZIVS in *flor. ſparſ.* de hac voce notauit.

DI meliora pii! & probra, nocentibus, ista
  Si quid adhuc superos ars pietasque mouent.
Abnuitis? iam certa, mori, sententia perstat,
  I procul, inuisum, grex miserande, pecus.
Ite, cohors iuuenum quid nostras discitis artes?
  Quaeritis ah! poenae semina quisque suae.
Parce puer, studiis dulcem postponere somnum:
  Supplicium longi meti laboris erit.
Verum ego nunc moriens fluitantia lumina claudam,
  Ferreus & condat languida membra sopor.
Vos, MVSAE & CHARITES, quondam mea cura, valete,
  Tuque tuis nimium terra nouerca, vale.
Hoc precor, in viridi luco sepelite iacentem,
  Fessaque nunc saltim molliter ossa cubent.
Nec minus in tumulo nostros signate dolores:
  Nam pia posteritas haec mea fata gemet.
HELIADENQVE legent frustra cecinisse nepotes;
  Ipse fremens liuor tu mihi testis eris.

---

v. 81. Permissio haec est indignabundi. Legant potius iuuenes HORATII consilium epist. II. lib. I.

v. 93. HELIADEN. Nomen hoc est EOBANI HESSI, quod & in bucolicis sibi tribuit.

FINIS.

III.

Ungedruckte Nachrichten/ die ehemahlige Dynasten der Herrschafft Itter und das Kloster Sanct-Georgenberg betreffend. (*)

I.

IN nomine sancte & indiuidue trinitatis. CONRADVS de *Ittere* omnibus hoc scriptum visuris ad perpetuam pacem. Nouerint omnes huius litere inspectores, quod nos ex abprobatione & consensu heredum nostrorum ecclesiam in Bocebach S. Marie cum omni integritate contulimus, omni aduocatie iure excluso, & eidem ecclesie fratrem *Hermannum* de *Bertelinchtorp* virum religiosum predicte ecclesie prouisorem elegimus. Villam etiam *Alberninchusen* cum pascuis & lignis, & omnibus attinentiis sepedicte ecclesie & fratri dicto assignantes sub ea conditione nos & heredes nostri, vt pro remedio animarum nostrarum & patrum & matrum nostrarum Hermanni Gutte, Mabilie, Cunegundis, religiose persone Deo seruiture colligantur. Ne vero quis in posterum hec infringere possit, presentem paginam conscribi fecimus huius facti confirmatiuam & sigilli nostri appensione munitam roborauimus. Acta sunt hec anno verbi Domini MCCXLII.

(*) Wir haben diese der Gütigkeit des fürstlichen Regierungs-Raths, Herren Hombergs / zu Darmstad, zu dancken. In dieser Ausgabe sind solche von vielen Fehlern gesäubert und nach den Urschrifften verbessert worden.

Huius rei teſtes ſunt NOBILES *Sigebodo* ſenior, *Hermannus* iuuenis, Antonius de *Eruenhuſen*, plebani, Ywanus, Arnoldus de *Lothem*, Conradus de *Vohele*, Hartmodus de *Orchnen*, fratres de Hegene, Volmarus & Conradus, & alii quam plures.

II.

Translatio monaſterii in Montem S. Georgii.

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis, Amen. Ne geſtarum rerum memoria proceſſu temporis euaneſcat & pereat, diſcretorum virorum prudentia ſolet eas per literas & ſcripta fidelia aternare. Cognoſcat ergo preſens etas, & ſciat futura, *quod nos fratres* REINHARDVS & CONRADVS de *Ittere*, in preſentia Dni. H. Thuringie Langrauii, & ſue coniugis Domine B. pro noſtris negotiis determinandis conſtituti, humiliter & animo bono a nobis impetrarunt, vt Conuentum illum in *Bocebach* Cyſtarcienſis Ordinis Moguntine diocesis, quem bone memorie *poter noſter C. nobilis* de ſupra dicto caſtello erexerat, & pro ſua poſſibilitate dotauerat, transferendum in *Frankenberch*, vel ad aliam ipſorum proprietatem indulgeremus, ipſis nullum omnino impedimentum tam in immobilibus quam mobilibus bonis ſupra dictis cenobitis exhibendo, quod de conſilio amicorum noſtrorum admiſimus, & ſigillo patris noſtri, quia ſigillo tunc caruimus, roborauimus mppriis. Acta ſunt hec anno verbi Domini MCCXLV. Teſtes C. de *Beriche*, C. K. prepoſitus paſtor in Geiſmar, *G. pincerna*, G. Ruſt. Bernico miles, L. Sculthetus, & quam plures.

REIN-

REINHARDVS NOBILIS de *Yttere.* Omnibus Christi fidelibus literam presentem inspicientibus, corporis & mentis trancwillitatem. Tenore presentium declaro, quod donationem a C. patre nostro NOBILI de *Yttere*, & a me & fratre meo C. circa Abatissam & Conuentum eius, que se quondam receperant in *Bocebach*, in omnibus ratificaui & approbaui, & scripto presenti ad ipsarum petitionem roboraui.

III.

Confirmatio Sophiae Landgrauiae.

SOPHIA Dei gratia Landgrauia Thuringie, Domina Hassie, & quondam Ducissa Brabantie, omnibus ad quos presens litera peruenerit, salutem in omnium saluatore. Quia Dominabus de *Bozebach*, de maturo consilio nostrorum familiarium literas patentes dedimus exprimentes consensum nostrum super literis quondam obtentis a bone memorie patruo nostro H. Landgrauio & marito nostro pie recordationis Duce Brabantie, volumus & mandamus, vt nullus eas impediat, quo minus valeant sibi construere habitaculum, ad seruiendum Deo, vbicunque sine preiudicio alicuius eis secundum Deum videbitur melius expedire. Datum in *Marpurch* III. Idus Februarii.

IV.

Confirmatio Conradi, Archiepiscopi Coloniensis.

CONRADVS Dei gratia, Colonienf. Ecclesie Archiepiscopus, Italie Archicancellarius, Apostolice

lice ſedis legatus, Dilectis in Chriſto filiabus Abbatiſſe & Conuentui Montis Sancti Georgii apud Frankenberg, Maguntine dioc. ſalutem in Domino. Cum a nobis, quod iuſtum eſt petitur & honeſtum, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, vt id per officii noſtri ſollicitudinem ad effectum debitum perducatur. Ea propter dilecte in Chriſto filie, veſtro prouidere commodo cupientes, Aream, in qua veſtrum Monaſterium eſt conſtructum vobis ex felicis memorie, Sereniſſimi Domini H. Rom. Regis & Thoringie Lantgrauii liberalitate collatam, ſuper qua predicti H. Rom. Regis, Domineque nobilis Duciſſe Brabantie & Lantgrauie Thoringie, aſſeritis priuilegiis vos munitas, cum vniuerſis bonis, que in preſentiarum poſſidetis, & in futurum annuente Domino iuſte poteritis adipiſci vobis autoritate preſentium confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc noſtre confirmationis paginam infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem contra ipſam aliquid attentare preſumpſerit, indignationem Dei omnipotentis, & beatorum eius Petri & Pauli Apoſtolorum & noſtram ſe nouerit incurriſſe. Datum Colonie VII. Idus ſept. anno MCCXLVIII.

V.

CONRADVS Dei gratia, Sancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus, Italie Achicancellarius, Apoſtolice ſedis Legatus, Dilectis in Chriſto Decano & Scholaſtico Vritslarienſ. Magunt. dioceſ. ſalutem in Domino. Cum a nobis quod iuſtum eſt & honeſtum petitur

titur, tam vigor equitatis, quam ordo exigit rationis, vt id per officii nostri sollicitudinem, ad effectum debitum perducatur. Ea propter dilectis in Christo filiabus Abbatisse & Conuentui *Montis St. Georgii* apud *Frankenberg*, Magunt. dioces. ipsarum prouidere commodo cupientes, Aream in qua ipsarum Monasterium est constructum ipsis ex felicis memorie Serenissimi Domini H. Rom. Regis & Lantgrauii Thoringie liberalitate collatam, super qua predicti Domini Rom. Reg. Domineque nobilis Ducisse Brabantie & Lantgrauie Thoringie, asserunt priuilegiis se munitas cum vniuersis bonis, que in presentiarum optinent vel in futurum annuente Domino poterunt adipisci, ipsis autoritate presentium confirmamus. Ideoque discretioni vestre mandamus quatenus prefatas Abbatissam & Conuentum super predictis non permittatis a quoquam indebite molestari. Molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam compescendo. Datum Colonie VII. Idus Septembr. anno Domini MCCXLVIIII.

VI.

R. NOBILIS de *Ytere*, omnibus presentem paginam inspicientibus salutem cum indissolubili vinculo karitatis. Nouerint presentes, & discant posteri, quod ego REGENHARDVS *cum coniuge mea Domina Atheide* de consensu liberorum meorum & coheredum agros quosdam cum omni integritate in Morslo apud *Boyzebach* & quendam mansum in iam dicta villa, qui dicitur *Tummerhoue*, ad honorem Dei & gloriose matris eius Marie & Martiris reuerendi

Geor-

Georgii & aliorum Sanctorum Abatisse & Collegio Ancillarum Christi in *Monte Sancti Georgii* apud *Frankenberch*, ad nouam memoriam excitandam, NOBILIS *patris nostri C.* de Ytere & matris nostre Mabilie & fratris nostri C. militis, contulimus integraliter & absolute. Nichilominus decimam illam in antiqua indagine, titulo pignoris pro marcis centum & tribus de consilio prudentum virorum prefate ecclesie innodauimus, quo ad vsque de consilio & auxilio sepius dictam decimam de manu prima & a nostris Dominis, de quibus ipsam tenemus in proprietate firma ipsum cenobium consequitur. Testes huius facti sunt Wernherus *Biscopeshusen*, Sybodo de *Ytere*, Rodolfus de *Helpenberch*, Gottfridus de *Lutterbach*, Henricus *Keritcquidel*, Henricus *Sledero*, Hermannus Coloniensis denarius, & alii quam plures. Datum apud *Frankenberch* anno Domini MCCLII. die Othmari Abbatis, & vt hec rata maneant & inconuulsa sigillo prepositi & Domini M. de *Biscopeshusen*, & Domini H. de *Helpenberch*, & Domini S. de *Ytere*, & Ciuitatis in *Frankenberch*, sigillis duximus roboranda.

VII.

Consensus in translationem bonorum huius monasterii.

IN nomine sancte & indiuidue Trinitatis, R. NOBILIS de *Ittere*, tam modernis quam posteris hoc scriptum visuris salutem in vero salutari. Quoniam ea, quae geruntur sub tempore, elabuntur cum tempore, nisi lingua bonorum hominum fidem adhibeat

beat & scriptura. Hinc est quod gesta scriptis perennantur. Nouerint igitur vniuersi, quod ego R. de *Ittere*, propter commune bonum & commodum, de consilio proborum hominum, bona Capelle in *Ittere* beati Bartholomei de consensu coniugis mee, aliorumque coheredum meorum, nec non & ipsius pastoris Conradi videlicet bona sua in *Bozebach* cum omnibus attinentiis contuli ecclesie beate Marie virginis, Sanctique Georgii Martyris ordinis cisterciensis recipiens in restauro bona sita in *Brungerhec*, que prefecto Conuentui pertinebant. Ne autem huiuscemodi processus ab aliquo malignantium in posterum poterit irritari, presens scriptum munimine sigillorum *videlicet ipsius Regenhardi* de *Ittere*, Gerlaci de *Bedenfelt*, & Ciuitatis in *Franchenberch*, fecimus roborari. In euidens testimonium testes huius rei sunt, Symon plebanus in *Franchenberch*, Iohannes miles de *Hergozeshusen*, Iohannes miles dictus *Kurbike*, conuersi frater Conradus & Wezelus & alii quam plures fide digni. Acta sunt haec anno Domini MCCLXVII.

VIII.

REGENHARDVS NOBILIS vir de *Ittere*, vniuersis hanc literam inspicientibus, vtriusque vite prosperitatem. Ne gesta temporum simul labantur cum tempore, solent ea homines scripto perennare. Hinc est, quod ad notitiam omnium volumus peruenire, quod de communi consensu coniugis & *liberorum meorum puerorum C. & R. & filie mee M.* curiam illam in *Buzebag*, quam aliquando inhabitauerant

Christi

Christi ancille Sanctimoniales Abbatissa & suus Conuentus, que se post receperunt, in montem Beati Georgii Martiris aput *Vrankeneberg*, Moguntine dyocesis, & ipsam curiam per quoddam arbitrium frater meus Dominus C. *bone memorie* & ego recuperauerimus. Verum ex commonitione discretorum virorum, & fauore supra dicti Conuentus aream ex integro sepe dicte curie sicut supra dictum est, ex consensu vxoris mee & liberorum, iterato presate ecclesie perpetualiter possidendam contuli, & absolute & liberaliter inhabitandam. Et ne hoc factum nostrum aliquis infringere valeat aut praesumat heredum nostrorum vel successorum scripto presenti cum sigilli nostri appensione & ciuitatis in *Vrankeneberg* duximus roborandum. Acta sunt haec anno Domini MCCLII. in Vigilia Cosme & Damiani. Testes autem huius facti nostri sunt Ecbertus plebanus de *Vrankenberg*, Conradus de *Voële*, Henricus de *Gesmaria*, Sacerdotes, Frater Reimboldus de *Beriche*, Henricus de *Ottereshusen*, Sigbodo de *Ittere*, Antonius de *Godelovessen*, milites Rothgerus de *Houlken*, Conradus de *Rudene*, & quam plures.

IX.

Charta immunitatis Widekindi Comitis.

IN nomine Domini, Amen. WIDEKINDVS Dei gratia Comes in *Battenburch*, vniuersis, quibus presens scriptum fuerit exhibitum, subsequentibus fidem adhibere. Declaratione igitur presentium liqueat vniuersis, quod intuitu Dei, & beate eius Genetricis Marie

Marie & beati Georgii Martyris, & ad petitionem *uxoris nostre Comitisse Domine Elysabeth*, nec non & Domine Rigmodis venerabilis Abbatisse Cenobii montis Sancti Georgii apud Frankenberch Cisterciensis Ordinis & fratris Godescalci de Hegene prefatum Cenobium Sancti Georgii Martyris cum omnibus suis areis, que infra septa & emunitatem curie eiusdem site sunt ab omni impetitione iuris ciuilis & ab omni precaria & exactione, quod vulgo dicitur *Greuen bede*, quod ad iurisdictionem nostram spectat, liberum dimittimus, & solutum. Ea videlicet conditione, vt si scrupulus querimoniâ dignus, quam inter se nec inter septa ecclesie abolere nequeant, coram iudicio debito videlicet nostro se de hoc agere debere humiliter recognoscant. Que vt rata & inconuulsa permaneant presentem paginam sigillo nostro in testimonium contradimus munitum, huius rei testes sunt iem frater Godescalcus, Dominus Thetmarus sacerdos in Batenvelt, Magister Arnoldus in Frankenberch, Dominus Engolo sacerdos, Dominus Heinricus Scarro, Dominus Amelbertus miles, D. Heinricus de Bonaggere, Otto de Batenvelt, & alii quam plures. Acta sunt haec anno Domini MCCLVI. V. Idus Febr.

X.

Landgraf Hermanns Ordnung zwischen dem Compthur zu Wiessenfeld/ und Closter St. Georgenberg.

WIr Hermann von GOttes Gnaden Landgrave zu Hessen/ bekennen vor uns/ unsere Erben

und Nachkommen, als die Ehrwürdige in GOtt die Aebtißin, Priorin und Convent des Closters zu St. Georgen bey unser Statt Franckenberg gelegen, und der Compthur, Prior, Brüder und Convent zu Wiessenfeld gäntzlich und gar einträchtiglichen mit Capitelischen Muth überein kommen sind, daß die Aebtißin, Priorin und Convent ehgenant mit unserm Wissen und Willen und Gunst dem Compthur, Prior, Brüdere und seine Convent vorgedacht setzen, und eingeben ewiglichen die Pfarr und Pfarr-Hoff unser Statt Franckenberg mit Unterscheid und in der Maße, als hernach geschrieben steht, der Compthur, Prior, Brüder und Convent ehgenant sollen geben, Wisen und bestellen, mit ihren Briefen, mit ihren Insiegeln besiegeln, die Aebtißin, Priorin und ihrem Convent ehgenant acht Pfund Heller Franckenberger Wehrung alle Jahre, und sollen die ehegenante Compthur, Prior, Brüder und Convent die acht Pfund Heller reichen und geben, und bezahlen der Aebtißin, Priorin und Convent vorgedachte uf die vier Zeiten, als sie und ihr Convent unsern eltern seeligen Pfleger zu begehen und anders, was ein Pfarrer zu dieser Zeit pfleget, den ehgenanten Aebtißin, Priorin und Convent inzuheben, und soll ein anders halten, mit dem heiligen Sacramente, mit Procession und Lichen, als daß ein Pfarrherr pfleg zu halten, und alle Gewohnheit mit geben und mit andelunge, daß sie mit dem Sacramente, Lichen, Procession und wovon daß sie daß soll die ehgenante Abbatissa, Priore und Convent dem vorgeschriebenen Compthur, Priore, Brüdern und Convent geben, und zu welcher Zeit der Compthur, Prior, Brüder

und

und der Convent seumig würden, und der ehgenanten Aebtißin, Priorin und Convent die acht Pfund Heller nicht geben, so mögen sie die suchen an den vorgeschriebenen Compthur, Prior, Brüdern und Convent fordern, und suchen an allen ihren Gütern, als dicke das Noth ist, auch so soll der vorgeschriebene Compthur Prior, Brüder und Convent zu St. Georgen vorgedacht einen Capellan halten, der Priester sey uf des ehgenanten Compthurs und Convents Kost, Lohn und Schaden, also lange sie die Pfarr zum Franckenberge besitze, wehre aber, daß ihn die Pfarr abgienge, und dabey nicht bliebe, so solle der vorgedachte Compthur, Prior, Brüder und Convent zu diesen Articuln vorgedacht unverbunden seyn, auch was Kosten ihm entstünde, umb die ehgenanten Sachen bey unserm geistlichen Vatter dem Pabst, seinen Legaten, Ertzbischoffen, Bischoffen oder geistlichen Leuthen, die Kosten sollen die vorgedachten Compthur, Prior, Brüder und Convent thun, und die Aebtißin, Priorin und Convent vorgedacht sollen des nicht zu schicken haben, auch soll der Compthur, Prior, Brüder und Convent ehegenant mit der vorgedachten Aebtißin Abtie und weretlichem Gude unverworren seyn und nicht zu schaffen haben, sondern mit Geistlichkeit Abtißin zu setzen, Kinder zu kleiden, und Mönche zu empfahen, und ihm zusegende, und anders mit Geistl. Sachen, da soll ein Compthur und ein Prior beygehen und Macht haben, als ein Pfarrer vorgethan und gehabt hat, auch mit Altaren, die da niederliegen in dem Closter vorgedachten Compthur und Convent, da sollen wir und unser Erben die Aebtißin, Priorin und Convent mit den

walden lassen. Also sollen auch sie uns und unser Erben walden lassen, mit den geistl. Lehen und Altaren, die in der Pfarr zu Franckenberg sind gelegen, were auch, daß der ehgenante Compthur, Prior, Brůder und Convent zu Wiesenfeld ehgenant, und die vorgenante Abtißin, Priorin und Convent zweyträchtig würden untereinander, des sollen wir und unsere Erben und Nachkommen Fürsten des Landes zu Hessen mächtig seyn, sie darum zu scheiden, als dick es Noth ist, und wie sie also gescheiden werden, darůber oder höher soll kein Partie die andere nicht treiben oder trangen in keiner Weiß. Dieses zu Urkund haben wir unser Insiegel an diesen Brieff lassen hencken. Datum anno Dni 1392. sabbatho proximo ante diem Conceptionis beatae Mariae Virginis gloriosae.

XI.

Herrn Landgraf Wilhelms Begnadigung.

WIr Wilhelm von GOttes Gnaden Landgraf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, zu Dietz, zu Ziegenhein, zu Nidda rc. Bekennen mit diesem Brieff vor uns und unsere Erben, und thun kund allermenniglichen, daß wir dem Allmächtigen GOtt und allem Himmlischen Heere zu Lob und Ehre die Geistl. Jungfrauen des Closters St. Georgenberg bey unser Statt Franckenberg gelegen, und ihre Nachkommen um ihres Geistl. reformirten Lebens Willen mit sonderlicher Gnad und Freyheit fürsehen, und begifftiget haben, und thun das gegenwärtiglich in Krafft

dieses Brieffs, immassen hiernach geschrieben folget; Zum ersten so wollen und sollen wir und unsere Erben alle Handschulde, was der dieselbe Jungfrauen in dem obgenanten Closter, als sie jetzund und von neuem darkommen, funden han, on ihren, ihre Nachkommen und ihres Closters zuthun und ausrichten und bezahlen, und auch sonderlich mit Herrn Herrmann Günther dem alten Probst verschaffen, die gedachten Jungfrauen und das Closter unbeschwert und sonder Schaden und Last zu lassen, Item sollen die gemelte Jungfrauen, ihre Nachkommen und Clöster obgedacht der Möllenzinsse, so sie bißhero uns gegeben haben, quitt, ledig und loß, und auch darzu forter alles Dienstes frey seyn. Daß wir sie und ihre Nachkommen auch mit diesem Brieff vor uns und unsere Erben freyen und was man auch forter zukünfftig über kurtz oder lang Rente, Zinß und Güter, die dem obgenanten Closter zustünden, erfahren und ankommen möchte, darzu sollen und wollen wir und unsere Erben ihnen und ihren Nachkommen getreulich beholffen seyn, die wieder an sich und das Closter zu bringen, und sie auch zu dem allem bey ihren geistlichen Freyheit, Gerechtigkeit, und dem ihrem als ander unser geistlichen Untersassen, handhaben, behalten, schirmen, schützen und niemand kein Gewalt noch unbillich Vornehmen gegen sie üben oder thun lassen, darum so sollen sie auch in solchem ihrem geistlichen reformirten Leben, GOtt den HErrn fleißiglich und getreulich vor unser Eltern seeligen, uns und unser Erben bitten, und was ihrer guter Werck, disciplinen und Gebetes theilhafftig machen, als sie uns das vor sich und ihre

Nachkommen also zu thun zugesaget und versprochen haben, alles ohne Argelist und Gefährde. Deß zu Urkund haben wir Landgraf Wilhelm obgenant unser Insiegel an diesen Brieff thun hangen, der gegeben ist uff St. Johannis Abend Baptistä Ao. Dni 1490.

Und ich Ludwig Crußhaen vom Spangenbergk aus Kays. Macht offener Notarius thue hiermit kund und bekenne, daß ich die rechte Originalia und Haupt Brieffe mit ihren anhangenden Insiegeln versiegelt, unversehrt, unverletzet, funden, alle Rahne und Mackel gesehen, gelesen und gehört habe, daraus diese obgeschrievene Copien von Worten zu Worten, von Articuln zu Articuln, von Puncten zu Puncten auscultirt, und durch mich gemelten Notarien mit Fleiß collationirt, und denselben Originalien und Haupt-Brieffen gleichlautende erfunden, das bezeuge und bekräfftige Ich mit dieser meiner eigenen Handschrifft.

XII.

Herrn Landgraf Philippsen Begnadigung.

WIr Philipps von GOttes Gnaden Landgraf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, zu Dietz, zu Ziegenhain und zu Nidda rc. Thun kund und bekennen offentlich mit diesem Brieff gegen allermennig lich, daß wir zuvor dem Allmächtigen, seiner werthen Mutter und allem Himmlischen Heere zu Lob und Ehren, zu ufnehmen mehrers Geistl. Wesens, die Geistl. unser lieben andächtigen Aebtißin, Priorißin und gantz Convent zu St. Georgenberg bey unser Statt Franckenberg

ckenberg gelegen, umb ihres Geistl. reformirten Lebens Willen, darinn sie unser Vor-Elter seeliger löbl. Gedächtnüß gebracht, mit sonderlicher Freyheit und Gnad versehen, und begabet haben, und thun das hiermit in Krafft dieses Brieffs, nemlich sollen berührten Jungfrauen der Mollen-Zinß, wie sie dardurch weiland Unserm Vattern Landgraf Wilhelm seeliger Gedächtnüß, gefreyet, hinfür an, wie bißhero geschehen, quit, ledig, loß, und darzu alles Dienstes frey seyn, daß wir sie und ihre Nachkommen, auch hiermit diesen Brieff vor uns und unsere Erben freyen, was man auch fürter künfftiglich über kurtz oder lang Rent, Zinß und Güter, die dem obgemelten Closter von Recht-wegen zuständen, erfahren bekommen möchten, darzu sollen und wollen wir und unsere Erben und ihren Nachkommen getreulich beholffen seyn, die wieder an sich und das Closter zu bringen, und sie auch zu dem allem bey ihrer hergebrachten geistlichen Freyheit, Gerechtigkeit und dann ihre als ander unser Clöster und geistliche Untersassen handhaben / schützen und schirmen, und kein Gewalt noch unbillich Vornehmen gegen sie üben oder thun lassen, dagegen sollen sie in solchem ihrem geistlichen reformirten Leben, GOtt dem Allmächtigen fleißiglich und getreulich vor unser Eltern seeliger Gedächtnüß, uns, unser Gemahel und Erben bitten, und uns ihrer guten Wercke, disciplinen und andächtigen Gebets theilhafftig machen, als sie uns das vor sich und ihre Nachkommen also zu thun zugesagt und versprochen haben, alles ohn Gefährde. Deß zu wahrem Urkund haben wir unser Insiegel wissentlich an diesen Brieff thun hencken, der

gegeben ist / zu Cassel am Mitwochen nach dem Sontag Reminiscere. Ao. Dni. 1524.

XIII.

Confirmatio donationis iuris patronatus.

ALexander Episcopus seruus seruuorum Dei dilectis in Christo filiabus Abbatisse & Conuentui Monasterii de monte Sancti Georgii Cisterciens. Ordinis Moguntine diaecef. salutem & Apostolicam benedictionem. Iustis petentium desideriis dignum est nos facilem praebere consensum, & nota, quae a rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Cum igitur sicut petitio vestra, nobis exhibita continebat dare memoriae. H. Rex Romanorum illustris ius patronatus, quod habebat in Ecclesia de Franckenberg Moguntin. diaecef. diaecesani loci accedente consensu nobis & per nos monasterio vestro, prout spectabat ad eum, pia & prouida liberalitate donarit, sicut inde confectis dicitur plenius contineri. Nos vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie & prouide factum est, ratum & gratum habentes, id auctoritate Apostolicâ confirmamus, & patentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostol. eius se nouerit incursurum. Datum An. 6. Idus Octobr. Pontificatus nostri Anno primo.

XIV.

Herrn Landgraf Philippsen mit der Ritter- und Landschafft wegen der Clöster Reformation gemachter Abschied.

WIr Philipps von GOttes Gnaden Landgraff zu Hessen, Grave zu Catzenelnbogen, zu Dietz, Ziegenhain und Nidda rc. Thun kund und hieran bekennende; Nachdem auf jetz jüngst gehaltenem Reichs-Tag zu Speyer in gemeinem Reichs-Rath durch Statthalter, Churfürsten, Fürsten und andere Stände des heiligen Römischen Reichs einmüthiglich abgeredt und beschlossen worden ist, also daß es ein jeder in seinen Landen und Gepieten dermassen halten und schaffen soll, wie er solches gegen GOtt und Kays. Majest. unsern allergnädigsten Herrn zu verantworten gedächt, weil wir uns nun zuvor GOTT dem Allmächtigen unserm Schöpffer, und dann Kays. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, zu unterthänigem Gehorsam schuldig erkennen und wissen, und wir sehen, daß unter andern, der Ordens-Persohnen halber Ordnung fürzunehmen, hochvonnöthen seyn will, sonderlich, weil aus Erkändtnüß Göttliches Worts wahr befunden, daß das Closter-Leben Unchristlich, ergerlich und GOtt hoch mißfällig ist, derhalben dann der mehrer Theil der Ordens-Persohnen, die solches aus klarem Verstand der Schrifft selbst bekennen müssen, sich heraus wille begeben. So haben wir die unsern von Adel und Stätt fürgefordert, was mit denselben derahalben Maaß und Wege entschlossen, die wir für Christlich, nicht eigennützig, der Erbar-

keit gemäß, und wie es gegen GOTT und Kayserl. Majest. unserm allergnädigsten Herrn unterthäniglich und wohl zu verantworten seyn erachten; Und es demnach also mit dem Closter- und Ordens-Persohnen, daß uns und gemeiner Landschafft zum besten und Wohlfahrt reichen soll, zu halten fürgenommen, wie nachfolgt. Erstlich wollen wir denjenigen, so in Clöstern bleiben wollen, sie seyen vom Adel oder nicht, an gelegen Orten nothdürfftige Versehung thun mit Essen, Trincken und Bekleidungen, welche aber vom Adel sich heraus in die Welt begeben, und reich seyn, den wollen wir dasjenige folgen lassen, das sie hieneinbracht haben, welche aber unter ihnen Arme und Nothdürfftige seyn, und nicht viel hienein bracht haben, der jeglicher wollen wir zum wenigsten 100. fl. mitgeben, und die andern Persohnen, so nit vom Adel seyn, wollen wir auch nach Gelegenheit versehen, also welche ausgehen, sollen ihre ziemliche Abfertigung haben, welche aber bleiben, den wollen wir nothdürfftige Versehung thun, den Weibs-Persohnen an einem gelegen Ort, und den Manns-Persohnen zu Marburg im Kogelhauß, daß sie daselbst im Collegio studieren, und sonst das Wort GOttes hören, und sich Unverstands hinfüro nit zu beklagen haben muegen.

Zum andern, nachdem wir vorgehadt, in unserm Ober- und Unterfürstenthum zwey Clöster zu ordnen, darinn unsere vom Adel solten ihre Kinder, sonderlich an einem Ort funffzig Persohnen auferziehen und erhalten, und es dann von gemeinen Adel, dem armen nothdürfftigen Hauffen fürträglich- und nutzer seyn bedacht, daß solch Gefälle in einen gemeinen Kasten

sten fielen, vier vom Adel, zween im Oberfürstenthum, und zween im Unterfürstenthum, beneben unsern Räthen darüber verordnet würden, den ein jedes Jahr Rechenschafft beschehen, und wenn es die Noth mit etlichen vom Adel, die es begehren würden, erfordern thäte, alsdann einer Persohn vom Adel (der des Jahrt acht ausgesetzt werden sollen) wo es solche Gefälle ertragen möchten, dreyhundert Gulden aus solchem Kasten zu steuren, wo es aber die Gefälle nicht erträgen, daß es alsdann bey zweyhundert Gulden, oder so viel die Gefälle ertragen, bleiben solt, welches wir auch nit vor unbequem und zu Erhaltung des Adels vor nothdürfftig angesehen, und solches also hiermit auch gegönnet, und zugelassen haben wollen. Weiter so haben wir den unsern vom Adel, die gnädige Vertröstung gethan, daß wir unter ihnen dreyßig Manns-Persohnen, funffzehen im Obern- und funffzehen im Unterfürstenthum, die nothdürfftig seyn, und wir vor geschickt ansehen, die sich auch unsers Gefallens gern brauchen lassen wollen, mit etlichen Steuren an Früchten, Korn und Hafern, in ihre Behausung Versehung thun wollen, damit sie sich in Rüstung erhalten, und uns uf erfordern desto stattlicher dienen mögen.

Zum dritten wollen wir von den Closter-Gefällen die Universität zu Marburg erhalten lassen, welches dann gemeines Nutzens hoch Nothdurfft zuvorab erfordert, daß gute Künst und Tugenden in Wesen erhalten werden, und menniglich seine Kinder zu Ehren und Tugenden ufziehen lassen mügen.

Letzlich, damit wir uns des Argwohns, eigenes Nutzens gäntzlich erheben, wollen wir, daß alle andere

dere Clöster Gefälle, so über solche und andere nothdürfftiges gemeines Nutzens Ausgifft überbleiben, daß dieselbe in gemeine Kasten gefallen, darüber zween Unsere Räth, und zween von Adel, und auch zween von Stätten verordnet werden, denselben sollen die Verordnete Vögte, jedes Jahrs gebührliche Rechnung thun, und denn alle solche Gefälle, in die gemeine Kasten zu gemeines Lands Nothdurfft verwahrlich hingelegt, und weder von Gütern, noch Nutzungen hinfüro ohne Vorwissen nichts vereussert noch abgezogen, sondern also beyeinander behalten werden, wo es unser und gemeines Lands Nothdurfft erfordern würde, daß alsdann solch Geld angegriffen, des Armuths verschonet, und mit Schatzung nit so erschöpfft werden, solches alles wir also mit den unsern vom Adel und Stätten für Christlich, Forderung gemeines Nutzens ohn menniglichs Ergerung oder Nachtheil vor gut angesehen, beschlossen und vereiniget haben; In Urkund haben Wir Landgraf Philipps obgemelt unser Secret hieran thun hencken, und haben die vom Adel drey aus dem Oberfürstenthum, nemlich Hermann Riedesel dem eltern, unsern Erb-Marschalln ꝛc. Ytel von Löwenstein und Rudolff Schencken, und drey ausm Unterfürstenthum, nemlich Ludwigen von Boyneburgk, Crafft von Bodenhaussen, und Henrichen von Bombachen gebetten, daß sie vor sie alle ihre Insiegel und Pitschier auch hieran haben thun hencken, in Gleichnuß haben unsere Unterthan die von Stätten Cassel und Marburg gebetten, ihrer Statt Insiegel, beneben unser und der vom Adel Insiegel zu ihrer aller Bewilligung zu hencken; Welches wir vom Adel und

Stätt

Stätt um beschehener Bitte willen also gethan, bekennen, ohne alle Gefehrde. Geben und geschehen zu Cassel am Dienstag nach Dionysii Ao. Domini 1527.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Principis Philippi.	Hermann Riedesel.	Eytel von Löwenstein.	Rudolff Schenck.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Ludwig von Boineburg.	Crafft von Bodenhaussen.	Henrich von Baumbach.

(L. S.)	(L. S.)
Statt Cassel.	Statt Marburg.

IIII.

Verbesserter Tannischer Burg-Friede

gegeben zu Römershag den 10ten Novembr. im Jahre 1687.

Zu wissen seye/ so lang GOTT der Schöpffer aller Creaturen dieser Zeitlichkeit annoch Raum geben will;

ALs Unserer der gesambten nach GOttes gnädigen Willen vor iezo lebender Gan-Erben **von und zu der Tann**/ (mit eigenhändiger Unterschrifft hierunter benahmbset) Christlöblich und seel. Vor-Eltern, durch Adeliche Rittermäßige Tugenden, und tapffere Verhaltung den Grund unsers Adelichen Geschlechts ruhmwürdig geleget, und auf deren fernere Nachkommende gepflanzet;

Diese aber nicht weniger mit gleichmäßiger Adelichen Nachfolg solches durch Göttliche Gnad und milden Seegen unter vieler wiederwärtigen hefftiger Anfeind- und Bedrängung nun von vielen Seculis her, unbefleckht erhalten, und biß auf Uns verlassen; So erkennen und declariren wir uns ja schuldig zuvorderst dem höchsten GOtt vor solche seine uns gegönnte hohe Gnad inniglich zu dancken, die Gedächtniß aber unserer seeligen Vor-Eltern mit einer ihrem Rittermäßigen Adels-Blut nachahmenden gleichrühmlichen Bezeig- und Verhaltung zu Ehren, und darmit dahin zu trachten, daß auch wir solches uns verlassene Kleinod gebührend erhalten, und alle zu Conservation dieser unserer Familien gedeylichen Vorsehung fleißig und angelegentlich beobachten mögen;

Wann wir nun finden, daß diese unsere liebe Vorfahren darinnen sehr vernünfftig, weiß und wohlbedächtlich gehandelt, da Sie den Grund dieser unsers gemeinen Geschlechts Wohlfahrt auf einen ewig- beständigen Burg-Verein fest gelegt, den Sie also vor

viel hundert Jahren unter sich auffgerichtet, mit Eyd und Pflicht beschwohren, getreulich und auffrichtig beobachtet und gehalten, auch endlich gar mit Kayserl. allergnädigsten Confirmation authorisiren und bestätigen lassen, wie solcher mit dessen den 17ten Julii 1557. erfolgter Läuterung nachfolgenden Innhalts von Wortten zu Wortten lautet rc. rc.

WIr Ferdinand von GOttes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Böhmin, Dalmatien, Croatien und Slavonien rc. König, Infant in Hispanien, Ertz-Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Speyer, Kärndten, Crain und Württenberg, Graff zu Tyrohl rc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thuen kundt allermänniglich, daß uns unsere, und des Reichs liebe Getreue N. N. alle gebohrne Nahmens und des Stammens von der Tann, Gebrüdere und Vettern unterthänig zuerkennen geben, welchermassen Ihre Vor-Eltern die gebohrne von Adel daselbsten, Nahmens und Stammens von der Tann, und Gan-Erben des Schlosses zu Tann und seiner Zuegehörung, einen gemeinen Burgfrieden oder Erbeinigung daselbst gehabt, vielfältig durch die iederzeit regierende Aebte des Stüffts Fuld, ihre Lehen-Herren und Landesfürsten bestettigt und über unbedenckhliche Zeit üblich und wohlhergebracht, die sie iezo mit Worten gebessert, oder etwas lauterer stellen haben lassen, wie Sie uns dann solchen Burgfrieden in Schrifften gehorsamblich fürgebracht, welcher von Wortten zu Wortten also lautet:

Wir

WIr hernachbenannte mit Nahmen Eberhard der Aelter, und Christoph, Gebrüdere, Melchior Anarck, und Eberhard der Jüngere, ieztgemelten Eberhards des Aeltern Söhne, Gebrüdere, und dann wir obbenandte beede Eberhard der Aeltere, und Christoph benebens Philipps Schencken, zu Schweinsberg, Lucas von Trübenbach, und Christoph von Aßheim als Vormündere, unserer unmündigen jungen Vettern und Pfleg-Kindern, nemblich Martin, und Hannß Melchiors Gebrüdere, Wolffgang, Melchior, Hannß Heinrich, Alexander, und Carl Gebrüdere, alle gebohrne von der Tann, und Gan-Erben zu der Tann, als unsere Vor-Eltern seeliger Gedächtnuß gebohrne des Stammens und Nahmens von der Tann, von Alters her und sonderlich von der Zeit als man gezählet hat von der Geburth Christi 1412. Jahr, am Abend seiner Himmelfahrt, einen Burgfrieden und geschwohrne Erbeinigung unter sich gehabt, und biß dahero wohl hergebracht, wie es in allerhand Fällen zwischen ihnen gehalten werden solle; Bekennen für uns selbst, und dann von wegen obgemeldt unserer unmündigen Söhne, jungen Vettern, und Pfleg-Kindern, auch alle unsere Erben und nachkommende Gan-Erben zu der Tann, an diesem Brieff gegen Männiglich so ihn sehen, lesen oder hören werden; Daß wir uns an heut dato in solcher unserer Vor-Eltern alten schrifftlichen Burgfrieden ersehen, und demselben von Articuln zu Articuln durchaus fleißig erwogen, auch mit guetem zeitigem Rath der drey hierunden benandten und von uns hierzue erkohrnen von Adel verneuert, in etlichen Articuln zu Erhaltung unsers Nahmens und Stammens

mens von der Tann, und gemeinen Friedens unter uns gebessert, und desselben Innhalt treulich auch unverbrochen und ungeschmählert zu halten mit auffgerichteten Fingern zu GOtt und seinem heiligen Wortt einen leiblichen Eyd geschwohren haben, und lautet solcher Burgfriede oder Erbeinigung wie von Wortten zu Wortten hernach folget, und nemblich zum 1sten also:

Daß unser jeder dem andern mit Christlicher Lieb, Freundschafft, und rechten Treuen meynen, und ohn fürgehende rechtmäßig genugsame Ursach weder mit Wortten oder Werckhen an seinem Leib, Ehren oder Gueth beleidigen solle, trügen sich aber doch je zu Zeiten zwischen uns den Gan-Erben oder den unserigen Unwillen, Zwietracht oder Irrungen zu, daraus weiterer Unrath mit Wortten oder Werckhen erfolgen möchte, wie dann auch nach menschlicher Gebrechlichkeit je zu Zeiten mag geschehen, und nicht allerdings gar verhuethet werden kan, alsdann sollen alle diejenige, so entgegen oder vorhanden seind, treulich scheiden, müglichen Fleiß anwenden und helffen, damit die Sache an Weiterung gestellet werde, geschehe es aber, daß einer den andern mit Wortten überführe oder beschwehrte, also, daß er ihn Lügen straffte, oder sonsten an seinen Ehren verletzte, der solle von Stund an das Schloß zu der Tann mit seiner Persohn räumen, und in der drey Orthen eins, nemblich den Fuld, Hirschfeld, oder Schlitz abweichen, in welches er will, und alle Nacht daselbst seyn, und bleiben einen ganzen Monath lang, wann dann der Monath aus ist, alsdann mag er wiederumb anheim reithen, und die Wortt so er wie ob-

stehet geredet hat, wandlen und buessen, nach der 3. von Adel die wir dazumahlen über unsere Irrung erkohren haben, Erkandtnuß.

Were es aber Sach, daß unser einer über den andern frāventlich ein Messer, Schwerdt, oder andere Waffen gewönne, der solle auch von Stund an, an der obgemelten dreyen Orthe eins, das ihm gefällig ist, verreithen, und alle Nacht daselbst seyn und bleiben $\frac{1}{4}$ Jahr aneinander, wann dann solche Zeit aus ist, so mag er wieder anheimb kommen, und umb seinen geüebten Frävel Abtrag thuen, was die drey Erkohrne erkennen und sprechen. Würde aber einer unter uns den andern an seinem Leibe beschädigen oder verwunden, aber doch nicht gar entleiben, derselbig soll ein ganzes Jahr lang an einander in der gemelden Orthe ein, alle Nacht seyn und bleiben, und wann das Jahr aus ist, alsdann mag er wiederumb heim reithen, und deßhalb Abtrag thun, nach der 3. Erkohrnen von Adel Erkandnuß;

Schlüge aber unser einer den anderen gar zu todt, der solle das Schloß zu der Tann von Stund an raumen, und sein Lebenlang nicht mehr gen der Tann noch auf 3. Meyl nahend dabey kommen, er habe dann zuvor den Todtschlag gebüsset, wie es die 3. Erkohrnen erkennen.

Wäre es aber, daß unser der Gan-Erben einer, ein Messer oder ander Waffen gewönne, über des anderen Knecht oder verwundet ihn, der solle von Stund an aus dem Schloß zu der Tann reithen, und einen Monath lang alle Nacht in der obgemeldten dreyen Orthe

Orthe einem seyn und bleiben, aber nach dem Monath mag er wieder heimb gen Tann reithen, und solle alsdann darumb thuen, was die 3. Erkohrne, das er zu thuen schuldig sey, erkennen werden; Geschehe es aber daß unser einer des anderen Knecht mit Wortten übel handelt, oder aber daß er sonsten etwas thätliches gegen ihm fürnehme, das sollen jedesmahl die 3. ältesten Gan-Erben unter uns, so der Sachen nicht verwandt seyn werden, verrichten;

Da aber zwischen den Knechten selbst ein Unwillen entstühnte, also, daß ihrer einer über den andern ein Messer oder andere Waffen gewönne, oder auch den andern verwundet, welcher das wäre, den solle ein jeder unter uns Gan-Erben der am ersten dazue kömbt, gefänglich annehmen, und in unser aller Thürne zu der Tann behalten lassen, darzu ihme dann unser jeder mit getreuem Beystand verhelffen solle, so lang biß er darumb thut, was die ältisten drey aus uns, so der Sachen nicht verwandt seyn, erkennen, das er zu thun schuldig sey.

Weiter so haben wir uns auch verglichen, so einer oder mehr aus uns den Gan-Erben, Spruch und Anforderung gen jemand were, der seyn möchte, zu haben vermeint, daß derselbig in oder aus dem Schloß zu der Tann kein Vehde fürnehmen- noch einig thätlichen Angriff thuen solle, er möge dann Recht leiden, und sich an Recht begnügen lassen, und habe die Gan-Erben zuvor deßhalben um Fürschrifft oder Forderung seines Rechten ersucht, und darzu ihme von seinem Widerpart das Recht nicht wiederfahren oder gedeyhen wollen, worauf solcher alsdann einen Angriff oder thätliche

liche Handlung übet, der hat damit wider seinen Ayd und diesen Burgfrieden nicht gehandelt.

Weiter, so solle unser keiner andere Leuthe die Vehde oder Feindschafft hätten, zu der Tann, hauffen oder halten, er seye dann sein gesipter Bluetsfreund oder Schwager, der wie obstehet, sich an Recht bringen zu lassen erbietig wäre, und Recht leiden mögte, deßgleichen soll unser keiner jemanden zurecht oder in andere Weege vertretten oder vertheitigen, denn allein diejenigen so häußlich und wesentlich unter ihme sizen, oder seine gebröderte Diener seyen; Es solle auch unser keiner des andern Gesinde oder Diener auff- oder einnehmen, es geschehe dann mit desselben Vorwissen und guetem Willen, oder daß er sonsten redlich von ihme abgeschieden seye, und sonderlich soll in alle Weege fleißig verhüetet werden, daß zwischen uns den Gan-Erben um einerley Ursachen willen kein Vehde oder Feindschafft entstehe, und da sich aber solches zutragen wolte, da sollen die andern fürkommen, und wenn sie es selbst nicht beylegen möchten, alsdenn den Handel für der drey Erkohrnen Erkandnuß vorschreiben, und mitlerweyle zwischen den strittigen Theilen Frieden verschaffen, darob sie denn alle mit Ernst und treulich halten sollen.

Auch ist abgeredt, ob Vehde oder Feindschafft zwischen Herren und anderen Leuthen, daß einer oder mehr wolten helffen auff einer Seithen, oder einer oder mehr auf die andere Seithen, die sollen in alle Weeg bestellen, daß der Burg-Fried gehalten werde, als vor und nach geschrieben stehet.

Auch soll unser keiner dem andern oder den seinen

an

an dem Burg-Frieden oder wider darein nichts nehmen.

Ferner ist auch bewilliget und gemacht worden, wenn über kurtz oder lang unter uns den Gan-Erben sein oder ihr Theyl am Schloß zu der Tann oder desselben Zuebehörunge feyl seyn würde, daß dieselbigen Verkäuffer verpflicht und schuldig seyn sollen, solchen Kauff erstlich ihren nechsten Erben des Nahmens und Stammens von der Tann, so Gan-Erben daselbst seyn, anzubiethen, da es aber dieselben nicht kauffen wolten, alsdann sollen sie es den andern Gan-Erben anbiethen und zu kauffen geben, da man sich auch alsdenn der Kauff-Summen nicht vergleichen könte, daß die Käuffer zu wenig darum geben wolten, alsdenn sollen die 3. Erkohrne Macht haben, die Billigkeit hierinnen zu erkennen und außzusprechen, und was dieselbe also erkennen werden, dabey sollen es beede Theil ohne fernere Weigerung bleiben lassen, Im Fall da der Gan-Erben keiner kauffen wolte, alsdann und nicht ehe mögen die Verkäuffer wohl andern doch ihres Genossen vom Adel zu kauffen geben; Es sollen auch alle unsere Söhne und andere unsere Nachkommen männlichen Nahmens und Stammens von der Thann, so diesen Burg-Frieden noch nicht geschwohren haben, und 15. Jahr alt seyn, mit Bewilligung ihrer Vormünden oder die Vormünder an ihrer statt denselben jezo alsobald schwehren, und welche solches Alter noch nicht erreichet, sobald sie zu demselben kommen, zuschwören schuldig seyn, auch keiner zuvor ehe er diesen Burg-Frieden durch sich selbst, oder seine Vormünder geschwohren, und des einen Revers über sich geben

zum Eigenthumb des Schlosses zur Tann nicht gelassen werden.

Weiter ist abgeredt und bewilligt worden da unser etliche keine Söhne, sondern allein Töchter oder Schwestern hätte, und vor denselben mit Tod abgiengen, daß dieselben ihre Töchter und Schwestern bey ihrem erlebten und anererbten Erbtheil zu der Tann geruhiglich bleiben mögen, so lang biß sie sich verheurathen und verehelichen; oder auch da sie allbereit verändert weren, alsdann sollen sie schuldig seyn, solche ihre Theil denen andern Gan-Erben zu verkauffen nach Billigkeit oder aber Erkantnuß der zen von Adel, so wir hierzue erkohren haben; Es solle auch unser gemein Guth das wir jetzo haben nemlich zu Nuß, zu Niderwendt, in der Maynspach, und zu Fischbach, und was wir hinfüro an liegenden Güethern ferner darzue werden bekommen, an unsern gemein Bau ewiglich unzertrennt und ungetheylt bleiben.

Weiter ist auch abgeredt und bewilliget worden, da unser der Gan-Erben einer oder mehr mit Todt abgiengen, und männliche Erben des Nahmens und Stammens von der Tann nach ihme im Leben verliesse, daß man dieselbe unverhindert zum Schloß und Erben gegen der Tann gehörige kommen lassen soll; Jedoch mit dieser Bescheidenheit, daß keiner von unseren Erben zu dem Hauß der Tann und seiner Zugehörung solle kommen oder zugelassen werden, er oder sie haben auch diesen Burg-Frieden zuvor bewilliget, und wie obstehet, durch sich selbst oder ihre Vormünder angelobet und geschwohren, auch zu Bevestigung desselben eine glaubwürdig schrifftliche Urkund unter

ihren

ihren Pitschier-Ringen oder Insigel über sich geben, und dieser Burg-Friden solle nicht allein in unserem Schloß zur Tann, sondern auch in allen andern Orthen unsers Gerichts, und darzu alle Güether im Gericht zu der Tann gelegen, und Gan-Erben zuständig gehören, gehalten werden.

Wäre es auch, daß unser einer oder mehr, wider diesen unsern gemeinen Burg-Frieden freventlich und vorsetzlich handeln, und dasjenige so oben beschrieben stehet, nicht halten wolte, oder würde; Alßdann sollen wir die andern Gan-Erben guten Fueg, Macht und Gewalt haben, uns des, oder desselben Theyl am Schloß zu der Tann mit seiner Zugehörung zu unterwinden, und an unseren gemeinen Nutzen des jetztgemeldten Schlosses Tann anzuwenden und zu gebrauchen, so lang und viel biß er oder sie deßhalben nach Erkantnuß der drey erkohrnen von Adel, Wandelkähr und Abtrag gethan haben, welches unser Unterwinden und Anwenden uns an unserm Eyde Gelübd und sonsten auch an diesem Burg-Frieden allerdings ohne Nachtheil und unverweißlich seyn solle.

Wir die Gan-Erben sind auch überein kommen welcher aus uns nicht selbst eigener Persohn im Schloß zu der Tann sitzen würde, daß derselbige alltwegen an seiner statt einen redlichen Knecht daselbst haben und halten solle, damit ihme und andern Gan-Erben zu gueth, das obgemeldte Schloß zu der ohngefehrlichen Nothdurfft fürgesehen und bewahret werde; Und seind dieses die 3. die wir jetziger Zeit über diesen unseren Burg-Frieden und gemein unsere Sachen gekohren haben, nemblich Hartmann von Boineburg, Ambt-

mann zu Fürsteneck, Bernhard von Mannsbach zum Schacken, Christoph von Weihers, zu Gerßfeld, welche alle uns mit Eydesstatt zuegesagt und angelobet haben, alles was vorgeschrieben ist, und sie belangt, fleißig zu halten, wäre es auch Sach, daß dieser zen einer oder mehr über kurtz oder lang mit Todt abgienge, so sollen die 3. ältesten Gan-Erben aus unserem Geschlecht Macht haben, an des oder der Verstorbenen statt andere zu erwählen, so offt und dick es die Nothdurfft erfordert.

Zu wahrer Urkund und beständiger Bekräfftigung dieses unsers gemeinen Burg-Friedens, und desselben Innhalts, haben wir obgemeldte Erkohrne von Adel, auch wir die Gan-Erben, unser jeder sein eigen Ring-Pitschir auf diesen Brieff getruckhet. Geschehen am 22ten 7br. 1556.

Und uns darauff demüthiglich angesucht und gebetten, dieweyl sie angeregten Burg-Frieden für ihr aller und ihrer Nachkommen des Nahmens und Stammens von der Tann, sonder hohen Nutz- und friedliche Wohlfarth erkennen und achten, auch denselben durch uns wiederum von neuem bewilliget, und einander bey ihren Ehren und Treuen vermittelst ihrer geschwohrnen leiblichen Eyds-Pflichten zuhalten versprochen, zugesagt und angelobt, daß wir im N. der Röm. K. Maj. unsers lieben Bruders und Herrn, zu desto beständiger Erhaltung solches ihres Burg-Friedens und Vereinigung, ihnen zue sondern Gnaden darüber Urkund, Confirmation und Bestättigung gnädiglich mitzutheilen geruheten; Das haben wir angesehen, solch ihr unterthänigst ziemliches Betten, auch die ge-
trauens

trauens und gehorsammen Dienst, so ihre Vor-Eltern des Geschlechts und Nahmens von der Tann, und sie weyl. unseren Vorfahren am Reich löblicher Gedächtnuß, auch jetzig Röm. Kayserl. Maj. uns, und dem H. Reich unterthänigst erzeigt und bewiessen, und darum und an statt und von wegen hocherwöhnter Röm. Kayserl. Maj. mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen, ernennten von der Tann Gebrüdern und Vettern obbegriffenen ihren Burg-Frieden und Erbeinigung gnädigl. confirmirt und bestättiget; Confirmiren und bestatten ihnen solche auch hiermit wissentlich in Crafft dieses Brieffs, was wir ihnen an statt ihrer Lbd. und Kayserl. Maj. daran von Recht und Billigkeit wegen zu confirmiren und zu bestättigen haben, sollen und mögen, Und meinen, setzen und wollen, daß derselbe Burg-Frieden in allen und jeden seinen vorgeschriebenen Articuln, Puncten, Clausulen, Innhaltungen, Meinungen und Begreiffungen kräfftig, mächtig, und würcklich seyn, auch stet, vest, und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, und darwider in einige Weege nicht gethan noch gehandelt werden, sondern sie sich dessen berühmlich erfreuen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, und allermänniglich unverhindert.

Doch Hochermelter Röm. Kayserl. Maj. und dem Heil. Reich an unseren, auch dem Abbt zu Fuld als ihrem Landes-Fürsten und Lehen-Herren an seinen Obrigkeiten und Herrlichkeiten, und sonsten männiglichens Rechten und Gerechtigkeiten unvorgriffen und unschädlich.

Und gebiethen darauff im Nahmen mehrhochernan-

ter Röm. Kayserl. Maj. allen und jeglichen Chur-Fürsten, Fürsten, Geistlich und Weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Lands-Hauptleuthen, Land-Vögten, Haubtleuthen, Vicedomen, Vögten, Pflegern, Verweessern, Ambtleuthen, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern unseren, und des Heil. Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Standes und Weessens die seyn, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie mehrgedachte von der Tann, Gebrüdere und Vettern bey obeingeleibten Ihren erneuerten Burg-Frieden und Erbeinigung ruhiglich bleiben lassen, sie dawider nit betrüben, anfechten, dringen oder beschwehren, noch das jemand andern zu thun gestatten, in keine Weiß, als lieb einem jeden seye, der Kayserl. Maj. unser und des Reichs schwere Ungnad und Straff, dazu ein Poen nemlich zwantzig Marck löthiges Golds zu vermeyden, die ein jeder, so offt er frävendlich hierwieder thäte, halb in Ihrer Lbd. und Kayserl. Maj. unser und des Reichs Cammer, und den andern Theyl denenselben von der Tann unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle, mit Urkund dieses Brieffs, besigelt mit unsern Königl. anhangenden Insigel, der geben ist in unserer und des Reichs Statt Regenspurg den 10ten Martii 1557. unserer Reiche des Römischen im 27ten und der anderen im 31sten.

FERDINAND.

Ad Mandatum Domini Regis.
Ian. P. Vice-Cantzler.

Zu

Zu wissen und kund sey männiglich, Nachdem Wir alle von der Tann mit Rath, Wissen und Willen unserer Erkohrnen hierunter benannt uns einträchtiglich verglichen haben, daß wir unseren alten Burg-Frieden bessern, verneueren, auch durch die Röm. Kayserl. Maj. bestettigen lassen wollen, wie wir uns dann einer Notul vereiniget, begrieffen, und mit unseren Ring-Pitschieren versiegelt haben, daß dieselbe der Röm. Kayserl. Maj. auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg überantworttet, und also von Wortten zu Wortten in die Confirmation gesetzt würde, dieweil aber um des Besten willen gedachter vermeinter Burg-Friede zu Regenspurg etwas förmlicher gestellt und folgends der Röm. Kayserl. Maj. zugestellt, auch confirmirt ist worden, und sich aber in dem confirmirten Burg-Frieden 2. Articul befinden, und daraus etwan ein Mißverstand und zwischen unsern Nachkommen Irrung und Zwyspalt entstehen mögte; So sind wir die Gan-Erben übereinkommen, daß gedachte 2. Articul, wie sie im alten Burg-Frieden stehen, und unsere Vorfahren und wir also gelobt, und geschwohren haben, auch von dem Ehrwürdigen Fürsten unserm gnädigen Fürsten und Herrn dem Abbt zu Fuld durch auffgerichte Verträge vielfältig bestettiget seind worden, in allweege in ihren Würden bleiben, und also unverbrüchlich und unwiderruefflich gehalten werden sollen, und sind dieses die Articul so im alten Burg-Friden auch in der bewilligten und versigelten Notul also von Wortt zu Wortten stehen:

Auch ist beredt, ob unser einer von der Tann wäre, der Kinder hätte, das Töchter oder Schwestern wären,

ren, und nicht Söhne, und die abgiengen, so soll man die Töchter und Schwestern lassen sitzen bey dem Schloß, und bey dem Erbe, das darzu gehöret, biß als lang daß sie sich verändern, oder vor dem Fall verändert hätten; So haben die nächsten Gan-Erben die Macht, daß sie das Schloß und das Erbe von ihnen mögen kauffen, alsdann die 3. Dünckel, die wir dann über unsere Sach gekohren haben.

Auch soll unser gemein Gueth als wir jetzund haben, an unserm gemeinen Bau ewiglich bleiben, mit aller Nutzung, und ungetheilt mit Nahmen die Güeter zu Nüst, zu Niederweydt, in der Meyerßbach und Fischbach.

Diese 2. Articul sollen wie obgemeldt in ihren Würden bleiben und der confirmirte Burg-Frieden ihnen gar in nichts abbrüchig seyn.

Dessen zu Urkund steet und Vesterhaltung haben wir die 3. Gekohrnen mit Nahmen Hartmann von Boineburg Ambtmann zu Fürsteneck, Bernhard von Mansbach zum Schacken, und Christoph von Weyhers zu Gerßveld, unser jeglicher sein Ring-Pitschier hierunden aufgetruckht;

Deßgleichen hab ich Eberhard von der Tann der Aeltere, vor mich und beede meine Söhne Melchior Anarck, und Eberhard der Jüngere, und wir Philipp Schenck, und Lucas von Trübenbach, beyde Ambtleuthe, nebengedachten Eberharden als Vormünden derer Gebrüeder Wolffen, Melchior, Hannß Henrichen, Alexanders und Carln von der Tann, und wir Friderich, und Melchior von der Tann, vor uns und von wegen unsers Brudern Carln, und ich

Chri-

Christoph von der Tann, vor mich selbst, und dann neben Christopheln von Oßheim, als Vormünden Martins, und Hanß Melchiors von der Tann, unser jeglicher sein Ring-Pitschir hirunden auffgetruckhet ꝛc. Actum Sonnabends den 17ten Julii 1557.

Und dann ein solcher mit reiffem Bedacht, wolauffgerichter Burgfried in solchen seinen Würden, Respect und Ehren, nicht weniger auch bey uns verbleibet, als noch künftighien auch bey unsern Nachkommenden, Crafft vorangezogener, allen diesen Geschlechtes Agnaten mit der Geburth anfallenden Eydts-Verbindung unverletzlich bleiben wird; So veranlassen die, bey gegenwärtigen veränderlichen schweren Zeiten und Läufften zu bedaurlicher Consumtion und Verschlingung vieler vornehmer Edler und alter Geschlechter, sich hin und her ereigneter Begebnusse, daß wir zu mehrer Veststellung dieses unsers Burg vereinigten Ganerbinats, und Erhaltung dieses unsers Geschlechtes auf ein und andere fernere unserm jetztmahligen Zuestand nach nötig findenten Verordnungen, vorsorgliche Gedancken schlagen und nehmen müssen.

Wie nun der Stand eines rechtschaffenen und löbl. Adels vornehmlich auff 2en Grund- und Haupt-Seulen ruhen wird, deren eine und die vorderiste ist, ein **Edles Gemüth** / und deme correspondirentes **rühmlich Tugendhafftiges Leben** / und **Tapferer Wandel**; Die andere aber dasjenige **Vermögen** wordurch ein solcher Stand ehrlich unterhalten und der Gebühr nach repräsentiret und vorgestellet werden könne.

Also ergibt sich auch ab vorstehenden unsern beschwornen Burg-Frieden, daß unser liebe Voreltern nicht

wenig

wenig eben dahien Ihre Christliche und vernünfftige Gedancken gehabt, und also nicht allein die Begreiffung dieser Vereinigung haubtsächlich auf diese 2. Stück, und daß solche bey diesem ihrem Geschlecht zu beständiger dessen Wohlfarth gepflantzet und erhalten werden mögten, abgeziehlet, sondern auch dieser ihrer löblichen Intention nach, würcklich im Leben und Wandel bezeugt haben, daß sie so viel das erstere anlanget, zuvörderist gegen GOtt kindliche Furcht und reine Liebe, gegen die Röm. Kayserl. Maj. als Ihr- und unserm zeitlichen alleinigen Oberhaubt, allerunterthänigsten Respect und Gehorsamb, unter sich selbsten aber wahre Freundschafft und vertrauliche Einigkeit und dann gegen die Untergebene und Unterthanen vätterl. und treuen Vorstand und schuldige Versorgung zu unterhalten, sich eyfferigst angelegen seyn lassen; Damit nun dann, solchem löblichen Vorgang auch unsere und dero Nachkommende schuldige Folge gleichstimmig erscheinen mögen; So verpflichten wir, gleichwie löbliche unsere Vor-Eltern gethan, auch uns, unsere nachkommende und künfftige dieses unsers Geschlechts und Stammens Gan-Erben kräfftiglich, zuvorderist alles dasjenige so zu GOttes Ehren und seinem Dienst erspriessen, und einem Christ-Adelichen Leben angehören möge, mit Ernst und Eyffer zu bedencken, zu befördern, und inacht zu nehmen, Kirchen und Schuhlen mit treuer Pfleg vorzustehen nach Innhalt und Erheisch der darüber aufgerichteten Verbindungen, Recessen der Satz- und Ordnung fleissig und veränderlich zu wahren, denen in keinerley Weisse noch Wege zuwider zu handeln, noch daß auch

von

von andern solches geschehe zu gestatten; Ferners, sodañ unter großmächtigstem Schutz allerhöchst-gedachter Röm. Kayserl. Maj. unsers allergnädigsten Herren, aller unser Policey und andere Ordnung und Verfassung gebührlich zu handhaben; Der heilsamen Justiz Administration eyfferigst obzuseyn, und damit unsern untergebenen Unterthanen treulich und unversagten Rechtens vorzustehen; Allermassen denn zu dem End die von unseren seel. Vor-Eltern unterhaltene und hergebrachte gesambte Jurisdiction, der, sowohl des Ambts, als Schöpffen-Stuhls, so in Civil- als Criminal-Sachen ununterbrochen conservirt und einiger Gestalt nicht gehemmet oder gesperret werden soll, wiewol jedoch auch von Erkandnüß sowohl unsers Ambts, als gemeinen Schöpffen-Stuhls die hergebrachte Appellation in Civil-Sachen an jederweylige unsers Geschlechts Gan-Erben einem jeden frey und unbenommen bleibt; und ob zwar in hoc puncto jurisdictionis der Lehns-Verwandnüß halber dann und wann einige Unrichtigkeiten sich ereignen, und von einem und andern auf seinen Lehen-Herren sich beruffen werden wollen; Derenwegen auch nach und nach ein und andere interims Abscheidungen unter uns gemacht worden;

So verbleibt es dennoch nun und hinfort unveränderlich dabey, daß alle und jede Strittigkeiten, so unter unseren angehörigen Leuthen entstehen, sie betreffen gleich was sie wollten, ohn Unterscheid es seyen Kläger oder Beklagte eines oder verschiedenen Lehns vor obgemelte gesamte Amts- u. Gerichts-Jurisdiction gelassen und von denselbigen entschieden werden sollen;

Was

Was aber die Lehen an sich selbsten, als deren Theylung, Verkauffung, Besserung, Verderbung, Unterschlagung oder Verringerung und dergleichen Irrungen anlangen mögte, verbleibe solches zu eines jeden Lehen-Herrn selb eigener Untersuchung und Erörterung unbeschrenckt;

Ingemeinen sodann und ferner wollen wir so vor uns als unsere Nachkommen verpflichtet seyn, aller einem rechten Adel wohlanständigen Tugenden und löbl. Wesens, uns beständigst zugehalten, und gegen jedermänniglich zu bezeugen, unter uns selbsten aber einander auffrichtig zu meinen, und als eines Geschlechts Angewandten und verbundenen Gan-Erben gebühret, wahre Freundschafft, Liebe und Treu zu erweissen.

Zu allem Fall aber einer gegen den andern Mit-Gan-Erben einigen An- oder Zuespruch Fehl oder Gebrechen haben oder bekommen mögte, hat derselbe darunter sich gebührender Bescheidenheit zu befleißigen, und dessen Andeut- oder Eröffnung, dem andern Theyl entweder vor sich selbsten Freund-mütig zu thun, oder auch durch einen dritten hinterbringen zu lassen, da denn nicht zu zweyffeln, wenn allerseiten Recht und Billigkeit statt finden und begriffen werden mag, es werde alle Irrung leichtlich abzuthun und zu erörtern seyn, unverhoffenden Falls aber, da dieses nicht erreichlich seyn solte, verbleibe es unter disposition unsers Burg-Friedens, und hätten entweder unsers Geschlechts Aelteste, oder auch endlich dessen verordnete-Herren Erkohrne die Entscheidung der Erb-Vereinigung gemäß zu verfüegen, und dieses mit so vester Verbindlichkeit, daß, da einiger Gan-Erb solchermaß sich nicht enthalten,

sondern

sondern durch anderwärttige widrige Verfahrung und zimliche Weiterung veranlassen würde, selbiger dadurch Burg-Frids bruchfällig, und nach Erkäntnuß der Herren Erkohrnen solches zu erbüssen gehalten seyn solle;

Darmit aber auch ein solch Adel. Erb-Harmonie umb so beständiger bey denen Nachkommenden gepflantzet werden möge, so sollen und wollen wir alle Gan-Erben, denen der liebe GOtt Kinder gönnen wird, deren Aelterliche guete Aufferziehung sonderlich und eyferigst beobachten, und dahien arbeiten daß solche zuvorderst und vor allen Dingen in der Furcht Gottes, und von allen Lastern ab, zu Adel. guten Qualitäten und Tugenden nach Möglichkeit gezogen und unterwiessen werden mögen, damit sie umb so geschickter werden können, den von GOtt ihnen verliehenen Stand mit Ehren zu vertretten; Sollte aber einiger dieser Gan-Erben darunter fahrläßig zu seyn befunden werden, würde hiermit verordnet, daß von denen übrigen zumal aber ältesten übrigen Gan-Erben darunter ernstliche Erinnerung der Schuldigkeit beschehe, oder auch alles unversehenden Falls der nicht folge, andere Verordnung, wie solche unserer hierunter führenden guten Intention zureichlich seyn mögt, zur Hand genommen werden sollte.

Deßgleichen unverhoffenden Fallß auch, da einer unter dieser unserer Gan-Erbschafft, entweder mündiger oder unmündiger Jahren sich ungebührender Action und nicht tauglichen Lebens und Wandels ergeben, absonderlich und in specie auch, da einer oder andere in gebührender Administration seiner Güter und ehrlicher,

vorsichtiger Oeconomie übel anständiger Fahr- u. Nachlässigkeit sich betheilen würde, wodurch die Geschlechts-Güeter in Abfall gerathen und verödert werden mögten, solten und würden nicht wenig erwöhnte unsers Geschlechts Aelteste zeitliche Einhalt, Abmahn- und Anweissung zu einem bessern zu thun wissen, oder es auch vor die Geschlechts-Erkohrne zu bringen haben, und mit deren Zuthun, Authorität, bessere Accommodation und Respect zu gewinnen, wie eben dieses auch nach Begebenheit auf den vorhergehenden Punct zu verstehen seyn solle; Solte aber auch dieses nicht zureichlich seyn sollen, wäre endlich gar bis uf Außschliessung von Gan-Erblichen Rechten gegen denselben zu verfahren, und sein Antheil Güeter mit Verordnung der Herren Erkohrnen biß zu besserer Bezeig- und Folgleistung zu sequestriren.

Solte auch da GOtt vor seye, unter Töchtern dieser unser Familien sich Unrath ereignen, also daß von unsinnigen deren Verhalten unserm Geschlecht Schimpff und Nachtheil anwachsen mögte, wäre ohn alles Zuruckhsehen von denen unintereßirten Aeltesten oder auch mit Rath und Zuthun der Herren Erkohrnen auf alle zulängliche Weiß und Wege, solchem Ubel zeitlich zu begegnen, und der Sachen Bewandnuß nach solcher unartigen Persohn die Freyheit zu nehmen und sich ihrer an denjenigen Orth der darzu verordnet werden soll verwahrlich zu versichern.

Das andere Häuptstuckh, so dienet unser Erb-Vereinigung da nemlich die seelige Vor-Eltern dahin bedacht gewesen, wie die von GOtt gegönnete Güeter bey ihrem Geschlecht und zu dessen Conservation erhalten

ten werden mogten, belangend, haben sie in vorstehenden Burg-Frieden und dessen Anno 1557. den 17. Julii gethaner Erläuterang 2. Puncten vest gestellt, Alß nemblich zum Fall einem oder mehr Gan-Erben, ihre Theil am Schloß zu der Tann, oder desselben Zugehörungen feyl seyn würde, daß dieselbe Verkäuffer verpflicht und schuldig seyn solten, solchen Kauff erstlich ihren nächsten Erben des Nahmens und Stammens von der Tann, so Gan-Erben daselbst seyn, anzubiethen, da es aber dieselbe nicht kauffen wollten, alßdann sie es den andern Gan-Erben anbieten, und zu kauffen geben, auch da sie der Kauff-Summa nicht einig werden mögten, die Herren Erkohrnen darüber erkennen sollen.

Würde aber ein Gan-Erb mit Todt abgehen, und etwa keine Söhne, sondern allein Töchter oder Schwestern verlassen, solten dieselbe so lang sie ledigen Standes seyn würden, bey solchem ihrem zuegefallenen Erbtheil gelassen werden, Sobald sie aber sich verheurathen würden, solten sie schuldig seyn, solch ihr Theyl dem nächsten Gan-Erben zu verkauffen, alßdann die 3. Erkohrne darüber erkennen würden.

Es hat aber die bißherige Erfahrung lehren wollen, daß dieses die dabey geführte guete Intention nicht erreichen mögen, sondern ist daraus erwachsen, daß durch dergleichen nach und nach eingefallene Auslöß- oder Abkauffung, die kauffende Gan-Erben an ihrem Vermögen und gehabten Mitteln außgesogen und enervirt, dieses ihr Vermögen also andern Frembden zugewendet und zu Theyl, dargegen aber diese Stamm-Güter an sich selbsten durch das außgezehlte pretium ge-

schwächt, und mit schwehren Schulden verhafftet worden, wordurch also endlich und da kein andere zulänglichere Versehung zeitlich ergriffen werden sollte, der endliche Ruin dieser unserer Familie, Stamms und Geschlechts nothwendig erfolgen müste.

Dannenhero wir also bewogen worden, auf dieses Puncten fernere Nothdurfft sorgsames Nachdencken und reiffe Erwegung zu schlagen; Allermassen es nun zu vorderist unserer seel. Vorfahren Verordnung nach, dabey beständig verbleibet, daß einige dergleichen Handlung, so über Ablöß- oder Verkauffung ein- und anderer dieser unserer Stamm- und in Burg-Frieden gehörige Güether (worüber wir dann eine sonderbahre Specification sub Sign. § begrieffen, und gleichermassen festgestellt) vorgehen würde, ohne Zuziehung der Geschlechts-Erkohrnen nicht geschehen solle, oder möge, sondern da dergleichen einseitig vorzunehmen unterstanden würde, allenfalls an sich selbsten und ipso iure null und nichtig wäre.

Jngleichem auch dieses zumahl ausser Zweiffel und Contradiction ist, daß berührte Herren Erkohrne eben darum hierzu constituirt und ersehen worden, daß solche des Stamms Bestes bedencken- und dessen Conservation in allen diesen Vorfallenheiten sich befohlen seyn lassen sollen; Also und um so sicheren Grund hiezu zu haben und allen Zanckh so vielmehr zu benehmen; haben wir obberührte Specification unserer dem Burg-Frieden einverleibter Güter, zugleich auch eine taxam oder Anschlag, wie unserer seel. Vor-Eltern Intention und heutiger Gelegenheit nach, ein jedes Stuckh so Landes als der Gefällen zu ästimiren und abzulössen

seyn

seyn solle, beygefüegt und unwidersprechlich zu observiren bestettiget.

Solte es dann also dazue kommen, daß einigen unsers Geschlechts Gan-Erben seine Güeter, oder ein oder anders Antheil deren, so in diesen Burgfrieden gehörig, zu verkauffen feyl würden, So bliebe es abermahlen bey unserm Burg-Frieden unänderlich, daß solche also abermahls diesem Burg-Frieden gemäß und nach dessen Verordnung an die andere Gan-Erben verkaufft und überlassen werden sollen; Wie nun ein solcher Verkauff und dessen Verstattung anderst nicht verstanden wird, denn, da er aus tringender Noth und um rechtlicher Ursach willen, und nicht etwa aus Muthwillen unternommen werde;

Also und zum Fall dann keiner von allen Gan-Erben vor sich zu solchem Erkauff belieben oder Gefallen haben würde, sollen doch alle zusammen vigore Ganerbinatus gehalten, verbunden und schuldig seyn, auff alle mögliche Weiß und Weege solche Auskauffung zu leisten, damit der verkauffende Theyl an seiner Wohlfahrt nicht gehindert, und demnach solche Güether bey dem Geschlecht erhalten, dieser unser Ganerbinatus auch durch frembde nicht turbiret werden möge, welches dann hauptsächlich auff Burg und Statt auch Gericht zur Tann und die darinn gelegene Güeter zu verstehen, also daß darinn, so lang der liebe GOtt dieses Geschlecht erhalten wird, keinen frembden der Zuetritt verstattet seyn oder werden solle.

So viel aber andere Tannische auswerttig gelegene und dessen Burg-Frieden incorporirte Güeter anreichet, soll zum Fall ein Gan-Erb deren eines oder das

andere zubegeben genüßiget würdte und kein Gan-Erb zu kauffen Lust hätte, endlich einem andern und frembden zu verkauffen unverwehret seyn.

Die Beerbung aber belangend, verbleibt solche auff erfolgten Todesfall eines Gan-Erben, wie es dißfalls bey unserm Geschlecht hergebracht ist, unveränderlich also, daß zuvorderist Eheleibliche Söhne in deren Ermanglung aber ehelich gebohrne Töchter, oder da deren auch keine vorhanden, sodann die nächste Bluts-Angewandte die seyen Manns- oder Weiblichen Geschlechts, des Verstorbenen Erbe empfangen.

Bey erbenden Söhnen soll, wann im Vätterlichen Nachlaß so viel ane Güethern sich befinden wird, daß ein jeder derselben im Adelichen Stand subsistiren möge, gleiche Theylung unverwaigert bleiben; Wären aber solche unterschiedene Güter nicht vorhanden, solle sodann der Burg-Güeter fernere Vertheylung nicht statt finden, sondern mit der Geschlechts-Erkohrnen Erkandtnuß und Beyhülf aller Gan-Erben solche Vergleichung unter diesen Söhnen gemacht werden, daß das Geschlecht ohne Verderb bleiben, und einen jeden dennoch auch nach Möglichkeit das Seinige werden möge.

Verläst aber ein mit Todt abgehender Gan-Erb keine Söhne oder Brüder, sondern nur Töchter oder Schwestern, so bleibt nach Innhalt unsers Burg-Friedens denenselben beyderseits das von den Verstorbenen hinterlassene Erbe, ausser denen Gan-Erblichen Ambts-Administrations-Iuribus völliglich zu geniessen und besitzen so lang sie ledigen und unverheuratheten Standes leben; So bald aber sie oder deren eine, sich
ehelich

ehelich vertrauet, ist und bleibt solche schuldig und gehalten, ihr Antheyl Burg-Güether so fort abzutretten und an den nächsten Gan-Erben oder andere in obgemelter Maß und Nachfolge gegen Burgfried-mäßig hierinn bestimmte Ablage zu überlassen, es wäre denn, daß sie einen von dieser Gan-Erbschafft und Familien heyrathete, deßfalls sie ungehindert bey dem Ihrigen zu verbleiben hätte.

Nachdem aber dieser Punctten der Ablöß- und Außkauffung eben dasjenige ist, von deme wir unsers Geschlechts grössester Ruins-Gefahr zu besorgen haben, So soll hinfüro und von nun an zu ewigen Tagen von einigen Gan-Erben an Töchtere, Schwestere, oder deren Erben keine fernere Ablössung mit baarer oder auch zu Fristen bestimbter Zahlung geschehen, es wäre dann der ablössende Gan-Erb solches Vermögens, daß er eine solche Bezahlung ohne einige Verschuldt- oder Beschwehrung seiner Güether thuen könte.

Damit aber dann auch und wann ein solches Vermögen sich nicht finden möchte, die Tochter, Schwester, oder deren Erben an ihren Erb-Rechten zur Ungebühr nicht verkürtzt oder gefähret würden,

So hätte dann bey einem solchen begebenden Ablösungs-Fall der ablösende Gan-Erb entweder vorhien anderwärttigen seinen Ansitz ausser diesen ablössenden Güethern, und deßfalls soll dann derselbe mit würcklicher Beziehung diesen innlössenden Güethern sich nicht näheren, es wäre denn vorhero ein Diener bestellt, und von denen Herren Erkohrnen verpflichtet, der solche Güeter in seine Verwaltung nehme, alle deren Nutzbarkeiten, es wäre an Ertrag, Renthen, oder

Gefällen, vom geringsten biß zum grösten einfinge und verwaltete, sodann solche Jährlich mit richtiger Rechnungs-Leistung zu $\frac{3}{4}$ an die Töchter oder deren Erben, den 4ten Theil aber an den ablössenden Gan-Erben, und dieses also biß ins zwanzigste Jahr von dato dieser Ablössung liefferte; Wormit alsdann solche Güeter die Töchter oder Schwestern völlig bezahlt und dem ablössenden Gan-Erben oder dessen Folgern nach solcher Zeit ledig erschienen seyn sollen;

Zum Fall aber dieser Gan-Erb jenen 4ten Theil zu erheben nicht verlangte, sondern den völligen Genuß denen weiblichen Geschlechts-Erben lassen wollte, were dann solcher Genuß mit dem 15ten Jahr geendigt, und die Güeter dem ablössenden Gan-Erben alßdenn erschienen, dieser aber solte schuldig seyn, in Ansehen des empfangenden 4ten Theils, die Gebäu dieser Güeter in nöthigem Bau und esse zu erhalten, damit derenwegen jenem Genuß kein Abbruch oder Minderung zuwachsen möge.

Wollte aber denen weiblichen Geschlechts-Erben sich mit diesem jährlichen Genoß also einzulassen beschwerlich fallen, und sie lieber auf eine leidlichere Summe Geldts, als etwa sonst der Burgfriedmäßige Anschlag außwerffen möchte, sich behandlen lassen, solte dergleichen Vortheil zu ergreiffen den ablössenden Gan-Erben auch nicht verwehrt seyn, jedoch mit diesem Beding, daß, da er etwa zu solcher Ablag einiges An-Lehen zu ergreiffen gemüßiget würde, er sodann eben wohl dieser Güeter und deren Genoß entäussern und solche auff obige Maß durch einen verpflich-

teten

teten Diener verwallten lassen sollte, biß mittelst der zuesammen bringenden Nutzungen, jene auffgenommene und außgezahlte Summen Geldes wieder völlig abgetragen und bezahlet seye, nach welchem Erfolg er sodann die Güeter als bezahlt desto ruhiger und mit besserer Ergötzlichkeit zu geniessen und deren sich zu erfreuen hätte.

Zum Fall bey einem solchem Erbe auch Paßiv-Schulden vorhanden seyn würden, so weren solche entweder von geringer oder einer wichtigen Anzahl, erstern falls und da diese Schulden und deren Bezahlung so erringlich seyn würden, daß solche ohne Consumtion der Nutzungen erreicht und abgetragen werden könnten, so hätten die erbende Töchter oder Schwestern der rechtlichen Schuldigkeit nach, solche mittelst dieses ihres zugeordneten Genosses unter der Hand zu bezahlen und abzutragen, andern falls aber, und da derselben Abtrag von Importantz weren, also daß solcher diese Nutzungen mercklich oder auch zu grösserem Theil absorbiren mögte, solte kein Theil sowohl disser Erben, als des ablössenden Gan-Erbens zu einigem Genoß der Güeter verstattet werden, es wäre dann durch des Geschlechts Erkohrne richtige Verordnung getroffen, wie solcher Schulden-Last abgeführet, und diese Burg-Güeter derselben gäntzlich entfernet werden mögte.

Solte sich da GOTT vor seye, widerum Kriegs-Beschwehrung einlegen, also, dadurch die Erhebung dieser Güeter-Nutzung gehemmet- oder auch ins stecken gerathen mögte, so wäre dieses der zu Abtrag der bestimbten Ablössungs-Zeit unschädlicher und nach befindlicher Billigkeit auch wohl zu benöthigtem Fall,

durch der Herrn Erkohrnen Erkandtnuß von dem ablössenden Gan-Erben mit Zuesetzung einiger nach ferneren Jahren zu ersetzen.

Wäre es aber, daß ein Gan-Erb keine solche Güeter, die auf Töchter oder Schwestern erben mögen, sondern nur Mann-Lehen verlassen würde, verbliebe es darunter lediglich bey disposition solcher Lehen-Rechten, und was etwa dieser Lehen-Besitzer mit Consens des Lehen-Herrn darüber statuiret hätte.

Die Außstattung der Töchter und deren Ehe-Gelder endlich belangend, haben wir obbenannter unserer Güeter Designation zugleich in specie zugesetzt, und darinnen bestimbt, was bey einem jeden Guth ordinarie zu einer solchen Außstattung sich finden und abbrechen lassen möchte.

Würde aber sodann ein Vatter anderwerttig noch bey einem solchen Vermögen sich befinden, daß er seinen Töchtern davon und ohne Nachtheil oder Beschwehrden dieser Güeter, etwas weiter und reichlicher begegnen köndte, wären selbigem darinnen die Hände auch nicht gebunden.

In Urkund dann dieses unsers althergebrachten und also fernerweit so lang als GOtt unsern Stamm an Nahmen und Wappen auch biß auf einen einigen dessen fähigen von der Tann erhalten wird, stabiliert- und fest gestellten Burg-Vereins, wir uns samtliche so ältester als jüngerer jetziger Gan-Erben eigenhändig unterschrieben, und unsere angebohrne Adeliche Sigel-

Wappen

Wappen beygetruckt, So geschehen zum Römershaag den 10. Nov. 1687.

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Martin von der Tann rc.	G. Christoph von und zu der Tann.	Heinrich von der Tann.
(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Friderich Daniel von der Tann.	Adolph Melchior von der Tann.	Otto Engelhard von der Tann.

Sign. S

Zu wissen! Alß: bey nach und nach gefolgten Zeiten und darunter begebenen Fällen, wir die vorjetzo nach gnädigem Willen GOttes noch lebende Gan-Erben, von und zu der Tann, klährlich ab- und vorsehen müssen, daß wann unser durch die seelige Vor-Eltern von so langer Zeit hero auff uns verlassene Stamms-Verein- und Burg-Fried, welchen nächst-seeligen jetztberührten unsern Vor-Eltern, wir mit leibl. Eyd und Pflichten zu ewiger und unverbrüchlicher dessen Unterhalt- und Fortsetzung so teur beschwohren, in ein und anderm Punct nicht besser gefaßt, und nach heutiger der Zeiten und unsers Geschlechts Zuestand eingerichtet werden solte, selbiger nothwendig zergehen und solches Ganerbinat unser Familien zerrissen werden müste;

Derowegen dann und damit wir mit Nachsehung dessen unsern darauff geleisteten so theuren Pflichten keinen Fehl und Abbruch zueziehen mögten, wir genöthiget

thiget worden, nach denjenigen Gedancken, welche einigs unserer Eltern schon vor vielen Jahren darunter geführt, ermelten unsern Stamm Verein- und Burgfrieden mit GOttes gnädigem Beystandt und in dessen allerheiligsten Nahmen an heut Dato mittelst ein und anderer darunter befundener Nothdurfft erleutert, und zufortiger ewiger Observantz verbindlich eingerichtet, selbigen auch mit unterschreib- und siegelung Crafft unserer auf solchen schon vorhien geleisteter teuren Eydes-Pflichten bekräfftiget, unsere iezo in darinn bestimbtem Alter vorhandene junge respective Vettere und Söhne würcklich beschwohren; Und dann darinn unter andern auch eine Abfassung eines beständigen Anschlags, wie hinfüro zu begebenden Fällen, da ein oder andere Ablage solcher in diesen Tannischen Burgfrieden gehöriger und Weiblicher Beerbung unterworffener Güeter beschehen müste, oder auch sonsten unter denen Gan-Erben einiger Verkauff derselben würde, verabschiedet und gemacht worden.

Als ist selbiger nachgesezt dieser:

	Rheinisch.	
Ane Erbzinssen ist angeschlagen	fl.	xr.
1. Malter Korn pro	1.	40.
1. Malter Weitzen.	2.	--
1. Malter Gersten.	1.	15.
1. Malter Erbsen.	2.	--
1. Malter Habern.	--	45.
1. Ganß.	--	12.
1. Huen.	--	6.
1. Hahn.	--	2.
1. Schock Eyer.	--	10.

1. Meh-

	Rheinisch. fl.	xr.
1. Meh-Tag.	--	10.
1. Schnitt-Tag.	--	6.
1. Tag mit dem Pflug oder Wagen.	--	15.
1. Heufuhr.	--	7 1/2.
1. Maß Lein zu saen.	--	15.
1. Schock Strohe.	--	45.
1. Schock dörre Forellen.	--	30.
1. Stölz oder 1. Maß Butter.	--	15.

An Ländereyen ist angeschlagen: Der Acker Orth Land oder Baufeldt

	fl.	xr.
vom Besten pro	12.	--
Mittel	8.	--
Schlecht.	4.	--

Der Acker Wiesen, und Baum- oder Kraut-Gärthen vom

	fl.	xr.
Besten.	30.	--
Mittel.	20.	--
Schlecht.	10.	--

	fl.	xr.
An Fisch-Wasser 1. Ruthe.	--	30.

Die zu diesen Burgfrieden gehörige Adeliche Häuser, und Gebäu betreffend: weilen selbige der Veränderung unterworffen, und also zu keinem beständigen Anschlag gebracht werden mögen; Als ist diesertwegen verabschiedet worden, daß, da doch Vermög des Burgfriedens kein Ablag oder auch Verkauff dieser Burggüeter ohne Zueziehung der Herren Erkohrnen geschehen mag, selbige also zu so begebenden Fällen die Gebäue mit Zuziehung Bau-verständiger Leuthe,

then, jedesmahls Burgfried-mäßig taxiren sollen, in Urkund und vester Verbindung dessen wir abermahls dieses wie den Burg-Verein selbsten unterschrieben und gesiegelt, so geschehen zu Römershaag den 10ten Novemb. 1687.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Martin von der Tann.	G. Christoph von und zu der Tann.	Henrich von der Tann.
(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Friederich Daniel von der Tann.	Adolph Melchior von der Tann.	Otto Engelhard von der Tann.

V.

Kayserliche Bestättigung des Görtzischen Burg-Friedens

ausgefertiget zu Wien den 10ten Julius im Jahre 1631.

Wir Ferdinandt der ander &c. &c.

BEkennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermänniglichen daß uns unser, und des Reichs

Reichs lieber getreuer Wilhelm Balthasar Schlitz, genannt von Görtz, für sich selbsten, und im Nahmen seines unmündigen Vettern, allerunterthänigst zuerkennen geben, welchergestalt er und sein Brueder Johann Eustachius über die von ihren Befreunden, im Jahr fünffzehen hundert ein- und neuntzig auffgerichtete pacta familiae mit Zuziehung ihres nächsten Anverwanten befunden, daß dieselbe allen künfftigen Irrungen vorzukommen in etwas zu ändern, zu extendiren und zu verbessern, welche Verfassung sie dann auch für sich und ihre Erben unwiederruefflich zu halten gewissermassen vermehrt und gebessert, immassen solche auffgerichte pacta und dispositiones alles ihres Innhalts von Wortt zu Wortten hernach geschrieben stehen und also lauten.

Demnach alle von Schlitz genannt von Görtz seeliger Gedächtnuß, zu Erhaltung des Stamms einen Burgfrieden auffgerichtet, und berührter Stamm, welcher nun in die etliche hundert Jahr rühmlich herkommen und gestanden, auch folgends und künfftiglich also erhalten werden möge, als haben wir Stachius, Ludwig, Wilhelm, Balthasar, und Johann Stachius, Vatter, Vettern, Söhne und Gebrüder des Stamms von Schlitz genandt von Görtz, vor uns und unsere Nachkommen, und Erben, mit guetem Vorbedacht, sambtlich miteinander eines Burgfriedens vereinigt und verglichen wie nachfolget;

Und anfänglich daß unser jeder von Schlitz genant von Görtz oben berührt, und derselbigen Erben, den andern mit Christlicher Liebe, Freundschafft, und rechten Treuen meynen, und ohne vorgehende rechtmäßige genugsame

same Ursachen weder mit Worten oder Wercken, an seinem Leibe, Ehren, oder Guth beleidigen soll.

Trügen sich aber je zu Zeiten, zwischen uns den Gan-Erben, oder den unsern Unwillen, Zwittracht, oder Irrung zue, daraus weiter Unrath mit Wortten oder Wercken erfolgen möchte, wie dann auch nach Menschlicher Gebrechlichkeit je zu Zeiten mag geschehen, und nicht allerdings verhüerhet werden kan, alsdann sollen alle diejenigen so entgegen oder vorhanden seyn, treulich scheiden und müglichen Fleiß anwenden helffen, damit die Sache ohne Weiterung gestillet werde.

Geschehe es aber daß einer den andern mit Wortten überführ, oder beschwehret, also daß einer den andern Lügen straffet, oder sonsten an seinen Ehren verletzten, der soll von Stund an vor seine Persohn von Schlitz hinaus ziehen und einen gantzen Monath lang daraus bleiben, und wann der Monath aus ist, alsdann mag er wieder anheim reiten, und die Wort, so er wie oben stehet geredt hat, wandeln und büessen, nach der dreyer Erkohrner von Adel Erkändnuß, die wir dazumahlen um unsere Irrung erkohren haben.

Were es aber Sache, daß unser einer über den andern ein Messer, Schwerd, oder sonsten Waffen, fräventlich gewünn, der soll auch von Stund an, aus Schlitz ziehen, und nicht dahin in $\frac{1}{4}$ Jahr kommen, wann dann solche Zeit aus ist, so mag er wieder anheim sich verfüegen, und dann seines geübten Frävels halber Abtrag thun, was die 3. Erkohrnen erkennen und sprechen werden.

Würde aber einer unter uns den andern an seinem Leib

Leib beschädigen oder verwunden, aber doch nicht gar entleiben, derselbige soll sich $\frac{1}{2}$ Jahr lang aneinander auch von Schlitz hinweg thun, und die Zeit nit dahien kommen, wenn das $\frac{1}{2}$ Jahr aber aus ist, alßdann mag er wieder anheimb reiten, und soll deßhalber Abtrag thun, nach der dreyer Erkohrnen vom Adel Erkantnuß.

Schlüge aber unser einer den anderen gar zu todt, der soll Schlitz von Stund an raumen, und sein Lebenlang nicht mehr gegen Schlitz noch auf 3. Meilen darbey kommen, er habe dann zuvor den Todtschlag gebüsset, wie es die 3. Erkohrnen von Adel erkennen.

Were es aber, daß unser der Gan-Erben einer, ein Messer oder ander Waffen gewünne, über des andern Knecht, Magd, Unterthanen, und Gerichts-Persohnen, als Richter und Schöpffen, deßgleichen ihre der Gan-Erben gemeine Diener, oder verwundet, derselbige soll von Stund an, aus Schlitz reitten, und 1. Monath daraussen bleiben, aber nach dem Monath mag er wiederum heimb nach Schlitz reithen, und soll alßdann darum thun, was die drey Erkohrne, daß er zu thun schuldig, erkennen werden.

Geschehe es aber, daß unser einer des andern Knecht mit Wortten überhandelt, oder sonst etwas unbilliges gegen ihn vornehme, das sollen jedesmahl die 3. ältesten Gan-Erben unter unß, so der Sachen nit verwand seyn werden, verrichten.

Da aber zwischen den Knechten selbst ein Unwill entstühnde, als daß ihrer einer über den anderen ein Mes-

ser, oder ander Waffen gewünne, oder auch den anderen verwundet, welcher das wäre, den soll ein jeder unter uns Gan-Erben, der zum ersten darzue kombt, gefänglich annehmen, und in unser aller Thurn zu Schlitz behalten lassen, darzu ihn dann unser jeder mit getreuem Beystand verhelffen soll, biß so lang er darumb thuet, was die ältesten 3. aus uns, so der Sachen nit verwand seind, erkennen, daß er zu thuen schuldig ist.

vid. Burg-Fried *de anno* 1483.

Weiter so haben wir uns des auch verglichen, so einer oder mehr aus uns Gan-Erben Spruch oder Anforderung gegen jemands, wer der seyn möcht, zu haben vermeint, daß derselbe in oder aus Schlitz, keine Vehde vornehmen, und einen thätlichen Angriff thun soll, er möge den Recht leiden und sich am Rechten genügen lassen, und habe auch die Gan-Erben zuvorderist deßhalben umb Vorschrifft oder Förderung seines Rechten ersucht, und daß ihme von seiner Widerpart das Recht nit widerfahren oder gedeyhen wollen, wer uff solches alles alßdann einen Angriff oder thätlichen Handel übet, der hat damit wider seinen Ayd und diesen Burgfrieden nicht gehandelt.

Weiter, so soll unser keiner ander Leuth, die Vehde oder Feindschafft hätten, zu Schlitz, haussen oder halten, es seye dann seiner gesipter Bluetfreundschafft oder Schwager, der wie obsteht, sich mit Recht benügen zu lassen erbietig wer, und Recht leiden möcht, doch daß durch denselbigen oder die Seinen kein thätlicher Angriff, so dem Reichs-Abschied, Landfriden und gemeinen Rechten zuwider seyn fürgenommen und begangen worden.

Deß-

Deßgleichen soll unser keiner jemands zu Recht oder in andere Weege vertretten oder verthedigen, denn allein diejenigen so häußlich und wesentlich unter ihnen sitzen, oder sein gebröten Diener seind.

Es soll auch unser keiner des andern Gesind oder Diener uff- oder annehmen, es geschehe dann mit desselbigen Wissen und gutem Willen, oder daß er sonst redlich oder güetlich von ihm abgescheiden sey, und sonderlich soll in alle Weeg fleißig verhüetet werden, daß zwischen uns den Gan-Erben, umb einigerley Ursachen willen keine Vehde oder Feindschafft entstehe, da sich solches zuetragen wölle, daß sollen die andere vorkommen, und wenn sie selbsten es nicht beylegen möchten, alsdenn den Handel für der dreyer Erkohrnen Erkändtnuß verschieben, und mitlerweil zwischen dem strittigen Theyl Fried verschaffen, darüber sie dann alle mit Ernst und treulich halten sollen, Sie die Gan-Erben sollen und wollen auch nun hinfüro keinen Unterthanen ins Gericht Schlitz annehmen, er bringe dann seines herbrachten Lebens und Wandels guten auffrichtigen Schein mit sich.

Auch ist beredt, ob Feindschafft oder Vehde würd zwischen Herren und armen Leuthen, daß einer oder mehr wolten helffen, uff einer Seiten, oder einer oder mehr uf die ander Seiten, die sollen in allweeg bestellen, daß der Burg-Frid gehalten würd, als vor und nach geschriben stehet;

Auch soll unser keiner dem andern noch den seinen dem Burg-Friden zuwider nichts nehmen.

Ferner ist auch durch uns Gan-Erben bewilliget, und gemacht worden, wann über kurtz oder lang, uns

oder unser Gan-Erben eine augenscheinliche Noth angehen würd, daß er seinen gebührenden Antheyl an Schlitz und seiner Zuegehörung verkauffen oder versetzen müste, daß derselbige Verkäuffer oder Versetzer verpflicht und schuldig seyn soll, solchen Verkauff oder Versatzung dem nächsten Erben des Stamms und Nahmen von Schlitz genant von Görtz, so Gan-Erben daselbsten mit einander seyn, anzubieten, doch solches höher nit, als in diesen Burg-Frieden sein gebührender Theyl angeschlagen zu verkauffen oder zu versetzen Macht haben soll.

Es sollen auch alle unsere Söhne, und andere unsere Nachkommen männliches Nahmens und Stammens, von Schlitz genant Görtz, so diesen Burg-Frieden noch nicht geschwohren haben, und 15. Jahr alt seyn, mit Verwilligung ihrer Vormünder, oder die Vormünder an ihre statt denselbigen alßbald schwören, und welche solches Alter noch nicht erreicht, sobald sie zu denselbigen kommen, zu schwören schuldig seyn, auch keiner zuvor, ehe er diesen Burg-Frieden durch sich selbst, oder seine Vormünder geschwohren, und dessen einen Revers über sich geben hat, zum Eigenthum des Schloß Schlitz nit gelassen werden.

Weiter ist auch abgeredt und bewilligt worden, da unser einer oder mehr, mit Todt abgehen, und keine Söhne sondern Töchter, Schwestern, oder sonst Weibs-Persohnen, so ihnen vermög der Rechten erben mögten, hinter sich verlassen würde, so sollen dieselbigen von ihres gleichen und Adelsgenossen ehelichen erzeugt, und sich erbahrlichen verhalten, ihrem verstorbenen Verwanden, und Zugethanen mit einer Summa

ma Geldts, nach Anzahl der Güther, so er innen gehabt, erben, und ist nemblich der vierte Theil an Schlitz, mit seiner Zugehörung, mit solcher Summen uf sieben tausend Gulden geacht, und gewürdigt worden, und mit solcher Summen sollen sie gäntzlich (ihrer seyen wenig oder viel) abgefertiget seyn und bleiben, alles nach Anzahl der Güther, wie solches auf sie geerbet, doch sollen des Verstorbenen Schulden, so er deren gemacht, von solcher Erbschafft erstlich bezalt werden, und soll solche Abfertigung innerhalb Jahres Frist beschehen, im Fall aber solches dem Stamm in einem Jahr zu erlegen nicht möglich, soll es ihnen drey Jahren Land-läuffigem Gebrauch nach verzinsset werden, doch daß das Capital nach Außgang der dreyen Jahren gäntzlich gefallen-dargegen sie auch genugsamb Verzucht leisten sollen.

Es ist auch von uns zu allen Theylen angenommen und bewilligt worden, da einer in seinem Leben etwas von Güethern vor sich erwürbe, erkauffe, oder sonsten aus Genaden oder in andere Weege erlangte, so zu den alten Stamm-Güethern nit gehörten, oder daher rühreten, sollen dieselbigen seinen Erben auch verfolgen und daran nichts begeben seyn.

Were es auch, daß unser einer oder mehr, aller vorgemelter Gan-Erben wider diesen unsern gemeinen Burg-Friden fräventlich oder vorsetzlich handeln- und dasjenige so obgeschrieben stehet, nicht halten wollte, oder würde, alßdann sollen wir die andern Gan-Erben guet Fueg, Macht und Gewalt haben, uns des oder derselbigen Theil Schloß Schlitz anwenden und zu gebrauchen, so lang und viel, biß er oder sie deßhalben

nach Erkantnuß der drey Erkohrnen vom Adel, Wandel-Kehr, und Abtrag gethan haben, welches unser Unterwinden und Anwendung, uns an unserm Ayd, Gelübt und sonst auch an unserem diesem Burg-Frieden allerdings ohne Nachtheyl und ohnverweißlich seyn soll.

Wir, die offtgedachten Gan-Erben seind auch überein kommen, welcher aus uns selbst nicht in eigener Persohn zu Schlitz sitzen würde, daß selbiger allweg an seiner statt einen redlichen Vogt daselbst haben und halten soll, damit ihme und andern Gan-Erben zuguth, das Schloß zu der ungefehrlichen Nothdurfft versehen und verwahrt werde; Und seind dieses die drey von Adel, so über diesen unsern Burgfrieden erwöhlt und gekohren: Nemblich, die Edle und Ehrenveste Wilhelm Rudolph von und zu Haun, Georg von Trübenbach zue Wahrda, und Hanß Bayneburg zu Lengsveldt, die uns auch mit Hand-gebenden Treuen an Eydes statt zugesagt, und angelobt, alles was in diesem Burg-Friden vorgeschrieben stehet, und sie uns selber auch auszurichten verpflichtet seyn, treulich und ohne alles Gefehrde nachzusetzen und zu verrichten.

Ferner endlich und sonderlich ist auch abgeredt, und von uns denen gemeinen Gan-Erben zugesagt, angenommen und gewilliget worden, wäre es Sach daß dieser dreyen Erkohrnen vom Adel einer oder mehr, über kurtz oder lang, mit Todt abgienge, daß dann die 3. ältesten an des oder der Abgestorbenen statt andere, so offt und dick als die Nothdurfft erfordert, Crafft dieses Burg-Friedens alsbald ohn Verzug widerumb uffs neu zu erwehlen verpflicht und schuldig seyn sollen.

Dieweil

Dieweil dann ehrbar und billig ist, was einmahl von den Vorfahren wohlbedacht, dem auch also von den Nachkommen stracks nachgelebet werde; Alß haben wir Stachius, Ludwig, Wilhelm, Balthasar, und Johann Stachius von Schlitz genant von Görtz, vor uns, unsere Erben, und Nachkommen, uffs neu widerum obberührtes Innhalts bekräfftiget, auch solches dem Edlen und Ehrenvesten, unsern freundlich lieben Vettern, und Gevattern, Wilhelmen Rudolphen von Haun, mit Handt gebenden Treuen angelobt, und mit einem leiblichen Ayd beteuret, und ein jeder sein eigen angebohren Insigul an diesen Burg-Friden gehangen, geschehen den 1ten Martii 1591ten Jahrs.

Und demnach ich Ludwig von Schlitz, genant von Görtzen, dieser Zeit diesen Burgfrieden nicht selbst mit eigen Händen unterschreiben können, hab ich derwegen den Edlen und Ehrenvesten Wilhelm Rudolphen von Haun, als unsern Gekohrnen, meinen freundlich lieben Vettern gebetten, solchen meinetwegen zu subscribiren, darzu er sich dann erkläret, und solches also verrichtet.

Stachius von Schlitz, genannt von Görtz.
Wilhelm Balthasar von Schlitz, genant von Görtz.
Wilhelm Rudolph, von und zu Haun.
Johann Eustachius von Schlitz, genant von Görtz. rc.

IM Nahmen der Heiligen undt ohnver-theylten Dreyfalltigkeit, GOtt Vat-ters, GOtt Sohns, und GOtt Heiligen Geistes! Thun wir Wilhelm Balthasar von Schlitz genant von Görtz, undt Johann Stachius von Schlitz, genandt von Görtz, Gebrüdere, vor uns, und unsere Erben kundt, hiemit offentlich bekennende, nachdeme von Alters hero, weyland unsere liebe Vorfahren des Adelichen Geschlechts dero von Schlitz, genandt Görtz, einen Burg-Friden unter sich gehabt, welcher denselbigen zu Erhaltung auch mehrerem Auffnehmen und Wohlfahrt desselbigen ihres Geschlechts, durch GOttes Seegen gedyhen, welcher alt Burg-Frid dann auch durch weyland die Gestrengen, Edlen und Ehrenvesten Stachium, gewesten Fürstl. Statthalter des Stüffts Fulda, unsern freundlich lieben Vattern und unsern Vettern Ludwigen, beede von Schlitz, genant von Görtz seel., sowohl auch uns beeden im Jahr 1592. nächst verschienen erneuert, und verbessert, auch nach Gelegenheit etwas geändert, und dann obbemelter unser freundlicher lieber Vatter Christ-seeligster Gedächtnuß kurtz vor seinem tödtlichen Abschiede, uns Christlich und vätterlich, fleißig und treulich ermahnet, und befohlen, angeregten Burg-Friden und dessen Erneuerung gleichfallß treulich zu halten, und in gueter Acht zu haben; Insonderheit auch mit Fleiß dahin zu sehen, damit unsere Uralt-Vätterliche Schlitzische Güether bey dem Manns-Stamm erhalten werden möchten, welchem wir auch also gehorsamlich zugeleben, und nachzukommen, uns sowohl schuldig, als

auch

auch unsers Stammes Wohlfarth zu seyn erachtet, daß wir uns demnach derwegen heut dato hierunten gemelt ferner Brüederlich miteinander verglichen, inmassen hernach folget:

Anfänglichen, nachdem im angeregten unsers Stamms alten Burg-Frieden versehen, welchergestalt es mit Außsteuerung dero Töchter, so aus unserm Stamm ehelichen gebohren, solle gehalten werden, und aber nachfolgends durch gnädigen Seegen des Allmächtigen, auch angewendten Fleiß, und ansehnliche Gebäue, unser lieben Eltern, vornehmblich aber unsers lieben Vettern, sodann unsers lieben Vettern Hannssen von Görtz, beeder seeligen deroselben Güether, umb ein merckliches gebessert, dahero und weyl in dem alten Burg-Frieden austruckhlich vorbehalten, denenselben mit aller Bewilligung, nach Gelegenheit zu mehren, oder zu mindern, vorberührter unser lieber Vatter, neben unserem Vettern Ludwigen von Schlitz genannt von Görtz, in angeregtem 1592ten Jahre, mit uns erneuerten Burg-Frieden und Erbeinigung, die im alten Burgfriden zu Abfertigung dero Töchter bestimmten Summen umb ein zimbliches erhöhet, wie derselbige im Buchstaben außweisset, und dann in derselben Vereinigung insonderheit versehen, Obwohl die uralte Schlitzische Stamm-Güether beym Manns-Stamm gelassen werden, daß doch dasjenige, so einer auß dero Zeit-lebenden erwerben, erkauffen oder sonst an sich bringen möchte, so zu den alten Stamm-Güethern nicht gehörig wäre oder daher rührte, solche auf den Fall desselben nächsten Erben, folgen solte; Wir aber zu so viel mehr Erhaltung

und Auffnehmung unsers Stammen dahien bedacht, daß nicht allein angeregte unsere alte Stam̃-Güether, sondern auch diejenige, so unser lieber Vatter und Vetter seelig bis auf Zeit ihres Absterbens darzu und an sich bracht, bey dem Stamm erblich verbleiben sollen; Als ist unser einhelliger Will und Meinung, verordnen auch hiemit, daß alle und jede liegende Güether, sie seyen Lehen oder Erb, sambt allen ihren Ein- und Zuegehörungen, nichts davon außgescheiden, was deroselben nach unsers lieben Vatters seeligen Todtfall auf uns transmittiret und erwachsen, erblich und ewiglich zu vorgeruhrtem unserem Burgfriden, und diese unsere Erbeinigung gehörig, dieselbige auch unseren Ehelichen gebohrnen (gar nicht aber per subsequens matrimonium oder sonsten legitimirten) männlichen Erben, absteigender Linien nach eines jeden Verwandnuß und Sipsal erblich consecriret, und zugeeignet; Die Töchter aber so von uns und unseren männlichen Leibes-Erben erzeügt, von solchen unserm Stamm zugeeigneten Güethern, hiemit gantzlich excludirt und außgeschlossen seyn sollen, So lang unsers männlichen Stamms Ehelicher gebuhrt, wie vorgemeldt noch im Leben, trüge sich dann der Fall also zu, daß unser beeder Gebrüeder, oder aber sonsten einer unsers Stamms so durch absteigende Linien von uns posteriret, mit Todt abgienge, und verliesse gleich Söhne, dero seyen gleich viel oder wenig bey angeregten unsers Stammes ligenden Güethern, so der Verstorbene verlassen erblich bleiben, und dargegen schuldig seyn, die Töchter ehrlich zu unterhalten, auch zur Zeit ihrer Verheurathung, sie ihrem Stand, auch unsers

Stamms

Stamms-Herkommen gemäß, mit gebührlicher Ehesteur, Kleydern, Geschmucken, und Kleinodien, gegen gewöhnlichen gebührlichen Verzicht, zun Ehren außzustatten und abzuferttigen.

Begebe sichs aber, daß einer unser, oder unser Erben männliches Geschlechts absteigender Linien Tods verführe und verliesse keine Söhne, nur eheliche Töchter oder Schwestern, oder andere Erben, weibliches Geschlechts, welche doch durch absteigende Linien von unser einem Ehelich entsprossen, anhero kommen weren, so offt solches geschehen, so sollen desselbigen verstorbene Hinterlassene, und in obgerührtem unserm Burgfriden, auch diese unser Brüderliche Vereinigung gehörige Güeter sobald nach desselbigen Todt auf seine nächste Stamms-Verwandten, so von uns herkommen, gefallen, solche Stamms-Erben auch dieselbige den nächsten zu ihren Handen zu nehmen befugt, und die Töchter oder Eigenthumbs-Erben, da dieselbige solche innen hetten, davon abzutretten schuldig seyn, Alles gegen die, in nachfolgenden Puncten geordnete Ablegung, und haben wir obgerührte beede Gebrüedere vor uns und unsere Erben, mit guetem zeitigem Vorbedenckhen, alle unsere Güether, so in mehrgemeltem unserm Burgfriden, und gegenwärttige unsere Brüederliche Vereinigung nunmehr und Crafft diß Brieffs wie obgemeldt gehörig, gegen die künfftige weibliche Erben, dieselbige darmit abzulegen, angeschlagen auf 20000. fl. Fultischer Wehrung. Hett unser einem zu seinem Theil und uf ein Viertel an Schlitz, mit seinen Zugehörungen als obgemeldt 10000. fl. und sollen auch uf gesetzten Fall, des Verstor-

storbenen hinterlassene Güther solcher Aestimation nach angeschlagen, und was solches pro rato ertragen würde, des verstorbenen unseres Stamms-Genossen hinterlassenen Töchtern oder anderen nächsten Erben, weibliches Geschlechts, so von unser einem Ehelich, (gar nicht aber per legitimationem, wie oben auch angezogen, dann solche unter den Ehelichen in diesem Brieff nicht gemeinet werden) herkommen, gegen gebührlichen Verzicht hinaus gegeben und gefolgt werden, doch da der Verstorbene mit Schulden gegen andern verhafftet, dieselbige zuvorderist und vor allen Dingen von solcher Summen und durch die Töchter oder Eigenthums-Erben abgestattet und der Manns-Stamm darmit gar nicht belegt werden, Wie dann auch keiner unsers Stammes sein Antheyl an denen dem Stamm in diesem Brieff, zugeeigneten Güethern höher als die hieroben gegen die Töchter angeschlagen zu beschwehren Macht haben, noch die Stamms-Folger solcher Schulden zu bezahlen schuldig, oder pflichtig, gleich sehr die Güeter zu ihren Handen zu nehmen befuegt seyn sollen, und sollen gleichwohl denen Töchtern oder eigens Erben bis so lang sie ihrer gebührenden Ablegung befridiget die Güeter davor verhafftet stehen, auch die jährliche Zinß von Zeit deßfalls gütlich gereicht werden, Jnmassen von mehrertheyls abgesetzten Puncten auch in voriger, im Jahr 92. auffgerichter Vereinigung disponirt worden, Wir haben uns aber vorbehalten, was über die, von unserm lieben Vatter seel. uf uns geerbte ligende Güeter ferner unser einer, oder seine Nachkommen an ligenden Güetern an sich bracht, oder an neuen Bäuen uffgewendet hätten, oder

künff-

künfftig an sich bringen, oder anwenden möchten, daß solches uf den Fall einer oder ander oder dessen Nachkommen, ohn männliche eheliche Leibes-Erben mit Todt abgehen würde, in diese Erb-Vereinigung nicht mit gemeinet noch dem Stamm zugeeignet, sondern solches uf des Verstorbenen Tochter oder Eigenthumbs Erben fallen soll, doch mit der Maß, daß solche neu-erlangte Güeter, in Schlitzischer Obrigkeit gelegen, oder alte Schlitzische Güter weren, alßdann dem Manns-Stamm frey stehen soll, dieselbe umb das ausgelegte Kauff-Geld, oder da solche den Mannß-Erben zu hoch bedeuchte, umb den billigen Werth wie es durch 3. Freund ermessen (die beede Theyl darzue benennen und deren Erben Meßigung geleben sollen) an sich zu lössen, oder da der Manns-Stamm solcher Güeter nit begehrt, die Tochter oder ihre Erben dieselbigen (doch ohne einige Obrigkeit) behalten oder andern (doch daß die nicht höhers noch auch gleiches Stands und unsern Manns-Stamm auch annehmblich seyen) widerumb zu verkauffen und zu überlassen haben, und soll dasjenige was also ahne liegenden Güethern neu erkaufft oder erlangt angegeben werden will, mit Kauff-Brieffen und beglaubten Urkunden, oder sonsten mit gebührendem Beweißthumb dargethan und beschienen; Ausser dem aber alles vor Schlitzisch Guth und in diese unsere Vereinigung gehörig erachtet, und gehalten werden, alles ohne Geferde. Was aber auf neue Gebäue verwendet, solches soll nach Vorlegung beglaubter Bau-Register, oder verständiger Leuth Ermäßigung, und wo vonnöthen dreyer Freund Erkandtnuß erstattet werden, und ob wir wohl es sonsten in allem übri-

übrigen bey den vorigen Burgfriden und Erbvereinigung bewenden lassen, dieselbigen auch nachmahls hiemit bestättigen.

Jedoch dieweyl uns frey stehet, laut alten Burg-Fridens, mit unserem guten Willen, Aenderung, Mehrung, oder Minderung vorzunehmen, und wir dann in den alten Burgfriden, wie auch jüngsten im Jahr 1592. auffgerichter Erbeinigung, etliche Puncten befinden, die auf diese Zeit und Gelegenheit nicht wol zu appliciren, als sonderlich was von Wächtern und Bewahrung des Schlosses, von den ältesten Gan-Erben und dergleichen gemeldt, wie wir dann auch jetziger Zeit zu den 3. Gekohrnen nicht wohl gelangen können, sondern jedesmahl uf den Fall 3. Freunde darzu zu erbitten und zu vermögen, welche vermachte Freunde in obgesetzten oder anderen zwischen uns, unseren Erben und Nachkommen zutragenden Fällen für sich, oder uf eines, oder beeder Theyl begehren, ein unpartheischen Rechtsgelehrten zu sich zu ziehen, und mit dessen Rath die Entscheidung vorzunehmen hätten, so wollen wir hiebey insonderheit erkläret und vorbehalten haben, ob gleich in oberzehlten und dergleichen Puncten den alten Burgfrieden und im Jahr 92. beschehenen Erneuerung in dieser unser Erbeinigung nicht allerding nachgegangen, und sonderlich auch den Haupt-Puncten, daß nemblich die Güether beym Manns-Stamm unbeschwehret erhalten werden, darvon gar nicht abgewichen, sondern darbey doch nach Außweissung dieser jezigen neuen Verordnung von Ablegung der Töchter oder anderer Eigens-Erben und sonsten steiff und

vest

vest verbleiben, und unsere Nachkommen auch darzu verbunden haben wollen, wie wir dann auch insonderheit vorige Burgfrieden und Vereinigung da die melden, daß die Manns-Erben wann sie 15. Jahr alt werden, den Burgfrieden schwehren, und ihre Bey-Brieff geben sollen, aus bewegenden Ursachen dahin erklährt und verbessert haben wollen, daß solches auf 18. Jahr erstrecket werden solle, alßdann ein jeder gebohrner Manns-Erb dasselbige der Gebühr zu leisten schuldig seyn solle; Ob aber gleich solch Gelübt und Bey-Brieff einiger Ursachen Willen (daß doch nit seyn soll) verbleiben, oder auch etwas so angeregten Burgfrieden Vereinigung, uf diesen Brieff zuwieder, oder ohngemäß wäre, oder geachtet werden möchte, vorgenommen oder erkandt würde, durch was Gelegenheit das auch geschehe, sollen solche darumb doch nicht geschwächt seyn, noch derohalben und sonsten kein Herkommen noch Verzögerung dagegen angezogen; Sondern nichts desto weniger angeregte Burgfriede und Einigung obgemeltermaßen, sonderlich aber auch dieser Brieff und Erneuerung in allen Puncten und Articuln von uns und unsern Kindern, Erben und Nachkommen, als wann dieselben von neuen gelobt weren, erblich, ewiglich und unwiederruefflich gehalten werden, diejenigen auch so vielleicht in einen oder andern solchen allen so stricte nicht gelebt hätten (welches doch mit nichten seyn soll) nochmahls schuldig und verbunden seyn, solchem allen gleich sehr treulich zugeleben, und dasselbig auch an ihrem Orth zu vollziehen, es were dann Sach, daß wir oder unsere Nachkommen mit guten Willen hierinnen Mehrung oder Minderung

vor-

vornehmen würden, welches wir nachmahls vorbehalten haben, und haben darauff wir mehrgemeldte Wilhelm Balthasar, und Johann Stachius von Schlitz genannt von Görtz, Gebrüdere vor uns und unsere Erben mit Hand-gebenden Treuen einander versprochen, auch mit erhobenen Fingern ein leiblichen Eyd zu GOtt und seinem heiligen Wort geschwohren, mehrgemelden Burgfrieden in allen andern übrigen Puncten, so durch diese unsere Brüederliche Vereinigung nicht geendert, deßgleichen auch gegenwärttige unsere Disposition und Verordnung alles Inhalts, treulich, auch steet, vest, und unverbrüchlich zu halten, treulich und ohne Gefehrde. Dessen zu Urkundt haben wir obgemeldte Wilhelm Balthasar, und Johann Stachius von Schlitz genannt von Görtz, Gebrüder, vor uns und unsere Erben, diese unsere Erbeinigung mit unseren anhangenden Ring-Pettschafften befestiget, auch mit mehrer Bevestigung mit Fleiß erbetten die Gestrengen, Edlen, und Ehrenvesten, Johann und Vollbrecht Riedeseln zu Eysenbach, Erb-Marschallen zu Hessen Gebrüdere, Caspar Magnus Schencken zu Schweinsberg, Erbschencken zue Hessen, Rudolff Willhelm Rauen, von und zu Holzhaussen, Haubtmann zu Giessen, Alexander von und zu der Tann, Hermann Gottschalcken und Herrmann von der Melspurg, Gevettern, Unsere freundlich liebe Vettern, Schweher, Schwager, und insonders gute Freunde, daß dieselbige gleichfalls ihre angebohrne Ring-Pettschafften an diesen Brieff wissentlich thun hencken, und neben uns sich mit eigenen Handen zu End unterschreiben, welches wir jeztbemeldte erbettene Freun-

de also gethan hiermit bekennen, doch uns und unsern Erben ohne Schaden, daß geschehen und geben, Montags den $\frac{30.\ \text{Julii}}{9.\ \text{Aug.}}$ 1599.

Wilhelm Balthasar von Schlitz, genant von Görtz.	Johann Eustachius von Schlitz, genant Görtz.
Johann Riedessel zu Eyssenbach, Erb-Marschall zu Hessen.	Volbrecht Riedessel zu Eyssenbach der Elter.
Caspar Magnus Schenck, zu Schweinsberg, Erbschenck zu Hessen.	Alexander von der Tann.
Rudolph Wilhelm Rau, zu Holtzhaussen.	Hermann von der Molspurg.
Hermann Eustachius von Schlitz, genant Görtz.	Hermann Gottschalcken von der Malshburg.
Friderich Wilhelm von Schlitz, genant Görtz.	Johann Volbrecht von Schlitz, genant Görtz.
Georg Sittich von Schlitz, genant von Görtz.	Hanß Christoph von Schlitz, genant von Görtz rc.

UNd uns darauff obgemelter Wilhelm Balthasar von Schlitz, für sich und seinen Vettern gehor-

sambst zu erkennen gegeben, daß obgedachte solche Vereinigung an sich selbst erbar und billig auch auffrichtig geschlossen, und in ein pactum familiae zusammen getragen, so gibt doch die tägliche Erfahrung, daß bey diesen unruhigen Zeiten und Läufften nichts ohne Disputat verbleibe, und obschon die jetztlebende solches nicht thäten, so möchten sichs doch die hernach Lebende unterstehen, derentwegen er uns dann allerunterthänigst angeruffen und gebetten, damit sowol den jetztlebenden als künfftigen, als jetzigen des Geschlechts deren von Schlitz, alle und jede Einrede Action und Disputat gantz zumahl abgeschnitten, und auff solches pactum familiae steet und vest gehalten werden möchte, daß wir demnach solches obinserirter massen als jetztregierender Röm. Kayser allergnädigst zu confirmiren und zu beståttigen geruheten, das haben wir angesehen, und betrachtet, solch obgenantes von Schlitz unterthänigstes Suchen und Bitten, auch die angenehme Treu-gehorsambst und schuldige Dienst, welche er uns und dem H. Reich zu thun und zu leisten sich demüthiglich anerbiethet, solches auch neben seinen Vettern wohl thun kan, mag und solle; und damit mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wissen, ob einverleibte pacta familiae alles ihres Inhalts gnädigst confirmiret und beståttigt, thuen das auch confirmiren und bestetigen, selbige von Röm. Kayserl. Macht, so viel wir daran von Rechts oder Gewohnheit wegen zu confirmiren und zu bestettigen haben, hiermit wissentlich in Crafft dieses Brieffs, und meinen sezen und wöllen, daß obgerührte Pacta in allen ihren Puncten, Articuln, Inhalt, Mein-und Begreif-

Begreiffungen, steet, vest und unverbrüchlich gehalten und vollzogen, auch niemand die von Schlitz genant von Görtzen, hierwieder in einige Weiß anfechten oder beschwehren, sondern dieselbige ruhig seyn und verbleiben lassen solle, doch uns, dem H. Reich, und sonsten männiglichen an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich;

Darauf gebieten wir allen und jeden Churfürsten, Geist-und Weltlichen Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Haubtleuthen, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verweessern, Ambtleuthen, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie mehrgenandten Wilhelm Balthasar von Schlitz, und dessen Vettern, wie auch alle ihre Nachkommen bey diesen unter ihnen auffgerichten auch vermehrt-und extendirten und von uns hiemit confirmirten pacto, Vereinigung und Vergleichung einige Hinderung, Nachtheil oder Eintrag nicht thun, dieselbe darwider keineswegs bekümmern beleidigen oder beschwehren, sondern sie und ihre Nachkommen darbey allerdings ruhig und ohnangefochten seyn und verbleiben lassen, deme also und zuwieder nicht thun, weniger solches anderen zu thun gestatten, als lieb einem jeden seye, ein Poen von zwantzig Marck Löthiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder so offt er freventlich hierwieder thäte, uns halb in unser und des Reichs Cammer, und den andern hal-

ben Theyl vielgemelten von Schlitz oder dem so hierwider beleidiget würde, unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn solle.

Mit Urkundt dieses Brieffs, besiegelt mit unserem Kayserlichen anhangenden Innsiegul. Der geben ist in unser Statt Wien, den 10ten Tag des Monaths Julii, nach Christi unsers lieben HErren und Seeligmachers Geburth, im 1639ten, Unserer Reiche des Römischen im zwölfften, des Hungarischen im vierzehenden, und des Böheimischen im fünffzehenden Jahre.

Ferdinandt.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Caes. Maiestatis proprium

M. Arnold von Clarstein.

Fürstl. Fuldische Bestättigung.

VOn GOttes Gnaden, Wir Bernhard Gustav, der Heyl. Römischen Kirchen Cardinal ꝛc. Abbt des Stiffts Fulde ꝛc. ꝛc.

Urkund-

Urkundten und bekennen hiermit vor uns, unser Nachkomunen und Stifft, daß uns der Veste unser Lieber Getreuer, Johann Volbrecht von Schlitz, genant von Görtz rc. als ältister des Görtzischen Stambs, vor sich, seinen Bruder, und Gevettern, die auch Veste unsere Liebe Getreue: Georg Sittichen, Philipp Fridrichen, und dessen Pfleg-Sohn Georg Ludwig Sittichs, aller von Schlitz, genandt von Görtz, Crafft producirten Vollmachten, unterthänigst zu erkennen gegeben, welchergestalt er seine Brüder und Gevettere hochnöthig befunden, allen künfftigen Irrungen vorzukommen, die von ihren Vor-Eltern in annis 1591. und 1599. aufgerichtete pacta familiae so zu Consecrirung ihrer, von uns und unserem Stifft tragender Lehen, sowohl als ihres Geschlechts Auffnahm und Bestem angesehen weren; Von uns als Lehen- und Eigenthumbs-Herrn confirmiren und bestettigen, auch uns umb nachgesetzter pactorum confirmation und Bestettigung sowol vor sich, als seine Brüder und Gevettere unterthänigst gebetten und angelangt haben, und seind dieses die angegebene pacta familiae, wie von Wortten zue Wortten hernach folget rc. rc. rc.

Wann wir dann hiervor gemelte pacta reifflich durchgangen und erwogen, auch befunden, daß wir solche ohne Nachtheil unsers Fürstlichen Lehenhoffs wohl confirmiren und beståttigen können, So haben wir auff unterthänigstes Ansuchen und Bitten obgenanntes von Schlitz genannt von Görtz, solchemnach aus Fürstlicher Milde und Gnad hierobgemelde Görtzische pacta familiae vor uns unser Nachkommen und

Stifft in allen ihren Puncten bey unserm Fürstlichen Lehen-Hoff hiermit vor genehm halten, ratificiren und als Lehens-Herr confirmiren wollen. Wie wir dann solches alles mit unser eigenhändigen Subscription und hier angehangenem Fürstl. Secret-Jnsigul bekräfftigen und bestettigen thun, jedoch uns, und unserem Stifft ohne Nachtheil. So geben und geschehen in unser Statt Fulda, Freytags den 22ten Jan. 1673.

(L. S.)

B. H. Carl von Baden.

VI.

Nachricht von der Burg Gelnhaussen.

DJe Burgk Gelhausen, * in welcher Kayser Friederich, der erste, eine zeitlang residiret hat, ist ein mit Graben, Mauern, Brücken und Thoren, wiewohl vorjetzo ziemlich schlecht, versehene Jnsul, von ohngefehr 6. oder 7. Morgen Landes, und gehöret dato darzu ein geringer district, indem so wohl der Stadt Gelhausen, als des Hanauischen Amts Altenhasselau Termineyen fast bis an ihre Brücken sich extendi-

* Diese Nachricht findet sich in dem so genannten genuino extractu actorum in augustissima camera imperii ventilatorum in Sachen der Burgk Gelhaussen contra Chur-Pfaltz und Hanau/ mandati de non pr uando titulatura &c. neque turbando in possessione bonorum propriorum S. C. &c. &c. gedruckt 1728. Fol.

extendiren, und dieselbige umfassen oder einschliessen.

Diese Burgk wird von wenigen Burgkmännern und Beysassen, deren letztere theils Christen, theils Juden sind, bewohnet, und finden sich in derselben annoch die rudera eines Kayserlichen Palatii.

Die deßhalben vorhandene Haupt-Documenta sind zu sehen in der Anno 1723. gedruckten **Nachricht von der wahren Beschaffenheit der Reichs-Pfandschafft Gelhausen**/ und wird also nicht nöthig seyn solche allhier nochmals beyzufügen, indeme jetztgedachte Nachricht genugsamlich zu haben ist. Was aber sonsten noch vor Documenta vorhanden sind, so die Burgkmänner und Beysassen der Burgk Gelhausen in specie betreffen und deren wahren Zustand noch mehrers erläutern können, die werden in gehöriger Ordnung hiernach folgen.

Aus denen in vorangezogener Nachricht befindlichen Pfand- und Immißions-Brieffen Imperatoris Caroli IV. de anno 1349. erhellet, daß mit Nahmen die Burgk Gelhausen (das ist nicht nur deren Innwohner, sondern auch alles übrige darzu gehörige gantze territorium, vid. die erwehnte **Nachricht** pag. 10. lit. A.) mit allen und jeden Rechten, die ein Römischer Kayser und das heilige Reich allda gehabt, oder auch haben sollen, consensu Electorum & in manifestam ac inaestimabilem Imperii vtilitatem, der Pfand-Herrschafft nicht weniger eingeräumet, als derselben dabey noch in das besondere erlaubet worden seye, auf diese Burgk etwas, welches indeterminatum hernach Anno 1435. auf eintausend Gulden gesetzet worden, zu ver-

bauen, solches Geld auf die Pfandschafft zu schlagen, ja auch dasjenige, was zu der Burgk hiebevor gehöret, zu reluiren und ebenfalls auf die Pfandschafft zu schlagen.

Die Herren Burgkmänner sind auch in solchen Briefen expressis verbis dahin angewiesen, daß sie dem Pfand-Herren zu einem rechten Pfande hulden, geloben und schwören, auch Zuversicht zu ihm haben und ihme warten sollen, gleicher Weise, als sie dem Kayser und dem Reich bis dahin verbunden gewesen, de quibus verbis eorumque effectu vid. die vorberührte Nachricht pag. 9.

Burgkgraf, Baumeister und Burgkmanne zur Burgk Gelhausen haben deshalben allschon in anno 1419. (wie in der mehr berührten Nachricht inter adiuncta sub N. 16. zu finden) denen Pfand-Herren einen eydlichen Revers dahin extradiren müssen, daß sie ihnen mit der Burgk zu Geilhausen gewahrten und treu seyn wolten, nach Laut ihrer Pfand-Briefe, und daß ein Burgkgraf keinen Burgkmann innehmen, Thorn-Leute, Wächter oder Pförtner setzen solte, er habe dann von ihnen solche Gelübde genommen, denen Pfand-Herren getreu zu seyn und ihnen mit der vorgenannten Burg zu gewarthen zu ihrer Pfandschafft, als die Briefe ausweisen.

Nachdem nun besag des vorbewährten adiuncti sub N. 17. 19. 20. & 22. diese Reichs-Pfandschafft, consensu Imperatorum, Sigismundi & Maximiliani, von denen damaligen Pfand-Herren an Chur-Pfaltz und Hanau übergeben worden; So wurde von gedachter vorheriger Pfand-Herrschafft dem Burgkgrafen und allen

allen Burgkmannen der Burgk Gelhausen, gegenwärtigen und künfftigen befohlen und geboten, denen neuen Pfand-Herren zu hulden, zu geloben und zu schwören, ihnen und ihren Erben mit allen Steuern, Nutzen, Gülden, Diensten, Zinssen, Rechten und Gerichten, wie auch allen Zugehörungen, die das Reich da hat, oder haben solle, getreu, hold und gehorsam zu seyn.

Deme zufolge haben die Herren Burgkmänner von solcher Zeit an, bis auf gegenwärtigen Tag, bey allen Fällen, da ein neuer Pfand-Herr die Regierung seiner Landen angetretten, mithin zugleich diese Pfandschafft geerbet, nach Ausweis der sub Num. 1. hierbey liegenden Eyds-Formul, und derer sub Num. 2. ebenmäsig anliegender Reversalien, als womit alle vorhergehende in substantia übereinkommen, gehuldet und geschworen, mit Hand und Mund und mit aufgereckten Fingern, daß sie ihren Pfand-Herren (welche sie ihre gnädigst- und gnädige Herrschafften nennen, und von diesen hinwieder als ihre Liebe, Getreue tractiret werden, de quorum verborum effectu vid. die mehr allegirte Nachricht pag. 36.) und deren Erben lebtags mit der Burgk Gelhausen (i. e. incolis & territorio castri) gewarthen, auch getreu, hold, verbunden, unterthänig und gehorsam seyn wollen, nach laut der Pfand-Briefen, de quarum expressionum effectu vid. idem impressum citat. pag. 36. wie auch daß sie keinen Burgkmann annemen, Thurn-Leuth, Wächter, oder Pförtner setzen sollen, er habe ihnen dann zuvor Gelübde gethan, denen Pfand-Herrschafften getreu, hold, verbunden, unterthänig und gehorsam zu seyn, und ihnen

mit der Burgk Gelhausen zu gewarthen, als die Pfand-Briefe ausweisen.

Worgegen die Pfand-Herren der Burgk auch einen Revers zustellen und versprechen, daß sie die Burgmannen und Beysassen, alle gemeiniglich und ihr jeglichen besonder bey allen ihren Freyheiten, Rechten, und guten Gewohnheiten bleiben lassen und behalten wollen, als das von altem Herkommen ist, und sie bisher bracht han. Desgleichen, daß sie der Burgk, um diese zu behüten und Wachten, Thürnhüter und Pförtner damit zu belohnen, auch anders, wie von Alter Herkommen ist, auszurichten, jährlich reichen lassen wollen 40. fl. und zwar von der gewöhnlichen Steuer, so die Bürger zu Gelhausen der Pfand-Herrschafft jährlich zu zahlen schuldig sind. Ferner, daß sie auch die Beysassen der Burgk vertheidigen, versprechen und verantwortten wollen, gleich andern den ihrigen, de quorum verborum effectu vid. denuo saepe cit. Impressum pag. 36. arg. 5.

Deme zu Folge sind dann die Burgkmänner zu Gelhausen nicht domini huius castri, sondern nur castrenses, castrensiani, castellani & ministeriales; was aber diese seyen, das ist ex historia germaniae überflüßig bekannt, und von andern schon an den Tag gegeben worden, wird auch in folgendem extractu actorum an seinem Ort der Nothdurfft nach in mehrerem an- und ausgeführet werden.

Der Burgk Gelhausen Domini aber waren ante oppignorationem die Reges & Imperatores Romani, post illam vero sind es die Domini pignoris, als an welche, wie schon gemeldet worden, consensu Electorum

& in

& in summam imperii vtilitatem, alle Kayserliche und Reichs-Rechten, sine vlla reseruatione, exceptione, limitatione, restrictione vel diminutione übertragen worden, vid. ibidem pag. 11. & 12. Lit. G. H. I. K. L. & M.

Welche Ubertragung dann, eben denjenigen Effect und Nachdruck billig haben muß, der von denen berühmtesten Männern, unserer und der vorigen Zeiten, einer dergleichen alten Reichs-Pfandschafft Krafft derer teutschen Rechten und Gewohnheiten, attribuiret wird, und in offt alleg. impresso pag. 5. & seqq. des mehreren probiret worden ist.

Es haben auch, zu weiterer Gefolge dessen allen, die Burgmanni Gelhusani je und allweg die Pfand-Herrschafftliche Obrigkeit über sich erkennet, und unter andern, in zweyen zwischen ihnen und der Stadt Gelhausen gemachten solennen Vergleichen der Pfand-Herrschafft Obrigkeit-Verschreibung, Hoheit und Gerechtigkeit in annis 1478. & 1684, und zwar in dem letztern geminata vice ausdrücklich reserviret.

Sie haben auch dahero die Stadt Gelhausen und diese hat hinwieder sie zum öfftern bey der Pfand-Herrschafft verklaget, die Pfand-Herrschafft hat darauf jedesmahlen zwischen ihnen cognosciret, und entweder einen gütlichen Vergleich zuwegen gebracht, oder rechtlichen Spruch von sich gegeben, und es ist alleweil noch ein Proceß zwischen der Burgk und der Stadt Gelhausen von denen Pfand-Herrschafftlichen Regierungen Rechts-hängig.

Obigem allem nach haben auch die Gelhäusische Burgkmänner qua tales von Zeit der Verpfändung

an biß hieher, bey keiner immediaten Reichs-Ritterschafft gestanden, sind ad diaetas nobilium immediatorum nicht beschrieben worden, haben ad cassam equestrem nichts contribuiret, folglich Kayserliche Majestät weder so genante charitativ-noch andere Gelder bezahlet, sondern, wann ihnen je etwas angefordert worden, sich mit ihrer Verpfändung entschuldiget.

Ohneracht et nun ex praemissis Sonnen-clar hervorleuchtet, daß diese Herren Burgkmänner denen dominis oppignorati castri Gelhusani unterwürffig seyen; So haben sie sich dennoch von ein paar Jahren hero eine Immedietät einfallen lassen, und darüber einen Proceß in augustissima Camera Imperiali ausgewürcket rc. rc.

Beylagen.

Num. 1.

Ihr gesambte Burgkmänner dieser Burgk Gelhausen, werdet für Euch und Eure Nachkommen, auch in die Seel Eurer Abwesenden Mit-Burgkmannen hulden, geloben und einen Eyd zu GOtt schwören, dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Johann Reinharden Graffen zu Hanau, Rhieneck und Zweybrücken, Herrn zu Müntzenberg, Lichtenberg und Ochsenstein, Erb-Marschallen und Obervogten zu Straßburg rc. Meinem Herrn Principalen, lebtags **mit dieser Burgk Gelhausen zu gewarten/ auch getreu/ hold/ verbunden/ unterthänig** und **gehorsam zu seyn/** nach lauth der Pfand-Brieff, auch daß ihr, oder da ins künfftig ein Burgkgraff seyn wird,

wird, keinen Burgkmann einnehmen, Thurn-Leuth, Wächter oder Pförtner setzen sollet, er habe dann zuvor Gelübd gethan, Hochged. meinem gnädigen Herrn, Ihrer Hochgräflichen Gnaden zu Hanau, getreu/ hold/ verbunden/ unterthänig und gehorsam zu seyn/ und Ihme mit dieser Burgk Gelhausen zu gewarten als die Pfandbrieffe ausweisen, getreulich und ohne Gefährde :,:

Stabung vor denjenigen welcher vor sich und übrige Burgkmannen zu Gelhaussen schwöhren muß;

WAs Mir für Mich und gemeine Burgkmanne allhier ist vorgehalten worden, Ich auch wohl verstanden, und in Treuen angelobet habe, demselben wollen wir also nachkommen, getreulich und ohne Gefährde, als uns GOtt helffe der Allmächtige :,:

Nota: Diesen Huldigungs-Eyd haben den 27ten April 1713. der Herr von Schelm, der ältere, so dann der Herr von Forstmeister und der Herr D' Olne abgeschworen.

Num. 2.

WIr Burggraff, Baumeistere und Burgmanne zur Burg Gelnhaussen, bekennen offentlich mit diesem offenen Brieff, für Uns und Unsere Nachkommen, daß Wir dem Hochgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Johann Reinhard, Graffen zu Hanau, Rhieneck und Zweybrücken, Herrn zu Müntzenberg, Lichtenberg und Ochsenstein, Erb-Marschallen und Obervogten zu Straßburg rc. Unserm gnädigen Herrn gehuldet, gelobet und geschworen haben, mit

mit Hand und Mund, mit auffgereckten Fingern, Ihro Gnaden mit der Burgk Gelnhaußen zu gewarten, und getreu zu seyn, nach laut der Pfand-Brieff, ohne Gefärde: Auch so soll ein Burggraff, der jetzund ist, oder der in künfftiger Zeit seyn wird, keinen Burgmann einnehmen, Thurn-Leute, Wächter oder Pförtner setzen, er habe dann von ihnen solche Gelübde genommen, hochermeldtem Unserm gnädigen Graffen und Herrn getreu zu seyn, und Ihro Gnaden mit der Burgk zu gewarten, zu Ihren Pfandschafften, als die Pfand-Brieffe ausweisen, na deme Wir jetzo gethan haben, ohne Argelist und Gefehrde. Wann auch hochermeldt Ihre Gnaden, von Todtes wegen abgangen seynd, das GOtt nach seinem gnädigen Willen lang verhüten wolle; So sollen Wir Burggraff, Baumeistere und Burgmanne vorgenannt, und Unsere Nachkommen, Ihre Gnaden Nachkommen und Erben, hulden und schweren, so dicke sich das gebühret, nach laut der Pfand-Brieff in aller maaßen, wie Wir jetzund Unserm gnädigen Graffen und Herrn rc. gethan haben, ohne alle Gefehrde. Dessen zu Urkund und steter Vesthaltung, so haben Wir der vorgenanten Burgk gemeines Insiegel an diesen Brieff thun hencken. Der geben ist auff Donnerstag den Sieben und zwantzigsten Aprilis, im Jahr nach Christi Geburt, Ein tausend, siebenhundert und dreyzehen.

(L. S.)

Num. 3.

Dieser Revers ist den 27ten April 1713. in Original auf Pergament der Burgk ausgeliefert worden.

Wir

WIr Johann Reinhard, Graff zu Hanau Tot. Tit. Bekennen vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen, in und mit diesem Brieffe; So als Burgkgraffe Baumeister und Burgkmanne zur Burgk Gelnhaussen, Uns gehuldet, gelobet und geschworen haben mit Hand, Münd und auffgereckten Fingern, mit der Burgk Gelnhaußen zu gewarthen und getreu zu seyn, nach lauth der Pfand-Brieffe, ohne Gefehrde, und auch daß der Burgkgraff der jetzund ist, oder wer ein Burgkgraff zu künfftigen Zeithen wird, keinen Burgkmann einnehmen, Thornleuth, Pförtner und Wächter setzen soll, Er habe dann von ihnen genommen solche Gelübd, Uns getreu zu seyn, und mit der vorgenannten Burgk zu gewarthen, als die Pfand-Brieffe ausweyßen, nachdem Burgkgraff, Baumeister und Burgmann jetzund gethan han, ohne Argelist und Gefährde, nach Innhalt des versiegelten Brieffs, uns von ihnen darüber geben; Hierumb so sollen wir die genannte Burgkmannen und Beysassen, alle gemeyniglich und ihr jeglichen besonder, bey allen ihren Freyheiten, Rechten und guten Gewohnheiten bleiben lassen, und behalten, als das von Althem herkommen ist, und die bißher bracht han, ungefährl. Und als Jahrs vierzigk Gulden den Burgkmannen, die Burgk zu behüten, werden und gefallen sollen, der sollen und wollen wir ihnen Jahrs zwantzigk Gulden geben und reichen zu Unserm Theil, dieselbige Burgk damit zu behüthen, und Wachten, Thurnhüthern und Pförtnern damit zu lohnen und anders ußzurichten, wie von Alther herkommen ist, also lang wihr, Unsere Erben und Nachkommen Graffen zu Hanau die Pfandschafft inn-

innhaben, und dieselbige zwantzig Gulden sollen ihnen eines jeglichen Jahrs werden, und gefallen von der gewöhnlichen Steuer, die uns und der Graffschafft Hanau die Burger zu Gelhaussen jährlich schuldig seyn zu geben uff St. Martins Tag, ohne alle Gefährde. Wir sollen und wollen auch die Beysassen der obgenannten Burg vertheidigen, versprechen und verantworthen gleich andern den Unsern ohne Gefährde; Und des zu Urkundt haben wihr Unser Gräflich Insiegel an diesen Brieff thun hencken, der geben ist uff Montag den zehenden Aprilis, alß man zahlt nach der Geburth Unsers lieben HERRN und Seeligmachers JESU Christi Ein tausend Siebenhundert und dreyzehen.

(L.S.)

Johann Reinhard Graff zu Hanau.

Num. 4.

Vergleich, so von beyden Pfand-Herrschafften zwischen der Burgk und Stadt Gelhaussen Heidelberg uff Dienstag nach St. Laurentien Tag Anno 1478. auffgerichtet worden ist.

rc. Und ist dieser Entscheyd geschehen und ußgescheyden dem Heil. Reich, auch Uns dem Pfaltzgraffen und von Hanau ohnscheidlich an Unser Obrigkeit Verschreibung und Gerechtigkeit ungeverlich zu halthen und zu vollenziehen und darwieder nicht zu thun oder sin, keines wegs rc. rc.

Num.

Num. 5.

Vergleich zwischen der Burgk und Stadt Gelhaussen unter Pfand-Herrschafftlicher Authorität auffgerichtet den 5. Aug. 1684.

2c. Im übrigen verzeihen Burgemeister-Rath und Gemeynde der Statt Gelhaussen steths und allezeit auff solche zwischen der Burgk und Kintzig gelegene Plätze, dabey es dann hienkünfftig sein verpleibens haben solle; Jedoch gnädigst und gnädiger Pfand-Herrschafft, ratione sothaner Plätze und in der Mauer gemachten Thürleins an Dero hohe gerechtsahme im geringsten nichts begeben noch ausgestanden, sondern per expressum vorbehalthen 2c.

VII.

Anmerckungen von der Burg Friedberg, nebst einigen dahin gehörigen Urkunden.

Es hat die in der Wetterau liegende Kayserliche und des Heiligen Reichs **Burg Friedberg** ihren Anfang und ersten **Ursprung** von des weyland allerglorwürdigsten Röm. Kaysers Carls des Grosen Regierungs-Zeit her zu rechnen, da derselbe dem Adel, zur Vergeltung seiner mit Aufopfferung Guth und Bluts, bey Bekrieg- und Besiegung Teutschlandes, erworbenen besonders grossen Meriten, und, um das

Land in so mehrern Treu und Gehorsam zu erhalten, gewisse Burgen hier und dar zu bauen, die Anweisung und Erlaubnuß allergnädigst ertheilet, dessen Kayserliche Herren Nachfolger sothane Burgen und Schlösser/ und die in solchen durch gewisse Satzungen/ Erbeinigung und Ordnungen vereinigte adeliche Geschlechter mit verschiedenen stattlichen Vorzügen begnadiget rc. jedoch, wegen Ihrer weiter um Kayserl. Majest. und das Reich erworbenen grossen Verdiensten, von den gemeinen Lasten, insbesondere die Kayserliche Burg Friedberg/ befreyet, diese Kayserliche Burg Friedberg besonders jederzeit, zu Reichstagen beschrieben, jedoch auf Ihre jedesmahls und letztens noch allerunterthänigst vorgebrachte Entschuldigung, von der würcklichen Erscheinung so mehr allergnädigst überhoben, weil dieselbe ohnehin mit und neben der Freyen Reichs-Stadt Friedberg, bey deren Reichs-Standschafft dieselbe den vornehmsten Theil ausmacht, aufm Reichstage mit zugegen ist, wie die im Jahre 1718. und 1719. ergangene Kayserl. allerhöchste Rescripten mit mehrern beglaubigen, der Stadt Friedbergische Gesandte auch sich, Namens Herrn Burggraffens/ bey dem Chur-Mayntzischen Directorio legitimiret, auch alle seine Berichte also an Burggraffen, Bürgermeister und Rath erstattet, ingleichen es bey dem Ober-Rheinischen Creyßtage und aller Orten auch also pfleget gehalten zu werden, zu dem hat die Kayserliche Burg so wohl in Ihrem Bezirck, als in der gesamten unmittelbaren so genannten Graffschafft Kaichen, und den darzu gehörigen Dorffschafften, uneingeschränckt alle Regalien/ hoch und niedere Gerechtsame und Gerichtbarkeit/

barkeit/ wie andere Stände des Reichs hergebracht, auch alleine ausgeübet, ingleichem pfleget ein zeitlicher Burggraff/ in Beyseyn eines Kayserlichen Commissarien von den Herren Regiments- und gemeinen Burgmannen erwehlet, und nach vorher, an Ihro Kayserl. Majest. wegen Ableiben eines Burggraffen, gewöhnlich beschehenden allerunterthänigsten Anzeige der Kayserliche Gesandte mit einem Creditiv/ versehen, auch nach der Wahl der erwehlte neue Burggraff als Reichs-Amtmann und Obrister Richter der Kayserlich- und des Heiligen Reichs Burg und Stadt Friedberg, ins besonder allergnädigst investiret, und darbey der Kayserl. Burg Rechte, Satzungen und erlangte Kayserliche Privilegien aufs neue bestättiget zu werden.

Unter denenjenigen Satzungen aber, welche diese in bemeldter Kayserl. und Reichs- Burg Friedberg vereinigte adeliche Gan-Erben/ unter sich errichtet, ist besonders auch diese Vorsehung mit enthalten, daß wer in dieser adelichen Gan-Erbschafft aufgenommen werden, und darinnen bleiben will, entweder von Geburt eines Burgmanns Sohn seyn/ oder eines Burgmanns Tochter heyrathen/ dabey seine vätter- und mütterliche Ahnen von Schild und Helm/ alt adelichen Geschlechts und Stiftmäßig gebohren/ wie in andern Ertz- und Stifftern zu geschehen pflegt, beweisen/ und aus den 12. Regiments- Burgmannen/ 4. als Schwerer darzu erbitten und darstellen muß; ingleichem enthält diejenige Erb-Einigung und Satzung unter andern dieses in sich:

Wir wollen, und ordnen auch weiters, daß

unser keiner soll nimmermehr anregen, wägen, verhengen oder gestatten, daß einiger Fürst/ Graff oder Herr/ mehr zu Burgmann oder Schirmherr weiter/ dann die Wir jetzo hier haben/ aufgenommen, oder zugelassen werde. Wie dann würcklich sich ereignet, daß als von Jhro Römisch-Kayserl. Majest. die von Metternich, Schönborn, Fuchs und Stadian in den Graffen-Stand erhoben, solche für ausgeschlossen gehalten, auch zu keinen Zusammenkünfften/ Burggrafen Wahlen oder sonsten weiter beschrieben worden.

Urkunden.

I.

Kayser Ludwigs Burg-Frieden vom Jahr 1337.

Das alte nach dem Original genommene Teutsch lautet also:

WIr Ludwig von GOttes Gnaden, Römischer Keiser, ze allen Ziten Merer des Richs. Verjehen und tun chunt offentlichen an disem Brif, das Wir Unseren Burchmannen zu Friedberg, Unseren und des Richs Getrwen, und oich Unserer Buerg daselben, die Satzunge, Ordenung und Recht, wie sie under einander leben u. sich halten sullen, gemachet, gesetzt, gegeben und bestaetigt haben, als hernach von Wort ze Wort geschriben stat. Daz erst ist, wo ein Burgman den andern zu tode schluege, daz Got verbiede, der sol leisten ein Jar, umb ein Wunden ein halb Jar, umb einen Feustslag einen Monat, umb ver-

korne Wort vierzehen Nacht, umb unrecht Nome oich vierzehen Tag, damit iß dem Burgrafen u. den Burchmannen gebezzert, und theme nicht, dem das geschehen iß, und wanne die Laistung geschicht, so sol der Burggreue zue im nemen zwen Burchmanne, uf sinen Eyde, die ihn dunchent, die gemein, un suenbaer sin, die drei sullen machen einen Suen umb alle Bruche, als hievor geschrieben stet, also, als in ir Sele, und ir Ere lib sei, und welchie zwen erkuset, die in sullen sich siner vor iren Ayden nicht weren, und swelchie Süne sie machent, das sullent di halten, di daz angat, und han des zue denen Heiligen gesworn, wer aber des uz gienge, der tede sinem Eide unrecht, und sol sich mit der Buerg nichtes me behelfen. Und welcher Burgman disses uz ginge, und wolt sich uz der Burg behelfsen, daz sol im der Burggreue und die Burgman gemeinlichen weren, bi iren Eyden, un er nicht Burchman sin sol, oder nimmer werden sol. Griffe oich ein Burgman an des anderen Burgmannes Guet, freuelichen, und mit Wizzen, clede he daz dem Burggreuen, daz sol der Burggreue richten, und die zwen, die er zue im nimmt, je darnach, daz die Bruche sint. Undt wer des uzgienge, der hiét den Burg-Friede gebrochen, und tede sinem Eyde unrecht; welcher Burgman oich zweinde würde mit dem andern, daz Got verbiede, umb welcherhande Sache daz waer, wann sie von einander kommen, so en sol kheiner dem andern Schaden tuen, fürwerter me, tåte er darueber, daz sol er gelden, als der Burggreue, und die zwen, die er zue im nimt, heizzent. gulde er des nicht, so iß er maneid, und iß fürbas khein Burgman, auch

en sol nieman pfenden, uz der Burg, oder wieder darin, ez sei umb Schuld, oder um Schaden, oder umb welcher hande Sache ez si, Er erforders dan vor dem Burggreven und vor den Burgmannen. Wånne diese Not angat, der sol komen zue dem Burggreven und zue den Burgmanne, die er dabi han mag, und sol nemen, gen wem in daz angat, und sol den Burgreuen, und die Burgmanne bitten, daz sie in verbieden wollen, und für in schriben, ez wer Herre oder gen sinem Amptmanne, daz man ein genediklich oder redlich Geding tuen wolle, umb die Sache, da er Recht zue hat. mag aber der Burgreue und die Burgmanne einem des nicht gehelfen, daz im Gnade oder Recht geschaehe, in drien vierzehehn Naechten, so mag er sich weren, in die Burg, uf sin Recht, und sol in des Burgreue und die Burgman verantwurtten, zue dem Rechten. Waer is oich, daz ein Burgman übergriffe, und Pfant name, die unschuldig waeren, und hiesch man die wieder, und spraeche, es waer unschuldig, wil die Phand jeman borgen, die sol man ze borgen geben, als bescheigenlich iß. Wolde si aber nieman borgen, so sol sie der Burgreue nemen in sin Hant, und sullen sie halden acht Tage, an Geuerde, bis man erfuer, ob es schuldig, oder unschuldig waer. Wer darwieder tede, der hiet den Burg-Friede oich damit gebrochen, und darzu sullen im die Burgman helfen. Ist oich daz den Kaiser und die Burg Not anget, daz man Burghuet bedarf, wes der Burgreue und die Burgmeistere mit den Burgman ueberkommet, die die Kuntschafft wizzent umb Burghuet, welchem Burgman dan dri Werbe nacheinander je zue achten, eines verbo-

det

det wirt, daz er Burghuet tue, als er geschworen hat, und versitzet er daz Gebot drei Stund, der tete sinem Ayd unrecht, und waere fürwerter kein Burgman. Welch Burchmannes Sim gewappent wirt, dem sol der Burgreue und die Burgmeister zuesprechen, daz er hulde in vierzehen Nachten, tede er des nicht, so sol er khein Burgmann sin. Und wer eines Burgmannes Tochter hat, der sol dazelb tuen. Waer ez oich, daz ein Burgman eines Herren Amptman wer, des Herr ein Burgmann schuldig wer, oder bei im verlohrn hette, der sol sprechen zue dem Amptmanne, ich will uch biten, daz ir uwern Herren und minen bitten wollet, der iß mir schuldig, daz er mir darum tue genedicklich Ding, oder redlich Ding. Kan im des der Amptman gehelfen, daz sol der Burgman von im nemen. Wolt ez aber der Herre nit tuen, so mag in der Burgman pfenden, und sol im der Ambtman nit weren. Wolt aber der Herre dem Burgman Recht tuen, und wolt ez der Burgman nit nemen, so mag der Amptman sines Herren Phant weren, und brichet daran nicht, wer aber, daz der Herre im nit gelden wolt, und in phenden mueß, so der Amptman sines Herren Pfant saehe nemen oder voren, daz mag der Amptman weren, und hat da an nicht gebrochen, an Uffsatz, und sol furwerter uf sin Lib und uf sin Guet nicht setzen. Welche zwen Ritter oich Bumeister weren, und die Not angieng, von der Burge wegen, wenn daz sie die Burg bauen muesten, oder anders umb der Burge Not, daz sie Gelt muesten gewinnen, under den Juden, oder wo sie ez entnemen, küntlich mit der Burgman Rade, die sie dabi han moechten, und wer ez, daz an dem Ungeld gebreche,

breche, sprechen die Burgermeister, wir muegen nicht los werden von dem Ungelde, so sullent sie den Burgman zuesprechen, helft uns gelden, jederman sin Anzal. Welch Burgman daz ez ging, und des nit dun wold, den sin Wir nicht schuldig zu verantwurtten, weder mit Boden noch mit Brifen. Wer ez oich, daz ein Burgman von dem andern ein Burg-Frid chlegte, der sol den Burg-Frid verantwurtten, zue allen Degen, als im der Burgrebe gebudet, versezze er daz Gebod, und verantwurtte des nit zu drien vierzehen Nachten, als im der Burgrebe gebudet, so hat er sinem Aide unrecht gedan, und sol fürwerter kein Burgman sin, er beschein sein Not dann, als recht iß. Umb daz dise vorgeschriben Satzunge staet, vest und unzerbrochen beliebe, haben Wir disen Brief hetzzen versiegelt mit Unserem Keiserlichen Insigel. Der geben iß ze Franchenford, an Donnerstag nach Sand Margareten-Tag, do man zahlt von Christus Geburt drutzehen hundert Jar, darnach in dem Sibenden und dreizzigstem Jar, in dem Drew- und zweinzigsten Jor Unsers Richs, und in dem zehenden des Keisertums. *

Num.

* Gegenwärtige Urkunde mangelt in **Lünigs** Reichs-Archiv. Dahingegen Königs Carls des IV. Burg-Frieden vom Jahr 1349. darin, sodann des Kaysers Carls des V. Additional-Articul vom Jahr 1531. bey dem **Pfeffinger** im vierten Bande des Vitriarii illustrati, Blat 206. hiernächst des Kaysers Alberts Söhn-Brief zwischen Burg und Stad Friedberg vom Jahr 1306. hinwiederum beym **Lünig** befindlich seyn.

Num. 2.

Königs Maximilian des I. Ordnung und Satzung, wie ein Burggraff zu Friedberg erwehlet werden, auch was dem Burggraffen-Ambt in der Stadt Friedberg anhängig und zuständig seyn solle, vom Jahr 1498.

WIr Maximilian von GOttes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Lotherick, zu Braband, zu Steyer, zu Cärnten, zu Crain, zu Limpurg, zu Lützenburg u. zu Geldern, Graf zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyroll, zu Pfirdt, zu Kyburg, zu Artois, und zu Burgund, Pfaltzgrave zu Hennegaw, zu Holland, zu Seeland, zu Namur und zu Zütphen, Marggraff des Heil. Römischen Reichs und zu Burgaw, Landgraff im Elsas, Herr zu Friesland, auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Salins und zu Mecheln; Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich ꝛc. Nachdeme Shlos und Statt Friedberg ohn Mittel unter Uns und das Heylige Reich gehören, deshalben Uns auf dieselben für andern Ansehen zu haben gebühret, darumb, damit zwischen den Einwohnern, Burggraffen, Baumeistern, Burgmannen und Gaan-Erben des jetzt berührten Shlos, auch Burgermeister, Rath und Gemeinde der gemelten Statt, und ihr jedes Zugehörigen und Verwanten hinführo dest minder Irrung und Wiederwertigkeit entstehe, sondern in friedlichem gutem Wesen

bey einander wohnen und bleiben mögten, und dieselben Shlos und Statt ordentlich und wohl regirt und fürsehen werde ꝛc. Haben Wir gesätzt, geordnet und bescheiden, hinführo durch Burggraffen, Baumeister, Burgmann und Gan-Erben des Shlos Friedberg, und Burgermeister und Rath der Statt daselbst vorgemelt, und ihr jedes Nachkommen zu halten, wie von einem zum anderm hernach geschrieben steht; Nehmblich dieweil bishero dem berührten Shloß Friedberg viel und mannigerley Persohnen von der Ritterschafft Gan-Erben gewesen, und hinführ mit der Zeit werden, der, der mehrer Theil und sonderlich die, so auswendig Landt wohnen, Notthurfft und Gelegenheit desselben Shloß, und welcher zu Burggraffen daselbst nutz- und tüglichen seyn, mit Wissen tragen mügen; Daß nun führohin in ewig Zeit, so offt ein Burggraff daselbst zu Friedberg zu setzen, notthürfftig und gebühren würdet, derselbe allein durch und aus den Gan-Erben von den Geschlechten der Nahmen in des genanten Shloß Friedberg Raths-Buch verzeichnet stehen, und in der Landt-Arth umb Friedberg wohnhafft und gesessen seyn, erkohren u. genommen, u. kein Ausländer zu solchem gebraucht noch geordnet werdten, und daß je zu Zeiten die zwölff Burgmanne des Regiments des berührten Shloß Friedberg Macht haben sollen und mögen, bey ihren Eydt-Pflichten Einsehen zu thun und zu verfügen, damit ein Burggraff erwählet und auffgenommen werdte, der dem Reich, dem Shloß und Statt Friedberg, gemeiner Ritterschafft und dem Landte daselbst umb der nutzest und best seye, ohngefährlich, den auch Wir und Unsere Nachkommen am Reiche, alßdann so Uns

der

der durch dieselben Zwölff des Regiments unter ihren Insiegeln benennet u. angezeigt würdet, nach laut ihrer Freyheit confirmiren u. bestättigen sollen u. wollen; item als bishero gebraucht, wo jemand der Geschichten und Handlungen, die vor des Burggraffen und Burgmannen Gerichte ergangen seyn, Uhrkunde und Kundschafft begehrt, daß umb solch Kundschafft sonder Persohnen desselben Gerichts fürgenommen und geladen; Die dann, so die nach Ordnung Rechts verhört, in ihrem Behalt und Aussagen ungleich u. wiederwertig erscheinen, daraus mannigmahl nachtheilig Irrung und Wiederwertigkeit entstanden seyn, daß solches hinführo dermassen gehalten werdte, wo einig Urkund oder Kundschafft von gerichtlicher Handlung vor der gemelten Burggraffen und Burgmannen Gerichten ergangen, oder von der Burg oder Burgmannen Herkommen, Freyheiten und Gewohnheiten von jemandt begehrt würdte, daß die füranhin nit durch eintzig Persohn, sondern durch gemein Burg-Gericht, alß einem Mund schrifftlich oder mündlich gefordert und gegeben werdten soll, doch alles in Händeln, die sich zu offen gebühren; Ferner alß bisher je ein Burggraff zu Friedberg von des Heyl. Reichs wegen in der berührten Statt Friedberg Shultheissen, Gerichtschreibern und Gebüttel aufzunehmen, zu besetzen und zu entsetzen gehabt, damit dann zu denselben Ambten Persohn, ehrliches und stattliches Wesens desto füglicher und baß zubekommen seyn, und solch ihr Aemter sich freyen, genießen und der ausgewartten mögen, daß dieselbe Shultheissen, Gerichtschreiber und Gebüttel und andere Ambt-Leuthe dem Burggraffen-Ambt anhängig und zuständig

tig

tig, durch jemandt, wer der oder die, oder umb welcher Sachen das seye, allein Malefitz-Händell und anders, so sich nach gemeinen Rechten anderswo zu rechtfertigen gebühren, ausgeschlossen, von nieman andern, dann vor dem Burggraffen-Gericht daselbst zu Friedberg fürgenommen und beklagt werden solle, es wäre dann, daß denen Klägern auf ihr Anruffen das Recht daselbst versagt oder gefährlich verzogen, das kündlich gemacht würde, alsdann mögen dieselben Klägere das Recht suchen und nehmen, an Endten und Gerichten, da ihnen das eben ist, und sich gebühret, alles treulich und ohngefährlich; und gebieten darauf den obgemelten Burggraffen, Baumeistern, Burgmannen und Gaan-Erben des obbestimbten Schloß Friedberg, und Burgermeister und Rath der Statt daselbst, vorberührt, und ihr jedes Nachkommen, daß sie die bestimbte Unser Ordnung, Satzung und Bescheidt annehmen, und denen nach ihrer Inhalt nachkommen und Folge thun, und sich des nicht sperren noch wiedern, und förder allen und jeglichen Chur-Fürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyherrn, Rittern, Knechten, Hauptleuthen, Vice-Dhomben, Voigten, Pflegern, Verweßern, Ambtleuthen, Shultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Standts oder Wessens die seyn, ernstlich mit diesen Brieff und wollen, daß sie die jetzt berührten Burggraffen, Baumeistern, Burgmannen, Gaan-Erben und Burgermeistern, Rath und Gemeinde zu Friedberg und ihr jedes Nachkommen an denselben

Ordnun-

Ordnungen, Satzungen und Bescheiden nicht hindern noch irren, oder darwieder andringen noch beschweren, oder jemand andern zu thun gestatten, in kein Weise, sondern sie dabey handthaben, schützen und schirmen, und getreulich bleiben lassen, als lieb einem jeglichen seye, Unser und des Reichs Ungnade und Straff, und darzu ein Pön, nehmblich zwantzig Marck löthigs Golts, zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unser und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil dem beleidigtem Theil hierin unablässlich zu bezahlen verfallen seyn soll; Mit Urkund dieses Brieffs, besiegelt mit Unserm Königlichen anhangenden Insiegel; Geben zu Freyburg in Preißgaw am 3ten des Monaths Septembris, nach Christi Geburth vierzehen hundert, und im acht und neuntzigsten, Unser Reich des Römischen im 13ten, und des Hungarischen im 9ten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis
proprium

Bertholdus, Archi-Episcopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

Num. 3.

Burggraffen Capitulation, wie selbige von Kayserlicher Majestät bestättiget worden, vom Jahr 1728.

WIr Carl der Sechste von GOttes Gnaden, erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer

rer des Reichs, König in Germanien, zu Castilien, Arragon, Legion, beeder Sicilien, zu Hierusalem, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granaten, Toledo, Valentz, Gallicien, Majorica, Sevilien, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canarischen und Indianischen Insulen und Terrae firmae des Oceanischen Meers, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant, zu Meyland, zu Steyer, zu Kärnten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Wirtemberg, Ober- und Nieder-Schleßien, zu Calabrien, zu Athen und zu Neo-Patrien, Fürst zu Schwaben, zu Catalonien und Asturien, Marggraff des Heyligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürsteter Graff zu Habspurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz und zu Arthois, Landgraff in Elsaß, Marggraff zu Oristani, Graff zu Goziani, zu Namur, zu Rußillion und Ceritania, Herr auf der Windischen Marck, zu Portenau, zu Biscaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli und zu Mechlen. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thuen kund allermänniglich, daß Uns Unsere und des Reichs liebe Getreue Burggraff, Baumeister u. Burgmañe Unserer und des Heyligen Reichs Burg und Stadt Friedberg durch dero abgeordneten Rath und Syndicum Johann Philipp Fehr genant Gambert in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was gestalten sie mit Gutfinden und Einstimmung gesambten adelichen Burgmannschafft, zu Erhaltung des gemeinen Burg-Weesens Nutzen und Wohlfahrt eine gewisse beständige Capitulation errich-

tet,

tet, welche Uns er in glaubwürdiger Gestalt gehorsambst vorgebracht, wie solche von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet, und also lautet:

Capitulatio.

1. Soll der zukünfftige Burggraff der Römisch-Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, nach Erheischung seiner ohne dem obhabenden Pflichten, jederzeit biß auf den letzten Bluts-Tropffen getreu und gehorsamb seyn, dieser Kayserlichen Burg Friedberg wohl vorstehen, sie bey allen Freyheiten, Privilegien, Nutzungen, Obrigkeiten, Gerechtigkeiten, guten Gewohnheiten und altem löblichen Herkommen handhaben, in dieser Kayserlichen Burg wohnhafft seyn, nicht weniger die ordentliche Zusammenkunfften, ausser ohnvermeintlicher Verhinderungen, zu behörigen Zeiten, und sonderlich in Regiments-Conventen, wenigstens alle Jahr einmahl, und, wo möglich, zwischen Ostern und Pfingsten, halten und besuchen, und solches niemahls unterlassen, es geschehe dann aus rechtmäßigen und von dem Regiment approbirten Ursachen in denen Ausschreiben, die proponenda, so viel diese communicables, mit beyschliessen lassen, auch in wichtigen das gemeine Burg-Weesen, absonderlich aber die Mitglieder betreffende Proceß- und Streit-Sachen nichts vor sich allein schliessen, sondern biß zum Schluß, rechtlicher Ordnung nach, präpariren, so dann in ardais, bey denen Regiments-Conventen den gehörigen Schluß machen, es seye dann, daß der Burg Gerechtsame periclitiren solte, wie auch mit denen nechstgesessenen Herrn Regiments-Gliedern dießfals gehörige communica-

munication, dem Herkommen gemäs, pflegen, und, da derselbe neuerwehlte Burggraff in Herren-Diensten und Pflichten stünde, solche resigniren.

§. 2. Da nun ein Catholisches Commembrum, vermittelst ordentlicher freyer Wahl, zu einem Burggrafen erkieset würde, soll derselbe gehalten, und Krafft dieses verbunden seyn, dem Instrumento Pacis Osnabr. Monast. und Reichs-Abschieden gemäs, das hergebrachte Exercitium der Evangelischen Confeßion in Burg und Stadt Friedberg, und auch in denen der Kayserlichen Burg Friedberg angehörigen Flecken und Orthen, allerdings frey, unbeeinträchtiget, unbetrångt, und wie es in Anno Decretorio Sechszehen hundert vier und zwantzig gewesen, priuatiuè zu lassen, und keineswegs einiges Exercitium, unter was Schein oder prätext das immer seyn mag, weder in der Burg noch auf dem Land, einführen, sondern in Ecclesiasticis obgemelteter massen lassen, auch niemand anders Hoch- oder Niedriges, dargegen etwas zu innoviren, gestatten, jedoch wäre einem Catholischen Burggraffen frey gelassen, vor sich, seine Familie und Domestiquen seinen Gottesdienst in dem vor ihn verordneten Wohn-Hauß, und einem darzu gebrauchenden Gemach, ohne Anrichtung einer besonderen Capell, privatim, ohne formirung einer Catholischen Gemeinde, und Convocation Frembder, auf seinen eigenen Kosten, und ohne die geringste oder Eingriffe in die Kayserliche Burg-Gefälle, zu halten; Es soll aber aller Unterschleiff nicht mehr gestattet, sondern strictissimè darüber gehalten werden; zu welchem privat Exercitio er sich eines von ihme zu erwehlenden, und von niemand höhers dependirenden beständigen Capellans,

lans, als eines weltlichen Geistlichen, welcher auch in seinem Hauß zu wohnen hat, gebrauchen, und keinesweegs auswärtige Geistliche, ausser in Nothfällen, da der Ordinarius sein Ambt nicht verrichten könte, darzu ziehen solle. In Bestellung der Consistorial- und Cantzley-Räthen, auch Kirchen- und Schul-Bedienten keine Neuerung zu suchen oder zu machen, sondern sie sambt und sonders, in Verrichtung ihres Ambts zu schützen und zu befördern ꝛc. Besonders solle in Consistorial- und Kirchen-Sachen sub authoritate und Communication mit dem Herrn Burggraffen, nach der Kirchen-Ordnung, und secundum modum procedendi, wie es bißhero hergebracht, nebst denen vorgedachten Herren Baumeisteren und Regiments-Burgmannen, von denen gewöhnlichen Consistorialibus in Consistorio verfahren, und solchemnach die Sach ad executionem gebracht werden.

§. 3. Dafern auch jemand von eines Catholischen Burggraffens Domestiquen oder anderen Catholischen Einwohnern in der Burg mit Todt abgingen, und die Begräbnüß auf dem Kirchhoff verlanget wird, soll solches zwar gestattet, der Catholische Priester keinesweegs aber befugt seyn, denselben nach Catholischen Gebrauch, und mit ihren gewöhnlichen Ceremonien zu begleiten, oder auf dem Kirchhof eine Sermon zu halten, sondern solches, wann es verlangt wird, durch den Evangelischen Pfarrern geschehen.

§. 4. Wann ein Catholischer Burggraff selbst, oder jemand von dessen hohen Angehörigen, nach dem Willen GOttes, (so der Allerhöchste lang verhüthen wolle) dieses Zeitliche gesegnen, und dessen, oder deren

selben Begräbnüß, oder Beysetzung in allhiesiger Kirch verlanget würde, soll solches ebenermassen willig verstattet, dabey es aber, ratione der Leicht-Sermon und Ceremonien, wie nechst vorher gesagt, gehalten, und dem Evangelischen Pfarrer, und anderen Kirchen-Bedienten, so erst als letzteren Falls, davon die Gebühr, und sogenante iura stolae entrichtet werden.

§. 5. Worbey dann expresse bedungen wird, daß durch vorermelten einem Catholischen Burggraffen vergönnenden Catholischen Privat-Gottesdienst, ins-künfftig keine possessio vel quasi Exercitii Catholici inferiret, auch solches zu keiner consequenz gezogen werden, sondern nach Abgang eines Catholischen Burggraffens, längstens in Zeit von sechs Wochen, ceßiren und eingestellet, und das darzu verordnet-gewesene Gemach, wann ein Evangelischer etwa erwehlet werden dörffte, zu anderwärtiger Nothdurfft zu gebrauchen, frey stehen, auch der Geistliche alsdann ohnweigerlich sich anderwärts zu begeben, schuldig seyn solle.

§. 6. Da aber ein Evangelisches Commembrum, vermittelst ordentlicher freyen Wahl, zu einem Burggrafen erkieset würde, soll auch derselbe reciprocè gehalten, und Krafft dieses verbunden seyn, dem Instrumento Pacis und Reichs-Abschieden gemäs, das Exercitium der Catholischen Religion in denen der Kayserlichen Burg zugehörigen Orthen, wo es hergebracht ist, allerdings frey, unbeeinträchtiget und unbeträngt privativê zu lassen, in Kirchen- und Schul-Bedienten keine Neuerung zu suchen oder zu machen, sondern sie sambt und sonders, in Verrichtung ihres Ambts zu schützen,

und

und also beyderseits, wie obgedacht, nach Inhalt des Instrumenti Pacis und Reichs-Abscheiden, sich zu verhalten haben.

§. 7. Und damit bey erfolgender Wahl eines Burggraffens denen sämbtlichen Commembris alle sinistre Opinion und diffidenz benommen, und ein recht auffrichtiges Vertrauen unterhalten werde; So wird hiermit einhellig beliebet, daß bey einer hiernechst sich ereignenden Burggraffen-Vacanz, die Wahl nach der bißherigen Observanz, mit vertraulicher Einigkeit und gutem Vernehmen, vorgenommen werde, damit beyderseits Religions-Verwandten aller Anlaß zu Mißverständnüß und Irrungen benommen bleiben könne, auch nach dem alten Formular bey Ihro Kayserlichen Majestät und dessen Confirmation einmüthig allerunterthänigst angesuchet und erhalten werden möge.

§. 8. Ferner ist festgestellet, daß gegenwärtige und künfftige Wahlen, nicht in egard einige alternativam zu etabliren, sondern dieselbe als ein beständige freye Wahl, dem Herkommen und Statutis gemäs, verrichtet und vollzogen werden solle.

§. 9. Bey der neuen beliebten roullirung der Baumeister ist resolvirt worden, daß immediatè, von dato dieser unterschriebenen Capitulation, nach Verfliessung drey Jahren der ältere Herr Baumeister resigniren, oder ipso facto pro Resignato zu halten, dergestalt, daß der jüngere Herr Baumeister der ältere worden, und in seinen Platz ein anderer aus denen Regiments-Burgmannen erwehlet werden soll, dabey der abgangene so wohl, alß ein ander Regiments-Mitglied von neuem

erwehlet werden kan, jedoch auf solchen Fall aus dem ältern Baumeister der jüngere wird.

§. 10. Das löbliche Policey- und Justitz-Weesen soll er, der Herr Burggraff, treu-eifferigst sich angelegen seyn lassen, und daß darinnen schleunig, und rechtmäßig verfahren werde, nach laut ohne das obhabender Pflichten, vigiliren, die geist- und weltliche Bedienten, benantlich beyde Cantzley-Räthe, Inspectorem, Pfarrer, Renthmeister, Capitain-Lieutenant und Bauschreiber ꝛc. ohne Vorbewust des Regiments, nicht annehmen, oder cassiren.

§. 11. Der Kayserlichen Burg Rechts-hängige Sachen, so wohl insgemein, als auch insonderheit mit hiesiger Stadt, sambt denen mit verschiedenen Benachbarten habenden Gräntz-Irrungen, soll er, nach äusserster Müglichkeit, zu gutem Ende beförderen, und dieser Kayserlichen Burg Iura darunter fleißig beobachten, auch mit vorgedachter Stadt die alte nützliche Harmonie je länger je mehr wiederzubringen, und zu bestättigen trachten; Ingleichem auch die Raths-Täge derselben fleißig besuchen, wie dann hinkünfftig die adeliche Sechser, dem uhralten Herkommen gemäs, zu denen vollen Raths-Tägen, ordentlich beschrieben, und solche Regiments-Mitglieder darzu erwehlet werden sollen, welche in der Nähe wohnen, und im Standt sind, solche fleißig zu besuchen.

§. 12. Und gleichwie insgemein ein Burggraff dieser löblichen Burg, zu Erhaltung Friedens, Lieb und Einigkeit, und zu Verhütung alles schädlichen Zwyspalts und Mißverständnus, seine äusserste Sorgfalt und Fleiß treulich anzuwenden hat, also soll er auch insonderheit

derheit daran seyn, daß mit gemeinem Zuthun die löbliche Regiments-Vereinigung und Burg-Frieden erneuert, nach Gelegenheit und Befindung verbessert, und von Römischer Kayserlichen Majestät confirmiret werde.

§. 13. Die Unterthanen des Kaicher-Gerichts soll ein Burggraff mit rechter Lieb und Treu, und also gantz vätterlich meynen, einen jeden bey Gleich und Recht handthaben, der Frohn- und Dienst-Gelder halben, ohne Einwilligung des gantzen Regimenes, keine Aenderung machen, und in allem dahin trachten, damit die der Kayserlichen Burg zugehörige Flecken in Auffnahm und Vermehrung der Mannschafft und Gebäuden wiederumb nach und nach gebracht werden mögen, auch die Leibeigene, ohne Vorwissen und Verwilligung derer Baumeister, ihrer Leibeigenschafft nicht erlassen, doch bleibet diese also paciscirte Restriction der Kayserlichen Burg vor- und an sich selbst an ihrem illimitirten Iure ohnschädlich, und hat sie nach Befinden zu disponiren.

§. 14. Wann vermittelst Göttlichen Seegen und guten oeconomischen Anstalten, der Kayserlichen Burg Renthen zu verhoffter Vermehrung gedeyen; soll der künfftige Burggraff sich bemühen, die in verwichenen bösen Jahren gemachte Schulden, so viel immer möglich, zu tilgen, und die hier und da verpfändete Renthen und Gefälle wiederumb einzulösen, auch dasjenige, worzu die Kayserliche Burg Fug und Recht hat, es seye so gering als es immer wolle, äussersten Fleisses wiederumb herbey zu bringen, trachten, dabeneben, ohne Wissen und Willen des Regiments, keine neue

Schulden machen, oder der Kayserl. Burg Renthe und Gefälle verpfänden.

§. 15. Was der Kayserlichen Burg Aerario, vermög Herkommens, zugehöret, soll ein Burggraff sich nicht anheimschen, dessen etwas sich zu ziehen, oder gar eigen zu machen, trachten, und, nachdem der Juden-Bussen halber, vor diesem Zweiffel vorgefallen, sollen dieselbe, Krafft dieser Capitulation, dem Aarario der Kayserlichen Burg hinfort heimgewiesen bleiben, und wäre mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß diesem also nachgelebet werde.

§. 16. Weiters ist verordnet, daß unter dem Burg-Siegel nichts expediret werden soll, es seye dann zuvor von dem zeitlichen Herrn Burggraffen und zugegen seyenden Herrn Baumeistern, oder Regiments-Burgmannen unterschrieben worden.

§. 17. Umb diese Capitulation nun zu versicherter Execution zu bringen, sollen hinführo alle und jede, so Regiments- als Burg-Leuthe, wann sie ihre Pflichte ablegen, dem Eyd inseriret werden, daß sie so wohl Regiments-Glieder als gemeine Burgmanne, dafern sie einigen Mißbrauch erfahren, solchen denen übrigen Regiments-Gliedern notificiren sollen, damit gesambter Hand gegen solche attentata zulängliche Remonstration geschehen, und, da wieder Verhoffen, ein solches nichts effectuiren solte, mag das Regiment befuegt seyn, ein gemein Verbott auszuschreiben, damit durch sämbtliche Herrn Mitglieder solchem Ubel remediret, und Pares Judices vom Regiment darüber zu erkennen, constituirt werden mögen.

§. 18. Diese also einmüthig verglichene Capitulation

tion soll ein jeder, so zum Burggraffen-Amt erkohren wird, treulich und ohnverbrüchlich halten, darwieder in keine Weege thun, noch schaffen gethan zu werden, und das in Krafft seines ohne das leistenden Burggraffen-Eydes, einen leiblichen Eyd zu GOtt schwören, gestalten dann dieses alles anderst nicht geachtet noch gehalten werden soll, als were es dem vorigen Burggraffen-Eyd von Worten zu Worten also einverleibt, alles getreulich und ohne Gefährde. So geschehen zur Kayserlichen und des Heyl. Reichs Burg Friedberg den 15ten Novembr. 1727.

(L.S.) Hermann Riedesel, Freyherr zu Eisenbach, Burggraff.

(L.S.) Johann Adolph Rau von und zu Holtzhausen, ältester Baumeister.

(L.S.) Wolff Georg Henrich von Baumbach, als Burgmann.

(L.S.) Hanß Wilhelm Diederich Diede zum Fürstenstein, als Deputirter Burgmann.

(L.S.) Johann Augustus von Phuel, als Deputirter.

(L.S.) Georg Friederich Utterot zum Scharffenberg, als Deputirter Burgman.

Und uns darauf obgedachte Burggraf, Baumeister und Burgmanne allerunterthänigst gebetten, daß wir als jetzt regirender Römischer Kayser obbesagte zu des gemeinen Burg-Weesens Bestem auffgerich-

 tete

tete Capitulation, aus Kayserlicher Macht-Vollkommenheit zu bekräfftigen und zu bestättigen, gnädigst geruheten. Wann wir nun gnädiglich angesehen solch ihre gehorsambste Bitte, auch die angenehme getreue und gute Dienste, so uns, dem Heiligen Römischen Reich und Unserem Ertz-Hauß dieselbe in mannigfaltige Weege erwiesen, auch ferner zu thuen und bezeigen, willig und erbiethig seynd, wie sie wohl thun können, mögen und sollen.

So haben wir demnach, nach reiffer der Sachen Erwegung, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wissen, obeinverleibte Capitulation (zumahlen derselben fürnehmstes Absehen auf die Erhaltung des guten Vernehmens, Ruhe und Einigkeit zwischen den allerseitigen Religions-verwandten Mitgliederen, mithin des gesambten Burg-Wesens Nutzen und Wohlfahrt gerichtet,) in allen ihren Puncten, Articulen, Clausulen, Inhalt, Mein- und Begreiffungen aus Kayserlicher Macht Vollkommenheit gnädigst bekräfftiget, genehm gehalten und bestättiget: Thuen das auch hiemit wissentlich in Krafft dieses Brieffs: Setzen, ordnen und wollen, daß oberwehnte Capitulation in allen ihren Puncten, Articulen, Clausulen, Inhalt, Mein und Begreiffungen kräfftig, mächtig, gültig und bündig seyn, steth, vest, und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, und sie sich deren allerdings ruhiglich gebrauchen, freuen und geniessen sollen, und mögen, jedoch uns, dem Heyl. Römischen Reich und sonst männiglich an seinen Rechten und Gerechtigkeiten unver-

unvergriffen und unschädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Chur-Fürsten, Fürsten, geist- und weltlichen, Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuthen, Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amtleuthen, Land-Richtern, Schultheissen, Burgermeistern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen anderen unseren und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weesen die seynd, ernst- und vestiglich mit diesem Brieff, und wollen, daß sie obeinverleibte Capitulation, und diese unsere darüber ertheilte Kayserliche Confirmation und Bestättigung in ihrer Würde und Kräfften verbleiben, und obbesagte Burg Friedberg deren ruhiglich freuen und geniessen lassen, darwieder nicht thuen, beschweren, hinderen oder irren, selbst oder durch andere, insonderheit befehlen wir euch Burggraffen, Baumeistern und Burgmannen, und deren Nachfolgeren, daß auch ihr eurer Seiths vielbesagte Capitulation, so weit dieselbe einen jeden bindet, in allen ihren Puncten, Articulen, Clausulen, Inhalt, Mein- und Begreiffungen, wie obstehet, nachkommen und geleben, darwieder nichts thuen, handlen, oder fürnehmen, noch jemands anderen zu thuen gestatten, in keine Weiß noch Weege, als lieb einem jeden seye, unsere schwere Ungnad und Straff, und darzu eine Poen, nehmlich dreyßig Marck löthigen Golds zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, uns halb in unsere Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil mehr erwehnter Burg Friedberg unnachläßig

zu bezahlen, verfallen seyn solle; Mit Urkund dieses Brieffs, besiegelt mit unserm Kayserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist zu Grätz den fünffzehenden Tag Monath Augusti, nach Christi unsers lieben HErrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im Siebenzehen hundert und acht und zwantzigsten, unserer Reichen des Römischen im Siebenzehenden, des Hispanischen im Fünff und zwantzigsten, des Hungarischen und Böheimbischen aber im achtzehenden Jahre.

Carl.

Vt. Friedrich Carl Graff zu Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Caes. Maiestatis proprium

E. F. v. Glandorff.

Num. 4.

Gemeiner Burgmann-Eyd.

EIn jeglicher, der Burgmann wird, der solle uff Stundt dem Burggraffen von Ihro Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs wegen geloben, und mit zweyen uffgereckten Fingern zu GOTT und seinem heiligen Wort schweren, unserm allergnädigsten Herrn dem Römischen Kayser oder König und gemeiner Burg getreu, holdt und gehorsamb zu seyn, in allen der Burg fürfallenden Sachen, Burggraffens, Baumeistern und des Regiments Bescheid zu gewar-

gewarten, was man wegen der Burg mit ihme communiciret oder er dabey erfahren, ausserhalb des Regiments zu helen, und zu verschweigen, auch deme allem entgegen kein ander Recht zu suchen, noch vorzuwenden, sondern sich, vermög habenden Burg-Friedens, desselben Austrags begnügen zu lassen, König Albrechts seeligen Brieff, den Burg-Frieden, Sühn-Strick- und andere Brieffe zwischen Burg und Statt, das Regiment der Burg, auch der Burg Obrigkeit, ihre Bey- und Untersassen, Zugehörungen und Gerechtigkeiten, die neue Addition und alle andere der Burg Verschreibunge, Privilegien, Gnad und Freyheit, auch ihr alt Herkommen und Gewohnheit zu halten und nach seinem besten Vermögen handhaben und zu schirmen, dafern er auch einigen der Burggraviat-Capitulation zuwieder lauffenden Mißbrauch erführe, so soll er solchen notificiren, damit gesamter Hand gegen solche attentata zulängliche Remonstration geschehen mög, als ihm GOtt helff und sein heiliges Wort, ohn Gefehrdte.

VIII.

Von der Landsasserey in Hessen.

§. I.

DAß die Landsasserey in Hessen eingeführet und begründet seye; solches ist der Heßischen Deduction wegen des Buseckerthals * mit mehreren vor Augen

* Der Titel ist: Gründliche Demonstration / daß dem Fürstlichen Hauß Hessen in und über den Buse-

gen geleget worden, es bestätiget auch dieses **Wilhelm Becker**, welcher in der Synopsi iuris publici Blat 112, Hauptstück VIII. §. XV. also schreibet: & inter illa loca, vbi viget die Landsasserey, vt in Bauaria, Saxonia, Hassia. **Lüder Mencken** de foro competente vasallorum simultaneeque inuestitorum, & subjectione nobilium immediatorum, Saxoniae landsassiorum, extra hoc territorium habitantium, in cancellariis & curiis prouincialibus, Blat 35. behauptet die Heßische Landsasserey ebenmäßig, wie auch der verstorbene Cammer-Gerichts-Beysitzer Herr **Joachim Georg von Plönnies** de ministerialibus Blat 47. ingleichen mein Specimen iuris publici Hassiaci Blat 50. Gar vieler und berühmter Rechts-Lehrer jetzo zu geschweigen.

§. II.

Immittelst hat der verstorbene Reichs-Hof-Rath von **Lyncker**, in der zu Jena im Jahre 1689. gehaltenen Disputation de ganerbinatibus, diese Lehre, in Absicht des Buseckerthals, nicht undeutlich in Zweifel zu setzen Gelegenheit genommen. Allein es sind nachher einige noch weiter gegangen, worunter der zu Friedberg gestandene und nunmehr abgelebte **Harrtprecht** von

Buseckerthal die Landesfürstliche Hohe Obrigkeit von ohnüberdenklicher Zeit her competiret 2c. Gedruckt im Jahr 1723. Fol. Eben dieses erhärtet die so genannte Species facti **mit rechtlicher Deduction derer von dem Herrn Landgrafen zu Hessen-Darmstatt über die, in dero Fürstenthum und Landen befindliche, dem deutschen Orden zugehörige Güter** 2c. **hergebrachten Superiorität und davon dependirenden Hohen** iurium. Giessen 1726. Fol. p. 8. 9.

von Harprechtstein und Kaltenthal gewesen, gestalt dieser in der Wetterauia illustrata sich nicht begnügen lassen den so genannten Buseckerthal * aus der Landsasserey zu ziehen, sondern auch nebst andern, die Schencken zu Schweinsberg, ebenfalls für unmittelbar, einfolglich für Reichssäßig anzugeben.

§. III.

Gleichwie aber sein gantzes Schreibwerck auf schwachen Füssen stehet, und diese auf seichten und sandigen Gründen ruhen, mithin das Urtheil, welches der Kön. Schwed. Fürstl. Hessische Vicecantzler zu Marburg, Herr **Kopp** von ihm gefället, auf die Wetterauiam illustratam sich füglich reimet: Also würde es überhaupt gnug seyn, wo man auch nur die Koppische Worte wiederhohlete: ad huius vero obiectiones, schreibt er, prolixe respondere non erat operae pretium, quoniam omnia, quae de nobilibus medii aeui, hoc est dynastis, inuenit, ad hodiernam nobilitatem successu, haud parum infelici, applicat, adeoque cramben, decies positam, centies recoquit, nihilque dicit, quod non ante ipsum iam saepius fuerit dictum & refutatum. --- ego vero ipsi denuncio pacem, & sancte promitto, quamdiu meliorem sibi de Statu medii aeui non acquirit notitiam, & solidiora profert, tamdiu etiam me ad omnes ipsius obiectiones responsurum nihil.

§. IV.

Damit aber ein jeder gantz deutlich ersehe, wie unglück-

---

* In einer Hanauischen Urkunde vom Jahr 1383. kommet dieser Name also vor: Solche unde unde gute ----- die da gelegen sine in dem Buchsecker Dale ---.

unglückliche Beweißgründe derselben beyzubringen gewust; so will ich nur mit wenigen Worten gedencken, daß seine seltsame Meynung dahin gehe, was gestalt die Schencken deshalber für keine Hessische Landsassen zu achten wären, weil der Landgraf Philipp zu Hessen in einer sicheren Angelegenheit, und bey gar besondern Umständen, einem Grafen von Solms antworten lassen, was massen er, der Landgraf, denen Schencken weder zu gebieten, noch zu verbiethen hätte. Daraus schlüsset der **Harpprecht**/ die Schencken wären keine Landsassen, sondern unmittelbare Reichs-Ritter.

§. IV.

Wie lahm und ungereimt aber dieser Schluß seye, wird ein jeder, auch ohne Beyfügung einiger Urkunden, aus folgendem wahrnehmen können:

Mit denen in Wetterauia illustrata angeführten 2. Schreiben de anno 1520. die Schencken zu Schweinsberg betreffend, hat es die Bewandtnüß. „Als in anno 1520. Bernhard Münch aus dem Buseckerthal „Graf Bernharden von Solms zwey seiner Dörffer „geplündert, gebrandt, und etliche seiner Unterthanen „gefangen, und dieselbe mit dem abgenommenen in „die Schlösser Schweinsberg und Hausen geführt, „auch kurtz darauf Graf Philipsen gedachten Graf „Bernhards Sohn aus Embs gefangen weg geführt, „so ist laut Lit. A. besagter Münch mit seinen Helfers-Helffern und Enthaltern in Schweinsberg und „Haussen als im Fürstenthumb Hessen gelegen, eod. „anno nicht allein in die Reichs-Acht und Oberacht er„klärt, sondern auch besagter Achtbrief von Graf Bern-

hard

„hard zu Solms, Weyland Herrn Landgrafen Phi-„lipsen zugeschickt, und sind dieselbe gebethen worden, „bey dero Landsassen denen von Schweinsberg und „Dörnberg zu verschaffen, daß sie die Nahme so viel „ihnen zugekommen, restituiren, und den Thätern kei-„nen Enthalt geben, die Thäter, auch sambt ihren „Helffern und Anhängern zu gebührender Straffe, „vermöge des Landfriedens, zu ziehen, Hierauf ist nun „zwarn derer von Schencken und Dörnberg Bericht er-„fordert und dem Grafen von Solms communiciret „worden, jedoch siehet man aus denen Actis, daß al-„hier kein rechter Ernst gewesen, dem Grafen zu helf-„fen, sondern man vielmehr demselbigen verschiede-„ne Hindernüs, umb gegen die Enthaltern zu seinem „Rechten zu gelangen, in den Weg geleget habe, wel-„ches dann nicht allein der Graf in einem Schreiben an „Weyland Herrn Landgraf Philipsen zu verstehen gibt, „sondern auch darauf weiter ad Caesarem gehet, und „das Kayserliche Mandat sub Lit. B. unterm 12ten „Novembr. 1520. an Herrn Landgraf Philipsen ferner „extrahirt, daß, weilen ihm in seinem Fürstenthumb „und Gebiethen, Fried und Recht zu unterhalten ge-„bühre, auch die Schlösser Schweinsberg und Hau-„sen in dessen Fürstenthum und Gebiet lägen, er bey „dem Münch und seinen Helffern und Enthaltern mit „Ernst daran seyn, u. verfügen solle, daß die Gefangene „relaxirt werden, und übrigens in allem gegen die Thä-„ter u. Enthaltere als Reichs-Aechter unweigerlich, bey „Vermeidung anderwerter unbeliebiger Verordnung, „zu verfahren habe. Darauff wird laut Lit. C. von „Herrn Landgraff Philipsen das Kayserliche Mandat

Hanssen

„Hanssen von Dörnberg und Georg Schencken com-
„municirt, mit dem ernstlichen Begehren und Meinung,
„sich der Sachen zu entschlagen und also in Händel zu
„schicken, daß sie weiter nicht beschwehrt oder vielleicht,
„er, der Herr Landgraff, gedrungen würde, gegen
„sie oder das ihrige fürzunehmen, des er lieber übrig
„stünde; Ingleichen ihnen anbefohlen, den jungen
„von Solms, wo sie ihn in Verwahrung hätten, biß
„auf weitere Bescheidt und Handelung, nit von Han-
„den kommen und weiter verführen zu lassen. Als a-
„ber dieselbe Inhalts Lit. D. darauff berichten, und bey
„ihren Eyden anzeigen, daß der junge Graff in ihrer
„keiner Behaussung kommen, sie sich auch darin gegen
„Ihro F. G. wie ihnen geziemet, wohl zu hal-
„ten wüsten, so ist solcher Bericht laut Anlage E. von
„gedachten Herrn Landgraffen an den Kayser mit dem
„Beyfügen, daß er desfals denen von Dörnberg und
„Schenck ernstlich geschrieben, auch weiter in der Sa-
„chen allen möglichen Fleiß thun, und sich als ein gehor-
„sahmer Fürst erzeigen wolle, geschickt worden.

§. V.

Was kan also klärer als das Landtsaßiat der Schen-
cken ins besondere auch was Schweinsberg betrifft,
seyn, da der Kayser selbiges in den Beylagen zu verschie-
denen mahlen A. und B. erkennet, und den Landgraffen
zur Handhabung des Landfriedens wegen Schweins-
bergs, so in seinem Lande gelegen wäre, erinnert, und
Herr Landgraff Philips diese Gerichtbarkeit ohne die
geringste Einwendung der von Schencken ausgeübet,
zumahlen da aus verschiedenen Acten dis unstreitige
Landsaßiat auch von älteren Zeiten (ob wohl der ver-
meinte Illustrator Wetteraviae alles vor attentata Philip-

pi

pi Magnanimi sehr frecher Weise ausgiebt) dargethan werden kan, inmassen aus der Anlage F. und G. zu ersehen, daß als im Jahre 1516. der Schwäbische Bund sich über die Schencken zu Schweinsberg beschwehrt, und gegen dieselbe verfahren wollen, die Frau Regentin und Vormunderin demselben berichtet, daß sie, die Schencken zu Schweinsberg, so im Fürstenthum zu Hessen gesessen, desfals zu Rede gestelt, wofern der Bund nun damit nicht zu frieden sey, sie dieselben zu gebührlichen Rechten, und sich hierinn, vermöge der Ordnung des Landfriedens, halten wolte.

Ingleichem haben laut der Beylagen H. und J. die Schencken unter den Heßischen Gerichten in Friedensbruch-Sachen im Jahre 1512. gestanden, und schreibt darin Ebertt Schenck zu Schweinsberg, daß er sich gegen seinen gnädigen Herrn Landgraffen Philipsen, als seinen gnädigen Fürsten und Herrn, wie einem frommen Rittermann zustehet, verhalten wolle, meldet auch in selbigem Jahre in der Anlage K. am Ende, daß er es mit seinen schuldigen Diensten gegen seinen gnädigsten Herrn als seinen Landts-Fürsten und Herrn mit samt seiner Freundschafft in aller Unterthänigkeit verdienen wolle, wie dann auch George Schenck nebst Hansen von Dörnberg im Jahre 1520. laut Anlage L. schreibt, daß Ihro Fürstliche Gnaden ihrer gantz mächtig sey.

Ist also hieraus zu ersehen, wie trefflich die Wetterau hier mit einem Irrwisch beleuchtet worden, und daß der im Jahre 1520. erst im 16ten Jahre gestandene mithin von seinen Gerechtsamen nicht völlig unterrichtete Landgraff, durch die von Seiten der Ritterschafft,

zur Gefehrde, mit Verschweigung der wahren Umbstände fürbrachte beyde Schreiben vom Jahre 1520. sich eines Rechtens, so er und seine Nachfolger, doch weiter ohne einigen Wiederspruch jederzeit ausgeübet, nicht begeben, sondern fals die Schreiben, welche ohnedem auch blos uf das Schloß Schweinsberg und dessen Verwahrung gerichtet sind, mit den Originalien zu bestärcken stehen, man dabey keine andere Meinung gehabt, als den Schencken gegen den Grafen beyzustehen, solches aber auf diese Weise in damahligen Zeiten nicht geschehen seyn dürfte, und der damahlige noch junge Landgraf sich vielleicht nicht so leicht zu einem solchen Beystande bewegen lassen, wann er das künfftige zuvor gesehen hätte, nicht zu gedencken, daß man damals des Fehde Wesens, als einer eingewurtzelten Gewohnheit nicht so leichte vergessen können, über dies es in den gerichtlichen Sachen damals nicht so ordentlich zugegangen, und nicht so genau, wie heut zu tage genommen worden.

VIIII.

Namen und Wohnsitze der in den beyden Fürstenthümer Hessen befindlicher Adelicher Geschlechte. *

Am

* Weil dieses Verzeichnis vor einigen Jahren aus den Land-Tags-Acten gezogen worden, inmittelst bey jedem Geschlecht entweder einige abgehen, oder andere darzu kommen. So verändert sich die Anzahl derer selben fast täglich daher hierunter nichts sichers in so weit gemeldet werden kan.

Am Fulda-Ströhm wohnen:

Geschlechte. die	Religion. Evang. Luther.	Reformirter.	Catholischer.
1) Riedesel zu Ludwigseck.	= =	2	= =
2) Meysenbugk zu Netteroda und Frülingen.	1	1	= =
3) Baumbach zum Tannenberge Nentershaussen, Bießförth, und Söntra.	= =	2	= =
4) Trott zu Soltz, Liebentz, Schwartzenhassel.	3	= =	= =
5) Verschür zu Soltz und Imshaussen.	1	= =	= =
6) Treusch-Buttlar zu Wüllershaussen, Merckershaussen, Höltzhaussen, Altenfeld und Nespelröden.	4	1	= =
7) Capell zu Lüderbach.	= =	1	= =
8) Hündelshaussen zu Harmuthsachsen und Hässelbach.	= =	3	= =
9) Brinck zu Wommen.	= =	1	= =
10) Scholley zu Malsfeld, und Kämmershagen.	= =	1	= =
11) Habell zu Lützelwich.	= =	1	= =
12) Hattenbach zu Hattenbach.	1	= =	= =
13) Cornberg zu Richelsdorff.	1	= =	1
14) Biedefeld zu Berneburg.	1	= =	= =
15) Speden zu Frülingen.	1	= =	= =
16) Boineburg genannt Höhnstein zu Elbersdorff und Hambach.	1	1	= =

Geschlechte.	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholischer.
17) Buttlar zu Pfriemen.	1	= =	= =
18) Diede zu Wellingeroda.	1	= =	= =
19) Romrod zu Melsungen.	1	= =	= =
20) Nordeck zu Melsungen.	1	= =	= =
Am Werra=Strom wohnen: die			
21) Berleps zu Berlepsch, Hübenthal und Fahrenbach.	3	= =	= =
22) Buttlar zu Ermschwert, Ziegenberg und Stiedenrod.	2	1	= =
23) Bodenhaussen zum Ahrnstein und Niedergamern.	2	= =	= =
24) Bischofshaussen zu Neuenroda und Bischhaussen.			
25) Boineburg zu Bischhausen, Weichmanshausen und Laudenbach.	3	= =	= =
26) Boineburg genannt Hohnstein zu Netra, Reichesachsen und Jestädt.	3	1	= =
27) Boineburg zu Brachfeld.	1	= =	= =
28) Meysenbugk zu Röhrda.	= =	1	= =
29) Diede zum Fürstenstein.	1	= =	= =
30) Keudel zu Schwebda und Grebendorff.	1	2	= =
31) Eschwege zur Au und Reichesachsen.	2	= =	= =
32) Stein zu Barchfeld.	3	= =	= =

Am

Geschlechte.	Religion.		
Am Diemel-Strom wohnen: die	Evang. Luther.	Reformirte.	Catholischer.
33) Stockhaussen zu Wilmerssen und Immenhaussen.	1	1	= =
34) Malsburg zu Escheberg, Sieberhaussen Ober- und Nieder Elsungen, Elmershaussen und Meister.	3	2	1
35) Schachten zu Schachten.	1	= =	= =
36) Uffel zu Burguffel.	1	1	= =
37) Calenberg zu Rothwersten und Wettesingen.	= =	1	= =
38) Wolff von Guttenberg zu Meynpressen.	= =	1	= =
39) Papenheimb zur Liebenau.	= =	1	2
40) Spiegel zu Helmershausen.	= =	= =	1
41) Dallwig zum Hoff.	= =	1	1
42) Buttlar zum Elberberg.	1	= =	= =
43) Falckenberg zu Geißmar.	1	= =	= =
44) Meysenbugk zu Ried und Züschen.	2	1	= =
Am Schwalm-Strom wohnen: die			
45) Löwenstein zu Wickersdorff, Zimmersroda und Rommershaussen.	2	1	= =
46) Breitenstein zu Obernurff.	1	= =	= =
47) Urff zu Niedernurff.	= =	1	= =
48) Schwertzel zu Willingshaussen.	= =	3	= =
49) Lütter zu Loßhaussen.	1	= =	= =
50) Dallwig zu Dillich.	2	= =	= =

Geschlechte.	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholischer.
51) Döringenberg Freyherrn, zum Hertzberg und Haussen.	= =	2	= =
52) Bardeleben zu Homberg	= =	1	= =
53) Baumbach zu Ropperhaussen, Homberg, Gilserhof, Belnhaussen, Kirchheim und Nassenerffurt.	3	2	= =
54) Wallenstein zu Neuenstein.	= =	2	= =
55) Oeppe zu Zwesten.	1	= =	= =
56) Heßberg zu Zwesten.	= =	1	= =
57) Boineburg zur Altenburg.	= =	1	= =
58) Hoff zu Rommershaussen und Waltersbrück.	= =	1	= =
59) Romrod zu Schrecksbach.	2	= =	= =
60) Gilse zu Gilse, Ropperhaussen und Lenterscheid.	4	= =	1
61) Weitershaussen zu Märtzhaussen.	= =	= =	1
62) Hanstein zu Obernurff.	= =	1	= =
63) Hain zu Waltersbrück.	1	= =	= =
64) Diede zum Immichenhain.	1	= =	= =
65) Berleps, zu Wickersdorff, Obernurff und Dittershaussen.	2	= =	= =
66) Weitershaussen zu Obernurff.	1	= =	= =
67) Worm zu Obernurff.	1	= =	= =

Geschlechte. Am Lan-Strohm wohnen: die	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholischer.
68) Schenck zu Schweinsberg.	2	= =	1
69) Winter zu Kirchhain und Plausdorff.	= =	1	= =
70) Rau zu Holtzhaussen und Nordecken.	3	= =	= =
71) Rotzmann zu Halsdorff.	2	= =	= =
72) Knoblauch zu Hatzbach.	3	= =	= =
73) Schönstad genannt Milchling zu Schönstad.	= =	2	= =
74) Döring zu Friedelnhaussen.	1	= =	= =
75) Fleckenbühl genannt Bürgel zu Bürgel.	1	= =	= =
76) Heidwolff zu Germershaussen.	1	= =	= =
77) Milchling zu Treysa an der Lumm.	1	= =	1
78) Radenhaussen zu Radenhaussen.	= =	= =	1
79) Horn zu Joßbach.	1	= =	= =
80) Seyboltstorff zu Fiddemühl.	1	= =	2
81) Dallwig zu Wohr und Viermünden.	= =	1	= =
82) Baumbach zu Amenau.	1	= =	= =
83) Dernbach zur Niedling und Riddenau.	3	= =	= =
84) Gall zu Netz.	1	= =	= =
85) Worm zur Eichmühl.	1	= =	= =

Geschlechte.	Religion.		
Im Ober-Fürstenthum / Hochfürstlich-Hessen-Darmstädischer Hoheit/wohnen:	Evang. Luther.	Reformirter.	Catholischer.
1) Schenck zu Schweinsberg in Hermanstein und Rülbenrod.	2	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - in Kestrich und Weltershaussen.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - in Nieder-Uffleiden.	4	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - in Schmitte.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
2) Breitenbach zu Breitenstein und Elsbach.	6	⸗ ⸗	⸗ ⸗
3) Breitenbach genannt Breitenstein zu Böllingshaussen (Beltzhaussen.)	2	⸗ ⸗	⸗ ⸗
4) Winter zu Bromskirchen und Rödchen.	3	⸗ ⸗	⸗ ⸗
5) Nordeck von und zu Rabenau.			
- - - in Uderthaussen.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - - Londorff.	4	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - - Appeborn.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
- - - Ridingshaussen.	⸗ ⸗	⸗ ⸗	1
6) Seebach zu Storndorff.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
7) Wehrda genannt Roding zu Angeroda.	1	⸗ ⸗	⸗ ⸗
8) Buseck genannt Buseck zu Alten Buseck.	⸗ ⸗	⸗ ⸗	2
9) Buseck genannt Brand zu Alten Buseck.	2	⸗ ⸗	4
10) Buseck genannt Münch zu Winnerod.	2	⸗ ⸗	⸗ ⸗
11) Merlau zu Merlau.	2	1	⸗ ⸗

12) Lehr.

Geschlechte.	Religion. Evang. Luther.	Reformirte.	Catholischer.
12) Lehrbach zu Lehrbach.	= =	1	2
13) Schwalbach zu Giessen.	1	= =	= =
14) Rodenhaussen.	1	= =	3
15) Weitelshaussen genannt Schrautenbach zu Badeburg.	4	= =	1
16) Hatzfeld zu Hatzfeld, Bidighaussen und Allendorff an der Eder.	4	= =	1
17) Geißmar zu Blafeld und Echzel.	2	= =	= =
18) Oynhaussen zu Giessen.	1	= =	= =
19) Lesch zu Mülnheim in Kloffdorff.	3	= =	= =
20) Dernbach zu Dernbach.	1	= =	= =
- - zu Rodheim.	1	= =	= =
- - zu Alten Buseck.	1	= =	= =
21) Brambach zu Oberdaurnheim.	= =	= =	1
22) Pretlack zu Ulff.	2	= =	= =
23) Nagel zu Bisses.	1	= =	= =
24) Riedesel, Freyherren zu Eisenbach rc.	4	= =	1
25) Rotzmann zur Heldenmühl und Dotzelrod.	5	= =	= =
26) Düring zu Elmshaussen.	1	= =	= =
27) Wolff von Heringhaussen.	1	= =	1
28) Biedefeld zu Berghofen.	1	= =	= =
29) Wrede zu Linden.	3	= =	= =

Geschlechte.	Religion.		
	Evang Luther.	Refor- mirte.	Catho- lischer.
30) Gutacker zu Weitershaussen.	1	= =	= =
31) Graß zu Stauffenberg.	1	= =	= =
32) Löwenfeld zu Burckhartsfeld.	2	= =	= =

X.

Von dem nöthigen Unterschied zwischen der Lehen-Tax, der Lehen-Waare oder dem Handlohn, sodann dem Schreibschilling, welcher bey den Bauer-Lehnen im Gebrauche ist.

§. I.

Daß bey den Reichs-Lehnen ein Unterschied unter den Laudemial-Geldern oder der Lehn-Waare, sodann unter dem Lehn-Taxe und den Cantzley-Gebühren seye; solches ist bey dem Reichs-Hof-Rath eine ausgemachte Sache. Die Laudemial-Gelder werden theils von den Seiten-Verwandten, welche in einem Reichs-Lehne folgen, theils von denen, so ein neues Lehen überkommen, * erleget. Dahin-

* Die Abstammung des Worts laudemium bestärcket dieses, inmassen solches von dem bekannten Wort leudes herkommet. Und bedeutet laudemium ein Geld, welches zur Danckbarkeit vor die Gnade, daß man einen unter des Herrn Leute und Vasallen genommen, abgegeben worden.

Dahingegen die Lehen-Tax und Cantzley-Gebühren von allen Reichs-Vasallen, so durch die Reichs-Gesetze davon nicht befreyet seyn, gefordert werden. Daß man bey dem Reichs-Hof-Rath auch von den neuen Belehnungen solche einfordere; lehret das Beyspiel des Spanischen Infanten Don Carlos, welcher 200000. fl. wegen der ihm angediehenen Reichs-Lehen abführen sollen. Der Hertzog von Savoyen muste wegen Spigni 25000. fl. Laudemialien bezahlen. Von den Seiten-Verwandten ist das Beyspiel des letztverstorbenen Grafens von Hanau bekannt, welcher Inhalts Reichs-Hof-Raths-Conclusi vom 19. Märtz 1714, bey Vermeidung der Hülffe, 15000. fl. zu erlegen angehalten wurde, nicht minder führete die Gräfl. Bentheim-Steinfurtische Vormundschafft im Jahr 1720. 6000. fl. ab. Der unmittelbaren von Adel itzt zu geschweigen, welche bey dergleichen Fällen, wo Seniorate oder Majorate insonderheit eingeführet sind, gemeiniglich wegen des etwa habenden Lehnbaren Blutbannes 2000. fl. erlegen müssen, wie aus des Herrn **Mosers Reichs-Hof-Raths-Processe** bekannt ist.

§. II.

Bey dem Landsäßigen Adel findet man hin und wieder auch noch dergleichen unterschiedene Lehen-Abgaben. Die Abtißin zu Essen fodert von ihren Lehnen, wo selbige der Aelteste des Geschlechts träget, diese Lehn-Waare, und benennet sie mit dem Nahmen des herbadii, davon ich in dem Buche de ministerialibus, Blat 268. mit mehrern gehandelt habe.

§. III.

§. III.

Bey den Bauer-Lehnen ist dieser Unterschied an vielen Orten annoch deutlich wahrzunehmen. Nur wollen ihn die Bauern weder wissen noch verstehen, weil er in ihren Kram nicht dienet. Absonderlich will er verschiedenen Bauern in Francken nicht in den Kopf. Einige steifen sich auf desfals besonders errichtete Verträge, davon ich einen hieher setzen will, welcher von der Lehn-Waare unter andern also spricht:

Ferner und bey den andern Punct, der Lehen-Wahr wegen, sey zuvor erinnert worden, **daß jeglicher/ so in Erbfällen derselben berechtiget seyn wolte/ zween/ drey oder mehr** *actus possessorios*, **aus ihren Lehen-Registern** *possessionem vel quasi* **dadurch zu beständen eingeben solte/** welches Mittel ihnen itzt nicht weniger, als zuvor annemlich, hierüber auch dieses gebeten, sintemahlen etliche unter ihren Mit-Consorten, welche keine Actus in zugetragenen Erb-Fällen erweisen könten, und doch unter den Fränckischen von Adel, eine algemeine und generalis consuetudo, derer sich alle ihre Mitglieder zu erfreuen, daß ihnen solches ius propter defectum probationis in possessorio nicht abgestrickt, sondern gleich den andern nachgelassen werden möchte ꝛc.

§. IV.

Es verweigern insonderheit die Bauern sothane Lehn-Waare oder Handlohn, bey Erbfällen, zu geben. Wer aber weiß, daß alle Bauern vor Zeiten in Deutschland mit der Knecht- oder Leibeigenschafft durchgängig behafftet gewesen, anbenebst dasjenige, so ich von dem besten Haupte in nur angezogenen Wercke de

mini-

ministerialibus Blatt 263. bis 274. angemercket habe, in Betracht ziehet, und zugleich erweget, daß der Herr Potgieser de statu seruorum Blatt 561. der neuen Ausgabe, dieses mit Fug und Grund bestärcke; der wird sich gewiß an die Bauern-Einreden nicht kehren. Ich will dessen Worte hersetzen: Vt vero, schreibet er daselbst, suppeterent (seruis) alimenta, in familiam suam eroganda, agrorum partem iis assignabant domini, ex quorum prouentibus iniunctas soluebant pensitationes; ex reliquo autem familiam exhibebant. *Seruo defuncto, cessabat haec caussa, proinde domino, iure proprietatis in corpus & bona seruorum erat potestas, quicquid in casa serui supererat, occupare, suumque facere*, vel in vniuersum vel pro parte. Und in dem §. XXIV. fähret er also fort: relinquitur ergo, ad dominum vi potestatis herilis & proprietatis bona hominis proprii pertinere, & ius illi esse ea occupandi, non vt aliena, sed vt propria.

§. V.

Gleichwie nun der Herr die Macht gehabt hat die Güter seines Leibeigenen gar zu sich zu nehmen; also ist dieser allerdings schuldig dem Herrn an Hand zu gehen, daß er ihm, dem Leibeigenen oder seinem Erben gelassen was jenem gehörete. Es ist daher leicht zu begreiffen, daß die Bauern sowohl bey Sterbfällen, als auch wenn sie etwas von denen Gütern verkauffen wollen, ihrem Herrn deshalber eine Erkänntlichkeit angedeihen lassen, und an Gelde ihm etwas entrichten müssen. Und dieses ist die Lehn-Waare, welche sie ehedem hertzlich gern bezahlet haben, weil sie zufrieden seyn musten, wenn ihnen nur das Gut gelassen wurde.

de. Dieses ist zugleich der Grund des mortuarii realis, davon Herr **Strube** obseruatione VIII. Blat 250. gehandelt hat. Hieraus erhellet die Ursache derjenigen Abgabe, welche noch heut zu Tage die Bauern, wann sie gleich nicht leibeigen sind, an vielen Orten von verkaufften Stücken entrichten müssen, als zehn, fünf, auch mehr oder weniger, vom hundert. Und zwar müssen sie solches vergnügen wann der Acker, oder das Hauß, an Auswärtige, oder auch Einheimische käuflich überlassen wird. Man erblicket auch zugleich die Ursache, warum an sothanen Orten die Bauern von ertauschten Gütern oder Häussern nichts abtragen. Gestalten solchemfalls dem Herrn nichts aus des vertauschenden Bauern=Vermögen abgehet; welches hingegen bey dem Verkauffe sich anders verhält.

§. VI.

Wann demnach des Handlohns halber Streit entstehet; ist vor allen Dingen zu beobachten: ob solchen der Lehn Herr hergebracht habe, und wie er desfalls im Besitze diesen zu erheben sich befinde? Ich will sothanes mit einem Exempel erleutern. Es belehnen die von Redwitz einige Bürger und Bauern mit gewissen Lehnen, wie dieses aus folgendem Lehn=Briefe ersichtlich ist:

Ich **Friedrich Weygand** von **Redwitz** zu Heffeck, und jetzo der älteste des Geschlechts von **Redwitz**, und derselben umgehenden Lehn Lehn=Herr, bekenne und thue kund, mit diesem Briue, daß ich der Erbarnn **Anna Weyland**, Hansen **Kellners** Bür=

gers und Weisgerbers zu **Coburgk** seligen, hinterlassenen Wittben die **drey Thail des Zehends auf der Streiff und zu Kürttendorff**/ uf einen Lehn-Träger, mit Nahmen Nicolaussen Hoppell, auch Bürgern zu Coburgk, zu Lehn geliehen habe, welchen Zehnden, man Söhne und Töchter leihet, und leihe zum obgenantten Lehn-Träger solche drey Thail Zehnden, also und inn der Gestalt, do es sich begebe, das solche **drey Thail Zehnden** wiederum **verkaufft oder kaufft wurden/ so offt das geschicht**/ das dieselben von mir, und allwegen von dem **ältisten des Geschlechts von Redwitz** empfahen solle, **und ye von zehn Gulden einen Gulden zu Hand-Lohn geben**/ und leihe obgenanten Träger, solche drey Theil Zehnden, also, so ich als der ältiste von Redwitz, von Rechts-wegen, daran zu verleihen habe, Ihm auch hiermit geliehen haben will, doch mir meinen Erben, den von Redwitz an unsern Lehnschafften und Gerechtigkeiten ohne Schaden. Des zu wahrer Uhrkund habe ich mein eigen angebohrn Insiegel an diesen Brief gehangen, der geben ist den eilfften Monaths-Tag Februarii, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt **sechzehenhundert und ein Jahr.**

§. VII.

Dieweil nun die Lehn-Bauern von allen Fällen die Lehn-Waare abzuführen sich verweigerten, auch andere Irrungen dieser Lehn halber sich ereigneten; wurde ein Vergleich zwischen dem Lehn-Herrn und ihnen gestifftet, welcher die Rechte dieser Lehne wohl erläu-

läutert, und dahero hier füglich einen Platz verdienet:

Die Fürstliche Sächsische verordnete Cantzlar und Räthe fügen hiermit zu wissen: Demnach der Veste Georg Dietrich von Redwitz zu Nagel als der Zeit Aelster des Geschlechts, wegen der umgehenden Redwitzischen Lehn von denen Besitzern derselben dieses Coburgischen Fürstenthums, nicht allein ohne Unterscheid die würckliche cörperliche Lehns-Pflicht zu leisten, sondern auch bey Empfängnuß der Lehn-Stücke, Ablösung der Lehn-Briefe begehret, und nach Absterben der Männlichen Erben, für apert und heimgefallen halten wollen, darwider aber sich unter andern die Redwitzische Lehn-Leute, namentlich Jacob Umbinger, Johann Metzel und Heinrich Cornnesser alle des Raths daselbst, für sich und ihre Consorten besage unterthänigst überreichter Vollmacht beschweret, und bey Fürstlicher Regierung klagbar worden, daß wir solchen nach ein und andere Tag-Fahrt und zwar jetzo Freytags den 18. dieses Monaths hierzu praefigiret und angesetzet, auch auf gebührendes und respective gehorsames Erscheinen, bey denen Parteyen die Güte versucht, allerhand Vorschläge gethan und angehöret, Handlung gepflogen, und endlich zu Vor-und Abkommung Weitläufftigkeit, mit beyderseits guten Belieben die Sache nachfolgender Gestalt verglichen.

Und zwar

1.) Erstlichen, so viel die würckliche Leistung des Lehn-Eydes betrifft, sollen und wollen klagender Umbinger und Consorten, wie auch dero Erben führohin solche

solche Pflicht, wann nemlich die Lehn-Stück über 20. fl. werth / würcklich ablegen, was aber unter 20. fl. inclusive der von Redwitz für sich und seine Successoren sie bey den Handgelöbnüssen lassen.

Anlangend vors andere

2.) Die begehrte Ablösung der Lehn-Briefe ist verglichen worden, daß die Besitzere derjenigen Stücke, welche bis 60. fl. inclusive åstimiret, sollen allein einen Lehns-Schein, wovor sie ein Kopfstück oder 4. Batzen zu zahlen, bekommen, und dabey gelassen werden, was aber über 60. fl. würdig, die sollen mit einem Lehn-Brief gegen einen Rthlr. dafür zu Lehn empfangen werden; die Häußlichen Lehn aber sollen ohne Unterschied der Aestimation oder Werth vermittelst eines Lehn-Briefs gereicht und empfangen werden.

Drittens

3.) Wegen der prätendirten Apertur solcher Lehn hat Beklagter dieses Punets halber der Sache Anstand zu geben gebeten, damit er mehrere Erkundigung einziehen und mit seinen Geschlechts-Verwandten communiciren könte. Schließlichen bleibet es NB. Wie auch bey dem Schreib-Schilling als von jeden Gulden ein Pfennig / so Beklagter von Redwitz hergebracht u d zu fordern berechtiget / auch Klägere auf begebende Fälle abzurichten sich nicht geweigert. Weil nun beyde Theile damit zu frieden, und solches alles in einen schrifftlichen Receß zu bringen gebetten; Als ist derselbe in duplo verfertiget, publicirt und ausgestellet worden. Geschehen

und geben unterm Fürstlichen Cantzley-Secret zu Coburg am 19. Decembr. 1663.

(L. S.)

§. VIII.

Indessen liessen sich diese Lehn-Bauern vor einigen Jahren zu Sinne steigen, daß durch sothanen Vergleich von dem hergebrachten Handlohn sie wo nicht gantz befreyet worden seyn müsten, doch sie in gewisser masse, nicht zehen vom hundert schuldig wären. Man bezohe sich Redwitzischer Seits theils auf das Herkommen und den Besitz, theils auf die vorhandene Lehen-Bücher. Eines derselben war vom Jahr 1550, das andere vom Jahr 1707. Nun kame es Hauptsächlich auf die Beschaffenheit dieser Bücher an, weil man nicht mehr im Possessorio sondern in dem Ordinario stritte. Das erste hatte diese Uberschrifft:

Umgehennde Lehenn, so Emran vonn Redwitz zu Küntz ietzt der Altist dieses Geschlechts leihet und also zu leihen angefangen Pfinngsten Anno 1550.

Inwendig lautete das Titel-Blatt also:

Hernach volgen aller deren des Geschlechts von Redwitz gemeine umbgehennde Bamberigische Herzogische und der abgestorbnen Künstater Lehen, welche in diesem Buch, unterschiedlich zu befinden. Und ist der Edell und Ernvest Emeran von Redwitz zu Küntz als der Eltist nach Absterben der auch so An und Vesten Friedrichen vonn Redwitz saligem zu Weisenbrum, welcher des funffzigsten Jarr mit Tode abganngen, leihet und angefangen Pfingsten Anno Domini 1550, 2c.

In diesem Buch waren die Abgaben des Hand-Lohns vielfältig angemercket.

§. IX.

Das andere Redwitzische Lehen-Buch enthielte folgendes sach-dienliches in sich:

Aus dem Hochadelichen Redwitzischen Geschlechts-Lehen-Buch von Anno Christi 1707.

Köln die Wüstung

Erstes Maas.

Hanns Höllein Linhard hat $\frac{2}{12}$ und

Nicolaus Höllein hat $\frac{1}{12}$ in der Erb-Vertheilung vor 80. fl. angeschlagen, miteinander zu Lehen empfangen den 22. April 1719. und ist beeden Erben ihre Portion frey gangen. Nach Absterben Niclaus Höllin

hat die Wittib Margaretha obiges $\frac{1}{12}$ zu Lehen empfangen, und so gleich an obermelden Hanns Höllein Linhard um 20. fl. verkaufft, welcher nun 3. innen hat und zu Lehen empfangen den 23. December 1728. gab auf das Lehen Meister Lucas Balthasar Truckenbrod Becker alhier und entrichtet 2. fl. Hand-Lohn nebst dem Aus- und Einschreib-Geld auch Schreib-Schilling vom Gulden einen Pfennig und 4. Batzen von dem Lehen-Schein. Vid. Lehen-Buch Fol. 54.

Niclaus Höllein zu Walbur $\frac{1}{8}$ Nach Absterben

hat der Sohn Hanns Höllein dieses $\frac{1}{8}$ zu Lehen empfangen den 2. Jan. 1712. als einiger Erbe/nach Absterben Lorentz Guntzlein hat die Wittib Margaretha durch Hanns Höllein als Lehenträgern $\frac{1}{8}$ zu Lehen genommen den 23. Junii 1719. vid. Lehen-Buch Fol. 55.

Claus Fluhrschütz wegen seines Schwehr-Vaters Andreas Höllein zu Lehen empfangen den 9. April 1677.

Christoph Richter zu Grossen Walbur hat von Claus Fluhrschütz $\frac{1}{8}$ Theil Holtz ererbet/ und Namens seines Weibes Dorothea, eine gebohrne Fluhrschützin zu Lehen empfangen, *pro* 40. fl angeschlagen / hat 2. fl. 14. Kr. Lehen-Geld entrichtet, sind der Erben 3. gewesen, und ist die 3te Portion zu gut gangen den 27. May 1724. und weil er viele Jahr solches verschwiegen 2. fl. 14. Pf. Straff geben.

Andreas Höllein zu Grossen Walbur hat von seinem Vater Andreas Höllein den Jüngern, vid. Lehen-Buch Fol. 26, $\frac{1}{8}$ Maas Holtz ererbet, und zu Lehen empfangen den 20. Jan. 1725. und hat 5. fl. Hand-Lohn entrichtet vid. Lehen-Buch Fol. 57.

§. X.

Es entstande aber die Frage: wie weit man diesen Lehn-Büchern glauben könne, und ob sie einen völligen Beweiß zu würcken vermögend wären? Wobey nicht abzuläugnen stunde, daß die behörige rechtliche Erfordernüsse ihnen abgiengen. Anerwogen sie

weder

weder von geschwornen Gerichts-Personen geschrieben, noch von einem Notarien errichtet waren. Und da Ahasverus Fritsch/ und andere Rechts-Lehrer, dem Adel das Recht eines Archivs keines weges zugestehen; So vermochten auch diese Lehn-Bücher der Sache den Ausschlag schlechterdings nicht zu geben.

§. XI.

Inmittelst kamen den von Redwitz noch viele alte Lehn-Scheine zu statten, deren ich einen anfüge:

Demnach von dem Reichs Frey Hoch-Edelgebornen Herrn Herrn Johann Ulrichen von Redwitz uff Weisenbrun und Steinberg, als dieser Zeit der umgehenden Redwitzischen Lehen Lehen-Herrn und Senioris &c. der Ehrenveste, Vorachtbahre Kunsterfahrner und Wohlgelahrter Herr Georg Hoffmann Organist und Schul-Bedienter zu Meeder, ein Lehen-Stück an einem Drittheil Kohlen Holtz aus den siebenden halben Maas ins Lehen zu nehmen und zu empfangen, berührter Lehen-Mann auch vermög Hochlöblichen Fürstlichen Regierung Coburg derentwegen sub dato den 19. December Anno 1663. aufgerichtetem Receß mit einem Handstreich dasselbe zu Lehen empfangen, und getreulichen vor zu seyn angelobet; Davon auch ein Kopstück nebst dem gewöhnlichen Schreib-Geld als vor jeden Gulden 1. Pfennig entrichtet; Als ist unter Hoch-Adelichen Lehens-Herrschafft eigenhändig ein Subscription und Sigillation dieser Lehen-Schein ertheilet und ausgehändiget

 worden.

worden. Actum Weisenbrun den 30. Octobr. 1691.

(L.S.)

H. U. v. R.

§. XII.

Allein auch diese waren vielen Einreden unterworffen. Jedoch weil man ohne hinlänglichen Grund den Redwitzischen Beweiß für mehr dann einen halben Beweiß achten konte; So wurde der Erfüllungs-Eyd, Kraft dessen die von Redwitz die beygebrachte Lehn-Bücher beschwören solten, diesen billig auferleget, und nach solchem Vorgang ihnen der Hand-Lohn und zwar zehn vom Hundert, samt dem Schreib-Schilling zugesprochen. Zu mehrerer Erläuterung und Bestärckung dieser Abhandlung dienen Herrn **Johann Friederich Christs** analecta de sportula clientulari, vulgo de taxa feudali, vom Lehn-Taxe und Schreib-Schilling. Es dürffte auch dem Leser nicht zuwieder seyn nachstehenden Lehen-Brief hier zu lesen:

Von GOttes Gnaden, wir Allbrecht Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen rc. rc.

Bekennen für uns und unsere Erben, und thun Kund gegen Männiglichen, daß wir den Vesten unsern Lieben, Getreuen Hanß Ulrichen von Redwitz zu Weissenbrunn, als nunmehro den Aeltesten des Geschlechts von Redwitz, diese hernach geschriebene Lehen-Stücke und Güttere, so von uns zu Lehen rühren, und in der Pfleg Coburg gelegen, nemlich einen Acker am Brüchelstein stosset

set auf Palmentritt zu Rotha ꝛc. ꝛc. Item ein Haus zu Rotha ꝛc. ꝛc. In der Vorstadt neben dem Hirten-Haus, mit aller seiner Zugehörungen wie vor Alters Herkommen ꝛc. ꝛc. Zu Coburg drey Theil des Zehenden auf den Streiffer und Cordendorff. Item eine Wiese in der Loßau und gantz Zehend-frey ꝛc. Item einen Acker im Summerthal ꝛc. Item zu Scherneck die Zinsen so auf Hanssen Schultheisen Guth stehen ꝛc. Ein Guth zu Schärneck mit seinem Zugehörigen im Dorff und Felde. Item noch 3. Güther und sonsten zwey Güterl. zu Schärneck gelegen ꝛc. Zu Rosach zwen Aecker und eine Huth-Weide ꝛc. Item einen Weid-Acker und ein Beth-Feld dabey ꝛc. Item zu Trübsdorff einen Theil des Zehenden ꝛc. Item zu Veilsdorff einen Garten bey der Brücken, einen halben Garten hinter dem Weidach ꝛc. Item zu Heyrath die Wechsel-Wiesen. Item zu Rückmansdorff einen Zehenden. Item die Wüsten zu Cöllen. Item zu Niederwohlspach einen Hof ꝛc. Item ein Guth und einen Acker daselbsten ꝛc. Item zu Hildbergshaussen etliche Theil an Zehenden ꝛc. Item ein Hof zu Elsa, zu Scheyerfeld den Zehenden, zu Heldritt ein Güthlein, zu Gauerstadt, einen Acker im Kirchners-Bache ꝛc. Item zu Lampertshaussen ein Güthlein mit seiner Zugehörunge ꝛc. Und zu Roßfeld zwey Acker ꝛc. ꝛc. Item zu Königsberg ein Güthlein zu Gradstatt gelegen, und einen Zehend zu Roßdorff mit allen ihren Ehren, Nutzen, Würden, Freyheiten, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten, Zu- und Eingehörungen, nichts davon ausgeschlossen, sondern in al-

allermassen solche hiebevor und am jüngsten von uns der Weyland Veste, Georg Friedrich von Redwitz, Fürstl. Bambergischer Rath und Ober-Jägermeister, als damaliger Geschlecht-Senior zu Lehen empfangen, innen gehabt, besessen, genossen und gebraucht, nach seinem Tode aber, obbemelden Hanß Ulrichen von Redwitz, als der Zeit Aeltesten des Geschlechts, damit befället, welcher dem Lehen, so uns zu verleyhen gebühren, durch Gevollmächtigten Jeremiam Nicolaum Gottschalcken, Cantzeley-Advocaten allhier gebührende Folge gethan ꝛc. ꝛc. Hierbey sind geweßen und gezeugen die Veste- und Hochgelahrte unsere Räthe und Liebe, Getreue Herr Johann Conrad Scheraß genant Zieritz, unser Geheimbter Rath und Cantzlar Herr Johann Burkhard Rößler ꝛc. ꝛc. Und andere mehr Glaubwürdige. Uhrkundlich mit unser hieran hangenden Lehens-Insiegel wiesentlich besiegelt und geben in unserer Residentz-Stadt Coburg zur Ehrenburg den 19. Monaths-Tag Januarii des Sechzehen hundert Neun und achtzigsten Jahrs.

Albrecht H. z. S.

(L. S.)

Johann George Estors
Auserlesener
Kleiner Schriften

Zehentes Stück.

Phaedrus:

Nisi vtile est, quod facimus, stulta est gloria.

Andere und verbesserte Ausgabe.

Giessen
bey Johann Philipp Kriegern
1747.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Amen. Fridericus dei gra Romanorum imperator et semper augustus et Rex Sycilie omnibus xpi fidelibus imperpetuum.

SY
GIC
NV
GE
DE
CE
ST

I. I

M
ria
m

(

I.

SYNOPSIS STATVTORVM, PRIVILEGIORVM AC NOVELLARVM CONSTITVTIONVM INCLYTAE ET IMPERIALIS NATIONIS GERMANICAE IN ACADEMIA AVRELIANENSI, DESVMPTA TAM EX VETVSTISSIMO CODICE ET DVOBVS STATVTORVM LIBRIS POSTERIORIBVS, QVAM EX CODICE NOVELLARVM CONSTITVTIONVM. (*)

Senatus.

I. N. G. Illustriſſ. Generoſiſſ. Nobiliſſ. Clariſſ. & Doctiſſ. Reipublicae ſui ciuibus. Salutem a fonte Salutis.

MVlta egregie & laudabiliter a Maioribus noſtris pro Reipublicae noſtrae literariae incolumitate & ſalute conſtituta ſunt, multa & infinita priuilegia ad eiuſdem con-

(*) Dieweil die Alterthümer der Universitäten noch nicht hinlänglich ausgeführet sind; so habe den nunmehrigen fürstl. Isenburgl. Cancelleydirector, Hrn. **Buri** ersuchet, in seiner nach Franckreich gethanen Reise diesfalls für mich zu sorgen: Und er die Gütigkeit gehabt, aus Orleans mir die Einrichtung dasiger Universität, so viel die Teutsche betrifft, zuzufertigen. Als habe solche mitzutheilen nicht undienlich erachtet. Was das Buch, daraus dieses genommen, anlanget; so meldet besagter Herr Cancelleydirector **Buri** davon folgendes:

In nom. Friditus dei gra

Romarcilte cqnnusq xpi

fidelibz

OI GRA

firmationem ex ſpeciali fauore & clementia Chriſtianiſſimorum Galliae Regum, a multis retro ſeculis I. N. G. ſunt indulta & conceſſa, vt Germaniam quandam & patriae ſolum in media Galliae ora translatum eſſe, non immerito quis dixerit. Et certe laudandi in eo maximopere ſunt Maiores noſtri, quod ſtatuta & priuilegia Nationis tanto ſtudio, tantaque prudentia & diligentia hactenus obſeruauerint, & ob illis vix (niſi magna & ineuitabili vrgente neceſſitate) vel latum vnguem receſſerint. Nam ſi crebro leges mutare & infirmare voluiſſent, Respublica noſtra, quae 300. abhinc annis & quod amplius excurrit perpetuo floruit, ad tantam aetatem non veniſſet, ſed citius periodum

Codex eſt membranaceus nitide conſcriptus, in margine hinc inde alia manu recentiori quaedam adſcripta ſunt, quae lineola ſubducta notare vel parentheſibus includere voluimus. Diphthongus æ ſemper hoc modo ę expreſſa ſubinde tamen a recentiore iſta in æ transformata, quod hic monuiſſe ſufficiat. Vbique loca ex actis Procuratorum aliisque documentis allegantur, in quibus adſcripta iura & priuilegia continentur, vti ex iis quae de Procuratore afferuntur patet. Verum cum hoc vbique addere faſtidioſum & inutile fuiſſet, has citationes in ſequentibus omiſimus.

dum & interitum vidiſſet. Vero enim verius & luce meridiana clarius eſt, quod Imp. Iuſtin. in principio cuiuſdam Nouellae inculcat, cum ita praefatur. Quod *Nou. 28.* pulchre & longo ante tempore concinnatum, adunatumque & in ſua iam firmitate compoſitum extitit, id ſane nouare aut diuidere absque rationabili cauſa confirmati validique imperii non eſt. Non ignorabat enim prudentiſſimus Imperator, nullo firmiori vinculo Reſpublicas contineri, quam ſi illa, quae longo temporis vſu inualuerunt, diligenter a poſteritate conſeruentur, nulloque modo Respublicas tam cito corruere, quam ſi quae antiquis placuerunt, temere a ſucceſſoribus immutarentur. Verum enim vero, quoniam loci huius qualitas, nec non temporis breuitas, quae alios citius, alios tardius ad patrios lares reuocat, raro permittit, vt hic fixum & ſtabile ſtabulum vltra annum figamus, plerumque euenit, vt ſubditi noſtri propter ſtatutorum & priuilegiorum noſtrorum infinitam multitudinem & confuſionem tam breui temporis ſpatio plenam ac perfectam iuris noſtri cognitionem habere non poſſint, & ignari legum & conſtitutionum noſtrarum hinc diſcedere cogantur.

tur. Hoc certe quam indecorum, quam ignominiosum, imo damnosum toti Nationi sit, nemo (vt existimo) erit, qui non videat, cum sacratissimas leges, quae constringunt hominum vitas intelligi ab omnibus debeant, vt vniuersi praescripto earum manifestius cognito, vel inhibita declinent, vel permissa sectentur. Et si Leoni Imperatori credimus, sunt tanquam custodes vitae nostrae, & medici, dum mala partim ne in communem vitam promanent, impediunt; partim vero quae mala occulta sunt, insinuanterque irrepserunt, eorum noxam corrigunt, ac velut radicitus vitiositatem euellunt, eamque non sinunt corroborari. Et sane turpe est viro patricio & nobili ius in quo versatur ignorare.

L. 9. C. de LL.

Nouell. Leon. 1.

Edict. Iustin. 13. Quare cum minima quaeque nostra cura dignemur, certe multo minus quae maximi ponderis & momenti sunt, ac rempublicam nostram continent & conservant pro derelicto habere, aut neglecta competentique ornatu vidua relinquere debemus. Illas itaque res, ex quarum tranquillo & imperturbato statu salus Reipublicae dependet, in tanta confusione per-

tur-

turbationeque verſari, indignum neglectu rati, quam accuratiſſima ſtatutorum & priuilegiorum inſpectione ac conſideratione dignati ſumus, & quae vtilitatem & neceſſitatem quamdam Reipublicae allatura animaduertimus totius (*Nobiliſſimi*) Senatus autoritate & iudicio ſelegimus atque Synopſin noſtram, qua hactenus vſi fuimus, paulum innouauimus.

Non quod compendium ſiue Synopſin maiorum noſtrorum opera confectam reprehendere aut immutare velimus, quod nefas eſſe ducimus, ſed quia rerum humanarum viciſſitudo, vitaeque inconſtans atque multiformis ſtatus, multos quotidie caſus, multa negotia producit, quae a Legumlatoribus praeuideri minime poſſunt, tum etiam quod quaedam obſoleta & antiquata in ea inueniantur, quae ab vſu hodierno remota ſunt, quaedam neceſſaria & vtilia prorſus omiſſa, alia tacito ciuium conſenſu paulatim in deſuetudinem & obliuionem venerunt, vt perinde ac ſi in rerum natura nunquam viſa eſſent, incognita ſint, multa etiam dubia incerta & pugnantia occurrant, vnde confundi leges, nec exiguum Reipublicae noſtrae

Nov. Iuſt. 74. Nov. Leon. I. L. 10. ſeq. ff. de Leg.

ſtrae inferri detrimentum contingat. De vtilitate & neceſſitate horum ſtatutorum & priuilegiorum, conſulto dicere ſuperſedemus, cum ſol facibus illuſtrari minime debeat, & illa ſe ſatis ſuperque ex inſcriptione ac ipſorum diligenti lectione oſtendant. Et certe verendum eſſet, ne ſuperflua iſtorum commendatione legentibus tædium, audientibus fortiſſis nauſeam pareremus.

c. Si omnia 6. 4. l.

Hanc igitur ſynopſin alacri animo accipite, & Procuratoris (*Quaeſtoris*) & Aſſeſſoris veſtri operam æqui bonique conſulite, firmiter credentes, quod prioribus ſaeculis vix annuo ſpatio contingebat, hoc vos a primordio, vno quaſi intuitu intra vnius horae ſpatium conſecuturos.

IACOBVS a WVRINGA
Aſſeſſor.

VALENTINVS DE BASSECOVRT
Bibliothecae Praefectus.

I. de Schinckelle d' Eſperoncourt Flander I. N. G. Procurator.

De

De Procuratore.

PRocurator alternis vicibus modo ex superioris modo ex inferioris Germaniae ciuibus eligi debet: nisi quod continuatio ob festum Anniuersarium *indulgeatur*. Stat. fol. 114. Proc. Lib. 2. fol. 70. & 77. *Necessitatis est continuatio Lib. I. Priuileg. p. 261. Nov. Const. p. 61.*

Videantur acta Dmni Vienen. Assessoris in libro Assessorio VIII. A. 1651. mense Ianuario.

Rite electus Exprocuratori iusiurandum praestat, ex vsu confirmato ab Henrico IV. A. 1600. Libr. 2. Privil. p. 28.

Ad conuiuium Procoratorium olim duos coronatos dare solitus fuit. Hodie vero loco conuiuii *quinque viginti floreni coronati aurei* in ornatum Bibliothecae soluuntur Procur. Lib. 4. fol. 155. Nouell. Constit. p. 50.

Ex decreto senatus d. 12. April. 1614. Hugo van Ryck 1638. procurator in fidem nomen hic adposuit.

A Nouitio fidei praestandae religionem vel ipse, vel per Assessorem exigere debet, qui postea sua manu ipse nomen suum (*patriam*) tempus & (*hospitium suum*) quantitatem honorarii in Catalogum Nationis relaturus sit. Stat. fol. 115. Procur. Lib. 3. fol. 190. (*& octo florenos statim post praestitum iuramentum Quaestori Nationis soluturus sit Nov. Constit. p. 65.*)

Illuſtris & Generoſus nomine ſuo album Nationis exornare cupiens domi ſuae (ſine) Iuramenti exactione) compellendus eſt. Procur. Lib. 3. fol. 246. item Lib. 4. fol. 331.

In Nationis Album neminem ſecreto ſed publice legitime per Pedellum citatum aut monitum in loco conſueto recipere vel admittere debet. Stat. fol. 91. ex ſtatuto Anno 1489. promulgato (*Libr. I. Priuil. p. 224.*)

Conuentum ſiue publicum omnium Ciuium ſiue priuatum ſeniorum, per litteras re vrgente indicere tenetur. Lib. Aſſeſſ. 3. fol. 316.

Senatus non conuocetur niſi Procurator duobus ad minimum officiariis cauſam conventus indicauerit. Nouell. Conſtit. fol. 20.

Si quid publice Nationi proponendum & deliberandum videatur: prius id in conuentu priuato conſulere, examinare & diſcutere debet. Aſſeſſ. Lib. 3. fol. 317. & cauſa a Senatu approbari. Nouell. Conſtit. fol. 20. Quo facto poterit Procurator Nationem ſub 30. asſium poena conuocare ex decreto Senatus die 19. Nouemb. 1631.

Ipſe ſuffragium non habebit niſi concluſivum, ſed cum paria caeterorum ſunt, ex animi

animi ſententia concludere poteſt. Procurat. Lib. 3. fol. 243. 6. pr. 1. fol. 119. Stat. 6061. (Libr. I. Priuileg. p. 159. & 161.)

Procuratoris itaque officium eſt conuocare, referre, interrogare, concludere & exequi. Stat. fol. 6. Proc. Lib. 3. fol. 243. ſtatut. 1610. (Lib. 1. Priuil. p. 160.)

Nec religionis, nec alterius affectus priuati cauſa quicquam deſignare aut a maiorum ſtatutis recedere poteſt Proc. Lib. 4. fol. 435. & 329.

Procurator candidatus in conſequendo Licentiae vel Doctoratus honore ad medias tantum burſas maioris tenetur ſtatut. fol. 96. Videtur tamen hoc recipere limitationem, ſecundum id quod habetur 1. Procurat. 118. 218. vbi dicitur: Sub Natiuitatem electus ſi ſub Paſcha promoueretur ad medias tantum burſas teneri. Sed & nihil plane remiſſum legitur 3. Proc. 292. (Correctum hoc eſt decreto Senatus d. 12. April. 1644. NB.)

(Lib. I. Priuil. p. 236.)

Hugo van Ryck I. N. G. procurator in fidem nomen hic appoſuit.

Procurator aſpirantibus ad gradum Licentiae vel Docturae teſtimonium immatriculationis expediet, ſecundum formulam, quae eſt Lib. Conſt. N. fol. 12.

Promo-

Promotorum ſuae nationis diplomata ſubſignandi ius habet ſtat. fol. 41. Ex priuilegio Rectoris collegiique Doctorum (*Lib. I.* priuil. p. 179.) A. 1335. conceſſo & confirmato ab Henrico IV. A. 1600. (*Lib.* 2. Priuil. p. 28.) Procur. Lib. 5. pp. fol. 57. & 298. etiam Baccalaureorum ſtatut. Lib. 1. fol. 41. (Priuil. p. 100.) Quid inde accipiat v. ſtatut. 110.

In ſubſignandis diplomatibus vtetur formula quae inuenitur Nouell. conſtit. fol. 6.

A Doctorandis & Licentiandis aureum coronatum accipit pp. 81. 82. 91. 274. 284. Procurat. Lib. 5. 151. Sed qui ex nouo ſtatuto fiſco cedat N. conſt. fol. 27. (Fiſco ſunt dandi 5. floreni & 10. aſſes Nouell. Conſtit. p. 50.)

Rationes Vniuerſitatis a Rectore Collegioque Doctorum quoquo trimeſtri vel ſaltem anno exigeri debet. Statut. fol. 109. b. Ex arreſto Pariſienſi lato A. 1558. Proc. Lib. 4. fol. 212. (Priuileg. Lib. I. p. 255. & ſeqq.) Ex priuileg. confirmato ab Henrico IV. A. 1600. (Lib. 2. priuil. p. 29.) & nuper re ipſa approbato ab eodem Collegio Doctorum, prout apparet Proc. Lib. 5. (Statutum Doctorum habetur Lib. I. Priuil. p. 59. & 64.

Tan-

Tantum accipit Procurator Nationis pro praesentia quantum quilibet Doctorum, Procurat. Lib. 3. p. 319. & 320.)

Ex legato Iohannis de Pruſſia Medic. Doctoris dum vixit Eccleſiae St. Petri in ponte Decani ſacro cui intereſt die St. Matthiae, 23. Febr. celebrando praeſentias capit. ſtat. fol. 121. p. fol. 50. 57. 58. 60. ppp. 197. 312. (Lib. 1. p. 18. & 20.) Pedellus Maſſam praefert p. 141. 266. pp. 16. Stat. 83.

Procurator N. G. accipit pro praeſentia ſua quinque ſolidos Statut. Libr. I. p. 20.

Acta & geſta de rebus Nationis conſcribere & in publico conuentu legere ab eodem confirmata in librum Nationis omni dolo malo profligato referre & conferre cum deputatis debet p. 83. & 70. Aſſeſſ. Lib. 3. fol. 314. ex ſtatuto promulgato A. 1581. eaque quam poteſt preuiſſime conſcribere 2. Procur. 75. 3. Procur. 264. Sub poena arbitraria 3. Procurat. 184. & intra 8. aut 10. dies, a finito officio computandos in priuato ſeniorum conſilio recitare, eorumque examini ſubiicere N. Conſt. fol. 3.

Adiectis ad marginem ſummariis eorum que in actis continentur N. Conſt. f. 25. Nec cuiquam deſcribenda tradere, qui non ſit membrum Nationis N. Conſt. f. 20.

Actis

Actis suis inserat nomina eorum, qui suo tempore vel Doctoratus vel Licentiae gradum consecuti fuerint & num Nationi satisfecerint nec ne N. Const. fol. 21. Procur. Lib. 3. (sc. dederint quinque florenos & 10. asses) fol. 237.

(*Litterae* salui conductus a Domino Procuratore petendae sunt, pro quibus 30. asses soluuntur Quaestori, sex aerario Nationis inferuntur, reliqui 24. Pedello nostro dantur Nouell. Constit. p. 47. Forma litterarum habetur Nou. Constit. p. 15. Sunt subscribendae a quinque officiariis & Notario Regio Nou. *Const. p. 13.*)

Si iudicauerit Senatus in Maiorum Actis vel Statutis delendum aliquid aut immutandum, vel marginibus inscribendum, Procurator nomen suum adscribet, vt eo melius de Senatus voluntate constet Nov. Const. fol. 8. & 9.

Habet custodiam sigillorum Nationis & Aquilae N. Const. fol. 7.

Procurator pro licentia & Doctoratu nihil soluit Nationi. Proc. I. Lib. fol. 186. 198. 284. Eadem praerogatiua & Ex-procuratores *gaudere conclusum* 3. Proc. Lib. fol. 201. (Correctum hoc est statuto d. 11. April. 1644.)

Hugo van Ryck I. N. G. procurator in fidem nomen hic apposuit.

Inter-

Intereſt electioni Rectoris Vniuerſitatis. Procurat. Lib. 3. fol. 305. ſecundum arreſt. Pariſienſe, quod eſt 1. Stat. fol. (Lib. 1. Priuil. p. 253. Pro praeſentia ſua accipit vnum florenum, vti reliqui DD. ex vſu confirmato a DD.)

Ad electionem Procuratoris generalis vocari debet. 3. Procur. Lib. fol. 54. 55. 59. & 107. St. 108. & arreſto ſupra dicto Lib. X. Priuileg. p. 254.

Debet intereſſe creationi Pedelli generalis, vt expreſſe habetur proc. 2. fol. 350. & procurat. 3. fol. 136. (Libr. I. Priuil. p. 254. ex Arreſto Pariſienſi A. 1533.)

Habet etiam votum ad publicum Vniuerſitatis nuncium eligendum Proc. 3. fol. 74. & 319. (Et tantum accipit quantum reliqui Profeſſores Pocurat. Lib. 3. p. 319. & ſeq. ex vſu confirmato a DD.)

Habet votum in electione Quaeſtoris Vniuerſitatis ex Statuto Doctorum A. 1335. Libr. Priuil. p. 99. Hinc nihil ex aerario Vniuerſitatis debet ſolui abſente Procuratore ex ſtatuto Doctorum Lib. Priuil. p. 104.

Et omnium officiariorum Vniuerſitatis Electioni intereſſe debet: vt colligitur ex 4. procur. Lib. fol. 11.

Regibus ac Principibus vrbem ingredientibus cum Nationis ciuibus obuiam procedet. proc. Lib. 1. fol. 249.

Si

Si conciuium aliquis naturae debitum solverit, Procurator cum officiariis & Natione funus comitabitur 1. Proc. fol. 164. & seqq. 5. Proc. 485. & seqq. ratione cuius dimidium coronatum ex defuncti bonis loco praesentiarum accipiet 2. proc. 382. 3. proc. 16. & 62. & taedis aliquot secundum personae meritum ex aerario soluendis. Natio funus & obsequia cohonestabit 1. Proc. fol. 162. 214. proc. 3. fol. 208.

Procurator item bonorum defuncti inuentarium conficiet, eaque sigillo I. N. G. obsignata custodiae causa conferri curabit in Bibliothecam. Nouell. Const. fol. 21. (Et nouissime ex Decisione Parlamenti Parisiensis in causa a Natione intentata contra Lieutenant Particulier A. 1655. Mens. Decembr. pro obsignatione accipit tres florenos ex Decreto Senatus ex defuncti bonis.)

Procurator in rebus subitis & Nationum dissentionibus aut pugnis Rectorem nunquam adibit sed Balliuum 3. Proc. fol. 14. & 227.

Belli tempore libros statutorum, priuilegiorum &c. cum sigillis & massa (sceptris) quam poterit securissime deponet, ne incidant in manus eorum qui priuilegiis nostris

omni-

omnibus viribus derogare ſtudent, vt (Libr. 1. Priuil. p. 177.) R. 73.

Procurator non inſcio ſenatu hinc diſcedet, nec ſibi ius ſubſtituendi vt olim arrogabit, ſed totum hoc ſenatui relinquet N. Conſt. fol. 22.

Procurator noui Procuratoris electioni intereſſe debet per ſe non per alium 2. Proc. fol. 317.

Famuli Procuratoris & Quaeſtoris gratis inſcribuntur, ex decreto ſenatus die 19. Novembr. anno 1631. modo latinae linguae non ſint ignari.

Etiam illuſtres ad officium procuratorium electi Iuramentum praeſtant. N. Conſt. fol. 4.

Si tamen perſona illuſtris electa fuerit & Viceprocurator adiungi poterit 3. Proc. Lib. fol. 35. Quid poſſit Viceprocurator quid non vid. 3. proc. Lib. fol. 54. 55. 134. & ſequent. & 4. proc. Lib. fol. 238. 371. 573.

Semel Procurator electus amplius admitti non poteſt. Ex decreto ſenatus die 19. Nouembris A. 1631. Lib. 1. Priuil. p. 254.

NB. Olim hoc non obſervatur vti ex Matricula vidi, ſic e. g. Comes Solmenſis circa Annos 1451

Si inſignia vel quid ſimile in matricula vel actorum aut eiusmodi

O libris

ct seq. tertium Procurator fuit. libris pingenda veniant, nulli alii committet quam iurato Nationis pictori N. Const. fol. 7.

De Quaestore.

QUaestor seu Receptor rite electus Exquaestori iusiurandum praestet ex vsu confirmato ab Henrico IV. anno 1600.

Hoc contrario statuto abrogatum est. (Quaestor, (vti & Assessor, Bibliothecarii & Consiliarii) pro officio suo simulac iuramentum praestitit, vnum Coronatum & sexaginta asses soluere tenetur, secundum vero tertium aut quartum officium suscipiens triginta asses tantum soluit, quod generaliter obseruatur in omnibus officiariis.)

Primum (secundum) in ferendis suffragiis & dicendis sententiis locum obtinet.

(Si Dominus Procurator sit Germanus Quaestor etiam erit Germanus, & Assessor Belga, ac e contra.)

Habet clauem Bibliothecae & Ærarii. Si ante diem eum auocari contingat, rite alius ex Seniorum Collegio surrogari potest.

Quaestoris absentis vicem Procurator gerit. Quaestor si tempore officii sui aspiret

ad

ad gradum Doctoratus vel Licentiae ad solutionem Coronati aurei (*quinque florenorum & 10. assium*) non tenetur. (*Correctus hic articulus decreto senatus d. 20. April. 1644.*) Hugo van Ryck I. N. G. procurator in fidem nomen hic adposuit.

Solus pecuniam I. Nationis omnem recipit. Quia autem remissa ei est satisdatio, quae olim a Quaestoribus exigebatur, pecuniam omnem in arcam reponet, exceptis solummodo decem coronatis in dandas eleemosynas & alios vsus quodidianos impendendos.

Ex illa pecunia nihil nisi ex Decreto Senatus & Procuratoris impendere potest.

In eleemosynas vltra sedecim asses ex solius Procuratoris authoritate solui non possunt (*Abrogatum hoc, vt ex seqq. patet.*) Illud quoque obseruandum, vt nummi, qui in eleemosynas pauperibus studiosis, & aliis Nationis auxilio dignis erogantur singulis tribus mensibus summam 25. florenorum non excedant.

In libros Bibliothecae coëmendos non nisi 40. Coronati per singulos annos impendentur.

Sedulam vtriusque fisci curam geret, Bibliothecae scilicet & communis, hic is, qui communes & ordinarios sumptus fert, ille, qui librorum & Bibliothecae tantum.

Quia Bibliothecae minora ſunt onera, quam fiſci communis, non niſi tertia pars eorum quae ab Immatriculandis accipientur, in eius aerarium inferentur.

Tertia autem pars ea vocatur, non quae deductis oneribus trimeſtribus & data ratione ſupereſt, ſed ea, quae iuxta Immatriculatorum catalogum huiusmodi non attentis oneribus libera reperitur. Si tamen onera quaedam extraordinaria, vt in exercendis proceſſibus, confirmandis priuilegiis inopinate occurrunt, Bibliotheca pro quota ſua & aeſtimatione facta ad tertiam partem ſimul cum fiſco ea ſuſtinebit. Neque etiam in hanc tertiam partem computabuntur illa, quae Domini Procuratores & officiarii tanquam ſpeciales & ſeparatos reditus ratione officiorum Bibliothecae perſoluunt: in iis enim erit Bibliotheca & manebit prae fiſco priuilegiata.

Pecunia aerarii communis in tuendis priuilegiis, in conciuium noſtrorum innocentia defendenda, in redimentis captiuis & ſubleuandis aegrotis, pauperibus & miſerabilibus perſonis erogari potiſſimum debet.

Pecunia Nationis mutua non dabitur niſi data ſufficienti cautione & publicis chirographis (*Et fideiuſſoribus idoneis ex huius urbis ciuibus*) & niſi plures quam quinquaginta coronati

aurei

aurei in aerario reperiantur. Sic decreuit ſenatus die 19. Nouembr. A. 1631.

Formula Singraphae ſub qua datur mutuum eſt St. 115. (*Libr. I. Priuil. p. 270.*)

Quaeſtor adſcribit matriculae (*libro Quaeſtoris,*) qua ſumma perſonae illuſtres nationem cohoneſtarint.

Officio legitime abiens, rationes coram Natione & Senioribus reddere, & acta ſua ſeu tabulas accepti & expenſi in librum Nationis quaeſtorium conſcribere tenetur eodem modo atque ſupra de Procuratore.

In ſingulis comitiis trimeſtribus nomina eorum, qui Nationi debent, & eorum qui pro iis fideiuſſerunt coram Natione proclamabit. Aderunt enim fortaſſis aliqui debitoribus vel amicitia vel ſanguine iuncti, qui vt ſoluatur debitum procurabunt. (Singulo trimeſtri debita eo tempore facta exſolui ac etiam exigi debent.)

Nihil omnino creditoribus ſoluitur, niſi accepto ab iis numeratae pecuniae teſtimonio (ex Decreto ſenatus A. 1644.)

Quaeſtor tenebitur ſucceſſori ſuo tradere aurum ſatis ponderoſum, ideoque ſedulo procurabit, vt Natio aurifabrum habeat, qui de pecunia conſulatur: alioquin ſuo periculo futurum norit, ſi qua leuis nimis aut falſa reperiatur.

 Si

Si male administrauerit officium, patietur missionem in bonorum possessionem.

De Assessore.

ASsessor rite electus Exassessori iusjurandum praestat ex vsu confirtmato ab Henrico IV. A. 1603.

Secundum (primum) in suffragiis ferendis & sententiis dicendis locum obtinet.

Procuratori in rebus quibuscunque recte constituendis, consilio opere & omni industria praesto esse debet, in adeundis Magistratibus, salutandis Principibus, eorumque legatis, perscribendis epistolis, cautionibus, testimoniis &c.

In electione Officiariorum, ne cui ab Officiariis suggeratur nomen alicuius deligendi, cauere debet, quin is alium ex ciuibus quaerere potius iubere potest.

Si ante diem discedendum fuerit, in seniorum consilio officium resignare debet, qui quam primum alium substituere poterunt.

Acta sua litteras & quicquid ad Nationem refertur, in librum Nationis Assessorium legitime conscribere debet.

Originale & authentica exemplaria qualia-

liacunque ad Nationem pertinentia in eius Archiuo ſeu Chartophilacio bona fide recondi debent.

In conuocatione vel Nationis vel Seniorum principalem indicti cauſam in litteris exprimet, quo maturius conuocati de rebus proponendis ſecum deliberare poſſint.

In congregationibus publicis primo ſciſcitabitur (*Officiariorum votum, deinde Exofficiariorum*) tum perſonarum illuſtrium votum, deinde (poſtea) Seniorum, tum (denique) reliquorum vsque ad finem.

In trimeſtribus comitiis priusquam ad rationes reddendas procedatur, praecipua I. N. G. priuilegia ſecundum ordinem, quo in Synopſi hac conſcripta ſunt, recitabit vti & ea quae concernunt Procuratorem & omnes officiarios, vti habentur in hac Synopſi.

Aſſeſſor ab vrbe non recedat, niſi apud Procuratorem & Receptorem claues depoſuerit, quod & de aliis officiariis intelligendum eſt.

Si quem contingat hic inteſtatum decedere, nulli relinquens ordinationem bonorum ſuorum, Adſeſſoris officium mortem parentibus intimare, ex decreto Senatus die 19. Novemb. A. 1631.

De Bibliothecae Praefecto.

Bibliothecae Praefectus Exbibliothecario iusiurandum praestat ex vsu confirmato ab Henrico IV. A. 1603.

(Libri non nisi per manus Pedelli dantur ciuibus nostris praesente Bibliothecae Praefecto) solus copiam in Bibliothecam introeundi largiri potest.

Non nisi a pomeridiana hora prima in tertiam vsque interpellari potest.

Extra vrbem hanc euntibus vel degentibus nullum librum vsui dare potest.

A Doctoribus nouis & a Licenciatis honorarium in ornatum & augmentum Bibliothecae exigere potest, id est triginta asses.

Pecunia Bibliothecae in scrinio nationis recondi debet.

Qui surripuerit libros vel vendiderit, vel plane restituere non vult, sacrilegi instar habetur, puniturque.

Si hinc abeundum ante diem Praefecto contingat, in Seniorum conuentu alius surrogatur.

Successori suo librorum suis numeris & circumstantiis notatorum Catalogum nouissimum,

ſimum, item & alterum tradere, & praeſentibus reliquis officiariis rationes reddere debet.

Succeſſoribus per octiduum aderunt, eos de omnibus ſcitu & factu neceſſariis inſtructuri.

Quo magis in ſaluo ſit praeſtantiſſimus noſter librarius theſaurus, ſi ciuium aliquis extraneum quemquam matriculae incapacem vel etiam capacem non rogata a Bibliothecariis venia in Bibliothecam introduxerit, poterunt ab eo mulctam trium florenorum exigere.

Si caſu accidat, vt vnius eiusdemque libri vſus a pluribus expetatur, & res aliter componi nequeat, Bibliothecarius ſingulis competitoribus vſum eius per alternas ſeptimanas praeſtato.

In electione publica Germanus ſubſtituendi Belgae & Belga Germani vota colliget.

Graſſante peſte bis tantum in ſeptimana ad Bibliothecam Inclytae Nationis aditus patebit, nec plurium cuiquam quam 2. aut 3. ad ſummum librorum concedetur vſus, ne vel inficiantur vel aliquo ciuium demortuo perdantur.

Nulli libros prohibitos ſine venia Procuratoris auferendi ius eſto, ne Bibliothecariis quidem, imo nec Exprocuratoribus.

(Et non plures quam ſex libros prohibitos habere poteſt vnus.)

Nullus Bibliothecariorum vel aliquorum Officiariorum aliquem in Bibliothecam tempore inſolito & extraordinario indroducat, niſi expreſſum conſenſum Procuratoris requiſiuerit, ex decreto Senatus die 19. Nouembr. A. 1631.

Conſiliarii ſeu Seniores.

DUodecim Senatores ſeu Seniores ſex Germani & toditem Belgae, ſex Catholici & ſex Reformati, non in publico ſed in priuato conſilio electi, quorum non trimeſtre ſed perpetuum eſt officium, quoties ad conuentum vocati fuerint, ad praeſtitutam horam comparebunt, aut prompte. Si ſine cauſa legitima abſuerint aut ſerius comparuerint, in poenas ſtatutis comprehenſas irremiſſibiliter incurrent.

(Soluunt 10. aſſes qualibet vice ſi emanſerint, ſi vero tardius venerint, quinque ſoluunt.)

Cautum in perpetuum valitura lege, vt nemo latinae linguae ignarus Conſiliarius eligatur.

Vice-Procuratores finito officio ad conven-

ventus priuatos non vocabuntur, licet Ex-procuratoribus quandocunque libuerit eo veniendi facultas concedatur.

Ad consilium vocati non ex affectione sed ex re Nationis iudicabunt. Si in suffragiis ferendis tumultus aliquis excitetur, is a Procuratore cohibebitur. Imo e Collegio reiicietur, qui obtemperare Procuratori recusauerit.

Non tantum e consilio relegabitur, qui eius secreta reuelauerit sed ad tabulas tanquam infamis adscribetur.

Omnes & singuli, qui aderunt, dum Iuramenta praelegentur, sedeant & detecto sint capite, vt maior ista solemnitas & erga Deum Opt. Max. reuerentia, maiorem quoque Iuramenti pariat obseruantiam.

Si quis ex vrbe discesserit non impetrata a Procuratore venia, vel ea impetrata & emanserit vltra tempus ei indultum (quod amplius quam mensis & trium dierum esse non debet) eo ipso Senatus honorem amittit, & alius in eius locum surrogabitur.

Quoties quis eligitur toties iuramentum praestat, & quoties quis iurat toties soluit.

Seniores in publicis conuentibus officiariis ex vtroque latere secundum ordinem assidebunt,

bunt, & immediate poſt perſonas illuſtres ſuffragium ferent.

Abſens ſuffragium non habebit.

Illam habent Seniores praerogatiuam vt primo poſt renouationem officiariorum die ipſis ſolis in Bibliothecam ingreſſus concedatur, & libros quos volent ſumendi authoritas. Ideoque ſtatutum eſt a maioribus, vt nouiter electi officiarii claues ab exofficiariis nouiter acceptas Procuratori tradant in ciſtam deponendas, donec de aperienda Bibliotheca habitum fuerit conſilium, ne vllus officiariorum Bibliothecam clanculum ingredi & praeſtantiſſimos quosque libros ſeligere, eosque in fraudem & praeiudicium Seniorum poſſit occultare.

De Oratore.

ORator in feſto trium Regum orationem ſuam antequam publice eam recitet Senatui praelegat, nullius famam ac religionem ſugillet. Sed oratione habita nihil immutato aut in contumeliam alterius adiecto, fideliter libro oratoris inſcribat.

De

De Legato.

SI pro priuilegiorum conſeruatione proceſſus aliquis inſtituatur, ſiue contra Praetorem huius vrbis agendum ſit, ſiue literae ſurannationis impetrandae, ſiue confirmationis priuilegiorum, Ciuium noſtrorum aliquis Pariſios cum procuratorio mittatur Legatus, qui apud Aduocatum Nationis noſtrae ibidem res Nationis curet, pro viribus vrgeat, & omnia ad haec pertinentia ſedulo procuret, idque ſingulis trimeſtribus per ſpatium quindecim dierum.

De Pedello.

NAtio propria autoritate Pedellum ſibi conſtituit a Rectore confirmandum.

Iurat Procuratori & Nationi. Etiam Pedellus Lotharingiae (Natio enim Lotharingica vnita eſt & incorporata Nationi Germanicae ex Arreſto Pariſienſi A. 1538. & Reſcriptis Regis Franciſci A. 1516. & 1545. Vbi vero eſt Natio, ibi Sceptrum & Pedellus Nationis.)

Nulli obſtrictus eſt, niſi Nationi Germanicae.

Gau-

Gaudet immunitate Vniuersitatis & Nationis, non soluit censum, gabellas, neque tenetur ad munera personalia vrbis, vt excubias.

Pedellus aliud officium, quod ipsum a debitis Nationi praestandis obsequiis auocare posset, habere non potest.

Viginti asses ab vnoquoque Immatriculandorum exigere potest. Item pro quoque conuentu priuato indicto viginti asses, pro publico triginta accipiet. (Quando massam praefert, accipit 16. asses.)

Nihil a quoquam exigat, nisi quod statutum est.

Ius non habet exigendi coronatum aureum a Procuratore nouiter electo. Sed ex mera liberalitate procedet, si is ipsi detur.

Massa ad solum Nationem Germanicam pertinet, vtpote ipsius aere confecta.

Massa Pedelli custudiae committitur, data tamen sufficienti cautione.

In Comitiis Sceptrum inuiolatum integrumque monstrare debet.

Debet cum massa praeire, cum Procurator ad Collegium Vniuersitatis accedit.

Debet Procuratorem admonere in die Anniuersarii Dni. Ioannis de Prussia & cum massa praecedere.

Tene-

Tenetur ostiatim conuocare Nationem & in propria persona non per alium.

Authoritatem non habet ex ciuitate eundi sine venia Procuratoris.

Data causa officio priuari potest. Iuramentum ipsius gallico idiomate conscriptum inuenitur Stat. fol. 201. (Lib. I. Priuil. p. 201.)

Pedellus singulis trimestribus sceptrum inviolatum nouo Procuraturi praesentabit.

A Licentiae gratum sumentibus accipit septem asses cum dimidio ex aerario Vniuersitatis persoluendos.

De Tabellario.

NAtio propria authoritate sibi tabellarium seu Nuncium publicum constituit.

Non tamen a Rectore confirmandum.

Nullus ad officium hoc admittitur nisi prius fideiussoribus datis, Nationis securitati prospexerit.

Et solitum iuramentum Nationi praestiterit.

De iuribus & libertatibus Tabellarii vid. Stat. 46. 102., 2. Proc. fol. 444.

Sena-

Senatus I. N. G. Procurator, Quaeſtor, Adſeſſor & Bibliothecarii lectori candido ſalutem.

SI quae Reſpub. inter Europaeas celebratiſſima, vere Regia Aurelianenſis colonia ad Ligerini Germanis conceſſa, a Chriſtianiſſimis Regibus Galliae principem non immerito locum ſuſtinebit.

Namque haec inter alias tantum caput extulit vrbes.

Quantum lenta ſolent inter viburna cupreſſi.

Tantis enim ac tam vberibus dotata eſt priuilegiis, vt nos praedictae Nationis membra in alieno regno patrium nos inueniſſe ſolum, noſtrum nos quodammodo haurire aërem, & noſtris adeo moribus etiam in ipſo Galliae meditullio nos viuere non immerito grata mente gloriari poſſimus, vtpote ſecuro literarum otio, iurisdictione peculiari & propria deſideratiſſima gaudentes. Rati proinde imo experti, quod velut theſauri abſconditi nullus eſt vſus, ita & priuilegiorum noſtrorum ignari non tanto eorundem teneantur deſiderio, vt fortaſſe fieret, ſi eorum habeant notitiam iuxta illud Poëtae.

Quod

Quod latet ignotum eſt; ignoti nulla cupido.

Item Ars non habet oſorem niſi ignorantem. In abdito theſaurum noſtrum nequaquam deliteſcere, ſed potius omnibus ac ſingulis aduenientibus innoteſcere in votis habentes; hanc Synopſin priuilegiorum noſtrorum hic ſubiicere minime rogati, vt debuimus, ſic voluimus. Accipite eam igitur eo quo offertur animo; & ſollicitos animos praedeceſſorum veſtrorum, in gratiam & emolumentum laudatiſſimae Nationis repetitam, tanquam Patres patriae ſuſcipite, legite, ruminate, veſtri veſtrorumque bono; Deo quoque Regibus Chriſtianiſſimis pro hiſce vere lautis muneribus gratias rependite maximas, ſalutem populi primam vobis legem ponite, commodum Nationis tanquam optimi ciues promouete, accinentes nobiscum illud Poëtae.

Semper honos nomenque tuum laudesque manento.

Quod vt fiat & interrupte continuetur faxit, annuat Rex Regum triunus, qui regit aſtra, in quo voto ſalutari finiunt & ſe poſteritati recommendant infra ſcripti p. t. Magiſtratus.

Signatum Aureliis A. 1632. die 8. Iunii Stylo nouo.

Ioannes Maximilianus L. Baro de Preysing, *I. N. G. Procurator.*

Iacob van Stavirden *I. N. G. Quaestor 1632.*

Gerhardus Swarting, *Assessor.*

Iohannes Baptista Balthasar, *I. N. G. Bibliothecarius.*

Vonkius a Mehen *I. N. G. Bibliothecarius.*

SYNOPSIS SEV COMPENDIVM PRIVILEGIORVM ET STATVTORVM PRAECIPVORVM I. N. G. IN VNIVERSITATE AVRELIANENSI.

EX STATVTO ACADEMIAE AVRELIANENSIS.

De Vniuersitate.

Vniuersitas Aurelianensis vetustissima a tempore Aurelii Imperatoris plantata & a Vigilio inchoata memoratur ab Hugone Episcopo Aurelianensi in litteris Vniuersitati scriptis 1367.

Ad formam & modum Tholosanae Vniuersi-

uerſitatis inſtituta a Clemente V, vtitur iisdem priuilegiis & iuribus, ex priuilegio & ordinatione eiusdem Clementis V. anno 1335. Pontificatus ſui primo. Priuilegia autem Vniuerſitatis Tholoſanae habentur Statut. folio 22. & ſeqq. Tholoſanae vero eadem conceſſa ſunt, quae Pariſienſibus.

Rector vel Doctor Vniuerſitatis nullas literas petere poteſt de immutando Vniuerſitatis Statuto, quin priuilegia & iura tueri & ſe tuituros iurare legitime & rite ante lecturam tenentur. Ex reſcripto Ioannis Papae, A. 1320.

Rector requiſitus a tribus Nationum Procuratoribus & duobus Doctoribus legentibus collegium Vniuerſitatis conuocare tenetur. Ex reſcripto Caroli VII. Regis A. 1447.

Bailliuus & Praepoſitus Vrbi rite iurare debent ſe conſeruaturos ſingula priuilegia & iura Vniuerſitatis. Ex reſcripto Regis Philippi V. A. 1312. & A. 1320. Item ex Reſcripto Caroli IV. A. 1327.

Procurator generalis Vniuerſitatis eligendus eſt ex Natione Germanica poſt Francicam. Ex priuil. Regis Franciſci indulto A. 1545. (Quae Procuratura Generalis triennio durat, Ex Arreſto Pariſienſi A. 1538.)

P 2 Pro-

Procurator Germanicae Nationis eſt membrum Vniuerſitatis, ita vt vna ad conuentum publicum Vniuerſitatis in negotiis publicis vocandus ſit. Ex conſtitut. Caroli VII. A. 1406. Ex arreſto Pariſienſi de reformata Vniuerſitate A. 1538. lato Rege Franciſco, quod etiam habetur authentice deſcriptum in Nationis Germanicae chartophylacio.

A Nationis Procuratore a Natione, a Doctore, a Rectore, appellati Scholari ad Collegium publicum, & ab eo ad Vniuerſitatem & ab hac ad curiam Parlamenti prouocandi ius conceditur. Ex Reſcripto Caroli VII.

Miſſa & veſperae intermitti poſſunt, ſi Nationum ſuppoſitis placuerit. Ex conſtit. Rectoris Collegiique Vniuerſitatis facta A. 1365.

Ad Sacra celebranda ſumptus a Collegio Doctorum exiguntur ſex coronati. Ex mandato Regis Franciſci primi (quos quotannis ſtatim poſt Feſtum Trium Regum DD. ſoluunt.

Hodie Miſſa celebratur quotannis in feſto Epiphaniae ex More Nationis noſtrae requirentibus id Catholicis, aut vno eorum illis indicanda per Procuratoris ſchedam Pedello tradendam, cuiuscumque Religionis Procurator fuerit, ita tamen, vt cuiuis liberum ſit

inter-

intereſſe vel non intereſſe. Ex ſententia ab Aurelianenſi Praeſide lata A. 1603. die 23. Decembr. A qua ſententia tum appellatum a Procuratore, & anno ſequenti ab Adſeſſore & Quaeſtore appellatio repetita fuit, tam ſuo nomine, quam nomine omnium ſuppoſitorum I. N. G., qui profitentur Religionem, quae Reformata praetenditur.

Eadem ſententia nominatim ſtatutum eſt, vt celebratio fiat ſumptibus Ærarii noſtrae nationis. Saluis iuribus noſtris contra Doctores Vniuerſitatis, a qua ſententia appellatum, vt ſupra.

Statutum eſt aeterno decreto, Miſſam minus ſolemnem ſemper eſſe celebrandem aerarii ſumtu.

De Natione Germanica.

STudioſorum ordo olim fuit diſtinctus in Nationes decem, Francicam, Lotharingicam, Alemannicam ſeu Germanicam, Burgundicam ſeu Campanicam, Normannicam, Picardicam, Turonicam, Aquitanicam, Scoticam, quae Arreſto Pariſienſi A. 1538. Rege Franciſco I. ad quatuor ſunt redactae. Prima eſt Francica, quae complectitur Bur-

gundicam, Aquitanicam, Turonicam. Secunda eſt Germanica ſiue Alemannica, quae ſub ſe etiam continet Lotharingicam. Tertia eſt Picardica quae coniuncta eſt cum Campanica. Quarta denique eſt Normannica, quae conflata eſt cum Scotica.

Sola Natio Germanica ius habet eligendi ſibi propria autoritate Procuratorem confirmandum a Rectore. Ex priuilegio Rectori Collegioque Doctorum conceſſo. A. 1567.

Solius Nationis Germanicae Procurator rite electus nulla vel Doctoratus vel Licentiae dignitate inſignitus admittitur, etiam ſine iuramento Vniuerſitati praeſtando.

Sola Natio Germanica habet ius eligendi ſibi ſua authoritate non ſolum Procuratorem vt ſupra, ſed & reliquos officiarios, ſcilicet Quaeſtorem ſeu Receptorem, Aſſeſſorem tanquam Conſulem ſeu Conſiliarium, & Bibliothecarios, qui etiam coram Rectore ſunt ſiſtendi vt confirmentur. Quibus accedunt duodecim Senatores ſeu Seniores ex Natione rite electi. Sex Germani & totidem Belgae, prout paſſim ex libris Nationis liquet. Qui ordo regiminis ſtabilitur ex Priuilegio confirmato ab Henrico IV. Francorum Rege A. 1600.

Eadem authoritate habet ius eligendi ſibi Pedel-

Pedellum a Rectore confirmandum, ex priuilegio Rectoris Collegiique DD. indulto A. 1567. iterum confirmato ab iisdem A. 1576. Priuilegio Ludouici XIII. A. 1616. (& Ludouici XIV. A. 1644.)

Item Tabellarium seu nuntium publicum vt apparet passim ex actis Nationis. Postremo vero ex priuilegio confirmato ab Henrico IV. A. 1600., priuilegiorum Ludouici XIII. A. 1616. (Item Ludouici XIV. A. 1644. Non tamen a Rectore confirmandum.)

Habet ius Matriculae seu Albi, vt patet ex priuilegio Rectoris Collegiique Dd. concesso A. 1567.

Ita vt nemo Germanicae Nationis Studiosorum ad gradum promotionis admitti debeat, nisi prius liquido constet, eum in albo eiusdem Nationis Matriculae esse conscriptum. Ex priuilegio Rectoris Collegiique DD. concesso A. 1557., & DD. poenam soluant Statutis comprehensam si contraueniant.

Habet ius aerarii liberum, vt patet ex priuilegio Rectoris Collegiique Doctorum A. 1567. Postremo ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

Habet ius Massae seu Sceptri ex priuilegio Recto-

Rectoris Collegii Doctorum concesso & confirmato ab Henrico IV. vt supra.

Habet ius binorum sigillorum, maioris & minoris. Ex priuilegio confirmato, vt supra.

Habet ius Bibliothecae Stat. fol. 118. &c. Nouissime vero ex concessione confirmata, vt supra.

Gaudet priuilegiis nobilium Galliae quoad ferenda arma. Ex speciali indulto Henrici III. A. 1583.

Habet ius innouandi, statuendi & emendandi &c. quoad se & sua, sine praeiudicio tertii, vt apparet stat. fol. 60. seqq. & passim ex consuetudine confirmata ab Henrico IV.

Habent ius intrandi comoedias omnes & singuli officiarii gratis ex sententia lata per Balliuum de A. 1632. 22. Aprilis.

De conscribendis in album Matriculae Germanicae Nationis & de commodis consequentibus in eadem conscriptum (conscriptis.)

QUi ad Germanicam Nationem est referendus intra tres septimanas numerandas a die aduentus in vrbem, nomen suum in eius albo rite consignare debet. Ex rescripto Aureliani magistratus A. 1569.

Si

Si obſtinate nomen dare recuſet. Primo a Bailliuo Vrbis coërceri poteſt citato priuilegio. Secundo ad Caeritis tabulas notae cauſa ob contemptum honoris & priuilegiorum Nationis referri ſolet. Tertio dum operam vel auxilium Nationis eum implorare poſtmodum contingat, non auditur.

Inſcriptus liber eſt a ſoluendo Beanio vel ſuo nouo aut iucundo aduentu, quin exactores poenam excommunicationis ipſo facto incurrunt. Ex Stat. renouato a Rectore Collegioque DD. A. 1365-1368. Ex reſcripto ſeu decreto Hugonis Epiſcopi Aurelianenſis A. 1367.

Qua inſcripti ſecuritate & immunitate gaudent, eadem & eorum ſeruientes & nuntii potiuntur. Ex conſtit. Vrbani V. Papae A. 1361.

Inſcriptus domo empta vel conducta familiam alens ab omnibus aliorum incolarum muneribus eximitur.

Inſcripti morientis bona tanquam peregrini in commiſſum non cadunt, ſed heredibus debentur & reſtituuntur. Ex conſtit. Papae Clementis V. A. 1305. Ex priuilegio Philippi Pulchri A. 1312. Ex conſtit. Papae Innocentii VI. A. 1360. Nouiſſime vero ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

Inſcriptus in vrbe iſtac Aureliana morando gladio & pugione accinctus & noctu & interdiu incedere poteſt. Ex priuil. Bailliui confirmato ab Henrico IV. A. 1600.

A Praefecto vero Vigilum armis exutus ea publico Nationis ſumtu ſunt recuperanda.

Immo ex Patria ſtudiorum vel linguae addiſendae cauſa Germanus, ſiue veniendo in quamcunque regni Gallici partem, ſiue in patriam redeundo aut alio ſeſe conuertendo per omnia eiusdem regni loca, gladios, pugiones & ſclopetas (vulgo Piſtoletas vocant) libere ſui defendendi, neminem autem offendendi cauſa, geſtare poteſt. Ex priuilegio Henrici IV. Franc. Regis A. 1600.

Inſcriptus in carcere pro crimine (pro contractu vel debito capi non poteſt) detentus liberatur, ſi cautionem idoneam praeſtare paratus exiſtat. Ex priuil. Philippi Pulchri Francorum Regis A. 1312. & priuilegio Clementis V. Papae.

Inſcriptus in neceſſitate ſiue carceris, ſiue morbi, ſiue inopiae, ſiue iniuriae illatae conſtitutus, modo non ſit ex culpabili & indigna cauſa, ſumptu publico ſubleuandus & liberandus eſt. Ex Statuto A. 1482. & A. 1548. promulgato.

In-

Inſcripto innocenter vis ſiue iniuria illata publico quidem omnium nomine ea in iudicio vindicanda, ſumptus tamen facti imputantur & repetuntur ab eo, ſi ſoluendo fuerit.

Inſcripto egeſtate pecuniae laboranti fideiuſſoribus idoneis, vel ex Nationis ciuibus duobus, vel ex huius vrbis ciuibus vno datis, & formulae Syngraphae qua I. Nationi cauetur rite perſcripta, quae habetur Statut. fol. 118. b. pecunia mutuo dari poteſt, ſi aerarii vires viginti coronatos ſuperabunt. Ex conſtit. Sancita A. 1567. Ex ſtatuto lato A. 1598. (Imo quinquaginta coronati aurei Fiſco ſupereſſe debent, ex decreto Senatus d. 19. Nouembr. 1631. vid. ſupr. Tit. de Quaeſtore.)

Hugo van Ryck I. N. G procurator in fidem nomen hic adpoſuit.

Inſcripto acceſſus ad Bibliothecam, librorumque vſus legitimus conceditur. Statut. de A. 1566.

Inſcriptus officium a Natione delatum recuſare niſi iuſta de cauſa non poteſt.

Ex ſtatuto condito A. 1378. Ex vſu confirmato ab Henrico IV. A. 1600.

Inſcriptus omnem morem in licitis & honeſtis Inclytae Nationi eiusque Procuratori gerere, omnemque eius honorem & vtilitatem procurare debet cit. l.

In-

Inſcriptus, ſi Nationem contemptui habere praeſumſerit, praeter violati fidelitatis Sacramenti poenam vel a Bailliuo coërceri, ſi praeſens ſit, vel ad Ceritis tabulas notae cauſa nomen eius ematriculatum, pro grauitate cauſae referri poterit, vt indignus cenſeatur eius priuilegiis & iure, qui eam ſe indignam exiſtimauerit. Ex mandato Bailliui A. 1596. promulgato. Ex ſtat. A. 1566.

Quo iure infamiae & is dignus putandus eſt, qui conſilia ſecreta Nationis eliminauerit. Ex ſtatut. 1535. promulgato.

Inſcriptus ad Nationis conuentus legitime conuocatus, ſi ſine iuſta excuſationis cauſa Procuratori probanda emanſerit, decem asſium mulcta plectitur. Si vero tardius iuſto venerit, vel ante conuentus finem abierit, quinque aſſium mulcta punitur per Pedellum exigendis, & Bibliothecae applicandis. Ex ſtatut. 1566. promulgato, item ex ſtatut. 1598. Item ex permiſſione Bailliui A. 1540. conceſſa.

Inſcriptus in electione Officiariorum ſedulo eos diligere debet, qui prudentia, fide, & integritate praeſtent, & ad electionem ordine decreto terni ſuccedere, ac primus quidem in ſuffragiis ferendis locus ab officio abeuntibus, ſecundus Illuſtribus perſonis, tertius Senio-

Senioribus, quartus denique reliquis Illustrissimae Nationis ciuibus conceditur. Ex statuto nouissime lato & promulgato hoc anno 1603. Mense Septemb.

Nullus autem, qui Nationi debet, suffragium habet, priusquam satisfecerit, nec etiam absens.

Inscriptus ad conseruanda iura & sustentanda onera Nationis duos coronatos soluere debet, aut vltra, quod ipsius liberalitati visum fuerit. (Hodie dant octo florenos, qui statim sunt soluendi post praestitum Iuramentum.)

On paye aujourd'hui dix livres & dix sols. La raison est apportée dans les Actes d'Assesseur de l'an. 1686. du 3. Sept.

Inscriptione itaque tanquam inuestitura quadam, inscriptus tanquam inuestitus corpus Nationis mittitur, vel recipitur in possessionem vtendi, fruendi priuilegiis, statutis, aliisque commodis eidem corpori iure competentibus, vt ex seqq. patet.

Primo inscriptus membrum & conciuis fit nationis, & ad officia eiusdem eligi potest, ex vsu confirmato ab Henrico IV. Francorum Rege A. 1600.

Inscriptus admitti & promoueri ad gradus honorum potest. Ex priuilegio Rectoris collegiique DD. A. 1557.

In-

Inſcriptus eſt ſub ſpeciali Regis Galliarum protectione, ſiue huc ſe conferat, ſiue commoretur, ſiue regrediatur, tam tempore belli quam pacis, ſine omni cuiusquam Religionis inquiſitione &c. Ex priuilegio Regis Francorum Philippi Pulchri A. 1312. & ex ſpeciali Henrici IV. Confirmatione & indulto quoad religionem A. 1600.

Tempore belli, nec Iure Belli capi, nec detineri poteſt, etiamſi eius Principes Regi Bellum indixiſſent. Ex priuilegio Henrici II. A. 1554.

Eſt ſub defenſione Bailliui huius vrbis, vel eius Viceregentis, tanquam Conſeruatoris priuilegiorum, & iudicis legitimi Nationis, ſine ſtrepitu iudiciario cauſas debentis cognoſcere. Ex priuil. Regis Philippi Pulchri A. 1312. Ex priuil. Regis Franciſci A. 1555. & ex confirmatione Henrici IV. A. 1600.

ADDENDA

Extractus ex Actis Procuratoriis ab A. 1721. ſeqq.

Poſt-

POstquam vltra triginta annos ſc. ab A. 1689. propter continua bella Procurator, caeterique Officiarii Nationis Germanicae in Academia Aurelianenſi non adfuiſſent, tandem A. 1721. iterum Dominus L. B. de Droſte exSender Procurator electus, caeterique Officiarii ſimul conſtituti ſunt. Qui omnem operam dedit, vt vſum & exercitium priſtinorum iurium reuocaret, ſibique iterum aſſereret. Quomodo haec omnia peracta ſint, pluribus in cit. Actis recenſetur, nobis quaenam iura primaria iterum exercuerit per indicem hic indicaſſe ſufficiet.

23. Februari a Venerabili Capitulo Eccleſiae Collegiatae Sancti Petri in Ponte inuitatus anniuerſario Domini Ioannis de Pruſſia togatus interfuit, Pedello Nationis praeeunte cum ſceptro, pro diſtributione ſex ſolidos accepit, quas in aerario Nationis perpetuae memoriae ergo depoſuit. Pedello autem Nationis dati ſunt ſex teruntii, vulgo *liards*, qui ipſi ex eadem fundatione pariter debentur.

16. Mai. In honorem Beati Iohannis Nepomuceni, quem Natio tunc temporis ex nudis Catholicis conſtans ſibi in patronum adſciuerat, quae ex eodem fundamento immaculatam Virginis conceptionem pro dogma-

dogmata ab omnibus Nationis ſuae membris credendo ſtabiliuerat miſſam votiuam annuente Epiſcopo Aurelianenſi in Eccleſia collegiata St. Petri ad pontem celebrari curauit, aſſiſtente ſolenniter Vniuerſitatis Collegio, Procuratore comitante, praecedente vtroque Nationis ſceptro, quae taeniis nigris fuluiſque ab iis, quae Vniuerſitatis ſunt, diſtinguebantur.

19. Mai. iuris atque vſus fori Gallici peritum ſibi adiungere Senatui placuit eumque in finem Guignace de Boiuille I. V. L. atque in ſupremo Senatu Pariſienſi Aduocatum dictum, in Aduocatum Nationis elegerunt, eique proinde in proceſſionibus publicis, ſi velit aſſiſtere, ſecundum honoris locum conceſſerunt.

Die 14. Maii. Iohan. Theodor. Henricus Vagedes Coesfeldin Weſtphalus gradum Baccalaureatus, & ſequenti die Licentiatus obtinuit, cuius literas teſtimoniales, quae ipſi ab Vniuerſitate pro dictis gradibus datae ſunt, Procurator ſubſcripſit, ac Maiori Nationis ſigillo muniuit.

Domino de Droſte abeunte Ioh. Theodor. Henr. Vagedes Procurator Generalis 1. Iunii renunciatus eſt, qui nomine Nationis ad Ser. Epiſcopum Monaſterienſem, nonnulloſque eiusdem Eccleſiae Canonicos lite-

literas dedit, & pro ſua Republica protectionem & munificentiam illorum implorauit.

17. eiuſdem Natio Germanica concentu muſico gratias egit Omnipotenti Deo pro redintegrata valetudine Regis Chriſtianiſſimi, & hymnus Ambroſianus in Eccleſia Sancti Petri ad Pontem hora poſt meridiem ſecunda decantatus fuit, praeſentibus Profeſſoribus & Doctoribus Vniuerſitatis multisque ciuibus, qui omnes pridie libello typis excuſo, inuitati erant.

26. Augusti Senatui placuit, vt Pariſios mitteretur, qui Ducem de Villeroi Supremum Regis Gubernatorem Nationis nomine de recuperata Chriſtianiſſimi Regis valetudine gratularetur, & ſimul priuilegiorum confirmationem ſollicitaret. Miſſus itaque eſt Aſſeſſor Bernardus Hermannus Bruchauſen, literis credentialibus inſtructus, vna cum libello ſupplici Regi offerendo, quibus etiam literae ad Dn. Baronem de Bentenrieder, Imperatoris legatum, ad Regem Galliae a Senatu adiunctae ſunt. Variae circa idem fere tempus literae teſtimoniales ab Vniuerſitate illis, qui gradus ſuſceperunt, traditae, a Procuratore ſubſcriptae & ſinatae ſunt. Scriba Vniuerſitatis illas hac formula adiecta Procuratori tradebat.

„Praeſentes litterae, poſtquam ab Vniver-
„ſitate ſignatae & ſigillatae fuerunt, Pro-
„curatori Nationis Germanicae ſignandae
„ac figillandae traditae ſunt.

Procurator autem Nationis in ſubſcriptione hac vtebatur formula.

„Ne quid huic diplomati deſit, quod ad
„plenam perfectamque eius & ſimilium
„formam Vetera Aurelianenſis Academiae
„exigunt Statuta, nomen meum autoritate
„publica hic adpoſui, & ſigillum inclytae
„Nationis Germanicae appendi.

die & anno

N. N. *I. N. G. in Acad. Aurel.*
p. t. Procurator Generalis
mpr.

Die 1. Octobr. Epiſcopus Monaſterienſis Nationi gratioſiſſime ad ſuperiores literas reſpondit, & illis ſummam 400. floren. Hollandicorum ad reſtaurandam Bibliothecam in priſtinum ordinis decus largiri dignatus fuit. Eodem fere tempore Capitulum Monaſterienſe itidem 100. floren. Hollandicos Reipublicae Germanicae muneri miſit.

Die 2. Octobr. Electioni Rectoris Magnifici Procurator generalis interfuit, ſuumque in

ea

ea suffragium tulit, & pro praesentia 20. asses accepit.

Die 16. Decembr. 1721. thesaurus & cimelia Nationis ab Vniuersitate, apud quam illa deposita fuerant, reddita sunt, quae in sequentibus consistunt:

Vne piece d'or fin du poids d'vne once vn gros, qui porte la figure de Ferdinand II. avec vne Inscription: Ferdinandus Secundus Dei Gratia Ro. I. S. A. G. H. B. Rex, & de l'autre coté, Archid. Austr. Dux Burg. Comes Tyr. 1627. Vne piece d'argent doré du poids - - ayant d'vn Coté cette Inscription, Iean Zemoyschy Mag. Cancell. Polon. Praef. Gemmi. Et de l'autre coté. Vtraque Ciuis. Vne coupe d'argent du poinçon d'Orleans faite â l'antique du poids d'vn marc vne once & demie.

Le grand & petit Sceau de la dite Nation fait d'argent attaché ensemble par vne chaine d'argent. Et vn petit aigle doré, â Procuratore Generali ad pectus portanda, ou est ecrit d'vn coté G. nooms I. N. G. Procurator. Plus vn cálice avec la patenne d'argent doré du poids - - Plus deux masses appartenantes â la dite Nation du poids de - - Plus trois Clefs, qui servent â fermer l'ar-

moire où font renfermés les titres & pieces originales, concernantes les Droits & privileges de la dite Nation.

Sub fequentibus Procuratoribus e. g. A. 1727. 1729-30. iidem actuum fupra memoratorum poffeffionem continuarunt, vbi hoc adhuc notandum, quod in proceffionibus cum Profefforibus concurrentes dum pergerent, Procuratores praeceffertunt, Profeffores fecuti funt, redeuntes autem ordine inuerfo Procuratores fecuti funt, & qui ante in ordine erant primi, poftea erant poftremi.

A. 1732. 11. Octobr. publicatum fuit edictum hac in vrbe, vi cuius omnibus, qui non haberent ius propter nobilitatem fuam portandi arma, eorum vfus prohibebatur, Ciues autem Nationis Germanicae fpecificis verbis excepti confirmabantur in vfu armorum.

26. Octobr. mifimus noftrum Bedellum ad Comoediarum Magiftrum, vt illi noftra iura & priuilegia indicaret, quibus non contradixit, fed fe fcire affirmauit, quod hoc ius Nationi noftrae competeret, petiit igitur ciuium nomina, quibus ipfi datis, remifit pro vnoquoque fignum libere intrandi. Statim Nationis noftrae Ciues comoedias frequentare coeperunt, primas fedes femper occu-

occupando, nemine contradicente. Notandum tamen restat, quod Praedecessores nostri praeteritorum Seculorum illud priuilegium quidem semper obseruauerint, sed pro sedibus ex publico aerario aliquando tres aliquando quatuor & amplius Pistolettas, vulgo Louis d'or soluerint, sine tamen obligatione.

Hac vice itaque 17. Ian. 1733. habito concilio conclusum est, quod Comoedis ex publico aerario solui deberent quadraginta octo librae, & ianitori sex librae.

PRO MEMORIA.

A. 1646. Procurator fuit Generosus ac Nobilissimus Dominus Hermannus Riedesel in Eysenbach, Eques Hassiacus.

A. 1666. Procurator fuit Generosus & Nobilissimus Dominus Wilhelmus Christianus a Geismar, Eques Hassus.

A. 1733. vsque ad mensem Maium, vltimus Procurator fuit Illustrissimus Dominus Caspar Nicolaus Mauritius Lib. Baro de Kerckerinck ex Borg, S. Ecclesiarum Cathedralium Paderbornensis & Monasteriensis Canonicus Capitularis.

A. 1619. Frederic Landtgraue de Hessen dedit 3. Pistolett.

A. 1621. Georg Landgraff zu Hessen, dedit nationi 3. Coronatos 36. ass.

1637. Fridericus Landgrauius Hassiae, dedit 4. Pistolas.

- - Christianus Hassiae Landgrauius	Dederunt 4. Pistolas.
- - Ernestus Hassiae Landgrauius	

A. 1451. Nob. Dom. Bernhard. Comes de Solms Colon. & Leod. Canonicus inscriptus, tertius Procurator fuit.

A. 1460. Procurator fuit Nobilis Dn. Iohannes de Isenburg, Comes in Budingen.

A. 1551. Generosus Dom. Ludo. ab Issenberg Comes in Budingen, Dioec. Mogunt.

A. 1556. Gener. & Nob. Dom. Dn. Henricus ab Ilenburgh, Comes in Beudingen.

A. 1561. Generosus ac Nobilis Dom. Valentinus Comes in Isenburgh.

1583. Ioh. Albertus	Comes à Solms & Dominus in Minzenberg.
- - Eberhardus	

A. 1606. 6. August. Wolffgangus Henricus Comes Esenburgicus & Budingae.

A. 1609. Procurator fuit Heinricus Ernestus Comes Stollbergensis.

Antonius Guntherus Comes in Oldenburg & Delmenhorst, scripsit Aureliis A. 1609. 19. Augusti.

A. 1612. Fridericus M. B. & Dominus in Isenberg.

A. 1613. 1. Decembr. Philippus Ludouicus Comes Isenburgicus & Budingae.

A. 1618. 7. Dec. Philippus Ernestus Comes Isenburgicus & Budingae.

A. 1611. Iun-Sept. Tycho Brahaeus Danus, postea Procurator. Sein Schild ist schwartz mit Gold damascirt, worin eine silberne Seule oder Balcken mit Gold damascirt.

A. 1624. Procurator fuit Nobilissimus Dominus Bussus Henricus a Bulow.

II.

Wie weit die grosse Herren an den Ganerbschafften des niedern Adels Theil genommen? und von dem Oeffnungs-Rechte.

§. I.

Es ist nicht ohne Verwunderung zu lesen, wie betrübt, gefährlich und verwirret es vormahls in Teutschland ausgesehet hat. (*) Krieg, Feindschafft,

(*) Siehe Herman Corners Chronick beym Eccard im zweyten Theil des corporis histor. medii aeui, Blatt 904. und D. Johann Wilhelm Hofmanns ius publicum S. R. I., quod interregni magni temporibus obtinuit, §. XLV. Blatt 93.

Befehdungen das Faust-u. Kolben-Recht setzeten alles in die gröste Unsicherheit und Bedrängnis. (*) Zu Abwendung dergleichen Unheils waren die Schlösser auf denen Bergen nöthig. Dieser bedienete man sich, um zur Zeit der Noth seine Zuflucht dahin nehmen zu können, um darin Sicherheit zu finden. Des Endes begaben sich die Vasallen in die Ganerbschafften, (**) die Stände des Reichs aber, damit sie durch Verstrickungen und Empörungen des niedern Adels sich sowohl der Schlösser in ihrem Lande, als auch ausserhalb Landes bedienen könten, und solche zu ihrem Behuff jederzeit für sich offen finden möchten, behielten oder bedungen sich das Oeffnungs-Recht. **Ahasverus Fritsch** de iure aperturae cap. 1. n. 7. Blat 236.

§. II.

Wie dieses etwas ausgemachtes ist; Also fället es auch nicht schwer zu bescheinigen. Daß Landgraf Friederich der Streitbare das Oeffnungs-Recht in seinen Landen sich vielfaltig vorbehalten, solches hat Herr **Johann Gottlob Horn** in dessen **Lebens- und Helden-Geschichten** Blatt 431. sattsam beygebracht. Es beståreket auch dieses die erste Bey-

(*) Nur angeregter D. **Hofmann** will dafür halten, was massen zu den Zeiten des grossen Zwischenreichs noch keine Ganerbschafften anzutreffen seyen, wie §. XLVI. Blat 94. zu lesen.

(**) Man darf nur den **Datt** de pace publica, im ersten Buch cap. 21. n. 23. **Klock** vol. I. consf. 10. n. 306. und W. F. **Pistorius** von den **Fehden** nachschlagen.

Beylage der Hessen-Darnistädischen Deduction wider die Stad Wetzlar/ Inhalts deren dem Landgrafen Hermann im Jahr 1393. die Stad Wetzlar„ verspricht, daß diese und deren Steden bey dem Lande„ zu Hessen, und wer ein Fürst des Landes zu Hessen„ seyn wird, bleiben, und derselben gegen männiglich,„ allein das Reich ausgeschieden, offen Schloß seyn„ solle.

§. III.

So bekannt nun diese Sache ist; so ist doch zu verwundern, daß noch heut zu Tage sich Leute finden, welche dem Adel vorzuspiegeln sich nicht entsehen, was massen ihre, des Adels, Vorfahren in den mitlern Zeiten mit Chur- und Fürsten in den genquesten Verbindungen gelebet, mithin das Recht der Bindnisse vormals gehabt hätten. Woraus zugleich deutlich sich veroffenbare, wie viel der heutige Adel an seinen Vorrechten erleiden und über sich ergehen lassen müssen. Und was dergleichen thörichte, Einfälle mehr sind. Mir gehet darbey dasjenige zu Gemüthe, was Triller singet:

Mag die Gedult hier auch gedultig bleiben?
Mag sie der Zorn nicht aus dem Circul treiben?
Wenn Falsch und Thorheit das Wahre zu verwerfsen,
die Klauen schärffen.

§. IV.

Wiewohl vernünfftige Leute dergleichen Träume sich nicht vorschwatzen lassen. Wollen es aber diejenige glauben, welche Friederich Hofmann in seinen

poetico cum Musis colludio, centuria VIII, p. 150. also abmahlet:

> Stulte tuos frustra *maiores* ordine narras;
> Quum nemo *magnus* vixerit inter eos,

so wird man es ihnen gerne gönnen.

§. V.

Ich will indessen eine dergleichen Oeffnungs-Verbindung, welche Chur-Mayntz, mit eines andern Standes Landsassen, gestifftet, hier mittheilen, indem selbige annoch ungedruckt ist, daraus zu sehen, anbenebst dasjenige, so der Fürstliche Hetzische Cantzley-Director zu Marburg von denen Pfandungen gelehret hat, statlich bekräfftigen:

Wie auswärtige Stände nicht die Ganerbschafft mit den Rittern/ sondern nur die Oeffnung der Schlösser sich bedungen. Vom Jahr 1401.

WIr Johann von GOtts Gnaden des Heiligen Stuhls zu Mentz/ Ertz-Bischoff, des Heiligen Römischen Riches in Tutschen Landen Ertz-Cantzeler, bekennen fur uns unsir Nachkommen und Stifft zu Mentz, und thun kunt allen die disen Brieff ansehen oder horen lesen, daß wir gütlich und gentzlich überkomen sin mit den **Vesten** den **Ganerben** zu . . . . . mit Namen **Johan** . . . . . Ritter, **Wolffe Conrad** undt **Henne** . . . . . Gebrudern, **Volprecht** . . . . . **Ebirhardt** und **Heydenrich** . . . . . **Ludwig** . . . . . und **Conrad** . . . . . dem Jungen, allen von . . . . . Also das sie uns unsirn

unsirn Nachkommen und Stifft zu Mentze ihre **Sloß** . . . . . eweclichen (*) offen gemacht und geoffent han, und sich verbunden uns eweclichen zu helffen, widder allermenlich wer der sy, als der Brieff ußwisset, den sie uns daruber versigelt geben han. Und darumb so han wir mit Wissen, Willen, und Verhengnussen, der Erbahrn unsir lieben Ahndechtigen Ebirhardt Dechans und des Capitels gemeinlich unsers Dumes zu Mentze den vorgenanten **Ganerben** und iren Erbin eweglich zu ihrem Buwe des vorgenenten **Shloss**s verschriben, und verschriben auch geinwertlich in Crafft dis Brives **funffzigk Gulden** Geldis die ihn alle Jar jeclichen uff unsirne Zolle **Erenfelß** gefallin und gereichit sullin werden, uff S. Mertins-Tag des Heilgen Bischoffs in deme Winther gelegen unsers Patronen, darumb heissen und gebieten wir geynwertlich in Krafft dieses Brieves **Degenhardten** unsirm Zollschriber zu **Erenfelß** der itzund da ist, oder wer zu Zyten unsir, unsir Nachkomen und Stifft Zollschriber da werden, das sie den vorgenanten **Ganerben** zur . . . . . ihren Erben und Nachkommen zu Zyten glowin und sweren soliche **funffzig Gulden** Geldt alle Jar uff die vorgeschribene Zyt zu geben und zu bezalen ohne alle Intrag Hindernusse und Geverde, auch so sollen wir sie schutzen, schirmen und vertedingen als andere unsire

(*) Von der Bedeutung des Worts **ewig**/ was nemlich die Deutschen damit anzeigen wollen, ist Herr Rath **Senckenberg** Blat 159. seines prodromi feudalis zu lesen.

sire und unsirs Stifft-Manne und Dienere; Und wen das sie imandt, wer der were, verunrechten oder wiedder Recht kriegen wolte, oder aber sie zu jmand zu sprechen hättin, wo sie dann des Rechten by uns bliben wolten, so salten wir yn getreulichen beholffen und gerathen sin, mit Landen Luten und unser gantzer Macht; und solten den auch alle unsir Schlosse offen sin, sich daruß und daryn zu behelffen und soll man yn auch feilen Käuff umb yn zitlich Geld daruß geben und folgen lassen ane allen Intrag und Geverde; Auch sollin sie nicht gestaden daß wir unsere Nachkome oder Stifft oder die unsirn uß oder yn das vorgenante ir Sloß . . . . . von yn, iren Erbin und Nachkomen von den iren noch ymandt von iren wegen beshediget oder angriffen werden ane Geverde.

Vorter ist geredt wers Sache, das wir unsir Nachkomen oder Stifft zu Mentze mit ymandt wer die weren, zu Vede oder Kriege quwemen, es weren Fursten Graven oder Herren, der man sie weren, wan wir, unsir Nachkomen unsir Stifft zu Mentze unsir Ambtlute oder die unsirn von unsirn wegen an sie gesunne umb Hülffe uns zu thun widder den oder die mit den wir dan in Veden und in Kriegen weren, so sollen sie uns getruwlich beholffen sin ane Geverde, unde wers dan das dieselben Ganerben zue . . . . . ihre Erbin und Nachkomen solicher Hulffe halbe eincherley Lehin Burgklehin oder Manlehin uffgebin würden, den widder die sie uns also beholffen weren, oder verlören ir Sloß . . . . . von unsers Kriegs wegen da GOtt vor sy: So reden und globen wir vor uns unsir Nachkomen und Stifft zu Mentze,

ze, den ehegenanten **Ganerben** den ....
iren Erbin und Nachkomen, das wir uns mit den Herren, oder wer die weren in sumen sollen, sie haben dan vor ire **Sloß** ..... wider ingenomen, darzu wir yn auch getrulich beholffen sin sollen mit unser gantzen Macht ane Geverde, und enhaben auch vor soliche Lehin die sie also uff geben hetten widder, oder wir hetten sie mit andern Lehin oder sust abgelegit das yn gnuglich were ane Geverde.

Auch so ist geredt wan die ehegenanten **von** ..... in unsir und unsirs Stiffts Hulffe komen sin und uns oder unsirn Amptluten zu Dienste ryden, wo das ist, ußwendig des **Slosses** ..... ehegnant, so sollen wir ihn **Huffslagk/ Futter** und **Koste** tun und vor kuntlichen Shaden sten als andern unsern Dienern ane Geverde.

Wers auch das wir unsir Nachkomen oder Stifft zu Mentze oder unsir Amptlute von unsern wegen ymandt uff das Sloß ..... ehegenant legin wurden zu Kriege oder anders zu unsir und des Stiffts Noit, das wir auch tun mogen wan-und wilche Zit wir wollen und uns des Noit geshit. So sullen die vorgenante **Ganerben** ihre Erbin und Nachkomen, uns und die unsirn gutlichen innemen und inlassen zu unsirn Nöten, und sollen auch uns und den unsirn ir Lyb und Gut schurin und schirmin in irme Sloß **und Burgkfryden** zu ..... als sie selbis ane Geverde. **Und sullen auch dan unsir Heubtlute und Amptlude die wir da hetten** Burgfryde und Burghüte globen, **und** sweren **und die getrulich** halten als lange sie da liegen vndt in deme vorgenanten

Sloß

Sloß . . . . . sin ane Geverde, und sall man yn auch feilen Kauff in den vorgenanten Sloß umb ir zytlich Gelde geben, obe man das da gehaben möcht, in solte inen das nit verdůren one Geverde; Auch ist geredt wers Sache, daß wir unsir Nachkomen oder Stifft oder unsir Zollschriber von unsirn wegen sumig wurden an den funffzig Gulden Gelde und die nit bezahlten uff die Zyt und in der masse als vor geschribin stehit, adir abe wir unsir Nachkomen oder Stifft zu Mentze den ehegenanten Ganerben irin Erbin oder Nachkomen oder ir einihe kundelich oder redlich Schult schuldig wurden; Wers den das die die ehegenante von . . . . . nach deme als sie uns unsir Nachkomen und Stifft nach Ußgange dryer Monde ermanet hetten, darumb pendten, so sulten sie die Pande gen Ameneburg k oder gen . . . . ., oder andirs in unsir Stifft Sloß eins furen und damit pendlichen gefaren; Und wendeten sie daruff kundliche mogeliche Koste die sullen sie daran abshlan, und wers das sie einicherley Schadin daruber nehmen ussescheiden tödten und wunden die ane Satz geshehen des sulten bede Parthien an den funffen pliben, als hernach geschrieben stet, auch sullen die ehegenanten . . . . und alle die iren in allen unsirn Slossen Landen und Gebieten alle sulche Gnade und Fryheytt haben und sich der gebruchen als andir unsir Rittermanne/ Diener und die unsirn ane alle Geverde. Auch ist es Sache, das eincherley Zweyunge zwůschen uns unsirn Nachkomen und Stifft zu Mentze uff eine und den ehegenannten . . . . . von . . . . . iren Erbin und Nachkomen uff die andiren Siten entstunden,

den, so sullin wir unsir Nachkomen und Stifft zwe- ne unsir Frunde und die ehegenante . . . . . . von . . . . . ihre Erbin und Nachkomen zwen ir Frun- de darby schycken, und die viere sullen einen funff- ten kiesen, und die Kiesunge sal alle binnen einem Mande gescheen, als das von einer Parthien an die ander gesonnen wirdt ane Geverde, und die funffe sollen dan ußsprechen und uns entscheiden mit Frund- schafft oder mir Rechte binnen einen Manden darnach, ane Geverde, und was sie oder der mehr Theil unter yn dan also wisen und ußsprechen, da by sall es pli- ben und von beyden Siten gehalten werden ane Ge- verde. All vorgeschriebene Stucke, Puncte und Articule reden, wir Johann Ertz-Bischoff vorgenant vor uns unsir Nachkomen und Stifft zu Mentze in guten Truwen und mit rechter Warheit, stede, ve- ste und unverbrochlich zuhalten und darwidder nit zu thun noch schaffen getan werden heimelich oder offen- bar geistlich oder weentlich in khene Weyß sonder alle Argelist und Geverde.

Des zu Urkunde ist unser Ingesiegel an diesen Brieff gehangen, und wir Ebirhardt Dechan und das Capitel gemeniglich des Dumes zu Mentze be- kennen und thun kund offentlich mit diesem Brieve, daß die Vorschriebunge mit allen Puncten und Artike- len, wie die davor benant sin und geschrieben sten, mit unserm guten Willen, Wissen und Verhengnusse durchgangen und gescheen sin, und haben des zu Ur- kunde unsers Capitels Ingesiegel by des vorgenandten unsers gnädigen Herrn, Herrn Johans Ertz-Bischof- fen Inges. an diesen Brieff gehangen, Datum Bens-

heim

heim ipso die Sanctorum Viti & Modesti Martirum Anno Domini Millesimo quadringentesimo primo &c.

§. VI.

Als hiernächst zwischen Chur-Mayntz und den Burgmännern zu N. N. wegen der vorbemeldeten Oeffnung sich Irrungen äusserten; wurden diese durch Schieds-Leute folgender massen erörtert und beygeleget:

WIr dise hernach geschryben mit Nahmen **Symon** von **Slitz** genant Langora, **Helwig** von **Ruckershussen**/ **Johann** von **Dernbach** den man nent Hulspach, und **Sifert** von **Nordecke** bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieve vor allermenniglich, daß wir uff hut dato diß Brieffs beredt und betheidingt han, umb solche Ansprach und Forderung dy ettwa lang gewest ist, zwischen dem Ehrwurdigen in GOtt Vatter und Herrn, Herrn **Dieterich Ertz-Bischoff** und sinem Stifft zu **Mentz** ahn einem, und den Strengen und Vesten **Johann**/ **Rittern**/ **Heidenreich** und **Ludwig Hennen** dem eltern, **Henckeln** Gottfrieden und **Hennen** Gepruedern, **Hennen** und **Wolff** Gebruedern **Stammen** und **Heinrichen**/ Gontram/ **Johann** und **Heidenrichen** Gebruedern, allen . . . . an den andern Theil um die versessene Gulte, die ihn der ehegenant unser gnediger Herr Ertz-Bischoff Dieterich nach lut der Verschribung über . . . . . schulti sin sulte, Also das der ehegenant unser Herr von **Mentz** in der Guttlichkeit den vorgenanten . . . . . allen sall geben und bezalen **Sechs**-

hun-

hundert gute Rhinsche Gulden, als er ihn uff heut dato Dryhundert Gulden gereidt bezalet hait, und die andere übrigen dryhundert Gulden sall der vorgenandt unsir Herr von Mentz den ehegenenten .... allen ausrichten und bezalen uff Wynachten negst kunfftig und soll ihn ihr Gulte mit Nahmen funffzig Gulden furter bezalen und damit anheben vf S. Martins-Tag negstkunfftig über ein Jahr, vndt darnach alle Jar jerlich uf den jetzigenenten S. Martins-Tag nach lut der ehegemelten Verschribung, es sollen auch die ehegenanten .... alle und iglicher besundir und ire Erbin furter mit dem Schloß .... unsirn Herrn von Mentz und sinem Stifft gewertig sin, in aller masse als die Verschribung daruber gegeben klerlichen inhelt, als sie das auch alle und iglicher besundir zu halten und zu volnfhüren gelobit und zu den Heiligen geschworen/ Innmassen sie dan das itzgemeinlich und sunderlich vor uns auch bekahndt hain, und sullin auch keinen Ganerben daselbst zu .... mit zu nehmen/ Er hab dann zuvor gelobt und zu den Heiligen geschworen, solcher Verschribung gentzlich nachzukomen wie die Innhelt. Darum auch unsir Herr von Mentz ehegenant v. sein Stifft, sie auch schutzen/ schirmen und andirs thun sullin/ alsdann von ihn in der ehegemelten Verschribung begriffen ist/ ungefehrlich, vnd darauf sall alle Forderunge von der ehegenanten Gulte, Koste und Schaden wegen dis dy .... darum gethan hetten, und was davon entstanden were, von byden Sitten ganz und luter ab und todt sin, ane Argelist und Geverde.

Zu Urkundt han wir obgenanten Hellwig von Ruckershussen/ Johann von Dernbach und Siegfried von Nordecke unsir iglicher sin eigin Insigel als thaidings Lute an diesen Briff gehangen. Und ich Simon von Shlitze brechens halb mines Insiegels zu dieser Zytt hab gebetten den Vesten Hennen Riedesel Amptman zu Lich sin Insigel für mich als einen Theidingsman an diesen Brieve zu hencken, diß ich Henn Riedesel also gethan bekennen. Geben und geschehen zur Ameneburgk uff Donnerstag noch S. Egidien Tag A. Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo &c.

§. VII.

Damit aber desto deutlicher erscheine, wie die Landes-Herren mit ihren Landsassen wegen der Oeffnung sich verhalten, bevorab in Schlössern, welche dem Adel eigenthümlich zugehöret haben; so will ich dieses mit folgender Urkunde erhärten, welche der Herr Vice-Cantzler Waldschmidt und ich ehedem nur stückweiß angeführet haben; itzt aber nach dem Original zum ersten ans Licht kömmt:

NOs HENRICUS Dei gracia Landtgrauius terre Hassie Dominus tenore presencium recognoscimus ad vniuersorum tam presencium quam futurorum cupientes noticiam peruenire, quod inter nos & dilectos nobiles GUNTHRAMUM militem, EBERHARDUM & GUMTHRAMUM fratres, ... *Castrenses* nostros hereditarios tractatum est taliter, & promis-

missum ac maturo consilio concorditer ordinatum, quod prefati tres fratres nostri *Castrenses* fide data promiserunt & iurarunt nobis & MECHTILDI vxori nostre delicte si nos superuixerit assistere, & pro viribus suis iuuare, manu sua & persona consilio ac castro suo . . . . nobis patente in omnibus necessitatibus nostris, contra omnes aduersarios nostros & quoslibet inuasores, vel quoscunque duximus inuadendos & permanere nostri adiutores vite sue temporibus fideles pariter & constantes, nec a nostro vnquam nimis precibus seu muneribus seruicio quo ad vixerint separari. Nos quoque antedictis nostris *Castrensibus* nos nostris astrinximus literis & promissionibus vice versa, quod si aliqui ipsis violenciam facerent aut in bonis suis iniuriam irrogarent, spoliantes eos contra iusticiam & oblatam ab ipsis iusticiam respuentes, nos eos contra omnes tales nostris iuuabimus municionibus & amicis, nec eos deseremus, donec suis preualeant hostibus vel cum ipsis composicionem habeant, in iusticia vel amore, est etiam hoc adiectum, quod tempore discordie & belli nostri ipso bello inchoato & patente, nostros eis mittere debemus homines & amicos in armis & nostris expensis super

Castrum suum . . . . ad meliorem defensionem & custodiam dicti castri & laesionem obinde nostrorum hostium quanto maiorem. Preterea ordinatum est, quod si aliqui inuaderent aliquem consanguineum vel consanguineos dictorum fratrum spoliis & rapinis turbantes eos & ledentes indebite & iniuste, quibus ipsi exhiberent iniusticiam & parere nollent equitati, tales consanguineos suos cum voluntate & fauore nostro recipere possunt, si pecierunt & in castro suo tenere donec ipsis de iniuria & damnis suis satisfiat a suis hostibus seu compositionem iustam habeant vel amicam. Nos quoque dictorum . . . . nostrorum castrensium frequens attendentes seruicium & fidelitatem ipsis foeda sua castrensia que a nobis habent hereditarie melioranda merito duximus & augenda de ipsis quatuor talenta denariorum legalium in moneta nostra Marburgensi concessimus fauorabiliter & concedimus foedi castrensis titulo possidenda, quamdiu ordinacionem non infregerint prelibatam, si vero violauerint, quod absit & emendauerint ac satisfecerint de excessu postmodum dicta quatuor talenta habebunt in castrensi foedo veluti ante dictis fratribus assignauimus, ac a nostris moneta-

riis Marburgensibus, qui pro tempore illo fuerint, vel a collectoribus reddituum qui dicuntur *Slegeschaytz*. Si tales pro moneta nostra contingit dari sine querela & protractione statutis ad hoc terminis volumus ministrari.

Nec hoc in predicta ordinatione extitit pretermissum quod si dicti fratres vendere decreuerunt suum castrum . . . . quandocunque ac qualitercunque hoc acciderit ipsum nobis promiserunt & debent primitus exhibere & dare cum affectu pariter ac effectu secundum quod nostri ac eorum amici ad ordinandum contractum consummare concorditer dixerint esse dandum verum si concordare & contractum consummare concorditer non valerent ipsi castrum suum cum voluntate & fauore nostro vendere possunt cuicunque ipsis visum fuerit expedire. Ad omnia supra dicta prefati fratres se fide obligarunt & iuramento dilecte MECHTILDI collaterali nostre post obitum nostrum si vixerit fideliter & inuiolabiliter obseruanda. Huius ordinationis & promissionis in vicem testes sunt.

Nobilis Gerlacus de (*) *Brumberg*.

(*) Legendum erit *Bruberg*.

Gerlacus Commendator Domus Teutonice Marburgensis.
Eccardus de *Bickene*.
Gerlacus de *Diedenhusen* Nobiles.
Herimannus *Vitulus*.
Henricus de *Witershusen* milites.
Fridericus de *Bickene*.
Conradus frater suus.
Fridericus de *Curia*.
Guntramus Aduocatus in *Fronhusen*.
Volpertus *Vitulus*.
Ludouicus frater suus.
Conradus Andree Castrenses Marburgenses, & quam plures alii fide digni.

Ad maiorem predictorum euidentiam & firmitatem perpetuam ne alicui super premissis dubium oriatur in posterum presentem literam ante dictis dedimus fratribus sigilli nostri & Mechtildis dilecte collateralis nostre appensionibus roboratam. Datum anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono die natiuitatis Iohannis Baptiste.

§. VIII.

Es haben die nachkommende Herren Landgrafen von Hessen für gut angesehen, sothane Oeffnungs-Verschreibung folgender massen im Jahr 1459. zu erneuern, wie nachstehende bishero ungedruckte Urkunde solches breitern Inhalts belehret:

WIr Ludewig von GOtis Gnaden Lantgraue ztu Hessen Grave ztu Zyenhayn und ztu Nidde. Bekennen als der eldeste Fürste ztu Hessen vor unß unser lieben Bruder und unser Erben uffentlich in diessem Brieffe vor allen Luten, als vor Zyten etzliche N. N. vor sich und ire Erben mit dem Slosse N. N. zu unsern lieben Herrn und Vatter seeligen und sinen Erben verschrebben und gethan han nach Innhald und Ußwisunge des Brieffes darüber gegeben der von Worten zu Worten hernach geschriben stehet und also ludet; Wir **Ludewig** von GOtis Gnaden Landgrave ztu Hessen, bekennen vor uns und uns Erben uffentlich in diesem Brieffe und thun kunt allen Luten die in sehin hören ader lesen solich spenne Zweytracht und Misschellige als gewest und ufferstanden sin zwischen dem hochgebohrnen Fürsten Herrn und Lantgraven zu Hessen unsern Vatter seligen uff eyne, und den N. N. uff die ander Syten, wie sich die zwischen dem ehegenanten unserm Vatter sel. uns und yn biß uff diesse Zeit gemacht und virlauffen han, das von darumb mit Vollprachte und Eberharde dem Jungen Gebrüdern Eberhard dem eltern Ludwig Eberhardes seel. Sone, Philips Wolffen seel. Sone, und Heunen Curde seligen Sone allen N. N. unsern lieben Getruwen und sie mit uns gütlich gentzlich und zumal vireinet und gerichte sin in aller masse als hernach geschrieben stehit. Zum ersten das die obgenante N. N. und ire Erben nu vorbasser me ymer und ewiglich mit ihrem Slosse N. N. bie unß unsern Erben dem Fürstenthume zu Hessen, und wer eyn Fürste des Landes zu Hessen ist, verbliben soln und sich von

unß nimmerme gescheiden, und soll dasselbe ire Sloß N. N. unser unser Erben des Fürstenthumes zu Hessen vffen Huß sin, zu allen unsern Noden wann und willichetz Zit ist wir des bedurffen, und von in heischen, uff allermanlich ußgescheiden zu Ganerben daselbes zu N. N. gein die ire eß halten mögen in allermasse als ir Burgfreddes Brieff zwischen in über dasselbe Sloß gegeben vßwießt one Geverde. wante sie auch von alder also mit demselben Slosse zu unserm Fürstenthume zu Hessen geboren und gehort han nach Lude solicher Brieffe zu sehen unsern Aldern ine und iren alden darüber gegeben, die N. N. vorgenante und ire Erben zu ewigen Zeyten en soln auch keynen iren Erben der über zwelff Jahr kommen ist baffter Datum dieß Briefes zu dem Slosse N. N. nicht gestaden ader dazu kommen laßßen und ihme auch darane keyns theyls bekentlich sin, er en habe dan erst vns unsern Erben und Fürstenthume vor sich und sine Erben gnügliche Brieffe darane man bewart sy gegeben globbet und geswooren zu halden in allermasse als die vorgenante N. N. ytzunt gethan han, und als diesser und ire Brieff den se und darüber wiederumb gegeben han ußwieset. Wir und unser Erben wollen auch die ehegenanten N. N. und ire Erben getruwelich schuren schirmen und virteydingen geüt allermenlich und wir soln auch ihres Rechten alle Zyt mechtig sin, die obgenante N. N. und ire Erben soln auch in allen unssern Slossen und Fürstenthume daheynte sin und sich der gebruchen zu alle iren Noden und zu irme Rechten un soln beydersyt bie eynander virlyben nach lude der Brieffe zu sehen unssern Aldern in und

iren Aldern gegeben ane alle Geverde und ane Argelist. wir wollen auch die obgenanten N. N. und ire Erben verlyhen lassen bie allen Gnaden und Fryheiden, als sie bie unsern Aldern gehabt und herbracht han, und als die Brieffe sie von unsern Aldern seligen darůber han ußwiessen, auch ane Geverde, auch als der obgenant unsser Vatter selig yn ein Gerichte sytzen ließ bie K. an dem Rodenberge zu erkennen und besagen lassen, was Rechtis die N. N. an demselben Gerichte zu K. hätten, das auch uff dasmal also erkant wart, als die Brieffe darůber gegeben eygentlich ussweissen, han wir angesehin getruwen Dienst, den die obgenante N. N. und ire Aldern unsern Aldern seligen gethan han, und sie und ire Erben unß und unssern Erben vorbaß in zukůnfftigen Zyten thun soln und mogen, und han sie irer iglichen zu siner Anzahl und Geborde, als ime vom halben Theile desselben Gerichts nach Anzal zu sime Teile zustehen und geboren mag kommen lassen, also das sie und ire Erben dasselbe K. Gerichte mit allen Zugehorungen als dazu gehoret, worane das ist nicht ußgescheiden nů vorbasser me mit uns und unsern Erben, und wir mit In innhaben und uns des gebruchen soln in allermasse als vor underscheiden ist ohne Geverde und wer es das eyen Lude ader andere in dasselbe K. Gerichte zogen wen die angehorten dieselben und ir Gud soln alßdan unß und der vorgenant N. N. gemeyne sin unß iglicher Parthie zu syne Theyle als vor gerůrt ist und en soln wir noch sie unsser kyner gein den andern keinen Vorstant damide haben, wir en wolln auch keynen N. N. eynen oder me wilcher das were zu forder Theyle, an dem Gerichte zu K. komen lassen dan als ime

vom halben Theile zu siner Geborde nach Anzal geboren müchte; Geshege es aber, daß wir forder dann das halbe Theil des ehegenanten Gerichts an die N. N. kommen liessen, das solte in allen zwischen iglichem nach seiner Geborde ane Geverde, wir und unser Erben soln auch eynen Knecht alleine, und die vorgenante N. N. alle und ire Erben, auch einen Knecht über dasselbe K. Gerichte haben, dieselben zweene Knechte sampt und miteinander alle Sache desselben Gerichts als sich darinn geboret von uns beyder Parthie wegen ußrichten und handeln soln, gen soln auch wir noch unß Erben und die vorgenante N. N. noch ire Erben unß keyne Gastunge, Herberge ader Leger in demselben Gerichte haben, uff der armen Lude Koste ader Schaden es sy mit Luden, Hunden oder sust willicherley das sin mag hinder der andern Parthie und ane der andern Wissen, sondern was wir des thun woln ader gesְhen sal, das sal von byder Parthie Wissen und Fulbort geshen, und nicht anders in keyne Wyß ane Geverde, wir soln auch beyder Parthie und ane der andern Wissen, sondern was wir des thun woln ader geshen sal, das sal von beyder Parthie Wissen und Fulbort geshen, und nicht anders in keyne Wyß ane Geverde, wir soln auch beyder syt das ehegenante K. Gerichte getruwlich geschuren, schützen, schirmen und verteidingen nach alle uns Mügende und Macht, und die armen Lude daselben bie allen iren Fryheiden und Herkommen behalten und lassen, als sie das von Alder herbracht han und gehalten ist; Geschege auch, das sich eynig Unwille hernachmals züschen uns oder unsern Erben uf eyne Syten und in ader iren Erben uff die andern machen worde, ader uffstünde des soln

wir

wir beydersyt zu gutlichem Ußtrage kommen lassen und gehen zu unsern Mannen ihren Genossen, und was dieselben uns Mann alsdann darum erkenten, darane soln wir beydersyt eyn gantz und gud Begnügen haben, und das also halten, weres auch, das die ehegenanten .... oder ire Erben bie unß oder unsern Erben und in unsern Dienste reysigen Schaden nemen, ader abe wir In sust kundtliche Schuldt schuldig worden, umb solichen Schaden und Schult woln wir dan Iruge und Ußrichtunge thun nach Moglichkeit als andern unßern Mannen und Burgmannen, getheden wir des nicht so mogen sie darumb phenden und mit solchen Phandern phändlich geboren, und soln damitde wieder ihr Brieffe unß gegeben nicht gethan han, als die obgenanten N. N. alle und ire iglich besondern alle Stücke, Puncte und Artickle als die hie vor in geschryben stehen und gerurt sin, vor sich und alle ire Erben uns billich Hant in Hant in Truwen gelobbet und mit lyblichen uff gerachten Fingern mit gestabenden Eyden zu den Heilige geschworen han, stete und veste, und dawieder nicht zu komen, So redden wir dieß alles als hie vor von uns gerürt ist und geschrieben stehit, vor uns und unß Erben mit waren Worten auch stete und veste zu halten ane alle Geverde und ane Argelist; Dieß zu Orkundt han wir uns Ingeß. an diessen Brieff thun henghen. Datum feria sexta post diem beate Elisabeth vidue Anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo.

Vnd als nu Henne N. der alde Henrich und Henne Gebrudere Stamm Ebert Wulff und Curt alle genant N. von N. Gebruder und Gevettern unssir liebe Getruwen, vor sich und ihre Erben solche vorgenan-

genante Ußchribunge gefolmachtiget und bestediget han in ihrem uffen versigelte Brieffe die gein uns, unß lieben Brudern und unß Erben mit allen Sachen, Puncten und Artickeln zu halten, inmassen die Innhelder und ußwiesit das un wir vor unß lieben Bruder uñ uns und uns Erben, soliche obgenant unsers lieben Herrn und Vatters seligen Verschribunge auch bestediget und gevollmächtiget han, bestedigen und fulmachtigen die auch also in und mit Crafft diess Brieffis also das wir unsen Lieben und unß Erben die nach irem Innhalde und Ußwissunge auch halden woln was uns die beruren und antreffen ist ane Geverde, wir han auch den obgenant Hennen Hennakeln Henne Stammen Eberde Wolffe und Curde N. N. zu rechtem Manlehen geluwen und lyhen in zu rechtem Mannlehene in dissem selben Brieffe unser N. N. mit sin Zubehorunge, in massen ir Aldern seel. das von unsern Aldern seligen zu Lehne gehabt und herbracht han, und darzu mit ihrem Teyle, des Zehnden zum K. in massen sie den auch von unßern lieben Herrn und Vatter seligen han zu Lehine gehabt unscheddelich unsers Theils und Gerechtigkeit an denselben Zoehenden, und durumb soln die ehegenanten N. und ir Lehin sterben solich obgenant N. N. und ihren Teyl des Zoehenden zum K. Innmassen vorgerůrt nu fort von uns unsern lieben Bruder und unsern Erben zu rechten Manlehine haben, tragen, verstehen, verdienen und emphaen als Manlehin Recht und Gewonheit ist, vnser unß lieben Bruder und unß Erben tetruwe Mann darum sin unser beste thun und unsern Schaden getruwlich warnen als getruwe Man iren Herrrn schul-

schuldig und pflichtig sin zu thuende, wann, wo und wie dicke des Noit sin und sich geboren wurde doch hirinnen ußgescheiden vnß, vnß lieben Bruder vnd unß Mann-Recht ane alle Geverde; Vnd des zu Orkunde han wir Landgrave Ludwig obgenant unß Ingeß. als der eldeste Fürste zu Hessen an diessen Brieff thun hanghen, der gegeben uff Sonntag Letare anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono.

(L.S.)

§. IX.

Was inmittelst mit sothaner Oeffnungs-Gerechtigkeit zwischen den Herren Landgraven zu Hessen-Marburg vorgefallen; zeiget nachstehende ungedruckte Urkunde vom Jahr 1481:

WIr Henerich von GOttes Genaden Landgrafe zu Hessen, Grave zu Katzen-Elnbogen, zue Dietz, zu Ziegenhain und zu Nidde, bekennen mit diessem Briefe, vor uns und unßre Erbenn, daß wir mit den N. N. und Ganerben gemeinlich ..... nemlich Hennen Volperte seel. Söhne, Johann dem eltern, Philips seinem Sohne, Johan Herman und Thönges Gebrüdern, Gumtrumbs seel. Sohnen, Conraden Volperten, Eberten und Friederichen alle N. N. vnsern rechten und lieben Getreuen, und sie mit unß gentzlich vereiniget vertragen und überkommen sind, Also daß sie uns und unßern Erben ihr Shloß N. N. ewiglich offen gemacht und geöffnet haben / und sich verbunden / unß, „ und unßern Erben und Fürsten zu Hessen / die „

Mar-

Marpurg das Schloß zu Zeiten inn haben wer-„ den / oder unsern Amt-Leuten von unser we-„ gen / mit der Oeffnung desselben ihres Schlos-„ ses zu allen und iglichen unsern Nöthen und Ge-schafften und wieder alle männiglichen zu ge-warten / Als der Reversal-Brief beweiset, den sie unnß darüber versiegelt gegeben haben, und darum so han wir genanten N. N. und Ganerben gegeben, und an einer Summen geliefert und vergnügt Thausend guter Rheinischer Gulden, an Golde der Chur-Fürsten bey Rein Müntze damit funffzig Gulden Bau-Geldes zu dem vorgemelten ihrem Schlosse N. N. jehrlichen vnnd ewigliche zu machen und wir vorgenante Landgraff Henrerich und unser Erben sollen und wollen die obgenante N. N. und ihre Erben schüren schirmen und verthäidigen, als ander unßer Manne und Dienere, Auch sie bey ihren Gerichren / Gebieten und den ihrenn getreulich handhaben und unverhindert darbey bleiben lassen / Als sie von Alters hero und bey unserm Herrn und Vatter seel. gewest verbleiben, und sie des auch itzundt sunderlich mit unß vertragen seyn, und wehre es, daß so jemand wehre, der sie unrechten oder wieder Recht begriegen wolte, oder ob sie zu jemandt zu sprechen hätten, wo wir ihrer dann zu Ehren und Recht mächtig wehren, so sollen und wollen wir ihne getreulich behalten und gerathen sein mit Landen, Leuthen und unser gantzer Macht, sie vor unrechter Gewalt zu theidigen und ihn auch in allenn unsernn Schlossen zu ihren Nöthen feilen Kauff umb ziemlich Geldt gönnen und folgen lassen, ohne allen Eintrag und Gefehrde, und dar-

gegen

gegen sollen auch die obgenante N. N. und ihre Erben nicht gestatten, daß wir unser Erben oder die unsern auß oder inn das vorgenant ihr Shloß und Thale N. N. oder anders das ihre; von ihre ihren Erben, Nachkommen oder den ihren noch von jemand anders bescheidiget oder angegriffen werden ohne Gefehrde die vorgenant N. N. undt ihre Erben sollen auch hinführo zu ewigen Tagen nach datum diesses Brieffs keinen ihren Erben zu ihrem Shloß N. N. nicht gestatten oder darzu kommen lassen, und ihre auch keines Theils darahn bekantlich sein, er habe dann zuvorent vnnß und unsern Erben und Nachkommen Fürsten, als obgemelte vor sich seine Erben gnügliche Brieffe darahne wir verwahret sein gegeben und auch seine Lehen von vns und unsern Erben empfangen und darüber alles gelobet und zu GOtt und den Heiligen geschworen, zu halten, und uns mit der Oeffnung zu gewarten, in massen die vorgenante N. N. itzt gethan, und unß des ihre Reversal-Brieffe darüber wiederumb gegeben haben, und welcher N. N. also den Burg-Frieden gelobet und seine Lehen dieser Verschreibung und vorgerührtem Vertrags halben, von vns oder unssern Erben empfangen wirdt, der soll, so dick es Noth geschicht davon einen Gulden in unsser Cantzley den Schreibern und niemand nichts mehr davon pflichtig sein zu geben, die genante N. N. und ihre Erben sollen auch nun hinführo keinen Fürstenn oder Herrn, auch sonst niemandt wieder vnnß zu ihrem Gan-Erben uffnehmen, sondern sie sollen zu aller Zeit unß und unsere Erben darinne außnehmen und vorbehalten, daß

der oder dieselben, die sie also zu ihne in ihr Schloß zu Ganerben uffnehmen werden, sich deßhalben ihres Schlosses, wieder unß unsere Erben unser Fürstenthumb, Lande und Leuthe und die unsern die unß zusprechen stunden nicht gebrauchen sollen, ohne Gevehrde; wehre es auch Sache, daß wir obgenant Landgraff Henerich oder unsser Erben mit jemanden wer die wehren in Fehde und Krieg kehmen, es wehren Fürsten, Graffen oder Herrn der Manne die vorgenante N. N. oder ihre Erben wehrten, wann alßdann wir unsere Erben unser Amtleuthe oder die unsern von unsertwegen an dieselbe N. N. oder ihre Erben gesonnen umb Hülffe unß zu thun, wieder den oder die mit den wir dann in Vehde und Krieg in wehren, so sollen sie unß getreulich beholffen sein ohne Gevehrde, und ob dann dieselben N. N. ihre Erben und Nachkommen solcher Hülffe halben einigerley Lehen, Burglehen oder Mann-Lehen uffgeben würden, den wieder sie unnß beholffenn wehrenn oder verlöhren ihr Schloß N. N. von unsers Krieges wegen, da GOtt vor sey, so gereden, versprechen und verschreiben in Krafft dieses Brieffes, vor unß und unsere Erben, bey unsern Fürstl. Ehren und Würden den genandten N. N. ihren Erben und Nachkommen N. N. daß wir unß mit den Herrn oder wer die wehren nicht suhnen, fridden oder scheiden wollen oder sollen, sie haben dann vor Schloß N. N. wiedder eine mit Erstattung undt wieder Erlegung ziembliches Kostens und Schadens / ob sie was des darane empfangen und gelitten hetten / darzu wir ihne auch auf unser Kosten / getreulich und beholfen

sen sein wollen mit unser gantzen Macht ohne Gefehrde. Wir sollen und wollen ihne auch der uffgesagten Lehen alßo bald Erstattung und Wiederlegung thun, biß so lange wir ihne zu solchem uffgesagten Lehen wiederumb geholffen, oder sie mit andern Lehen dergleichen versehen vnndt vergenüget haben. Auch so ist beredt, wann die ehegenandte N. N. oder ihre Erben in unsier oder unsern Erben Hülffe sein, und unß und unsser Amt-Leuten von unser wegen zu Dienst reiten, wo das ist, außwendig des Schloß N. N. egenant, so sollen wir ihne Futher, Kost, Nagel und Eissen geben, und vor kundtlichen ziemblichen reisigen Schaden stehen alß andern unsern Mannen und dienern, ohne Geverde; were es auch, daß wir unsere Erben oder unsere Amtleute von unserwegen jemandt auf das Schloß N. N. vorgenant, legen wurden zu Kriege, oder anders in andern unsern Nöthen und Geschäfften, daß wir auch thun mögen, wann und welche Zeit wir wollen, und unß des Noth gestehet, so sollen die vorgenandte N. N. ihre Erben und Nachkommen, unß und die vnsern williglich innehmen und einlassen zu unsern Nöthen und Geschäfften, und sollen auch unß und den unssern unser Leib und Gut schirmen und schüren in ihrem Schloß und Burg Frieden N. N. als sich selbst ohne Gevehrde, und sollen auch alßdann vnsere Hauptleute und Amtleute, die wir da hätten Burgfrieden und Burg jenen geloben und schwehren und die getreulich halten, alß lang, alß sie da liegen und in dem vorgenandten Schloß N. N. sein ohne Gevehrde, vnd soll mann ihne auch feilen Kauff in dem vor-

genanten Schloß umb ein ziemlich Geld geben und folgen lassen ohne Gefehrde, Auch ist beredt, ob es wehre, daß wir oder unser Erben den ehegenandten N. N. ihren Erben oder end einichen kuntlich oder redliche Schuldt schuldig wehren, wehre es dann, daß dieselbe N. N. oder ihre Erben, nachdem als sie vnnß oder unsere Erben nach außgang dreyer Monath erinnert hetten, darum pfendeten, so sollen sie die Pfande gen N. N. oder gen N. N. oder sonsten in unser Fürstenthumb Schloß eines führen vnnd damit pfandlich gebehren vnndt wendten, sie darauf kundliche und meglich Kosten, die solten sie daruf schlagenn, und wehre es, daß sie einigerley Schaden darüber nehmen, auß gescheiden Todten undt Wunden die ohne Ursach geschehen, des solten beyde Parthie, an dem . . . . . bleiben, als hernach geschrieben stehet, auch sollen die genante N. N. ihre Erben und alle die ihrigen in unsern Schlössern, Landen und Gebiethen alle solche Genade vnd Freyheit haben, undt sich der gebrauchen als andere unssere Manne und Diener, und der unsern ohne alle Gefährde; wehre es auch Sach, daß einigerley Zweyung zwischen unß und unsern Erben auf eine, und den ehegenandten N. N. ihren Erben und Nachkommen auf der ander Seiten entstunden, so sollen wir und unsere Erben zwehne unsere Räthe, vnndt die ehegenandte N. N. ihre Erben unndt Nachkommen auch zweene ihrer Freunde darbey schicken, und die vier sollen einen fünfften kiesen, und die Kiesung soll alle binnen einem Monde geschehen, alß dann das von einer Parthie an die andern gesonnen wirdt, ohne

ne Gevehrde, und die fünffe sollen dann nach Verhörung, Anspruch, Antwordt, Gegenredte undt Nachredte, außsprechen und unß entscheiden, mit Frundschafft oder mit Recht binnen einem Monde darnach, ohne Gevehrde, und was die fünffe oder der mehre Theil unter ihnen alsso wissen und aussprechen, darbey soll es bleiben und von beyden Seiten gehalten werden, ohne Gefährde; Alle vorgeschriebene Stücke/ Puncten und Artickel geredten, „wir obgenandt Landtgraff Henrich vor unß „und unsere Erben in guten Treuen rechter „Wahrheit/ bey unssern Fürstlichen Ehren und „Würden/ stede vest und unverbruchlich zu hal- „ten und darwieder nicht zu thun noch schaffen „gethan werden/ heimlich oder offenbahr/ „geistlich oder weltlich in keine Weise, sonder alle Gefehrde und ohne Argelist; deß zu Urkund haben wir unser Insiegel vor unß oder unsere Erben wissentlich thun hencken an diesen Brieff, der gegeben ist Freytag nach unser lieben Frauen assumptionis, auch Christi Geburth tausend vierhundert darnach in dem ein und achzigsten Jahr.

§. X.

Zu mehrerer Erläuterung dieses Oeffnungs-Rechts gehören auch die Hanauische Urkunden, welche der **gründlichen Untersuchung der Frage: ob die Herrn zu Hanau mit denen von Carben in Vergleichung zu stellen?** Gestalt darin Blatt 410. Conrad und Helffrich von Rückingen ihr und ihrer Erben Schloß Rückingen, den Herren von Hanau, zu allen ihren Kriegen, Nöthen und Feindschafften

ausser gegen das Reich, Chur-Mayntz, den Pfaltzgraven bey Rhein und die Herrn von Brauneck, geöfnet. Hiernächst erkennen besagte von Rückingen sich verbunden, daß die Herrn von Hanau auch Volck in dieses Schloß legen mögen, nach mehrerem Inhalt der im Jahr 1368. darüber gefertigten Urkunde.

§. XI.

Hiernächst gehöret die Verschreibung der von Rüdigheim hieher, welche 1396., Blatt 414. sich der Oeffnung vor das Haus Hanau anheischig machen.

§. XII.

Gleicher Gestalt verbindet sich Erwin Löwe von Steinfurt, im Jahr 1412., Blatt 371., daß das von Hanau ihm zu Lehen gerichte Haus zu Nieder-Roßbach höchstgedachten Herrn von Hanau offen seyn solte.

§. XIII.

Es verbindet sich auch Wynrich von Langenau, und dessen eheliche Wirthin Byngele, im Jahr 1354. Blatt 361., daß das Schloß Bommersheim den Herrn von Hanau gegen allermänniglich offen stehen müsse.

§. XIV.

In dem Jahre 1300. hat Ulrichen Herrn zu Hanau, Frowyn von Hutten, sein Hanauisches Lehen, das Schloß Folmondes, oder Volmerts geöffnet gegen männiglich, niemanden ausgenommen, wie solches die Urkunde Blatt 342. des mehrern besaget.

III.

Ungedruckte Burgfrieden.

N. 1.

Burgfriede zu Königsberg / ohnweit Giessen / vom Jahr 1353.

IN nomine domini amen. Dit iß der Burchfriede unde dy Fryheit des Sloßis zu Konigspergk / den wyr Lantgraf Henrich von Gaddis Gnaddin zu Heßin, unde wyr Philipps eyn Grebe zu Solmisse unde mit uns alle unsir Burchman in guden Truwin gelobit han, und tzu den Heyligen gesworin stede unde veste tzu haldene ewicklichen alle diese Gebott unde Gesetze, dy hernach geschrebin stan an alle Argelist unde Geferde.

§. I.

Die Burchfride unde Fryheit sall sin tzu Konigksperg in dem Slosse unde in dem Tale / unde sal gehin ume das Sloß / mit Namen von dem Blidenberge / da dy Strase hervör geit von Wetzflar unde die Landstreise herum, die da geit durch den espern unde den holen Wech, en der geit tzu dem Gruber tzu, unde von dem Gruben den Pait, der da geit dorch datz Feld in Holtz kein Foitsperge piß uff den Pait von Bentzpurg kein Wetzflar / unde dem Pait vorwerts ume Bitz widder an den Bliddenberg, unde von dem Bliddenberge Bitz widder an dy Strahse, dy ume den Blidenberge geit. Da geit hervon ane.

§. II.

Dissin Burchfride salln wyr truwelichin beswern unde beschirmen, unde unsir ein dem andern Lip unde Gud beschutzin eweclichin unde festeklichin, unde ensaln nymande in datz Sloß latzsin riden adir gehin, der engelabe unde swere den Burchfride und Fryheit mit uns, unde uns behaltin unde uns beschuren unde beschirmen, unde wir sy widder.

§. III.

Nu sal man wissen, datz hy by Burche unde Geboit an gehit. Unde tzu dem irstin: wo eyn Burchmann in disse Fride eyn doit sluge adir steche adir dotidte, unde kennet in herin, adir Schutz genossin hutz, darine sal her Fride han eyn Nacht, unde an dem andirn Dagke sal yn der Herre unde dy andirn Burchman samen geliden eyne Myle Wegis, unde sal eyn Jahr von dem Buwe sin an der syt Rynes, er ensy danne, datz er mit der Herrin unde mit der Kleger Wille sy, unde wane datz Jar ome ist, so sal her beßirn und buisen, als der Herre unde dry sprechin, dy darubir gekorn syn.

Wer etz abir, datz eyn Burchman yn sin eigin Huß queme, darjnne sal he datz selbe Recht han.

Wers abir, datz eyn Gast adir eyn Deler, adir eyn Knecht eyn doit slagkin dete, unde queme yn des Herrin, adir yn eyns Burchmans Huß, darin sal her über Nacht sin, unde sal eyn der Burchman haldin, unde sal den Klegirn, unde dem Gerichte dy Hand antwordin, da her midde gedain haid. Unde sal eme datz Gerichte abestan, adir dy Klegir. Etz en were dan, datz er mit dem Gerichte unde mit den Klegirn

girn ondir griffin wurde, unde wanne datz geschit, so sal en der in detz Huß Ferre ist, darinen geleidin eyn Myle, wer her heischit.

Wer auch datz eyn Burchman adir eyn **Deler**/ adir eyn Knecht eyn Blutronstig machiten, adir wont steche adir sluge; der sal I. Mahint I. Myle vomme Slosse syn, weder her will an der Sid der **Lone**/ adir der **Dillne**/ adir der **Saltzbudin**/ unde wanne der Mahint, ütz is; so sal her betzirn unde bueßin, als III. sprechin, dy darubir gekorn sin.

Were etz abir, daß eyner den andirn so sere gewont hette, datz man sorge hette, datz her nit genesin konde, unde queme, der etz gedain hette yn der Herrin, adir eyns Burchmans Huß, den sal man haldin unde mit Geleide also lange, bitz datz man besehe, ab her sterbe. Stirbit her, datz man danne dut, als vor stet gesrebin.

Wer uch eyn Metzir uber den andrin royffte, adir eyn Swert, adir eyn Spiß, adir wer dem andrin in ernste an sine Ere spreche, adir Lygin hyzze; der sal XIIII. Nacht von dem Sloß sin, als vor stet unde wane dy XIIII. Nacht ome sin; so sal her betzirn unde butzsen, als dy III., sprechin, dy darubir gekorin.

§. IIII.

Wers uch, datz yman dem andirn hette zu sprechine ome erplich Gud, der sale ez clagin vor dem Herrin, adir vor den III. dry Tage unde VI. Wochin, unde solde eym Rechtis dan helfin, altz er gereid iß.

§. V.

Auch en sal nyman an des andirn Lip adir Gud grif-

sin, her en habe ys auch erklert, vor als Recht ist, an denselben III., dy darubir gekorin sin.

Wer uch dan den andirn verkleyte, unde nit eynleiste, wanne der Dag unde dy Zyt ume gangen wer, so solte eyner vor III., adir vor II. kommen, wane her eme dan nit leysten wolde, dy soldin heme heißin leystin. En dedis hes dan nit von dem Dag ubir XIIII. Nacht; so solde her yme sine Phende griffin, an dem ensalde her nit gebrechin han.

§. VI.

Uch ensal unsir keyner nymantz mit uf das Slosse mit eme furin, herem bestelle dan vor den Borchfriden nit gebrochin werde. Wurde her abir gebrochin, so solde der vor en beßirn und butzsin, der en gefuret, unde met eme hette bracht, ob hinner selbir nit beßirn adir butzsin wolte.

§. VII.

Uch ensal man wissen, wo eyn Gast, der by eynem, der nit gelobit adir gesworn hette dißin Burchfride unde Fryheit, unde den brechen dede, der sal dem Herrin unde dem Burchman eyn Frenckiß Judir Wynes gebin, unde hernach beßirn unde butzsin, als dy III. sprechin, unde dy darubir gekorin sin.

§. VIII.

Uch ensal man nymantz keyn Geleide gebin in datz Slosse der sygende daruff hatt, adir schuldich ist.

§. IX.

Uch han dy Burchman zue Konigksperg alle von Aldir her unde von Genadin unsir Herrin eyn Fryheit. Wer yn unsir eyns Huß kumt uff Genadde, daß der Fryheit sal han, gudin unde gantzin Frydin.

§. X.

§. X.

Wer etz uch, datz eyn Burchman an eyn **Deler** breche, datz soldin dy III. richtin und soldin ein **Deler** by neinen. Wer uch, datz eyn Deler an eyn Bruchman breche, datz soldin die III. richtin.

Alle disse vorgesrebin Rede, dy han wir dy vorgenant Herrin unde Burchmane in Truwin gelabit, unde zue den Heligen gesworin stede und veste zue haldene, unde uch die **Deler** mit uns. Tzu Orkonde han wir Landgraf Henrich unde wir Grebe Philipps vorgenant ditzin Briff besygilt mit unsir egin Ingeß unde mit uns Anselm von **Germesse**/ Crafft von **Rudinhußin**/ Joh. von **Linden** und Erwin von **Kleginberg** unsir Burchmane. Datum anno Domini M. CCC. LIII. in die Fabiani & Sebastiani martirum.

N. 2.

Derer Schencken zu Schweißberg Burgfriede/ errichtet im Jahr 1400.

(ex autogr.) (*)

Ich Johann **Schengck** zue **Schweinsberg**/ Ritter, Ich Heidenrich, Ich Ludewig, Ich Henne der eldir, Ich Henckl, Ich Godefrid, Ich Henne, Gebru-

S 5 der,

(*) Es haben zwar sowohl Herr **Kuchenbecker** in coll. 2. analector. Hassiac. als Hr. **Lünig** in der coll. noua **von dem mittelbaren Adel** diesen Burgfriede allbereits drucken lassen: Es ist aber dieser fast um die helfft grösser, als die obangezogene; und scheinen dieselbe eine mangelhaffte Corty gehabt zu haben.

der, Ich Henne, Ich Wolff Gebrudere, Ich Guntrum, Ich Johann, Ich Heidenrich Gebrudere, Ich Ebirhart genand stam, unde Ich Heinrich Gebrudere, alle **schengkin** unde **Ganerben** zcu **Sweinsberg** / bekennen uffentlich yn dissem Briffe vor uns unde alle unsir Erben, das wir entruwen Hand inn Hand gelabit han, unde liplich uff dy Heiligen gesworn eyn gemein stragkin **Borgfridde** zcu **Sweinsberg** zcu halden in allermasse, als hernach geschrebin stehit:

§. I.

Zcu dem irstin male, so sul unsir eyner dem andern sin Lib, sin Ere, unde sin Gud, unde dy synen beschirmen und beschurn inn dem **Borgfridde** gleichermaß als sin eigen Gud Engeverde.

§. II.

Auch ist beredt, das unsir eyner, adir mehr, under uns den **Schengken** unde **Ganerben** sin Teil an **Sweinsberg** keyneme fremden Mane vorgifftigen, vorsetzin adir verkauffin sail. Wers adir, das he in Theil an **Sweinsberg** vorsetzin adir vorkauffin wolde: So solde he ys syme nestin Ganerben vorsetzin adir vorkauffin, der von syme Stamme were, vor zehn Margk Phenge, unde nicht hoir. Wers adir, das es syn neste Ganerbe nicht kouffin, adir daruffe lyhin enwolde, so solde heis eyme andern syme Ganerben des Sloßis vorsetzin adir vorkauffin, der em darnach der neste were. Wers adir, das unser eyner, adir mehr syn Theil an Sweinsberg fremden Luden, vorsetzin, vorkauffin adir vorgifftigen wolde, unde das tede, dir ader dy soldin truweloß, erloß unde moyneidig sin, unde ensolde dy Vorgiffung, Vorseitzong

seitzong unde der Kouff doch keyne Macht han, unde en sail der adir dy das teden tzu dem Slosse Sweinsberg nemmermehr kommen, unde dartzu sail sin, adir der Theil der nestin Ganerben des Stames sin, sondir alle Geverde unde Indrag.

§. III.

Mehe ist beredt, wilch unsir eyner, adir mehe, den andern frebelich inn Zorne hiesse liegen, der sail usse **Sweinsberg** firtzehen Tage sin, unde von den **Buwemeistern** zcu der Tzyt sin gewiset sal werden als lange, biß das die XIIII. Tage omme komen.

§. IIII.

Mehe ist beredt, wers, das eynich **Schengke** adir **Ganerbe** uber en andern eyn Messer tzochte, adir mit Gewaffiñdir Hande in dem **Borgfridde** uber den andern lieffe, der sail eyn Mandt ußwendig **Sweinsberg** sin, unde sail von Stonds binnen den nestin Drehin adir Fier dagen von dannen, unde uff zwe Mile Wegis yn eyn Sloß, wo he von den Buwemeynstern, tzu der Tzyt sin, he geheißin unde vormandt wurde. Wo dann he an solichen Malstand keyne Fhede enhabe, unde wanne der Mande omme unde vorgangin; Sail he dannoch nicht ynn **Sweinsberg** kommen, he habe dann soliche Frabel verbußit unde ußgerecht tzehin Golden an den **Buwe** zcu Sweinsberg. Steche adir sluge unsir eyner den andern frebelich inn Tzorne wondt; So sail he vorbussin tzwentzig Golden. Slehit unsir eyner den andern toid, da Got vor sy; So sail der, der den Toidslag gethan hette, sin Theil an **Sweinsberg** verloren han, unde nommermehr darinn komen, unde sin Theil sul gefallin uff sin Sone, ab he dy hette; Adir nestin Ganerben synes Stammes.

§. V.

Mehe ist beredt; das unsir keyner under uns den Schengkin / unde Ganerben dem andern sin Knechte, adir Gesinde, nicht sul slahin. Wers adir das unsir eyns Knecht, oder Gesinde eyme Schengkin adir Ganerben unmogliche Worthe und Wergke tede, der Lib, und gud andreffen; So sail des Knecht unde Gesindes er ungesumt den Knecht unde das Gesinde dem Ganerben, dem der Frabel geschehin were zeu Rechte halden, adir zcu Stonden Orlaub gebin.

§. VI.

Mehe ist beredt, wers auch, das unsir Knecht und Gesinde yn dem Burgfride tzweiende wurden, wilcher unser den Ganerben da by sin; solen glich scheidin, Engeverde.

§. VII.

Mehe ist beredt, wers auch ab eynch Schengke adir Ganerbe soliche Frebel und Bruche des Borgfridden begingen, und tede, als vorgeschrebin stehit, des y nicht sin ensail, unde den Gehorsam und geheiß der Buwenmeynstere / adir der tzweier zcu der tzyt uber dissen Borgfridde gekorn, sin nicht enthielde adir halden wolden, so ensoln dem adir den, dy den Borgfridde also vorbrochen hetten, dy andern Ganerben unde die Borgere mit dem Slosse, Borg unde Tail / nommer mehe gewarten und mit nichte verbonden sin, als lange biß das der adir dy gebrochen hetten, solichen Gehorsam thun unde gethan han, nach Geheyß ader Buwenmeynstere / adir der tzweier zcu der Tzyt uber dissen Borgfridde gekoren sin.

§. VIII.

§. VIII.

Mehe ist beredt, wers auch, ab eyn Schengke sin Teil an Sweinberg vorsetze, vorkoufte adir vorgifftigete sin Ganerben, der adir dy das teden, solden das sloß Sweinsbergk / unsir Borgere unde undirsaßin, nicht scheden unde inn den Borgfridde nichts bestigen nach schaffin, gethan werde, wy vorgeschrebin stehit, sondir alle Geverde gentzlich ußgescheidin.

§. IX.

Mehe ist beredt, wers auch, ab eyn Forste / eyn Graffe / eyn Herr / eyn Ritter adir eyn Knecht Uffenonge unde endhalds gein unsir eym adir mehe hy zcu Sweinsberg gesonnen unde begohrte; So sail eyn Forste zcu vorend an den Buwe hondert golden gebin, eyn Graffe / eyn Herre sonff unde tzwentzig, eyn Ritter adir eyn Knecht eyn Ambrost, das fief Golden wol werdt ist, adir fier Golden darvor unde soln sy dartzu den Borgfridde Entruwen gelabin unde liplich uff die Heilgen swern, nach lude disses Borgfridde Brieff, vor sich unde die eren zcu halden, unde zcu thun, als wir die Ganerben, ehe sie adir dy eren inn den Enthalt unde Uffenonge komen.

§. X.

Auch wers, daß unsir eyner adir mehr ymands fiand worden, wilche da dy ersten weren, dy solden uß unde inn Sweinsberg Macht han zcu ryden, unde sich des gebruchen. Wers adir, ab unser eyner, adir mehr, uff die andern syte wolden helffin, dy, unde dy eren, solden irsten unde den eren uß adir inn Sweinsberg und in dem Borgfridde keynen Schaden fugen an Geverde. Wers auch, ab eyn Schengke adir Ganerbe, der nicht zcu Sweinsberg geseßin, adir won-

wonhafftig wer, eins Lanthern/ adir siner Lande lude fiand wer, wilcher Tzyt he dann von den Buwemeynstern als von Node des Sloß Virmandt worde, ab se das Noid beduchte sind; So solde he bynnen achte Tagen eyn gewapenden Knecht mit eyme Armbrost zcu Sweinsberg han, unde dar schigken der eyn glaubhafftig rein Knecht ist, und also lange da sin, als dy Buwenmeynstere erkennen des Noid sy.

§. XI.

Auch ensail keyn Schengke adir Ganerbe keyn Huß in dem Dale han adir besitzin, he verstehe es dann als anderen dy Borgere, ußgescheiden er aldaer fryhe Husse und Habestede.

§. XII.

Wers auch, ab eyn Schengke und Ganerbe eynem unsir Borgere und Undirsaßin zcue Sweinsberg versesten, adir en selbs schuldig weren, den unde dy sail he gutlich betzalin und loßin, adir mit ereme guden Willen vorhalden. Geschee das nit; So magk en der Borger unde Undirsaßin uff der Gassen phendin ußgescheiden das Phert, da der Schengke vor syme Lyb zcu der Tzyt uff sitzet. Wenn en der Borger und Undirsaßin phendin woln, dy Phande sail unsir keyner weren, noch schaffin, gethan werde.

§. XIII.

Auch ensail keyn Schengke sin Wib uff Sweinsberg Agkrn, wiesen darvor unde dar in gehorig, nicht bemorgengabin; Adir keynes Schengken Dochter Deil zcu Sweinsberg han mit siner Zeugehorde, als davor gelegin ist, Engeverde.

§. XIIII.

§. XIIII.

Auch ist beredt, das man eyns yglich Schengken Wib sail lassen bliben sitzen nach eres Mannes Tode yn Husse, Agkrn, Wiesin, Garthin, unde sich gebruchen lassen Holtz, Feld, Wasser, Weide, ußgescheiden se worde sich dan verandern.

§. XV.

Mehe ist beredt, wers, ab uns Lehin vorfielen, dy sul der eldeste Schengke verlyhen den ihenen, dy der Lehin rechte Erbin syn. Wers aber, das uns geistliche Lehin vorfielen, der ensolde der eldeste Schengk keyn Macht han zcu verlyhen, es wer dan mit unsir aller Wissen, Verhengnusse und Willen Angeverden.

§. XVI.

Wers auch, das sich ymands in unsir Lehin kouffin wolde, adir sich dar inn tzyhen, dy nicht der Lehin Erben wern, das sul auch der eldeste Schengk keynem Macht han, sunder es ensul mit unsir aller Wissen und Wille zcu gethun, Engeverde.

§. XVII.

Auch ist mehe beredt, daß unsir eyner, adir mehe, undir uns den Schengkin unde Ganerben keyne Unrecht bedrang en unsn Borg und Dail zcu Sweinsberg, adir se auch nit gestaden thun laßin odir eres Erbis, eres Guds eynches nicht zcu uns tzyhin yn keyne Wiß das zcu Sweinsberg gehoret.

§. XVIII.

Mehe ist auch beredt, wellich eyn unter uns vorgnanten Schengken sich mit der Borg unde Dale zcum Sweinsberg behelffen wolde, dy itzundt nicht glabit

bit und gesworn han, dy solln glaben und swern zcu halden unde zcu thun als disser Bargfridde Briff ußwisit, glicherwiß, als wir. Willich das nit thun woln, der adir dy solden wir keyn Teil laßin stan, unde der **Borg** unde **Dal** Sweinsberg umgende als lange biß der adir dy glaben und sweren dissen Borgfridde glicherwiß, als wir dy Ganerben, Engeverde.

§. XVIIII.

Mehe ist beredt, das wir unsir Borger, unsir Undirsaßin, unsir Kinder adir unser Gesinde unser eyner dem andern keynen Schaden thun sail an sin Garthen Wiesen adir Agkrn, unde wer das verbrechde by Tage, das gewiß were, der solde es verbussen mit eyme Schilling Heller, adir wer es verbreche by Nacht adir by Nebel, der sol es verbußin mit drehin Tornussen, unde sal an den **Buwe**/ an das Slsß Sweinsberg, gefallen, unde wes Kindt adir Gesinde das verbrechten, da sal man den Hußherrn vor phende, unde ensal auch dy Phend nicht weren. Es entwere dan, das fremde Lude hy weren, dy das Verbrechen, da ensolde unsir keyner vor verhafftet sin, und soln, ob doch were, schueren unde schirmen, so wir beste mogen, Engefehrde.

§. XX.

Unde ist dan also beredt, was ubergrifft in dissem **Borgfriedde** geschehin, dy dy **Buwenmeynstere** des Sloßis alleyne nicht gerichten mogen, da ensalde der en ume den Ubergriff geschehin were, nicht selbir rechen, dan he sail es clayn. Sifrid von Nardegkin zcu Rabenauwe unde Ludewig Doringe, dy wir uber den Borgfridden gekorn han, und was dy zween

ne dar uns heissen thun, unde nemen, das sail man halden, unde wer das nicht enhielde, der sail bynnen den nestin XIIII. Tagen darnach in eyn Sloß ryden eyn Mile Weg adir tzwee Engeverde, omme Sweinberg, wor he von den gnanten Gekorn gemandt werde, unde nicht von dannen, he habe dan vor gethan, was en dy tzwene heißin.

§. XXI.

Wers auch, ab dy gerurt tzwene Sifrid unde Ludewig sich umme eynche Stogke, wy vorgeschrebin, tzweiend worden, So soln wir hernach bynnen XIIII. Tage eynen andern widderum tzu en kiesen, wen der besochit, da sal es Macht han.

§. XXII.

Auch ist beredt, ob der tzweier eyner Sifrid adir Ludewig von Todes wegen abginge, das Got noch lange verhude; So soln wir hernach bynnen XIIII. Tagen eynen andern kiessin, Engeverde.

§. XXIII.

Disser Burgfridde sail angehin an dem **Slage** by den **Frangkingrabe**/ unde den Weg hynuß vor den **Strogkin** hyne bobin den Beumen biß an **Nidderoffleiden**/ unde hinder Offleuden hene biß in den **Fort**/ und von dem Forte biß an den **Meydepoil**/ unde von dem Meydepoil biß zcu den **Ahußin**/ unde von **Ahuß** so henabe biß an den Endenborn uber das Waßir hin na den Irien hyn obin glich den Wegk hynuß biß wider an den Slag an den Frangkingraben. Dho sail der Borgfriedde stehin unde wenden, Engeverde.

§. XXIIII.

Alle diese vorgeschrebin Stogke, Ponte unde Artigkl, unde yglichen besonder han wir vorgenant Schengken unde Ganerben vor uns, unde unser Erben den vorgenanten Sifrid unde Ludewige entruwin gelabit, Hånd in Handt und liplich uff dy Heilgen geswor̃ stede, feste unde unvorbrochlich zcu halden, sondir alles Geverde unde Argelist.

Des zcu Orkonde unde stediger Festekeid, so han wir vorgenanten Schengken vor uns, unde unsir Erbin unsir iglich sin Ingeß an dissen Briff gehangen. Inn Getzugniß des han dy feste Sifrid unde Ludewig, das se er beider Ingesigel zcu Bekentnisse auch herby unse gehangen. Des wir itzuder namentlich bekennen ume er bede willen. Datum anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo septimo post purificationem beate Marie.

An diesem grossen Pergemen-Brieff hangen unten *XVI.* Sigill.

N. 3.

Burgfriede über Cleberg / zwischen den Håusern Nassau / Limburg / Westerburg / Isenburg und Eppstein / im Jahr 1404. errichtet.

Wir Philipps / Grave zu Nassau und zu Sarbrücken, wir Johann / Herr zu Limburgk / wir Reinhard / Herr zu Westerburgk und zu Schauenberg, wir Johann von Ysenberg Herr zu Büdingen, und wir Gottfried Herr zu Epstein / Gemei-

meiner des Schloß Cleberg/ erkennen uns sambtlichen und offentlichen mit diesem offenen Brieff vor uns unsere Erben, und thun kund allen Leuthen, die diesen offenen Brief ansehen, hören oder lesen, daß wir sambtlichen und mit vorbedachten, wohlberedtem und nach Rath unserer Freund eines guten, festen, gantzen, steden, ewigen Burgfriden/ einträchtig worden und überkommen seyn zu halten, in dem vorgeschrieben unserm gemeinen Schloß Cleeberg in Burg und in Thal/ und da endeusen bey dem Zirckel und Begriff, da dieser Burgfrieden an- und außgehet, und in aller dermassen, wie hernach geschrieben steht, und soll der Burgfriede angehen in dem Rossen-Grund und den Reussen-Grund uß hinter dem Sangholtz uf bis an Scherer's Creutz, und von dem Creutz die Straß in biß an die Esche, und von dem Esch die Strich herab biß an den Faeß, und von dem Faeß hinter dem Cleebaum dar den Grund herauf durch die Hartwieß, vor dem Ebenöde her und von der Bodenharde, biß wieder in den Russen-Grund.

§. I.

Und in diesem vorgeschrieben Circkel, in Burg und Thale/ und ußwendig der Burg und Thalen, an allen Enden, ungevehrlich, geloben wir die vorgenenten Gemeiner/ vor uns und vor unser Erben, keiner dem andern keinerley Schaden Gewalt und Unrecht, oder Verlust darinnen zu thun in keinem Weg, ohne Gefehrd, was iglicher darinn hat, Leut oder Guth, nichts ausgenommen ohne Gevehrde, und iglicher soll an seinem Theil ohne Gevehrd, von allen andern Gemeinen ungehindert und ungeirret seyn und

 blei-

bleiben, und von allen den ihren ohne Gevehrdt: Und sollen wir die vorgenanten Gemeiner, und die unser, und unser Erben, die dann zu Zeiten da seynd, den Burgfrieden beschirmen gemeinlichen und getreulichen, mit Leib und mit Guth ohne Gevehrd.

§. II.

Auch ist beredt, daß wir und die vorgenanten Gemeinen gelobt han, daß unser iglicher ein Jahr ein Baumeister seyn soll, und wann das Jahr uß ist, wem Er es dan befilcht, der soll es thun, und soll sich darwieder nicht setzen, also daß die Kuer unter uns Gemeinen gleich umbgebe ohne Gevehrdt.

§. III.

Furth ist beredt, wär es Sach, daß man keinen Beseß besorget wer zu Cleeberg dem Schloß oder man sich des versehe, so soll ein Baumeister, der dann da ist, das dann den Gemeinen allen verkündigen, oder ihren Ampt-Leuthen, und sollen dann igliche Gemeiner vier gute gewappende Mann mit ihrem Harnisch, der iglicher ein Armbrost und guten Gzeug hab, und zu dem Beseß gut sey, uff das Schloß Cleeberg schicken, bey einer möglichen Zeit, alß in der Baumeister das benent, das Schloß helffen zu behüden und zu herwehren, welcher Gemeiner das nicht thet, so soll und mag ein Baumeister, der dann da wehr, vier oder mehr als viel Knecht, die dann von der Gemeiner einem, oder man nit alß dargeschickt würden, gewinnen umb Lohn, und das Geld nehmen zu Schaden unter Juden oder unter Christen, und das dann den Gemeinen verkündigen, die ihre Knecht nit dargeschickt hätten, und welcher Gemeiner dann sein Anzahl

zahl Geldes mit der Kost und Schaden, der darauf gegangen wehre, nit bezahlet bey eim Jahr nächst nach Verkündigung, der soll sein Theil an dem vorgenanten Schloß mit den Theilen Zugehörungen verlohren haben, und sollen dann die andern Gemeiner das Geld und Schaden, der darauffgangen wer, iglicher nach seiner Anzahl gemeinlichen bezahlen, und das Theil, das also verlorn worden, das sollen die **Gemeiner**/ die dann da bleiben, gemeinlichen behalten, auch wer es Sach wann sich ein Baumeister der zu der Zeit da währe also sich eines Versesses versehe, gebrest ihm dann uff dem Schloß Cleeberg, in **Burg** oder in **Dale**/ an **Büchsen**/ **Armbrosten**/ **Geschütz** oder andern Sachen, daß dann darzu Not wäre, welcherley das wäre, daß mag er ufgewinnen und verkauffen, und das Geld entnehmen, zu Christen oder zu Juden, und soll das dann den Gemeinern verkündigen, so soll dann iglicher **Gemeiner** sein Anzahl an dem Geld mit der Kost und Schaden, ob einiger darauf gangen wäre, dem Baumeister bezahlen bey dem nächsten Jahre darnach, welcher das nit deth, der soll sein Theil an dem vorgenanten Schloß Cleeberg verlohren haben, als vorgeschrieben steet.

§. IIII.

Auch ist geredt, daß kein **Gemeiner** dem andern Gemeiner Feindt in den Burgfrieden zu Cleeberg nit führen soll, geschehe das aber ohngevehrlich, so soll derselb, der des Gemeiner Feind ist, dem **Gemeiner** oder den seinen zu Cleeberg bey dem Burgfrieden bey einem Tag und einer Nacht darnach keinen Schaden zufügen.

§. V.

Auch ist zuwissen welcher gemeiner Hanffungs hett zu Cleeberg, der soll und mag die Hanffung do haben ohne Schaden, der andern Gemeiner ohne Gevehrd, und wåre es Sach, daß er den andern Gemeiner icht schådigte an Hew und Strohe, oder an andern Dingen, was das wåre, das soll er ihme ohn Verzug bezahlen als zeitlichen und muglichen ist, und wie der Baumeister, der zu der Zeit da ist, erkennet, und soll auch der Baumeister, der dann da ist, davon aussprechen ohn alle Gevehrd.

§. VI.

Vort ist beredt, wår es Sach, daß einig Gemeiner in dem vorgenenten Schloß Cleeberg jemandes enthalten wolte, es wåre ein Fürst, Grave, Herr, Ritter, Knecht oder Stede, welcher Gemeiner dann das erste Entheltnuß gibt in der Maß als hernach geschrieben ist, des Entheltnuß soll vorgehen. Das ist zuwissen, ein Fürst soll geben zu Entheltniß hundert Gulden, sechs gutt Armbrost, und soll auch sechs gut Gewappete legen, uf sein Kosten in das vorgenant Schloß Cleeberg, als lang der Inhalt wahrt, ohne Gevehrd, anderweit ein Graf oder ein Herr soll geben zwanzig Gulden, und zwey gute Armbrost, und ein Reuter, oder ein Knecht soll geben 5. fl. und ein gut Armbrost, und ein Statt soll geben und thun als viel ein Fürst, und die Armbrost alle soll jegliches dreier Gulden werth seyn, damit dem Baumeister genůge, oder ein iglicher, der da enthalten würdt, vor ein Armbrost drey Gulden geben, und wer also enthalten würdt, der soll geben einem Gemeiner, Pfor-

tener

tener und Tornknechten einen Gulden zu Gezeugniß des Endthalts und das Endthaltnuß-Geld, und Armbrüste soll der Gemeiner / der den Enthalt giebt, geben dem Baumeister oder seine Knecht, dem er das befohlen hat, und soll der Baumeister oder sein Knecht, der das Enthaltnuß-Geld also entphähet, das den andern Gemeinen allen verkündigen, uf daß niemandts anders darwieder werde enthalten, dann das erst Enthaltnuß soll vorgehen, und soll das Geld, daß also von dem Enthaltniß wird kommen, zu dem gemeinen **Bau** an dem Schloß Cleeberg **Burg** und **Dahl** ohne Gefehrd, und wer da enthalten würdt, der soll leiblichen ein Aidt zu GOtt und seinem heiligen Wort schwehren, den Burgfrieden und alles das an diesem Brieff geschrieben steht, vor sich und die seinen als ein ander Gemeiner zu halten ohne Gefehrde, würd aber ein Fürst da enthalten, der soll seinen offen besiegelten Brieff geben, darinn er sich erkenne den Burgfrieden zu halten, als dieser Brieff ausweist, und soll sein **Marschalck** / oder sein Haubtmann, den er setzet auch geloben und schwehren, vor sich und alle diejenen, die von seines Herrn wegen aus oder in den Burgfrieden, oder Schloß kämen, den Burgfrieden zu halten, wie dieser Brieff ausweist ohne Gevehrd, dieweil der Enthalt währet, wäre es auch Sach, ob wir vorgenanten Gemeiner ein oder mehr einen seinen ingesessenen Burgmann oder Diener oder mehr enthalten wolte zu seim Rechten, der auch dann also enthalten würde, der soll des Burgfrieden zu Cleeberg gebrauchen, wie der ausweiset, und soll auch das dann von Stund geloben und schwehren zu halten

und zu thun, ohne Gefährd, und soll da unser aller und seines Herren besonder geniessen, daß er da kein Enthalt Recht geben soll, nie dann einen Gulden den gemeinen Thurnhütern und Pförtnern zu Gezeugniß des Enthalts, Anderwert ist zugewiesen, wer also in vorgeschriebener Maß enthalten würd, griff er den ihenen, wieder den den er enthalten wäre, oder das sein nit innen der Jahrs Frist an uns dem vorgenanten Schloß und Burgfrieden, oder darin mit Brandt oder mit Nahme, so soll der Enthalt uß seyn ohne Gevehrd, Auch ist zuwissen, würde ufm oder Unlust gethan eim Gemeiner oder den seinen von den andern Gemeinern oder den ihren, oder von den die enthalten wären, oder von den ihren in dem vorgenandten Schloß Cleeberg, oder in dem Burgfrieden, alß vorgeschrieben und begriffen ist, da GOtt vor sie, das geloben wir Gemeiner also hoch, als vor und in diesem Brieff begriffen ist, einer dem andern zukeren, nach Erkentniß eines Baumeisters, der zu der Zeit ist, und wen er unter uns Gemeinern oder unsern Ambt-Leuthen zu ihme nimbt, und soll das auch von dem Baumeister und wen er in vorgesetzter Masse also zu ihme nimbt, in eines Monaths Frist nächst nach dem als die Geschicht geschehen wehren, und das an sie gestalt würdt, ußgesprochen werden, und als dick das Not geschicht ohne Gefehrd.

§. VII.

Wäre auch Sach, daß unser Gemeiner einer oder mehr zu Cleeberg ußgestossen würden, mit Verretnus, oder ihme sein Theil zu Cleeberg angewonnen würdt, in welchen Weg das geschehe; So sollen die andern Gemei-

Gemeiner oder niemands von ihrentwegen, wieder zu dem Schloß nimmermehr kommen, der oder die Gemeiner die ihr Theil also verlohren hätten, oder ausgestossen wären, hätten dann ihr Theil auch wieder, oder es wäre dann mit der Willen, die ihr Theil also verlohren hätten und ußgestossen wären, ohne Gefehrd.

§. VIII.

Auch wär es Sach, daß es in diesem obgenanten Burgfrieden oder Schloß unter uns Gemeinern eines Theils oder zumahl oder unsern Ambt-Leuthen, Knechten oder den unsern Mißhellung oder Zweyung würde, wäre das mit Worten, das soll eine Parthey der andern keren nach Erkantnuß des Baumeisters, der zu der Zeit da wäre, und wen er zu ihme nehme, schlüg aber einer den andern wund in der Burg Cleeburg, oder in dero Burgfrieden, daß nit eine Meissel Wund wäre, wer der wäre, der soll fünff Gulden geben, dem Baumeister von der Gemeiner wegen, aber derjene, oder seine Knecht, oder Gesindt, der oder die also gewundet wären, ihne das nit erlassen wolten, schlüg aber einer dem andern ein Meissel-Wunde in dem Schloß oder Burgfrieden, dem soll man ein Handt abschlagen, damit er das gethan hett, oder an des Gemeiners Gnadt, deme oder des Knecht oder des Gesind das geschehen wäre, Schlüg aber einer den andern tod, von dem solt man richten, als sich das gehisch, es wäre dann Sach, daß der, der den Todtschlag gethan hätte mit erbarer Kundschafft zubracht, daß er zu Leibwehrung gedrungen wäre worden, das stünd dann an des Baumei-

sters, und dan ander Gemeiner Gnaden, verbrech aber ein Baumeister selber der zu der Zeit wår oder die seinen, das soll stehen an dem nåchsten Baumeister der vor ihme gewest wåre, und wenn der zu ihme nehme in der vorgeschriebenen Maß.

§. IX.

Es ist auch zuwissen, daß man das Schloß Cleeberg halten soll in der Maß, als vor und nachgeschrieben steht, Also welcher ein Baumeister ist, der soll diesen Brieff inhaben, behůden und bewahren, zu unser aller gemeiner Handt, und so er ein Jahr Baumeister gewest ist, so soll er **Rechnung thun**, den Gemeinen oder ihren Ambt-Leuthen, zu Cleeberg mit Nahmen uf der Sontag, alß man singt letare zu **Mitfasten** / und soll man auch die Rechnung dan ohn Vorzug von ihm nehmen in aller der Maß, wie vor und nach geschrieben steht, welcher Gemeiner dann zu einem Baumeister von des Schloß wegen schuldig ist und verrechnet hat, und sollen das die Gemeiner bezahlen in der Maß, als vor und nach geschrieben steht ohne Gefehrd.

§. X.

Auch ist beredt, daß iglich Gemeiner **Bau-Geld** und Wåchterlohn geben soll, einer als viel als der ander, alsdann der Baumeister uf sie setz, das an gemeine Gebeu höret, ungefehrlich und nach Marzal als iglicher Gemeiner Theil an dem vorgeschrieben Schloß hat ohn Gefehrt, Wåre es auch Sach, daß ein Baumeister, der zu der Zeit zu Cleeberg wåre, icht an gemeinem Bau daselbst verbauete, das Geld, das er also verbaut håtte oder verbauen würde, soll er setzen unter

unter die Gemeine daselbs, und sollen dann wir Gemeiner iglicher sein Anzal Gelds, nachdem als er Theil an demselben Schloß hat, dem Baumeister bey eines Monaths Frist, darnach als er uns das verkündiget geben und bezahlen. Welcher das nit deth, so mag und soll der Baumeister, der da ist, als viel Gelds als dem oder den Gemeinern die ihr Geld nit bezahlt hätten, gebürte, zu geben, entlehnen zu Christen oder zu Juden uf Schaden, und so das Geld Jahr und Tag also bezahlt gestanden, so sollen der oder die Gemeiner, die also nit bezahlet hätten, ihren Theil des vorgenanten Schloß verlohren haben, und sollen dann die andern Gemeiner das Geld und Schaden der darauf gegangen wäre, gemeinlichen bezahlen, und das Theil das also verlohren würde, gemeinlichen behalten ohne Gefehrd.

§. XI.

Auch ist beredt, welchem Gemeiner ein Theil des vorgeschriebenen Schloß anerstürb, oder anerfiel, mit des Theils Zugehörde von Erbschafft wegen, wer der wäre, der soll das Theil fordern bey dem nächsten Jahr und ein Tag/ ist er bey Landen, und soll diesen Burgfrieden Brieff geloben und schwehren zu halten, wie der uffweiset, und soll des seinen offen besiegelten Brieff mit seinem anhangenden Insiegel darüber geben, wann er also zu dem Theil kombt, und soll man auch den zu seim Theil kommen lassen, alß gewöhnlichen und herkommen ist ohne Gefehrd.

§. XII.

Wär es Sach, daß unser der vorgenandten Gemeiner einer oder mehr sein Theil oder sein Ambt zu

Cleeberg jemand versatz oder verschrieben hätte, oder versetzen oder verschreiben würde, so sollen die Ambtleuth die ihr Geld darauf hand oder haben werden, diesen Burgfrieden geloben und schwehren zu halten, wie der ußweiset, und sich ihr Pantschafft gebrauchen zu Cleeberg sie und ihre Erben, und darbey bleiben, wie ihre Brieff ausweisen, dieweil sie ihr Geld darauf han ohne Gefehrd.

§. XIII.

Währe es auch Sach, daß das vorgenandte Schloß Cleeberg verlohren würde von besesses wegen, oder wie das zukäme (da GOtt vor sey) hat dann der Baumeister, der zu der Zeit da währe, ichts ußgewennen oder an das Schloß verbaut oder sonst zu Notturfft des gemeinen Schloß bestalt, was ihne das gekost hätte, das sollen wir Gemeiner iglicher sein Anzahl dem Baumeister gäntzlichen wieder geben und bezahlen, bey dem nächsten Jahr darnach, als er das an uns erfordert hätte, welcher das nit deth, der soll treuloß und meineidig seyn, und mag der Baumeister nach seinem Leib und Guth stehen und das angreiffen, wie er das haben mag, mit oder ohne Gericht, wie ihme eben ist, und soll und mag doch der Baumeister, gleichwohl von ihme clagen und sagen, daß er treuloß und meineidig sey, und sollen auch dann die andern Gemeiner dem Baumeister darzu, mit Leib und mit Guth beholffen seyn, und ihne darzu handthaben, haussen, und halten.

§. XIIII.

Auch welche unsere **Burgmann** oder **Diener** in dem Schloß Cleeberg wohnen, oder darinnen wohnen

nen würden, die sollen diesen Burgfrieden geloben und schweren zu halten, als lang als diese darinnen wohnen, ohne Gefehrd.

§. XV.

Auch wer ein Wirt oder mee Becker, Schmidt oder ander Handwercks-Leuth in unserm Schloß Cleeberg die uns Gemeinern, unsern Ambtleuthen, Dienern, oder den unsern oder einem andern, der da enthalten wäre, wer der wäre, ihren feylen Kauff aufdrungen, das sie nit bezahlet würden, die mögen uns oder einem iglichen, dem sie ihren feylen Kauff hätten uffgetragen, darvor das kundtliche Schult wehr penden, und sollen mit den Panden umbgan, als zu Cleeberg recht und gewöhnlich ist, und soll ihne darzu ein Baumeister der dann zu Zeiten ist, beholffen seyn von der Gemeiner wegen, mit Verbündtnuß des Burgfrieden ohne Gefehrd.

§. XVI.

Wäre es auch Sach, daß ein Gemeiner des vorgenanten Schloß oder jemand der da enthalten wäre, ein Gefangener oder mehr entlieffen, in welches Gemeiners oder Burgmanns Hauß, oder in Burg oder in Dal das geschehe die in Krieg oder in Vheden gefangen wären, die Gefangen mag der gehne wieder daraus nehmen, und soll damit diesen Burgfrieden ohnverbrochen haben, und ist auch geredt, hätte unser ingesessen Burgmann zu Cleeberg einer oder mee Krieg, der oder die da enthalten wären und entlieffen ine Gefangen in unser Gemeiner Hauß in Burg oder in Thall, die möchten diejehnen den sie entlauffen währen auch aus unsern Hausen wieder nehmen ohn Gefehrt.

§. XVII.

§. XVII.

Vort me so sollen unser Burgmann und Thäler zu Cleeberg die darinnen wohnen, oder darinnen wohnen werden, bey an diets Freyheiten und Rechten bleiben, als sie von Alter bisher bracht und gehabt han ohne Gefehrde. Alle diese vorgeschriebene Punkt und Articul, und ihr iglichen besonder, han wir vorgenanten **Gemeiner**, Philipps **Grave** zu **Nassau** und zu Sarprück, Johann Herr zu **Limpurg**, Reinhard Herr zu **Westerburg** und zu Schauenburg, Johann von Ysenburg und Herr zu Büdingen, und Gottfried Herr zu **Epstein**, vor uns und alle unsere Erben und Nachkommen, gelobt ohne alle Gefehrd, stett und vest zu halten, mit guten treuen und mit rechter Wahrheit, und han das darnach leiblichen einen Aidt zu GOtt und seinem heiligen ewigen Wort geschworen, und des zu wahrer Gezeugnuß so haben wir unser Insiegel an diesen Brieff gehangen, Datum & actum sub anno Domini millesimo quadringentesimo quarto feria tertia post Diem beati Bonifacii episcopi martyris.

N. 4.

Burg-Friede und Erb-Einigung (*) derer Vögte zu Fronhaussen und Schencken zu Schweinsberg. A. 1473.

Ich

(*) Dieses belehret, was massen der Adel vor diesem die Erbeinigungen errichtet habe. Gestalt auch die Schencken, nach tödlichem Abgang des letzten derer Vögte, diesem, Krafft der Erbeinigung, in der Verlassenschafft zu folgen das Glück gehabt.

Ich **Otto Wilhelm** und Jorge Gebrudere alle FFeude zu Fronhussen, bekennen mit und in Orkunde disses Briffis offentlichen vor uns und alle unßir rechtin Erbin, eyns, unde **Henne Schengke FFolprachtes** seel. Son, **FFolpracht** Ebirhart und FFriderich von einem Stamme. **Wolff Conrat/Johann** der Alde, **Thoniges Johann** itzund **Marschalk**/ und **Herman** vom **andern** Stamme Gebrudere, Fetern und Oheime alle **Schengken** zu Sweisberg des andern Theiles, daß wir semptlich und sunderlich mit guteme Vorrathe eynmudeclich, so wir das aller crefftlichest und michtlichest von Rechte und Gewonheit getun mogen, uns mit und unter eynander mit fryhen Willen unbetwunglich unde gutem vorbedachtem Mude voreyniget, vortragen und mechticlich in und mit Crafft, disses Briesses, vorschrebin han, voreynigen, vortragen und vorschriben uns auch vor uns und alle unsier rechtin Erbin, gegenwerticlich, also, das unßir keynir ader unßir keynis Erbin, syne Teyl Gerechtikeyt Gebruch Zugehorunge, Weher ader Notzunge, an deme **Raytzberge**/ in massen wir die bißher zu Lehen entphenglich ingehat herbracht, besessen gebrucht und von der Grabeschafft zu **Nassaw** vormant, vorstanden, getragen, als wir die ouch itzunt gebruchen, notzen und tragen und wir darinne semptlich gemeyn und Teyl haben, und in Ganerbeschafft tzusammen sitzen wie und wo das ernant und gelegen ist, nichtis ußgescheiden, henfurthir nomirme zu ewigen Zyten vorsetzen, vorkouffen, vorbringen, vorgeben, vorusseren ader in fremde Hende keren ader wenden wollen ader sollen eyncher Orsache ader

 Neit

noithalber, wie die gesin mochte, sunder die mit aller und iglicher irer Zu und Inbehorunge und Gerechtikeiden, ersucht und unersucht, nichts ußgescheiden, vns selbis und unsser beydir Rechten syn pestenin Liebes Lehens Erben, vnzutrent vnvorscheyden und sunder Smehelunge behalten und vorbliben laissen, und so wir nicht me am Leben sin die uff unsser Erben wie vor gerůrt kommen sallen vor Erben, ersterben und bliben laissen, und uff anders bůßen vussen Stemmen nymandis, wer es aber, das wir adir unser wilcher so obel und missetedig worden, und nicht wie vorgerurt hilden, ader deme nachqwemen, ader auch darwidder thun adir schaffen getan worde bestunden, das doch nit sin sall, als dann sol den die adir der solichs in der Gestalt ader andirs vorneme al er Teil notzlichen Gebruch und Geborde an dem Raytzberge egedocht, ane alle Erkoberunge gantz vorloren, der sich unwirdig entsatzt, entwant, verussert vnd aller Dinge entfremdt hane und vorbaß nommerme darin und inne ime zu kommen ader eyncherley rechte wile adir Gemynschafft darane czue haben, Sulten ouch darumb deshalb truweloiß, erloiß, sigeloiß, erbeloiß und meyneydig sin, auch ewiglich ane widder Insatzunge vorbliben, vnde sulte doch deste mynnir nicht disse obgeschrebine Voreynunge, Wilkor, Vortrag vnde Vorschribunge in gantzer folnkomenyr Macht stehin sin vn vorschrengket stede vnd veste vorbliben, und soliche Vorgifftunge Vorsatz, Vorkouff und Vorussierunge in was Maisse, Wiesse adir Forme hiewidder vorgewant worden ader weren, gantz machteloiß, vncrefftig vnd von keyneme werde geachtet werden adir sin, sunder so das von

von uns semptlich adir sunderlich zue handiln adir zu versuchin vorgenommen ader bestanden werde, der ader des Teil und Gerechtigkeit sulte alsdann gefallen und geeyent sin den andern unseren nehisten Liebes Lehens Erben in Zyten in deme **Raitzberge** Lehenschafft vnd Entphengnüsse halber gehörig weren, wo aber die ader der nicht Liebes Lehens Erben hätten, so sulte der ader des Teil vorfallen, und nach disser unsser fryher Wilkor kommen und vorerbt sin uff die vorgenante vnsere **Vettern** die **Schengken** zu **Sweinsberg** und ire Liebes Lehens Erbin ane allen Intrag behinder vnd Widderrede vnß **Feude** vnßir Erbin, und eynes iglichen von unssern wegen, wir vorzyhen und vorsachen auch aller Fryheit und Gnade, die wir itzund hain ader hernachmals hieher zu verner erwerben mochten, geistlich ader weltlich, und auch uff alle und igliche der Recht Gunst vns sost was uns auch von deme Rechtin geschehin gegont und vorbehaltin weren oder werden mochten, wie die funden erdacht ader vorgewant mochten werden, gentzlich gruntlich, und zumale, vnde wer wollen und sullen, daß disser eyniunge Wilkor u. Vorschribunge vngevirlich ane alle Argeliste, auch sunder alle Widdersatzunge geistlicher ader werntlicher behelfe, gentzlich folnkommelich ewiglich und ane Intrag, vestiolich in allen Stucken gehalten, nachgekommen und Folge gescheen werde, in massen wir alle beide **Feude** und **Schengken**/ disses alles, wie vor gerürt beschriben ist, vnsir eyn deme andern mit Handt gebendin Truwen, veste, stete, und unvorrückit zu halten an eines rechten Eydes statt gelobt und geret han, bereden und gelobin des auch also gegenwerticlich imm

Crafft und Macht disses Brieffes deme stede, veste und unvorbrochlich nachzukommen, und Fulge thun, ußgescheiden Argeliste nuwe wisse, funde, und alles Gevirde. Zu Bekentnußße und Bevestunge aller vorgerurten Stucke und Artikele hain wir **Feude** und **Schengken** alle obgemelt gutlich gebeten den **Edlen** und **Wolgebornen** Graven **Phylipssen** zcu Nassauw und unßirn lieben gnädigen **Junghern**/ daß er sin Ingesigel unden an diessen Brieffe zu Bestedigunge aller gerurter Dinge thun hengken, des wir Grave **Pylippen** itzund genant uns erkennen, und es auch die Eynunge und Wilkoir vorgeschriben zuvorwilligen und solworthen umb iren aller gutlichen Bette willen also gethan und vorsegilt han, und zu mehrer Sicherkeit und Vestigkeyt, so han ich **Otte**, und **Wilhelm** vnnd **Jorge Feude** erst genant unßir iglich sin eygin Ingesigel, allesamentlichen Gebruder vorgedacht vor uns und unsir Erbin, von aller Eyt unsers Stammes der **Feude** zu **Fronhussen** ouch an dissen Brieff bie unssers gnedigen lieben **Junghern** Ingesiegel wissentlich gehangen. Datum ipso die Beate Elisabeth vidue sub anno Domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo tertio.

N. 5.

Der Burgmanne Freyheit und Gerechtigkeit zu den Giessen aufgerichtet im Jahr 1477.

WIr **Burgkmanne** itzt zur Zeitt wohnhafftig zun **Giessen** gemeynlich bekennen und thun kundt uffent-

uffentlich mit diesem Brieve vor uns, alle unsere Erben und Nachkommen **Burgkmanne**, daß wir einträchtiglichen mit unser aller gutten Wissen und Willen, mit Hülffe und Verhengknusse des Irleuchten Hochgeborn Fursten und Hern, Hern **Henrichs**, Landgraven zu Hessen, Gravens zu Ziegenhayn und Nidda, unsers gnedigen liben Herns, seiner Gnaden zu Ern, und uns allen zu Notze eyner Eynunge umb unsers gemeinen Huß Notturfft, wie hernach geschriben stett, uberkommen sin.

§. I.

Zum ersten. Welches gesessen Burgkmans Son ein Weyb nymet, wanne der elich beygelieget, soll bynnen dem nechsten vierteil Jare darnach eynen Gulden an dem **Baw** des Husses geben, und den den **Bawmeystern** one Widderrede andelegen. Und diese nachgeschrieben Eynung, ob er die nitt gelobt hette, geloben und sweren, inmassen wir auch gethan haben.

§. II.

Welch Burgkmann auch Sone hett, die in Harnisch riden, die sollen bynnen eynem viertell Jare, so sie das angezogen haben, diese Eynungen zu halten geloben, und sweren, und welcher sich darwidder setzet, und datz nit dete; den solte man vor keinen Burgman halten.

§. III.

Wann auch ein gesessen Burgkman von Todes wegen abgehet, das GOtt lange verhalte, und Soene lässet, die nit Huß gehalten han, und bey uns wohnen, und sich **Burgk-Rechtens** und **Burgmanschafft** gebruchen wollen; der Söne soll ichlicher bynnen ei-

nem virtel Jare negst darnach eynen Gilden an den Baw geben, und Eynung, ob sie die nicht gelobt hetten, geloben und sweren, und welcher datz nit thun wolte; solte auch vor keinen Burgkmanne gehalten werden.

§. IIII.

Zöge auch ein Ußmercker-Burgkmann, und sich unsers gemeynen Husse, Burgk-Rechts und der Burgmannschafft gebruchen wolte, der solle zwene Gilden an dem Buwe geben, und diese Eynunge zu halten geloben und sweren. Und wer das nit dete; Den solte man keines Burg-Rechts gestatten, und vor keynen Burgmann halten.

§. V.

Es sol auch unser keyner mehr oder mynner zu dem gemeldtem unserm Huse ziehen, dann die andern, die diese Eynung auch gelobt hetten, und soll auch unser keyner an den andern uf und in dem genandten unserm Husse keyne Schuldt ford-oder heyschen.

§. VI.

Wir unser Erben und Nachkommen sullen noch wullen auch in und uf dem vorgedachten unserm Husse keynerley Spiele thun oder zu thun gestatten, dann im Brethe und im Creyß zu schiessen zyttlich um die Orthen, und soinst nit. Und welcher das verbrechet, der sulde das mit ein Gulden verbussen an den Baw des Huses, und den sal man nymand haysen, und welcher sich darwidder setzte und den nit gebe, den sulten die Baumeister davor pfanden, und die Pfande versetzen, und des thun, so dicke des Noit geschyet.

Were

Were es auch Sache das eynich Zweytracht uf unserm gemeynen Husse, oder sonst unter uns wurde, das eyner den andern Liegen hiesse oder sonst verkoren Wort tede das doch nicht seyn soll, solche Zweytracht soll mann an den Buwmeistern, und wenne die Unpartieliche zu sich nemen, bringen, die sollen die Partheyen verhoren und sie freuntlich oder rechtlich darumb entscheiden, und wie sie die Partheyen scheyden, daby soll es bliben und von beyden Theiln gehalten und nach gegangen werden, und wåre die Zweydracht gemacht, den Liegenstraf und verkoren Wortte gethan hette, der sulte die Zweytracht, und den Legenstraff iglichs mit eym Gulden und das verkoren Worte mit sechs Thornůssen, so dicke das Noth ist, verbiessen, und sullen die Buessen an den Buw geuållen, und were sich daweidder setzte, und die nit geben wilte, den sullen die Buwemeister dafůr pfanden und die Pfande uf Stundt versetzen, one Insage eyns iglichen.

Wann wir auch uf dem benentem unserm Huse Gesellschafft mechten, Geloch hielten, athe ode druncken, und unser eins Theyle, oder wyr alle mit unsern Knechten, oder Magdten, zehrten, was uns dann dieselben holen und ufdragen, sollen wir gůtlich on Insage bezalen, und unser, welcher das nit ted, und sich der Knecht oder Magd solches beclagten sullen die Buwemeistere den oder die, die solches verhielten Macht hain zu Pfenden, und unserm Knecht oder Meget der Pfande vor sie ußstehin zu versetzen oder zu verkuůffen lieben, und das thun so dicke und viel das Noth geschiehet, one Geuerde, und welcher sich dawidder setzte und sin Pfandt weigerte der sulte das mit ein Gulden an dem Buwe verbůssen.

Wir sellen vnd weullen auch bey der obgemelten Pene und Busse nemlich ein Gilden an dem Buwe unser Knecht und Meget mit Worten und Wercken nicht übergeben in keyne Weyse, sondern weilichher mit ine zu schuffen hette, oder gewunne oder sie mit uns von wens Sache des queme, nichts ußgescheyden das sullen sie vnd wier an den Buwemeister brenge, vnd wene sie vnter vns vnpartheiliche zu sich nemen, und sullen dieselbe vns freuntlich oder rechtlich zu entscheyden Macht haben, vnd wie es also von yne gescheyden wierd, dabie soll es bliben, und von beiden Tiln gehalten werden one alle Geuerde.

Güngen auch Priester, Herren, Knecht oder sinst immdts zu vns zur Orten vnd Gesellschafft, oder in den gemelten unsern gemeynen Huse, mit vns zerten, dieselbe sulte vnser keyner by der gemelten Pene nemlich ein Gilden an den Buwe mit Wortten oder Wercken vbergeben, vnd Zweytracht mit ine machen.

Es soll auch ein iglicher gesessener Burgkman der sich Burgk-Rechts gebrucht vnsern Knecht vnd Meget jerlichs zwyschen Sant Michels vnd Mertyns Tag zwen Meste Korns geben, und wer das nit tede vnd sie soliches den Buwemeistern clagten, den sulten die Buwemeister derter pfends, vnd obgenandt die Pfande wehrte, sulte des mit ein Gulden in den Buwe verbüssen.

Wäre es auch Sache das wir notürftigs Buwes an unserm gemeynen Huse bedörfften, vnd das wir nit gemeynes Gelds darzu hetten, solches solle die Buwmeister von dem gemeynen Huuffen der gesessen Burgkmann berichten, vnd mit Rath derselbigen

oder der meisten Meinunge vnter ihnen ein bute Gelt setzen vnd den auch mit Regde kleren und legen, wie also ein iglichem Burkmann her gehoredt zu geben gesetzt wird, soll er bynne eynem Monde, so ine das verkendt wird, one Verzog ußrichten, bey Verlust synes Burgk-Rechts, setzte sich ein gesessen Burgkmann darwiedder, und syn Buwe Geld in itzt gerürter Waiß nicht gulden uß richte, den sulten die Bumeister davor pfänden, und die Pfande zu Christen oder Juden, ohne Insage eines iglichen versatze oder verkäuffen, und welcher das wehrte, sulte es mit ein Gulden by Verlust seins Burgk Rechten wie obgeschrieben, verbussen.

Was auch an Fenster und Obenen järlichs zubricht, und dergleichen sullen die gesessenen on zuthun der Usenmercker machen lassen.

Weilch Zeitt auch die Buwemeisters uns um Notturfft zu unsern Husse verbotten, welcher den inheimisch ist, ußplibt und nit zu Stund komt, der soll das mit eim Engeschn verbůssen, so dicke es nit geschyt, vnd wenn die andern die gegenwertig sin machen und beschliessen, soll Gbiehtere Furgang haben, vnd ohne Insage von eine iglichen gehalten werden.

Ginge auch ein Burmester von Todts wegen abe, oder hinweg zoege, und nit hie gesyn kindte, so soll der ander die gesessene Burgkmanne zu Hauß verbytten vndt mit Röde derselbigen oder der meinsten Menige vnd er inen einen ander kyesen, vnd welcher also gekorn wirdt soll sich mit nichte darwidder setzen.

Alle diese vorgeschriebene Artiekelle und iglichen besonder hein weir die Burgkmanne obbeschrieben vor vs unser Erben und Nachkommen an eyns rechten

geschworn Eydes stat, stedde vest und unverbruchlich zu halten und nachzukomen, Handt in Handt gelobt und liplich zu den Heiligen geschworen, unser keyner sich mit Wortten oder Wercken heymlich oder offenbar geistlich oder weltlich in keyne Weiß dawiedder zu setzen oder behelffen, noch schaffen gethan werde, und were es daruber tede, und seiner Gelübde vergesse, solte sich synes Burgk-Rechts selbst entsetzt haben, und zu ewigen Tagen vor keinen Burgkmanne mehr gehalten werden, alle Geverde hyrinnen gantzlich ußgescheydenn, und wir Henrich von GOttes Gnaden Landgrave zu Hessen, Graue zu Ziegenhayn und Nidda bekennen vor uns unser Erben und Nachkommen, daß diese vorgeschreben Eynung unser Burgkmanne zu Giessen mit unsern Wissen gut Wellen und Verhängknüß gescheen ist, thun darzu unser Gunst und Willen in Crafft diesses Briffs, weilen die auch in allen Stucken wie vor lutt, von eynen iglichen unsern Burgkmann daselbst by Verlust synes Burgk-Rechtes gehalten haben, und den bemelten unsern Burgkmann so Uberfurunge geschyet, fürderlich und beholffen syn, by den Vorgeschrieben jenen zu straffen, sie daby handhaben, und auch selbst darumb ungestrafft nit lassen, und ob eynichs Burgkmann sein Burgk-Recht, also wie obgeschrieben, mit Mutwillen verlore, den wüllen wir nimmermehr wedder darzu kommen lassen, und nach dem den gemelten unsern Burgmannen an der Freyheit ires gemeynen Huses Abbruch und Intrag gescheen sei mag, So bestadigen und geben wir zue solche Freyheit vor uns unser Erben und Nachkommen wedder in Crafft diesses Briefs wie die unser alden

den seligen yren alden vormahls gegeben hain, weillen die auch also von eine iglichen des wir mächtig sin, bey unsern Hulden und ungnädigen Straffe gehalten hain; Und des zu verkinde, so han wir unser Insiegel an diessen Brieff thun hencken.

So han wir die Burgkmanne gemeinlich in dieser Zeit zu Giessen wohnhafftig den Vesten Hennen von Schwalbach den Alden, Volperten von Schwalbach, Gernands seeligen Sohn, Caspar Schlunen von Linden und Crafften von Rodenhussen gebetten, daß die ire Insiegelle vor sich und uns, alle unsere Erbe und Nachkommie by unsers gnädig lieben Herrn Ingesiegell auch an diesen Brieff gehangen hain, unß aller obgeschrieben Dinge damidte zu besagen, des Insiegels wyr Henne, Volpert von Schwalbach, Caspar Schylun und Crafft von Rodenhusen obgenant umb irer Bitte willen uns hieran erkennen und auch vor uns selbs mite gebrauchen, datum uf Dinstag nach Sanct Thomes Tag Cantuarienß A. Domini Millesimo CCCCo Septuagesimo Septimo.

N. 6.

Burgfrieden zu Butzbach vom Jahr 1573.

Wir **Ludwig**, von GOttes Gnaden, **Landgraff** zu Hessen, Graff zu Catzenelnbogen Dietz Ziegenhain und Nidda 2c. Wir **Philipps**, Graff zu Solms, **Ludwig** Graff zu Stollberg, Königstein-Rütschefort und Wertheim 2c. **Ernst** und **Eberhard**, Gebrudere, Graffen zu Solms, alle Herrn

zu Müntzenberg ꝛc. Thun kund und bekennen öffentlich mit dissem Brief, als vor etslichen Jahren der Wohlgebohrne **Eberhard von Epstein** / Herr zu Müntzenberg, seeliger Gedächtnüß, für sich, ihre Erben und Nachkommene, in der **Gemeinschafft zu Butzbach** einen **Burgfrieden** aufgerichtet, gelobt und geschwohren zu halten und zu handhaben, wie der Buchstab solches in versiegeltem Original und Hauptbrieff klärlich außweiset, welcher Burgfrieden nunmehr durch Verwandelung der Zeit und Leufften in vielen Puncten breshafftig, auch nach Gestalt der Sachen, des H. Römischen Reichs **Landfrieden** / und Ordnung zuwieder befunden, und die obgedachte beyde Herrn von **Epstein** und **Müntzenberg** ihnen, ihren Erben und Nachkomenen, vorbehalten solchen Burgfrieden zu ändern, zuerbessern oder sich eines andern zu vergleichen, daß wir obgedachte Landgraff, **Ludwig** zu Hessen ꝛc. Graff **Philipps** zu Solms, Graff **Ludwig** zu Königstein, Graff **Ernst** und Graff **Eberhardt** zu Solms, als Nachfolger und Erben der obgemeldten Herrn von **Epstein** und **Müntzenberg** / aus zeitigem vorgeflogenem Rath, guten Wissen und Willen, den alten uffgerichteten **Burgfrieden** an die Hand genommen, gelesen, erwogen und eins Theils geändert, abgethan, verbessert und erklärt, uff Form und Maase, wie hernach folget;

Alß daß solchen Burgfrieden in unser Gemeinschafft zu Butzbach und darauswendig, beyden den Zirckell und Begriff an umb und ausgehen sollen allermasen wie hernach geschrieben steht:

§. I.

Nemlich anzufahen an dem Spreterling am Butzbächer-Wald, biß an den Griedeler-Wald, da die Warth stunde, von der alten Warth an, vor dem Griedeler-Wald außen, biß an den Reichel-Zäel, und von dem Reichels Zäel, biß auf den hohlen Graben, und davon biß auf die kleine Ochsen-Wiessen, und von der Ochsen-Wiessen, biß an den Mönchs-Born, und darvon biß an den Siegel-Graben, biß uff den Diebs-Weg, und den Diebs-Weg uffen biß an das nechste Oerthgen, Butzbach. Weiters an den lichten Flecken vor dem Weiseler-Wald, außen biß an den Niederstall, für dem Butzbächer-Wald außen, biß wieder an den Spreterling u. in dissem vorgeschriebenen Circkel in **Burgschafft**, und auswendig **Burg** und **Statt** an allen Enden ohngefehrlich geloben Wir Landgraff **Ludwig**, Graf **Philipps**, **Ludwig**, **Ernst** und **Eberhard** fürgemeldt für uns und die unsern und vor unsere Erben und Nachkommen, keiner dem andern keinerley Schaden, Gewalt, Unrecht oder Unlust zu thun, in keinem Weg, was unser jeglicher insonderung oder da wir in Gemeinschafft darin hätten, Leuth oder Guth nichts überall ausgeschieden, ohne Gefehrde, sondern unser jeglicher und seine Erben, bey seinem Theil gütlichen sitzen lassen, und sollen auch wir Gemeine und unsere Erben, die dann zu Zeiten da seyn, den **Burgfrieden** beschirmen, gemeinl. und getreulich mit Leib und Guth ohne Gefehrde.

§. II.

Und nehmlich soll unser keiner des andern Gesinde annehmen, es wäre dann, daß sie sich, es wäre

Knecht

Knecht oder Magd, mit Gunst, willen oder Recht von ihnen geschieden hätten, ohne Gefehrde.

§. III.

Wäre es auch daß Zwytrachten wären, also daß unser eins, oder mehr, Amtmann, Keller oder gebroteten Knecht, des andern Ambtmann, Keller oder gebroteten Knecht übergebe, mit **Scheltworten** oder Wercken, **Messer** oder andern **Wappen**, gewönnen oder wundete, im **Burgfrieden**, da soll niemands der darzu kähme dem andern helffen sondern welcher unser oder die seinen dazu kähmen, die sollen treulich **scheiden**, und den oder disselbigen, der oder die den Frevel oder Bruch gethan hätten, begreiffen und den oder die in unsere gemeine **Thurn** oder Behaltnuß daselbst zu Butzbach behalten, biß sie dem **Ganerben**, dem solches beschehen wäre, und dem Kläger gnug gethan hätte, umb solchen Frevel und Bruch.

§. IIII.

Und wäre es, daß der **Ganerben** klagen, und derjenige, der solchen Frevel und Bruch gethan hätte, sich des nicht gütlich gesinnen oder vertragen möchte, so soll unser jeder einen **seiner Räthe** dazu verordnen, und denselben zu dem Behuff seiner Eyd und Pflichte, so viel ihn die hieran verhindern möchten, ledig zehlen, welche **vier Räthe** sambtlichen mit Fleiß versuchen, ob sie beyde Theil gütlich und freundlich mit einander vertragen möchten, könte aber dasselbe nicht seyn so sollen dieselbe unsere Räthe sämbtlich ein freundlich Recht darinnen sprechen, und was sie also in Recht erkennen würden, daß derselbig, der also gefrevelt hätte, dem Ganerben und Kläger billig und möglich davon

thun

thun solte, daß es dabey bleiben, also gehalten und von beyden Parteyen nachgegangen werde, und sollen die Räthe das binnen einem Monath nechst nach dem Geschicht kommend, ausrichten ohne Gefährde.

§. V.

Schluge aber ihr einer den andern zu Todt (da GOtt vor seye) wer dann unter uns den Ganerben, oder den seinen darzu kähme, die solten denselben Todtschläger hemmen, uffhalten und gefangen legen in unsere gemeine Enthaltnuß daselbst zu Butzbach, und den getreulich verwahren und bewahren, also lang, biß er uns und denen nechsten Freunden, deren der erschlagen und erstochen wäre umb solchen Frevel und Todtschlag gethäte nach Recht, ob er anderst Gnade an uns nicht finden möchte, ohne Argelist.

§. VI.

Wäre es auch daß unsere Ganerben, einer oder mehr, dem andern seinen Ambtmann, Keller oder gebroteten Knecht übergebe, also daß wir Messer oder andere Wappen über sie gevunden oder sie wundeten Freventlich in dissem Burgfrieden, und Begriff, als vorgerürt, so solt derselbe, der solchen Bruch gethann hätte, von Stund an als er gemahnt würde, aus der Statt und Burg Butzbach, und aus dem Burgfrieden reyten, und bey einem gantzen virtel Jahr, nächst darnach, darein nicht kommen, biß daß er Buß und Wandel darumb gethan hätte, nach Erkäntnuß berührter unserer Räthe, die als, wie vorberührt, von uns hierzu verordnet worden, welche Räthe das auch erkennen und aussprechen sollen,

bin-

binnen denselben vorgerührten viertheł Jahrs/ er wäre dann zuvor mit dem Kläger in Freundschafft abgetragen ohne Gefährde.

§. VII.

Wäre es aber ohngefährlich, daß die Räthe in dem viertheł Jahr nicht erkändten und aussprechen, das nicht seyn soll, und auch also, daß das seinem, an dem der den Bruch gethan hätte, nicht wehren; so mögte derselbe wieder zu seinem Theil halten, darinn reiten, und sich des gebrauchen, also doch, daß er dannoch Buß und Wandel thäte, wann er von den Räthen darzu erfordert würde, nach ihrem Erkäntnüß, nachdem als vor und nach geschrieben steht.

§. VIII.

Wäre es auch, daß GOtt verhiethe, daß unser **Ganerben** einer den andern **mit der Hand todt schlüge**/ würde der begriffen, den dann auch die andern die gegenwärtig wären, und die ihnen getreulich dazu hülfen und ihn behalten sollen, ob sie möchten, so **ließ mann mit ihm gehen was Recht wäre**/ ob er anders nicht Gnade von denen Klägern finden könte.

§. IX.

Wäre es aber daß er von denen kähme, so soll derselbe **Ganerbe**/ der solchen Todtschlag mit der Hand gethan hätte, **seines Theils an Butzbach Burg und Statt beraubt seyn**/ und solten die andern Ganerben solchen verlohrnen und verfallenen Theil an **Butzbach**/ **Burg** und **Statt** unter sich theilen, innehmen und innhalten, also lang biß der Todtschläger darumb zur Rechnung und Buß kommen würde.

§. X.

§. X.

Und stürbe derselbe **Todtschläger**/ der als von dannen kommen und entrunnen wäre, vor der Zeit ehe er gebüst und gnug gethann hätte, in vorgeschriebener Maaß, so der, oder die andere **Ganerben**/ oder die des vorgerührten Todtschlägers Theil, das er verlohren hatte, und sie zu ihnen genommen hätten, desselben Todtschlägers Erben wieder zu solchem Theil mit aller seiner Zugehöre kommen lasse, ohne Eintrag und Wiederrede, ohne alle Gefehrde.

§. XI.

Sonderlich ist auch getheidingt, daß unser keiner des andern abgesagte **Feinde**/ oder die ihm oder den seinen in solcher Feindschafft Schaden gethann hätten, zu **Butzbach**/ in **Burg** und **Statt** oder den **Burgfrieden** brächte mit Fürsatz; gescheh es aber ohne Fürsatz, so soll er ihn aus dem Burgfrieden heissen kommen mit seiner Hand von Stunde so bald er das kann.

§. XII.

Den **Ganerben**/ des Feind er wäre, oder dem, dem er Schaden gethan hätte, so er von den seinen ermahnet würde, daran mann ihn auch nicht hindern soll, bey einem Tag und einer Nacht, und bey demselbigen Tag und Nacht soll er auch demjenigen, des Feind er wäre oder Schaden gethan hätte ihme oder den seinen auch keinen Schaden zufügen, ohne Gefehrde.

Thäte er es aber alsdann nicht, so möcht es der, des Feind er wäre oder dem er Schaden gethan hätte mit ihm halten wie ihme gelust ohne Wiederrede und zu thun des oder der Ganerben, die ihm darin gefehrd hätten,

ten, oder anders eines jeglichen von ihrent wegen, ohne alles Gefehrde und Argelist.

§. XIII.

Auch soll unser **Ganerben** vorgenanter keiner, **niemands**/ wer der auch seye **enthalten** in der vorgenanten unser **Burg** und **Statt** Butzbach, derselbige unser Ganerben, er sey dann desselbigen den er enthalten will mächtig zu Ehren und Recht.

§. XIIII.

Wäre es auch Sach daß unser einer oder mehr der Ganerben untereinander zu **Fehden** oder **Krieg** kähmen, oder daß unsere Herrn oder Leuth mit ihnen **krigeten**/ also daß unser einer oder mehr auf einer, und einer oder mehr auf der andern Seiten wären; So soll doch unser keiner, oder die seinen, dem andern, oder die seinen, aus oder in dissem **Burgfrieden** vorberührt nicht angreiffen oder beschädigen, sondern darinn als gute Ganerben untereinander sitzen und bleiben, nach allem dem als vor und nach gerührt ist ohne alle Gefährde.

§. XV.

Es ist auch beredt, hätte oder gewunne einer der **Ganerben** obgenandt, **Söhne** od.r **Erben** die zu ihren Jahren, **nehmlich** 16. **Jahren kommen wären**/ wolten wir die in vorgenante **Burg** und **Statt** Butzbach zu lassen, oder ob unser der Ganerben einer oder mehr zu Zeiten ein Vormünder gewonnen, oder ob unser der Ganerbe einer oder mehr zu Zeiten ein Ambtmann oder Vogt daselbst hinsetzen würde, daß mann deren keinen zu lassen soll, er habe dann zuvor diessen **Burgfrieden gelobt und geschworen zu halten.**

§. XVI.

§. XVI.

Oder wäre es auch, daß unser Ganerben einer von Todes wegen abging, und Erben oder Witwen liesse, so sollen dieselbige, ehe und bevor sie zu ihrem Antheil und Wittumbs-Gerechtigkeit an Butzbach gelassen, durch sich selbst, oder ihre dazu insonderheit gevollmächtigte, auf dissen Burgfrieden den andern Herrn oder ihren Gewalthabern, ein Ayd thun, und also bald darüber gebührlichen Brieff geben, und ihnen darnach frey stehen, mit oder ohne Beysein der Mitt-Herrn zu Butzbach, die Huldigung zu ihrem Antheil und daselbst habender gemeiner und sonderbahren Gerechtigkeit oder Wittumb, zu erfordern und aufzunehmen, wie wir uns dessen unter andern Puncten indem den 18ten Decembris des nechst gelauffenen 1572. Jahrs mit einander verglichen und vertragen haben.

§. XVII.

Auch ist zu wissen, würde ohngefehr Schaden oder Verlust gethan einem Ganerben, oder den seinen, oder den Bürgern zu Butzbach, und die darin wohnen, von den andern, oder den ihren, in der vorgenandten Burg und Statt Butzbach, oder in dem Burgfrieden, als vorgeschrieben und begriffen ist, da GOtt vor seye, das geloben wir Ganerben also hoch, als vor und nach in dissem Brieff begriffen ist, einer dem andern zu kehren nach Erkäntniß der Räthe, so wir Obleuth von unserm jeden dazu verordnen werden, und sollen das auch dieselbige Räthe, in eines Monaths Frist nechst nach dem, als die Geschicht beschehen seyn, aussprechen, ohne Gefehrde, und

binnen den nechsten 14. Tagen soll solche Kehrung geschehen und vollendet werden, ohne allen Inntrag, und sol solches geschehen als dick das Noth seyn wird, ohne Gefehrde.

§. XVIII.

Auch ob mann sich vor die genante **Burg** und **Stätt** **lägerte** oder die verbauen wolte, wie das kähme, welcher unter uns Ganerben dann das erführe, der solte das von Stund an den andern zu wissen thun, und soll alsdann unser jeglicher von Stund getreulich dazu thun, und mit allem seinem Vermögen das helffen entscheiden, und unser jeglicher nach Anzahl Leuthen Kost und Geschütz und was dann in Nothurfft wäre, in die **Burgk** und **Statt** schicken, ohne Gefehrde.

§. XIX.

Würde aber die vorgenante **Burgk** und **Statt** verlohren wie das kähme, das GOtt nicht verhänge, so soll jeglicher Ganerben getreulichen dazu helffen und thun, daß wir solche **Burgk** und **Statt** wieder gewinnen möchten, und wie das wieder gewunnen würde, so soll doch ein jeglicher zu seinem Theil kommen, und keiner zu seinem Theil insonderheit, es geschehe dann mit der andern Willen.

Da aber jemandts von den Ganerben nichts dazu thun wolte, so soll gleichwohl solches denen andern an Wiedereroberung ihres Theils nicht nachtheilig seyn, ohne Gefehrde.

§. XX.

Und wir obgenandte Ganerben gemeiniglich sollen auch nehmlichen jeder in seiner Gewahrsamb zu Butzbach haben **zwantzig Handröhre**, zwey **Schärffelein**/

lein / und zehen Hackenbüchsen / sambt Pulver / Bley / und was darzu gehört, ohne alles Gefehrde. Und sollen das bestellen und daselbst hinschicken, binnen eines halben Jahrs Frist nechst nach dato dieses Brieffs, ohne Gefährde.

§. XXI.

Wir sind auch untereinander verglichen und vereiniget, dieweil unser jeder sein selbst Hauß, oder Wohnung, in der Statt Butzbach hat, daß ohnnöhig sey, einen gemeinen Baumeister nunmehr zu unterhalten, wie im alten Burgfrieden vermeldet wird, da wir aber bedacht seyn würden, einer gemeinen Beue zumachen, mogen wir zusammen schicken, und uns derohalben miteinander zu vergleichen, wie dann auch kein Theil obberührte seine Burgk dem andern hätte zu vorsetzlichem Nachtheil zu besessen Macht haben soll, es geschehe dann mit gemeiner Verwilligung.

§. XXII.

Auch wäre es daß unser der Ganerben einer oder mehr von Burgfriedens wegen zu den andern zusprechen hätte, thät er darinnen nicht kändliche Forderung binnen des Jahrs Frist, nechst nachdem die Sachen geschehen wären, so sollen sie todt und abe seyn, und keine Forderung mehr darumb zu thun haben, ohne Gefehrde.

§. XXIII.

Auch sollen wir Ganerben obgenandt alle unsere Prädicanten, Kirchen Diener, Burgmanne, gemeine Burgerschafft und Diener, bey der reinen Christlichen Prophetischen und Apostolischen Lehr Göttlichen

Worts, und dero darin begründeten Augspurgischen Confeßion und Privilegien bleiben lassen, doch daß die unsere Burgerschafft gleichwohl auch dasjenige, uns sambt und einem jeden insonderheit leisten, daß sie vermög Rechtens, auch des Heil. Reichs Ordnung und Abschied, insonderheit aber jüngsten zwischen uns aufgerichteten Vertragen und Herkommen nach, zu thun schuldig und pflichtig seyn.

§. XXIIII.

Diesser Burgfrieden soll wehren und nicht abgehen, mit GOttes Hülff, dieweil wir unsere Erben und Nachkom̃en, disse vorgenante Burg und Statt Butzbach also innen haben, und soll dem keiner wiedersprechen, oder nicht darwieder thun mit Worthen oder Wercken, heimlich oder offenbahr, oder in keine Weiß anders dann disser Brieff von Worthen zu Worthen lautet und saget, es wäre dann daß wir unsere Erben und Nachkommen, gemeinlich eines andern Burgfriedens überkähmen und eins würden, ohne alle Gefehrde.

§. XXV.

Alle disse vorgeschriebene Puncten und Articul, und ihrer jeglichen besonder haben wir die vorgenanten Landgraff **Ludwig** zu Hessen 2c. Graff **Philips** zu Solms, Graff **Ludwig** zu Epstein, Graff **Ernst** und Graff **Eberhard** zu Solms, vor uns und unsere Erben und Nachkommen, unser einer dem andern gelobt mit gutem Treuen und rechten Wahrheit, und darnach leiblich mit auffgereckten Fingern einen Ayd geschwohren, steth, vest und ohne erbrüchlich zu halten, und darwieder nimmermehr zu thun noch schaffen ge-

gethan zu werden, durch uns selbst, oder anderst jemands, mit keinerley Sach, die menschlich Hertz erdencken, und wie die geseyn möchten, alle Gefehrde, und Argelist gäntzlich ausgeschlossen.

Und dessen zu Urkund und wahrem Zeugnuß ist dieser Burgfrieden vierfach uffgerichtet, und hat unser jeglicher sein Insiegel vor sich seine Erben und Nachkommen daran thun hencken.

Geschehen zu **Butzbach**/ Dinstags den 5ten May, Anno Christi unsers einigen Erlösers und Seeligmachers Geburth 1573.

Burkhard von **Cramm** Statthalter zu Marpurg.

Johann **Heintzenberger** D. Cantzlar.

Johann **Kellner** Ambtmann zu Epstein.

Johann von **Rehe**/ der Jüngere.

Johann **Schrege.**

Reinhardt **Abell**/ Cammermeister.

C. Schmitt/ Ambtman zu Hungen.

V.

V.

TACITVS
in Iulii Agricolae vita:

Omnia ſcire, non omnia exſequi: paruis peccatis veniam, magnis ſeueritatem commodare: nec poena ſemper, ſed ſaepius poenitentia contentus eſſe.

ORATIO,
quum faſces academiae Ienenſis
die VII. Febr. CIↃ IↃ CCXXXVII.
ſuſciperem,
habita,

DE IVRE,
quo

TVRCAE IN BELLO CONTRA CHRISTIANOS VTVNTVR.

ILLVSTRISSIMI S. R. I. COMITES,
Patres academiae
conſcripti,

Viri ſumme reuerendi, illuſtres, conſultiſſimi, experientiſſimi, ampliſſimi & excellentiſſimi, omnium facultatum profeſſores celeberrimi, collegae plurimum colendi, omnium ordinum ac dignitatum auditores, ciues, hoſpites ornatiſſimi,

In

Tu denique florentissima generosissimorum & nobilissimorum commilitonum corona, spes patriae & ecclesiae, parentum & nostra cura, noster amor, academiae ornamentum.

Illuxit hodie dies ille, Auditores, quo fasces academicos mihi publice traditos esse videtis, dies inquam adest, quo mihi huius academiae regimen fuit commissum, quemque bonum, felicem, fortunatumque iubeat esse summum numen, vt celeberrimae huic academiae & vobis salutaris sit, & reipublicae huic literariae mihique auspicatus existat.

Vota haec nuncupare & religio, & rei grauitas, & vel exemplum romanorum magistratuum me iubet; siquidem hi, quum munus inirent, leuiter aliquid primo delibabant, ne munus nouum, & tempus, per quod illud gerendum, ab auspicio iners censerent aliqui. Quocirca sapientes primordia rerum agendarum a diis immortalibus cepisse, rerum gestarum monimenta, tam graecorum, quam romanorum, aliorumque populorum, satis abunde loquuntur, firmatque vnius Ovidii testimonium:

Lib. XV. metam. vers. 593.

Priscoque deos de more precatus.

Romani vero in primis deos precabantur, vt res bene ac feliciter eueniret, & in concionibus, ad populum habendis ſolenne carmen precationis, praefari conſueuerant magiſtratus, quod etiam ſolennem deorum comprecationem vocabant, qua populum admonerent, hos eſſe deos, quos colere, venerari, precarique maiores inſtituiſſent.

CIC. *pro Mur.* c. 1.

Variis eiuſmodi precationis formulis efferebant, ceu videre eſt apud BARNABAM BRISSONIVM. Nunc enim verruncarent bene, deos inuocabant, nunc eos precabantur vt fortunarent, vt ſecundarent, modo quod bene vorteret quod bonum fauſtum fortunatumque eſſet praefabantur.

Alii bonas preces praemittebant, & vt volens propitiusque eſſet Deus, rogabant: alii his verbis eum obteſtabantur, vt vellet; vt dexter adeſſet, vt veniret, vt faceret, vt daret, vt optata euenirent, vt dii fauerent. Moris quoque fuit orare, vt coepta dii fortunarent, ut acta probarent, vt opem ferrent, vt reſpicerent; interdum conciſe dicebant: dii veſtram fidem: adſiſo, placidusque iuues, & quae ſunt aliae obteſtationum precationumque formulae bene multae.

Verum enim vero non erat satis quasdam vel vnicam formulam sub auspicia magistratus orare, sed verbi gratia praetor Kalendis Ianuariis, sumta praetexta & sacrificio in capitolio facto, conscendebat rostra, ac quid agere vellet, & qua ratione ius esset dicturus, proponebat. Imitabor ego hac in parte praetorem, eiusque premam vestigia, & quemadmodum hic cuncta se acturum gesturumque ex aequo & bono; ita quoque omnia ex aequo & bono administraturum me, vobis spondeo: cuius quidem promissionis fructum, si modo textrum adspirabit numen, faciam vt videatis omnes. Dabo pariter operam & omnes ingenii neruos eo intendam, vt, sicut verbum *tueri* in legibus ciuilibus ad praetorem refertur, eorum ciuium caussas tuear, quae iustae sunt, atque ius & fas tueri iubent. Verum nunc finire potius, quam aures vestras, auditores fatigare mallem, nisi quidem mos a maioribus in manus quasi traditus aliud nunc sibi postularet, atque per breuissimi temporis spatium me dicere, quicquid commodum sit, iuberet. Constitui ergo occasione belli, quod Turcae moliuntur praefracte, de iure militari Mohammedanorum agere in hac tam splendida panegyri, & de eo,

quod dixi, iure, vobis audientibus, ita dicere, vt neque illi detractum quidquam nostra oratione, neque affictum falsum esse rescifcant finguli. O quam vellem vero, vt excellenti quodam orationis genere, quod amplus hic locus & viri, quos conspicor eruditissimi flagitant, valerem, quo nihil huc nisi perfectum ingenio, elaboratum industria afferre possem. Interea, auditores praesidio mihi erit propensio vestra, spemque meam in humanitate vestra ac beniuolentia colloco, vt infantiam meam, si quam prodo, vestro fauore subleuetis, quo meliori fruatur exitu meus, licet exilis, sermo, quem mihi, vt iam dixi, maiorum religio, & inueterata academiae consuetudo praecepit.

Prius vero, quam ad caput rei progredior, facile negotium mihi foret, dictum illud LEVNCLAVII, Turcas esse romanorum simias, sub examen vocare, ac, quibus illi in rebus horum instituta praesertim bellica fuerent imitati, clarissime commonstrare, nisi otium mihi fecisset CHRISTOPHORVS ADAMVS RVPERTVS, vir doctus. Amplissimus etiam dicendi campus pateret mihi, si PAVLLI IOVII disciplinam militiae Turcicae, quam praeter

alia

alia vulgauit PHILIPPVS MELANCHTON; Si LAZARI SORANZII tradita de imperio turcico, ACHILLIS TARDVCCII, turcam vincibilem sub examen vocare, vel AVGERII GISLENI BVSBEQVII, aliorumque, quos cura HERMANNI CONRINGII nobis iunctim editos seruauit, aut qui Turcarum res gestas & reipublicae statum delinearunt, scrinia compilare, vel TOVRNEFORTII vel ADRIANI RELANDI dogmata late recensere animus esset. Totius rei caput in eo positum mihi videtur, sicut ex illis, quae sum dicturus, clarescet optime, quod nimirum Muhammed, ille impostor, mira flagrauerit cupiditate religionem fictam, impiam ac foedam omni propagare conatu ac modo, commodum, ergo ratus, adseclis suis odium acre, inexpiabile ac infinitum inspirare contra illos, qui vanis eius fraudationibus assentiri se posse aut velle negabant. Eos enim, qui librum aliquem, pro diuino habitum, tanquam religionis suae normam venerantur, ideoque *populus libri* Turcis audiunt, quales sunt, Iudaei, Christiani & Persarum illi, quibus liber Zend in maximo pretio est, hostes statuit capitales. Quo autem alacriores ad oppugnandos eos, qui religionem illius ridebant & contemnebant,

bant; redderet, ac ſimul ad fortitudinem ſuos excitaret, & ad ſubiugandas prouincias pelliceret; turpiter illis perſuaſit, fore, vt cuncti, qui contra hoſtes Mohammedici nominis arma ſumerent, ac in illo caderent in ſemita Dei, (ita nugatur,) martyrum inſtar occumpant, Deoque nihil magis acceptum, quam fundere vitam pro religione, adeo vt gutta ſanguinis in bello contra hoſtes effuſa, tam grata ſit numini ſupremo, quam res gratiſſima.

Quocirca Mohammed ſuis figmentis & hoc conducere, ad fines propagandos, cenſuit, vbi doceret, apud inferos impiorum ſupplicia perferre neminem, qui in acie contra religionis hoſtes occumberet, ſed tales piorum ſedem & locum conſequuturos, eorumque virtutem bellicam immortalitatem excepturam. Verum nec hoc impoſtori ſatis erat, vt populum in Chriſtianos inflammaret, ſed iactitauit, illos, qui in bello pro religione cadant, non mori, ſed viuere; maxima certe inſtigatio populi & irritamentum certaminum, quo huic ſtimulos admouit, ignemque ſubiecit ad bellandum. Illecebrarum profecto genus non leue, quo tam A-

thenienſes quam Romani in excitandis ciuium animis ad arripienda arma, libenter fuerunt vſi: Iccirco Aiax apud HOMERVM iam dixit: mea ſemper gloria viuet, eumque in finem Athenis, qui in bello perierant, in ceramico vrbano ſepulcra accipiebant, cum inſcriptis nominibus, & quotannis laudabantur, quaſi immortalitati conſecrati. Pariter Romae, qui ob rempublicam in praelio ceciderant, pro breui vita in perpetuum gloria viuere cenſebantur, adeo vt tale mortis genus pulchram mortem, aut egregiam mortem, aut plane magnos obitus nuncuparent, immo dulce decorumque pro patria mori crederent. Hinc diuus IVSTINIANVS eos, qui in acie amittuntur, quandoquidem pro republica ceciderunt, in perpetuum per gloriam viuere ſtatuit. Quid quaeſo iram populi & ardorem contra hoſtes magis acuere, eiusque animum magis impellere ac irritare poterit, quam eiusmodi artificioſae perſuaſiones ac venuſtae illecebrae, quibus adfabre vſus fuit Mohammed, ſuisque perſuaſit, nullorum animas breuiore compendio in coelum euolare, quam virorum fortium, qui

GELL. Lib. 2. *cap.* 15. & Lib. 15. c. 6.

CIC. l. 1. *Tuſc.* c. 48. *Philipp.* 9. c. 2. LACT. l. 1. c. 15.

in

in bello ceciderunt, pro quorum incolumitate virgines quoditie preces ad Deum & vota facerent.

Hinc, docente HADRIANO RELANDO, Turcae obligantur praeceptis Corani, vt Iudaeos potiſſimum & Chriſtianos bello & armis tamdiu laceſſant vexentque, donec vel religioni Mohammedicae dent nomen, vel libertatem ſibi pretio mercentur. Inde ſequitur, vt inter Mohammedanos ſit iuris ac legis, qua cuncti eas prouincias, in quas Chriſtiani incurſionem fecerunt, vel quas bello laceſſunt, defendere debeant, adeo vt ne ſexus quidem, & ſtatus habenda veniat ratio, ſed viros aeque ac feminas, liberos & ſeruos, pauperes ac diuites ad defendendam patriam iactitent obſtrictos, nec ipſos liberet contrarius IMAMI, ſiue principis ſummi iuſſus. Non autem illius prouinciae, que bello premitur, incolae tantum ad arma ſumenda viuunt obligati, verum etiam lex praecipit idem illis qui minus, quam ſpatio ſexdecim milliarium a theatro belli diſtant. Nolite tamen ideo credere, illos, qui plus, quam ſedecim milliaribus abſunt, immunes a patriae defenſione eſſe, ſiquidem & hi quam citiſſime ad repellendum hoſtem feſtinare cogun-

guntur, ac simul liberare illos, quos forte hostis duxit captiuos.

Vbi vero contigerit, & Mohammedanis e re esse visum fuerit, Christianis proprio motu bellum inferre, tunc non nisi masculi, puberes, iique liberi, non serui, nec facile aere alieno obstricti, aut consensu parentum destituti, arma debent arripere. Senes interea, rei bellicae imperiti, quique de armis & aliis, in bello necessariis sibi prospicere nequeunt, in primis qui iumento carent, impune domi manent.

Quam primum ad oppugnandum hostem venerit Turca; operam dabit, vt, si fieri possit, Christianos perducat, & commoueat, ad amplectendam doctrinam & cultum Mohammedicum; dein probe animaduertet, sint ne hostili exercitui pares copiae Turcicae, nec ne? nunquam enim cum hostibus congredi & dimicare licet, si hi Turcis numero militum existant superiores. Et, quamuis quatuor mensibus, quos sacros vocant, contra Persas, Indos, & Tartaros Mohammedanos bellum gerere haud liceat, lex tamen hoc contra Christianos, Iudaeos & gentes, Mohammedismi expertes, omni tempore licitum ac

 per-

permissum statuit. Praeterea non absque summa iactantia, sancitum legimus, quod cedere aut fugere non liceat, ni Christianorum exercitus altero tanto sit maior. Porro feminas & infantes hostium, item senes occidere turpe reputant, legatos autem interficere plane vetitum crepant, pariter ac nasum & aures hosti praecidere indignum sua iustitia garriunt, nec per inducias, quas cum hoste pepigerunt, hunc oppugnare cum aequitatis studio concordare iactitant.

Ceterum, si libros traditionum Mohammedicarum, quas Sunnam vocant, audimus, hostem aggredi nefas est, antequam Deum sibi propitium reddiderunt, ac eius auxilium his precibus implorauerunt milites: „O Deus, „inquiunt, qui librum tuum (Alcoranum) „de coelo demisisti, & rationes operum hu„manorum exigis, qui nubes coelestes ad mo„tum cies, in fugam coniice copias hostiles, „o Tu, o Tu, qui exhilaras anxios, & ex„audis preces miserorum! O! qui tollis ma„ximas sollicitudines, tolle meas curas. Tu „enim es, qui statum meum, & sociorum „meorum nosti, & Tu mihi & huic populo „contra hostem sufficis.

Ad-

Adhaec principi debent ſtipulari, ſe non ceſſuros in acie, ac ſignum ſibi ſumere monentur, quo noctu ab hoſtibus queant diſtingui. Dux belli Iouis die cum exercitu rite diſpoſito, ac in agmina & phalanges diuiſo proficiſcatur, operamque det, vt ſuos ad conſtantiam & fortitudinem voce excitet, lento paſſu cum exercitu procedat, & ſi fieri poſſit non ante meridiem, ſed poſt preces pomeridianas. Etenim hoc tempore coeli portas apertas eſſe comminiſcuntur. Vera autem eius rei ratio in eo latere videtur, quod inſtans nox finem mox facere poſſit praelio, & melius de fuga ſibi conſulere queant. Hoſtem interea noctu aggredi omni ſtudio deuitandum cenſent, pariter ac iumentis ſuis ſuccidere neruos ſiue pedum ſuffragines. Ceterum cuncta licent, quae ad obtinendam victoriam, reprimendosque hoſtium inſultus, & infringendam horum vim, & potentiam conducunt, puta vrbes & domos excidere, ignem in caſtra aut munimenta hoſtium iniicere, arbores ſolo euellere, aquas veneno inficere, aut eas hoſtili ſolo immittere. De ipſo conflictu tradunt Turcae, quod ratio habenda veniat illorum Mohammeda-

norum, quos fortuito in hostium exercitu conspiciunt, vt his, quantum fieri potest, parcant, ne quis mortis fiat reus, si sciens Mohammedanum interfecerit. Securitatem vitae hosti promittere, licet militibus, adeo vt veniam quisque possit facere ac gratiam vitae largiri decem, immo, ex nonnullorum opinione, centum hostibus, fidem vero fallere nefas ac turpissimum existimant, attamen talem occidens captiuum mortis reus non habetur. Copias auxiliares a Christianis petere minus tutum arbitrantur, iccirco ante omnia eo respicere iubent principem belligerantem, vt cohortes auxiliariae sint Mohammedanis numero inferiores, quo, vbi defecerint, ab illis hi facile possint profligari atque prosterni.

Iam miseram eorum conditionem contueri placet, quibus durum captiuitatis iugum imponitur a Mohammedanis, & si feminae sunt, statim seruitutis notam incurrunt, & ancillae fiunt, quamuis in ipso conflictu non comprehenduntur. Quod vero ad mares attinet, certum est illos, qui in praelii feruore capiuntur, debere statim occidi, aut principis arbitrio & beneplacito relinqui, vtrum mise-

miſerorum capita abſcindere, an vero ipſos manibus pedibusque velit mutilare? niſi Mohammedaniſmo nomen ſe dare aſſirmauerint. Secus autem ſe res cum illis habet hoſtibus, quos extra aciem, aut poſt conflictum capiunt, ſiquidem hos interficere nefas autumant, ſed hoſce ſeruituti mancipare ſatius reputant.

Quo autem militum animi acrius adhuc ad arma ſtimulent, longam de ſpoliis & praeda texuerunt fabulam, quam totam referre nec opus nec labor, dum hoc notaſſe ſufficit, quod ſpolii nomine Mohammedanis veniant veſtes, diademata, ocreae, calcei, torques, armillae, marſupium, annuli, pecunia, arma, hoc eſt, haſta, gladius, galea, equus hoſtis inſtructus, non autem equus, qui pone illum ſequitur, vel ſarcina veſtibus aut pecunia onuſta, vtut equo deprehendatur impoſita, vel ſeruus eius, quippe quae ad plures pertinent, ideoque praede nomine inter eos diuiduntur. Ad hanc vero referunt tum pona hoſtibus erepta mobilia, tum etiam occupata immobilia bona, quorum illa tamen non omnia capi poſſunt a Mohammadano.

Etenim turpe foret atque dedecori, ſi vi-

 num,

num, porcum, ſibi vellet ſeruare, niſi illud degenerare ſinat in acetum. Multo minus aequum eſt retinere libros Chriſtianorum, praeſertim pentateuchum vel euangelium, niſi horum folia prius atro colore obducantur, aut ſi membranacei codicis ſint, tam probe & curate lauentur, donec literae, atramento ſcriptae euanuerint, nequaquam vero eiusmodi libros, quibus Dei nomen inſcriptum deprehendunt, comburere. Impune contra ſeruant libros medicos, mathematicos, hiſtoricos & philologicos, itemque poëticos, dummodo quidquam vtilitatis inde redundet ad Mohammedaniſmi ſuperſtitionem vel ſtatum civilem. Reliqua de praeda mira illorum decreta atque dogmata inficeta vix digna relatu videntur, ſed potius auribus veſtris moleſta cenſeo, id ſaltim obſeruare iuuat, cuncta, quae Mohammedani infideli, ſic nos appellant, auferunt, aut in caſtris eorum vel praeſidiis inueniunt, praedae numero haberi.

Pauca ſuperſunt, auditores, de pace ſiue induciis commemoranda: vela enim contrahenda ſunt, ne veſtra abutar patientia. Inducias dixi, quoniam Mohammedani pacem per-

perpetuam ineunt nunquam, licet eas, quas in viginti vel triginta annos cum hoste paciscitur Turca, pacem appellet. Necesse tamen est, vt Sultanus probe ac examussim perpendat & examinet, num spes quaedam adfulgeat, quamuis se imparem nunc hosti sentiat, hunc intra paruum tempus aut superandi, aut ad amplectendum Mohammedanismum cogendi, aut tributi imponendi adsit exspectatio? Huius autem rei si probabiles compareant caussae, prout visum fuerit, inducias quatuor menses petit, vel annuas sibi ab hoste datas acceptat. Caueant sibi vero, qui cum Mohammedanis inducias pangunt, ne conditiones sibi stipulentur Corano repugnantes, tum profecto nihil agent atque frustra Turcarum fidem de seruanda pace exspectabunt. Talia pacta illicita huc potissimum redeunt: vbi videlicet Turcae promiserunt in tabulis pacis, se bona sua vel captiuos non repetituros, vel Christianos in Turcico imperio degentes, vel habitaturos olim in eo, minus *dinar* pro tributo soluturos, vel futurum esse vt Christianis, in Turcarum ditione viuentibus vino vel porcina vti liceat, aut vt Christianis sacris imbuti & ea colentes

in quadam Arabiae regione commorentur, aut Meccanum intrent territorium, quippe cuius aditus cunctis omnino interdictus legitur.

Quibus institutis, si addamus regni Turcici potentiam, consideremusque barbarorum horum mores truculentos, si porro videamus sobrium militem ac herilis disciplinae patientem, nemo non comprehendit, cur Germaniae sit formidolosum factum nomen Turcarum, qui nisi exercitus eorum inexercitatus esset ac difficiles commeatus illos premerent, magis adhuc forent metuendi. Ipsos interea non fugiunt naeui reipublicae Germanicae, sed multum auxilii sibi ex Germanorum torpore semper parauerunt, adeo vt Ibraimus Bassa in comitiis imperii Francofurtensibus dixisse feratur: Germanorum consilia & actiones similes esse belluae multorum capitum & plurium caudarum, quae sepem transire conaretur, & quia capitum quodque sibi diuersum foramen quaereret, fieri, vt simul vniuersum corpus maneat immotum, impediaturque, quo minus vlterius progrediatur. Contra Turcarum Sultanum vnicipiti animali similem esse aiebat, plures habenti

caudas, quod, vbi semel capite transiisset, statim corpore toto, atque cautis omnibus sine vllo impedimento penetraret.

Verum enim vero, non sedet mihi, per ea omnia peruagari, quae ad militiam Turcicam pertinent, nec iuuat nunc sigillatim exponere, qualis quantaque fuerit, quantumque inde damni vel lucri aut nobis, aut ipsis factum sit, neque enim committere fas est, vt a proposito fine paullo digrediens longius, quam vobis dedi spem breuitatis, eripiam, & vestra, auditores, patientia abuti videar. Mitto itaque barbaros illos ac hostes nostros capitales, & finem facio telae, quam per multas ambages adhuc pertexere possem, si aut temporis aut instituti ratio id mihi permitteret. Ad illud potius me accingo, quod praecipuum est & conuertor ad ea, quae mihi restant peragenda, & quae huius diei sollemnitas sibi optimo maximo iure postulare videtur, cuius potissimum gratia in hunc locum ascendi. Quorum quidem alterum est, Patres conscripti, vt grates de singulari vestra erga me beneuolentia & plane egregia in me voluntate vobis persoluam; alterum vero est, suauissimi commilitones, vt

vobis meam in vos propenſionem, amorem & ſtudium publicae nunc declarem. Primo itaque ſe iterum conuertit oratio mea ad vos, proceres huius academiae excellentiſſimi, qui fidei meae poteſtatique faſces academicos commiſiſtis, atque moderandae huic Salanae me praepoſuiſtis. Non equidem me latet illam prouinciam ſatis duram eſſe, moleſtiae plenam & taedii feracem, multarum curarum, laboris continuati, operoſi & iniucundi fecundam, multorum denique in primis maleuolorum reprehenſioni obnoxiam, ad gloriam tamen ſplendoremque non verbo tantum ſed & re magnificam. Pro amblo itaque hoc honore, qui veſtra beneuolentia mihi obuenit, gratias vobis nunc ago habeoque immortales, credatisque, etiam atque etiam rogo & oro, me huius beneficii, me prolixae veſtrae erga me voluntatis memoriam nunquam depoſiturum aut ex animo amiſſurum & obliuioni daturum, ſed diligenter eſſe conſeruaturum. Summis viribus contendam ego, ac in eo acerrime occupatus ero, ne quid reliqui feciſſe videar ex illis officiis, quae mihi pietas imperet. Et quanquam vobis tantam gratiam referre non poſſim, quanta de-

be-

betur, habebo tamen quantam maximam animi noſtri concipere poſſunt. Omni non modo contentione, ſed etiam opera elaborabo & enitar, vt quantum in me erit, nihil, quod ad commodum academiae noſtrae pertinet, veſtrisque vtilitatibus inſeruit, negligam & praetermittam.

Iam demum & vos compello, generoſiſſimi atque nobiliſſimi & ornatiſſimi domini commilitones, o cara mihi pectora; quibus ab hoc tempore, vti antea ſemper, meos labores, meas curas & vigilias dico atque addico. In vobis maxima ſpes poſita eſt, quod arduum munus hocce meum taedio bene multo releuare, & animum meum moleſtiis grauibus exonerare queatis. Facietis autem hoc, quod enixe rogo, ſi cum cura perpenditis, quod reſpublica nulla absque legibus conſiſtere poſſit, ſed collabi omnino debeat; quin potius in legibus ſalus ciuitatis ſita, & ille reipublicae ſtatus optabilis & firmus ſit, in quo & priuatim ſancte innoxieque viuitur, & publice iuſtitia ac clementia vigent. Nam ius & aequitas ſunt vincula ciuitatum, & tanta iuſtitiae vis eſt, vt nec ii quidem, qui ſcelere ac maleficio paſcuntur, poſſint ſine vlla

particula eiusdem viuere. Hifce caufis permoti Sereniffimi atque clementiffimi Nutritores huius academiae fapientiffimas tulere ciuibus noftris leges, quas fub aufpicia magiftratus praelegi folitas, tanquam oracula profutura morigeris, & nocitura immorigeris, vt perftudiofe ac perattente audiatis & ne animo temere effluant magnopere caueatis, a vobis peto atque expofco. Age igitur Praenobiliffime Domine Secretarie Fries, confcende hanc inferiorem cathedram, &, vt, te interprete, fuauiffima haec ciuium corona, auribus fuis accipiat, quid per facratiffimos principes noftros fancitum fit in publicos vfus, clara voce pronuntia.

Hanc tanquam regiam infiftite viam: Haec fi bene imbiberitis, felices eritis.

Hoc ius praeftantiffimum, vobis, noftrae deliciae, dicam reddamque, hoc ius fupra omnem iniuriam nobis pofitum efto. Cauffas veftras, reosque audiam, ne inauditi atque indefenfi, tanquam innocentes poenam luant. Ego vobifcum ex aequo & bono femper agam, idque ex veteri formula, quam in fiduciis dicebant quirites, vt inter bonos

bene

bene agier oportet, vel ex illa formula quantum aequius melius tractabo lites vestras. Mihi credite quaeso, vos amandi mihi, quantum vlli amabimini, quod, si vestris commodis vlla ratione inseruire possim, id laetus sim facturus lubensque, & vel cum meo incommodo. Non ignoro vos, o carissima pectora, sacrata patriae, deuota ecclesiae, dedicata laudi & gloriae, quibus melior mens honestique amans sedet, probe consideraturos, quae sint leges, quibus haec respublica litteraria regitur, quibusque vestra, immo totius academiae salus continetur. Quod si facitis, facietis autem, si vestra probitate ac modestia, vestro in litteris ardore ac progressu, tam academiam hanc, quam vosmet ipsos perornabitis, viuetque & florebit vestris decoribus laus eius & claritudo, & in dies validior exsurget illustriorque. Et profecto iniurius essem in florem concionis tot praestantissimorum iuuenum, quos circumspecto, si plures, dicam potius omnes, non tam sperarem, quam considerem, officii sui memores futuros. Conuenite me libere, excipiam omnes humaniter, absque supercilio, nec contracta in plicas fronte multum debiturus

turus

turus fortunae meae, si in munere, quod nunc suscipio, amorem meruero, in quo vix vitari odium potest.

Tandem ad TE, Deus O. M. tam bone & clemens, quam iuste & potens, ad te antequam finiam supplex deuoluor, rogans te ac obsecrans vehementer, vt mihi successus fortunatos adspires, vt te propitio, propitios habeam summos academiae nutritores, principes clementissimos, senatum, auxiliantem prudentia & consilio, ciues, mei amantes & obsequiosos.

Serua serenissimos huius academiae statores & conseruatores benignissimos perpetuo incolumes, & fortunis omnibus praepollentes. Serua magnificentissimum huius academiae rectorem, cuius sublimi nomine magistratum gero, & hunc omni felicitate, quam vita principis recipit, bea. Serua inclytum senatum academicum, & ipsum cum amabili societate docentium discentiumque apud nos saluum praesta, atque auerte caedes, & quicunque sanguinem spirant, casus. Fac vt haec academia immota ac florenti rerum statu persistat ac in dies crescat. Mihi, ter maximum, ter benignissimum & sapientis-

tissimum numen des rogo oroque animum magnum, taediorum cunctorum, quae hunc magistratum comitantur contemtorem & patientia repletum.

VI.

Von den adelichen Lehn-Leuten des niedern Adels.

§. I.

Ich habe in diesen kleinen Schrifften (*) die Lehre, daß der niedere Adel keine Lehn geben könne, behauptet. Damit es aber nicht das Ansehen gewinne, als ob ich etwas der Erfahrung widriges lehre; so ermangele nicht verschiedene Exempel sothaner adelichen Vasallen des niedern Adels hier anzubringen. Indessen ist doch noch immer zweifelhaft; Ob nicht dergleichen Geschlechte, so adeliche Vasallen haben, vor Zeiten zu den Reichs-Dynasten gehöret, oder wenigstens dergleichen Dynasten Güter an sich gebracht? Ich will dieses itzt nicht untersuchen. Dermalen will ich nur die Worte des Herrn R. H. R. von Senckenberg p. 120. §. 5. seines prodromi feudalis hieher setzen: Ministeriales contra & gregarii caballarii initio feuda plane non dabant, nec per rerum naturam ipsi paruo contenti, dare poterant. Vt primum vero ipsis pinguior fortuna obtinge-

(*) Im dritten Stücke Blatt 701.

tingebat, vt seruos alere possent, ordinem mutabant. A seculo tamen XIV. nonnulla exempla translatorum in alteros integrorum feudorum per subinfeudationem leguntur. Nostro aeuo plane multa id genus feuda habentur. Siehe auch des Herrn Hof-Raths **Struvens** iurisprudentiam feudalem capite VI. §. 1. p. 174. und 175.

§. II.

Damit ich aber allen Zweifel sofort ablehne, als wenn ich gäntzlich in Abrede stellete, daß der niedere Adel jeweilen in den neueren Zeiten andern ihres gleichen Lehn gereichet habe; so will ich desfalls einige Urkunden zur geschwinden Einsicht hier anfügen, daraus ersichtlich, was massen die Riedesel zu Eisenbach die von Rotzmann belehnet haben:

I.

Wir **Herman** vnnd **Theodorus Rytteßel** Gebruder Erb-Marschalck zu Hessenn, bekennen offentlich mit vnnd yn Crafft disses offenen Brifs für vns vnsser Erben das wir dem Vestenn **Johanne Raitzmul** Bürgkman zu **Alsfelt** vnd sein Erbenn ein **Bürgk-Lehen** in der Vorburgk zu der **Aldenburgk** bey Alsfeldt gelegenn, vnd sein Vatter seliger das vormals vonn vnssern Aldernn seliger Gedechtnis gehabt vnnd entpfangen vnnd ingehabt hait, gellühenn habenn vnnd geinwertiglich in Crafft dies Briffs leihenn vnnd er vnnd sein Erben sullen sulch **Burgk-Lehenn** nuefurtter von vns vnssern Erbenn zu Lehenn habenn tragenn verdienenn vnd empfahenn als dick

dis

die Rvit vnnde Lehenn-Recht ist auch vnßirnn Schadinn warn, frumen vnnd bestes thun, als getruwen Man iren rechtenn Lehenn Hern zu thun schuldigk sein, das er vns also zu thun gelobt vnnd geswornn hait, doch hyrmit vnsser vnsser Erbenn vnnd Man-Recht vnne Schaden vnnd des zu Urkunde habe ich **Herman** obgenant mein Ingesigel für mich meinen Brudir vestiglich herangehangenn des ich mich obgenant **Theodorus** wißiglich mit Gebruch gebenn nach Crist vnsfirs lieb Hern Geburth funfzenn hundirt vnnd ein Jar an Mitwochenn nach Sanct Enders Tag des heiligenn Apostels.

II.

Ich **Johann Riedessell** Freyherr zu Eysenbach, Erb-Marschal zu Hessen und Obrister ꝛc. Bekenne hieran offentlichen vor mich, meine Vettern, und unser aller Erben, daß ich als der ältiste meines Stams und Nahmens zue **rechtem Mann-Lehen** geliehen habe, und gegenwärtiglichen leyhe inn und mit Crafft dieses Briefs, denen Wohl Edelgebohrnen ꝛc. **Caspar Helwigen** und **Otto** / **Rudolph** / **Johannen Rotzmann** / Gevettern und ihren rechten Mann Leib-Lehens Erben, ein **Burg-Lehen** in der Vorburg zue der Altenburg bey Alßfeldt gelegen, daß ihr respective Bruder und Vatter und Vor-Eltern seelige, von unsern Vor-Eltern seeliger Gedächtnuß inngehabt, und empfänglich herbracht haben, und leyhe ihnen und mit Crafft dieses Briefs, also daß sie und ihre Mann Leibs Lehens Erben nun hinfurter solch Schloß Burck-Lehen von vns sämtlichen

Riede-

Riedeseln Respective Freyherrn zu Eysenbach ꝛc. Und unsern Erben, zue Lehen haben, tragen, einpfahen, verdienen und verstehen sollen, so dicke und offt das Noth und Mann-Lehens Recht und Gewohnheit ist, unser unserer Erben und Erbnehmenden, Schaden trewlich warnen, und allezeit Bestes thun und werben, wie frommen Lehen Leutten ihren Rechten Lehen Herrn zu thun gebühret, immaasen obermelte Caspar Helwig und Otto, Rudolph, Johann Rotzmann und daß gelobt, einen Aydt zu GOtt geschworen, und einen Reuers derowegen übergeben haben, doch hiermit unser, unserer Erben Mann-Lehen Recht unverschrieben, ohne Gefährte.

Und dessen zu wahrer Urkund habe ich Johann Riedesel ꝛc. obgemelt, mein eigen Innsiegel, vor mich meine Vettern, und unser aller Erben, offentlich an diesen Brief thun hencken und geben lassen den ersten Octobris, im Jahr nach Christi unsers lieben Herrn Geburth, ein tausendt, sechs hundert fünff und achtzig.

§. III.

Ferner haben die von Riedesel die von Lehrbach folgender Gestalt belehnet:

Ich Volprecht Riedesell zu Eisenbach der Jüngere, bekenne hieran offentlich, daß ich auf freundlich beschehenes Ansuchen und Bitte von wegen meiner, meines Bruders und aller unserer Rechten Erben, aus sonderbarer freundlicher Zuneigung, recht und redlich, zu rechten neuen angesetzten Mann-Lehen

gelie-

geliehen habe, und leihe damit gegenwertiglich, in und mit Krafft dieses Briefes, dem Edlen, Strengen und Vesten **Melchior von Lehrbach**/ Fürstlich-Heßischen Ambtmann zu **Grünberg** und **Ulrichstein**/ meinem freundlichenn lieben Vettern, und seinen rechten Mann-Leibes-Lehens-Erben, unsern freyen **Hoff**/ sambt darauf stehendem **Wohnhauß**/ und andern darzu gehörigen Bäuen, zu **Grünbergk** in der Statt, an der Statt-Mauer bey dem Franckfurter Thor gelegen, vermög darüber beyderseits unterschriebenen und besiegelten Specificationen, und Verzeichnüs, mit aller deroselben Zugehörung, Recht und Gerechtigkeiten; Jnmasen unsere Eltern seelige und wir solche bishero ruhiglich innen gehabt haben, dieselben nun hinführo vor mich und unsere Erben zu rechter **neuen Mann-Lehen** zu haben, zu tragen, auch so viel und dick es Noth hat zu empfahen, und sich also zu erzeigen, wie einem getreuen **Mann** seinem **Lehn-Herrn** von Rechts wegen zu thun schuldig und pflichtig ist, und er mir solches mit Hand gebenden Treuen an **Eydes-Statt** zugesaget, auch deswegen seinen Reuers Brieff übergeben hat: Uber das habe ich vor mich und berührten meinen Bruder ihme **Melchior von Lehrbach** diese Freundschafft gethan, auf den Fall, da sich über kurtz oder lang, nach GOttes Willen begeben solte, daß seine männliche Leibes-Erben gäntzlich absterben, und dadurch obberührter Hoff, mit seinen Bäuen, Recht und Gerechtigkeiten uns wider heimfallen würde, daß wir alsdann was von neuen Bäuen über die specificirte darauf gemacht, seinen nechsten Erben

die Bau Kosten nach billigen Dingen und was desen bescheinet werden kann, wiederum erstatten wollen. Was aber sonsten an den alten Bäuen verbessert oder verbauet wird, gegen uns schwinden und wir nichts dafür schuldig seyn sollen; ohne Gefehrde; Dessen zu wahrer Uhrkund habe ich Volprecht Riedesell zu Eysenbach der Jüngere, obgemelt vor mich, meinen Bruder und unsere Erben, mein angebohren Ring-Pittschafft, an diesen Brieff gehengt. So gegeben ist zu Eysenbach, auf Donnerstag den 4ten Mäy, im Jahr nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburth, ein tausent sechs hundert und funfzehen.

§. III.

Auch haben die Rotzmänner in Hessen, ein altes adeliches Geschlecht von dem Merlau Lehne gehabt.

§. V.

Von den von Redwitz finde ich/ daß sie den von Bach also belehnet haben:

Ich **Emeran von Redwitz** zu Kuepts jetzund der Eldest des Geschlechts von Redwitz und derselben umgehenden Lehen (Lehen-Herr) bekenne und thue kund hier mit diesem Brief, daß ich dem Edelen und Vesten **Ernst von Bach zum Neuhenhoff**/ itzund zu Coburgk, meinem freundlichen lieben Schwager, **den dritten Theil/ eynen Zehenden an der Straß Wiese bey Cordendorff gelegen**/ uf einen Treger, mit Nahmen Velten Reschenn zum Dörfflaß, zu Lehen geliehen habe, welchen Zehenden, mann Sün und Töchtern liehe; Und leihe zum obgenanten Treger, solchen Zehenden es also und dergestalt, do es sich begebe,

gebe, das solcher Zehenden wiederum verkaufft/ oder kaufft würd so offt das geschicht; das das solcher Zehenden, wann mir und allen wegen von dem Eltesten des Geschlechts vann Redwitz empfahene Fälle und je van zehen Gülden einen Gülden zu Handlohn geben / und leyhe obgenanten Treger solchen Zehenden also, so ich als der Eltest vann Redwitz, vann Rechts-wegen darann zu verleihen habe, auch hiermit geliehen haben will, doch mir meinen Erben, denen vann Redwitz ann unsern Lehenschafften anne Schaden, deß zu warer Urkund habe ich mein eigen angeparen Innsiegel an diesen Brief gehangen, der geben ist am Freitag nach Judica nach Christi Geburth funffzehenhundert, und inn dem sechzigsten Jarre.

§. VI.

Mir ist ebenfalls nicht unbekannt, daß im Anhaltischen sich adeliche Vasallen befinden, so von andern von Adel Lehn-Leute sind. Es gehöret auch hieher der Herr von Einsiedel, welcher in der Lausitz wegen Seidenberg verschiedene adeliche Vasallen hat. Ich will zu besserer Erläuterung dieser Sache nachfolgenden Auszug der Acten mittheilen, darin unter andern gefochten worden: Ob dieser seine Vasallen durch eine Person bürgerlichen Stands belehnen könne? Ich will auch zugleich eine Ladung, die er an seinen Vasallen, den von Kyau ausflüssen lassen, anfügen:

I.

(*) Machet sich zwar der Herr der Standes Herrschafft Seidenberg daraus eine Ehre, daß er adeliche Vasallen unter sich hat, aber noch mehr Vergnügen, wann sie ihm den, als Lehns und Gerichts-Herrn, gebührenden Respect und die versprochene Treue allenthalben erweisen, mithin dessen Herrschafftliche Iura nicht zu verschmählern oder zu kräncken, sondern zu erhalten und zu beschützen sich angelegen seyn lassen. Auch wird er sich niemals schämen oder vor eine Unehr achten, bey vorkommenden Lehns-Veränderungen dem Actui traditionis derer Erb- oder Lehen-Güther an die Herrn Vasallen in eigener Person mit beyzuwohnen, sich aber auch nicht vorschreiben lassen, daß er allezeit und unumgänglich darbey seyn müste, gestalt dieses nirgends gegründet, und was von denen Herrn Amts-Haupt-Leuten gesaget werden wollen, wiederum anhero nicht applicable ist, inmassen ja der nexus inter dominum & vasallum, wie eingeräumet wird, auch per procuratorem constituiret werden kan, und der Herr von Kyau wohl dencken können und sollen, daß, ohne meines Herren Principalens ausdrückliche Anordnung und ertheilte Vollmacht ich dergleichen Actum vor mich nicht tractiren, oder vornehmen würde; Und ob wohl derselbe in denen Gedancken stehet, als wann per textum citatum ex

---

(*) Dieses habe gefunden fol. 138. *b* und 140. der Acten in Sachen **Otto August Leopolds von Kyau auf Friedersdorf wieder** *D.* **Johann Gottlieb Wenzeln Reibersdorfischen Gerichts-***Directorem.*

ex II. F. 58. dem Herrn der Herrschafft Seidenberg weil er selbsten ein Vasall sey, nicht erlaubet wäre eine adeliche Person durch einen bürgerlichen Gevollmächtigten zu investiren, und, ohne dringende Noth contra observantiam nicht zu handeln, noch dergleichen in Oberlausitz angenommen werden würde; So diene ihm darauf mit gantz wenigen, daß, ehe er und ich gebohren worden, da ich doch schon 50. Jahr in der Welt lebe, dergleichen Actus traditionis per mandatarios bürgerlichen Standes, besonders in denen Jahren 1659. 1688. und 1689. bey dem Guthe Diehsa schon vorgegangen, und, ungeachtet die damalige Besitzere neben ihrem Adel-Stande noch ansehnliche Characteres gehabt, sie dennoch sich nicht geschämet, dieses Guth durch einen bürgerlichen Gevollmächtigten sich reichen und übergeben zu lassen, es weisen vielmehr die deswegen eingerichte implorate mit mehrern aus, daß sie solches vor eine besondere Gefälligkeit des Lehen-Herrens geachtet, und aufs höfflichste darum selbst gebethen haben, also nun, und da auch die Frau Marchallin von Bieberstein wegen Ullersdorff ein gleiches gesuchet, und sich dieses Guth von mir tradiren lassen wollen, solches den Herrn von Kyau ja nichts angegangen hat, noch weniger an seinen Ehren- und Adel-Stande etwas praeiudiciren können, und daß er mir deswegen eine arrogirte unleydliche und unzeitige Autoritaet über sie, als adeliche Vasallen, mit Gewalt aufbürden will, ist wiederum eine ausnemende Ubereilung und Anzeige, daß er alles, was ich thun und vorneme, nur zu lauter Verbrechen und straffbaren Missethaten machen wollen.

II.

(*) An Herrn Otto August Leopolden von Kyau auf Friedersdorff.

Meinen freundlichen Gruß zuvor/ Wohl-Edler, Vester, Lieber Getreuer!

Nachdem in Sachen, Eurer contra meinen Amts Directorem, Dr. Johann Gottlieb Wentzeln, in puncto derer wieder denselben von Euch denunciirten unterschiedenen Beschwerungen ein Urthel eingeholet, und zu dessen publication der 19. huius pro termino anberaumet worden; Als will ich Euch hierdurch citiret und vorgeladen haben, daß ihr bestimmten Tages Nachmittag um 2. Uhr vor meinem Amte allhier in Person erscheinen, und der publication angeregten Urthels gewärtig seyn sollet, der ich Euch zu allen Guten geneigt und willsam bleibe. Datum Schloß Reibersdorff den 24ten Martii 1735.

Sr. Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestallter Cammer-Herr und Herr der Standes-Herrschafft Seidenberg.

Detlev Heinrich von Einsiedel.

(*) Dieses befindet sich fol. 27. actorum sub S in Sachen **Otto August Leopolds von Kyau auf Friedersdorf wieder** *Dr.* **Johann Gottlieb Wentzeln / Amts-***Directorem* **der Stands-Herrschafft Seidenberg.**

VII.

Von Lehnen/ über welche die Vasallen eine letzte Willens-Verordnung zu machen befuget seyn.

§. I.

DIese Abhandlung ruhet auf zweyen Gründen nemlich ob es Erb-Lehne in Teutschland gebe? sodann ob in den mittlern Zeiten die Teutsche den Gebrauch der Testamenten gehabt?

§. II.

Gleichwie aber diese beyde Sätze andere bereits sattsam ausgeführet und dargethan haben: also würde es etwas vergebliches seyn mich lange darbey aufzuhalten. Dermalen ist mir genug, wenn ich anmercke, gestalt ich bereits in der Disputation: an dotalitium cesset propter secundas nuptias? gewiesen habe, daß ehedem einige Güter den Vasallen zu Theil worden, welche sie, als ihr Erb-Gut besessen, und von den übrigen Lehnen unterschieden gewesen, des Endes auch solche mit dem Nahmen der feudorum indominicatorum und solarium beleget worden, wie der seelige Herr Geheime Rath **Gundling** im eilfften Stück der *Gundlingianorum* und der Herr Hof-Rath **Mascov** in den originibus iuris publici illustratis p. 56. §. XXXVI. gründlich dargethan haben.

§. III.

Ich setze nur noch dieses hinzu, daß diese Erb-Lehn zweyerley Art gewesen. Die eine Gattung war von

der Beschaffenheit, daß der Vasall selbige, wie sein Erbe (das ist mit Einwilligung der Kinder und Anverwandten) bey lebendigem gesunden Leibe zu veräussern, befugt war, oder, nach Maasgebung der Teutschen Rechte, (*) in einem Testamente darüber seine Verordnung zu stifften vermochte.

§. IV.

Die andere Art dieser Erb-Lehn brachte mit sich, (**) daß der Vasall zwar auch mit selbigen nach seinem Willen verfahren konte; jedoch dorffte dieses ohne des Lehen-Herrn Vorwissen und Einstimmung nicht unternommen werden.

§. V.

Eine deutliche Probe von dieser letzten Gattung giebet das Lehen-Gut Lohe, welches von dem Fürstlichen Hauß Nassau-Siegen Lehen-rührig ist. Die Worte des im Jahr 1343. von Weyland Herrn Grafen Henrich von Nassau an Eberhard Tauben und seinen Bruder Friederich von Selbach ertheilten Lehen-Briefs setzen dieses ausser allem Zweifel daß es Erb-Lehen.

„Daß wir sie zum **rechten erblichen Lehen** leyhen solten ꝛc.

Noch

(*) Dieses erhärten der Herr von **Ludewig** in diff. de donat. diff. III. cap. 6. p. 95. und Herr R. H. R. von **Senckenberg** de testamento publico p 69. insonderheit aber Herr Vicecantzler **Kopp** de testamentis Germanorum.

(**) Z. E. daß solche **ungehabt** (das ist ohnegehalten und geführet zu werden) und **ungestabt** (oder ohne sich anzulehnen und mit einem Stock sich zu behelffen) nach

Noch deutlicher aber wird mein Satz aus den Worten des Kauff-Briefs vom Jahr 1492. wegen Einwilligung des Lehen-Herrn.

„Redlich und bedächtlich eines vesten steten Erb-„Kaufs verkaufft haben, wie der rechte Erff-„Kauff in rechten Krafft und Macht hat, haben „soll = = = unsern Väterlichen dritten Theil zu „Lohe rc. Wie uns und unsern Erben das von „unserm Vater seligen zugestorben ist = = = verkauf-„fen allen ihren Erben = = = = = also daß sie die Er-„ben und **Nachkommen** nun hinfort mehr = = „mit dem mehrgenannten Erbe-Hof-Gütern zu „Lohe = = sollen und mögen thun, lassen, brechen, „büssen, kehren und wenden, **in was Hand** sie „und ihre Erben wollend, wie ihnen das eben und „bequem ist, **doch daß solches geschehe alles „mit Wissen und Willen des Lehen-Herrn** rc.

§. VI.

Ich will jetzo andere Urkunden und Beweiß-Gründe mit Stillschweigen vorbeygehen, und nur soviel erwehnen, daß, wann gleich die Teutsche auch die Testamente angenommen; (*) jedoch diese über die Lehen nach erlicher Orten Gewohnheit errichtet werden müssen.

(*) Davon der Herr Vicecantzler **Kopp** in dem specimine secundo iuris germanici de testamentis Germanorum, und der Herr R. H. R. von **Senckenberg** in der disquisitione, qua testamenti publici originem rimatur, nachgesehen zu werden verdienen.

Lehen zum öfftesten nicht errichtet zu befinden seyn. In den neueren Zeiten aber lassen sich mehrere Exempel antreffen, davon ein bißhero ungedrucktes ich hier anführen will.

Von GOttes Gnaden wir **Ernst Ludwig** Landgraff zu Hessen 2c. 2c. Thun kund hiermit offentlich, vor unß, unsere Erben und Nachkommen, Fursten zu Hessen 2c. bekennende, als dasjenige alte und meherntheils abgebrandte Hauß samt einer kleinen Hoff-Raith, gelegen in der Rinck-Mauer des Barfüsser Closters zu Grünberg, so vorhin zum Closter gehörig gewesen, nachmahls unsern Uhr, Uhr, Uhr Groß-Herrn Vattern, weyland Landgraffen Philipsen zu Hessen Hochsel. Andenckens, heimgefallen, darauf Hermann Sinolten genannt Schützen und dessen Manns-Stamm zu Lehen gegeben worden, wormit auch letzlich Johann Friedrich **Sinolt** genant Schütz belehnt gewesen, und dann auf gäntzliches Aussterben dessen Männlichen Stamms ermeltes Hauß und Hoff-Raith, uns heimgefallen, daß wir auf unsers adelichen Vasallen Erb-Marschalls Ober-Amtmanns zu Grünberg und lieben Getreuen **Hermann Adolph Riedesels** zu Eissenbach unterthänigstes Ansuchen, ihme vorerwehntes Hauß und Hoff-Raith zu einem neuen Lehen dergestalt gegeben haben, daß er und seine Ehe-Frau Sabina Agatha **und nach ihnen ihr Männliche Leibs-Erben / oder in Mangel deren diejenige / welche er und gedachte seine Frau in ihrem Testament zum Männlichen Lehens-Folger benennen werden /** sich dessen wie Lehen Rechtens ist, gebrauchen und

bedienen

bedienen mögen, leyhen darauf ihme Hermann Adolph Riedesel zu Eissenbach, seiner Hauß-Frauen Sabinen Agathen, gebohrner von Brandstein und ihren Manns-Leibs oder Testaments-Erben, männlichen Geschlechts, solches Hauß samt der darzu gehörigen und darumb anstossenden Hoff-Raith zu besagten Grünberg gelegen, hiermit und in Krafft dieses Brieffs, also und dergestalt, daß dieselbe solche Stucke nun hinführter von uns, und nach unserm in GOttes Handen stehenden todlichen Hintritt ꝛc. ꝛc. zu einem neuen Lehen haben, tragen, vorstehen, verdienen, und so offt es Noth geschiehet und sich gebühren wird, empfahen, uns getreue hold, gehorsam und gewärtig seyn, unsern Schaden treulich warnen, bestes werben, und sonsten alles dasjenige thun sollen, und wollen, das getreue Lehens-Leuthe ihrem Herrn von Rechts und Gewohnheit wegen, zu thun schuldig sind, inmassen uns solches mehrgedachter Hermann Adolph Riedesel zu Eissenbach in seinem Namen und in Vollmacht obbenannter seiner Ehe-Fraue mit Hand-gebenden Treuen gelobet, darauf einen leiblichen Ayd zu GOtt geschworen, und ihren Revers-Brieff übergeben hat, doch hierinn uns unsern Erben, Mann, auch eines jeden Recht ausgeschieden, ohne Gefährde. Dessen zu Uhrkund haben wir unß mit eigenen Handen unterschrieben und unser Fürstliches Secret Insiegel hieran hangen lassen. So geschehen in unser Residentz Darmstad am 30ten April 1701.

VIII.

VIII.

Urkunde zur Erläuterung des Haupt-stücks: Was für Sachen zu Lehn gegeben werden?

VOn GOttes Gnaden wir Elisabetha Dorothea/ Landgräffin zu Hessen, Fürstin zu Herßfeldt, gebohrne Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve, und Berg, Gräffin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen, Wittib, Vormünderin und Regentin; Bekennen und thun kundt hiermit offentlich vor uns, an statt und in Vormundschaffts Nahmen, des Durchläuchtigen Fürstens Herrn Ernst Ludewigs/ Landgraffens zu Hessen, Fürsten zu Herßfeldt, Graffen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen 2c. Unsers geliebten ältisten annoch minder-jährigen Sohns, Sr. Lbd. Erben und Nachkommen, Fürsten zu Hessen, als dem weyland Durchläuchtigen Fürsten, Herren Georgen/ Landgraffen zu Hessen, Fürsten zu Herßfeldt, Graffen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen 2c. Unsers Sohns in GOtt ruhenden Herrn Groß-Vatter Christlobseel. Andenckens, dabevor die Veste, Sr. Groß-Vätterl. Gnd. liebe Getreue Ludwig, und Bürgkhard, Gebrüdere von Doringberg, und Volpert Daniel Schenck zu Schweinsberg unterthänigst angelanget und gebeten, ihnen gnädiglich zu verwilligen und zu verstatten, daß sie

Sr.

Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden eigenthümliches, bey Cölln gelegenes Guth Keltenich, so von Ihro und diesem Fürstl. Hauß Hessen sie damals zu Lehn gehabt, und getragen, erblich verkauffen, und an desselben statt, von ihren Erb- und Eigenthümlichen in Sr. Groß-Vätterl. Gnd. territorio gelegenen ohnbeschwerten Güthern, so viel als jährlich zweyhundert und funffzig Reichsthaler Renthen thäte, zu rechtem Mann-Lehn anderwertlich aufftragen möchten, Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden auf ihr gehorsamstes anhalten, aus sonderbären Gnaden, damit sie ihnen wohl gewogen ihrer unterthänigsten Bitte statt gethan, und in solche alienation, nach Innhalt und Ausweis eines sonderbaren zwischen Sr. Groß-Vätterlichen Gnd. und ihme aufgerichteten Recesses, und wofern sie an statt berührtes Guths Keltenich, vorangedeuteter massen, ihre in dero Fürstenthum und Landen situirte erb- und eigenthümliche ohnbeschwerte, auch jährl. an Renthen dritthalbhundert Reichsthaler auswerffende Güthere, offt Hochgedacht Sr. Groß-Vätterl. Gnaden und dero Erben Fürsten zu Hessen anderwertlich wircklich auftragen, und wieder empfahen würden, consentiret und gewilliget, Sr. Groß-Vätterl. Gnd. auch nicht allein obgedachten Ludwigen und Bürgkharden, Gebrüderen von Döringberg, und Volpert Daniel Schencken zu Schweinsberg, so dann nach tödlichem Hintrit jetzt bemeldes Ludwigs von Döringberg und Volprechs Daniel Schenckens zu Schweinsberg, wie auch Ludwig Bürgkharden, item Johann Casparn Freyherrn von Döringberg, damaligen Fürstl. Hessen Casselischen

geheimden Raths und Cammer-Praesidenten, so dann Ludwigen und Johann Carln von Döringberg, Ludwigs seel. Söhne, wie auch Ludwig und Wilhelm Bürgkhard Schencken zu Schweinsberg, sondern auch folgendes auf Absterben Bürckhards von Döringberg, jetzt gedachtem Johann Caspar, Freyherrn, so dann Ludwigen und Johann Carln von Döringberg, ingleichem Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg; Wie auch nicht weniger auf Hochseel. Ableiben, Sr. Groß-Vätterl. Gnaden von unsers Hertzvielgeliebten Herrn Ehegemahls, Weyland Herrn Landgraff Ludwigs, des Nahmens des Sechsten zu Hessen Lbd. und folgends in oberwehntem Vormundschaffts Nahmen von uns selbsten abermahls besagten Johann Caspern Freyherrn von Döringberg und Ludwigen von Döringberg, auch Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg und ihren Mann-Leibs-Lehns-Erben obberührte aufgetragene und hernach specificirte Güthere, als Sr. Lbd. ohnmittelbares Eigenthum zu rechtem Mann-Lehn angesetzt, und dann seithero obbenander Johann Caspar Freyherr von Döringberg, Fürstl. Hessen Casselischer gewesener geheimter Rath und Cammer-Praesident Todts verfahren; Daß wir demnach erwehnte Belehnung besagtem Ludwigen, Ludwigs von Döringberg seel. Sohne, und Wilhelm Ludwigen Freyherrn von Döringberg, Johann Caspar von Döringberg hinterlassenem Sohne, so dann Ludwigen und Wilhelm Bürgkharden Schencken zu Schweinsberg renouiret und ihnen hernach benande, obgedachte, unsers

gelieb-

geliebten Sohns eigenthumliche Güther zu rechtem Mann-Lehn angesetzt haben, thun solches auch in und mit Krafft dieses Briefs dergestalt und also, daß sie und ihre Mann-Leibs-Lehens-Erben, solche hernach gesetzte Lehn-Stücke in allermassen sie und ihre Vor-Eltern das **Guth Keltenich** und desselben Zugehör, bis dahin zu Lehn gehabt, empfänglich hergebracht und getragen haben, zu Lehn empfangen haben, tragen und verdienen, nach ihrem besten Nutzen und Niesen, auch unssers Sohns und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen rc. Fürsten zu Hessen Mann seyn sollen; Und seynd diesses die Lehn-Stücke: Nehmlich in unserm Amt Alßfeldt, **ein Hoff** zu Eüdorff, damit Hanß Pfecht der junge belehnet, zinsset jährlich **fünff Viertel Korn / fünff Viertel Haffer / ein Mesten Lein; drey Hahnen; noch ein Hoff** zu Leyssell, so Henrich Schlitt bewohnet, zinsset jährlich **drey Viertel Korn / drey Viertel Haffer / der ander Hoff** zu Leyssell, damit Conrad Schlitt auf seyn lebetage belehnet; zinsset **zehen Viertell Korn/ zehen Viertel Haffer / zwey Gänsse und vier Hahnen; der dritte Hoff** zu Leyssell, so Henrich Bonhardt, und Hanß Bonhardts Kinder, auf ihr **lebetage** inne haben, zinsset **fünff Viertel Korn / fünff Viertel Haffer / zwo Gänsse / drey Hahnen/ 20. Alb. Geldt in 9. Pf. Eine Wiese** vor Alßfeldt, im Eilen, gibt zwey oder drey Wagen Heü; Im Eüsser Kirtorffer Gericht **ein Hoff** zu Wahln, so Leonhard Kimmeln **erblich** verliehen, zinsset jährlich **zwey Thaler /** in 31. Alb. und 4. Gänsse; **eine Wiese zu** Wahln, der Biegen **genandt**, so jetzo der

Pfar-

Pfarrer auf neun Jahre Beständnüß-weisse inne hat, zinsset zwölff Rthlr. Der halbe Theil am Zehnten zu Gleimen, darin die ander Helffte den Schwärtzeln zu Willingshaussen zustehet, trägt ohngefehr des Jahrs, vier Mütt Korn, und vier Mütt Haffer; eine Wiese in der Herbach, Renthet vier Mütt Korn, Marburger Maaß, und zwo Gänsse; im Amt Giessen, ein Hoff zu Heuchelheim, mit seiner Zugehör, soll jährlich 14. Achtel und sieben Mesten Korn, und achtzehen Achtel Haffer zinssen, zehen Gülden jährlicher Renthen, so aus Garten und Wiesen daselbst fallen. Ein Antheil zehend vor der Festung Geissen gelegen, gibt jährlich zwölff Achtel Korn und zwölff Achtel Haffer, item ein halb Rthlr. Vorhäuer, im Hüttenberg zu Langengänß ein Antheil Zehend, soll jährlich den Vorhäuer und Kleinrecht mit eingerechnet, tragen, vierzehen Achtel Korn; ein Antheil Zehendt zu Allendorff im Hüttenberge, trägt jährlich neun Mesten Korn, und neun Mesten Haffer; zu Münchholtzhausen das Antheil Zehendt trägt jährlich sieben Achtel Korn, und sieben Achtel Haffer, und zwanzig und ein halben Hahnen, item Vorhäuer, zwanzig Alb. zwey Pfenning; Darum sollen nun die vorgenandte Gevättere Ludwig, Weyland Ludwigs von Döringberg Sohn, und Wilhelm Ludwig, Frey-Herrn von Döringberg Weyl. Johann Caspars von Döringberg seel. Söhne, so dann Ludwig und Wilhelm Bürgkhard Schencken zu Schweinsberg, und ihre Mann-Leibs-Lehns-Erben, berührte Lehn-Stücke, wie dieselben specificiret seynd,

und

und da dieselbe zu hoch angeschlagen, oder daran etwas abgangen wäre, hinführo zu vorbehaltener Ersetzung des Mangels noch augiret werden möchten, und sollen, von unserm geliebten Sohn, und nach Sr. Lbd. Todte (welcher in den Händen GOttes stehet) von dero ältisten Sohn und desselben Mann-Leibs-Lehns-Erben, oder in Mangel Sr. Lbd. Mann-Leibs-Lehns-Erben, von Sr. Lbd. freundlichen lieben Brüdern, Herrn **Georgen**/ Landgraffen zu Hessen ꝛc. und Sr. Lbd. ältisten Sohn und Mann-Leibs-Lehns-Erben, oder in Mangel dererselben von Sr. Lbd. übrigen geliebten Gebrüdern, jederzeit dem ältisten Lini Manns-Leibs-Lehns Erben, oder in Mangel deren, von unserm Frdl. lieben Vettern Herrn Landgraff **Friederichen** dem Aeltern, jederzeit dem ältisten und des ältisten Linie Manns-Leibs-Lehns-Erben, und auf gäntzliches Abgang des Männlichen Stammes von Weyl. unsers Sohns Lbd. in GOtt ruhenden gnädigen geliebten Herrn Ur-Groß-Vattern, Landgraff **Ludwigen**/ Hochlöblichen Christmilden Andenckens herrührendt, von dem ältisten deroselben freundl. lieben Vettern, Darmstädtischer Linie, Herren Friederichs, Landgraffen zu Hessen ꝛc. Christmilden Andenckens, hinterlassenen Männlichen-Leibs-Lehns-Erben, Fürsten zu Hessen; Alles nach dem Recht der ersten Geburth, und besag und Innhalt deren zwischen Hochseel. ermeldtem unsers Sohns Lbd. gnädigen Herrn Ur-Groß-Vattern, Landgraff **Ludwigen**/ und Sr. Ur-Groß-Vätterlichen Gnaden geliebten Gebrüdern auffgerichteter Brüderlicher Vergleichung und Erb-Statuten, und von Römisch. Kay-

sern darauf erfolgten confirmationen, und auf den Fall diese Fürstl. Hessen-Darmstätt. Linie, ohne Hinterlassung Männlicher Erben gantzlich und allerdings erlöschen, und mit Todt abgehen und keiner mehr übrig bleiben, noch vorhanden seyn solte, alsdann von unssers Sohns freundl. lieben Vettern, denen Fürsten zu Hessen Cassellischer Linie jederzeit dem ältisten, und des ältisten Manns-Leibs-Lehns-Erben, und auf gäntzlichen Abgang des Mannlichen Stammes der Fürsten zu Hessen, Chur- und Fürsten zu Sachssen, vermög deren, zwischen den Chur- und Fürstlichen Häussern, Sachssen und Hessen von undencklichen Jahren hergebrachten und in Zeiten erneuerten, und von Römischen Kayssern Confirmirten und beståttigten Erb-Verbrüderung zu rechtem Mann-Lehn haben, tragen, verdienen, und empfahen, unserm Sohn und Sr. Lbd. Erben und Nachkommen wie obgesagt, darvon getreu, holdt, gehorsam und gewärtig seyn, Schaden warnen, selbst keinen zufügen, Sr. Lbd. bestes und frommen fördern, und sonsten alles das thun und leisten sollen, was getreue Lehn-Leute ihren Herrn zu thun schuldig sind, wann, wo und wie dick das noth seyn und sich gebühren wird; Inmassen sie solches betheürlich zugesagt, und dessen einen leiblichen Ayd zu GOTT durch einen Gevollmächtigten geschworen, und dessen einen Reverß-Brief übergeben haben; In Urkund haben wir diesen Brief mit eigenen Händen unterschrieben, und unser Fürstl. Secret hieran hangen lassen; So geschehen und gegeben zu Darmstadt am dritten Monaths-Tag

No-

Nouembris. Anno ein tausent sechs hundert achzig ein.

Elisabetha Dorothea L. z. Hessen.

IX.

Urkunde zum Beweiß der Lehn-Trägerey des ältesten eines Geschlechts.

VOn GOttes Gnaden wir **Ernst Ludwig** Landgraff zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen rc. Bekennen vor uns unsere Erben und Nachkommen Fürsten zu Hessen, offentlich an diesem Brieff, als auf tödtlichen Hintritt Weyland des Durchleuchtigen Fürsten Herrn **Ludwigen**, Landgrafens zu Hessen, Graffens zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda rc. Unsers Gnädigen Uhr-Groß-Herrn-Vatters Hochseeligen, der Weyland auch Durchleuchtige Fürst, Herr **Georg** Landgraff zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen rc. Unser in GOtt ruhender Gros-Herr-Vatter den 6ten Septembr. des verwichenen 1627ten Jahrs, Johann Georgen Eberts des ältern Reinharden, Reinhards vor sich und in Vormundschaffts Nahmen, ged. Johann Georgen Brüdern Eberts beeden hinterlassenen Söhnen, Ludwigen und Johann Eberten, sodann Johann Hermann und Caspar Magnussen, des Erb-Schencken Caspar Magnussen Hanß Caspar Rudol-

phen und Volpert Danieln, Curts seel. Söhnen, allen Schencken zu Schweinsberg, und ihren Lehens-Erben, so dann folgends am 3ten May 1643. alß solche wiederumb zu Fall kommen, Weyland Johann Herman Erb-Schencken, Volpert Danieln, ingleichem Caspar Rudolphen, Crafft Reinharden, Johannessen, welche drey Reinhards seeligen Söhne sind, so dann Ludwigen und Johann Eberharden, beeden Eberhards Söhnen, und endlich Georg Rudolphen, Johann Carls Söhne, welcher Johann Carl obgedachten Johann Georgens Sohn gewesen; Wie auch auf Absterben Hochgedachten Herrn Landgraffen Georgens zu Hessen am 6ten Septembr. 1662. der gleichfallß Durchleuchtige Fürst, Herr Ludwig, des Nahmens der Sechste, Landgraff zu Hessen, Fürst zu Herßfeld, Graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Ysenburg und Büdingen ꝛc. Unsers Hochgeehrten Herrn Vatters Gnaden obbesagten **Ludwig, Erb-Schencken,** und Johann Eberharden Gebrüdern, beeden Eberhards seel. Söhnen, so dann Caspar Rudolphen, und Crafft Reinharden, Reinhards seel. Söhnen, wie auch Ludwigen den Jüngern, und Wilhelm Burckharden Volprecht Daniels Söhnen, und George Rudolphen, Johann Carls seeligen Sohn, alle Schencken zu Schweinsberg, so dann nach Hochseel. ermelten unsers Herrn Vatters Gnaden, Weyl. **Herrn Landgrafen Ludwigs des Sechsten, nicht weniger deroselben in der Fürstl. Regierung gefolgten damahligen ältisten Herrn**

Sohne,

Sohns, unssers freundlich geliebten Bruders, Weyl. Herrn Landgraff Ludwigen des Siebenden zu Hessen Lbd. erfolgten Absterben, unsserer hochgeehrten Frau Mutter Gnaden, in Vormundschaffts Nahmen, von unssertwegen, denen mehr obbenanten Johann Bernhardten, Erb-Scheucken Eberhards seel. Sohn, so dann Crafft Reinhardten Reinhards seel. Söhne, wie auch Ludwigen den Jüngern, und Wilhelm Burckharden Volprecht Daniels seel. Söhnen, Georg Rudolphen Johann Carls seel. Sohn, Rudolph Wilhelm Ludwigs seel. Sohn, und Johann Rudolphen, Caspar Rudolphs seel. Söhnen, allen Schencken zu Schweinsberg, die hernach beschriebene Lehen am 29ten Martii 1679. und darauf wir auf Absterben, so wohl Weyl. Johann Eberhardts des Eberhard seel. Sohns, als auch Ludwig des Jüngern des Volprecht Daniels Sohn, als Erb-Schencken und Stamm-Aeltisten am 4ten Martii 1696. denen Vesten unsern lieben Getreuen George Rudolphen, Weyl. Johann Carls seel. Sohne, so dan, Johann Otto Reinharden, Johann Hermannen-Christoph Rudolphen und Ludwigen, Crafft Reinhards seel. vier Söhnen, desgleichen Wolff Christophen und Friederich Ludwigen des nechst verstorbenen Erben, Ludwigs seel. zwey Söhnen, ferner Johann Rudolphen, Wolff Carl, Johann Danieln, Henrich Christophen, und Georg Eiteln, Wilhelm Burckhards seel. fünff Söhnen, und Johann Rudolphen Caspar Rudolphs seel. Sohne, item oberwehntem Johann Otto Reinhardten, an statt und

in Vormundschafft seines verstorbenen Bruders Crafft Wilhelms seel. hinterlassener unmündiger drey Söhnen, Ernst Friederichs, Carl Wilhelms und Crafft Wilhelms, wie nicht weniger an statt Rudolphen Wilhelms seel. nachgelassener unmündiger fünff Söhnen, Ludwig Adolphs, Georg Eberhards, Johann Caspars, Rudolph Ernsts, und Friederich Wilhelms deren bestelte Vormundschafft, und letzlich Elisabethen verwittibten Schenckin zu Schweinsberg gebohrne Milchlingin von Schönstatt, an statt und in Vormundschafft ihres noch unmündigen Sohns, Johann Georg Wilhelms Rudolph Reinhards seel. Sohns, alle Schencken zu Schweinsberg, Gevettern und Gebrüderen, „ingleichen als **Georg** „**Rudolph** Weyl. Carls seel. Sohn, als Erb-„Schenck und Stamm-Aeltister, im Jahr 1705. „todes verblichen, wir die Veste unssere liebe Getreue, „**Johann Otto Reinhardten** und Johann Her-„mannen, vor sich und im Nahmen ihrer abwesen-„den Brüdern und Gevettern, den 16ten April 1707. „beliehen haben, wie dann ebenfalß, als **Johann** „**Otto Reinhard** von Schenck zu Schweinsberg, „als **gewessener Erb-Schenck** in Hessen in anno „1716. verstorben, wir im folgenden 1717ten Jahr, „unsserm lieben Getreuen **Wolff Christophen**, alß „**Stamm-Aeltisten**, sowohl nomine proprio, alß „auch von wegen seiner **sämbtlichen theils abwe**-„**senden Herrn Gevettern** und **Lehens**-*Agnaten*, „wie sie in denen unterm 7ten Junii ged. 1717ten „Jahrs ausgefertigten Lehen-Brieffen mit unsserem „gemeldet sind, investirt haben, auch nachdem immittelst

telst ged. **Wolff Christoph** von Schenck zu„ Schweinsberg gewessener Erb-Schenck in Hessen„ anno 1717. den 2ten Septembr. todtes verblichen,„ wir nunmehro dem Vesten unsserm lieben Getreuen,„ **Johann Rudolph** als des **Stamms jetzigen Aeltisten und Erb-Schencken** / Weyl. Caspar Ru-„ dolphs seel. Sohn, so dann Carl Ludwigen, und Johann Georgen Nahmens ihrer und ihres abwessenden in Kayßerl. Kriegs-Diensten stehenden Bruders, Friederich Wilhelm Christophs, Weyl. George Rudolphs Schencken seel. Söhne, Ludwig Adolph und Johann Caspar, Weyl. Rudolph Wilhelms seel. Söhnen, ingleichem Ludwigen, Weyl. Crafft Reinhardt seel. Sohn, Henrich Weyl. Wilhelm Burckhards seel. Sohn, Wolff Christoph, Johann Carln und Friederich Wilhelmen, Weyl. Friederich Ludwigs Schencken seel. Söhne, Johann Georg, Wilhelm Rudolph Reinhards seel. Sohn, Carl Krafft Wilhelm, und Crafft Wilhelm, Weyl. Crafft Wilhelms seel. Söhne, so dann Carl Ludwig, und Johann Hermann, Weyl. Johann Hermanns seel. Söhne, und Jütha Schenckin, gebohrne Milchlingin von und zu Schönstatt, in Vormundsschaffts Nahmen, ihres mit Johann Otto Reinharden jüngst gewessenen Erb-Schenckens seel. Sohns, Georg Ludwig Wilhelms, alle Schencken zu Schweinsberg, Gevettern und Gebrüdern, zu rechten Mann-Lehen geliehen haben, und leihen ihnen gegenwärtiglich in und mit Krafft diesses Brieffs, **einen vierten Theil an dem Gericht Niederohmen** / mit **Gebotten** / **Verbotten** / **Diensten** / **Bussen** / **Lagern** / **Atzung** / **Schatzungen** und aller **Zugehör** / in-

massen sie denselben vierten Antheil, des jetzt gedachten Gerichts, von unssern Vorfahren, Herrn Uhr, Uhr, Uhr Alt-Vattern, Vattern und Herrn Uhr Groß Vattern, ingleichem Herrn Groß-Vattern, auch von unssers Hochseel. Herrn Vatters Gnaden, so dann noch letzlich, wie obgedacht von unserer Frau Mutter Gnaden von unssertwegen, von uns zu Lehen gehabt, und hergebracht haben; Und darumb so sollen die obbenante Schencken, und ihre Lehens-Erben, solchen unssern obbemelten vierten Theil an dem Gericht Nieder-Ohmen; wie vorberührt, und fürters von uns, und nach unsserm tödtlichen Hintritt, welcher in denen Händen GOttes stehet, von unsserm ältisten Sohn rc. rc. zu rechten Mann-Lehen haben, tragen, verdienen, verstehen, und empfangen alß Mann Lehens Recht und Gewohnheit ist, unsser auch unsser Erben und Nachkommen, getreue Mann darumb seyn, unsser bestes thun, und Schaden allezeit treulich warnen, als getreue Mann ihrem Herrn zu thun schuldig und pflichtig sind, wann, wo und wie dick das noth seyn und sich gebühren würde, wie sie dessen einen leibl. Eyd zu GOtt geschworen, und ihren Reuers-Brieff übergeben haben, doch hierinnen außgescheiden unsser und unser Mann-Recht ohne Gefehrde; **So bald auch obbenanter jetzo unmündiger Schenck zu Schweinsberg, zu seinen Vogtbahren Jahren gekommen, soll er schuldig seyn, bey diesem Fürstlichen Lehen-Hoff sich zu *sistiren*, und die Lehen-Pflichte, auch selbsten zu leisten.** Dessen zu Urkund haben wir uns eigenhändig unterschrieben, und unser Fürstl.

ge-

geheimbdes Insiegel wissentlich an diessen Brieff hencken und ihn geben lassen, in unsserer Residentz Darmstatt den 25ten Februarii 1719.

(L.S.)

Ernst Ludwig L. z. Hessen.

X.

Ungedruckte Urkunde / welche den Namen des Kaysers Friederichs des Ersten führet / darin dieser sich einen König von Sicilien nennet.

§. I.

Diese Urkund ist mir zu dem Ende zugefertiget worden, um mein Bedencken darüber zu ertheilen: Nemlich ob es ächt oder unächt wäre? Ich habe auch solches zu bewürcken nicht ermangelt. Besondere Umstände verstatten noch nicht mein Bedencken hier einzurücken. Immittelst lege die Urkunde völlig vor Augen.

§. II.

Das Original bestehet aus 29. Zeilen. Das Sigel hänget an einer Schnur von hoch-roth so dann

gelb=und grüner Seide. Das Pergamen ist 2. Spannen und 2. Zolle lang, auch eben so breit. Die Worte dieser Urkunde lauten also:

IN nomine ſancte & indiuidue Trinitatis. Amen. FRIDERICUS Dei gratia Romonorum IMPERATOR & ſemper Auguſtus & REX SYCILIE vniuerſis Chriſti fidelibus in perpetuum. Cum apoſtolum dixiſſe nouerimus, qui gloriatur in Domino glorietur, ſecundum eundem gloria noſtra nihil eſt, ſi non pro hiis in quibus gloriamur Domini gloria coronetur. Quapropter in faſcibus ſeculi Deo volente conſtituti ſatagendum nobis eſt, ſic terenis intendere, vt in hiis que agimus, gloriam Dei queramus, & miſericordie operibus tempus redimamus, ne tandem a die vltionis extreme occupemur, ſed miſericorditer in celeſtibus a Domino coronemur. Igitur tenore preſentium vniuerſis ſancte matris eccleſie filiis, tam preſentibus, quam futuris, euidentius innoteſcat, quod nos Deo inſpirante, de imperiali munificentia, in monte prope . . . . . ciuitate imperii mediante prouidentia fidelium noſtrorum HVGONIS de WARTHA Iudicis terre Pliſnenſis, & RVDOLFI de ALDENBERC Marſchal-

ci

ci nostri, in gloriam omnipotentis Dei & honorem sancte Dei genitricis & virginis Marie oratorium construximus, & a reuerendo, sancte Nuwenburgensis ecclesie pontifice, Domino VTONE, consecrari fecimus, & ex ecclesia beati Petri Apostoli in sereno monte virum religiosum, nomine HERMANNVM ad nostram presentationem, eidem loco prepositum institui obtinuimus, & fratres ex eodem ordine secundum regulam beati Augustini, in habitu regularium canonicorum omnipotenti Deo inibi perpetuo deseruituros congregari, & adunari fecimus, liberam eis, & per eos eorum successoribus electionem secundum statuta sanctorum canonum, decedente vel obeunte eorum preposito, alium substituendi vel eligendi ex eodem dumtaxat ordine permittentes. Huic autem ecclesie, quatuor mansos eidem adiacentes, & allodium septem mansorum, quod Crebeschowe dicitur, in meram & liberam proprietatem dotis nomine contulimus, & in frequentia multorum nobilium factum nostrum confirmauimus, nihilominus omnimodam, Regum, Principum, Nobilium, Ministerialium, Militum, vel quo-

rum-

rumlibet hominum collationem, permutationem, venditionem prefato Cenobio profuturam, imperiali munificentia & Bulla perpetua roborantes, ita vt iam dictum Cenobium & omnia ei attinentia, in villis, in siluis, in campis, in agris, in cultis & in incultis, in pratis, in pascuis, in molis & molendinis, in piscationibus, in venationibus, in arboribus & arbustis, in ortis & areis, in aquis & aquarum decursibus, in exitibus & reditibus, in acquirendis & acquisitis, & omni prorsus vtilitate que nunc inest, vel in futurum inesse poterit, ab omni hominum inuasione & precaria exactione salua manere velimus, eorum pro quorum sustentatione oblata sunt vsibus omnimodis profutura. Aduocatiam vero loci & fratrum & bonorum ipsorum defensionem nobis ipsis & soli Romano imperio post nos assignamus, quam & in beneficium nulli concedi volumus, & nullum inde temporale emolimentum quenquam habere statuimus, sed omnibus que predicta sunt tuentibus, promouentibus & locum vel fratres vel bona eorum defendentibus remunerationem in celis optamus, quam & nos speramus a domino consequi

sem-

sempiternam. Super omnes autem prerogatiuas quibus iam dicta gaudet, & in posterum gaudere debet, ecclesia per omnem perpetuitatem suam iuditium ei non tantum sanguinolentis plage sed & vite & mortis indulsimus. Vnde regio edicto firmiter sanctimus, vt nec judex, scultetus, forestarius, Bodellus vel quisqvam officialium terre Plisnensis tam ipsam, quam suos vel sua in quoquam molestare presumat, sed omnem potestatem iudiciariam & transgressionis eorum emendam, si quam inciderint, imperii relinquant arbitrio terminandam. Nam quorum ex Dei gratia ratione diuini ministerii onus leue est, & jugum suaue, hos penitus nolumus vllius oppressionis contumelia vel manu laica fatigari. Hec autem fecimus statuimus & in presentia subscriptorum nobilium Regio edicto & Bulla perpetua confirmamus pro omnipotentis Dei gratia & peccatorum nostrorum indulgentia & vt imperialis eminentie dignitas felici vigore gaudeat pacis prosperitatis & salutis a domino sentiens incrementum. Igitur horum omnium testes sunt. Dominus Vto sancte Nuwenburgensis ecclesie venerabilis antistes. Otto

TO Marchio Misnensis, DEDO Comes de Groutz, BVRCHARDVS Magdeburgensis Burgrauius, OTTO Comes de Kirchberg. OTTO & HARTMANNVS de Lobdeburch, HENRICVS Burgrauius de Lyznik, HENRICVS Burgrauius de Altenburch, ERKENBERTVS de Tekewitz, TYMO de Colditz, HENRICUS de Rosewaz, ALBERTVS de Grifenhain, GERHARDVS de Nubeduz, SIGEBOTO & FRIDERICVS de Groutz, SIFRIDVS de Hagen, & alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis Mo Co LXXII. Indictione vero anno regni nostri XXIo. Imperii vero XIXo. feliciter Amen.

§. III.

Ich habe nebst diesem Bedencken auch meine Meynung über eine andere Urkunde, darin der Teutsche Kayser Philipp sich Philippum secundum nennet, zugleich ertheilen müssen, welcher Zweifel aber, wo man seine Zuflucht zur Römischen Historie nimmt, leichtlich zu heben ist, und deshalber, daß etwas unächtes oder ertichtetes darhinter verborgen liege, sich niemand zu Sinne steigen lassen darff. Der Herr Reichs-Hof-Rath von Senckenberg in der Untersuchung de testamento publico p. 68. hat von der Benennung Philippi secundi auch einige Erwehnung gethan.

Johann George Estors / Dr.

Auserlesener

Kleiner Schrifften

Eilftes Stück.

Horatius,

-- -- velut ſiluis, vbi paſſim
Palantes error certo de tramite pellit;
Ille ſiniſtrorſum, hic dextrorſum abit.

Andere und verbeſſerte Auflage.

Gieſſen/
bey Johann Philipp Kriegern.
1750.

Johann George Estors / D.

Auserlesener

Kleiner Schriften

Eilftes Stück.

Horatius,

--- velut silvis, ubi passim
Palantes error certo de tramite pellit:
Ille sinistrorsum, hic dextrorsum abit.

Andere und verbesserte Auflage.

Giessen /
bey Johann Philipp Kriegern.
1750.

I.

Kurtze Nachricht von der Jurisdictions-Verfassung in Francken. (*)

Inter finitimos vetus atque antiqua simultas,
Im̄ortale odium & numquam sanabile vulnus.

Inhalt.

§. I. Verwirrung der Jurisdiction in Francken. Hieher gehörige Autores.

(*) So offt ich theils in den Vorlesungen über die Pandecten, theils in der Erklärung des teutschen Rechts, die Lehre von der wahren Beschaffenheit der Gerichtbarkeit im teutschen Reich meinen Zuhörern vorgetragen: so offt habe ich beklagen müssen, daß wegen Francken und Bayern diese Materie noch ziemlich dunckel und zweifelhaft seye, bevorab in den gemeinen Büchern solche gantz unberührt geblieben. Nicht zu gedencken, daß die Sache meistentheils partheyisch hier und da, zumahl in den Rechtsstreitigkeiten, abgehandelt werde. Ich habe daher einen in dieser Sache sehr geübten Fränckischen Rechtsgelehrten, dahin vermocht, diese Sache unparteyisch zu untersuchen, und seine Gedancken mir zu überschreiben. Welches er auch bewerckstelliget, und mir gegenwärtige Abhandlung zugefertiget hat.

§. II. Ursachen hievon ex statu Franconiae in medio aevo.
§. III. Nahmen und vornehmste Species der Jurisdiction.
§. IV. Was insgemein Territorium genennet werde?
§. V. Von der Hochfraischlichen Obrigkeit.
§. VI. Von der Cent.
§. VII. Vom Blutbann insonderheit.
§. VIII. Von der Vogtheylichkeit inner Etters.
§. IX. Von der Eigenherrschafft.
§. X. Von der Dorfs- und Gemeindeherrschafft.
§. XI. Vom Kirchweyh-Schutz.
§. XII. Vom Pfarr-Satz und andern Pfarrlichen Juribus.
§. XIII. Vom Wildbahn und Forstey-Gerechtigkeit.
§. XIV. Von der Zehendbarkeit.
§. XV. Von Ehehafft- und Rug-Gerichten.
§. XVI. Beschluß.

§. I.

Die Materie de Jurisdictione ist wohl in keinem Land so verwirrt, als in Francken. In denen übrigen Craissen kommet man mit Eintheilung in die Obere- oder Hohe- und in die Niedere oder Erb-Gerichtbarkeit zu rechte, und siehet

siehet bald, was zu dieser oder iener Gattung gehörig seye, weil es in dergleichen geschlossenen Landen nach den Landes Constitutionen, Freyheiten, Verträgen und Landtags-Abschieden mehrentheils eine richtige und ausgemachte Sache ist. Dahingegen im Fränckischen Craiß dieses der beständige Zanck-Apfel bleibet, da der eine Stand die Cognition dieses oder ienen Facti zu seiner Jurisdiction ziehen will, welcher der andere sich ex alio Iurisdictionis Capite zu zueignen gedencket; Dahero es dann einem Rechtsgelehrten ausser Francken schwer fället, dergleichen benachbarte Streitigkeiten deutlich zu begreifen, oder worauf es eigentlich ankomme, ohne Anstoß zu beurtheilen. Man findet auch in denen mehresten Rechts-Büchern hievon schlechte Nachricht. PAVL MATTHIAS WEHNER *in Observationibus practicis*, PHILOPARCHVS (oder der Onolzbachische ehemahlige geheime Rath Schweser) im klugen Beamten / Anton Wilhelm Ertel *in Praxi aurea* und der Altdorfische Professor Heinrich Hildebrand in seinem zu Academischen Lectionen eingerichteten Auffsatz sub tit. Iurisdictio vniversa secundum mores hodiernos considerata, Altd. 1714. 4. haben zwar vieles hieher gehörige beygebracht, hingegen aber sich weder der Deutlichkeit und Ordnung, noch der Unpartenlichkeit genugsam beflissen. Der neue Commentarius über die Nürnbergische Reformation tractirt die gantze Jurisdictions-Materie ex professo, wird aber ebenfalls den Vorwurf leiden, daß er für seine Republique geschrieben seye.

§. II.

Die Ursache dieser häufigen Jurisdictions-Irrungen ist wohl nirgend anders als von der durchgängigen Landes-Vermischung, und diese von dem ehemahligen Statu Franconiae herzuholen. Nun ist bekannt, daß Francken in den mittlern Zeiten nie kein geschlossener Ducatus oder einem Herrn allein unterworffenes, sondern ein in viele Episcopatus, Comitatus, Dynastias und Prälaturen zertheiltes Land gewesen, ja daß man wohl nach dem stilo medii aevi sagen könne, omnem Franconiam olim fuisse nobilem; (*) Bey solcher Beschaffenheit ist leicht zu erachten, daß der Blut-Bann in Francken anfänglich dem Kayser verblieben, nachhero aber denen weltlichen Fürsten, Stifftern, Reichsstätten, und einigen von Adel verliehen worden, dahingegen die übrige ab antiquo hergebrachte Jurisdiction jedweder Besitzer einer Herrschafft iure proprio exercirt hat, biß nach der Hand die angelegene Stiffter Würtzburg, Bamberg, Eychstett, Ellwangen, ingleichen die Landgerichte zu Nürnberg, Würtzburg, Graispach und Hirschberg ihre Gewalt ausgebreitet und bald diese bald jene Art der Jurisdiction über frembde Unterthanen und Insassen exerciret, und durch

(*) Alte Urkunden beweisen, daß fast alles, was man heut zu Tage Francken nennet, ehedessen Herrschafften und Güter gewesen, welche auf verschiedene Art nach und nach an die Stiffter, Klöster, Reichsstädte und benachbarte Fürsten gediehen. Daher vielleicht das Sprichwort edler Franck zu derivjren und daß sich der Fränckische Adel ie und allezeit für andern etwas herausgenommen.

durch die Länge der Zeit mit einer durch acquirirte Güter vermehrten Gewalt an sich gebracht haben. Dahero man nachgehends bloß auf die Poßeßion, und Observanz oder das Herkommen gesehen und zum Proverbio gemacht hat: In Franconia non est ius, sed observantia.

§. III.

Die vornehmste Arten und Nahmen der Jurisdiction, darüber man in Francken redet, schreibt und heftig zancket, sind folgende:

1. Ius territoriale, oder Landes-Hoheit.
2. Die Hochfraischliche Obrigkeit.
3. Die Cent oder Zentbarliche Gerichtbarkeit.
4. Der Blutbann.
5. Die niedere Vogtheylichkeit inner Etters.
6. Die Dorffs- und Gemeinde- Herrschafft.
7. Kirchweyh- Schutz- und Friede-Gebots-Ausruffung.
8. Die Eigenherrschaft.
9. Der Kirchen-Satz.
10. Wildbann und Forstey.
11. Zehendbarkeit.
12. Ehehafft- und Rüge-Gerichte.

§. IV.

1) *Ius territoriale* heisset hier nicht, wie in der Schule, complexus omnium regalium, sondern possessio regalium quorundam eminentiorum. So prätendiren z. E. die Brandenburgische Häuser in Francken gegen die Benachbarte auch an denen Orten, wo sie die allerwenigste, ja oft gar keine Unterthanen besitzen, das Territorium, weil sie daselbst

1) die Fraisch, 2) den Wildbann, 3) den Zoll, 4) das Landgericht und also eminentissimas regalium species, oder auch die Fraisch nur allein hergebracht. Ermeldte Häuser machen auch daraus die Folgerung, daß ihnen vi huius iuris territorialis auch an auswärtigen Orten und über fremde Unterthanen zukomme: das Recht Mandata zu affigiren, den Kirchweyh-Schutz zu halten, das Friedegeboth auszuruffen, neue Mannschafften zu errichten, Concessiones neuer Handwercke, Feuer-Rechte, Wirthschafften und anderer Gewerbe zu ertheilen, den Neubruch oder Neugereuth-Zehenden zu erheben, alle delicta Carnis, und also nicht nur die adulteria duplicia und simplicia, sondern auch die fornicationes simplices und Fensterungen (i. e. stupra attentata, oder nächtliches Einsteigen und Zusammenschliefen libidinis causa) zu bestrafen, die Dorff- und Gassen-Frevel abzuwandeln &c. die Feuerschau anzuordnen, Spielleute concediren und zu verbieten, Trauer zu läuten, Salpeter zu graben, March- und Quartier-Anschläge zu reguliren, und die Gelder einzutreiben, Siebnerey und Marckung zu führen, ja so gar in Hut- und Waid-Sachen zu disponiren, weßwegen dann auch alle in dem hergebrachten Fraisch- und Territorial-Bezirck angesessene auswärtige Unterthanen respectu ihrer Herrschafften nicht Unterthanen sondern Hintersassen genennet werden. Allein wider dieses systema iuris territorialis wenden die Benachbarte ein: wie zwar die hergebrachte oder receßirte species superioritatis territorialis nicht zu negiren, iedoch mehr pro servituti-

bus

bus in alieno anzusehen, und also billiger massen nicht pro iuribus ipsum territorium constituentibus, zu halten wären, zumahlen da sie ebenfalls ansehnliche und vielleicht noch nähere iura superioritatis, als: Erbhuldigung, Steuer, Reiß, Folge, Musterung, Gebot und Verbot auf ihren Unterthanen unstrittig hergebracht hätten, folglich der Schluß vielmehr so zu machen wäre: Wer nur erzehlte Species der hohen Obrigkeit auf dem seinigen ab immemoriali tempore erweißlich exercirt habe, dem komme auch daselbst das Territorium zu, so daß am Ende Herr Moser in seinem Comp. Juris publ. L. IV. c. 19. §. 4. nicht unrecht hat, wenn er glaubet, daß pro diverso respectu an einem Ort und auf einerley Unterthanen zweyerley Herrschaften die Landes-Hoheit oder die Territorial-hohe Obrigkeit asseriren können. Nemlich, da ein Herr entweder die Fraisch allein, oder auch den Zoll, das Geleit, den Wildbann und den Landgerichts-Zwang, der andere aber die Huldigung, Steuer, Reiß, Folge, Musterung, Gebott und Verbott über dieselbe exerciret.

§. V.

Die Fraisch, oder die Hochfraischliche Obrigkeit ist ratione originis tum verbi, tum rei, vielen Zweifeln unterworffen. Einige leiten das Wort her von fro, frou, frea, dominus so, daß es so viel, als dominica & suprema potestas, bedeute. (a) einige à fredo, i. e. mulcta (b). andere, wie Gundling in

 protis

a) vid. ECCARDUS in Catechesi Theotisca p. 173. 174.
b) vid. STRUV. in Hist. Iuris C. IX. §. 24.

Protis Digest. p. 143. a vocabulo Fraiß, quod malum sonat, ia einige von dem in alten Urkunden und Privilegiis vorkommendem Wort: **Freyhelß** i. e. freyes Gericht über Halß und Hand, Haut und Haar zu richten, woraus, contrackte, Fraisch gemacht worden; welches den Liebhabern von Etymologien zur weitern Nachforschung überlassen wird. Was die Sache selbst anlanget, so wird regulariter und insonderheit von denen Stifftern, Reichsstäden und der Fränckischen Ritterschafft davor gehalten, daß unter der Fraisch oder so genañten Hoch-Fraischlichen Obrigkeit nichts anders, als das ius animaduertendi in facinorosos, oder ius gladii, die Peinliche Halß-Gerichtbarkeit, Malefizische Obrigkeit, oder iurisdictio criminalis zu verstehen, einfolglich diese nur auf dasienige, was nach Anleitung der Peinlichen Rechte auf Leib und Leben, Halß und Hand, Haut und Haar, poenam corporis afflictivam, vel infamantem gehet, keines wegs aber auf delicta leuiora, Excesse, Frevel, liederliche Iniurien, mulctas pecuniarias und also noch weniger auf Gemeinde- und Policey-Sachen zu extendiren seye; zumahlen da in vielen ältern Verträgen die Worte befindlich: So soll diß der Unterscheid zwischen peinlichen und Frevelsachen seyn, nehmlich schelten, schmehen, raufen, werfen, schlagen, hauen, stechen, verwunden, lähmen, und darzu gemeiniglich alle Sachen, darum einer an Leib, Leben oder Gliedern, mit Billigkeit und ordentlichen Rechten peinlich nicht gestrafft werden mag, für Frevel und nit für fraischlich und peinlich geacht und gehalten wer-

den

den. Was aber Schmähe-Sachen wären, die in Rechten peinliche Strafe auf sich trügen, als daß einer von dem andern einer Ubelthat beschreiet, und beschuldiget würde, und der Beschuldiger sich das zu beweisen erbiethet, soll alsdann vor peinlich geachtet werden. vid. Vertrag zwischen Bamberg und Brandenburg de anno 1538. apud MEICHSNERUM T. IV. dec. X. fol. 257. ingleichen zwischen Pfaltz und Eychstett apud eundem T. II. C. I. decis. 8. fol. 797. Hingegen wird an Seiten der weltlichen Fürstlichen Häuser in Francken eifrig propugniret, daß die expreßio: Fraisch oder Hoch-Fraischliche Obrigkeit keineswegs nur pro iurisdictione criminali, oder nach Römischer Mund-Art zu reden, pro mero imperio, sondern vielmehr pro ipsa territoriali potestate, für die hohe Obrigkeit, Landes-Hoheit und Bothmäßigkeit mit allen oder doch denen mehristen §. 4. erzehlten effectibus anzunehmen und zu halten seye. Wie dann hoc sensu Fraisch und territorium pro synonymis geachtet und gebraucht, oder doch wenigstens allezeit combiniret werden.

§. VI.

Die Cent / deren Nahmen (*) und Ubung hauptsächlich im Mayntzischen, Bambergischen, Würtzburgischen, Hohenlohischen und Schwartzenbergischen bekannt ist, bedeutet ausser allem Streit die iurisdictionem criminalem allein, sonderlich über die in dem

(*) à vocabulo Sanna, Zanna, Zaun, i. e. coadunatio plurium locorum ad vnum iudicium terrae pertinentium, a qua differt: Send / Send-Gerichts synodus.

dem hergebrachtem Cent-Bezirck angesessene Unterthanen. Sie wird in eine limitirte und illimitirte Cent getheilet. Zur letzteren gehöret die Bestraffung aller in der constitutione Carolina benennten Verbrechen, und ist also eben dasienige Jus, welches einige Fränckische Craiß-Stände unter dem Wort Fraisch oder Hoch-Fraischliche Obrigkeit verstehen wollen. Die limitirte Cent aber gehet nur auf die 4. hohe Rügen, Raub, Brand, Mord, Nothzucht, welche von Alters her um deswillen ausgenommen worden, weilen wie bereits verschiedene angemercket, diese delicta ehedessen nur allein pro capitalibus geachtet, die übrige hingegen als delicta minora mit einer Geld-Poen, Busse oder Wette abgewandelt worden. Der Effectus von dieser centbarlichen Obrigkeit ist auch an vielen Orten dieser, daß die Eingesessene auswärtige Unterthanen dem Zent-Amt Pflicht thun, bey Hegung eines peinlichen Gerichts mit bewehrter Hand erscheinen und selbiges bedecken helfen, auch die Cent-Kosten nach einem gewissen Anschlag tragen müssen, welches man in Francken die Hencker-Malefiz-Zent- oder Thäter-Gelder nennet. Worüber dann abermahlen viele Strittigkeiten entstehen, weil kein Reichs-Stand oder Herrschafft seine Unterthanen von einem andern benachbarten gleichsam in Contribution setzen lassen will. Dahero es wie in den mehresten Jurisdictions-Differentien auf die Observanz und Possesion, das ist, auf die Darlegung vieler uncontradicirter actuum excercitorum ankommt, als welches in Francken omnium probationum fortissima genennet wird.

§. VII.

§. VII.

Woraus dann ohnschwer zu ermessen, daß der Blutbann und die cent in effectu regulariter einerley seyn. Doch gibt es auch hier in Francken Exceptiones. So wird z. E. das Fürstliche Hauß Schwarzenberg von Brandenburg mit der cent-Gerichtbarkeit über Marckscheinfeld und zu gleicher Zeit von dem Stifft Würtzburg mit dem Blutbann daselbst beliehen. Da denn das erstere die eigentliche iurisdictio criminalis, das letztere aber die Peinliche Gerichts-Execution bedeutet. WEHNER v. Zent p. 529.

§. VIII.

Die Vogtheylichkeit inner Etters, das ist, so weit der Unterthan inner seinen vier Pfälen mit Thür und Angel beschlossen, oder innerhalb seinem Zaun, oder Ettern mit seiner Hofreit, oder Hofstatt umfangen wird, differiret ratione graduum nach Beschaffenheit der Orten und Personen. Mehrentheils wird dazu gerechnet: Die Erhebung der Güld- und Erbzinßen, des Handlohns, Umgelds, das Gebot und Verbot, die Obsignatur, Inventur und Theilung, Fertigung der Kauff-Brieffe, Bevormundung, Consens-Ertheilung, Formirung eines Concursus, die Cognition in Civil- und geringern Frevel-Sachen rc. Ja bey einigen werden Steuer, Huldigung, Frohn und Dienst, ingleichen die Fornications-Bestraffungen dazu referiret, und ohne Wiederspruch exerciret. Dahingegen bey verschiedenen Herrschafften die Steuer, oder das ius collectandi zum Territorio gerechnet wird.

§. IX.

§. IX.

Hievon ist unterschieden die Eigenherrschafft/ krafft deren zwar ein Privatus von seinem anbehörigen Unterthanen die herkommliche Getraid- und Geld-Gefälle einziehet, im übrigen aber sich keiner Jurisdiction ohne Wiederspruch anmassen kan, inmassen der hohe Obrigkeits-Herr, unter welchem der Unterthan angesessen, seiner Eigenherrschafft mehr nicht als iurisdictionem colonariam, oder wie es einige nennen, saecularíam, zugestehet, die übrige Vogtheylichkeit aber vor sich zu ziehen gedencket. Woraus dann abermahlen viele Verdrüßlichkeiten entstehen.

§. X.

Die **Dorffs- und Gemeinde-Herrschafft/ Gemeinde-Verspruch** oder **Gemeinde Recht**/ welche auch in eines andern Standes Fraisch-Bezirck und so genanntem Territorio exerciret werden kan, ist ein Complexus von vielen Juribus, dergleichen sind: das Recht Dorfsführer zu ernennen, Dorfs- und Gemeinde-Ordnung zu ertheilen, Gaßen- und Feld-Frevel zu cognosciren, so weit die Dorfs-Marckung gehet, in Policey-Sachen, als Maaß, Elen, Gewicht, Feuerschau, zu disponiren, Caminfeger zu bestellen 2c. Siebnerey anzuordnen, in Hut und Weidsachen Entscheid zu geben, Untergang zu halten, den Hirtenstab zu führen, Gemeinde-Rechnungen abzuhören, Mühl-Visitationes vorzunehmen, Marck- und Quartier-Anschläge zu dirigiren, neue Mannschafften aufzurichten, Concessiones von allerhand Gewerben zu ertheilen 2c. mit einem Wort, in allen Sachen, so

nicht in die Criminalität lauffen, das Directorium zu führen. Welche ansehnliche species iurisdictionis hingegen von denen Territorialisten hefftig impugniret wird.

§. XI.

Der **Kirchweyh-Schutz bestehet** 1.) in öffentlicher Ausruffung des Friedegebots mit Musquetiers und dem Amts-Knecht, 2.) in Aufführung des öffentlichen Plans, 3.) in Bestraffung der an der Kirchweyh sich ereignenden Frevel, Schlägereyen und Injurien, 4.) in Einnehmung des Marckt- und Scholler-Gelds, 5.) in Verstattung der Music auf eine gesetzte Zeit und Stunde, 6.) in Visitirung der Wirths-Häußer, oder Tabernen. Ehedem wurde dergleichen Kirchweyh-Schutz zur hohen Obrigkeit und Fraisch referirt, wie dann deswegen schwere Thätlichkeiten vorgegangen; heut zu Tag aber wird solcher insgemein an vermischten Orten dem Dorffs-Herrn oder auch demjenigen überlassen, der denselben von Alters hergebracht. Hievon ist unterschieden: **Das** *ius chorearum* oder **das Spiel-Leut halten**, welches extra luctum publicum an und ausser den Kirchweyhen v. g. an Märckten, Hochzeiten, Zehend-Verleyhungẽ, Feyertägen, Jahrtägen der Handwercken ꝛc. auch dem Vogtey-Herrn zugelassen wird, nur daß tempore encaeniorum der Kirchweyh-Schutz-Herr das Einstellen der Spiel-Leute um eine gewisse Nacht-Zeit behauptet. Ferner differiret hievon die Annehmung fremder oder einheimischer Spiel-Leute, da bald der Fraisch- und territorial- bald der Vogtey-Herr prätendiret, daß seine Spiel-Leute genommen

werden müssen, oder daß auch fremde nach Gefallen gegen Erlegung des gewöhnlichen Spielgelds erwehlet werden können. An einigen Orten hingegen wird pro regulatiuo angenommen, daß der Vogtey-Herr einer Tabern auch die Spiel-Leute seines Gefallens wehlen und setzen könne.

§. XII.

Der Kirchen-Satz und die Pfarrliche Jura geben ebenfallß zu vielen Streitigkeiten Anlaß. Der Kirchen-Saz oder das ius patronatus heisset insgemein nur das ius nominandi & praesentandi cum onere, den Pfarrer zu besolden, und die Kirchen und Pfarr-Gebäude zu unterhalten, dahingegen dem Episcopo gebühren soll, das ius examinandi, die Prob-Predigt, das ius confirmandi, ordinandi & inuestiendi. Ingleichen das ius visitandi, Kirchen-Ordnungen einzuführen, das Kirchen-Gebet anzuordnen, ferias extraordinarias anzusezen, Trauer-Geläut zu veranstalten, Kirchen-Musique abzustellen, heiligen Rechnungen abzuhören, Mandata an die Kirch-Thüren zu affigiren, oder von den Cantzeln ablesen zu lassen, das ius synodi & capituli, Collecten zu sammlen ꝛc. Dahingegen sich auch viele Exempla von Orten finden, wo die Pfarrliche Jura, das ist, die Annehmung und Confirmation, einem Herrn in alieno territorio priuatiue zustehen, deme ohngeachtet aber von hoher Obrigkeits wegen nicht alle Effectus zugestanden, sondern etliche entweder denegirt oder coniunctim exercirt werden wollen, v. c. die Einschliessung in das Kirchen-Gebet, Trauerläuten, ius visitandi, Direction über den Heiligen und dessen Rechnung ꝛc.

§. XIII.

§. XIII.

Wildbahn und Forstey-Gerechtigkeit findet sich vielfältig getheilet, da nemlich fremden Herrschafften angehörige Waldungen und Hölzer in eines andern hohen Obrigkeits Gebiet und Wildbahn liegen und dahero die Fragen entstehen: wem die Cognition und Abwandlung der Wald-Frevel oder die Erhebung der Waldbussen oder Strafen gebühre? weme die Verleyhung des Waldgrasens ingleichen des Geäckerigs i. e. iuris glandis legendæ zustehe? Insgemein will sich der hohe Wildbahns-Herr aller dieser effectuum anmassen, dahingegen der Forstey-Herr solche vor sich zu behaupten, und nur allein diejenige Verbrechen, so den Wildbann directo angehen, zu überlassen gedencket. Dahero es dann insgemein auf einen Vertrag und darinnen fest gestellte Distinction zwischen denen grössern und kleinern Wald-Freveln, ingleichen auf die Theilung des Bestand-Geldes von Graß und Geäckerig ankommet.

§. XIV.

Die **Zehendbarkeit** ist ebenfalls eine reiche Quelle zu vielen nachbarlichen Irrungen, angesehen sowohl ratione der Neugereuth-Zehenden, Neubruchs- oder Neurisses (decimarum noualium) schwere Eingänge entstehen, weilen solche insgemein von dem Territorial- und Fraisch-Herrn behauptet werden wollen, als auch viele Disputen daher entspringen, ob diese oder jene Species zum grossen oder kleinen Zehenden gehöre, ob die Hülsen-Früchte blos in die Stopfel-Aecker oder auch in die Brach angesäet

werden dörfen, als welches leztere zum Nachtheil des grossen Zehenden angesehen wird, ob die Keunt-Äcker (das ist, so Keunt- oder Garten-Recht haben und umzäunet sind) dem Zehenden unterworfen, ob von einem Acker auf den andern zu zehlen seye? und dergleichen.

§. XV.

Die **Ehehafften** und **Rüge-Gerichte** sind ehehin in vielen Fränckischen Dörfern üblich gewesen, und werden in einigen derselben noch bis ietzo gehalten. Es ist dieses ein ordentliches Gericht, so von der Herrschafft oder deren Beamten alliährlich an einem gewissen Tag gehalten und mit verschiedenen beeydigten Gerichts-Männern, oder Schöpfen besezet wird, hat seine eigene vorgeschriebene Ehehafft und Gerichts-Ordnung, welche iedesmahlen offentlich abgelesen wird, seine eigene Gerichtslade, und die Cognition über allerhand Dorf- und Feld-Frevel, auch an einigen Orten über geringe Furta und andere delicta minora, welche insgemein mit Geld-Bussen abgewandelt werden. Der Haupt-Effect von dergleichen Gericht ist, daß auch mehrentheils auswärtige und fremde Unterthanen dergleichen Gerichte besuchen, davor stehen, und sich des Bescheids halten müssen, und diese heissen dahero **Vogtbahre** Unterthanen, weiln ehedessen in Franconia die wahre Vogtey in der Gerichtbarkeit oder dem Gerichts-Zwang über diese oder iene auswärtige Orte bestanden.

§. XVI.

Alle diese und dergleichen nur per indicem recensirte

tensirte Streitigkeiten werden mit mehr oder weniger Hefftigkeit getrieben, nachdeme das Obiectum der Herrschafft oder den Beamten und Bedienten viel oder wenig einträglich ist.

Nil nisi quod prodest, carum est, i, detrahe menti
spem fructus avidæ, nemo petendus erit,
at reditus iam quisque suos amat & sibi quid sit
vtile, sollicitis computat articulis. Ouid. ex Ponto
L. 2. ep. 3.

II.

Wahrhaffter Unterricht von dem in Nieder-Sachsen vor Zeiten gebräuchlichen Sadelbande. (*)

§. I.

Die erste Meldung von *Sadelbandia*, finde ich, in der fundatione Ecclesiæ Raceburgensis, welche Henricus Leo Anno 1158. gestifftet hat. Darinnen wird Putrowe als eine curia episcopalis in *Sadelbandia* angegeben, his verbis:

Curiae vero episcopales sunt hae, in *Raceburg*, Verchonie, in *Brexen*, Lubinmari Villam, Maliante, Gressowe, in *Waningge* Malke, in *Boyceneburg* Benin, *Sadelbandia Putrovve*,

 in

(*) Dieser Unterricht ist in einer wichtigen an dem Kayserlichen Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar rechtshängigen Streitsache gefertiget, und daselbst hier und da ausgetheilet worden.

in *tres mansos*, in *Dartsovve* Bischoperstorpe &c. &c.

ap. Ludevvig in Reliq. MSct. T. VI. p. 236.

Sodann wird in eben diesem document dem Bischoff zu Ratzeburg die Macht gegeben, an allen **unangebaueten Orthen** durch gantz Sadelbande und Gamme, Kirchen anzurichten, ita:

Damus etiam Raceburgensi Episcopo & suis successoribus & libere præstandas remittimus omnes Ecclesias cum iure praescripto in terra *Buttin*, Ecclesiam in *Nusco*, Ecclesiam Sancti Georgii in Raceburg, *& Ecclesias adhuc in silvis fundandas, per totam Sadelbandiam & in Gamma* & *in Silva nondum culta*, ecclesias & eiusdem *Sadelbandiae & Gammae* decimas, quas de gratia & permissione Episcopi sine feodo tenemus, liberas esse Episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus.

§. II.

Hieraus erscheinet, daß der districkt Sadelbande einen **wüsten Ort von Wäldern** in sich gefasset, und bis Petrowe, als dessen Grentz-Orth sich erstrecket habe.

§. III.

Ferner geschiehet von *Sadelbandia* **und einem darinnen gelegenen Dorf**, Meldung, in dem Fundations-Brief Episcopiae Zuevinensis

apud Lindenbrog. p. 165. edit. nouiss.

allwo der Stiffter, Henricus Leo, also ordnet:

Ex

Ex quibus Episcopatum Suerinensem &c. fecimus, trecentis mansis & duabus villis ac duabus curiis *allodii nostri* dotauimus. Villa scilicet *Borist in Sadelband &c.*

Das in Diplomate benennte Dorff oder Villa *Borist* scheint das heutige Dorff Basthorst im Ambt Schwarzenbeck, zu seyn.

Hernach findet sich in Pabsts Alexandri confirmatione Suerinensis Ecclesiae, de Ao. 1177.

apud Lindenbrog p. 167.

eben solches wiederholet:

ex dono prædicti Ducis (Henrici) partem insulæ Zuerin secundum distinctionem ipsius Ducis, molendinum unum & aliam Insulam, in *Sadelbande Villam unam:* ex altera parte Albiæ Villas II.

Welches auch in Pabsts Coelestini confirmatione eiusdem Episcopatus, de Ao. 1191.

apud eund. p. 169.

mit diesen Formalien, anzutreffen ist:

in Sadelbandingen Borist.

§. IV.

Noch deutlicher aber wird dieses Sadelbande beschrieben in dem Theilungs-Brief derer Hertzoge zu Sachsen Lauenburg, Erichs des Aeltern und Jüngern, dann Albrechts, darinnen sie sich mit ihren Vettern respectiue Chur-Fürsten und Hertzogen zu Sachsen, Wittenbergischer Linie, Rudolpho, Alberto und Wenceslao, dahin vereinigt, daß es bey dem unter ihnen errichteten Theilungs-Vertrag

 wor-

worinnen einem jeglichen sein Aufkommen und Hebung geordnet sey, verbleiben, und einer dem andern seine Herrschafft, wider alle feindseelige Gewalt beschützen helffen, das Land Sadelbande aber beständig bey der Haubt-Burg Lauenburg verbleiben solle. Dieser District aber, wird mit folgenden Formalien, nach der Ubersetzung in hochdeutscher Sprach, darinnen beschrieben:

Das beschlossene Land zwischen aller anderer Herrschafft / Voigteyen / Gerichten und Herrlichkeiten / das heisset und genennet ist / das Land zu Sadelbanden / das sich anhebet vor der Landwehr zu Lübeck / auf jenseit Crumese / diesseit des Wassers nach der Traven / das sich wendet mit der Grafschafft zu Stormarn / fort zwischen der Traven und die Länge hinunter gehet vor alten Möllen / Breitenfelde und Hornbeck / und ferner grenzet und rühret auf die Billen / und sich breitet und wendet bis auf die Vogtey Lauenburg / zwischen allen andern Voigteyen ꝛc.

§. V.

Aus dieser Beschreibung erhellet, daß der Districtus *Sadelbandia*,

1.) rings herum mit **Vogtheyen** / Herrschafften und Gerichten umgeben gewesen sey,

2.) daß sich solcher, oben gegen **Mitternacht** / anhebe bey Crumesen, und sich gegen **Westen**

sten zu/ erstrecke, nach dem Fluß Trave, und sich daselbst mit der Grafschafft Stormarn, (ietzo den Holsteinischen Dörffern) menge, i. e. unter einander vermischet liege, und von Stormarn durch keine gewisse Grentz unterschieden sey;

3.) daß er, gegen Morgen nicht an die Stekenitz stosse, noch dieser Fluß die fines Sadelbandiae scheide, sondern, daß Sadelbandia, von Mitternacht hinunter gegen Mittag nur Dalwerts neben alten Möllen / Breitenfeld und Hornbeck vorbey sich ziehe. Dahero

4.) zwischen denen finibus Sadelbandiae und dem Fluß Stekenitz, nothwendig noch ein Districtus hat liegen müssen, der nicht zu Sadelbandia gehört, sondern seinen eigenen Nahmen gehabt, und eine Vogtey gewesen ist/ weil nach der Beschreibung, Sadelbandia rings herum mit Vogteyen umgeben und eingeschlossen gewesen seyn soll.

5.) Daß Sadelbandia gegen Mittag, bis an die *Bille*, i. e. wo der Bille-Fluß entspringet, gestossen, und

6.) daß die völligen Grentzen von Mittag gegen Abend zu/ nach der Breite, die ietzige Vogtey Lauenburg ausgemachet, mithin Sadelbandia an das ietzige Amt Lauenburg, angestossen habe.

§. VI.

Nach diesen, in ipso instrumento diuisorio de Ao. 1312. (welches in Herrn Hof-Rath ESTORS zu Jena, kleinen Schrifften / P. VII. p. 517. sqq. zu lesen, auch sonst mehrmahln in verschiedenen, zwischen dem Hertzog von Lauenburg und der Stadt Lübeck, wegen Möllen, ehehin im Druck gegebenen Deductionen, publicirt worden ist,) klar ausgedruckten Merckmahlen, ist dieienige Gegend, vor *Sadelbandia*, heutiges Tags zu achten,

welche oben von **Cronfort** angehet, den District um Stein**horst** und **Ritzerau** / ingleichen den **Billbrock** und **Rohburger-Mohr** / item das gantze heutige **Amt Schwartzenbeck** / nebst dem **Sachsenwald** / einschlüsset, und **neben dem Amt Lauenburg** / **bis auf Putrau** hinläufft.

§. VII.

Man möchte fragen, woher doch der Nahme *Sadelbandia*, entstanden sey. In Ermangelung anderer Gewisheit, muß man sich mit Coniecturen behelffen. Man könte muthmassen, es sey vox composita, aus *Sad* und *band*; *Sad* heisset, in der alten Friesischen Sprach, einen **Graben** / foueam vel fossam,

Franciscus Iunius in *Willeram. p.* 215.
Schilter in Gloss. Germ p. 695.

Bant oder band, sey so viel, als Bannus, heisse unter andern Bedeutungen, ein **Gebiet** / **Bothmäßigkeit** / sub quo continentur villae & praefecturae, quae

quae quidem ſuo proprio banno gaudent, nihilominus ſunt ſub poteſtate ſuae ciuitatis, quo facit belgicum *Bant*, *Ooſterbant*, *Brachbant*, *Bukenbant*, de quo

Wendelinus de LL. ſalicis cap. IX.

Dahero *Brabant*, ſo viel iſt, als *ſterilis bannus*, ein **unfruchtbahr Land** / qualis fuit ante culturam, dann *brach*, *brah*, iſt ſo viel als ſterilis. Vnde die **Brachfelder**/ welche nicht gebauet werden, ſondern ruhen.

Dahero kommt auch *Bonna*, *Bonn* heißt ſo viel als Limes. Hinc *Vindobonna*, *Limes Vendorum*.

Nach der Etymologie, ſollte alſo ſcheinen Sadelbande hieße eigentlich **ein mit Gräben angefülletes Land.**

§. VIII.

Die Antiquität aber giebt noch einen andern Grund der Benennung an, und ſtehet zu vermuthen, der Nahme *Sadelbande* rühre her, von dem Wald *Deluundez*, welcher in dieſer Gegend gelegen iſt. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Diſtrictus *Sadelbandia*, derjenige *limes Saxoniae trans Albiam*, geweſen ſey, welcher noch von Caroli Magni Zeiten her, bekannt iſt. Man findet eine merckwürdige Stelle deſſen in des *Adami Bremenſis Hiſtor. Eccleſ. L. II. C. IX. nov. p.* 18. folgenden Innhalts:

Invenimus quoque *limitem Saxoniæ*, qui trans Albiam eſt, praeſcriptum a Carolo & ceteris Imperatoribus, ita ſe continentem, hoc eſt, *ab Albiae ripa Orientali* vsque ad riuulum,

quem Slavi *Mescenreiza* vocant, a quo sursum limes currit per sylvam a) *Delvundez*, vsque in fluuium b) *Delvundam*, sicque peruenit in c) *Horchembecke* & d) *Hilincspring*, inde e) *Ludvvinestein*, & *Wasbirton* & f) *Husinc* progreditur. Tunc in *Horbistenon*, vadit in *Trauennam* syluam, sursumque per ipsam in g) *Bulilunken*; mox in h) *Crimeson* & recte ad vadum, quod dicitur *Agrimesvvedel*, ascendit. Vbi & *Burgvvido* fecit duellum contra Campionem Slavorum, interfecitque eum: Vbi & lapis in monumentum positus est, ab eadem igitur aqua sursum procurrens terminus in stagnum *Colse* vadit. Sicque ad Orientalem campum venit *Zuentifeld* vsque in ipsum flumen *Zuentinam*, per quem limes Saxoniæ usque in pelagus Scythicum, & mare, quod dicitur orientale, delabitur.

Der alte Scholiastes, welchen Fabricius pro coaetaneo hält, notirt bey diesem loco Adami Brem.

Trauena *) fluuius est, qui per Wagros currit in mare Barbarum, juxta quem fluuium mons **) unicus est. *Albere* est civitas *Luitbeke*.

Aus

a) alias *Delvvuder* vel *Delunder*. b) *Deluenau*. c) al. *Houehembici* hodie Hornbeck. d) al. *Hilimpring*. e) al. *Zinduinsten*. f) al. *Hyrtzing*. g) al. *Byurguido* h) hodie *Crumese*.

*) *Traue*. **) Dieser Berg wird vielleicht *Sollberg* seyn, davon unten geredet werden soll.

Aus dieser noch vorhandenen Beschreibung des limitis oder marchiae Saxoniae, wann man solche mit denen in der Gegend des obbeschriebenen Sadelbandiae, überbliebenen und noch bekannten Nahmen, conferirt, erscheinet deutlich, daß solcher limes Saxoniae nichts anders als das eigentliche Sadelbandia gewesen sey, welches zu selbiger Zeit den Nahmen *Delbende* geführt hat. Dieses erhellet aus einem notablen loco Annalium Bertinianorum

ap. du Chesne Tom. III. script. Francicor.

ad annum DCCCXXII. allwo es also lautet:

Saxones interea iussu Imperatoris castellum quoddam *trans Albiam*, in *loco* cui *Delbende* nomen, aedificauerunt: Depulsis ex eo Sclauis, qui illum prius occupauerant, praesidiumque Saxonum in eo impositum contra incursiones illorum. Ein gleiches sagen die Annales Laurishamensis ad eundem annum.

Wann man nun die Grentzen des von Adamo Bremensi beschriebenen limitis Saxoniae betrachtet; So findet man, daß sich solcher in der Gegend, wo ietzo Hamburg liegt, an der Elbe, angehoben, so dann gegen Orient, durch den Wald Delvundez, welches der heutige Sachsen-Wald, im Amt Schwartzenbeck ist, damahls aber noch weit grösser gewesen, gezogen, und bis an den Fluß *Deluenau*, mithin an den Ort, wo ietzo Lauenburg liegt, erstrecket habe, von dar solcher Limes ferner hinauf gegen Mitternacht zu gelauffen, allwo Horchenbeck, (welches ohne Zweifel das heutige Dorff Böken ist,) liegt, und endlich

endlich oben bey **Crumese**/ an der Trave, wodurch die Wagrii von denen übrigen Slavis abgesondert worden, sich geendiget habe.

Es ist dahero nicht wahrscheinlich, was ECCARD in Historiae Franciae Orientalis Tom. II. L. 17. §. 176. angiebt, welcher aus Delbende eine Burg macht, und den Nahmen daher derivirt, daß es so viel bedeute, als **de Elbe ende**/ sc. daß es an dem Ende oder an dem Ostio und Exitu der Elbe gelegen sey. Dann da der Annaliste dieses nicht, sondern vielmehr soviel sagt, daß schon vor dem Jahr 822. ein Castellum in der Gegend Delbende gewesen sey, welches die Slavi eingenommen, und vermuthlich devastirt haben, dahero das Wort: *aedificavit* in denen annalibus Metensibus soviel bedeutet, als *reaedificare*; So ist vielmehr warscheinlich, daß dieses Castel eben dasienige gewesen sey, welches zu Caroli Magni Zeiten, Ao. 808. gebauet worden ist, und Hocbuoki geheissen hat.

Dieses bezeuget Eginhardus ad ann. 808. Imperator vero aedificatis per legatos suos super Albim flumen *duobus castellis* (*) praesidioque

(*) In allen Annalibus geschiehet Meldung von zweyen a Carolo M. erbaueten Castellen, aber alle geben nicht mehr, als nur den Nahmen von einem einigen solchen Castel an, sc. *Hocbouki*, oder *Hocbuc*: welches Eccard meinet, daß es von der **hohen Büche** also genennet worden. Wie das andere Castellum geheissen habe, findet man irgends, suspicor, hoc extructum fuisse in *Gamma*, eiusque nomen fuisse *Gammaburg*: unde *Hamburg*.

que in eis contra Slauorum incursiones disposito, Aquisgrani hyemavit. Quod totidem verbis continetur in Annal. Metens. ad eund. ann.

ap. du Chesne. T. III. p. 293.

Es meldet zwar Albertus Stadensis ad ann. 810. & 811. *Castellum Hochbure, quod nunc Hamburg* vocatur: Deme auch

Conring de Vrbibus Germ. §. XXVIII. ingleichen Lambecius in Orig. Hamb. L. 1. p. 2. 3. & in Chronolog. Libri 1. n. 1.

beystimmen, und davor halten, dieses Hochbure sey das heutige Hamburg: Jngleichen will belobter Eccard T. 2. Rer. Franc. L. 27. §. 57. aus dem Chronico Moissiacensi behaupten, Hamburg sey in Regione Smeldingorum gelegen, und habe anfänglich Connoburg geheissen, per verba dicti Chronici: Anno DCCCIX. Karolus Imperator Pius sedit apud Aquis Palatium. Et in illa aestate misit scaras suas ad *Marchias*. Et aliqui de illis Saxones venerunt, vltra Albiam fugerunt: ibi vnam ciuitatem cum nostris Gumildinis, qui appellantur Semeldini, Connoburg. Welche Benennung aber, andere von dem Wald Hamma, und wieder andere von dem Dorff Hamm, herleiten.

Alleine da ein gantzer District in selbiger Gegend, Gamma geheissen,

V. supra §. 1.

auch noch ein Stück derer 4. Lande, die olde und neue Gamme heisset; So ist warscheinlich, daß die

die beeden von Carolo Magno wider die Sclaven an der Elbe erbauete Castella Hammaburg und Hockbuoki geheissen haben, deren jenes in der Gegend des heutigen Hamburgs, dieses aber etwas näher gegen die Slavischen Grentzen, über der Delvenau, wo ietzo Böken liegt, mit deme es auch dem Nahmen nach übereinkommt, gelegen gewesen. Dann daß das Castellum Hochbuki weiter gegen Osten, gegen die fines Slauiae gebauet worden sey, erscheinet daher, daß die Wiltzi solches Schloß Ao. 810. zerstöret haben.

Annal. Metens. ad illum annum vbi: & Castellum, vocabulo *Hockbuoki*, Albiae flumini contiguum, in quo Oddo Legatus Imperatoris erat, & *erat Orientalium Saxonum praesidium*, a Wilzis captum.

Darauf im folgenden 811. Jahr der Kayser solches Castell, hauptsächlich um die *Linones* im Zaum dadurch zu halten, wieder erbauet hat: ita diserte

id. Chron. Metense ad ann. 811: Imperator itaque in tres partes regni sui totidem exercitus misit: Unum *trans albiam* in *Linones*, qui & ipsos vastauit & castrum Hockuocki superiori anno a Wilzis destructum restauravit.

Nun sind die Linones oder Lingones, immediate hinter denen Polabis gelegen gewesen.

Adam. Brem. L. 2. c. 10. item versus nos Polabingi &c. *ultra quos* Lingones sunt & Warnahi.

Dannenhero ex situ loci zu schlüssen ist, daß das

Castell

Castell Hockbuoki nicht in der Gegend, wo ietzo Hamburg ist, gelegen gewesen seyn könne, weil solches sodann nicht wider die Lingones, wohl aber wider die Polabinger würde gedienet haben.

Gleichwie nun mehrentheils die Nahmen derer Landschafften, von Wäldern, Flüssen, Bergen rc. entstanden sind; Also ist glaublich, daß von dem grossen Wald Delvundez, und dem Fluß Delvundam, oder Delvenau, die gantze Gegend, zwischen der Trave, Bille und Delvenau, oder Stekenitz, den Nahmen **Delbende** schon zu Carolingischen Zeiten bekommen, hernach aber das augmentum SA, vielleicht daher erlanget habe, nachdeme der Wald zum Theil ausgereutet worden, und sich mehrere Leute dort gesetzt haben: oder es kan auch von denen vielen Graben und Morästen, welche Sade heissen, das augmentum syllabicum entstanden seyn. Jedoch ist am aller probabelsten, daß, nachdeme dieses Delbende, den Limitem Saxoniæ ausgemacht hat, es so viel bedeute, als *Saxen - Delbend*, contracte *Sadelbend*. Daß aber noch zu Henrici Leonis Zeiten der Wald sehr weitläufftig und groß gewesen sey; das erhellet ex fundatione Episcopiae Raceburgensis, darinn dem Bischoff die Macht gegeben wird, *Ecclesias in sylvis per totam Sadelbandiam & in Gamma* zu fundiren. Gamma ist noch auf den heutigen Tag bekannt, und gehört zu denen vier Landen, bey dem Einfluß der Bille in die Elbe, und stösset hart an das Amt Schwartzenbeck, welches ohnstrittig ein Theil des Sadelbandiä ist.

Aus allem bishero gesagten, folget, daß das Land Sadelbandia, zu Carolingischen Zeiten grösser, als bey der Lauenburgischen Erb-Einigung im 14. Seculo gewesen sey, und ienesmahls den gantzen Tractum in sich gefasset habe, welcher von Hamburg an, bis an das Ostium der Delvenau, und hinauf bis an die Trave gehet, allwo dieses Land an die Terram Wagriae gestossen, auf der Seite, gegen Abend aber mit Stormarn sich melirt hat: nachgehends aber, wie circa finem seculi XII. die Veste Lauenburg erbauet, und zu solchem Castro ein ziemlicher District Landes, als eine Vogtey geschlagen worden; So haben sich die fines Sadelbandiae, um selbige Gegend, in so weit verringert, daß hernach in dem Erb-Einigungs-Recess. de 1312. gesagt worden, das Land Sadelbande stosse und grentze an die Vogtey Lauenburg.

§. IX.

Was bishero gemeldet worden; das wird noch deutlicher vorkommen, wann man die, von denen Historicis angegebene Grentzen des alten Sachsen-Landes, wie sie tempore Carolingico gewesen sind, betrachtet; daraus man sehen kan, daß gerade diese Gegend Sadelbande, die Marchiam Saxonicam, wider die Slaven ausgemacht habe. Dann Saxonia Nordalbingica, welche von Alberto Stadensi ad ann. 785. *Transalbia*, von Eginhardo, *Transalbina Saxonum regio*, gemeiniglich aber von denen alten Historicis, *Nordalbinga* genennet wird, hat dreyerley Völcker in sich begriffen, die **Ditmarsen**, die **Holsatos**, und die **Stormarios**.

Adam.

Adam. Brem. L. 2. c. 8.

Die Stormarn waren die nechsten Nachbaren derer Slaven, und beschreibt Adam. Brem. L. 3. c. 27. ihre Grentzen, mit diesen Worten:

Igitur cum provincia Stormariorum, in qua Hammaburg sita est, tota *in planitiem campi descendat*, ex parte, qua Slauos attingit, neque mons neque flumen est in medio, *quod incolis munimen præstet, absque silvis passim occurrentibus*, (also ist mehr dann ein Wald an denen Confinen gewesen, welche ich vor die beeden Wälder **Travenna** und **Delvunderz** halte,) quarum latebris protecti hostes, incertis aliquando excursibus repentini superueniunt, nostrosque securos & nil mali suspicantes, vel perimunt, vel, quod grauius, in ea regione mons prominet iuxta Albiam, longo in occasum dorso protensus, quem incolae *Sullenberg* vocant.

Da nun Hamburg die Haupt-Stadt in Stormarn gewesen, und Stormarn die äusserste prouinciam Saxoniae abgegeben hat, welche mit denen Slaven gegräntzet, zwischen beeden aber ein besonderer limes, marchia sich befunden, welches Adam. Brem. L. 2. c. 9. gantz deutlich beschreibt; So ist wohl sehr klar, daß der districtus, *Delbende* genannt, zwischen beeden gelegen gewesen, massen eines theils nicht wahrscheinlich ist, daß die Haupt-Stadt Stormariä, gerade an die äusserste Spitze der Slavischen Grentzen, da sie allzeit der Gefahr eines Uberfalls wäre exponirt

gewesen, erbauet worden sey, andern theils aber der Historicus ausdrücklich eines limitis Saxoniae, extra Stormariam gedencket: Hiernechst auch, da er die sämtlichen Slavischen Völcker nach ihrem Situ, gleich hierauf c. 10. in der Ordnung specificirt; So meldet er, daß die Polabi, deren Haupt-Stadt Ratzeburg war, die nechsten an denen Sächsischen Grentzen gewesen sind. Populi igitur Slauorum sunt multi, quorum primi ab occidente confines Trans-Albianis sunt, *Waigri*, eorum ciuitas *Altenburg* maritima. Deinde sequuntur *Obodriti*, & ciuitas eorum *Magnopolis*. Item *versus nos Polabingi* quorum ciuitas *Racisburg*. Vltra quos *Lingones* sunt & *Warnabi*.

Aus dieser Stelle kan man sehen, daß die Polabi zwischen der Stekenitz und Wakenitz ihren Sitz gehabt, und Möllen in terra Polaborum gelegen gewesen sey: weil aber die marchia Saxonica, oder der von Adamo Bremensi beschriebene limes Saxoniae, i. e. Delbende, nicht präcise durch einen Fluß von terra Slauica abgesondert war, sondern nur in einer planitie, *inter syluas*, mit solchen sich vermischet; So lässet sich nunmehro die Ursache leichtlich begreiffen, weswegen in dem Sadelbandischen documento de 1312. gesagt wird, daß

> Sadelbande, sich oben von der Trave herunter ziehe, und neben **alten Möllen / Breitenfeld** und **Hornbeck** / vorbey streiche, mithin nicht präcise durch den Fluß Stekenitz von der terra Raceburgica separirt werde.

Dann

Dann weil die Polabi sich von denen Francken und Sachsen nicht alles Land bis an die Stekenitz abnehmen lassen, sondern noch einen Strich davon behauptet haben; So ist es bey solcher Eintheilung geblieben, nachdeme Henricus Leo so wohl die Polabos, als Obetritos, mehrentheils sich unterwürffig gemachet:

Man kan hieraus auch abnehmen, quo titulo dieser zu Sadelbande gekommen sey? Indeme muthmaßlich zu Carolingischen Zeiten, dieses Sadelbandia oder marchia Saxoniae, bis auf Ottonem Magnum, ad fiscum imperatorium gerechnet, und per comites & legatos gubernirt worden, welche in Hamburg gewohnet, und über Saxoniam Trans-albinam zu befehlen gehabt haben: Von welchen comitibus, annoch drey in der Historie bekannt sind, nemlich: Odo, Ekbertus und Bernarius: Hernach ist das Land von Ottone Magno dem Hermanno Billungo, mit geschenckt worden. Hat also Henricus Leo das Sadelbandiam iure hereditario überkommen, Möllen aber und Ratzeburg, denen Polabis, mit der Schärffe des Schwerds abgenommen; Welches durch eine bey LAMBECIO, in *Origin. Hamb. ad ann.* 961. *p.* 11. *edit. nov.* befindliche Stelle erleutert werden kan.

III.

ESAIAE PUFENDORFII

IN REGIS MAGNAE BRITANNIAE ET PRINCIPIS ELECTORIS BRUNSUICENSIS SUPREMO APPELLATIONUM TRIBUNALI CONSILIARII

OBSERVATIONES

DE TVTELA FRVCTVARIA.

§. I.

FRequens in pactis dotalibus rusticorum hominum & colonorum formula in ducatu Luneburgico & regionibus vicinis vsurpatur, *introire nubendo casam sponsi sponsam, vt bonorum eius haeredem*, die Braut freyet zu dem Bräutigam ein, als Erbin seiner Güter. Quod si iam ex priore matrimonio liberi adsint, adiici illud solet, vt liberis ad certum aetatis terminum nondum prouectis, sponso mortuo noua vxor iterum nubendo colonum alium temporarium casae inducere possit, quocum casae interim praesit, in qua re nonnunquam certus annorum numerus generaliter definitur. Sponsae autem etiam sine prole decedentis dos illata in ipsa casa manet, sed haec finitis administrandi annis dotalitium accipit. Quod si illa nouum postea maritum super-

ſuperinduxerit, huius quoque dos & illata in caſa manent, dotalitium vero vel vitalitium eidem adſignatur.

§. II.

Quae conuentio quid contineat, diſpiciamus. Primo quidem de illo videamus: **Die Braut freyet zu dem Bräutigam ein, als Erbin seiner Güter.** Quae formula alias quoque in hunc modum exprimitur: **Der Bräutigam freyet der Braut zu Haus und Hof samt allen Gerechtigkeiten.** Atque his verbis nihil aliud, quam bonorum communionem putem ſignificari, vt condomina ſponſa omnium bonorum eius fiat. Quod quidem ipſa verborum & formulae ratio mihi oſtendere videtur. Vox certe *Erbe* nihil aliud eſt, quam condominus. Habemus in ducatu Luneburgico & Bremenſi vocem *Erffexe*, *Erbexe*, non recens illam introductam, ſed ab antiquo vſitatam, quae & hodienum condominum ſignificat, vt qui in communione rei vel corporalis vel incorporalis ſint, eo nomine contineantur. Priuil. duc. Bernh. & Henrici a. 1392. Stat. Prouinc. Luneburg. datum: *Wer vvie edder unſe Vogede* Holtheren *ſint, vvat vvi dar pandet* - - - *Wer vvi ok* Erffexen *ſint, dar moge vvi* likandern erffexen *uth ere Lude panden laten na Holtings Rechte.*

Rechte. Item poſtea: *und ein gevvelk* erſexe *mach in allen Holtingen na antale ſiner vvoſten Hove, de he darynne heft, ſo vele ſiner egene edder vromede ſvvyn in de Maſt driven, alre de Holtinge vvillkoret.* Sic bonorum meyerdingicorum poſſeſſores, qui quidem bonorum ſuorum vtiles domini vaſallorum inſtar ſunt, *Erben* vocantur in ſtatutis Volckerſenſibus praefecturae Springenſis de a. 1588. apud Dn. GOEBEL in Diſſ. *de ſingul. quibusd. praed. ruſt. Append.* §. 18. *p.* 130. Et hoc nomine praeſertim in aduocatia Iltenſi domini vtiles praediorum ruſticorum in ducatu Luneburgico adhuc appellantur, praeſertim qui paulo pleniori libertate fruuntur. Si quis obiiciat, haeredem quoque hodie omnino hoc nomine accipi, eum doctiſſimi SECKENBERGII diſſertatio nuper edita, conuincet *de filia vltimi gentis ſuae in regnis & principatibus priuatiue ſuccedente,* in qua, vt nobis videtur, belliſſime expoſuit, ab inteſtato ſucceſſionis proprium fundamentum condominium olim fuiſſe. Conf. eiusdem Auctoris Diſſ. qua *primas lineas condominii pro indiuiſo ſiue Ganerbiatus, derer gemeinds-herrſchafften* expoſuit. Adiici poteſt de verbo *erbenzins*, canonem hunc eſſe a domino vtili adeoque a condomino ſoluendum

eamque

eamque vocem dominium certe vtile possessoris comprehendere, aliter ac vox *Zins*, vel *Pachte*, quae eundem dominii gradum tribuere non videtur. Et sane nomen *Erben* ad socias qui in communione rei alicuius vel iuris sunt, omnes fere transfertur. Vnde Stadae obtinet, vt ius braxandi habentes ciues **Brau-Erben** vocentur. Communitas vel **gemeine Bürger der Stadt** olim voce **Erben** expressa est, vt charta a. 1561. de ciuitate Hamelensi conuincit apud Dn. SCHANNAT. *Probat. Client. Fuld.* n. 153. vbi ita: *Burgermeister und Rath und die Erben doselbst.*

§. III.

Illud igitur, quod marito mortuo nouerca etiam casae interim praesidere & nouum colonum sed temporarium inducere potest, donec ad certum aetatis terminum liberi peruenerint, denuo & condominam illam & liberorum tutricem, vel vt Gallorum vocabulo, vtas, *baillistam* constituit.

§. IV.

Si ex priore quodam matrimonio liberi forte nulli extant, sed ex ipsa sponsa successores quaeruntur, tum in pactis dotalibus hanc in rem caueri nihil solet, sed determinatione alia non adiecta, sponsa vt haeres bonorum sponsi

omnium domum eius introire dicitur. Nihilominus tamen consuetudines ducatus Luneburgici ita ferunt, vt praemature mortuo marito viduae & naturali quoque matri temporarium colonum alium curiae inducere permittatur, quoad filius natu maximus certum annorum numerum expleuerit, vt praeesse curiae ipse possit. Quo tempore elapso illa cum secundo marito in tempus vitae dotalitium accipit & vtriusque illata in curia item remanent. Vnde & mater naturalis, etsi de hoc nihil conuenerit, nihilominus marito praemature mortuo & condomina bonorum manet & liberorum tutrix est.

§. V.

Quae autem tutricis condominae vel baillistae in bona potestas? quae obligatio sit? videamus. Principio extra dubitationem illud est, vsumfructum eam tenere bonorum mariti, non Romani iuris, sed Teutonici in hunc modum, vt de dominio multum teneat, & fructus interim bonorum eos lucretur, qui post expletum boni patrisfam. vel matrisfamilias officium supersunt. Certe iam in *iure prouinciali Saxonico L. I. art.* 23. in hanc rem exprimitur, vt tutor isque cohaeres de pupillorum bonis rationes non reddat: Wo aber der Vormund

auch

auch Erbe mit ist, so darff er niemand des Kindes Gut berechnen. Idem in domino feudi, qui vasalli impuberis tutor legitimus fuit, iuris feudalis Saxonici verbis declaratur, quae ex vetere MS. retulit Dn. de LVDEWIG in diss. *de tutela fructuaria diff.* 1. *not. dd.* Weichbild Ottendorff art. 11. wer doch schall he solick Gudt in Vormundtschap, beth tho der Kinder mundigenn Jahrenn ahne einigen Zinß by sick beholden, unde gebruckenn unde de Kinder notdürftiglichenn underholdenn. Wann auerst de Mann stervet unnde verlest ehelicke Kinder, ... Se schall auer dennoch der Kinder Vormundschap unde Verwaldinge der Guder beholdenn, ane Zynß, so lange alse se sick nicht wedderum verehelicket, unnde dagegen de Kinder underholdenn. Vid. infra §. XXVI. des Oßnabrückschen Hausgenossen-Rechts. In personis illustribus Germanorum mores hodierni idem probant, vt tutores condomini rationibus reddendis obstricti non sint. Conf. LVDEWIG *c. l.* & Glossa Germ. Iur. Prou. Sax. c. l.

§. VI.

Iura Gallica, quae quidem nostra opinione ipsa Germaniae iura egregie illustrant, idem declarant. Quemadmodum enim de commu-

nione bonorum in consuetudinibus Gallicis multum continetur, ita hae Gallorum consuetudines partim vtrique parenti & patri & matri ius *ballii* vel *gardiae* tribuunt, in patre autem, item in matre nobili vnus omnium consensus hanc in rem adest, quae postrema quidem species *garde noble* vocatur. Probabimus primo, quasdam Galliae el Belgii consuetudines hoc tutelae fructuariae vel ballii ius indistincte & patri & matri vindicare. Consuetud. Turon. tit. 32. art. 346. *Entre gens constumiers les enfans sous l' age de puberté, scavoir est les masles sous l' age de quatorze ans, les filles de douze, aprez le decez de leur mére demeurent & sont en la tutelle naturelle & gouvernement de leur pére, qui a droict de prendre le revenu & emolument des heritages des mineurs, a la charge seulement, de les nourrir, entretenir, pourchasser leurs choses necessaires & pager les charges de leurs heritages. Pareillement les dits enfans sont & demeurent en la* tutelle naturelle de leur mére, *qui a pareil droicts & hors le dit age de puberté sont les dits pére & mére tenus rendre compte des biens des dits enfans & payer le reliqua, si les dits biens sont plus que suffisans pour leur nourriture & entretenement.* Consuet. Paris. art. 277. *& pareillement le gardien Bouogeois a l' administration des meubles & fait les fruits*

fruits siens durant la dite garde. Consuet. Camerac. tit. 6. art. 3. *Le pére ou la mére est baillisté ou tuteur & administrateur naturel de leurs enfans mineurs & de leurs biens & peut jouir des fruicts & revenus de tous leurs heritages & rentes de quelque costé qu' ils leur soyent venus jusques á l' age de puberté qui est au fils de quatorze ans accomplis, attendant quinze & a la fille des douze ans accomplis attendant treize.* Consuet. Montargiens. cap. 21. art. 30. *Au regard des non nobles* (de nobilibus enim dubitatio nulla est) *s' ils ont enfans ensemble de leur mariage, le suruiuant a la garde des mineurs & porte la foyet hommage pour eux de leurs heritages tenus en fiefs sans qu' il soit tenu pager reachapt du profit.* Ex statuto quoque Aurelianensi idem ius tam inter nobiles, quam & plebeios obtinere, Dn. de LVDEWIG in diss. *de tut. fruct. diff.* 1. *not. bb.* auctoritate Pyrrhi Anglebermaei probat. Item fructuariam tutelam patri, matri & domino ex consuetudinibus Andegavensium deberi, REN. CHOPPINUS exposuit *L. 2. de feud. Andegav. tit. 2. p. 57. 58. sq.* a Dno de LVDEWIG ibidem allegatus. Consuetudines Berrienses idem matri ius sed ad tempus viduitatis restrictum concedunt *tit.* 1. *art.* 22. in hunc modum: *La mére pareillement, ou le pére n' est vivant, a tant qu' elle sera en viduité*

duité l' administration des personnes & biens de ses enfans mineurs d' ans & faire les fruits des heritages siens ainsi que le pére. In personis autem nobilibus tam patre quam matre idem consuetudines omnes probant, quas BOUVOT retulit in *conference generale de la Coustume du Duché de Bourgogne p.* 217. *sq.* Sed & in non nobili patre obtinere hoc vniuersim videtur, etsi huic matri id multae consuetudines denegant. Consuet. Burgund. tit. des enfans de plus. lits art. 6. 7. *Entre Bourgesis, marchands & autres gens non nobles la femme aprés le trépas de son mari est tutrice, si bon luy semble & prend la tutelle par authorité de justice: par la quelle Iustice lui sont baillez les dits biens par inventaire, en baillant caution suffisante d' en rendre compte & reliqua ausdits Enfans ou a leurs hoirs quand ils seront en age suffisant tel que dessus, si par le pére n' y est autrement pourveu. Et aussi le pere est legitime administrateur des corps & biens de ses enfans & aprés le trespas de sa femme prend les biens de ses dits enfans par inventaire & demeure obligé de rendre les meubles & heritages a ses dits enfans, quand ils seront en age suffisant & separez de leur pére en faisant les fruits siens.* Bourbonnois chap. 16. art. 174. *Le pére est administrateur legitime des biens maternels &*

adven-

adventits de ses enfans estans en sa puissance & fait les fruicts siens si bon luy semble jusques a l'age de 14. *ans quant aux filles & a* 18. *quant aux masles.*

§. VII.

Dicendum vero est, vsumfructum hunc ad bona defuncti mariti omnia pertinere tam immobilia, quam & mobilia, quia vniuersim vxor condomina bonorum sit, & vniuersim bonorum vsusfructus condomino tutori conceditur.

§. VIII.

Plane Gallorum ballium ad bona pupillorum etiam aduentitia profertur, si qua durante ballio accesserint. Sed hanc quaestionem in hominibus rusticis & colonis tractare superuacaneum erit; etsi propter communionem bonorum inter matrem & liberos intercedentem sententia illa ratione non caret, praesertim quamdiu pater vel mater ad secundas nuptias non procedunt. Conf. *Ius Statut. Ciuit. Luneb. P.* 6. *tit.* 12. §. 1. & 3.

§. IX.

Hoc autem Gallorum consuetudines inter se differunt, quod quaedam res mobiles lucro plane baillistae tribuunt, quaedam restitutioni subiiciunt.

§. X.

Lucro bailliſtae mobilia relinquunt conſuetudines Burgundiae tit. des enfans de plusieurs lits §. 4. verb. *& a ſon profit tous les meubles.* Conſt. de Laon tit. 18. art. 26. *ſont tenus acceptant la garde noble faire inventaire, rendre compte comme tuteurs, mais ou ils voudroyent choiſir le bail,* font les meubles des mineurs leurs, *avec les fruits de tous leurs heritages.* Coutume de Chauni tit. 25. art. 139. *eſt tenu le pére ou mére eliſant la garde noble, faire inventaire, rendre compte, pager les reliqua. Si prend le bail & eſt bailliſte,* faict les meubles ſiens *& fruicts des heritages.* Montarchis chap. 21. art. 27. *prennent* les meubles, *ſauf ceux qui ſont pour la fortification des maiſons & de ceux qui y ſont pour perpetuelle demeure & font leurs les profits & les revenus de tous les heritaget des mineurs.* Berry tit. 1. art. 26. *Au regard des meubles appartenans aux enfans mineurs eſtans ſous le bail & adminiſtration du pére ou de la mére, ageul ou ageule, entre nobles* appartiennent *aux bailliſtes & adminiſtrateurs & les font leurs a la charge - - - S' ils n' ont ſatisfait ausdites charges, ſeront privez du gain des meubles & fruicts.* Chaſteauneuf chap. 19. art. 140. *Tous gardes & tuteurs, tant legitimes, datifs*

tifs que autres, ſont tenus faire inventaire, tenir compte, ſauf toutefois le pére & mére nobles, lesquels quant aux meubles & fruicts *ſeront exemts de compte.* Statutum Bituricenſe tit. 1. §. 11. p. 22. *Et auſſi* tous les meubles *du dit mineur luy apartiennent & les fait ſiens ſans ce qu' il ſoit tenu en rendre compte.* Conſuetud. Aurelian. tit. 1. §. 29. *mobilia bona fundorumque fructus ſibi acquirunt.* Quo & facere videtur conſuetudo Lodunenſis cap. 33. art. 3. *eſt tenue la bailliſte laiſſer les metairies garnies de beſtail & autres meubles neceſſaires a l' agriculture, le bail fini.* Aliae conſuetudines reſtitui mobilia in caſu demum ſecundarum nuptiarum volunt, vt Cout. de Sens *tit.* 16. *art.* 156. Cout. de Valois *tit.* 6. *art.* 67.

§. XI.

Contra mobilium adminiſtrationem demum tribuunt Conſuetudines Pariſienſes art. 267. *Le gardien noble ou bourgeſis a l' adminiſtration des meubles, fait les fruits ſiens.* Conſuetudines Burgundiae etſi nobili patri & matri mobilia item concedunt, non nobili denegant *art.* 7. verb. *& demeure obligé de rendre les meubles & heritages a ſes dits enfans - - - en faiſant les fruits ſiens.* Berryenſes quoque conſuetudines nobilibus tantum, non ignobilibus parentibus mobilia

mobilia videntur adſcribere. Bolenois tit. 2. art. 87. *Et ſe regle le bail pour la proximité ſelon la ſucceſſion, ayant le bailliſtre ſans rendre compte a ſon profit tout le revenu des heritages & a la charge de rendre compte des meubles.* La Marche cap. 12. art. 75. *reſtituer les meubles, qui ſeront trouvez au tems du bail, dont il eſt tenu de faire inventaire en delivrant le bail.* Aliæ quoque Gallorum conſuetudines fructus bailliſtæ vindicant, de mobilibus tacent, ut Couſtume de Cambray *tit.* 6. *art.* 3. Tours *tit.* 32. *art.* 346. Eſtampes *chap.* 7. *art.* 8. Senlis *tit.* 7. *art.* 152. Clermont *tit.* 14. *art.* 170. Bourbonnois *chap.* 16. *art.* 174.

§. XII.

Si diſtinctio mobilium adhibeatur & praeſertim res periturae quae ſervandae non ſunt & *fahrende Habe* à ceteris mobilibus ſeparentur, juri veteri Germanico magis conſentaneum videtur, ut illud mobilium genus, quod proprie *fahrende Habe* appellatur, lucro tutoris condomini certe hactenus cedant, ut rationibus de iis reddendis ſubjectus non ſit. Principio hoc ex gloſſa iuris feudalis Saxonici cap. 26. probatur, ubi expreſſum ita eſt: *Angevelle iſt alle varende habe, die auf eines Mannes lengut iſt und aller genieſſ.* Angeuelle autem cuſtodiam feudi & tu-

telam

telam fructuariam esse, ex iure Alemannico feudali Schilteriano Cap. 49. & SCHILTERI commentario ibidem manifestum est. Deinde idem ex veteri regio iure annatarum vel regaliarum conuincitur. Cuius quidem ratio procul omni dubio in aduocatia, tutela & mundeburdio sita fuit, vt quemadmodum aduocati omnes bona vacantia reciperent, dominus tutorque feudi fructus feudi vacantis, ita imperatores quoque & ecclesiarum aduocati & tutores vacante per mortem praesulis ecclesia reditus interim eius anni sibi vindicarent. Conf. ANT. DADINVS ALTESERRA *de Duc. & Comit. Prouincial.* L. 1. C. 9. Enimuero hoc iure regaliarum rex mobilia quoque sustulit. ARNOLD. Lubec. *Chron. Slav.* lib. 3. c. 17. n. 4. *ab Imperatore mortuis episcopis confiscantur ecclesiae, ita vt* ablatis omnibus mobilibus *& stipendiis praesentis anni episcopus nouus subintrans omnia exinanita & euacuata inueniat.* Cum quo testimonio consentit priuilegium Friderici II. imp. a. 1216. apud KETTNERVM *Antiquit. Quedlinburg. p.* 217. *Ideoque veterem illam consuetudinem detestantes, quam antecessores nostri Romanorum imperatores & reges in cathedrales exercuerunt ecclesias & abbatias, quae manu regia porriguntur, quod videlicet decedentibus*

tibus episcopis & praelatis eorum non tam reliquias rerum mobilium *eorundem consueuerant occupare, ac conuertere in vsus proprios occupatas, quam etiam reditus & prouentus per totius primi anni circulum.* - - - Aliud autem hanc in rem argumentum maximi ponderis illud quoque videtur, quod tam Alemannico iure prouinciali, quam & Saxonico maritus vt tutor vxoris & bonorum condominus mobilia illa, quae *fahrende Habe* dicuntur, sua facit. Vnde & hodienum Saxones maritum haeredem vxoris mobiliarem vocant. Conf. ius prouinc. Saxon. *art.* 31. *lib.* 1. & ius prouinciale Alemannicum Schilterianum *cap.* 11. vbi in hunc modum exprimitur: *und nimpt ain ander Wip und git im diu varendes gut, er giltet von dem va*renden gut *vvol, das ist davon gesetzt, das der man sines vvibes vogt und maister ist.* Idque in marito iuri statutario Cellensi conueniens est tit. von Weib und Mannen §. Wann ein Mann ꝛc. Vbi quidem prioris matrimonii liberis immobilia demum materna seruanda esse cauetur. Et ius statutarium ciuitatis Luneburgensis P. 6. tit. 8. idem, non in marito tantum, sed & muliere improle cauet, vt vir vel vxor improles retineat alterius coniugis fahrende Habe oder reides Gut. Sed inter nobiles quoque

que ita olim obtinuiſſe, vt coniux ſuperſtes ſalua liberorum legitima, defuncti coniugis mobilia, fahrende Habe, acciperet, ſententia N. 2. ſubiecta declarat.

§. XIII.

Quo autem ſententia noſtra rectius intelligatur, explicandum eſt, quid proprio nomine *fahrende Habe* contineri exiſtimemus, & quomodo a ceteris mobilibus diſtinguatur. Principio neminem fugit, & vel ex *art.* 76. *lib.* 3. iuris prouinc. Saxon. manifeſtum eſt, geradam, quae & vtenſilia vocant, a fahrende Habe diſtinctam mobilium ſpeciem fuiſſe. Non dubium eſt, quin item res expeditoriae diſtincta ſpecies fuerint, nec appellatione fahrende Habe comprehenſa, etſi forte aliquando latius haec vox patuerit. Multae praeterea res mobiles nomine Eigen & Erbe comprehendebantur, quibus fahrende Habe oppoſita omnino fuit. Etſi rationem iuris prouincialis Alemannici C. 161. apud SCHILTERVM & iuris veteris Auguſtani a SCHERZIO ibidem in notis ſubiecti ſequamur, dicendum videtur, fahrende Habe ad res perituras inprimis pertinere & quae ad certum vſum deſtinatae nondum ſint. Conf. WEHNER. obſeru. pract. voc. *fahrende Hab.* Idque leges Piltenſes, a Dn. NETTELBLADT in

Anecd. Curland. vulgatae p. 28. declarant, quae plane neque exſtantes nummos neque nominibus collocatos hoc mobilium genere contineri volunt his verbis: zur fahrenden Habe aber gehören nicht Baarſchafften, ſie ſeyn ausgeliehen oder nicht, oder in Laden verhanden, oder Pfände, oder Silber und Gold gepräget, geſchlagen und gegoſſen, noch was Erd- und Nagelfeſt iſt, beſondern das alles gehöret zu der Erbſchafft. Et huc facere verba conſuetudinum Montargienſium videntur cap. 21. art. 27. *prennent les meubles, ſauf ceux, qui ſont pour la fortification des maiſons & de ceux qui y ſont pour perpetuelle demeure.*

§. XIV.

Sequendum hactenus ius germanicum in tutela fructuaria adhuc eſſe, vt idem hodie affirmandum ſit, mihi dubium non videtur. Eſt enim tota haec materia germanici iuris, conſuetudine inter ruſticos retenta, quam Romana iura penitus ignorant. Quamobrem ea conſuetudo interpretationem Romani iuris plane non admittit, ex fonte autem ſuo recte explicabitur. Quod ſi conuentio aliter ferat, hanc potius ſequendam eſſe, omni dubitatione caret, ſimiliter quibus locis portio ſtatutaria introducta

eſt,

eſt, haec in locum mobilium ſuccedere videtur.

§. XV.

Nihil ſane incommodi pupillis ruſticis inde enaſcetur, quod matris ſeu naturali, ſeu nouercae bona omnia, eadem mortua, in caſa remanent, adeoque & plerumque a poſſeſſore praedii omnia recipiuntur. Ceteri autem liberi certa portione dotis accepta a tota haereditate paterna ſeparantur.

§. XVI.

Frumentum conſerendis agris deſtinatum, das vorräthige Saat-Korn, item die Gail und Gahre ad lucrum tutoris fructuarii vel tutricis non pertinere, manifeſtum eſt. Nam frumentum quoque illud ex deſtinatione rei haereditariae, Erbe, nomine comprehendendam eſſe, patet. Sed & pecora & inſtrumenta agriculturae inſeruientia lucro tutoris fructuarii non cedere, conſtat. Et ſimiliter in cetera ſupellectile & re mobili dicendum eſt, quae ad certum vſum deſtinata iam eſt. Lodunois chap. 3. art. 3. *& autres meubles neceſſaires a l' agriculture le dit bail fini ainſi qu' il les aura trouvez.* Conſentiunt conſuetudines Andegauenſes tit. 7. art. 85. 93.

 §. XVII.

§. XVII.

Quemadmodum igitur Saxones maritum haeredem vxoris mobiliarem vocant, ita tutor fructuarius similiter haeres defuncti mobiliaris dici potest.

§. XVIII.

Tutor fructuarius seu baillista rationes administrationis suae non reddit. Idque in iure prouinciali Saxonico L. 1. art. 23. nominatim continetur: Wo aber der Vormund auch Erbe mit ist, so darff er niemand des Kindes Gut berechnen. Quamobrem nec vidua, quae tutrix fructuaria est, rationes reddit.

§. XIX.

Fungi tamen tutor fructuarius officio boni patris familias debet, vt bona pupilli conseruet eaque integra & sarta tecta restituat. Coutumes de Senlis art 154. *est tenu de faire voir & visiter bien & deuement & par gens experts, qui en feront rapport en jugement, tous & chacunes les maisons & edifices des mineurs, desquels il aura accepté la garde, afin que la garde noble finie on puisse congnoistre s' il les aura entretenu & rendu en estat suffisant & pareil qu' ils etoient lors de la visitation.* Amiens art. 131. *Le baillisté est tenu d' entretenir les maisons, edifices, estangs, viviers, bois & autres heritages du*

du mineur & en doit user comme usufruictier en bon pére de famille & enfin les rendre en bon estat, & si autrement le fait est tenu es dommages & interests envers le mineur. Consuet. Burgund. tit. des enfans de plusieurs lits §. 4. *& parmi ce qu' elle est tenue - . - maintenir leurs heritages bien & suffisamment & les rendre aus dits enfans en bon & suffisant état.* Consuet. camerac. tit. 6. art. 13. *& les entretenant en bon & suffisant état.* Berry tit. 1. art. 22. *& rendre les heritages aux mineurs la dite administration finie en bon estat.* Paris art. 277. *& enfin desdites gardes rendre les heritages en bon estat.* Melun chap. 20. art. 287. *Et a la fin de la garde les rendre en bon estat* & art. 295. *si le gardien n' entretient les edifices, maisons & heritages des mineurs, les laissant descheoir, faisant pesche & couppe de bois hors saison, sera privé de la garde, & pourront neanmoins les mineurs avoir leur recours contre le gardien pour leurs dommages & interests.* Normandie art. 221. *Le seïgneur ayant la garde est subject de tenir en droit etat ancien les edifices.* Et eundem in modum ceterae Gallorum consuetudines omnes cauent.

§. XX.

Si quaeras igitur, ad quas refectiones & repa-

 rationes

rationes tutor fructuarius teneatur, responsio facilis est. Nam ad illas certe tenetur, quibus sarta tecta domus vel aedificium conseruatur, seu quae ad rem in eodem statu conseruandam pertinent, non item vt quae diruta & collapsa vetustate sunt, ex integro restituat, obligatus est. Ac Galli quidem *reparations viageres* seu *menues* a ceteris distinguunt. *Reparations viageres* appellant, quae vltra vnius hominis praetertim vsufructuarii aetatem vsum vix praestant, & has reparationes quemadmodum ceteros vsufructuarios, ita tutorem ex fructibus ferre affirmant, non item quae durare vltra hominis aetatem soleant. Consuetud. Paris. art. 267. *& iceux heritages entretenir de toutes reparations viageres.* BOUVOT in *Conference generale de la Coutume du Duché de Bourgogne* in hunc modum retulit: *Par arrest du* 25. *Febr.* 1585 *fust jugé qu' un pére ayant accepté la garde noble estant fort endetté & remonstré qu' au lieu de payer & acquitter les dettes des mineurs, le entretenir & faire les* reparations viageres *il employoit les fruicts a ses propres affaires & a payer ses dettes fut ordonné que le pére bailleroit caution.* Senlis tit. 7. art. 152. *sera tenu de faire les* menues *reparations & autres dont est tenu l'usufruictier.* La Salle de l' Isle tit. 14. art.

 1. &

1. *& d' entretenir les heritages ainsi qu' a un usufructuaire uppartient.* Et ita in vsufructu quoque dotalitii paruae reparationes a maioribus distinguuntur. Quam in rem statuta Luneburgensia p. 6. tit. 5. ita cauent: Und weil er denn solches Gut geneußt und gebraucht, so trägt er auch nicht unbillig den Unkosten, so auf desselbigen ziemliche Unterhaltung nohtwendig gehet; Jedoch da etwas darein zu bauen wäre, das zu stetswährendem Nutz des Guts gehörte, . . . so stehet billig der Eigenthümer den Uncosten aus, so darauf leufft ꝛc. Consuet. Burbon. cap. 21. art. 252. *La femme est tenue d' entretenir le douaire en l' estat qu' elle l' a trouvé de closture, plancher, huis, fenestres & autres menues reparations & le proprietaire doit soutenir les fondemens, murs, portes, cheurons & autres choses, qui sont communement de plus longue durée que la vie de l' homme & sont les cheminées & non le contrefeu comptez pour un gros mur.* Qua in re ceterae Gallorum consuetudines consentiunt. Melun. chap. 15. art. 242. *& de bien entretenir les terres & fonds, desdits heritages, les gros murs, poultres & entieres couvertures & voutes excepté, d' autant que telles reparations tendent plustost a refaire du nouveau qu' a reparer*

& entretenir . . . & la douairiere n' est tenue qu' aux menues reparations & viageres, . . . c'est a dire qui peuvent servir a la vie de l'homme, qui les a fait, *& est tenu d' entretenir les edifices de couvertures, huis, planchers, cloisons, cheminées, assises contre les cloisons & autres menues reparations & le proprietaire est tenu d' entretenir les fondemens, gros murs, poultres & autres* grosses *reparations, qui durent par commun cours plus que la vie de l' homme.* Sens tit. 17. art. 164. *Est tenu de les soutenir & entretenir de telles reparations usufructier . . . & doit tant l' usufructier que voyager faire les reparations viageres.* Normandie §. 375. *Les douairieres doivent tenir en estat les maisons & heritages, comme elles leur ont eté baillées, sans couper les bois autres que ceux qui sont en couppe ordinaire . . . doivent entretenir de clostures, couvertures, huis, planchers, fenestres & autres menues reparations & le proprietaire soustenir les fondemens, murs, poutres, sommiers, cheurons & autres choses qui sont communement de plus longue durée, que la vie de l' homme.* Conf. CHRISTINAEVS in *Leg. Municip. Mechlin. tit. 15, art. 1. §. 2.*

§. XXI.

Ex hoc igitur, quod bona omnia conseruanda

da ſunt, conſequitur, inuentarii confectionem de bonis reſtituendis hactenus neceſſariam eſſe, vt appareat, quid & in qua conditione ſit reſtituendum. Aliter enim de ſtatu bonorum in peius redacto quaeſtio fruſtra poſtea incideret, certe probationis foret difficillimae. Vnde etſi ſtatuta municipalia germanica nominatim hanc in rem non caueant, tamen ICti noſtri, MEVIVS & HEINECCIVS inuentarii confectionem in matre vſufructuaria non ſine ratione requirunt. Gallorum quidem conſuetudines plurimae item de hac re tacent. Conſuet. Valeſ. tit. 6. art. 67. *fera inventaire, jouira des biens, tant qu' il ſe tiendra en viduïté* Conſuet. Burbon. cap. 16. art. 174. *& eſt tenu le père de faire inventaire de leurs biens & les rendre a ſes enfans, l' uſufruict fini.* Conſuet. Pariſ. art. 269. *La garde noble ou bourgeoiſe ſe doit accepter en jugement & eſt tenu le gardien noble ou bourgeois faire l' inventaire.* Conſuet. Turon. tit. 32. art. 342. *inventaire & appretiation du beſtail eſtant es metairies, ſelon le quel inventaire & appretiation il ſera tenu de rendre les choſes le dit bail fini.* Chaſteauneuf chap. 19. art. 140. *Tous gardes & tuteurs tant legitimes datifs que autres ſont tenus faire inventaire, tenir compte, ſauf toutefois les père & mère nobles,*

leſquels

esquels quant aux meubles & fruits seront exempt de compte, mais non de faire inventaire des heritages, titres & enseignemens de mineurs. Berry tit. 1. art. 30. *La mére, qui perd le bail par secondes nopces . . . est tenue de . . . rendre les meubles selon l' inventaire.*

§. XXII.

Quod si de mobilibus, quae fahrende Habe dicuntur, rationes tutor fructuarius non reddit, haec etiam inuentario inserenda non sunt, quia nulla ratio exigere id videtur. Et ita obseruari, de comitatu Hoyensi adiunctum sub N. 1. manifestat.

§. XXIII.

An omissa inuentarii confectione tutela fructuaria tutor priuetur, vel antea perceptos fructus suos faciat? quaeri potest. Plane iure ciuili obtinet, vt inuentario non confecto tutor a tutela remoueatur, nec antea gerere quidquam possit *L.* 7. *pr. ff. de admin. tut. L. ult.* §. 1. *C. arbitr. tut.* Quod quaedam Gallorum consuetudines item cauent. Berry tit. 1. art. 36. *sont tenus de faire inventaire des biens meubles, avant qu' aucunement eux immiscer a l' administration.* Consuet. Turon. tit. 31. art. 341. *& a faute de faire inventaire est privé du bail.* Berry tit. 1. art. 26. *& a cette fin seront tenus*

de

de faire inventaire des meubles avant que s' immiscer en l' administration. Enim vero nisi de dolo constet, vel statutum nominatim ita caueat, hanc sententiam sequendam non putem, propterea quod in specie proposita inuentarii finis notitia tantum patrimonii est a defuncto relicti, quo casu specificatio iurata quoque ICtorum suffragiis admittitur. Multo minus illam seueriorem sententiam in rusticis hominibus obtinere putem, qui simplicitatem sequentes iuris ciuilis cautiones ignorant. Magistratus igitur ad inuentarium conficiendum adigere tutores fructuarios vel tutrices debet, nec praesertim iterum nubendi potestatem nisi inuentario iam confecto concedere. Tutrix ipsa, nisi de dolo constet, ballio ideo priuanda non est.

§. XXIV.

Quemadmodum autem fructuarius tutor non sibi soli sed pupillis quoque possidet & tutor eorum est, ita ex bonis, quibus vtitur fruitur, pupillos etiam honeste & prout decor & natalium forte dignitas exigit, alit eorumque educationi bene prospicit, in quam rem sumtus item necessarios subministrat, qualiter officio boni viri & patrisfam. conuenit. Consuet. Meld. c, 19. art. 248. *avec ce leur bailler estat convenable*

venable en chevaux, habillemens en autre chose selon que leur état le requiert. Consuet. Burgund. tit. des enfans §. 4. *alimenter ses dits enfans, les vestir & habiller.* Laon tit. 18. art. 26. *les nourrir, alimenter & entretenir.* Cambray tit. 6. art. 3. *en entretenant les enfans de toute alimentation & habillements convenables & les faire endoctriner & apprendre.* Tours tit. 32. art. 346. *a la charge seulement de les nourrir, entretenir, pourchasser leurs choses necessaires.* Berry tit. 1. art. 22. *a la charge de la nourriture & entretenement de ses enfans.* La Salle de l' Isle tit. 14. art. 1. *a la charge de nourrir & alimenter n' ester & entretenir aux ecoles ou autrement iceux enfans ou en faire selon leur état.* Melun chap. 20. art. 287. *instruire es lettres ou autre estat convenable a leur qualité sont aussi tenus les entretenir.* Paris art. 277. *les nourrir & entretenir selon leur état & qualité.* Senlis tit. 7. art. 152. *a la charge de garder, nourrir & entretenir les mineurs bien & deuement, iceux faire instruire selon leur qualité, estat & vocation.* Clermont tit. 14. art. 170. *nourrir, entretenir, instruire ou faire instruire selon leur qualité & estat.* Chauni tit. 25. art. 139. *& avec ce alimenter entretenir bien & suffisamment les mineurs & iceux endo. Ariner & faire*

re

re aprendre ſelon leur eſtat. Normandie art. 224. *de nourrir bien & doucement les enfans, ſelon leur qualité age & famille.* Bolenois tit. 2. art. 87. *les nourrir & entretenir & faire aprendre, comme a leur eſtat appartient.* Bloys chap. 2. art. 5. *ſi les mineurs ſont masles, ſont tenus les monter de chevaux, s'ils ſont filles, les veſtis, le tout ſelon leur eſtat & condition.*

§. XXV.

Quemadmodum defendere perſonas pupillorum tutoris partes ſunt, ita fructuarius tutor idem faciet & lites pupillorum tractabit ſumtusque in eam rem neceſſarios ex fructibus ſuppeditabit. Atque hoc etſi per ſe expediti iuris eſt, nominatim cauent Coutumes de Berry tit. 1. art. 22. *frais des procez jusqu'a la concurrence & valeur des fruits* & art. 26. *& de faire tous les frais & depens des procez qui ont & auront les mineurs pendant le bail & adminiſtration.* Senlis tit. 7. art. 152. *ſouſtenir les procez au depens du gardien.* Clermont. tit. 14. art. 170. *ſouſtenir leurs procez, pour ſuivre leurs droicts.* Valois tit. 6. art. 67. *& faiſant les fruits ſiens ſera tenu . . . pourſuivre les procez.* Dourdan tit. 11. art. 129. *Celuy qui aura la garde noble ou bourgeoiſe des mineurs, pourſuivra toutes actions tant reelles qu'autres a ſes depens.*

§. XXVI.

§. XXVI.

Debita quoque haereditaria perſonalia, puta quae ex fructibus haereditatis ſoluenda ſunt, nec ſubſtantiam rei immobilis afficiunt, non item realia exſoluere fructuarius tutor ex fructibus debet & hoc aere alieno haereditatem liberare, conſequenter ex fructibus ille vſuras quoque ſoluit, legata ex teſtamento & funeris impenſas, item annua onera realia, etiam reſidua quaecunque. Quae omnia ſoluere illum ex fructibus oportet, nec ſolutum a pupillis repetetur. Principio boni patrisfamilias & tutoris officio illud conuenit, vt quantum poſſit, aere alieno haereditatem liberet. Tum hoc manifeſtari ex iure prouinciali Saxonico videtur, vbi *L. l. Art.* 6. ita extat: **Wer das Erbe nimmt / der ſoll zu Rechte die Schuld gelten, als ferne das Erb weret mit der fahrenden Habe** i. e. ex mobilibus & fructibus quos perceptos ad fahrende Habe pertinere, WEHNERVS in *obſervationibus practicis* tradit voc. *fahrende Habe.* Vetuſtiores autem ſpeculi Saxonici editiones ita exprimunt: **alſo vere, als dat erve waret an varender haue.** Quae quidem verba paulo clarius propoſitam ſententiam noſtram confirmant. **Haus-genoſſen-Recht zu Oßnabrück** qu. 33. **Wann**

Wann ein Sohn oder Tochter ein Erbe oder Kotten unter hat, bis der Ahn-Erbe erwachsen, und auf al solche Kotten Pfacht und Schulde zahlet, keine Schulde machet, und alßden etwas vor sich erwerbet, ob derselbe schuldig dasselbe an seinem Brautschatz decurtiren zu lassen. Dies gestelt. So eingebracht, daß ein Sohn oder Tochter, welche das Erbe oder Kotten bis zu des Ahn-Erben qualification mit Zahlung Pfacht und Schulden unterhalt, auch andere Schatzung Auflage und Landfolge prästiret, beneben den Kindern so hewrathen deuchtig ihren Brautschatz giebt und dieselbe damit nicht aufhaltet, daß der Sohn oder Tochter, was sie prosperiret ahn Gelde, oder sonsten, daß solches ihre Legitimam vor sich behalten, gleichwoll das Erbe mit nottürfftigen Viehe lassen und erhalten solle. Denique ratio alia huius rei sat manifesta est, puta quod haeredem defuncti mobiliarem esse tutorem fructuarium iam antea dictum est, ex quo illud omnino conficitur, debita ipsum mobiliaria seu personalia omnia, vtpote quae mobiliaria habentur, & ex mobilibus fructibusque exsoluenda sunt, soluere plane oportere. Consuet. Rhem. tit. 2. art. 17. *or, ar-*

gent, monnoye ou a monnoyer, dettes & actions passives sont meubles. Vnde perſpicitur, haec mobilium numero habita fuiſſe, ab eo igitur ſoluenda, qui in mobilia ſuccedat. Et huius quidem argumenti vis ex alio loco des Oßnabrückſchen Haußgenoſſen-Rechts, intelligitur qu. 26. Wird zu Land-Recht gefraget, da Schulde aufm Erbe oder Kotten contrahiret, und dagegen Geld einzumahnen wehre, wie es damit zu halten? ob die junge Eheleute, denen das Erbe oder Kotten überlaſſen, ſothane Schuld zu bezahlen und die Abtretere die Gelder einzumahnen behalten ſollen oder können? Dies geſtelt: So eingebracht, daß die Erbe oder Kotten mit Schuld und Unſchuld übergelaſſen werde, und müſſen die junge Leuthe die Schuld bezahlen, dagegen ſie auch die ausſtehende Gelder einzumahnen hätten, ſo keine Schuld behalten vor ſich und Kinder.

§. XXVII.

Si quis rationes noſtras contemnat & minus certas putet, quanquam eae certae noſtro iudicio ſunt, is nunc teſtimonia ex conſuetudinibus gallicis collecta & hic ſubiecta inſpiciat, quae quidem conſuetudines omnes, etiam illae, quae mobilia tutori fructuario denegant, ad haec ſol-

uenda debita illum adstringunt. Consuet. Burgund. tit. des enfans §. 4. *parmice qu' elle est tenue d' acquitter ses enfans de tous dettes & frais funeraux . . . & les rendre ausdits enfans vestus & habillés francs & quittes de tous dettes.* Laon tit. 18. art. 26. *a la charge d' accomplir le testament du defunct, payer les dettes, que doivent les dits enfans.* Cambray tit. 6. art. 3. *en payant & acquitant les charges des heritages.* Paris art. 277. *a la charge de payer ou acquiter par les gardiens les dettes & arrerages des rentes, que doivent les dits mineurs . . . payer & aquiter les charges annuelles.* La Salle de l' Isle tit. 14. art. 1. *les rendre indemnez ausdits ages de toutes dettes.* Sens tit. 16. art. 156. *a la charge de payer lesdits dettes.* Estampes chap. 7. art. 8. *a la charge de payer par le dit gardien les dettes que doivent les dits enfans.* Bourbonnois chap. 16. art. 174. *tenu de payer les dettes que doivent les enfans.* Melun chap. 20. art. 287. *sont tenus d' acquiter & payer les* dettes mobiliaires & personnelles *de ses enfans.* Senlis tit. 7. art. 152. *payer les* dettes mobiliaires, arrerages de rentes, testament, obseques, funerailles, *acquitter les dits mineurs.* Clermont tit. 14. art. 170. *payer les* reliefs des fiefs, si aucuns sont deus, *acquitter les mineurs de tous dettes,*

Chauni tit. 25. art. 139. *a la charge de payer les dettes, accomplir & fournir les testaments, obseques, funerailles.* Montargis chap. 21. art. 27. *Et par ce moyen sont tenus les nourrir & acquitter de tous dettes & entretenir les heritages en suffisant état, payer les charges, les rendre indemnez & sans empeschement, accomplis les* obseques, funerailles *& les* obseques, funerailles *& les* legs personnels *du decedé.* Berry tit. 1. art. 22. *& faire les fruits des heritages siens a la charge de la nourriture & entretenement de ses enfans & acquittement des dettes* art. 23. *sera tenu d' acquitter ses enfans des* dettes mobiliaires, *ausquels ils etoient tenus lors de l' acceptation de l' administration, obligez payer les charges pour le tems de son administration dues sur les heritages de ses enfans, ensemble les* arrerages des rentes, *si aucuns sons deus.* Et art. sequ. 26. eaedem consuetudines in matre denuo ita explicant: *ensemble les arrerages escheus au precedent, si aucuns en sont deus.* Bolenois tit. 2. art. 87. rendre indemnez *les mineurs de toutes dettes*, obligations personnelles, *payer les reliefs.* La Marche chap. 12. art. 74. *payer ses dettes personnelles.* Idem generatim cauent consuetudines Turonenses *tit.* 32. *art.* 346. Meldenses *cap.* 19. *art.* 248. Vales. tit. 6. art. 67. de

charges

charges des heritages. Delstria quoque PAVLVS DECASTRO Vol. 2. Cons. 374. n. 1. 2. similiter refert: *Praesupposita consuetudine, vigente in Cauodistria, quod tutores superlucrantur fructus quorumcunque bonorum pupilli & in quocunque loco positorum & quoscunque reditus.* Solutis *tamen* debitis *& cum onere ministrandi victum & vestitum pupillis.*

§. XXVIII.

Ius autem Romanum opponi hoc loco nequit, cui hoc omnino incognitum est, vsufructuarium omnium bonorum pupilli & simul tutorem esse. Quod si vtraque persona coniungatur & respectus vterque, tantum abest, vt hoc Romano iuri repugnet, vt potius menti eius conueniat. Si autem vsumfructum solum iuris Romani concipias, tutor fructuarius ne ad vsuras quidem debitorum soluendas teneretur, sed has item a pupillis repeteret. Quod quam durum foret, illi quoque facillime agnoscent, qui ius in hac re Romanum sequendum putant, sola vsusfructus habita ratione, cum coniungenda notio tutoris sit. Sed vix plura de hac re adiicienda existimo, quia per se patet, tutelam fructuariam iuris germanici esse, ex iure autem Romano explicari neutiquam posse.

§. XXIX.

Si, quemadmodum in bonis colonariis obtinet, dotatio filiarum ex fructibus fit, vt certa summa conuenta, in terminos distributa, a possessore praedii singulis annis, vel vt conuenit, exsoluatur, tum hoc item debitum personale & mobiliare existimem, cuius exsolutio tutori fructuario, quamdiu possessor & vsufructuarius ille est, incumbat. De qua re in consuetudinibus Normannicis art. 118. expressum ita est: *est tenu les nourrir & entretenir selon leur qualité & valeur de leurs biens, contribuer aux mariages des filles.* Conf. verba des Oßnabrückschen Haußgenossen-Rechts §. XXVI. relata: beneben den Kindern so hewrahten deuchtig ihren Brautschatz giebet. Non possum non ex pactis dotalibus quibusdam, quae forte in manus inciderunt, locum quendam hic subiicere, ex quo ita inter rusticos obseruari apparet. Conuenta sunt haec pacta inter Anna Rusts viduam coloni cuiusdam, Thielen Barmanns in praefectura Iltensi post prioris obitum mariti iterum nubentem & Henning Ruhmkorb nouum sponsum d. 4. Oct. a. 1694. quibus pactis nouus sponsus ad XX. annos dominium & possessionem praedii rustici obtinuit, quibus elapsis cedere

dere filio natu maiori & simul cum vxore contentus dotalitio esse debuit. Ibi de dotatione filiarum conuentum ita est: Was aber anlanget die 4. Kinder von Thielen Barmanns seel. als 1. Sohn und 3. Töchter, welche noch im Leben, so ist beschlossen worden, daß nach verflossenen 10. Jahren von dato an zu rechnen, dem Sohne Thielen der Hof vermachet, oder so er versterben sollte, einem von denen Mädgens, welchen Töchtern ausgelobet worden, einer ieden 150. Thlr. an Gelde/ alle Jahr 20. Thlr. bis es gäntzlich bezahlet/ ein Juder Heues vom mütterlichen Erbe, 1. Kuh, 1. Rind, 1. Schwein auf die Oehle, eines auf den Koben, eine Seite Speck, ieden einen Morgen Land zmahl abzuerndten, Kisten und Kasten, Pfand, Ehren-Kleider ihrem Stande gemäß &c. unter dem Versprechen, daß, wenn eines von denen Kindern wird verheyrathet werden/ er (temporarius ille colonus) in der Zeit, da er den Hof noch inne haben wird, die gesetzten Termine richtig einhalten wolle, und zwar sub hypotheca seiner Güter, solchenfalls der verbrieffete Vorbescheid in seinem vigueur gelassen und darüber Amtswegen gehalten werden solle.

§. XXX.

Ceterum ſi non ex fructibus dos, ſed ex ipſa rei ſubſtantia petatur vel & ſoluenda ſit, tum onus potius & debitum reale eſt, quod tutori fructuario, vt ex fructibus praeſtet, incumbere non exiſtimauerim.

§. XXXI.

Quod de filiarum dotatione dictum eſt, id ad filios quoque, qui primogenitum ſequuntur, dicendum eſt, quippe qui in colonariis bonis in ducatu Luneburgico filiarum inſtar, dote accepta, a praedio ruſtico ſeparantur, & quod eius cauſa datur, dos vel noſtro germanorum ſermone Brautſchatz, appellatur.

§. XXXII.

Sed & quod tutori fructuario vel tutrici ipſi ex bonis haereditariis tempore ſuſceptae tutelae debetur, ſiquidem debitum perſonale & mobiliare ſit, non reale, hoc perinde tutor ſibi ſoluere ipſe ex fructibus debet. conſequenter tutela fructuaria ſuſcepta huiusmodi creditum perdit.

§. XXXIII.

Igitur quod viduae forte tutrici ex bonis mariti debetur, ſi debitum perſonale tantum & mobiliare ſit, ballio illud ſuſcepto confunditur.

tur. Et ita BOUVOT in *commentario ad consuetudines Burgundicas* declarat ad tit. des enfans de plusieurs lits §. 4. p. 283. *Le pére ou la mére acceptant la garde noble ou bourgeoise confond les actions des dettes mobiliaires, qu' elle peut avoir a l' encontre d' eux de son chef. Chopin glo. 2. Anjou tit. 2. Froncon art. 267.*

§. XXXIV.

Enimuero dotem & illata sua, sed & donationem propter nuptias, quae res immobiles & substantiam haereditariam afficiunt, ballio suscepto, vidua non perdit. Quanquam praesertim in rusticis ita obseruatur, vt, fructuaria tutela finita, matri vel nouercae cum secundo marito pro dote & illatis dotalitium constituatur, illata autem omnia remaneant. Sed nisi hoc foret, repetere tamen ante finitam tutelam illata non potest, quia quoad illa durat, communio existere bonorum debet. Quae repetita dote cessaret.

§. XXXV.

Cautionem tutor fructuarius de bene administrandis & restituendis bonis iure Saxonico non praestat. *Ius prov. Saxon. L. 1. art.* 23. Wo aber der Vormund auch Erbe mit ist, so darff er niemand des Kindes

Guth berechnen, noch Bürge setzen. Nec sane illud ratione caret, quia hic tutor non merus vsufructuarius, sed condominus est, & ipsa bonorum parte, quae pro indiuiso illius est, cautionem quasi praestat.

§. XXXVI.

Quod si igitur ad ipsius rei haereditariae immobilis substantiam condominium vel ius reale tutoris fructuarii pertineat, puta quod dotem vel sua intulerit, finito ballio, ipsi vel restituenda, vel dotalitio compensanda; tum sane sequendum merito ius Saxonicum & fideiussoria cautio remittenda tutori videtur, quod per hypothecam in tutoris bonis sibi a lege quoque constitutam satis securi pupilli sunt. Ceterum si nec dotem intulerit, nec propter nuptias donationem expectandam habeat, vel dotalitium; tum sane conueniens esse videtur, vt cautio praestetur.

§. XXXVII.

Si Gallorum consuetudines inspicias, cautionis vsus exulare praesertim in gardia nobili videtur. Sane per arrestum de 25. Febr. 1585. patri, qui gardia nobili accepta male res pupilli administraret, postea demum, cum hoc appa-

appareret, cautionem iniunctam esse, BOUVOT retulit in *conference generale de la Coustume du Duché de Bourgogne* p. 228. Multae item Gallorum consuetudines cautionis mentionem non faciunt, & notabilis est consuetudo Parisiensis *art.* 269. vbi in gardia plebeia, non item in nobili, cautio requiritur. Verba haec sunt: *La garde noble ou bourgeoise se doit accepter en jugement & est tenu le gardien noble ou bourgeois faire l' inventaire & outre celuy qui a la garde bourgeoise, doit bailler caution.* Quaedam tamen consuetudines etiam in gardia nobili, plurimae in plebeia cautionem a baillista requirunt de bonis tam restituendis, quam bene administrandis. Sic consuetudines Burgundicae tit. *des enfans* §. 4. matri nobili eidemque fructuariae tutrici cautionem hanc imponunt, verb. *& de ce faire, baillera caution suffisante la dite femme.* Consentiunt consuetudines de la Salle de l' Isle tit. 14. art. 1. *& de bailler suffisante caution en faisant la dite apprehension.* In gardia plebeia autem cautionem exigunt consuetudines Parisienses *art.* 269. Monfort chap. 10. art. 18. *est tenu de bailler caution telle qu' il la pourra bailler avec obligation & hypotheque de ses biens presents & advenir;* Peronne tit. 2. art. 222. *est tenu de*

bailler

bailler bonne & suffisante caution à accomplir toutes les charges ausquelles le bailliste est tenu.

§. XXXVIII.

Etsi autem, vt dictum est, Gallorum consuetudines hac in re non consentiunt, tamen ex consuetudine Montfortensi, cuius verba superiore §. adduxi, illud perspicitur, cautionem fideiussoriam non requiri, sed hypothecam bonorum ea gratia sufficere. Quae ad confirmandum illud pertinent, quod §. XXXVI. proposui. Et ita quidem in ducatu Luneburgico etiam obseruari, verba pactorum dotalium §. XXIX. relata probant.

§. XXXIX.

Ante praestitam cautionem perceptos fructus an suos faciat fructuarius tutor, quaeri potest. Mouet, tum quod in vsufructuario multi ICti hoc negant, tum quod tutor quoque secundum *L. 3. C. de tut. vel cur. qui sat. non ded.* ante satisdationem administrandi potestatem non habet. Etenim quod de tutore in legibus ciuilibus disponitur, si vel maxime ex iure Romano decisio in hoc argumento petenda foret, hoc tamen primo ad tutores tantum testamento datos accommodatum est, proinde ad legitimos, datiuos vel pactitios non statim pertinet. Deinde in hac quaestione baillista potius

tius vſufructuarii faciem habet. In vſufructuario autem principio diſtinguitur, vtrum petita cautio ſit, an minus. Nam niſi petita ſit, ante cautionem petitam fructus adhuc ſuos vſufructuarius facit, vt in ſenatu Sabaudiae iudicatum refert ANTON. FABER *in C. de vſufr. def.* 3. & CHRISTINAEVS probat in *Comment. ad Leg. Municip. Mechl. tit.* 9. *art.* 13. *n.* 11. item GAILIVS *L.* 2. *obſ.* 46. *n.* 9. Igitur & qui fructuariae tutelae ius habet, ſiquidem ad cautionem praeſtandam pro re nata obligatus eſt, ante petitam cautionem perceptos fructus ſuos merito faciet.

§. XL.

Quod ſi petitam cautionem praeſtare vſufructuarius recuſet, vel moram faciat, tum ſane ab eo tempore ſuos fructus non facit. GAIL. *L.* 2. *Obſ.* 46. *n.* 9. Idem igitur in tutore fructuario, ſiquidem ad exhibendam cautionem obligatus ſit, probandum eſt.

§. XLI.

Multo magis haec in vidua tutrice procedent, vt ante recuſationem cautionis, vel malitioſam dilationem ſuos fructus faciat, propterea quod bona fide illa in poſſeſſione & condominio rerum haereditariarum permanet, nec inſcio & inuito haerede vſumfructum demum apprehendit. Conf. GAIL. *L.* 2. *O.* 46. *n.* 6.

§. XLII.

§. XLII.

An exemplo aliorum tutorum iureiurando fructuarius tutor constringendus sit, quaero. Quod dicendum non videtur. Potius cautio & condominii affectus hoc supplebit. Sed nec in terris Luneburgicis iusiurandum a fructuariis tutoribus exigitur.

§. XLIII.

Ad suscipiendam autem fructuariam tutelam auctoritas iudicialis videtur intercedere debere, vt in iudicio tutor constituatur. Quam in rem sufficere tamen videtur, pacta dotalia, quibus haeres coniux coniugis declaretur, confecta in iudicio esse. Quod si praesertim vidua post prioris mariti mortem iterum nubendo alium colonum temporarium eundemque fructuarium tutorem assumere velit, hoc merito coram ordinario iudice faciendum est. Quae res apud nos in terris Luneburgicis tanto minus dubitationis recipit, quod omnia rusticorum, inprimis dotalia pacta coram iudice ordinario confirmanda sunt. Consuet. Paris. art. 269. *se doit accepter en jugement.*

§. XLIV.

Cuius aetatis fructuaria tutrix vidua sit, nihil refert, maior sit, an minor. consuet. Turon. tit. 32. art. 347. *Et sont les dits pére & mére fondez ez droits encore qu' ils fussent mineurs de vint*

cinq

cinq ans. Similiter expressum est in Coutumes de Peronne tit. 9. art. 220. Quod si tamen minor sit, curatore illi ad lites opus est, vt declarat Consuet. Berr. *tit.* 1. *art.* 22. Conf. Dn. de LVDWIG in Diss. *de tut. mat. diff.* 7. *not. rr.*

§. XLV.

Quod si inter fructuarium tutorem & pupillos negotium expediendum vel lis sit, tum certe ad hos actus tutores quidam constituendi & solenni iureiurando adigendi sunt, qui contra fructuarium tutorem pupillorum commodis prospiciat. Et ita obseruatur.

§. XLVI.

Tutela fructuaria tam diu durat, donec annos suos pupillus attigerit, bis das Kind zu seinen Jahren kommen. A quo separanda alia formula est: *dies suos attingere*, zu seinen Tagen kommen. Conf. ius feud. Saxon. apud SCHILTERVM c. 26. & 58. In iure feudali Alemannico Schilteriano C. 106. expressum est: *Ein jeglich Herre anefellet ein Kint vvol, das nüt zu sinen* tagen *komen ist.* Sed in margine lectio alia notatur: *joren.* Et ita in C. 55. ibidem manifeste expressum est. Quod si glossam iuris prouincialis Saxonici germanicam ad Art. 23. lib. 1. sequaris, inter annos & dies nihil interest, vt idem sit, zu seinen Tagen kommen, ac zu seinen Jahren kommen.

§. XLVII.

§. XLVII.

Hoc autem tempus consuetudinibus prouincialibus & municipalibus varie definitur. In iure feudali Saxonico inennes habentur, qui XIII. annos & hebdomadas sex nondum attigerunt. Ita C. 26. apud Schilterum expressum est; *Kindere iarztale ist drizehn jahr und sechs vvochen von ihrer Geburt. Doch bedürfen sie ez darnach, ob sie jeman beteidingen vvil, umbe hir leben, dievvile sie zu ihren tagen nicht komen hin, daz ist zu eine jare und zu zvventagen.* Aliquando duodecimus annus positus est, vt in charta a 1396. apud SCHANNAT *prob. clientel. Fuld. n.* 247. aliquando decimus quintus, vt ibid. n. 489. & 490. item 406. Gallica iura ballii tempus pleraque tempore pubertatis Romano terminant, vt consuetudines Burgundiae, Cameracenses, Turonenses, Meldenses, Blaesenses, Berryenses. Aliae consuetudines in pueris ad annum aetatis decimum septimum, in puellis ad decimum tertium porrigunt, videlicet si pater baillista sit, vt consuetudines Berryenses tit. 1. art. 22. Aliae custodiam nobilem in pueris ad annum aetatis vigesimum, in puellis ad decimum quintum extendunt, in custodia autem plebeia terminum pubertatis Romanum seruant, vt consuetudines Parisienses art. 268.

Aliae

Aliae in masculis annum aetatis duodeuigesimum, in foeminis decimum quartum statuunt, vt consuetudines Burboñenses cap. 16. art. 174.

§. XLIIX.

Apud nos in bonis censiticis demum fructuaria tutela obtinet, vel in feudis rusticorum. Nostra igitur scire illud demum interest, quis in his terris fructuariae tutelae terminus dicendus sit. Notandum vero est, in feudis, etiamsi puber factus vasallus sit, adeoque annos suos attigerit, tamen a domini arbitrio dependere, vtrum admittere vasallum minorem ad inuestituram praestandaque servitia velit, an adhuc tutorem exigere, qui nomine eius feudum administret, vsque dum annum aetatis vigesimum & vnum adultus compleuerit. Ius Feud. Alem. cap. 50. *Und vvill der Herre das nüt entberen, der ime lehen sol lihen, sine frunt müssent ime einen vormunt gen, der deme Herren antuuurte fur das Kint in lehenrechte und es zu versprechende vvo es sin bedarff. Der vormund sol antuuurten für das Kint untre das vvurt Eins und zvventzig yore alt, und sol ouch des Herren Man sin.* Ius prou. Saxon. L. I. Art. 23. Ob wol ein Kind zu seinen Jahren zu Lehenrecht kommen ist, sein rechter Vormund soll ihm doch an seinem Gute vorstehen zu

seinem Gewerbe, und seinem Herrn an des Kindes Statt nach desselben Recht dienen, dieweil es ihn selbst nicht erkennen kan, seiner Thorheit oder Kindheit halben oder Unkrafft seines Leibes.

§. XLIX.

Quia hodie pubertatis terminus annus decimus & quartus ex iure Romano in masculis obtinet, maiorennitas autem anno demum vigesimo & quinto completo existit, si de termino fructuariae tutelae consensu domini conuentum in pactis dotalibus nihil est, dicendum videtur, a domini arbitrio dependere, admittere colonum minorem anno decimo quarto completo ad praestanda seruitia velit, an seruitia adhuc per tutorem vel quasi procuratorem exigat. Quod si conuentio hac in re modum praescripsit, haec omnino est seruanda. Et sane magnopere conducit, terminum hac in re certum in pactis dotalibus praefinire, praesertim si prioris matrimonii liberi adsint, quibus feudum debeatur.

§. L.

Tutor autem fructuarius male rem pupilli administrans fructibus tutelae priuatur. Dourdan tit. II. art. 126. *& ou le gardien seroit mauuvais menager & dissiperoit les biens des mineurs,*

doit etre privê de la garde, tout ainsi que seroit un tuteur. Berry tit. 1. art. 27. *S' ils n'ont satisfait ausdites charges, seront privez du gain des meubles & fruicts. . . Toutefois s' il n'y avoit faute que quant aux reparations, ils ne seront privez si non que la faute fust notable.*

§. LI.

An secundis nuptiis mater tutelam fructuariam liberorum suorum perdat, de hoc consuetudines Gallicae inter se discrepant. Negant consuetudines Burgundiae tit. des enfans §. 8. & Atrebatenses tit. 5. art. 154. affirmant ceterae consuetudines pleraeque.

§. LII.

Quicquid eius rei est, in feudis (nam de beneficiis rusticis quaerimus) dicendum potius est, secundas nuptias permissas matri esse & omnino cum tutela fructuaria conuenientes. Nam in feudis, vt quidem ex iure feudali Alemannico & Saxonico apparet, fructus feudi vasallo impubere ad dominum pertinerent, is vero alii hanc tutelam confert. Vnde & in colonorum nostrorum pactis dotalibus domini consensus, certe ad inducendam bonorum communionem, tutelae fructuariae fundamentum, requiritur. Domini autem intentio in conce-

denda tutela haec eſt, vt pro impubere vaſallo alium interim vaſallum, procuratorem impuberis & curatorem feudi habeat, qui & ſeruitia ſibi exhibeat. Foeminae quidem ad praeſtanda ſeruitia inhabiles, ſed & incapaces feudorum ſunt. Vnde conſequitur, viduam de alio marito, temporario colono, non tantum proſpicere interim poſſe, ſed & hoc conueniens eſſe. Male igitur hoc loco ſecundarum nuptiarum poenam applicares. Et vſus in bonis colonariis & ruſticis ſimiliter in ducatu Luneburgico ſeruat.

§. LIII.

Adſumtus igitur nouus maritus proprie is eſt, qui pupillos in feudis ruſticis defendit eorumque cauſam coram domino agit. Quamobrem & is proprie fructuarius tutor eſt dicendus.

§. LIV.

Tutores feudorum inde ab antiquo inueſtituram feudi acceperunt, quod dictum quidem feudum tutelare eſt. Conf. SCHILTER in *Comm. ad Ius Feud. Alem. C.* 55. Quod ſi igitur inueſtitura opus eſt, tutor ille fructuarius inueſtituram omnino a domino accipiet, & quae in ea re neceſſaria ſunt, expediet. Inde mores Luneburgici requirunt, daß der colonus temporarius bemayert werde.

§. LV.

Quae autem de tutore fructuario hucusque dicta ſunt, ea omnia in hunc temporarium vaſallum vel colonum conuenire, per ſe patet.

§. LVI.

Appellationem *Anghevelle* ad tutelam fructuariam in primis feudalem pertinere, iam ſupra dictum eſt. Et praeſertim quidem domini & agnatorum tutela hoc nomine eſt comprehenſa. Quia charta quaedam in manus noſtras forte incidit, quae vſum vocis *Anghevelle* in ducatu Luneburgico antiquum manifeſtat, integram hoc loca ſubiiciendam putauimus. Verba haec ſunt: *Nos Bodo miles, Xempo ac Boldevvinus fratres dicti de Knesbecke preſentium tenore publice declaramus, quod in ſequeſtratione quorundam noſtrorum bonorum preſentibus & intereſſentibus noſtris amicis vniti & concordati ſimus rite & rationabiliter ſub hac forma: quia diuiduitatem noſtri preſentis caſtri in Knesbecke & ſuburbium, quod* vorborch *in vulgari dicitur, cum ſucceſſione hereditaria Paridami noſtri fratris pie & beate memorie & in villa loci eiusdem ac prata campeſtria diuiſimus expedite cuilibet noſtrorum tertiam partem ſpecifice deputatam.*

Igitur nostra quaedam bona extranea in villis Grustendorpe, Wegetinghe, Croge, Ludelsen, Ludekenalem & in curia Lichtervelde cum reliquis nostris bonis pheodali titulo collatis iurisdictionibus quod richte *dicitur & in* prouentibus bonorum quod dicitur Anghevelle nobis fortuna annuerit, concedendo integraliter cum bonis nostris prelibatis *modo specificato diuisimus sub distinctionis debita ratione ad nostram quemlibet partem tertiam accessuram. Ne autem hoc factum a pluribus mutabilem teneat euidenti protestationem, id nostrorum sigillorum appensione duximus firmiter insigniri. Testibus vero probatis & validis reuerendo domino Rodolfo preposito in Saltvvedele, Hinrico de Osterborch, Wasmodo & Paridamo de Knesbeke Bartoldo pincerna Ioann de Burst Wilbrando de Redhen, Wetekino de Rochovve Gunselmo de Bartensleve militibus nec non Hinrico de Walsleve famulo & aliis quam pluribus adhibitis fide dignis. Datum anno Dni millesimo trecentesimo decimo Dominica tertia post pascha quo cantatur Iubilate Cal. Maii.*

Adiunctum.

N. 1.

Extractus **Hoyischen Amts**-Protocolli de 7. Iun. 1643.

Wann sich aber keine Difficultät deswegen befindet, und er seinem Annehmen nach zweyhundert Schafe uff den Hoff beweislich bringen wird, soll ihm und ihr die Wirthschafft, doch vermittelst einer **Verzeichnis**, was sich bey ihrer Antretung beym Hofe an **Vieh, und ausgesäeten Korn** befindet, des Hofes als ein Stief-Vater anvertrauet werden, welche er aber seinem hochbetheuerlichen Annehmen nach also führen soll und wird, das nicht allein die Jährlichen Gebührnissen und Contribution davon richtig abgestattet, sondern auch menniglich in der That zu spüren haben möge ꝛc.

N. 2.

In Sachen zwischen den Erbarn und Vesten Heinrichen und Cristoffern geprudern von Dannenberg Clegern eins und Arpen von Weige beclagten anderteils 300. Gulden angezogen Leibgedinges gelt und der Cleger gepurlichen Anteil von 300. Gulden so der beclagte Arp von Weige mit seiner ehefrawen, der Clegere mutter seliger zur mitgifft empfangen haben solle, wie solches in Actis underschiedlich gemeldet, betreffende, Erkennen Hoffrichter und Beisitzer nach gehapten rat der Rechtverstendigen uff die eingeprachten Acta zu recht; Dieweil der Beclagter gestendig, das ehr mit seinem ehe weibe der Clegern Muter sechshundert Gülden über-

überkomen, vnnd ob nun wol vermöge Sächsischer Rechte nach Absterben des Weibes die farende Habe dem Manne folget / So ist er dennoch den Clegernn als der verstorbenn Kindern von solchen Sechshundert Gulden Jhre gepurliche legitima, das ist dißfals, nachdem die verstorbene 5. Kinder nach sich gelassen, einem jeden 60. Gülden heraus zu reichen und zu geben schuldig rc. V. R. W. Pronunt. Dienstags post. Ioh. Bapt. Ao. rc. 49.

IV.

DE VARIIS IVRIVM SPECIEBVS IN FEVDVM CONCESSIS.

§. I.

FEuda olim stipendii loco vasallis data fuisse, loquitur experientia, constatque inter omnes, militiae siue seruitiorum militarium intuitu, ea esse constituta. Nec est, vt quis obuertat, rationem feudorum antiquam ab hodierna longissime distare; siquidem militiae status hodiernus, ab illo, quo Germani olim inclaruerunt, toto coelo est diuersus. Quod ideo monendum fuit, ne quis, rerum antiquarum ignarus, hodiernam feudorum rationem cum vetusto & primaeuo istorum statu turpiter confundat.

§. II.

Quum igitur feudum militiae caussa fuit concessum (§. I.) ac vasallo, loco stipendii pro praestandis militiae seruitiis, datum; sequitur, vt in feudum largiri

largiri potuerit dominus omne id, quod salarii instar inseruiebat vasallo. Quocirca cuncta, fructuum feracia, in feuda vasallis tributa legimus, patetque simul vulgaris error, quo propria & tantum immobilia in feuda assignari debere minus apte contendunt. Error, qui plurimorum animos librosque inuasit, & altissimis radicibus est defixus, vt operae pretium fore existimem, eius fibras euellere.

§. III.

Liceat huius rei testimonia & argumenta proferre, & post messem, dare spicilegium, quale nobis se nunc offert perquirentibus monimenta clientelaria.

1) Fridericus, Thuringiae landgrauius, & marchio Misnensis anno cIↄ ccccIII. Nicolao a Berchtero Schaunrat largitur inter alia: eyn Hof, anderthalb pfund pfeffers jerlichs Zinses daselb rc. testibus litteris clientelaribus a v. c. IOANNE GOTTLOB HORNIO in den Lebens- und Helden-Geschichten Herrn Friederichs des Streitbaren p. 716. numero C. productis.

2) Fridericus & Guilielmus, Thuringiae landgrauii, anno cIↄ ccccvi. Apelio Voit de Salzberg in feudum dederunt: acht Kese, anderthalb schogk eyer und czwey Vastnachthuner zcu rechten manlehen rc. ibidem p. 728. numero CXII.

3) Vasallos feudis tanquam stipendiis inuestiri, liquet ex his: mit wingarten, hulczern, tichen, frieheiten, lehen geistlichen und wertlichen rc. cIↄ ccccxii. ibidem p. 776. numero CLXIII.

4) Clarius vero haec expressa videbis in litteris anno

no cIↄ cccc xxIII. a Friderico Saxoniae duce datis: Meber slos und stad = mit allen dorfen ꝛc. kirchlehenn und ritterlehenn und allen andern lehen, geistlichen und wertlichen ꝛc. quae videlicet Apelius Vizthum feudi lege accepit.

5) Henricus & Albertus de Grussen stipendii loco accipiunt anno cIↄ cccc xII. Die schenckestat zcu Schonstete in unserm dorfe alzo daz darynne dheynerley sal schencken ꝛc.

E Thuringia migramus in Wetterauiam.

6) Ludouicus Bauarus, imperator anno cIↄ cccxxIx. Ioannem de Spira inuestit inter alia, mit wazzer, oder an weyde = zu Fechenheim ꝛc. vti testantur litterae eius, quae prostant in der Beschreibung der Hanau-Müntzenbergischen Lande p. 107. numero LXXIX.

7) Siffridus de Rynberg accipit anno cIↄ ccccxxvIII. a Reinhardo comite Hanouiae: zu Richartshusen eine ame wines ꝛc. ibidem p. 121. numero LXXXVII.

8) Cuno Herdan de Buches ita infit: und sollen daz fudir wingelts von yme und synen erben zu lehen haben, gleicherwiz als daz fische = wazzer ꝛc. ibidem p.

9) Wolff de Bommersheim anno cIↄ ccccxxIx. inuestitum se profitetur: über vierdehalphundert heupt kappus zu Friedeberg von garthen = ein ame wins, sesse sommern weisses, acht achtel korns = = und zweyhundert heupt kappuß und zinße zu Breidelach ꝛc. ibidem p. 127.

10) In litteris beneficiariis Dionysii Gremp de Freu-

Freudenstein, anno cIↄ Iↄ LXXX. p. 124. haec lego: unser theill = = des weinschancks auff den kürben = tag inn dem dorff zu Bockenheim, auch = zoll auff demselben Kirbtag zu Bockenheim, wie herkhomen ist. auch drey gülden gelts jhärlich uff der mueln zu Essersheim ꝛc.

11) Philippi de Dorfelden, vasalli Hanoici, tale inuenies feudum p. 131. anno cIↄ Iↄ LXXXII. numero XCIII.: Zinß und capaunen, so ich jhärlichen = = fallen habe.

12) Epchin de Dorfelde anno cIↄ cccc LVII. sequentia feuda Hanoica possedit: daz ungeld zu Nyddern Dorfelden - - - item ein were in sine gnaden wald den man heisset die Hanauwe, also datz wir alle wochen zweymale, eyns an dem montage und eins an dem freytage macht haben darinne zu faren und zu yglichen male einen wagen voll vrholtzes oder liegende zeile daraus furen lassen mogen, wir oder wer eß von unßern wegen in unßern nutze füret und wers datz eynche heilig tag fiele uff der vorgenannten zweyer tagen einen, so mogen wir solich holze, so wir an dem heiligen tage also versumete an dem nehisten wercketage darnach lassen holen. ꝛc.

13) Henne de Beldirsheim anno cIↄ cccc XLVI. accipit, die fryheit uff dem hoffe zu Störzelnheim zu rechtem mannlehen, ceu testantur litterae clientelares in der gründlichen untersuchung der frage: ob die Herrn und graven zu Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu stellen seyen? p. 202.

14) Fridericus Casimirus Hanouiae comes Ioanni Ernesto de Bellersheim dedit: denienigen vogdey=

dey-weytzen, welcher zu Reichelsheim jährlich fället ꝛc. anno cIↄ IↄcLXXIX. ibidem p. 214.

15) Georgius Brendel de Homburg accipit ein Huß- und Hoff-reyde ꝛc. anno cIↄcccc LXXXVIII. p. 214.

16) Henricus Broemſer de Rüdisheim in feudum ſe nactum eſſe profitetur: den halben theil an dem wein-zehenden zu Rumpenheim ꝛc. anno cIↄ Iↄ XXXV. p. 215.

17) Cune Herdan de Buches inueſtitus legitur mit dem fiſchewazzer ꝛc. anno cIↄ cccLVIII. p. 217.

18) Guilielmus de Crüfftele anno cIↄ cccLXII. feudum habuit; eyn hus offe der burg und eynen garten for der Altenſtad ꝛc. p. 243.

19) Asmus Toring, loco ſtipendii accepit anno cIↄ cccc LXVIII. die herrlichkeit des ſehedrypps in derſelben marg ꝛc. p. 258.

20) Menguſs de Dudelsheim in literis profitetur: ſolche lude ꝛc. zu rechtem manlehin, die da gelegen ſint in dem Buchſeckn dale ꝛc. anno cIↄ ccc LXXXIII. p. 262.

21) Guilielmus Dimer anno cIↄ cccc XLIX. inueſtitur mit der Molne ꝛc. p. 265.

22) Epchin Fende de Molnheim, famulus, ait ſe inueſtitum mit dem huzs und dem geſezzes ꝛc. anno cIↄ cccLII. p. 284.

23) Anno cIↄ cccc xxxii. Heinricus de Geiſſpitzheim feudum profitetur ſuum conſtare: aus nune malder korns und nune ſecke habern ꝛc. p. 307.

24) Friederico Adolpho de Haxthauſſen anno cIↄ

Iↄc

IↃCXCVI. in feudum datur die freyheit auf die helft, nemlich 5 und ein halbes huben landes ꝛc. p. 324.

25) Reinhardus comes de Hanau anno cIↃ CCCC XII. Wigando de Hatzfeld in feudum largitur: dry erber frome judden in die stad zu Friedeberg zu sezzen ꝛc. p. 335.

26) Gilbertus Lewe de Steinfurt anno cIↃ CCCCVII. feudi iure habuit: dry malter korngelds ꝛc. p. 371.

27) Parte prima der kleinen Schriften, feudi loco accipiunt Schenckii den rod-zehenden ꝛc. die kleine wüstung = = die hahnen aus dem Garten zu Badenroda ꝛc. p. 142. & p. 142. iidem fruuntur einer wiese und neunt halb pfund geltes.

28) Comites de Nassau inter alia largiuntur: die eigene leuthe = die man nennet petrolinge ꝛc. ibidem p. 133.

29) Abbas Fuldensis in litteris clientelaribus memorat: eine schloß = baustäd = feder-viehe, vier achtel gült-waytzen zu Göttonau p. 136.

30) Ludovicus Hassiae landgrauius Schrautenbachio concedit: eine fischerey (a) zu Giessen = = vier gülden gelts jährlicher gülte, ibidem p. 130.

31) Schrautenbachianum feudum consistens: in der gülte, acht gulden gelts und drey tornus = den heu-zehenden ein huhn jährlich ꝛc. p. 127. 128.

32) Eorundem feudum tale leges p. 123. drey malter waitzen, = fünffthalb pfund = ein mesten ohlich, XXXII. hölbling ꝛc. 33) Dern-

---

(*) Superaddam huic, quae V. C. HENR. CHRIST. SENCKENBERG p. 143. *prodromi feudalis* obseruat: confirmabit haec aquae piscariae datio, omnia data in feudum, quae vsum praestiterunt.

33) Dernbachios inuestitos vides p. 118. mit eigen leu= then, leibs= hünern.

34) Schenckios de Schweinsberg inuestit Hassiae landgrauius, mit sechs marck gelts und einem malter korn ꝛc. p. 99.

§. IV.

Dein alius error, non minus vulgaris, erit profligandus, dum iura absque praedii tradis in feudum negant, quoniam iura, tamquam accessiones, beneficii naturam induere posse, ipsis absonum videtur. Verum tela, quibus hanc opinionem refellam, apportabit IO. CHRIST. LVNIGIVS e *corpore iuris feudalis germanici* depromta. Sic Dietericus abbas Coruciensis Ioanni de Rochkede contulit iudicium comitatus liberi &c. anno cIↃ CCC LVIII. tomo I. c. 483.

Fridericus III. Vlrico abbati San - Gallensi concedit in feudum, den Blut=Bann zu Rorsbach. ibidem col. 494. Similia leges de Buchauiensi c. 506. Irseensi, c. 526, Kaisersheimensi c. 530, Marchthalensi c. 531. Ochsenhusano c. 534. Ottobayrensi c. 542. Schüssenriedtensi, col. 543. Rothenmunsterensi, c. 550.

Pariter dynastae de Freyberg a diuo Leopoldo inuestiti leguntur: daß niemand das Keßler=Hand= werck treiben, führen noch damit auf dem Land ge= hen soll ꝛc. er thue es dann mit ihrer (der Herrn von Freyberg) Erlaubnis ꝛc. c. 950.

Philippus Reinhardus comes de Hanau feudo gaudet, einem theil der geleits=strasse von Strasburg bis Brabant, c. 987.

Vlricus

Vlricus iunior de Helfenstein litteras clientelares accepit a Carolo IV. über das eisen-berg-werck in seiner herrschaft, c. 991.

Ludouicus de Hohenlohe a Ludouico Bauaro inuestitur mit dem wildbann ꝛc. c. 994.

Truchsessii de Waldburg inuestiuntur, mit allem forst-item der eiche und nuß-zuber und dem raiff zu Lindau in der stad ꝛc. c. 1129.

Sigismundus imperator Hamanno de Ofenburg concedit, die Obsicht und Schutz-Gerechtigkeit über das Hafner-Handwerck von Ravensburg bis Strasburg c. 1231.

Apud IOANNEM FRIDERICVM SCHEID in dissertatione *de iure in musicos singulari Rappoltsteinensi comitatui annexo* p. 45. a Friderico III. Guilielmus dynasta de Rappoltzstein inuestitur mit den diensten und oberkeit der spillewt in demselben bezirrkh so von vns vnd dem heiligen reich zu lehen rüren, vnd ir vorfaren von Rappoltzstein ꝛc.

Consul ciuitatis imperialis Gemundae feudum ab imperatore accipit, consistens, in dem faß-zieher-amt, teste LVNIGIO l. c. c. 1171. Saxones inter alia feuda possident: das leib-geleit im St. Johannes-und Andreas-thor zu Erffurt, teste LVNIGIO in parte speciali des reichs-archivs continuatione II. p. 721.

Elector Palatinus feudum possidet des Keßler-handwercks ꝛc.

Comites Hohenloicos pariter inuestitos legimus a Friderico III. mit dem Keßler-Recht, testante SCHEIDIO l. c. p. 26. vbi Rathsamhausenios in

Alsatia

Alsatia & Zobelios in Franconia, certis tamen limitibus adjectis, eodem iure, subfeudi loco, donatos ab electore Palatino, docet.

Serenissimi Saxoniae duces praeter alia feuda tenent: Trunck-born mit dem jagd-hause - - mit allen prälaten, graven und herren - - denen von der ritterschafft 2c.

Würtenbergii duces in feudum obtinent: den reichs-sturm-fahnen mit seiner zugebührenden herrlichkeit und gerechtigkeit 2c. LVNIG. l. c. p. 717.

Lotharingiae dux inuestitur: *cum iure, quod, quicunque in terra inter Rhenum & Mosam duellare voluerit*, quod huiusmodi duella coram eo fieri debeant, & non alibi consummari &c. LVNIG. l. c. p. 310.

Furstenbergici principes inuestiuntur, mit den bastarten 2c. LVNIG. in spicilegio seculari P. I. c. 839.

Dynasta Schenckius de Tautenburg a Guilielmo, Saxoniae duce, anno clↄ ccc LIX. inuestitur: mit fünff lehen uff dem bergwerck genandt vor den garten und zwey uff dem steiger - und sonderlich die nechsten drie jare czehenden frie 2c. ceu patet ex STRVVII *historia pincernarum Varila-Tautenburgicorum* p. 37.

§. V.

Sed haec sufficiant. Claudam, quae dixi hactenus, testimonio Philippi Boos de Waldeck, qui ab episcopo Wormatiensi anno 1426. feudi lege adeptus est: dru phunt siben schilling heller off dem wege zoll zu Worms; item anderthalb phunt pfeffers,

fers, die fallent zu pfingsten; item wer hußgenoß wirt, der gibt davon acht untz und siben heller; item was huser horent in kammerhoff, was landlosung darin gescheent, und fallent daran der runde heller; item zu Gleffswyler XIIII. garben knoblauch 2c. Vide IO. FRID. SCHANNATI *historiam episcop. Wormatiensis* p. 253.

V.

Verzeichnis der Brandenburg-Onolzbachischen Vasallen.

I. Fürsten.

1. das Erzherzogliche Hauß Oesterreich.
2. Hessen-Cassel.
3. Schwarzenberg.

II. Grafen.

1. die Grafen von Castell.
2. Grafen von Fugger.
3. Grafen von Hazfeld.
4. Grafen von Hohenlohe-Langenburg.
5. Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürst.
6. Grafen zu Isenburg.
7. Grafen zu Pappenheim.
8. Grafen von Pückler.
9. Grafen von Wolfstein.

III. Freyherrn und von Adel.

1. von Adolzheim.
2. von S. André.
3. von Berlichingen.

4. von Bünau.
5. von Creilsheim.
6. von Danngrieß.
7. von Diemar.
8. von Eichler.
9. von Ellrichshausen.
10. von Eyb.
11. von Fleckenstein, nunc von Seyling.
12. von Franckenstein.
13. von Fuchs, nunc von Bechtelsheim.
14. von Heßberg.
15. von Helmstädt.
16. von Hofer.
17. von Hutten.
18. von Jachsheim.
19. von Knöringen.
20. von Künsperg.
21. von Lentersheim.
22. von Leonrod.
23. von Leubelfing.
24. von Lüschwiz.
25. Marschalcke von Ebnet nunc von Seckendorff.
26. von Münster.
27. von Pöllniz.
28. von Rehlingen.
29. von Rußworm.
30. Schencken von Geyern.
31. von Seckendorff.
32. von Senger.
33. von Sirgenstein.

34. von

34 von Stein.
35. von Thüngen.
36. von Wollmershausen.
37. von Wöllwart.
38. von Zobel.
39. von Zocha.

VI.

Nachricht von den Gräflich-Isenbürgischen Vasallen.

Auszug Lehen-Protocolls.

Actum Birstein Dienstags 13. Febr. An. 1599. wurden belehnet:

1. Johann von Dorfelden.
2. Geiling von Altheim.
3. Haugk von Nostitz.
4. Hanß Henrich Schelm von Bergen, als Gewaldhaber Ludwigs von Franckenstein, und Georgens von Bobenhausen seel. Sohns, Philips Henrichs von Bobenhaussen, als Lehnträgers.
5. Conrad Löwe von Steinfurt, Gewaldthaber.
6. Emrich von Carben.
7. Michael Helmrich, Forstmeisterischer Anwald.
8. Crafft von Buseck genand Mönch.
9. Reinberger.
10. Elias Hoffmann, Reiffenbergischer Gewaldhaber.
11. Henrich Conrad Schelm von Bergen.
12. Johann und Hanß Ruprecht von Sahßen.
13. Hanß Georg Reiprecht von Büdingen.

14. Hanß Herman von der Nun.
15. Hanß Enders Schelm von Bergen.
16. Caspar Magnus Schenck von Schweinsberg.
17. Henrich von Throhe zu Langsdorf.
18. Philips Eberhard von Rodenhaussen, wegen Schwalbach.
19. Gilbert Schlaun von Linden.
20. Johann Adolph von Rodenhaussen Gevollmächtigter wegen Philippsen von Rodenhaussen, als Lehnträgers.
21. Veit Diemar, als Gewaldhaber hat wegen Hanß Herman Schutzbars Freyhern zu Burgk Milchling zwey Lehne empfangen.
22. Anthon von Walbrun zu Ernsthoffen.
23. Anthon von Walbrun, in Vollmacht Ludwigs von Franckenstein.
24. Georg Henrich Ganß von Otzberg, als Gewaldhaber seines Bruders Philips Gansen.
25. Reinhard von Bobenhausen.
26. Engelbert von Lauther der Aelter.
27. Hanß Hector zum Jungen.
28. Johann Philips von Wolffskeel.
29. Hanß Conrad Geipel.
30. Philips Egenolph vom Riedt.
31. Hans Georg von Scharffenstein.
32. Christoph von Bobenhausen ein sonderbarer Ysenburg-Birsteinischer Lehnmann.
33. Michael Helff, Gewaldhaber Johann Ludwig Faulhabers.
34. Crafft Philips v. Elckershausen genand Klüppel.
35. Philips Wambold von Umstadt.

36. Jo-

36. Johann Philibert von Schmidberg, als Tutor Georg Henrichs von Langel.

37. Melchior Neidhard von Lauther, wegen seiner Haus-Fraue, It. als Gewaldhaber Cyriax Eitels, und Georg Friedrichs von **Hutten** zu Grunau wegen Küchenmeisters.

38. Henrich Michael von Hoingen, Gerichtschreiber zu Langsdorf, als Gewaldhaber Hanß Eitels und Philipsen Gevettere von **Bellersheim.**

39. Georg Ludwig von Hutten zu Birckenfeld, als Vormunder Amalien von **Stockheim.**

40. Philips Wilhelm Specht **von** Bubenheimb.

41. Adam Frey, Rentmeister zur Burgk Gelnhausen, Gevollmächtigter dessen **von Fischborn.**

42. Gottfried Ernst Lesch von Mühlheimb.

43. Johann Eberhard von Cronberg, Burgkgraff zur Burgk Friedberg ließ durch Reinhard Müllern, Kellern zu Cronberg ein Mißiv sub dato Cronberg den 11ten huius einlieffern, darinnen Er seine Lehns-Nützung seinem Vettern und Lehens-Folgern, Wilhelmen und Ulrichen **von Cronberg** refutirt.

44. Johann Conrad von Rodenhaussen.

45. Lorentz Wagner, als Gewaldhaber Melchior Webers.

46. Caspar König, dieser Zeit Amts-Verweser auff Schönrein, Caspars Sohn und Balthasar König von Gelnhausen, Conrads Sohn, erschienen, und replicirt Caspar König, als der

Tag, nach Innhaldt der Beschreibung, eröffnet gewesen, seyn an den Wohlgebohrnen unsern Gn. Hrn. sub dato Schönrein 15ten Octobr. jüngsthin gethanen Schreibens Innhalt, und bat Johann Baumann Kellern, und Barthel Kolben des Raths, beede zu Orb, und seine Schwägere, denen Sie, die Könige solch Lehn übergeben, de nouo zu verleihen ꝛc.

47. Johann Daniel von Bellersheimb.

Anhang eines Schreibens / woraus erhellet / daß die Reichs-Grafen ihre Vasallen geduzet haben.

Philips ꝛc.

Vester lieber Getreuer; Nachdem nach Absterben weyland des Wohlgebohrnen unsers freundlichen lieben Bruders Graffen Reinhards von Ysenburg, deren Seel GOtt gnadt, Uns als nuhmehr ältisten Herren von Ysenburg, auch vor dieser Zeit gepürt hatt, die Lehen so du und andere unsere Mann von gemeiner Herrschafft Ysenburgk tragest, und gehast, zu Leyhen, undt solches also zu continuirn; und aber solchs anderer unserer Ungelegenheit und Verhinderungen halber bis daher unterblieben; Damit nuhn solcher über gewöhnliche Zeit eingestelte Verzugk, Uns zu Nachtheil nit verstanden, noch ausgeleget werden möge. Als ernennen Wir dier hirmit schirßkünfftigen N. alsdann zu rechter Tag-Zeit Ihn unser Cantzley zu Büdingen, mit dem jüngsten Lehen-Brieff zu erscheinen, und der Empfengnuß zu gewarten. versehens, du dieselb Zeit ohnaußbleipli-

bleiplichen erscheinen, und dasjenige, so sich gepürt, leisten, auch immittelst Ihm Fall der Noth inn Leistung desjenigen, was einem getreuen Lehen-Man zustehet, bey dir auch nicht Mangel lassen werdest, und meinen dich mit Gnaden. Datum &c. 1569.

Ahn

Caspar Milchling.

VII.

Von dem *iure deuolutionis* zu Ohrdruff in Thüringen.

§. I.

IN der in diesem Jahr an das Licht getretenen Abhandlung de iure deuolutionis habe ich den Gebrauch dieses Rechts in Thüringen behauptet. Nachdem nun mir besondere Acten desfalls vor kurzem in die Hände gefallen; so ermangele nicht, dasjenige, was ich desfalls noch angemercket habe, als eine Zugabe hier anzufügen.

§. II.

Es hatte nemlich eine sichere Person eine Summe Gelds an eine Wittwe zu ersagtem Ohrdruff, als einen Haupt-Stuhl verborget, und zugleich ein Hauß zum Unterpfand sich verschreiben lassen. Als nun der Gläubiger auf die Bezahlung trunge, und die Hülfs-Vollstreckung in das ermeldte Unterpfand suchete; kamen der Schuldnerin Kinder ein, mit Vermelden, was massen das in Frage gekommene Hauß eines theils vom Vater herrühre, andern theils die

Mutter, nach dem Ohrdruffischen Gebrauch, solches mit Bestand nicht verpfänden mögen.

§. III.

Dieweil nun der angezogene Ohrdruffische Gebrauch das ius deuolutionis klar im Munde führete, darneben der Gläubiger sich, nach Maasgebung derselben, nicht sorgfältig genung bezeiget hatte; so wurde Inhalts der Statuten und des iuris deuolutionis wider den Gläubiger, und demnach vor die Kinder billig gesprochen.

§. IV.

Ich will indessen, zu besserer Erläuterung dieser Sache, den XXXIX. Articul mehr berührter Statuten hier mittheilen:

Wie es mit den Eheleuthen, welche im Wittwenstande bleiben, und mit derselben Gütern soll gehalten werden?

„Stürbet der Mann, oder das Weib, und lassen „nach sich Kinder, bleibet nun das Weib oder Mann „im Wittben-Stande, so soll dasselbe hinterlassene „Ehegatte in allen seinen und seines Ehegattens zu„sammengebrachten auch erzeugten beweglichen und „unbeweglichen Gütern gelassen werden. Dieselbe und bevorab des verstorbenen Theils eingebrachte Gütere ohne Leibes-Nothdurft und Vorwissen „eines E. Raths nicht verpfänden noch verkauffen, „sondern den Kindern zu gute und Besserung und „Erhaltung derselben gebrauchen, die Kinder auch „davon christlich und ehrlich aufzuerziehen, und wenn „sie mündig und zu Ehren greiffen, nach Gelegenheit „ihres Vermögens auszustatten rc.

VIII.

Kurtze Abhandlung von den Schäferey-Lehnen.

§. I.

Daß die Schäferey in Teutschland hin und wieder zu Lehen gereichet werde; ist bekannt, und beståcket es zum Uberfluß nachstehende bis anhero ungedruckte Lehnbriefe.

§. II.

Der erste ist von dem Grafen Philippen von Nassau an Helferich von Buches, dessen Geschlecht nunmehro ausgestorben ist, im Jahr 1462. ertheilet, und lautet also:

Wir Philipps Graff zu Nassau und zu Saar-„
brucken, bekennen mit diessem offen Briefe vor uns„
und unser Erben, daß wir unserm lieben getrewen„
Helfferiche von Buches und seinen Erben in Beß-„
serunge seiner Lehen zu rechtem Erblehen geli-„
hen han und lyhen in Crafft dieses Briefs unser„
Schäfferey und den Schafftrieb zu Nieder-„
Roßbach und sollen Hee und sin Erben das ietztge-„
malte Lehen von unß und unsern Erben zu rechtem„
Erblehen haben, tragen, vermannen und verdie-„
nen, alß dieck das noth geschyt, alß der obgenant„
Helfferich unß ietzund darüber zu trewen gelobt,„
und leiblich zw GOtt und den Heyligen geschwo-„
ren hat, getrewe hold und gehorsam zu sin, unsern„
Schaden zu warnen unsern frommen und bestes„
allezyt getrewlich zu werben, und alles das zu„
thun, daß ein getrewer Mann seinem Herrn von„

„solcher Lehen wegen schuldig und pflichtig ist, zu „thun, und Wir sollen und wollen Jhne auch ge„trewlichen bey solichem Lehen handthaben, schü„tzen und schürmen, wer es auch, daß Helfferich Ei„nen Scheffer uff syne freyhen Hoffe sitzen hatte, „der soll Dienst und Beedte frey seyn, und daß zu „Uhrkunde han wir unser Secret an diesen Brieff „thun hencken. Datum anno Dni. MMo CCCCo LXIIo „uff mitwochen nechst nach Sancte Lucientage.

§. III.

Der andere Lehn-Brief ist vor eben besagtes Geschlecht der von Buches im Jahr 1485. folgender massen gefertiget worden:

„Wir Philipps, Graff zu **Nassau** und zu Sar„brucken, bekennen mit diesem Briefe vor unß und „unser Erben, daß wir unserm lieben getrewen Cu„nen von **Buchis**/ von seynen und seynes Schwa„gers Johann von Beldersheyms wegen, belehnt, „und zu rechtem **Erblehen** gelihen hen, und liehen in „Krafft dießes Briffs unser **schäfferey** und den „**Schafferieb** zu Nieder-Roßbach, in massen alß „wir das hiebevor Helffrichen von Buchis seelig ge„lihen haben, inhalt des brifes darüber sagen, und „sollen sie und Ihre Erben das jetzt gemelten lehen „von uns und unsern Erben zu rechtem erblehen ha„ben, tragen, vermannen und verthyenen, alß diecke „das Noth geschyt, alß der obgenant Cune unß ietzo „darüber zu trewen gelobet, und lyplich zu GOtt „und den Heylgen geschworn hat, getrewe holdt und „gehorsamb zu sein, unsern Schaden zu warnen, „unsern Frommen und Bestes allezeit getrewlich zu

„werben

werben und alles das zu thun das getrewe manne„ ihren Herrn von solicher lehen wegen schuldig und„ pflichtig sin zu thun, und wir sollen und wollen sie„ auch getrewlich bey solichem lehen handhaben und„ schirmen und wer es, daß sie einen Scheffer vff ihren„ fryen Hoff sitzen hätten oder setzen wurden der soll„ dienst und beede frye sein, deß zu Vrkund han wir„ unser Insigel an diesen Brief thun hengen, der da„ gegeben ist vff den Abendt des Heiligen Zwölffbot-„ ten Sanct Matthaeus in dem Jahr nach unsers„ Herrn geburt alß man schreib dusent vier hundert„ und fünff und achtzig Jahre.

§. IV.

Besage des dritten Lehn-Briefs ist ein Schäfe-rey-Lehn Tolden Weissen von Faurbach zu theil worden, und zwar Inhalts der nachstehenden Urkunde vom Jahr 1503:

Wie Ludwig Graffe zu **Nassau** und zu Sar-„ brücken bekennen mit diesen Briefe vor unß und vn-„ ser Erben, daß wir unserm lieben getrewen Tolden„ **Weissen** von Feuerbach alß an stad vnd von wegen„ seiner Schweger frauen Jutten von Vrsell mit all„ solichem Lehen Belehnes hane, so etwan Helfferich„ von Buchis von unsern Eltern seligen, milden„ gedächtnuß zu erblehen gehabt, nemblich unser„ **Schefferey**e vnd **Schafftrieb**e zu Nieder-Roß-„ bach vnd solle der genant Tolde von finer Schweger„ frawen vnd ihrer erben wegen das jetzt gemelt Lehen„ von vnß und vnsern Erben zu rechtem erblehen haben„ tragen, vermannen vnd verdienen, alß dick das„ noit geschiet, alß der obgemelt Tolde vnß ietzo darü-„ ber„

„ber zu treuen gelobt, vnd liplich einen ayd zu GOtt
„und den Heiligen geschworen hat, getrewe, hold,
„gehorsamb und gewärtig zu sein, vnsern schaden
„zu warnen, unsern frommen und Bestes allzyt ge-
„trewlich zu werben, und alles das zu thun, daß
„ein getrewer man sinem Herrn von solicher Lehen
„wegen schuldig und pflichtig ist zu thun. Es soll
„auch gemelder Tolde dar Irbeynunge, zwischen
„den byden Graveschefften Nassawe und Saar-
„brücken leben und nit wieder sin und wir sollen
„und wollen auch Ihme by solichem lehen getrewlich
„hand haben, wer es auch daß sie einichem Schef-
„fer vff ihrem frien Hoiffe sitzen hatten, der solle
„dienste und beede frye sein. Deß zu Urkunde
„haben wir Ludwig Graffe zu Nassaw obgeschrieben
„vnser ingesiegel an diesem Brief thun hencken.
„Ahm dornstag nach Sanct Lucas Tag Anno
„funfzehen hundert und drey.

§. V.

Wobey ich zu erinnern Gelegenheit nehme, was
massen ermeldte Weissen sothane Gerechtsame an
den von Kohlnhussen ehedem verpfändet haben,
besage des desfals im Jahr 1598. errichteten
Pfand-Briefes:

„Ich Worthwein Wiß / Wepener / und Ich
„Gele, sein Ehliche Hußfraw, und Ich Henn Wyß,
„Ir beyden Son, bekennen mit diesem Brief vor
„unß und all unser Erben, daß wir recht und redlich
„versetzen und han versast alles vnser teyl das wir
„han an Wisen, Weiden und Mölen mit allen ih-
„nen Zugehöreden, gelegen in der Harauwe zu Nie-

„der

der-Rospache, und zu Obern Rospache, und auch „
was wir han zu Nieder Rospach, mit nahmen die „
Schäfferey mit aller Zugehörde und Huiß und „
Hofreyde, das geheissen ist die Batpobe daselbst, „
mit ihrer Zugehörde, dem vesten Knecht Ruprecht „
von Kolnhusen unserm lieben Schwager und Bru- „
der, metzen siner ehlichen Huisfrawen und Iren „
Erben, und wer diesen Brief mit ihrem oder mit „
Ruprechts allein guthem wissen und willen inhait „
für hundert gülden guter genehmer Franckfurter „
wehrung die sie uns gütlich darauff han gelawen, „
und wol han bezahlt, und solen Sie die ehgn. „
gude inhan, und ire gebruchen als ander ihr „
gude ungehindert und ungedrängt von uns vorgen. „
Worthwein, Gelen und Hennen von unser Erben „
und von einem iglichen von unsertwegen, und „
was gülte vor uff den egn. Wisen steet, die sal Ru- „
precht und metze vorgn. Ire Erben, oder wer diesen „
Brief inhait, alle Jar reichen, und geben, an unsern „
und unser Erben Schaden, ußgenommen die Korn- „
gülte, die vor uff denselbigen Wisen verschriben ist, „
gen Fridberg zu antworte, Hennen Wynther und „
Peter Meylbecher die soln wie vorgnt. Worth- „
wein und Gele oder unser Erben selber richten und „
bezaln, und wer es daß sich die ehegn. Möln er- „
gerte, also daß sie die gülte nit getragen mögte, oder „
Mir die gülte selber nit entgeben, so sollen sie Ru- „
precht und metze vorgn. oder Ire Erben alle Jar „
geben, und was sie geben, das solden sie schlagen „
und rechenen zu den obgenanten hundert gülden, „
und solden sie die vorgn. Wiesen und gude auch „
darvor, „

„darvor hane, alse vorgeschriben steet, auch soliche
„wisen die Ludmude unser geschweige und Schwe-
„ster hait in der Harawe, was das die ledig würden,
„also daß sie von todswegen abginge das GOtt
„lang gefriest, so entsollen dieselbige wisen mit ver-
„schrieben seyn mit diesen vorgnt. wiesen und gu-
„den, und welches Jars uff Sant Peters tagk, alß
„hee uff den Stul gesast ward, wir vorgnt. Worth-
„wein, Gele, Henne, oder unser Erben kommen zu
„Ruprecht, metzen vorgnt. zu ihren Erben, oder zu
„dem der diesen Brief inhait, alse vorgeschrieben
„steet, und bezahlen Inen hundert gulden guter gne-
„mer Franckfurter werung, und lösen damit die
„ehngnt. gude von In, so sollen sie uns wieder
„darumb zu lösen geben on alle wiederrede und hin-
„dernuß, auch wann wir vorgnt. Worthwein und
„Gele von todswegen beyde seyn abgangen, und dar
„offter Ruprecht und metze eignt. Ire Erben, oder wer
„diesen Brief inhait, alse vorgeschrieben steet, ires
„gelts mit namen hundert gülden, und auch solche
„gelde von der Molen wegen, ob sie der nicht gege-
„ben hatten, alse vorgeschrieben steet, nit lenger ent-
„peren wulden, das sollen Sie unsern Erben ein
„viertel Jars bevornt vor dem vorgnt. Sant Pe-
„ters Dagck zu wissen thun, und so sollen in unser
„Erben uff denselben Sant Peters Tag von stunds
„und unverzüglich ire vorgnt. gelte und gülte geben,
„und weren an guter genemer Franckforter wärung.
„Geschee das nit, se mochten Sie darnach die egnt.
„gute und underpfand für ire eigen gut bahalten, und
„damit thun und lassen, alß mit andern Iren guden,
„one

one vnser Erben wiederred, hindernus, und ane alle„ geverde.„

Zu warem urkunde aler vorgeschribener rede.„ So han ich Worthwein Wyß mein Ingesigel for„ mich, for Gelen, mein Huißfraw und for alle vn-„ sere Erben an diesen Brief gahangen, So han ich„ Henn Wys vorgnt. mein Ingesiegel vor mich,„ vor mein vorgnt. Mutter umb Ire bede willen vnd„ für alle meine Erben bey meines Vatters Insiegel„ auch an diesen Brief gehangen, und Ich Gele vor-„ gnt. Worthwein Wyß ehliche Huißfraw erkenne„ mich und meines eignt Huißwirts und Henne„ vnsers Sonen Ingesigel. Datum anno domini M°„ CCC° XCVIII°. in die diuisionis apostolorum.„

§. VI.

Nicht minder erinnere mich in Acten gelesen zu haben, daß die Herren Herzoge zu Sachsen einen von der Schulenburg in der Lausitz unter andern mit der Schäferey belehnet haben. Gleichermassen tragen von den Herrn Grafen von Isenburg die Fabricien von Westerfeld den Schaaf-Hof und die Schäferey zu Stammheim in der Wetterau zu Lehen, welches der darüber im Jahr 1704. gefertigte Lehen-Brief des mehrern bestärcket:

Wir Johann Philipps Graff zu Ysenburg„ und Büdingen rc. Urkunden und bekennen hiermit„ offentlich - - - - daß Wir also vor Uns und ein-„ gangs gedachte Unsere respective Freundl. liebe„ Bruder und Vetter, jetzt gemelten Vice-Cantz-„ larn Weipert Ludwig Fabricium - - - - mit ob-„ gedachtem Mannlehen, welches vermög voriger„ alten„

„alten Lehenbrieffe ist der Siedelhoff zu Stamm=
„heim, der beyde Dienst=und Zehend frey ist, Item
„der Schaffhoff und Schäfferey daselbst, die
„dermassen, wie angedeutet, befreyet, darzu acht
„halbe Hube Landes daselbst mit Aeckern und Wiesen,
„welche auch beed= und dienstfrey seind, Item alle
„Arme Leuthe, so die von Dülsheim gehabt, und
„sich an Sie gemacht haben, zu rechtem Mann=
„Lehen geliehen haben - - - - - Und dessen zu
„Uhrkund haben Wir an diesen Brieff unser gräff=
„lich Insiegel hangen lassen, welcher geben ist zu
„Offenbach den ersten Februarii im Jahr Christi
„eintausend siebenhundert und vier.

(L. S.)

§. VII.

Was nun bey Gelegenheit sothaner Schäfe=rey=Lehne für wichtige Streitigkeiten sich hervor thun, solches belehren die desfalls sich ereignende viele Rechts=Irrungen. Gleichwohl hat der Schaaf=Trieb nicht einerley gerechtsamen. In näherem Betracht im Hessen=Darmstädtischen, und zwar in den Aemtern Giessen, Königsberg, Grünberg, Ulrichstein, Alsfeld, Hüttenberg, Blanckenstein, im Gerichte Breitenbacher Grund, und in der Herrschaft Itter die Schaaf=Trift den Gemeinden zustehet, welche der Landsherrschaft davor jährlich eine gewisse Anzahl Schöpsen, welche Schnitt=Hammel genennet werden, abzugeben schuldig sind. Dahingegen in den Aemtern Bingenheim, Nidda, Stornfelß und Schotten die Schaaf=Trifft dem Landsherrn gehöret, welcher sie an die Gemeinden verpach=

verpachtet, und daher in diesen Aemtern einige Schnitt-Hämmel zu erheben nicht befugt ist.

§. VIII.

Bisweilen entstehet darüber ein grosser Streit: ob ein Vasall, welcher ein Lehn-Gut besitzet, gleichwohl in dem Lehen-Brief von der Schäferey nichts zu befinden ist, bey dem Besitze derselben zu lassen seye? Siehe des Hrn. Hofraths von Leyser meditationes ad π. specimine 108. meditatione 1. welcher die Entscheidung dieser Frage an die Hand giebet.

§. IX.

Sodann äussert sich bey der Sonderung des Lehens von dem Erbe darüber Streit: ob die Schäferey-Gerechtigkeit zum Lehn gehöre? Da dann solche nicht unbillig für ein Zugehör des Lehns gehalten werden muß.

§. X.

Hiernächst fragt sichs: ob die Bauern neben den Edelleuten, die nicht absonderlich mit der Schaaf-Trift belehnet sind, Schaaf-Vieh zu halten befugt seyen? Mir sind verschiedene Fälle bekannt, daß die Adeliche dergleichen nicht gestattet haben, es auch ihre Hintersassen dabey bewenden lassen. Allein wenn die Sache zum Streit kommen solte, dürften die Adelichen bey einem Richter, so nach der Vorschrift des Römischen Rechts die Sache entscheiden würde, schlechten Trost finden. Da hingegen nach den Teutschen Gewohnheiten, absonderlich dem TACITVS de moribus Germanorum cap. XXV. die Edelleute hierunter wider ihre Hintersassen star-

cke Gründe für sich haben, welche aus dem, so ich in der Abhandlung de praesumtione contra rusticos in caussis operarum angebracht, guten theils zu Tage fallen. Siehe Herrn Julii Bernhards von Rohr Haushaltungs-Recht L. 6. cap. 8. §. 19. p. 824. und Herrn Friederich Ulrich Stissers Landwirtschaft cap. VII. §. 2. p. 178.

§. XI.

Darneben wollen die Gemeinden den Adelichen nicht zugestehen, daß diese diejenigen Weyden mit dem Schaaf-Viehe betreiben lassen, worauf das Rind-Viehe zu weyden pfleget; in näherem Betracht die Bauren fürgeben, was massen das Rind-Viehe entweder gar nicht, oder doch sehr ungerne fresse, wo vorher Schaafe geweydet worden. Es ist mir ein deshalber am Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar anhängiger Proceß bekannt.

§. XII.

Des Endes in verschiedenen Landen diesfalls die Verordnung dahin gehet, daß in der Stoppel die Schweine den Vorgang haben, nachhero das Rind-Viehe folget, und darauf erst die Schaafe kommen.

§. XIII.

Die Schaaf-Trift leidet öffters grossen Abbruch, wenn die Unterthanen die Brache nicht halten, oder die Stoppel vor Bartholomäus umpflügen. Derohalben über das unzeitige besömmern, Klagen erhoben werden, und ist die Obrigkeit verbunden, dahin zu sehen, daß der Schaaf-Trift hierunter kein Abbruch geschehe.

§. XIV.

§. XIV.

In der Fürstlichen Sachsen-Gothaischen Landes-Ordnung P. 2. cap. 3. tit. 21. p. 182. ist versehen, daß derjenige, welcher Schaafe zu halten befuget, auf eine jede Hufe nur acht Schaafe halten dürfe.

§. XV.

Wie fern aber die Anzahl der Schaafe sich mit Bestand vermehren lasse; solches ist bey angezogenem Herrn Stisser l. c. §. XVIII. p. 185. nach zulesen.

§. XVI.

Ubrigens will ich zur Erleuterung der Schaferey-Lehn zwey Urtheile hier anfügen. Das erste lautet, nebst seinen Entscheidungs-Gründen also:

In Sachen rc. daß, wann jährlich in Beyseyn beederseits Interessenten der Trift Erträglichkeit unpartheyisch sich erkundiget, und nach deren Maasgab, die Anzahl der dahin treibenden Schaafe, fest gesetzet worden; jeder der Klägerische so wohl, als der beklagte Theil die Helffte davon beyzutreiben befugt, jedoch die Gemeinde schuldig seyn solle, von ihrer Helffte und dessen jeden Stück einen Kreutzer Beyschlag-Geld zu bezahlen rc.

Rationes decidendi.

Es besagen alte Lehn-Briefe, und benanntlich einer de dato 1462. laut der zwey vidimirten Copien in fascic. act. 2. No. 9. & fascic. 4. No. 16. in adiunct. daß Helffrich von Buches und seine Erben von Philipp Grafen zu Nassau Saarbrücken zu Besserung seiner Lehen mit der Schäfferey und an

dem Schaf-Trieb zu Nieder-Roßbach, als einem rechten Erblehen beliehen worden, mit dem Zusatz, daß der Schäffer, den Helffrich auf seinem freyen Hoff sitzen hätte, dienst- und beethlos seyn solle. Auf gantz gleiche Art, und mit eben diesen Formalien hat in anno 1485. von gedachten Herrn Grafen zu Nassau Saarbrücken Philippo, Cuon von Buches von sein, und seines Schwagers, Johann von Beldersheim wegen diese Schäfferey und Schaaftrieb zu einem rechten Erblehen empfangen, in Urkund des darüber ertheilten und in copia vidimata in fascic. 2. No. 10. anliegenden Lehen-Briefs, nicht weniger ist in anno 1503. besagte Schäfferey und Schaaftrieb dem Tolden Weissen von Fauerbach an statt und von wegen seiner Schwäger-Frauen Jutten von Ursel, auf die Maas, wie es vorhero Helffrich von Buches besessen, zu einem rechten Erblehen ertheilet worden, vermög des vidimirten in dict. fascic. 2. No. 11. angeschlossenen Lehen-Briefs. So dann ist in anno 1540. von Graf Philippo erstmals auf dieser Hoch-Freyherrlichen Familie Reichart Greifenklau von Vollraths damit, wie dessen Lehens-Vorfahrere, vollkommen belehnet worden, Krafft des ebenfalls vidimirten in fascic. 4. No. actor. 16. angebogenen Lehen-Briefs. Und gleichwie in anno 1651. dem Herrn Friedrich Greifenklauen von Vollraths, von Herrn Grafen Johanne, ein Lehens-Indult gegeben worden, Inhalts fascic. 2. No. 8. also sind, ungeachtet des mit dem Hochfürstl. Hauß Hessen-Darmstadt getroffenen und auch die Lehenschafften begreiffenden Kauffs, in anno 1710. die

Gebrü-

Gebrüdere, Johann Ehrwein, Frantz Friderich, und Christoph Heinrich, sämtliche Freyherren von Greiffenklau, von Ihro Hoch-Gräfl. Excell. Friederich Ludwig, mit dieser Schäfferey und Schaaf-Trieb beliehen worden, laut der Anschlüsse in fasc. 4. nro actor. 16. in adj. & in fascic. 5. No. actor. 1. in Krafft nun dieser zerschiedenen Belehnungen finden sich in denen weitläufftigen Acten etwelche Dispositiones, welcher wegen dieser Schäfferey und Schaaftriebs errichtet worden; inmassen nach Ausweiß fascic. 2. No. actor. 18. in adjunct. 1. Herr Reichart Greiffenklau von Vollraths in Anno 1550. diese Nieder-Roßbächer Schäfferey zweyen Männern aus ihrem Mittel, als dem damaligen Schultheissen, Johann Wißbachen und Ludwig Röhmern auf vier Jahr verliehen, dergestalten, daß sie davon jährlich 9. Achtel Korns, 2. Achtel Erbsen und 4. gute Schaaf-Käß entrichten, und die Greiffenklauische Hoff-Aecker wohl bepferchen und schuldig seyn sollen, wo diese jährliche Praestatio nicht geschehe, oder der Herr Beständer und seine Erben solche Schäfferey nach ihrer Gelegenheit selbsten zu gebrauchen hätten, solche ohne alle Entdgeldnuß wiederum ledig und frey zustellen, und nach ihrem Belieben gebrauchen zu lassen. Ingleichem hat solche Schäfferey in Anno 1559. der Baron Greiffenklauischen Kinder Vormünderin, Anna von Schönberg, Ludwig Römern und Wentzeln Schmieden, beeden Nieder-Roßbacher auf 9. Jahr lang um 13 u. 1. halb Achtel Korns, 2. Achtel Erbs. u. 4. Schaaf-Käsen unter obigen Clausulis verliehen, wie

der Bestand-Brief in fasc. 2. actor. nro 18. adjunct. 2. ausweiset, und diesem ist in Anno 1587. Herr Dietterich Greiffenklau auch nachgekommen, da er Claß Mayen, und Johann Römern auch diese Schäfferey auf 9. Jahr um 14. Achtel Korn, 2. Achtel Erbsen und 4. Schaaf-Käß, unter gantz gleichförmigen Formalien, verpachtet hat, besag des Bestand Briefs, in dict. fasc. 2. actor. No. 18. in adjunct. 3. wie dann noch weiter aus denen Greiffenklauischen Kellerey-Rechnungen, in fasc. 1. No. actor. 1. & fasc. 2. No. actor. 16. extractus beygefüget worden, woraus sich zeigt, daß diese lehnbare Schäfferey von deren Inhabern von Ao. 1554. bis 58. jährlich um 9. Achtel Korn, von A. 1559. bis 73. um 13 u. 1. halb Achtel Korn, u. 2. Achtel Erbsen von A. 74 bis 84. um 14. Achtel Korn, u. 2. Achtel. Erbsen von 84. bis 1628. um 14. Achtel Korn, u. 2. Achtel Erbsen und 6. Käß hingeliehen worden, wobey dann ad annum 1630. diese Nota stehet, daß in diesem Jahr die Schäfferey solcher gestalten verliehen worden, daß der halbe Theil den Hoff-Leuthen verbleiben, der andere halbe Theil der Gemeindt, damit sie desto fleissiger wieder Schaaf in den Pferch stellen, auf 3 Jahr gegen einem Revers zugelassen, nach Verfliessung deren Juncker anderwärtig altem Brauch nach zu verordiniren hat, welche dreyjährige Leyhe dieses Jahr zu Endt geloffen seye, wie solche Passage auch vidimirter in fascic. 2. actor. No. 2. in adiunct. zu finden ist. Noch näher aber zum Beyschlag der Nieder-Roßbacher Schaaffe zu kommen, so komen in copiis in fasc. 1. circa initium drey mit numeris 12. 13. & 14. bezeichnete Beyschlags-Zettel de annis

1604.

1604. 1607. und 1609. zum Vorschein, wovon der Eingang dieser ist de anno 1604: heut dato Michaelis 1604. ist durch mich Nicolaus Bleichenbachen Greiffenklauischen Burgkellern zu Nieder-Roßbach in Gegenwart, Hain Finsel, und Caspar Schmiden, beeden verordneten Schaafmeistern folgende Moderation der allhier befindlichen Schäferey getroffen worden, und de anno 1607. lautet er also: Verzeichnüß sämtlicher zu Nieder-Roßbach, in meines Junckern Dietterichs Greiffenklau von Vollraths aufgeschlagenen Pferch befindlichen Schaafen, und darüber heut dato Michaelis anno 1607. gesetzter Zahl; und de anno 1609. heisset es: anno 1609. auf Michaelis ist denen Unterthanen zu Nieder-Roßbach, zu Beschlagung des Greiffenklauischen Pferchs folgende Zahl gesetzet worden. Bey denen jeden das Beyschlag-Geldt auf 4. und 3. Pfennige gesetzt, und haben die Nieder-Roßbacher über 300. Stück allezeit beygetrieben gehabt. Uber diß ist in anno 1607. zwischen denen Gräflichen Nassauischen, und Greiffenklauischen Keller eine Schaaf-Ordnung teste fasc. I. cc. finem aufgerichtet worden, deren Beschluß bedencklich ist, wann es heist: auch demnach diese Schäfferey von dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ludwigen, Grafen zu Nassau Saarbrücken, unsern gnädigen Grafen und Herrn zu Lehen rühret, und sie darmit den Edlen und Vesten Dietterich Greiffenklau von Vollraths, und dessen Erben belehnet, wie nicht weniger solcher Schäfferey die Nieder-Roßbacher mit ihrem Schaaf-Viehe, gegen Entrichtung der Gebühr bey-

zuschlagen berechtiget sind: also ist diese Ordnung zwischen dem Ehrengedachten Junckern und der Gemeinde zu Nieder-Roßbach mit Bestand aufgerichtet ꝛc. & paulo post: dessen zu wahrer Urkund und Bekräfftigung sind um friedsamer Einigkeit willen, hierüber zwo dieser Ordnungen gleich lautend aufgerichtet, und durch die Ehrenhafften Antonium Buchen, Nassau-Saarbrückischen Kellern beder Roßbache, ingleichen Ehrengenants von Greiffenklau Diener Niclaß Bleichenbachen zu Nieder-Roßbach unterschrieben, und iedweder Parthey ein Theil zugestellet worden, mit diesem Vorbehalt, dieselben künfftig mit Rath Greiffenklauischen Dieners, und der Schaafmeister wegen der gemeinen Schäfferey beederseits zum besten, und unsern gnädigen Grafen und Herrn ohne Nachtheil und Schaden, zu mehren, bessern und zu mindern, so offt es die Nothdurfft erfordert. Und weiters ist sich in anno 1633. den 26. Febr. zwischen denen Churfürstlichen Trierischen, Heßischen, Nassau-Saarbrückischen, und Greiffenklauischen Kellern, laut adiunct. ad Nr. actor. 1. in fasc. 3. dahin verglichen worden, daß Ober- und Nieder-Roßbach iedes 400. Stück, Herr Baron von Greifenklau aber 520. Stück und mehrers nicht treiben, und in dem Pferch halten solle. Gleichwie nun dieses die Hauptsächlichste Documenta sind, worauf man sich Greiffenklauischer Seiten berufen; also hat hingegen die Gemeinde zu Nieder-Roßbach solche zu verringern gesucht, und sich theils auf die Possession von anno 1632. her und darauf gebaute Praescription, theils auf ihr

Saal-

Saal-oder Gerichts-Buch, dessen extractus in fasc. 3. ad lit. D. in Nro. 6. anliegt, bezogen, welches dahin gehet: darzu Schäffereyen zu Nieder-Roßbach meinem gnädigen Herrn allein zuständig, denen von Greiffenklau zu Lehen gegeben, doch haben die Unterthanen zu Nieder-Roßbach das ius pascendi, das ist, das Recht zu weyden, und der Herr das ius agendi, das ist zu treiben, und davon den Schaafsläger; derwegen dann ihre Schaaf in seinen Pferch zu stellen, und er nichts mehr, dann ein anderer Nachbar, wie dann auch die Gemeind zu Nieder-Roßbach, den Junckern ihr Vieh zu thun, und in Beholtzung den Wald-Marcken nicht mehr geständig, denn auch einem andern Unterthanen, wie dasselbige vor Alters her also herkommen, und nicht anders gehalten worden. Aber vom Greiffenklau, als eine illegale scriptur verworffen worden. Bey solchen Gegenstande der Sachen nun, und da Greiffenklau die Schäfferey nach eigenen Belieben behandeln, die Gemeinde aber mehrers nicht, als einem andern Gemeinds-Mann zugestehen wollen, kamen sie in anno 1601. zu einem offentlichen Proceß, teste fasc. 1. & 2. und bestunde das Greiffenklauische petitum ratione der Schäfferey darinnen, daß die Gemeinde ihme an willkührlicher Beyschlagung keine weitere Verhinderung machen, auch sich gleich ihren Eltern und Vorfahrern des berechtigten Beyschlag-Geldes hinführo mit einem Bedienten, alten Herkommen gemäß, zu gewöhnlichen Zeiten vergleichen möchten, die Gemeinde aber bathe sie bey ihrer Possession vel quasi zu beschützen. Nach beederseiti-

gen vielen libelliren, wurde endlich in anno 1663. den 19. Novembr. teste fasc. 2. in fine protocoll. iudic. die Urtel ausgefället: So dann und zum dritten die beklagte Gemeind in Puncto der Schäfferey qu. zu Nieder-Roßbach ihre eingewande Exceptionem Präscriptionis, wie sichs zu Recht gebühret, nicht erwiesen haben, und demnach an solcher seiner lehenbahren Schäfferey (deren dominii directi halben dem Durchlauchtigsten unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen Landgrafen zu Hessen ꝛc. Fürsten zu Herßfeldt ꝛc. alle Gerechtsame hiermit ausdrücklich vorbehalten wird) keine weitere Verhinderung machen sollen. Doch soll zum vierten Kläger ihnen, den Beklagten, den berechtigten Beyschlag mit ihrem Schaf-Viehe, gegen Errichtung der Gebühr: (deren sich Beklagte mit des Klägers Diener des Orths jährlich zu gewöhnlicher Zeit zu vereinigen, oder, da sie dessen nicht eines werden könten, ferneren Bescheidts, und auf ungebührlichen weiteren Sperrungsfall gehöriger Execution zu gewarten haben) dem alten Herkommen gemäß, lassen und gestatten ꝛc. ꝛc. Diese Urtel dauchte Herrn Baron von Greiffenklau allzu general und unlauter, und dahero begehrte er sowohl wegen des quanti des erduldenden Beyschlags, als der Gebühr, in Anno 1664. den 20. Januarii declarationem sententiae besag fascic. 1. in med. bekame aber die Gegen-Antwort, laut fascicul. 1. d. l. & fasc. 2. ad Nrum actor. 51. dahin, daß, weilen die Urtel vor Herrn von Greiffenklau klar genug seye, auch dafern zwischen ihme und denen

Nie-

Nieder-Roßbächer noch nicht zu recht zukommen wäre, und fernere dubia vorfallen wolten, weitere Decision alsdann in ipsa sententia effectiue vorbehalten, und derowegen zur Zeit und bis man erstlich versucht haben werde, wie sich die Nieder-Roßbächer auf bemelte Sententz zu Herrn Barons von Greiffenklau Begehren einstellen, einige Declaration überfließig seye. Endlich kamen der Herr Baron von Greiffenklau und die Gemeind mit einander überein, in anno 1666. den 30. Septembr. dergestalten und also, daß Er, Herr Baron Georg Philipp, besagter Gemeind die Halbscheid seiner erstermelden lehenbaren Schäfferey auf drey Jahr in Bestand gegeben, davon neben denen 4. Pf. von jedem Stücke Viehes hergekom̃enen Beyschlag Geldts das erste Jahr auf Michaelis 4. 8tel Korn, u. 1. halb 8tel Erbsen, die übrige 2. Jahr aber jährlich 5. 8tel Korn und 1. 8tel Erbsen zu liefern, darneben die Helffte der Hoffäcker vor an, deren Nachbaren zu beyferchen, und dann entweder auf Säumnuß-Fall oder selbstiger Nothdurft gewärtig zu seyn, daß diese Helffte wieder frey und ledig abgetretten seyn solle, da er inzwischen die andere Helffte nach eigenem Belieben beschlagen dörfte, wie der Bestand-Brief in fasc. 1. circa fin. fasc. 3. num. 7. ad num. 49. & fasc. 4. ad num. 13. adi. 2. des breitern ausweiset. Ob nunwolen die Gemeind hiewieder das folgende Jahr einige Neuerungen anfangen wollen, so ist doch solcher Bestand vermög Adiunct. 8. ad. num. Actor. 51. in fasc. 3. zur Execution gebracht, und allerseits darüber weiters

ters nichts moviret worden. allein in anno 1712. also nach einem Verlauf nach mehr als 40. Jahren, gienge der Stritt von neuen an, da nach dem Innhalt fasc. 3. actor. num. 1. Herr Baron von Greiffenklau einklagen lassen, wie daß Er nach der Urtel de anno 1663. und Vergleich de anno 1666. befugt seye, 400. Stück Schaaf zu halten, die Gemeind aber 300. Stück gegen Entrichtung der 4. Pfennig beyzutreiben. diesem zu wider hätte sie die Heerde nur auf 400. Stück geniedriget, und wolten davon Herrn Kläger nur 100. Stück eingestehen, bitte dahero, hoc in puncto dahin zu remediren, daß, wofern die Terminey Nieder-Roßbach dem gegenseitigen Angeben nach die Zahl der 700. Stücke Schafe nicht solte ertragen können, alsdann sowohl die Gemeinde an ihrem Beyschlag, als Anwalds Herr Principal von seinem eigenthümlichen Vieh proportionabiliter etwas schwinden lassen, und weniger halten solten, hiernächst aber sie seinen Schäffer ad communia commoda zu lassen, und das ihme nachtheilige Saalbuch corrigiren müsten. Wogegen die Nieder-Roßbacher sie bey ihrem Quanto der 300. Stück Schaafe Beyschlags zu manuteniren gebetten, teste fasc. 3. Nro. actor. 2. hierüber würde in anno 1712. den 12. Novembr. teste protoc. judic. in fasc. 3. ein Bescheid publiciret, daß es bey dem in anno 1693. den 19. Novembr. publicirten Cantzley-Urtel lediglich gelassen werden solle, es sey dann, daß die Beklagte, daß diese Sentenz durch ein dargegen ergriffenes Remedium ihre Rechts-Krafft nicht erlangt habe, der

der Gebühr Rechtens innerhalb 14. Tagen erweisen würden. Auf dieses hin und gleich den 22. Decembr. d. a. bathe Greiffenklauischer Anwald, vermög fasc. 3. Nro actor. 12. b. die gantz generaliter confirmirte Sententz dahin puncto der Schäfferey und des Schäfers zu declariren, daß die Gemeind nur einen dritten Theil der Schäfferey, folglich an 400. Stück, welche anitzo der Pferch ertragen kan, mehr nicht, als etwa 150. Stück beyzuschlagen, jedoch von jedem Stücke, es seye klein oder groß, die accordirte 4. Pfenning Beyschlag-Geldes entrichten, (2) der Schäffer, als Einwohner des Freyherrl. Hoff-Hauses, gleich denen vorigen Hoffleuten das Brennholtz und Mast nebst allen andern communibus commodis fernerhin geniesen, und dann (3) ihr Saalbuch corrigiren zu lassen. Es kunte aber die Gemeinde mit dem Beweiß nicht aufkommen, wolte sich auch auf die declarationem petitam anderster nicht, als mit Producirung ihres Saalbuchs vernehmen lassen, bey welchem actu, ob ihnen schon, daß der Punct von Beschreibung des Pferchs und Anzahl der Beyschlags-Schaafe abgethan wäre, remonstriret wurde, (so doch so deutlich ex actis nicht erhellet) wolten Sie doch mehr nicht als 100. Stück dem Herrn Kläger eingestehen, dahero in anno 1714. den 12. April, teste protoc. iudic. in fasc. 3. die Urtel erfolgt, daß es bey dem 1712. den 12. Novembr. ertheilten Bescheid verbleiben, und wann der Kläger sein Vorgeben, daß das producirte Buch schon bey vorigem Proceß vorkommen, und

verworffen worden, erweisen könte, damit gehöret werden solle. Nun trate man den Beweiß mit Einreichung ausführlicher Schrifften sub Nris 28. & 31. in fasc. 3. von Greiffenklauischer Seiten an, die Gemeind aber verantwortete sich dagegen wenig, und auf ferner Instanz, wurde in anno 1716. den 6. April, teste protoc. iudic. d. fasc. 3. ein neuer Bescheid publicirt, Krafft dessen, die Beklagte inner 3. Wochen erweisen solten, daß sie bey 30. 40. Jahren her in continua possessione gestanden, 300. Stücke Schaaf-Vieh beyzutreiben, und vom Stücke 1. Kr. Beyschlag-Geld zu geben. Obwohlen nun sich hierüber Herr A. in fasc. 3. act. Nro 51. sehr beschweret, ist es doch dabey gelassen, und nach Ausweiß fasc. 4. ein Beweiß geführet, aber nicht nach Maßgab des Reichs-Abschieds de anno 1654. rotuliret worden, da dann nicht ohne ist, daß, was sonderlich die Zeit zwischen 1663. und 1712. anbelangt, die Gemeind durch auswärtige und innheimische Zeugen dargethan, daß ihrer Seits allezeit der gröste Numerus beygetrieben worden, worauf von beeden Seiten nochmalen Schrifften gewechselt, und ex officio die transmissio ad impartiales resolviret worden. Endlich und weilen in der Urtel de anno 1663. das Hochfürstliche Interesse wegen des dabey habenden dominii directi vorbehalten worden, sind dem Advocato Fisci die Acta auch communiciret, und ist dessen wegen fasciculus 5. meistentheils angeschlossen worden. Hierüber nun unsere rechtliche Gedancken zu eröffnen, so halten wir, salvis

rectioni-

rectioribus, darfür, daß hauptsächlich die in anno 1663. den 19. Novembr. ausgefällete, und in fine protocolli judicial. fasc. 2. item in fasc. 3. Nro actor. 51. & fasc. 4. Nro actor. 13. angeschlossene Haupt-Urtel, vermög welcher so wohl dem Herrn Kläger die Betreibung der Schäfferey, als der Gemeind das Beyschlagungs-Recht, gegen die jährlich verglichene Gebühr, fest gesetzet worden, zu befolgen, und die nachher in Anno 1712. & seqq. gegebene, besonders aber das in Anno 1714. den 12. April. ausgesprochene interlocut, Krafft dessen die Gemeind Nieder-Roßbach zu einem Beweiß einer 30. oder 40. jährigen Nebentrifft zugelassen worden, wie auch der darauf, besag fasc. 4. errichtete Rotulus der Ursachen von keiner Erheblichkeit, wider die in anno 1663. ergangene Haupt Urtel seyen, weilen diese damalen in rem iudicatam erwachsen gewesen. Und was die Gezeugen in anno 1715. von einer 40. jährigen Possession bekundschafftet haben, betrifft nur die Zeit von diesem Jahr an bis retro ad annum 1675. wie die Gemeind interrog. praelimin. 15. fascic. 4. selbsten articulirt hat, mithin vermag dieser Rotulus dasjenige alte Herkommen nicht zu erweisen, oder zu bestärcken, das vor Anno 1663. im Schwang gewesen, und in erstgemelter principal Urtel confirmiret worden. Da nun aber diese Urtel, als all zu general, dunckel und unlauter, deutlicher zu declariren zu zweyen malen, als anno 1664. fasc. 1. in med. und 1712. fasc. 3. No. actor. 12. b. jedesmalen einige ziemliche Zeit nach der Urteln Ausspruch, gebetten worden.

worden. So kommt das Haupt-Werck darauf an, wie nach denen, vor Anno 1663. gerichtlich eingekommenen Documentis, das, in der, dieses Jahr, gegebenen Urtel, vestgesetzte alte Herkommen erläutert, und, ob ein gewisses Quantum des Beyschlags determiniret werden könne? Und gleichwie nun sothane Declaration aus eben diesen Actis hergenommen werden muß; also will uns beduncken, daß Herr Baron von Greifenklau, nach dieser Anleitung, in so fern intentionem magis fundatam, mithin das Recht habe, seine lehnbare Schäferey mit einer grössern Anzahl Schaf-Vieh zu beschlagen, als die Gemeinde Nieder-Roßbach beyzutreiben, mithin diese ihr Beyschlag-Viehe auf eine geringere Zahl zu setzen schuldig seye. Dann da ist 1.) doch unläugbaren Facti, und durch 6. Lehen-Briefe genugsam erwiesen, daß die von Buches, von Fauerbach, und dann die Freyherrn von Greiffenklau indistincte mit einer, und zwar der landsherrlichen, und vor deme denen Herrn Grafen zu Nassau-Saarbrücken, als eigenthümlichen Innhabern des Dorffs, Nieder-Roßbachs, zuständigen Schäferey und Schaaftrieb daselbsten dergestalten beliehen worden, daß sie, die Lehens-Innhabere, solche nicht nur zu Besserung ihrer Lehen gebrauchen, und, wo sie dessen nöthig, einen eigenen Schäffer auf ihrem freyen-Hoff dahin bestellen, sondern auch solches Lehen, als ein rechtes Erblehn tragen, haben, vermannen und verdienen sollen, wie dißfals die Lehen-Briefe in fasc. 2. 4. & 5. anliegen. Gleichwie nun diese Worte an und vor sich generaliter lauten, und daß irgendswo von

Alters

Alters her dieser Schäferey und Schaf-Trieb, durch einen anderwärtigen Zutrieb und Beyschlag eine Schmälerung zuwachsen, oder erdultet werden müsse, nirgends nur mit einem eintzigen Worte Anregung geschehen, einfolglich auch in sua generalitate & vniuersalitate anzunehmen sind. Also macht uns auch dieses, daß zu Nieder-Roßbach ein Greiffenklauischer Hoff, gefreytes Haus, und andere Feld-Güter sind, glauben, daß zu deren Besserung diese Schäfferey und Schaaf-Trieb zu Lehen gegeben worden, welches alles sich proportionabiliter muß verhalten haben, so daß, und da ein ansehnliches Hoffgut mit etwa 100. Stück Schaff-Viehe nicht genugsam gebessert werden mag, hieraus, und nach der Intention des domini directi zu schliessen, daß er eine vollständige und in mehreren Köpfen bestehenden Schäfferey überlassen habe, besonders da einen eignen Schäffer deren zu lieb auf den Hoff zu bestellen, und ihne, dieweil er da wohnen müste, dienst- und beethfrey zu machen, nicht wohl nöthig gewesen wäre, denen Lehen-Briefen einzurücken, wann nicht der dominus directus voraus gesehen, daß die Grösse der Heerde und die Nothdurfft es erforderte. 2) ist unsers Erachtens hier wohl in Betracht zu ziehen, daß nicht allein der Eigenthums- und Lands-Herr selbsten von dem Dorff Nieder-Roßbach, die Herrn Grafen von Nassau-Saarbrücken, wenigstens vor dem anno 1633. mit dem Hoch-Fürstlichen Hauß Hessen-Darmstadt getroffenen Kauff diese Schäferey zu Lehen gegeben haben, als woraus nicht ohne Grund abzunehmen, daß sie in alten Zei-

ten alda solche in pleno, und nicht nur stück- und bittweiß werden ausgeübet haben; sondern es ist auch mit dieser so offt wiederholten Belehnung also beschaffen, daß solche eine speciem contractus, pacti & conuentionis zwischen dem domino directo und denen vasallis von Greiffenklau, ausmachet, welchen falls sie nicht iure seruitutis aliquo in Ansehung der Niederroßbächer, auf deren Güter nehmlich die von Greiffenklau nicht erst sich dieses ius pascendi erworben haben, sondern ex iure personali, der darüber erhaltenen Belehnung, diese gerechtsame ausüben, und dahero befugt sind, mit mehrerer extension sich dieser belehnten Schäferey zu bedienen, als wann sie nach der Regel einer determinirten Dienstbarkeit an eine gewisse Anzahl gebunden wärē; MEV. part. 5. dec. 250. num. 1. & 2. BRVNNEMANN. ad L. 4. de seruitut. praed. rustic. STRYCK. in vsu moderno ad tit. de seruitut. rustic. praed. §. 11. Author theatri seruitutum ind. tit. p. 328. L. B. de LYNCKER in dec. 1309. vbi ita; Marcilius ist von der Fürstlichen Herrschafft mit der Schaaf-Trift, auch Pferchschlag, und allerdings plene mit der Schäferey beliehen, und haben die Bauern, daß sie besonders Schaafe halten mögen, hergebracht, als aber eines theils die Bauern die Landes-Ordnung überschreiten, andern theils Marcilius von andern Orten nicht nur so viel Vieh übernimmt, daß nach der Grösse seines Guts die Zahl dahin anreichen möchte, sondern auch vielmehr und ohne Proportion in die Trifft schlägt, wollen die Bauern dafür halten, daß er deren keines zuthun berechtiget seye. Alldieweilen

weilen aber Marcilius die Schäferey nicht schlechter dings in alieno und iure seruitutis hat, auf welchen Fall er eine grössere Anzahl nicht halten könte, als er nach Beschaffenheit seines Guts als praedii dominantis auszuwintern vemöchte, MEV. part. 5. dec. 250. & 251. in übrigen aber er jedoch zu einer solchen Zahl nach denen Huffen wie die Bauern, nicht verbunden, indeme dergleichen Servitut sich nach dem praedio dominante richtet, sondern vielmehr solche theils in suo, insgemein aber iure der Herrschafft und domini superioris auf der Unterthanen Gütern hat; So ist er dahero so viel Vieh, entweder von seinem eigenen zu halten, oder auch von Fremden anzunehmen, befugt, als nur die Trifft, wann der Bauern gemäßigte Zahl in Consideration kommt, ertragen mag. Nebst diesem machen 3) die fast gegen 100. Jahr jährlich wiederholte, und in denen Actis documentirte Verpfachtungen, dieser Schäferey dem Herrn Baron von Greiffenklau ein gutes Fundament, anerwogen, daraus nicht allein erhellet, daß ihme hierinnen ein mehreres Recht, als sonsten gewöhnlich ist, müsse zugekommen seyn. Wenigstens daß denen Nieder-Roßbächern, die es meistens in Bestand genommen, ein ius compascui hierinnen nicht gebühre, sondern es scheinet auch aus dem Quanto des Bestand-Lohns von 9. 13. und 14. Achtel Korn, und 2. Achtel Erbsen, daß die Greiffenklauische Schäferey in weit mehreren Köpffen müsse bestanden haben, als die Gemeind anitzo gestatten will, massen in annis 1550. bis 1630. dieses viel geheißen hat, und in alten Zeiten um ein geringes

Pretium offt grosse Güter zu kauff und in Pfacht bekommen werden können, wie davon Exempla genug anzuführen wären, nicht weniger und 4) bestättiget der Herrn von Greiffenklau habende Befugsame die zwischen dero Kellern, und dem Nassau-Saarbrückischen Kellern in Namen beeder Gemeinden zu Ober- und Nieder-Roßbach in anno 1607. aufgerichtete Schaaf-Ordnung deren Eingang nicht allein, sondern auch deren Beschluß deutlich meldet, daß mit der Gemeind die Schäferey nicht ohne Rath, Vorbewust und Bewilligung der Herrn von Greiffenklau vorgenommen, und auch mit deren Zuziehung die Schaaf-Ordnung wieder! gemindert, gemehrt, oder gebessert werden solle, woraus sich dann ergiebt, daß von der Gemeinde das Greiffenklauische Jus erkannt, und ihme damalen die gröste Portion von der Schäferey zugestanden worden, weilen, wann ihme nur so viel, als einem andern Gemeinds-Mann damalen erlaubt, oder der Gemeind frey gewesen wäre, von seinen des Herrn von Greiffenklau Saasen anzunehmen, so viel ihnen nur beliebet hätte, sie auch nicht nöthig gehabt hätten, ins besondere dessen Rath und Bewilligung mit zu erfordern, so daß aus diesem gemeindschafftlichen Beytritt, auch eine gemeindschafftliche und wenigstens iede zur Helffte gebührende Gerechtsame geschlossen werden muß. Gleichfalls und zum 5) ist vor Herrn Baron von Greiffenklau ein guter Beweisthum, daß er ein mehreres Recht, als die Gemeinde habe, dieses, daß in anno 1633. zur Zeit, da dieses Dorf Nieder-Roßbach mehr gedachter massen

sen an Hessen-Darmstadt käufflich überlassen worden, die Keller der in beeden Dörffern, Ober- und Nieder-Roßbach gebietenden vierley Herrschafften, als Chur-Trier, Hessen, Nassau und Greiffenklau zusammen getretten, und die Trifft nach der damaligen Erträglichkeit der Weyd dahin reguliret haben, daß Ober-Roßbach einen Pferch von 400. Nieder-Roßbach von auch so viel, und dann Greiffenklau von 520. Stück Schaaf-Vieh halten sollen, mithin in Proportion gegen Nieder-Roßbach fast ein Drittel mehr. Ob nun wohlen nach dieser Zeit die Weyd noch mehreres abgenommen haben, und auch diese Anzahl der Schaafe nicht weiter ertragen mag, so läst sich doch aus diesem Vergleich abnehmen, wie viel ein ieder zu halten berechtiget, und daß in specie Herr Baron von Greiffenklau nach Proportion doch mehrers, als die Gemeinde halten dörffe; Um so mehrers, als die, Gemeinde, oder in ihren Namen der vorgesetzte Keller diesen Vergleich eingegangen, und auch nach der Anno 1607. errichteten Schaaf-Ordnung wie dermalen der Greiffenklauischen Hochfreyherrl. Famille ein grösseres Recht eingestanden hätte, als Ihro selbsten, so daß und wann vorjetzt etwa nur 400. Schaafe nutzbarlich gewendet werden könten, doch dieser Hochfreyherrl. Famille an ihrer Quota etwas über 200. Stück und fast gegen 250. Stück betröffe, das übrige aber endlich der Gemeind beyzutreiben, vergönnet werden könte. Uberdieß wird 6.) ein Argument von dem Namen des Beyschlags oder Beytriebs, hergeleitet, welches keine principal

Schäferey sondern einen Neben-Trieb anzeiget, der nach seiner Art von der Haupt-Schäferey dependiret, und regulariter kleiner und geringer, als jene, ist, so giebt sich auch dabey so viel zu erkennen, daß hierunter eine Subordination seye, und der Gemeinde niemalen zugestanden, so viel beyzuschlagen, als sie nur gewolt, dann obwolen die anliegende Beyschlags-Zettel die rechtliche Prob nicht haben sollen, so gestehet doch die Gemeinde selbsten ein, daß ihre Mitschrifft nur ein Beyschlag seye, und der Baron Greiffenklauische Keller auch mit darbey gewesen, wann ihre Schaafe beygezehlet worden. Nun hat ein jeder sein Quantum ohne dem gewust, was er als ein Gemeinds-Mann zutreiben dörffen, und deswegen wäre die Gegenwart des Greiffenklauischen Kellers nicht nöthig gewesen, aber, weilen dessen Herrn, Krafft der zu lehen tragenden Schäferey, daran lage, wie viel Stücke auf die Weyd geschlagen würden, so ist aus dessen Gegenwart mehreres zu schliessen, und daß ins besondere die Determinatio des Quanti bey dem Greiffenklauischen Kellern, Nahmens dessen Herrschafft gestanden, einfolglich ihme die befugsame, viel oder wenig mit seinen Schaafen lauffen zu lassen zugekommen seye, wann schon er seiner Seits die Schäfferey in so completen Stand und Numerosität nicht gesetzt, als er hätte thun können. Und daß so gar dieser Beyschlag nicht einmal aus Schuldigkeit, sondern guten Willen her gerühret, mithin Herrn von Greiffenklau die vollkommene Disposition über seine lehenbare

Schäferey zugehöre, das ergiebt sich auch 7.) aus der davor gebührenden Erkäntlichkeit, und Abstattung der Gebühr von jedem Stück 1. Kr. welches die Gemeinde selbst eingestehet, und schon in anno 1607. in der Schaaf-Ordnung versehen ist; In Betracht nun wann die Gemeinde das Recht hätte, Schaafe zu treiben, so viel sie wolte, sie dafür etwas zu erstatten keines weges verbunden wäre. Wie nun hieraus eine Vergünstigung erhellet, daß nemlich um 1. Kr. die Gemeinds-Leuthe ihre Schaafe auch unterbringen können; Also vermag diese possession vel quasi, wann sie gleich lange Zeit gewäret hätte, doch keine Praescription zu würcken; Dann ein anders ist das Recht erlanget zu haben, mit 300. Schaafen weiden zu dörffen, ein anders vor jedes Stück nur 1. Kr. Beyschlag-Geld zu geben; Jenes hat sich die Gemeinde nicht erworben, weilen sie noch nicht erwiesen, daß sie so viel iure seruitutis getrieben, sondern ex conceßione des Herrn von Greiffenklau gesetzten Kellers, und wann er davor 1. Kr. bezahlet; Dieses aber möchte endlich ratione quanti der Gebühr wohl der Gemeinde zu statten kommen, wiewohlen es auf das Quantum des Beyschlags keine Folgerung machet. Hierzu kommt 8.) daß wann schon in vorigen alten Zeiten die Vasalli von Greiffenklau nicht immerdar den grösten Theil des Schaaf-Viehes praesenter, sondern nur daran eine geringere Zahl dargestellt, und das übrige von der Gemeind übernommen, sie dahero doch die befugsame nicht verlohren haben, die Schäferey so sehr zu ergrös-

fern, als die Weyd zu deren Erhaltung hinlänglich ist, dann eines theils müste vorhero ausfündig gemacht werden, ob der non vsus so beschaffen, daß er nach seinen requisitis den Verlust dieses juris, nach sich ziehen könte, andern theils ist es rechtens, daß auch durch den Gebrauch und Benutzung in der kleinern Portion das ganze Recht in toto suo complexu wohl beybehalten werden könne, und hier um so mehr, als Herr Baron von Greiffenklau aus seinen Lehen-Briefen wohl informiret gewesen, und dahero wohl gewust, daß er mit der ganzen Schäferey zu Nieder-Roßbach belehnet worden seyn. Dann obwolen alle seruitutes, tanquam species iuris odiosi, ansonsten stricti iuris, und also stricte zu interpretiren, und auf den Numerum einzuschräncken sind, wie sie von Anfangs gebrauchet worden; So ist doch ein anders zu sagen, wann die concessio generalis ist: Ob nun wolen auch die Gemeinde einwendet, daß ihre Allmanden und Weyden ein grössere Anzahl nicht ertragen und ernähren könten; So kommt doch 9.) hauptsächlich hier in Consideration, wer dann in solchem Fall dem andern weichen, und die Anzahl seiner Schaafe verringern müsse? Nun gehen die meisten Rechts-Lehrer dahin, daß die Liebe von sich selbsten anfange, und von niemand die Liebe praesumiret werde, daß er eines andern wegen sein Vieh crepiren lassen wolle. Doch halten andere die gegenseitige sententz in puncto iuris vor wahrhaffter und billiger. Welches hier um so mehr anschlagen möchte, als endlich Herr

Baron

Baron vi inuestiturae, als per pactum & conuentionem, nicht aber ex praescriptione zu diesem Schaaftrieb gekommen ist. Dieses alles wie es der hochfreyherrl. Famille von Greiffenklau verständig, also ist es doch 10.) anbey an deme, daß offt besagte Herrn Lehensträgere in Benutzung dieses Schaaftriebs doch moderate gehen, und einen Beyschlag der Schaafe aus der Gemeinde anzunemen um so weniger umgehen möchten, als eines theils, und ob sie schon ihr Lehen von denen territorial-Herren besitzen, jedoch auch diese in ihrer Unterthanen Weid-Gängen Maase zu halten haben, andern theils auch die domini praediorum seruientium doch auch ihr Vieh mit auf den Weidplatz regulariter treiben dörffen, quia iura seruitutum in dubio non priuatiue, sed cumulatiue concessa intelliguntur, und dann, daß endlich dieser Schaaftrieb priuative denen Herrn von Greiffenklau, mit gäntzlichem Ausschluß des Gemeinds Viehe, zustehe, so gar nicht erwiesen worden, daß vielmehr solcher in der Urtel de anno 1663. von neuen confirmiret, und den zu dulden gegen Erlegung der Gebühr, gerichtlich gesprochen worden ist. Nur kommt es also 11.) auf die Determination des Quanti an, und wie viel jeder Theil zu treiben macht habe. Ob nun wolen die Herrschafft sothaner Gemeinde mehr nicht, als einem andern Gemeinds-Mann, erlauben will, so viel uns doch beduncken, daß nach obausgeführten, und nach der Lehenbriefen generalität dieses viel zu wenig ist: Sonsten sind bey allen Dorffschafften gewisse Trifft- und Huth-Ordnun-

gen aus denen ein jeder, nach Beschaffenheit seines Vermögens und Feldgüter, sein Quantum erlernen kan: Andere halten den Unterscheid, nach Beschaffenheit der Weyd, und derer die dahin treiben dörffen, BERLICH. P. 2. concl. 49. n. 18. andere aber stellen es dem arbitrio iudicis anheim, welches wohl die sicherste Meinung ist, MENOCH. in arbitr. iud. quaest. cas. 245. num. 14. COVARRUV. pract. quaest. 37. n. 1. wann wir nun in substrato unser Decisum geben sollen, so scheinet aus der Urtel, und deren Context, ibi: deren sich Beklagte mit des Klägers Diener vereinigen sollen 2c., daß es auf eine jährliche Vergleichung ankomme. Alldieweilen aber dieses immer neuen Stritt geben würde, und das Wörtlein deren 2c. sich vielmehr auf das vorhergehende Wort: Gebühr, und nicht den Beyschlag referiret, so müssen wir näher tretten, da wir dann die Greiffenklauische Acceptation der gethanen Vorschläge, in fasc. 4. Nro. 19. vor raisonnable halten, und uns wundern, daß die Gemeind nicht nachgegeben habe, gestalten nach solcher Anleith, ihnen die Helffte gegen 4. Pf. und wann die andere Helffte nicht gar, oder gantz nicht beschlagen werden möchte, sie ebenfalls gegen die Gebühr solche betreiben dörffen, übrigens dieses Beyschlag-Geldt niemalen erhöht, und der Pferch, in Fall gleichen Lohns ihnen vor andern gelassen werden solte. Nun haben wir nach obigen potiorem partem Herrn von Greiffenklau adjudicirt. Alldieweilen aber in servitutibus immer der gelindere Weg zu erwehlen, und hierauf eine gantze Gemeind mit zusehen ist, darunter viele Wit-

wen

wen und Waysen sich befinden, die etwa noch von einigen Stücken Schaafen sich einen Vortheil suchen, hingegen Herr Baron von Greiffenklau seine generosité hierinnen schon vorleuchten lassen, und ob er etliche Stücke mehr oder weniger halten dörfse, so genau nicht zu achten hat; So wird am besten diesem Stritt die abhelffliche Masse gegeben werden, wann wir die Helffte pro numero determinato annehmen, und auf solche Art die unlautere Urtel de anno 1663. declariren, dergestalten daß um die Zeit der Weyd-Bestellung die Trifft von unpartheischen Männern, und Beyseyn beeder Interessenten besucht, deren Austräglichkeit auf eine gewisse Anzahl gesetzt, und davon jedem Theil die Helffte zugeschieden, und so folglich ausgezehlet werde; Und hieran möchte sich der intervenientische Lehen-Hoff wohl auch begnügen lassen, weilen der Regress an das Gräfl. Hauß Nassau-Saarbrücken ex emto ohne dem bevor bleibe, und übrigens, quoad determinationem numeri ouium in Mangel deutlicher documentorum auf keinen Grund zu kommen gewesen ist. Betreffend nun auch die Gebühr so haben die Gemeinds-Leuthe sich zu einem Kr. allbereit verstanden, so daß es dabey sein Bewenden haben muß, in dict. fasc. 4. num. 19. was aber des Schäfers Marck-Nutzungen anbelange, da stehen wir in denen Gedancken, daß unter dem verglichenen Märcker-Recht, davon in fasc. 3. Nro actor. 33. Meldung gethan wird, auch der Schäfer schon mit inbegriffen worden seye, mithin die Frage nicht mehr formiret werde, sondern auszuse-

zu setzen seye. Endlich haben wir die Unkosten der Ursachen compensiret, weilen die Sache alt und dunckel, die transmissio ex officio anno 1722. erkannt, und auf einer Seite eine gantze Gemeinde in Lite begriffen ist, die auch etliches vor sich gehabt hat. Welchem allem nach wir dann erkannt haben wie die Urthel mit sich bringt, die wir daß solche denen Rechten und uns zugesandten Actis, saluis rectioribus, gemäs seye, mit unserer Facultaet-Insiegel bekräfftiget haben, Actum Tübingen in collegio nostro den 31. Martii anno 1727.

§. XVII.

Dem ich zu besserer Erleuterung der Schäferey-Lehen nachstehendes Urthel annoch beyfüge:

Auf erhobene Appellation, deren Justification und ferneres Einbringen, auch beschehene Intervention, in Sachen Syndicen der Gemeinde Nieder-Roßbach, Appellantes, an einem, des Freyherrlichen Greifenklauischen Anwalds, Appellatens und Interventens, am andern, des Hochfürstlichen Hessen-Darmstädtischen Advocati Fisci, Intervenientens, am dritten Theil, ꝛc.

Daß in erster Instantz wohl gesprochen, und übel appelliret; Derowegen diese Sache an deren vorigen Richter zu remittiren, immassen wir sie hiermit dahin remittiren und weisen, die beyderseits aufgewandte Kosten hingegen werden aus bewegenden Ursachen gegen einander verglichen und aufgehoben. Im übrigen bleibet dem Hochfürstl. Advocato Fisci sein wegen des lehen-herrlichen obereigenthums beschehenes suchen, wider Appellatens Herrn Principalen,

cipalen, im Fall er diese Anspruchs zu erlassen nicht gemeinet, besonders auszuführen, unbenommen. V. R. W.

Rationes dubitandi & decidendi.

Ob wohl anfänglich scheinen möchte, daß die appellantische Gemeinde, Nieder-Roßbach, hauptsächlich dadurch graviret seyn dörffte, weil, nach Maßgebung des letzteren Urthels, die Weide alljährlich besehen, und, wie viel diese ertragen könne, erkannt, auch, Inhalts sothaner Erkenntniß, iederzeit der Gemeinde die Helffte an Schaaf-Viehe beyzutreiben gestattet werden solle; in rechtlichem Betracht die berührte Gemeinde von unüberdencklichen Jahren befuget gewesen, über 300. Stücke Schaafe daselbst in den Pferch zu schlagen, gestalten die abgehörte Zeugen dieses guten Theils bestärcken, daß die Gemeinde 30. bis 40. Jahre in dem Besitz, Schaaf-Viehe zu treiben, ohnbehindert gewesen, darneben die Sache selber vor die Appellanten redet, anerwogen die Gemeinde offenbar mehr Aecker, als die Herren Appellaten haben, auf denen doch insgesamt die Schaafe ihre Weyde suchen müssen. Voriezo nicht zugedencken, daß das gemeine Saalbuch fasciculo act. 3. n. 6. lit. d. klar besaget, wasmassen die von Greiffenklau nichts mehr, als ein anderer Mit-Nachbar, beyzutreiben haben: Allenfalls aber, wo die appellantische Gemeinde jährlich die Weyde durch Unpartheyische besichtigen, und den Ertrag des zum Pferch zuschlagenden Schaaf-Viehes darauf ankommen lassen wolte, wäre doch dieses um so mehr unthunlich, ie weniger die Schätzer im Stand seyn,

zur

zur Frühlings-Zeit zu erachten, was den Sommer über vor Witterung, und, ob wegen dieser, gute oder schlechte Weyde sich ereignen wird; Wozu noch diese Schwierigkeit tritt, daß die Gemeinde, Ober-Roßbach, in eben dieser Gemarckung gleichfalls ihre Schaaf-Weyde zu suchen hat. Hingegen die von Greifenklau dasienige, was ihr Lehen-Brief haben will, dadurch erlangen, daß die Gemeinde ihnen das Nacht-Lager des Pferchs ohnstreitig lässet, mithin diesem zufolge weder durch den Lehen-Brief, noch durch das Urthel vom Jahr 1663. der Gemeinde ihre Gerechtsame, 300. Stücke Schaafe zu treiben, benommen wird, zumahlen diese, von iedem Stücke 4. Pfennige denen Appellaten zu entrichten, im mindesten sich nicht weigern will noch kan. Hiernechst diese auch gar nichts gegen den Buchstaben des Greifsenklauischen Lehen-Briefs suchet, angesehen solcher weiter nichts, als die **Besserung des Lehns** im Munde führet; solche aber bekanntlich darin bestehet, daß die von Greifenklau das Nachtlager von allen Schaafen, so die Gemeinde hält, auf ihren Aeckern zu nutzen haben; folglich was in Actis von Verpachtungen der Schäferey angebracht worden, dahin zu verstehen, daß nehmlich dem Appellaten das Nachtlager nicht entzogen, sondern ihre Felder wohl beyferchet werden möchten, indem die angeführte und fascic. act. 2. n. 18. in adi. 1. 2. 3. zu lesende Schaaf-Pacht-Briefe hauptsächlich von dem pferchen und der Düngung der Aecker sprechen, bevorab aus dem fascic. 2. act. n. 2. in adi. klärlich zu ersehen, wie man Greifenklauischer Seits vor allen Dingen

dahin

dahin bedacht gewesen, daß die Gemeinde nur Schaafe in den Pferch schaffen möchte, um die nöthige Dünge zu erlangen. Ferner mag den Appellaten die Errichtung einer Schaaf-Ordnung nichts vortragen, als die nur blos wegen eines des Pferchs und Nachtlagers halber findenden Vortheils ihre Errichtung erhalten zu haben scheinet. Wie dann auch den Appellaten die Erlegung eines Kreutzers, den an dieselbe die Gemeinde von iedem Schaafe zahlen muß, zu ihren Vorhaben um so weniger etwas dienen kan, als dieser Canon lediglich wegen des Schäfers, den die Appellaten halten müssen, und nicht wegen der Weyde gezahlet wird, in rechtlicher Erwegung die Gemeinde die Schaafe meistens auf dem ihrigen ernehret, folglich vor die Appellaten nichts als das ius agendi, oder der Pferch-Schlag und das Nacht-Lager, der Gemeinde aber nur dieses, daß sie in dem freyen Recht, 300. Stücke Schaaf-Viehes zu treiben, nicht gehindert, noch weniger aber die Weyde, in Betracht die Gemeinde, Ober-Roßbach, in eben dieser Gemarckung die freye Schaaf-Huth treibet, jährlich geschätzet werden möge, thunlich scheinet.

Jedennoch aber und dieweil in gegenwärtigem Fall der gantze Streit auf diese zwey Haupt-Fragen lediglich ankommet:

Wie nehmlich der Lehen-Brief, und das darinn enthaltene Schäferey-Lehen, nach einer vernünfftigen Auslegung zu verstehen?

Sodann in wie weit die appellantische Gemeinde

an sothaner Schäferey durch eine Verjährung Theil genommen habe?

Und so viel den ersten Punct angehet, es seine völlige Richtigkeit hat, daß, wenn iemand eine Sache alleine besitzet, kein anderer Theil daran finden könne, hiernächst aus den in Actis befindlichen Lehen-Briefen sich deutlich veroffenbaret, daß die Greiffenklauische Familie mit der Schäfferey-Gerechtigkeit zu Nieder-Roßbach ohnstreitig belehnet werde. Daß aber diese vor ein gantz- und alleiniges Recht cum exclusione aliorum zu achten seye, daraus sattsam erhellet, weil in den Lehen-Briefen durchgängig gebräuchlich ist, daß genau darin bemercket werde: Ob der Vasall die Helffte oder sonsten nur einen Theil der Gerechtsame zu Lehen haben und tragen solle? Wie dieses der von LUDEWIG

Tomo I. reliquar. MS. med. aeui. p. 97.
SCHANNAT. in cod. diplom. des Fuld. Lehenhofs. num. 267. num. 409. num. 515. num. 518.

Und andere unzehlige Exempel breiteren Inhalts bestärcken; Zumahlen so gar sonsten die Gerechtsame limitiret, und in dem Lehen-Brief determiniret werden, wie in einem gleichmäßigen Schäferey-Lehen aus einer Urkunde beym

KOPP de insigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, in supplem. p. 412.

deutlich sich zu Tage leget. Wogegen nichts verfänget, daß gleichwohl der Lehen-Brief klar im Munde führet, wasmassen diese Schäferey den

von

von Greiffenklau nur zu Besserung ihres Lehens gereichet worden, folglich dieses nur die Tüngung und Nachtlager, wie in denen rationibus dubitandi zu ersehen, andeutete; gestalten aus gar vielen Lehen-Briefen zu erweisen stehet, daß das Wort: **Besserung**/ jederzeit ein Wohlverhalten ab Seiten des Vasallen und eine Belohnung von Seiten des Lehen-Herrn vor ienen mit sich führet, mithin niemahls eine Tüngung oder Besserung des Feldes, sondern überhaupt eine Vermehrung des Lehens anzeiget; anerwogen, nur etlicher Exempel dasiger Gegend zu gedencken, bey dem SCHANNAT in dem codice diplomatico des Fuldischen Lehn-Hofs num. 419. es also lautet:

> Ich Henrich Pfeffirsagh bekenne ꝛc. als der Erwirdig Herr Herr Henrich Abt zu Fulde mir eine Borglehen, die ich von im und seinem Stifft habe, gebessert hat = = das verbinde mich ꝛc. sulche **Besserung** getreuwlich zu verdienen.

So dann bey dem KOPP de insigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, in supplemento eine Lehens-Urkunde folgender massen ein gleiches besaget p. 400.

> Und hait mir = = zu **Bezzerunge** mins ersten Burglehens = = geluhen, ꝛc.

Nicht zu gedencken, daß bey nur angezogenen SCHANNAT eine Lehens-Urkunde vom Jahr 1336. num. 522. solches weiter bestärcket, demnach das

Wort: Besserung (*) allhier überhaupt ein augmentum feudi blos in Absicht des übrigen Lehens, keinesweges aber ein Nachtlager des Pferchs bedeutet, dannenhero es seine Richtigkeit hat, daß mit Ausschliessung der appellantischen Gemeinde die Greifenklauische Familie das Schäferey-Recht einzig und allein sowohl, ratione actus als pascui um so mehr habe, je bekanter es ist, daß ein Lehen-Herr, welcher dergleichen Jura einem Vasallen giebet, solche allein zu haben die präsumtion vor sich hat, wann zumahlen von Bauern und sothanen Gemeinden die Rede ist, gegen die, als ehemalige pure leibeigene, iederzeit die Vermuthung streitet, und dieses sicher ist, daß, wann sothane Gerechtsame einem Vasallen zu theil geworden, dieser solche privative erlanget haben müsse; Deshalber dahier der Einwurf, daß gleichwohl die appellantische Gemeinde so viele und weit mehrere Aecker, als die Greifenklauische Familie besitze, nicht anschlagen kan, inmassen fast alles, was die Bauern solchenfalls haben, ex liberalitate domini territorialis oder vasalli auf sie gekommen ist,

conf.

---

*) Also belehnet das Churhaus Pfaltz die Grafen von Isenburg unter andern mit 00. Gulden, zu Besserung der Lehen, LVNIG. tomo II. corporis iuris feudalis p. 1306. Im Jahr 1416. hat Reinhard Herr zu Hanau Reinharden von Schwalbach sein Burglehen zu Wonnecken mit zehen Pfunden gebessert. Siehe die Deduction: ob die Herrn von Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu stellen? p. 441. vorjetzo derjenigen Exempel, welche im ersten Stück dieser kleinen Schriften p. 117. und 144. stehen, nicht zu gedencken

conf. BOEHMER. de imperfecta rusticor. in German libertate, per totum.

HEINECCIUS in elem. iur. German. tomo I. lib. 1. tit. 2. §. 57. seqq.

Vorietzo nicht zu geschweigen, daß es ungereimet herauskommen würde, wo die Appellaten nur so viele Schaafe, als der Betrag ihrer Aecker gestatte, zuhalten berechtiget geachtet werden solten, in näherer Ueberlegung sie auf diese Art keiner Belehnung, so wenig, als die Gemeinde solche hat, benöthiget gewesen, auch gegen Halt- und Stellung des Schäfers sich das Pferch-Lager ohne das acquiriren und in andere Wege an sich zu bringen Gelegenheit vielleicht gefunden haben dörfften. Diesem zu folge der appellantischen Gemeinde gantzes Klag-Werck auf die Verjährung ankommet, welche in gegenwärtigem Stück nach den sechs Eigenschafften, so der scharfsinnige MEVIUS parte 9. dec. 165. an Handen giebet, geprüfet werden und daraus sich ergeben muß: ob die Appellanten solche verjähret haben, oder? Wobey dann aus den Acten sich so viel hervor thut, daß hier die Gemeinde weder das Recht 300. Stücke oder auch so viele zu treiben befuget, als ihre Feldung gestatten wolte, die Appellaten aber mehr Schaafe nicht, als ein anderer Gemeinds-Mann zu halten berechtiget wären, welches alles jedoch gantz genau nach denen von nur angezogenem MEVIO angegebenen requisitis, wie doch nicht geschehen, nothdürfftig bewiesen werden müssen. Wozu noch kommet, daß zu den Zeiten, ehe der Proceß angegangen, alles durch die vorhero obgeschweb-

te Kriegs-Läufften, und auch vermuthlich der Appellaten Schäferey in die gröste Abnahme gediehen; talis autem non vtendi facultas impedit seruitutis acquisitionem.

teste AVG. LEYSERO specim. 110. meditat. ad ff. num. 3. p. 463.

Welchemnach dasjenige, was die Appellanten sich einbilden, und sonsten aus den Rechts-Lehrern gegen die Appellaten angeführet werdē wolte, durchaus keinen Platz finden kan,

Conf. WOLFF. ADAM SCHOEPF de seruitut. praescriptione extinctiua cap. 2. §. 13. p. 32. §. 16. p. 44.

Bevorab der Appellanten Grauamina durchgängig von keiner Erheblichkeit seyn, sintemal soviel die erste rationem dubitandi betrifft, diese eine petitio principii ist: Ob die appellantische Gemeinde 300. Schaafe zu treiben befuget seye? indem kein einiger Zeuge dieses zu erhärten vermag, vielmehr selbige nur soviel aussagen, daß die Gemeinde Schaafe, und wie test. 2dus ad interr. 15. von 300. Stücken wenigstens erwehnet, gehalten, welches aber diesmahl gar nicht die Frage ist, und in den rationibus decidendi der sententiae a qua deutlich dargethan worden. Wodurch dann die 2te ratio dubitandi ihre Erledigung auch erhält. Von gleicher Wichtigkeit ist das Gravamen, daß die Gemeinde mehr Feld, als die Appellaten hätten, massen durchaus keine Folge ist: Ein Bauer dasiger Gegend hat Aecker und Wiesen, also ist er Schaafe zu halten berechtiget, angesehen dieses der Erfahrung widerspricht, auch

da es eine besondere Gerechtsame ist, hinlänglich dociret, nicht aber aus einer eingebildeten Billigkeit hergeleitet werden muß. Wie dann das in rat. dub. 3. vorgeschützte Saal-Buch denen Appellaten nicht im Weg stehet, da nicht erwiesen, ob es die requisita eines libri publici habe, de quibus docent

STRYK. in vsu mod. ff. lib. 50. tit. 15. §. 1. & FREISLEBEN in Disp. de libris censual. & iudicial. §. 10.

Gesetzt aber, es hätte das angezogene Saal-Buch diese Erfordernisse, so vermag es doch nicht denen Appellaten dasjenige, so sie besage des Lehen-Brieses und der Acten haben, zu benehmen, sondern es heisset hier

teste MEVIO parte 1. decis. 20. perinde non proficit inscriptio in librum publicum, quae non tribuit aliud ius, quam reuera translatum est, nec immutat veritatem negotii.

Und wie sonsten die Appellaten der appellantischen Gemeinde eine gewisse Anzahl Schaafe gegen Erlegung des gewöhnlichen Zinses nicht in Zweifel ziehen, und deswegen der vorige Richter auf eine jährliche Schätzung der Weide angetragen, die Appellaten auch es dabey bewenden lassen, hingegen die appellantische Gemeinde dieses, wegen der Ober-Roßbacher, vor unthunlich ausgiebet; Also ist dieses Einstreuen um so mehr unerfindlich, je gewisser es ist, daß weder die Ober-Roßbacher noch die Appellanten und Appellaten allerseits die Weide zu übertreiben, sondern durchgängig jene, die Ober-Roßbacher sowohl, als diese dahin zu sehen haben,

daß ein ieder und zwar die Ober-Roßbacher dem Herkommen gemäß, letztere aber soviel nach Abzug und Erwegung der Ober Roßbacher Hüthung ihre die Nieder-Roßbacher, Feld-Gemarckung ertragen kan, Schaafe halte und treibe, und wofern den Appellaten wegen ihrer Schäferey, mithin auch den Appellanten wegen ihres hergebrachten Beyschlags von den Ober-Roßbachern die Huth übertrieben werden wolte, es alsdann gegen diese heissen würde, in compascuo singuli consortes pecora pro numero agrorum suorum alunt, ac si quis ex iis ius plura alendi sibi arrogat, probare hoc debet, tametsi in quasi possessione sit,

LEYSER in meditat. ad ff. specim. 108. num 5. & 6. p. 441. seq.

Wodurch dann der appellantischen Gemeinde angebliche Beschwerden völlig zerfallen, anerwogen die übrige in den rationibus decidendi hinlänglich abgefertiget worden. Gleichwie aber die Appellaten act. fasc. 3. num. 27. ad acta priora lediglich submittiret, und daß sie mit der sententia a qua zufrieden seyn, dadurch an Tag gegeben; Also haben wir solche pure confirmiren müssen. Nun ist zwar actor. num. 20. und 22. vom Hochfürstlichen Hessen-Darmstadtischen Lehen-Hof eine Signatur wegen des dominii directi der strittigen Schäferey an die Appellaten ergangen, zumahl allschon in dem ersten Urthel solches dem Hochfürstlichen Hauß Hessen-Darmstadt ausdrücklich vorbehalten worden, es hat auch zu solchem Behuff der aduocatus fisci act. num. 53. fasc. 3. per recessum dahin angetragen,

daß

daß in iudicando dießfalls Reflexion darauf genommen werden möchte. Nachdem aber das Hauß Nassau-Weilburg actor. num. 23. des Ober-Appellat. Ger. sich lediglich auf sein Possessorium hierunter beziehet; So haben den Hochfürstlichen Hessen-Darmstadtischen Lehen-Hof wir in dieser Sache nothwendig ad separatum verweisen müssen. Was übrigens die Unkosten belanget, haben wir solche, weil die appellantische Gemeinde ein und anderes vor sich hat, gegen einander nicht unbillig verglichen und aufgehoben.

Ordinarius. Decanus. Senior, und andere
A. 1735. Doctores der Juristen-Facultät in
der Universität, Jena.

§. XVIII.

An einigen Orten haben zwar die Gemeinden das Befugnis, Schaafe zu halten, jedoch dörfen solche nicht über Nacht im Felde bleiben, sondern es müssen dieselbe Abends nach Hauß und in die Ställe getrieben werden. Dahingegen ein anderer jeweilen an eben demselben Ort die Gerechtsame der Schäferey und des Bochts oder Hordenschlags hat, und dabey vier Hauffen, als 1) die Melckschaafe, 2) den Gell- und Hammel-Hauffen, 3) den Lämmer-Hauffen, und 4) den Stech-Hauffen zu treiben befuget ist.

§. XIX.

Dabey anderweit die Frage entstehet, wenn eine Herrschaft auf ihrer Bürger-Feldern die Schäferey hergebracht, nebst dem einen Vorwerck aber, wor-

auf eine Schäferey haftet, noch ein anders hat: ob die Bürgerschaft die Betreibung der Schaafe von beyden Vorwercken auf ihre Felder zu leiden schuldig seye?

§. XX.

Der Schöppenstuhl zu Wittenberg hat in einem desfalls a. 1736. gesprochenen Urthel diese streitige Frage also entschieden:

Daß Beklagter, als N. N. Schäferey-Pachter auf die B. Fluhren ander Schaaf-Vieh, als was allemahl aus- und in solche N. N. Schäferey eingetrieben wird, treiben zu lassen, hiernächst der zu M. und B. angelegten Schäferey und derer Schaafe-Treibung auf die B. Felder und Fluhren bey 20. Rthlr. Strafe sich zu enthalten ꝛc. er könte und wolte dann sein Befugnis in M. und B. eine Schäferey zu halten, auch als N. N Pachter ander Vieh, als in dasigen Schäferey aus- und eingetrieben wird, auf die B. Felder und Fluhren bringen zu dürfen, binnen Sächsischer Frist ꝛc. erweisen ꝛc.

§. XXI.

Ubrigens ist noch zu erwehnen, was massen aus den Urkunden der Erbachischen Historie p. 36. erhelle, daß Eberhart Rote von Kolnberg zu Lehen empfangen habe: die Weide zu sinen Schaafen uff dem Rosberge und biz Milversecker. Sin Vater biz Ruten ꝛc.

In der Beschreibung der Hanau-Müntzen,

bergi,

bergischen Landen p. 193. wird in einer Urkunde gemeldet eines sechsten Theils an der grossen Schäferey zu Rodheim, oder den Pacht- und Weid-Hammel dafür. Im Jahr 1487. belehnet, Chur-Pfaltz den Grafen Philippen zu Hanau unter andern mit der Schäferey zu Bommersheim l. c. p. 162.

§. XXII.

Zu Ingersleben ist Herkommens, daß ein Anspänner 25. und ein Hintersättler 13. Stücke Schaafe zu halten befuget.

Dasiges Hofisches Gut ist berechtiget 50. Stücke zu halten und unter den Dorf-Hirten zu treiben. Das Vasoldische Gut hat die Freyheit auf iede Hufe 8. Stücke Schaafe zu halten.

In der Ober-Grafschafft Gleichen mag ieder Bauer, so ein Hauß hat, 25. Schaafe, und iedes Adeliches Gut 50. Stücke halten.

§. XXIII.

Zum Beschluß füge ich noch folgende Urkunden bey:

Wier Christian Günther der vier Grafen des „Reichs rc. bekennen hiermit, welcher gestalt uns „der Veste, unser lieber getreuer, Fridrich Wilhelm „Kraft zu Ingesleben rc. zu vernehmen gegeben, „wie daß die Abtißin rc. des Closter Sanct Martini „zu Erffort ihm sieben Hufen Landes rc. zusamt einer „freyen Hofstätte, welche unserer Grafschafft ein „paar Rittersporn giebet, sodann zwey Erfforder „Scheffel Korn und Gersten Decimation rc. eigen-„thümlich überlassen rc.

„Darneben werden ihm, Krafften, zwey Hirten
„zu halten hundert und funfzig Stück Schaafe und
„klein Vieh, 12. Kühe, beneben einem Ochsen, und
„so viel Schweinen, als er daselbst ernehren kan &c.
„zu halten, vergönnt.

§. XXIV.

In Nomine Domini Amen.

Coram vniuersis & singulis presentes nostras litteras, visuris, lecturis, seu legi autituris, Nos iutices generales per Thuringiam, Saxoniam, Hassiam & Eichsfeltiam a reuerendissimo in Christo patre & domino, domino Sebastiano, sancto Moguntin., setis archiepiscopo sacrique Romani Imperii per Germaniam, archi-cancellario & principe electore regente specialiter constituti atque reputati, recognoscimus publice & fatemus, quod in nostri notarii publici testiumque infra scriptorum presentia personaliter constitutus, prouitus Nicolaus Kriege prepositus & prouisor sanctimonialium monasterii sancti Martini in Bruleto extra muros Erffortenses & exhibuit atque in medium coram nobis produxit, certas literas appropriationis tonationis seu heretitarie collationis per generosos & nobiles dominos *Heinricum & Ernestum* fratres comites & dominos in *Gleichen*, te & super sex mansis cum vna curia pertinentibus ad eosdem situatis in campis & terris ville *Ingersleben*, ac vno pistorio in eadem villa situato, & eorundem iuribus preposito & conuentui sanctimonialium eiusdem cenobii sancti Martini, concessas, in pargamenea charta conscriptas, sanas, integras non viciaras nec can-

cellatas,

cellatas, sed omni prorsus vitio & suspitione carentes sigillo rotu to prefati domini *Heinrici* comitis & domini in *Gleichen* vt apparuit, & nobis exposuit, qualiter ipse, seu monasterium prefatum literis intigeat timiatque eas propter variorum locorumque & temporum discrimina, aliquo casu inopinato, periclitari ac teperiri posse seu quomodolibet corrumpi, nobisque idcirco tebita cum instantia supplicauit quatenus preter eas, appropriationis seu heretitarie collocationis literas transsumi, ac in publicam, & auctenticam transsumpti formam retigi facere ac tecretum nostrum interponere dignaremur, nos tunc iudices generales attendentes supplicationem fore iustam & rationem consonam quandoquidem iusta petenti non sit tenegandus assensus, receptis primitus, visisque ac tiligenter inspectis & examinatis supra dictis literis ipsisque omnino, sic vt premittitur sanis integris & illesis, omnique vicio & suspitione carentibus repertis & inuentis, Idcirco easdem collationauimus literas, auctoritate nostra ordinaria predicta, & prelibati domini Nicolai Kriegen, nomine supra dicti monasterii instantiam & petitionem transsumendum, transscribendum, ac per notarium & scribam nostrum infra scriptum in publicam transsumpti formam redigi, nostrisque sigilli appensione comuniri mantantum, ac auctoritatem nostram interponendum tuximus, quarum literarum tenor te verbo ad verbum sequitur & est talis: in nomine Domini Amen.

Nos

Nos *Heinricus* & *Ernestus* fratres Dei gratia comites & domini in *Gleichen* tam presentibus quam futuris tenore presentium literarum facimus manifestum, quod sex mansos proprios cum vna curia pertinente ad eosdem, situatos in campis & terris, ville *Ingersleben*, venditos per *Heinricum te Ingersleiben* & Bartoldum fratres Ersfordenses ciues appropriatos hactenus a nostris progenitoribus, prout in eorum literis desuper confectis lucidius apparebit, perfecta & legitima venditione preposítio & conuentui sanctimonialium coenobii sancti Martini extra muros Erfordenses sito in dem Brüle, pro certa pecuniae summa dictis ventitoribus persoluta, cum vno pistorio in eadem villa *Ingersleiben* situato, a nobis hereditario iure procedens, nostra voluntate accedente & assensu vnice moti precibus prepositi & conuentus sanctimonialium sancti Martini extra muros Erffordenses sito dictos sex mansos cum curia pertinente ad eosdem nunc temum preposito & conuentui sanctimonialium sancti Martini in dem Brüle, sito appropriauimus & appropriamus, tetimus & tonamus perfecta donatione literas per presentes sic quidem nullus bodellorum nostrorum habeat facultatem, in tictis bonis omnibus edictum imponere seu mandata, exequi aliqua, etiamsi prepositum & conuentum pretictis bona prenarrata colenta exponere & locare contigerit partim vel in toto rusticis villanis ville *Ingersleiben* seu incolis eiusdem ville pro annuis pensionibus seu pro censu, promittimus presentibus prepositum conuentum & cultores bonorum

predi-

predictorum exactionare nolle, nec etiam precarias aliquas ab eisdem petere te bonis prenarratis seu extorquere, sed ipsos magis, volumus promouere & tuere toto posse, & vbilibet tefensare qualibet sine fraude, transferendo in prepositum & conuentum sanctimonialium sancti Martini predictum eiusque monasterium omne ius omne tominium, quod nobis & nostris heretibus & coheretibus in tictis bonis competebat & competit ab antiquo, nihil iuris, liberalitatis, proprietatis seruitii, honoris seu consuetutinis reseruantes promittentes prepositum & conuentum sanctimonialium sancti Martini predictum & eorum monasterium prefate appropriationis nostre in bonis memoratis inwarandare & facere warandiam prout moris & iuris est nobis & nostris heretibus quiete & pacifice, proprietatis temporibus perpetuis possitere, Insuper pistorium in eadem villa Ingersleiben situm, preposito & conventui pretictis, & eorum monasterio iure heretitario contulimus & presentibus bonferimus a nobis perpetue possitentum ad quod pistorium omnes homines residentes in eadem villa suos panes & quidquid pistandi habent illic pistare tenentur de istre, nec nos nostrique heredes coheredes & succeissores, struere vel edificare poterimus aliud pistorium in villa memorata vel quisquam alius nullam habemus facultatem, est insuper expresse condictum quod prepositus & conuentus poterunt super bonis memoratis in campis & in terris ville memorate, *tuobus pastoribus greges repascere vitelicet centum & quinquaginta*

oves

oues, & pecutes vitelicet vaccas tuotecim, tot polletras, & tantos porcos quos ibitem poterunt enutrire contradictione qualibet non obstante reseruantes nobis in ticto pistorio nobis tantos & soluentos festo quolibet Michaelis pro sensu heretitario singulis annis renuntiantes super bonis premissis omnibus actionibus, impetitionibus, iuribus & causis nobis nostrisque heretibus & coheretibus competentibus simpliciter & precise, ac in totum sine tolo, renunciamus nihilominus omnibus constitutionibus papalibus ac diuorum imperatorum editis vel etentis eorundem priuilegiis, priuilegio fori literis quibuslibet impetratis vel impetrandis, omnibus appellationibus exceptionibus exceptioni doli mali, legi ticenti, generalem renunciationem non valere beneficio restitutionis in integrum actioni in factum condictioni ob causam vel sine causa & generaliter omni iuris auxilio, nobis nostrisque heretibus & coheretibus & vniuersis successoribus saluo canonici quam ciuilis quo vel quibus prefata nostra appropriatio & hereditaria iure collatio, possit imposterum infirmari, cassari, infringi vitiari, retartari vel rescinti, in huius rei euitentiam & ampliorem certitatinem has literas nostras tesuper confectas, ex certa scientia non per errorem duximus concedentas nostri sigilli munimine, quo ambo fratres vtimur fideliter roborantas. Testes huius appropriationis & heretitarie collationis sunt, viri strenui ac valiti *Heinricus te Werter* miles Atuocatus noster, Iohan dictus *Strautz*, Castrenses nostri Kuno de *Ingersleiben* Dominus Emmicho prepositus

positus in Icstrichshn presbiter Iohannes te Treforthe, Theodorus te Topfstete opitani Erfordenses & quam plures alii fite tigni, Actum & daturn Anno Domini MCCCXI. quarto Dominica tie proxima ante diem Lulli & Galli confessorum: quibus omnibus & singulis tamque rite & legitime peractis, appropriationis literas, te verbo ad verbum cum suis originalibus tiligenter reuisas, auscultatas & collationatas transsumsimus, nostramque auctoritatem prefatam eitem transsumpto, interposuimus & interponimus per presentes, decernentes & volentes eadem auctoritate, quod eodem presenti nostro reassumpto publico, te cetero & in antea tam in juticio quam extra vbicumque locorum productum fuerit siue exhibitum stetur, Illisque tetur & athibeatur talis & tanta fides, qualis & quanta & insertis literis originalibus, facta fuit & adhibita taturque & athibeatur seu taretur & adhiberetur si in metium fuissent exhibite seu ostense. In quorum omnium & singulorum sitem & robur premissorum, presentes nostras literas siue presens publicum instrumentum transumptum in se continentes siue continens ex inte fiere & per euntem notarium publicum scribamque nostrum infra scriptum subscribi & publicari mandauimus, nostrisque sigilli iussimus & fecimus appensione comuniri, tatum & actum Erffortiae in notaria curiae archiepiscopalis Moguntinae sub anno a natiuitate Dni super sesqui millesimum quinquagesimo Intictioni octaua tie vero veneris tecima nona mensis tecembris, pontificatus sanctissimi in Christo pa-

tris & Dni nostri Dni Iulii, diuina prouidentia papę tertii, anno eius primo, presentibus prouitis & tiscretis Paulo Toner ciue Erfforten petello nostro & Wolfgango Lintner clerico Bambergensis diecesis, testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

IX.

Von einigen an gewissen Theilen zu Lehn gegebenen Sachen und Gerechtsamen.

§. I.

Es ist etwas bey den Teutschen gewöhnliches, daß sie aus Liebe zum Lehn-Wesen nicht eben darauf gesehen haben; ob etwa ein Stück Landes oder eine Gerechtsame, oder eine Burg, und dergleichen, gantz zu Lehen getragen worden, sondern sie seyn öfters zufrieden gewesen, einen Theil oder Stück einer Sache oder eines gewissen Rechts zum Lehen zu empfangen.

§. II.

Dieses mit einer grossen Menge Exempeln zu erhärten, dörfte zwar nicht schwer fallen, jedoch will ich es mit verschiedenen Beyspielen zur Nothdurft zu bescheinigen suchen.

§. III.

Des Herrn Schannats Wormsische Historie fället mir am ersten in die Hände, darin folgende Exempel vorkommen:

In dem Jahr 1468. belehnet der Bischof Reinhart den Pfaltzgrafen Friederichen mit dem Dorf

Rhein-

Rhein-Türckheim halb, und der Gerechtigkeit am Hammen halb, Neu-Leiningen, Schloß und Stad, halb.

§. IV.

Der Bischof Johannes reichete im Jahr 1427. Philippen, Grafen zu Nassau:

Das halbe Theil an Allendorf, das halbe Theil an Haselbach, die Gerichten und Dörfer Meerse, Roxheim 2c. zum halben Theil.

Der Bischof Frantz Ludwig hat im Jahr 1724. Carl Augusten, Grafen zu Nassau, die Burg zu Eschtershausen halb zu Lehn gegeben.

§. V.

Im Jahr 1427. empfienge vom Bischofen Friederichen, Conrade Herr von Winsberg, zwey Theil, zu Kelbershusen an der Vogtey.

§. VI.

Der Bischof Dieterich zu Worms belehnete im Jahr 1561. Wilhelm Christophen von Affenstein, mit dem halben Theil des Zehendens zu Kirchhaim und Bissersheim, Wein und Korn.

§. VII.

Jacob vom Stein truge im Jahr 1444. zu Lehen einen Theil an dem Wein-Zehenden zu Northaim. Desgleichen hatte Wilhelm Bonn vom Bischofen Johannes einen Theil an der Mulber aue.

§. VIII.

Henne von Cleen wurde von Matthäus, dem Bischoffen, im Jahr 1405. beschencket mit dem Lehen, und zwar dem niedersten Theil des Dorfs Dorn-Assenheim, und den Zehenden halb.

§. IX.

Vom Bischofen Georgen erhielte Christoph von Degenfeld im Jahr 1582. zu Lehn: das halbe Theil an dem Dorf Erstatt, desgleichen den dritten Theil an dem großen und kleinen Zehenden in der gantzen Gemarck.

§. X.

Heinrich von Ernberg bekommet im Jahr 1411. vom Bischofen Johannes einen Drittheil des Dorfs zu Heinsheim, desgleichen Ernberg die Burg und den Vorhof halb, einen Drittheil am Dorf zu Zymmern.

Siegfried von Flamborn hatte die Helft am Scholtzen-Amt, und einen Schützen zu setzen, Inhalts des von ihm im Jahr 1406. ausgestellten Lehn-Reverses.

§. XI.

Hanns Grecken von Kochendorf hatte im Jahr 1480. vom Bischof Reinharten zu Lehn, einen Theil an dem Weinzehenden zu Northeim.

Ingleichen truge Hartman von Handschuchsheim im Jahr 1427. vom Bischof Friederichen einen Drittheil an dem Fruchtzehenden zu Blangstatt, sodann einen Drittheil an dem Kleinzehenden zu Greusheim. Also erhielte im Jahr 1529. Philipp von Helmstatt einen dritten Theil an dem Zehenden zu Berwangen. Ferner empfinge a. 1483. Otto von Hirschhorn das Theil an der Burg Steynach, und einen Theil an dem Dorfe Dasberg.

§. XII.

Diether Landschade bekommet zu Lehn, Steinach

die

die Burg gantz, ohne das Theil, so ein Bischof von Speyer alda hat, darneben das Gericht daselbst in dem Dorf halb, besage des im Jahr 1417. gefertigten Lehen-Reverses.

§. XIII.

Im Jahr 1406. empfänget Hanns von Massenbach einen Drittheil des Kirchsatzes zu Northeim.

Die von Morsheim hatten einen Theil am Irrwasser und einen Theil am Morswerde a. 1554. zu Lehn.

Albert von Nuwenhuß bekennet a. 1406. was massen er zu Lehen trage: einen Theil Zehendens bey Brachenheim, sodann an dem Dorf zu Steinfort einen Fünftheil.

Desgleichen erhält Philipp von Neuhauß a. 1429. ein Viertheil an dem Dorf Erstatt, nicht minder bekommet a. 1486. Rulmann Waltpot von Pfaffendorf den Zehenden halb, zu Schelmenhausen, als Lehn.

§. XIV.

Anno 1464. wurde Balthasar von Wyler mit dem halben Zehenden zu Eberzheim belehnet.

Hanns von Wingarten empfienge im Jahr 1428. das sechste Theil des Frucht-Zehendes in dem Schlosse und Marck Guglingen.

§. XV.

Von Reinharden Graven zu Hanau empfinge 1432. Diether von Flexstein zu Mann-Lehn einen dritten Theil an einem Zehenden. Siehe die Deduction: **ob die Herren von Hanau mit den**

von Carben in Vergleichung zu setzen? p. 289.

Im Jahr 1448. haben die von Erlebach einen halben Theil des Zehendens zu Lehn gehabt, p. 275.

An. 1468. wird Francke von Cronberg mit dem halben Dorfe Rumpenheim belehnet. p. 239. Cune von Buches erhält anno 1453. ein Drittheil an dem Zehenden ꝛc. p. 219. im Jahr 1453. hat Hermann Ebersberg von Weyers die halbe Vogtey auf vier Gütern zu Lehn empfangen, p. 267. Im Jahr 1535. erhielte George von Fischborn den halben Zehenden zu Mannlehn, p. 286.

§. XVI.

Unter den Lehen, welche die ausgestorbene Herrn von Bickenbach ihren Vasallen gereichet, finden sich in den Urkunden zur Erbachischen Historie p. 36. folgende Stücke: Wilhelm Rücke wurde belehnet mit dem halben Zehenden zu Seeheim, zu Zymmern, ausgenommen das Viertel aus dem halben Theil: Wilhelm Ulner mit einem halben Theil am Zehenden ohne ein Viertel auf dem halben Theil: Hermann Ruckeln mit einem Drittheil am Zehenden ꝛc. Engelhart von Franckenstein mit dem halben Hof zu Klingenberg: Gernot Mackfisch mit dem Drittheil des Gerichts zu Follbrone: Wirich von Tütelsheym mit einem Fünftheil einer Marßmat Wiesen ꝛc: Henrich von Hirzberg mit dem Dorfe Quadilbach halb, ꝛc.

X. Kur-

X.

Kurtze Erklärung / daß die Reichs-Dynasten ehedem Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt haben. Zur Erleuterung des §. XL. der originum iuris publici Hassiaci.

§. I.

IN Teutschland war der Herrenstand die oberste Classe, darinn alle Fürsten und Grafen mit gehöreten, wie in der Deduction; ob die Herren von Hanau mit den von Carben in Vergleichung zu stellen: unwiedertreiblich dargethan worden.

§. II.

Nun hat zwar einigen guten Freunden es scheinen wollen, als ob ich in dem §. XL. der vor kurtzen an das Licht gegebenen originum iuris publici Hassiaci dafür gehalten hätte, was Gestalt die Reichs-Dynasten vor Zeiten keinen Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen gehabt hätten.

§. III.

Nachdem aber in nur angezogenen §. XL. meine Meinung blos dahin gehet, daß Henrich, das Kind von Hessen, unter den Fürsten eine Stimme zu erlangen gesuchet, wie auch der Kayserliche Brief dieses im Munde führet: So bleibet es allerdings dabey, daß die vormaligen Reichs-Dynasten auch Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen gehabt. Siehe des Herrn Vice-Cantzlers Kopps Buche de insigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos p. 77. und obbemeldte Deduction.

§. IV.

Sothaner Reichs-Dynasten war eine grosse Anzahl in Teutschland. Sie hatten zum Theil einen starcken Lehn-Hof, wie das Exempel der Herrn von Hanau in mehr berührter Deduction und deren Beylagen zur Genüge veroffenbaret. Die Herren von Erbach hatten mehr als sechzig Vasallen, wie dieses die Urkunden der Erbachischen Historie p. 5. bis 15. des mehrern besagen.

§. V.

Die Herren von Bickenbach haben ebenfalls sechzig Vasallen zu ihrem Dienst gehabt, wie aus ermeldter Erbachischen Historie/ p. 35. der Urkunden erhellet.

§. VI.

Woraus die Vorzüge des Herrnstands sich sattsam zu Tage legen. Gleichwohl will einigen dieses bedencklich scheinen, daß sie öffters milites, Ritter, oder armigeri heissen; dergleichen Benennungen aber nur dem niedern Adel zukämen, folglich der Unterscheid zwischen sothanen Reichs-Herren und der Ritterschafft auf einmahl dahin falle.

§. VII.

Gleichwie nun grundfalsch ist, daß der Nahme Miles, oder Ritter dem niedern Adel alleine zugekommen wäre, in näherem Betracht die grosse Herren selbsten zu Rittern gemacht wurden, wie dieses, ausser andern Beyspielen, die ich in dem Tractat de ministerialibus angebracht habe, das Exempel des Grafen Wilhelms von Holland, nachmaligen

maligen teutschen Königs, zur Genüge bestärcket, mithin unläugbar ist, daß sothanes Wort Ritter keine Anzeige des Standes, sondern einer besondern Würde gewesen: Also mag den Reichs-Herren eben so wenig zum Nachtheil ihres Standes gereichen, wenn auch der niedere Adel zur Ritter-Würde gelanget, als wenig es einem grossen Herrn heutiges Tages an seinem Fürsten-Stand einigen Abbruch geben kan, wenn er in einem Orden aufgenommen wird, darzu auch Personen vom niederen Adel gelangen.

§. VIII.

Daher leichtlich abzusehen, warum unter den Herren von Erbach der Abt Henrich zu Fulda im Jahr 1369. eines edlen Ritters Schencks Eberhards von Erbach, p. 43. Urkunden zur Erbachischen Historie, Erwehnung gethan.

§. IX.

Es stehet also auch leicht zu begreifen, warum Michel Herr zu Bickenbach ein Ritter anno 1497. l. c. p. 46. genennet worden. In einer andern Urkunde p. 47. l. c. vom Jahr 1290. schreibet Conrad Schenck Herr zu Erbach: cum sigillis Engelhardi canonici Spirensis & Eberhardi *militis* filiorum meorum. Kayser Ludewig, aus Bayern, gebrauchet in einem Kayserlichen Brief l. c. p. 51. sich dieser Benennung: nobiles viros Eberhartum pincernam de Erbach, Wernherum de Liebesberg, *milites*. Nicht minder stehet in einer andern vom Jahr 1386. l. c. p. 132. per nobiles viros domi-

nos Conradum Schenke de Erbach iuniorem & Eberhardum Schenke *milites*.

§. X.

Im Jahr 1416. schreibet der Bischof Jordan l. c. p. 141. Conrado pincernae domino in Erpach *armigero*. Der Pabst Pius der II. bedienet sich l. c. p. 155. im Jahr 1459. folgender Benennung: nobilis viri Conradi de Erbach *militis*. Dahingegen in einer andern Urkunde l. c. p. 168. er also schreibet: dilecto filio nobili viro Schenck Philippo domino loci de Erppach baroni.

§. XI.

Aus diesem Vorgang lassen sich diejenigen Zweifel, welche der Herr Archivarius Kuchenbecker, zu Cassel, mir deshalber in einigen Briefen mit vielen Schein und Gelehrsamkeit erreget hat, ohne Schwierigkeit beantworten. Es können auch die im folgenden §. XII. vorkommende ungedruckte Urkunden leichtlich verstanden werden, immassen die darin benahmte edle Manne unstreitig Dynasten gewesen seyn.

§. XII.

Erwehnte Urkunden lauten also:

„Wi Johan von Grasschafft Ritter, ein Edelman „unnd Ermegarth sein Haußfraw bekennen vor uns „und vor allen unsern rechten Erbenn, unnd thuen „kundtt allen den die dießen Brieff sehenn oder ho„ren lesen, das wir mitt Willen aller unser rechten „Erben haben verkaufft und verkoiffen, an dieseme „Brieff, dem Edelmanne, unseme Herrn, Greven „Heinrich

Heinrich von Waldecke, Juncher Otten seime„ Sonne und eren rechten Erbenn - - Datum Anno„ Domini MCCCXL. Dominico die post assum-„ tionis beate virginis Marie. „

Nos Widekindus & Craft viri nobiles dicti de„ Graschaf recognoscimus & presentibus publice„ protestamur, quod castrum nostrum - - & omne„ quod nostrum in eo est proprium domino O. Co-„ miti de Waldecke & suis veris heredibus proprie-„ tarie dedimus. In cuius rei testimonium presens„ scriptum sigillis nostris duximus sigillandum. Da-„ tum Meschede anno domini MCCXCVII. in die„ beati Valentini.„

Ich Johan Edelman von Graßchaff Hern„ Widdekindes Sohn, Ritter, do kundt allen die„ diesen Brieff sehen oder horen lesen, das ich vor-„ sprochene Johan von Graßaff, mitt dem Ed-„ delmanne Heinriche Greben von Waldeck unnd„ Otten seinem Sohnne und alle eren rechten Er-„ ben freundlich um das Hauß - als hiernach steitt„ geschrieben vereinet und verscheiden bin. - In ei-„ ner Urkunde aller dür vorgeschrieben Rede so ha-„ be ich vorsprochene Johan von Graschapf min„ Ingeseggel gehangen an diesem uffenen Brieff,„ unnd zu einer groissen Stedigkeit so habe ich ge-„ bedden vleißiglich die Ersam Edlen Lude Hern„ Diderichen Greven von Limberg, Hern Ber-„ tholden von Beüren und Junghern Johan von„ Wildenberg minen Ohem und Hern Vollbrachten„ von Hoinfels und Herrn Steven von Harhusen„

„Rittere, das sie err Ingesiggele hant gehangen „an diesen uffenen Brieff - der gegeben ist in dem „Jare do man zalte nach Godes Geburth dreitze- „hen hundert zwei und dreißigk Jare des nechsten „Tages Sente Martines.

„Ich Henrich von Graschapp Eddelman be- „kene offenbarliche an diesem Brieve allen Leu- „then die en sehenn oder horen lesen, vor my und „minen rechtenn Erben, das ich dem Eddelmanne „Greven Heinriche vonn Waldeck, mime Hern „und sinen rechten Erben han versatt zu rechtem „Pande - Anno 1341.

§. XIII.

„Nos officiales prepositure Frizlar. recogno- „scimus publice in his scriptis, quod constituta co- „ram nobis nobilis matrona, domina Mechtildis, „vxor legitima domini Ioannis de Falckenberg mi- „litis, & quondam domini Widdekindi de Gra- „schaph militis nata renunciauit - anno domini „MCCCXLII.

„Nos Crafto de Graschaph nobilis, pro nobis & „nostris haeredibus promittibus bona fide & pu- „blice recognoscimus in hys scriptis, quod Comitias „de - & de - nobis per dominum Heinricum „comitem de Waldeck de consensu domine Alhe- „dis Conthoralis & omnium heredum suorum, titu- „lo pheodali collatas quadringentis & quinquagin- „ta marcis nomine reemptionis acceptis ab ipsis vel „ex parte ipsorum ipsas comitias eis remittere debe- „bimus liberas & solutas, omnibus contradictioni- „bus procul motis. Testes huius rei sunt Henri-

cus

cus de Schwalenberg & Sifridus de Wittgenſtein no- „
biles comites, Volpertus de Hoenfels miles, Ioan- „
nes Plebanus in Saſſenhuſen, Ioannes de Heuelde, „
Gumpertus de Krenern iunior & Wickeri famuli „
Armigeri cum aliis pluribus fide dignis. Vt au- „
tem preſcripta omnia & ſingula firma permaneant „
preſens ſcriptum noſtri ſigilli munimine dedimus „
communitum. Anno domini MCCCXXII. ipſo „
die inuentionis ſancte crucis. „

§. XIII.

Nicht minder kan nachſtehende ziemlich dunckele Urkunde das behörige Licht aus dem §. VII. und folgenden, erhalten.

„Wir Arnolt/ der elter/ Herre zu Blancken- „
heim/ und Gerolſtein/ dun kunt allen Luden, „
und erkennen offentliche an dieſem Brive, daz wir „
dem Erwirdigen in Gote Vater und Herren, „
unſerm Herren, Herren Baldewine, Ertz-Biſchop „
zu Triere ſullen dinen, helffen, und raden, und „
ſunderlich zu der Reyſſe die das heilige Ro- „
meſche Riche, und den Konig von Engelland, de- „
rer Helffer er iſt, anget wider das Kunigriche von „
Franckriche, biz daz eine ſune zwiſchen den vor- „
genanten Partyen genzlich gemachet und volle- „
bracht wirt, zwenzig Edelmannen, Edelknechten, „
Rittern, und wolgeborne Knechten, gewapent mit „
Helmen, wol geriden und erzuget; Und ſal uns „
darumb der vorgenant unſer Herre von Triere „
geben vor ieden Ritter derſelben lute, hundert „
Guldenen, und vor den Edeln Knecht ſeßig Gul- „
denen, „

„denen, cleiner von Florenze, oder den Wert do-
„rabe, und von iedem Manne der vorgenanten
„zwenzigen, achtzehene der vorgenanten cleinen Gul-
„denen zu Solde zu iglichem Mande, dieweile wir
„mit den vorgenanten zwenzig Mannen mit un-
„serm vorgenanten Herren sin in der Reysse; Und
„sal uns unser vorgenannter Herre von Triere den
„Solde von einem Mande bezalen ee wir in die
„Reysse ryden, und darnach alle Zit zu angenden
„ichliches Mondes; Und sal uns des vorigen er-
„sten Geldis auch das onder Geld Halbscheid ge-
„ben ee wir die Reisse wollen ryten, und ander halb
„teil nach der Reysse zu den Ziden, und mit soli-
„chem Pagamente, beyde vor und auch noch, als
„im vorgenant Kunig von Engilland bezalet; Un-
„den sullen wir hie en binnen wider den vorgenan-
„ten unsern Herren von Triere nit dun, sundern
„wir sullen ime dinen getruweliche wo er unser be-
„darf, und er itz an uns gesinnet.

„Were itz auch daz unser vorgenant Herre von
„Triere von dem egenanten Kunig von Engilland
„nit Gelder emphinge, oder daz die Reysse nit vollen
„ginge, oder daz wir unserm egenanten Herren, als
„vor begriffen ist, nit vollen dieneten, was wir dan
„Geldes von Jme emphangen hetten, das sullen wir
„Jme wider tun und erstaden an bereytem Gelt, oder
„mit Mannschafft, oder Dienste, und sind das schul-
„dig zu dune nach drier siner Frunde rade die er darzu
„schicket.

„Alle dise vorgeschriven Stucke, und ir ichliches
„han wir vor uns, und unser Erben gelobet in guten
„truwen

truwen an Eides Stat, und geloben sie auch an die-„
sem Brieve stete und veste zu haldene, und zu vollen-„
surene, allerley argeliste und geverde uzgeschiden,„
und dieser Dinge zu Urkunde han wir obgenant„
Arnolt, der elter, Herre zu Blanckenheim und Ge-„
rolstein unser Ingesiegel an diesen Brive dun hen-„
cken, der geben ist nach Christus Gepurt dusent Jar,„
drie hundert Jar, und darnach in dem sechs und„
drisigsten Jar, den nechsten Mittwoch nach dem„
Ostertag.„

§. XIV.

Ein vornehmer Reichsgrafe hat über vorstehende Urkunde folgende Anmerckungen zu fertigen geruhen wollen:

Diploma hoc non exiguis inuolutum est difficultatibus. Sed quatuor ordinum classes hic recenseri mihi videntur:

(1.) Der Edlen Mannen.
(2.) Der Edlen Knechten.
(3.) Der Rittern.
(4.) Der Wohlgebohrnen Knechten.

Arbitror itaque, primam classem, der edeln Mannen, esse ex ordine dynastarum, qui sic dicebantur eo seculo.

Secundam classem, der edel Knechten, qui immediate dynastas sequuntur, & equitibus (denen Rittern) praeponuntur, esse similiter ex ordine dominorum (des HerrnStandts) & forte, Edle Junckhern, domicelli, qui nondum cingulum militare meruerunt. Istud ex eo coniicio, quia equitibus praepo-

praeponuntur, quod certe factum non fuisset, si illi Edle Knechte ex militari ordine descendissent.

Accedit, quo diploma distinguat, die Edlen Knechte ab wohlgebohrnen Knechten, adeoque inter illos existit gradus distinctio.

Tertia classis est equitum, der Ritter, virorum militaris conditionis, & inter equites cooptatorum.

Quartam classem constituunt die wohlgebohrnen Knechte, id est, viri militaris generis & clypei, zu Schild und Helm gebohrne, nondum tamen equites creati, ideoque dicuntur Wohlgebohrne Knechte.

§. XV.

Höchstgedachter Herr Graf geruheten ferner nachstehende Sätze bey Gelegenheit erwehnter Urkunde zu entwerfen:

POSITIONES.

1.) Inter ipsos dynastas vel nobiles viros aliqualem dignitatis praerogatiuam intercessisse.

2.) Ministeriales imperii inter nobiles viros numeratos sed dignitate aliis nobilibus vel dynastis non ministerialibus haud pares fuisse.

3.) Liberos homines non eos fuisse, qui hodie equestris ordinis viri dicuntur siue immediati siue mediati, sed dynastarum hoc encomium erat, qui posteris temporibus nobiles viri dicebantur.

4.) Hodiernos nobiles etiam immediatos antiquitus ducum, episcoporum, comitum & dynastarum ministeriales fuisse omnes.

Ad

Ad primam poſitionem, quod inter dynaſtas vel nobiles viros aliqualis fuerit praerogatiua nihil eſt certius. Nam dynaſtae Hanoici, Lippienſes, Waldeccenſes, Schwalenbergici per excellentiam dicti ſunt nobiles viri & dynaſtae. (Schwalenbergici quippe & Waldeccenſes comitum titulum ſeculo demum XIII. vſurparunt) E contra Burani dynaſtae & alii nobiles quidem viri dicti ſunt, ſed nexu miniſteriali Paderbornenſi eccleſiae ſubiecti. Immo reperio apud SCHATENIVM pag. 845. in *annalibus Paderbornenſibus* nobilem quendam virum Wernerum de Brach à Volkuino & Widekindo de Schwalenberg feudum accepiſſe, & ſimiliter nobiles viri de Buren ſe dicunt vaſallos comitis de Arensberg in doc. de anno 1195. pag. 906. apud SCHATENIVM, manifeſto indicio, non omnes nobiles viros gignitate pares fuiſſe. Notum enim eſt, quae in iure feudali alimannico ea de re diſponuntur, ſcilicet, daß derjenige welcher von einem andern Lehen nimbt, ſein Schild erniedrige, mithin dem Lehen-Herrn nicht gleich zu achten ſeye. Id quod de antiquioribus temporibus intelligendum eſt; cum recentiorum alia ratio ſit.

Ad ſecundam poſitionem, quod miniſteriales imperii inter nobiles viros numerati, ſed dignitate aliis nobilibus vel dynaſtis non miniſterialibus haud pares fuerint.

Miniſteriales enim imperii primo in ſubſcriptionibus diplomatum poſt omnes comites, ſecundo

cando post liberos dynastas locum occupant, adeoque omnes Münzenbergios, Bolandios, Weinsbergios, Pappenhemios, sic collocatos animaduertere licet. Elegans est diploma Lotharii II. imperatoris, quod recenset dominus KOPPIVS in recentiore editione tract. de praerogatiua comitum, vbi primo comites, secundo nobiles dynastae, tertio ministeriales imperii, quarto ministeriales principum sollicite distinguuntur. Nam quia ministerialibus etiam imperii qualitas subiectionis vel proprietatis adhaerebat; dynastae liberi & in omnibus principibus pares cum illis non confundebantur.

Ad tertiam positionem, quod liberi homines illi non fuerint, qui hodie equestris ordinis viri dicuntur, siue immediati siue mediati, sed dynastarum hoc encomium erat, qui posteris temporibus nobiles viri dicebantur; Istud clarum fit ex quam plurimis documentis. Sic Otto III. imperator ao. 1001. apud SCHATENIVM lib. 4. pag. 355. ecclesiae Paderbornensi priuilegium concedit de hominibus suis tam liberis quam seruis nulla iudiciaria persona constringendis Homines autem liberos ecclesiae nullos alios, quam comites & nobiles viros fuisse, ex aliis documentis SCHATENII probari potest. Adest enim aliud documentum Brunonis episcopi Wurzburgensis de anno 1036. apud eundem SCHATENIVM pag. 509. vbi foemina libera & NB. liberis orta parentibus, Richboldo ministeriali nubens, qui absque dubio militaris ordinis fuit,

ex

ex ſpeciali diſpenſatione feudum ſeu beneficium retinuit, verbis in diplomate additis: inſuper quod & illa arbitrata fuit, vt libertate ſua & eodem benefieio cum poſteritate ſua potiretur.

Hanc foeminam Richere dictam, quae miniſteriali nupſerat, ex dynaſtarum ordine fuiſſe, totus diplomatis contextus deſignat. Nam ſub initium ſec. vndecimi appellatio nobilium virorum & foeminarum adeo infrequens fuit, vt rariſſime in documentis iſtius aeui reperiatur. Probatur porro eadem aſſertio ex documento Henrici III. Imp. de a. 1039. in diplomate, Mindenſi eccleſiae conceſſo, apud SCHATENIVM pag. 515. & 532. vbi nobilium miniſterialium & ſeruorum eccleſiae conditiones ſic diſtinguuntur:

aut homines ipſius eccleſiae francos, liberos, & eccleſiaſticos litones - - - vel ſeruos cuiuslibet conditionis ſeu colonos &c.

Porro in doc. Rothonis Paderbornenſis epiſcopi de a. 1048. apud SCHAT. pag. 533. pretio acquiritur territorium in Folcbettinghuſen a quodam homine libero Bernhardo, qui ſine vllo dubio ex claſſe nobilium virorum fuit. It. in doc. de a. 1101. pag. 651. ibi: layci vero Karolus filius regis Danorum, Erpho comes, Luitboldo comes, Conrad, Burghardus, Tiemmo &c. liberi homines: Miniſteriales autem Eluer, Ecbertus, Athelword &c. Ecce diſtinctos ordines primo comitum, 2.) liberorum hominum, 3.) miniſterialium. Hos autem equeſtris dignitatis fuiſſe, ex eo patet, quia alioquin, ſi ſerui vel litones fuiſſent, in

testimonium adhiberi non potuissent; vt taceam sub ministerialium appellatione seruos nunquam fuisse comprehensos.

Aliam probationem suppeditat doc. de a. 1129. pag. 723. vbi praestantissimi dynastae sub nomine liberorum hominum recensentur, ibi: layci vero liberi homines Widekindus de Suaalenberg, Bernhardus de Lippia & frater eius Hermannus &c. Si quis igitur hodiernae nobilitati immediatae liberorum hominum dignitatem tribuerit, Lippii & Schwalenbergii in eorum censum venient, quos tamen ex primariis dynastis nullo non tempore fuisse in probatulo est.

Addatur diploma Adalberti moguntini archi-episcopi de a. 1130. pag. 725. vbi facultas disponendi de bonis suis tam liberis hominibus, quam ministerialibus Paderbornensis ecclesiae conceditur.

Imo adhuc in a. 1175. p. 845. in doc. Euergisi, Paderbornensis praesulis, Suualenbergii & Lippienses homines liberi vocantur. Dixi supra sec. vndecimo rarissimam fuisse nobilium virorum appellationem. Apud SCHATENIVM pag. 633. sub finem eiusdem seculi scilicet a. 1093. primum occurrit in diplomate Henrici episcopi, vbi tres fratres secundum carnem nobiles dicuntur.

Quibus adiungo aliud documentum Moguntini archipraesulis de eodem a. 1093. apud SCHATENIVM pag. 635. vbi tam ad hanc nostram

positionem, quam etiam alia memorabilia continentur. Nam primo dicitur ibi gloriosus comes Heinricus filius Ottonis ducis. Ex quo probatur ducum filios comites fuisse, & eandem dignitatem ad posteros propagasse: secundo Adalbertum de Insula nobilem virum nominati. Tertio liberos homines ex dynastarum ordine fuisse, probatur ex verbis si aliquis liber homo in quocunque degens comitatu se vel bona sua ecclesiae tradere voluerit, liberam potestatem habeat sine cuiuslibet comitis, rectoris, iudicis prouinciae contradictione. Et ne quis dubitet, sub hac liberorum hominum appellatione nobiles viros significari; allegati testes in fine diplomatis manifestissime conuincunt; Nam primo ponuntur comites; secundo liberi homines: tertio ministeriales Ministeriales vero ecclesiae Moguntinae ad minimum fuisse militares viros i. e die heutiges Tages so genannte Edelleuthe, nemo dubitat. Adeoque liberi homines in separata classe positi, & ab illis sollicite distincti, maioris erant conditionis & dignitatis, & sic dynastae vel nobiles viri.

Quo pacto quarta positio: hodiernos nobiles, etiam immediatos, antiquitus ducum, episcoporum comitum, & dynastarum ministeriales fuisse, nullam dubitationem admittit. Esse inter equestres immediatas familias, Franconias, Sueuicas & Rhenenses antiquissimas, adeo certum est, quam quod certissimum; nulla autem ex illis omnibus probare poterit, se ante magnum inter-

regnum liberam & non ministerialem fuisse, ex quo constat, sub liberis hominibus haud secus quam sub nobilibus viris eos non comprehendi.

§. XVI.

Ob ich nun zwar bey dieser scharffsinnigen und nach dem Staats-Recht Deutschlands eingerichteten Erklärung nichts einzuwenden hatte; So geruheten iedoch höchsterneldter Reichs-Graf mir anzubefehlen, desfalls einige Zweifel zu erregen. Welches ich behörig zu befolgen gehorsamst nicht ermangeln sollen.

§. XVII.

DVBIA CONTRA POSITIONES ANTECEDENTES.

GERARDVS NOODT L. 2. Cap. 2. *probabil. iur.*

Igitur in hac lege non respondit Scaeuola ex animi sui sententia, sed vt amico, cui respondebat, rem gratam acceptamque faceret, a certo iure, quam oporteret, recessit longius, & commisit peccatum manifestum.

Positio illa, quam misisti, prima aliqualem inter ipsos dynastas, vel nobiles dignitatis praerogatiuam intercessisse affirmat.

Quemadmodum vero nemo prona veritate statuet, inter veteres imperii principes aliquam dignitatis differentiam olim fuisse; ita profecto de dynastis dici haut potest, eos, quoad status dignitatem inter se diuersos vixisse.

Hoc

Hoc quidem negabit nemo, alium nobilem, hoc est, dynastam magis locupletem & potentem extitisse: alium contra regionem possedisse minus amplam: alium multos aluisse vasallos, prout videre est exemplo dynastarum Hanoicorum & Minzebergiorum, Ruthenorum, aliorum, quibus tanta erat ministerialium cohors, vt hodienum supersit in bene multis litteris clientelaribus.

Alii paucos sub se habebant ministeriales. Sed nota est regula: maius & minus non variat speciem.

Dicis: reperio tamen in libro optimae frugis, & quem Hertiae manus semper versarunt, SCHATENI videlicet *analibus Paderbornensibus*, nobiles de Buren fuisse vasallos Paderbornensis ecclesiae.

Verum enimuero vasallagium ecclesiae intuitu principum, comitum & dynastarum, valde honorificum eo tempore erat, ne dicam id istorum statui aliquod dedisse praerogatiuae decrementum.

Probe tamen obseruandum, ne quis temere ministeriales ecclesiae maiores confundat, misceatque cum minoribus.

Si familias principum percurrimus; vix vna erit, quae non clientelae nexu obligata fuit ecclesiae cuidam. Quis affirmare audebit, Hassiae landgrauios, qui ecclesiarum, Moguntinae, Herbipolensis, & Fuldensis vasalli existunt, quoad statum suum minoris dignitatis esse principes, quam alii.

Nec obstat ius feudale Alemannicum, quippe quod de vasallis infimis, seu nobilibus hodiernis loquitur.

quitur, vetatque, ne dynasta audeat feudum sumere a ministeriali infirmi gradus.

Quot quaeso reperiuntur principes, qui ab aliis feuda tenent? Absit vero dixeris, hos principalis dignitatis iacturem quandam ideo fecisse. Pari modo res se habet cum dynastis.

Quibus ita praemissis, sequitur, vt illi dynastae, qui ministerialium imperii nomen aliquando gesserunt, non minoris dignitatis fuerint, quam illi, qui nullum ministerii genus procurabant.

Certe si Germaniae dynastae progressu temporis non credidissent, maximo sibi cedere honori, caesari vel imperio seruire, h. e. ministerialem regni fieri: Billungi profecto & Welffi Hassique semper contenti viuere potuissent lautissimis suis allodiis. Pari ratione reliqui Germaniae dynastae sibi de muneribus, imperio exhibendis prospexerunt, v. g. Kalentini siue Pappenhemii, qui mareschalli munus obierunt. Vt iam de aliis taceam. Et sicut dici nequit Moguntini dignitatis praerogatiuam minui per cancellarii munus; ita cum dynastis, imperii ministerialibus, pariter hoc in causa comparatum est.

Nec me mouet turbatus saepe & admodum varius subscribendi ordo in monumentis veterum. Alia enim aula clericis primum dedit locum. Alia curia secus egit. Alia ministeriales liberis praeposuit, alia iterum hos duxit postponendos. Vt vno verbo dicam. Sicut ab alterius aulae ceremoniali, vt vocant, ad alteram tuto concludere non licet; ita quoque e diplomate alius principis ad

alium

alium firmum inductionis argumentum non trahitur.

Fingam vero secus se habere, quae de subscribendi ordine dixi; inde tamen plane non sequitur id, quod vult positio secunda Nam sunt diplomata, vbi subscriptum legimus iuxta ordinem status. Primum v. g. locum tenent episcopi. Nunc veniunt principes comitesque, tertium occupant liberi h. e. dynastae.

Si alia inspexeris monimenta, in eis deprehendes subscriptionem iuxta muneris praerogatiuam (nach dem Rang). Res clarior apparebit exemplo a nostro aeuo desumto. Fac duces circuli Rhenani superioris subscribere mandato bellico. Finge inter hos esse principes imperii. Nonne comes de Nassau-Weilburg primum locum occupabit, sequenturque eum principum nomina? Quis ex hac subscriptione inferret: hoc aeuo comites antecedere principes quia comitis subscriptio legitur primum, & ante principes locum habere?

Ergo firmum a sola subscriptione, nisi alia accesserint, non ducitur argumentum.

Positio III. quod liberi homines olim non fuerint illi, qui hodie nobiles vocantur, rectissime se habet, & confirmari potest, si opus esset, ex iis, quae hac de re in medium tuli in *comm. de ministerialibus* §. 76. pag. 108. sqq. Dissentiunt quidem nonnulli. Sed quo fundamento, dispiciant alii. Positio IV, quod hodierni nobiles vel potius eorum majores, episcoporum, ducum, comitum dynastarumque ministeriales fuerint,

 ad

ad nauſeum probata eſt. Et ſi metaphyſicorum in loquendo ſubtilitates audire placeret, addendum poſitioni foret, ſi omnes non actu fuerint miniſteriales, potentia tamen exſtiterint cuncti miniſteriales, κατ' ἐξοχὴν ita vocati.

Haec de poſitionibus quatuor. Iam ad diploma Arnoldi ſenioris, dynaſtae in Blanckenheim & Gerolſtein, anno 1336. ſcriptum.

Verba id continet, quae primo obtutu doctrinam noſtram de dynaſtis veterum & miniſterialibus hodiernis, vno ictu videntur proſternere. En ipſa: Unſerm Herrn Baldewine Erzbiſchop zu Triere ſullen dienen - - - - mit zwenzig edeln Mannen/ edel Knechten, Rittern und wolgebornen Knechten ꝛc.

Exiſtimaret forte aliquis per edle Manne, intelligendos venire veteres dynaſtas: ſub voce der edlen Knechte latere dynaſtarum filios, tirones adhuc, nec ad dignitatem cinguli militaris ſeu equitis & militis admiſſos.

Ingenue dicam, quod ſentio. Archiepiſcopus Treuirenſis, conducturus militem auxiliarem ab Arnoldo dynaſta de Gerolſtein, hac lege cum eo conuenit, vt hic viginti milites ipſi auxilio mitteret. Annuit Arnoldus & hoc modo ſtipulatus fuit: mittam numerum vicenarium, & quum milites ſine praefectis, officiers, eſſe nequeunt; habebis die edle Manne, id eſt dynaſtas, qui vexillum gerere debent, quod reliqui ſequuntur. (demonſtraui hoc parte 4. der kleinen Schriften.) Sub his dynaſtis militabunt equites, & quoniam eques ſine con-

ductu

ductu quodam militare non poterat, opus erat famulis, edelen Knechten, qui vna cum equite bellabant. Equites praeterea vtebantur famulitio, quod hodie vocamus Reit-Knechte und Laqueyen. Et hi pariter erant ex genere ministerialium vel ex ordine nobilium hodiernorum. Maiores enim nobilium hodiernorum in eo similes erant Polonis, apud quos diuiti nobili seruit pauper.

Ergo nunc prodibit diplomatis hic tenor: accipiet archi-episcopus Treuirensis duces ac gregarios milites, numerum vicenarium conficientes. Inter eos erunt die edle Manne, duces seu vexilliferi; equites, die Ritter, edel Knechte siue famuli vna in pugnam processuri, demum sequentur die wolgebohrne Knechte, hoc est dynastarum & equitum famuli, zur Aufwartung.

Verum bina mihi obiicis dubia. Primum est, quod in diplomate die edle Knechte praeponantur equitibus, den Rittern. Secundo dicis vocem wohlgebohrne non esse honoris verbum, nobilibus hodiernis eo tempore competens, praesertim quum ego ipse §. 427. p. 632. comment. de ministerialibus statuerim, eos tunc temporis erber, streng, vest ꝛc. vocatos esse.

Quod ad primum attinet dubium; corruit id ipsum, quam primum inspexeris diploma, inuenies enim ibi: Und sal uns darumb - - - - geben vor ieden Ritter derselben lute 100. Guldenen, und vor den edlen Knecht 60. Guldenen ꝛc. Confutant haec verba eorum opinionem, qui concludere vellent, famulos die edle Knechte, hic antelatos

latos legi equitibus, den Rittern. Ergo intelligendos hic esse famulos, edle Knechte, maioris dignitatis, quam equestris. At vero nemo non videt latere hic scribentis incuriam, adeoque nihil firmi inde posse deduci.

Secunda obiectio nequit infringere regulam, a me positam. A potiori ego feci denominationem. Et quis credat scribam, qui Arnoldo de Gerolstein erat ab epistolis, & hoc diploma conscripserat, stili curiae ita peritum fuisse, vt, instar aliorum, qui in curia imperiali vel principis cuiusdam scribebant, omnia exacte & ad amussim posuerit. Quaenam argumento huic vis sit: dominus de Gerolstein ministeriales suos vocauit wohlgebohrn: ergo stylus curiae per omnem Germaniam talis erat! nemo non videt: hic nullam propullulare consequentiam, nullumque hoc argumentum habere robur, cernunt omnes.

§. XVIII.

Ein ieder siehet aber, daß ich einen Opponenten abgeben müssen, und das Vorhaben nur gehabt habe, Zweiffel zu machen.

XI.

Antwort-Schreiben an den berühmten Cammer-Gerichts-Procuratorn zu Wetzlar, Herrn Hofrath Johann Jacob Zwirlein, von den gemeinen Irrthümern wegen der Fatalien bey Appellationen.

Eure Hoch-Edelgebohrne ꝛc. urtheilen gantz wohl, daß ein ieder, so die Pandecten nur einmal gehöret habe, vermeine, welcher Gestalt bey Beobachtung der Fatalien in Appellations-Sachen es ihme nicht fehlen könne. Dahingegen

gegen dieselbige verschiedene Fälle gantz wohl anziehen, woraus erhellet, wie verschiedene Partheyen, welche auf die Lehren des Stryks/ Brunnemanns und Lauterbachs in Absicht des Fatalis der einzuführenden Beruffung gebauet hätten, zu ihrem grösten Schaden und Leidwesen erfahren müssen, daß sie dadurch oft viele tausend verlohren haben, in näherem Betracht diese Männer Sätze darlegen, welche nicht überall richtig seyn.

Hiernächst werfen Eu. ꝛc. eine Frage auf:

ob nemlich das fatale introducendae appellationis könne prorogiret werden?

Bey deren Beantwortung man sich allerdings, nach den gemeinen Lehren, ohne Bedencken mit einem deutlichen ja vernehmen lassen wird.

Allein wem der Hamburgische Gerichts-Brauch bekannt ist, derselbe wird daraus so fort das gerade Gegentheil erlernen können. Anerwogen daselbst die Obrigkeit sothanes Fatale, auf beschehenes Nachsuchen des vermeintlich beschwerten Theils, auf drey bis vier Wochen, zu verlängern pfleget, um dadurch nur ersagten Theil nicht zu übereilen, sondern ihm Zeit und Raum zu lassen, damit er überlegen könne: ob er etwa die restitutionem in integrum oder die appellation erwehlen wollen.

Eure Hoch-Edelgebohrne führen zu diesem Behuf, verschiedene Fälle an, in welchen das Reichs Cammer-Gericht auch die nach Verlauf der zehen Tage, erhobene Appellation in ihren Formalien vor beständig erachtet und die Appellations-Processe erkannt hat. Obwohl dieses hohe Gericht nunmehro dergleichen Prorogation vor wiederrechtlich zu halten scheinet, besage dessen, so der vortrefliche Cammer-Gerichts-Beysitzer, der Herr von Ludolff in dem dritten Band seiner beliebten und nützlichen obseruationum forensium, obseruatione CCLXVIII. p. 158. gelehret hat.

Ferner kommet jeweilen die Frage vor:

Ob das fatale introducendae appellationis eben also, wie das fatale interponendae, de momento in momento gerechnet werden müsse?

Dieselbe verneinen diese Frage. Nur belobter Herr von Ludolff meldet in den colloquiis familiaribus de statu ca-

meralis

meralis iudicii p. 222. was massen das Kayserliche Cammer-Gericht diese Sache dergestalt entschieden habe, daß man das fatale de momento in momentum solchenfalls nicht rechnen dörfe. Dahero, wenn ein Appellant um die Acten voriger Instantz zwar nachgesuchet, iedoch aber dieses binnen dreysig Tagen, welche von dem Tag und Stunde des eröfneten Urthels seyn gerechnet worden, eben so genau nicht beobachtet hätte, sondern es etwa an einem Tag noch fehlete, gestalten Sachen nach, alsdann die erhobene Appellation vor erloschen nicht zu achten stünde. Wie dann der bekannte Jacob **Blume** in processu camerali titulo L. §. VIII. und titulo LI. §. II. eben dieser Meinung beygethan zu seyn scheinet.

Vornehmlich ist der Reichs-Abschied vom Jahr 1654. §. 61. in diesem Fall nicht ausser Acht zu lassen, indem er hierunter klare masse und Ziel giebet, wann es allda heisset:

> Daß vor Verfliessung der a die interpositae appellationis nächstfolgenden XXX. Tägen acta priora requiriret werden sollen.

Sintemal dieses Reich-Gesetz nicht undeutlich belehret, daß der Tag an welchen das Urthel eröfnet worden, nicht mit zu zehlen seye.

Was **Dieselbe** nachgehends zu erinnern belieben: ob der Unterrichter das fatale introducendae appellationis abkürzen, und der Parthey zweene bis drey Monathe zur Einführung ansetzen könne?

Darin urtheilen **Dieselbige** gantz recht, daß dieses in der Macht eines Unter-Richters nicht stehe. Denn obzwar der **Joachim Mynsinger** obs. XLIV. n. 1. und **Blume** l. c. titulo XLIX. §. 42. p. 406. dafürhalten, daß ein Fürst durch eine Verordnung, oder Schreiben, dergleichen wohl thun, auch dieses, wenn beyde Theile darein willigen, geschehen könte; so reimet sich doch dieses nicht auf den gegenwärtigen Fall. In massen hier nur die Frage von dem Unter-Richter ist, welcher Gesetze zu geben bekanntlich nicht vermag.

Bey den Austrägen meinet ersagter **Blume** titulo XXVII. §. 201. p. 147. daß das Fatale der einzuführenden Appellation auf drey Monathe zu setzen wäre. Anerwogen in dem **Concept der Cammergerichts-Ordnung** titulo VIII. §. 9. ausdrücklich versehen ist, daß wo

wo der beklagte Churfürst ꝛc. das Urthel verlieren, und davon ordentlicher Weiß, vermög der Recht appelliren würde; er schuldig seyn soll, die Appellation in dreyen Monathen von der Zeit der ordentlichen interponirten Appellation anzurechnen, am Kayserlichen Cammer-Gericht anzubringen ꝛc.

Dergleichen auch wegen des Klägers, dafern er appelliren wolte, in dem darauf folgenden §. X. ausdrücklich verordnet ist.

Eure Hochedelgebohrne halten aber dafür, daß Blume sich hierunter irre, inmassen die Cammergerichts-Ordnung in dem angezogenen Titulo VIII. nur von schlechten und gemeinen Spolien redet, welches auch die erste Zeile erwehnten Titels mit derben Worten besaget, und demnach des Blumens Meinung mir ebenfalls unbegründet scheinet. Folglich kan dasienige, was die Cammergerichts-Ordnung von der Appellations-Einführung in Spolien-Sachen verordnet, auf die übrigen Austrägs-Sachen und die Appellation in selbigem, mit Bestand nicht ausgedehnet worden, sondern es bleibet hierunter billig bey der gemeinen Regel.

Der Fall, darinn die Partheyen mit einander streiten: ob nemlich, wenn wegen der Summe nicht appelliret werden kan, gleichwohl aber die eine Parthey die Verschickung der Acten suchet, das Fatale der einzuführenden Appellation zu beobachten seye?

Dieselbige glauben, daß dieses Fatale allerdings zu beobachten wäre, indem besage des Reichs-Abschieds vom Jahr 1600. §. 16. die Verschickung der Acten an statt der Appellation gesezet worden, folglich auch die Verschickung eben dieienigen Rechte haben müsse, welche die Appellation hat, als an deren Stelle die Verschickung trete.

Nun ist zwar an dem daß ersagter Reichs-Abschied verordnet, was massen, wenn die Summe also beschaffen wäre, daß davon nicht appelliret werden könne, als dann, auf Begehren einer oder der andern Parthey, auf eine Universität ad revidendum die Sache überschicket werden solle. Allein ich erinnere mich verschiedene Acten unter Händen gehabt zu haben, in welchen man auf dergleichen Fatalia nicht gesehen, noch weniger habe ich wahrgenommen, daß

vom

vom Gegentheil etwas desfalls wäre eingestreuet worden. Ja es seyn mir Fälle bekannt, darin die Appellation offenbar erloschen war; nichts desto weniger hat der Richter wegen der Hauptsache die Acten verschicket, und darüber noch erkennen lassen. Welches auch, wie gedacht, über die Hauptsache geschehen, ohne sich an einige Fatalia zu kehren. Daß demnach bey vielen Gerichten im Reich die Fatalia hierunter nicht pflegen beobachtet zu werden. Wozu noch kommet, daß die Verschickung der Acten ausdrücklich in der angezogenen Stelle der Revision verglichen, und jene, nehmlich die Verschickung, an den Platz der Revision gesezet wird.

Hiernächst ist bekanntlich in dem Reichs Abschied vom Jahr 1654. §. 67. deutlich versehen, daß die Appellations-Processe bey Strafe der Desertion, vor Ablauf der vier ersten, nach eingewandter Appellation folgenden Monaten, insinuiret werden müssen.

Wenn nun es sich ereignete, daß der Cammer-Bothe die Processe nach Verlauf dieses Fatalis erst insinuirte, gleichwohl der Appellat dieses mit Stillschweigen vorbeygienge, und den Appellanten deshalber ungehorsams nicht beschuldigte; so entstehet die Frage:

ob sodann die Appellation vor erloschen zu halten wäre:

Eure Hochedelgebohrne vermelden, daß gesprochen worden, die Appellation wäre bewandten Umständen nach, vor erloschen nicht zuhalten. Vielleicht aus der Ursache, quia contumacia non nocet, nisi fuerit accusata. Welchem aber der canon Practicorum zu wiedersprechen scheinet: quod dentur fatalia, quae ipso iure elabuntur, ita, vt ne quidem accusatione contumaciae opus sit. Item; iudex non potest remittere ea, quae leges ad solemnitatem alicuius actus expresse requirunt. Bevorab diese Regeln ihren vernünftigen Grund haben. Derohalben glaubete ich, daß, wenn gleich der gegentheilige Appellat die ungehorsams Beschuldigung versäumet hätte; iedoch der klare Buchstabe des Gesetzes vor rede, und ein Richter das durchs Gesetze einem andern zugewachsene Recht nicht wohl benehmen könne, sondern vielmehr auf die Desertion von Amtswegen zuerkennen verbunden seye.

Es

Es wäre dann der Fall so geartet, daß der Appellant zu bescheinigen vermöchte, was massen die Schuld der zu spat geschehenen Insinuation nicht an ihm läge, sondern auf den Bothen oder einen andern fiele. Inmassen solchenfalls es vor ein bloses Schicksal müsse geachtet, und demnach gesprochen werden, daß die erhobene Appellation, gestalten Sachen nach, vor erloschen nicht zuhalten.

Aus eben dem Grund ist es geschehen, daß als vor einer Landsherrschafft ein sicherer Rechtsstreit obschwebete, und ein Bescheid ertheilet worden, davon der Procurator der Parthey, welche nicht in der Residentz wohnete, kein remedium suspensiuum eingewandt hatte, inzwischen ersagte Parthey die Abschrifft von demselben dergestalt erhielte, daß, dem ordentlichen Lauf der Post nach, das Schreiben darin von der Parthey annoch ein Remedium eingewandt worden, in der Residentz vor Ablauf der zehen Tagen, füglich eintreffen können, dieses aber nicht geschehen war; so ist nichts desto minder das remedium suspensiuum, weil die Parthey durch einen Post-Schein sich legitimirete, vor erloschen nicht geachtet worden.

Schlüßlich erinnere ich noch, daß die Fatalia der Appellation hin und wieder einen und andern Zusatz erlanget haben. Wie dann bey dem Fürstlich-Brandenburgischen Hofgerichte zu Bayreuth durch einen gemeinen Bescheid vom 10. Jun. a. 1730. versehen ist, daß, so viel insonderheit die fatalia introducendae appellationis & praestandorum solennium betrift, die Advocaten und Procuratorn sich alles Frist-Suchens gäntzlich enthalten, oder doch wenigstens die angegebene Verhinderungen glaubwürdig beybringen solten. Nach Inhalt des gemeinen Bescheids vom 21. April a. 1731. bestehen daselbst die Solennien hauptsächlich darin, daß der Appellant sogleich bey der Einführung der Appellation den Appellations-Gulden erlegen, hiernächst zur Cautions-Leistung und dem Appellations-Eyd sich mündlich enerbiethen, ferner die Cautions-Notel zugleich mit der einzuführenden Appellation einbringen, weiter die Anerbiethung zu ersagtem Eyd nochmal mündlich wiederhohlen, so fort bey dem Reproductions-Termin, allenfalls der Appellat aussen geblieben

wäre,

wäre, solchen ablegen, oder de adhibita diligentia protestiren, über dem die Bescheinigung der eingewandten Appellation, nicht minder was wegen Abforderung der Acten erster Instantz verordnet ist, beobachten darneben den Bescheid, wodurch er beschweret zu seyn vermeinet, in erwehnten Termin beylegen solle. Alles bey Vermeidung der Desertion und Abschneidung des beneficii restitutionis in integrum.

Der ich in ausnehmender Hochachtung unausgesezt zu verharren das Vergnügen habe

Eurer Hoch-Edelgebohrnen rc.

Jena den 25. Sept.
a. 1738.

ganz ergebenster Diener,
Johann George Estor.

Abhandlungen dieses Stücks.

I. Von der Jurisdiction in Francken. 373

II. Unterricht vom Sadelband in Nieder-Sachsen. 389

III. De tutela fructuaria obseruationes, ad ius hodiernum Luneburgicum accommodatae. 406

IV. De variis iurium speciebus, in feudum concessis. 458

V. Verzeichniß der Brandenburg-Onolzbachischen Vasallen. 467

VI. Nachricht von den Gräflich-Isenburgischen Vasallen. 469

VII. Von dem iure deuolutionis zu Ohrdruff in Thüringen. 473

VIII. Kurtze Abhandlung von den Schäferey-Lehen. 475

IX. Von einigen an gewissen Theilen, zu Lehen gegebenen Sachen und Gerechtsamen. 530

X. Kurtze Erklärung, daß die Reichs-Dynasten ehedem Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt haben. Zur Erleuterung des §. XL. der originum iuris publici Hassiaci. 535

XI. Antwort-Schreiben an den berühmten Cammer-Gerichts Procuratorn zu Wezlar, Hrn. Hofrath Joh. Jac. Zwirlein, von den gemeinen Irrthümern, wegen der Fatalien, bey Appellationen. 556

(o)

Johann George Estors,
vicecanzlers,
auserlesener
kleiner schrifften,
zwölftes stück,

Andre ausgabe.

Giessen,
bey Johann Philipp Kriegern.
1753.

I.

Aus den urkunden gezogene nachricht von dem gräflichen und freiherrlichen geschlechte, der von Promnitz.

Erstes Haubtstück.

§. I.

Die stammtafeln, welche man von diesem gräflichen hause hat, stimmen unter einander nicht überein. Denn anders lauten dieienigen, deren ich zweierlei gattungen unter meinen geschribenen nachrichten besitze. Auf eine andre art kommen dieienigen, welche der herr von **Sommersberg** in den Schlesischen geschichtsschreibern ans licht gegeben hat, heraus. Wieder anders ist die stammtafel, welche des kaiserlichen und reichs cammergerichts beisitzer, freiherr von **Cramer**, in der disputation de minoratu mitgetheilet hat, eingerichtet. Des gewesenen Albertsdorfischen pfarrers, **Johann Magnusen**, Promnitzische stammtafeln, welche er unter dem titel: stemmatis Promnitzianae ornamenta, anno 1679. gefertiget hat, gehen von den andern in verschiedenen stücken auch ab.

§. II.

Bey diesem gräflichen Pramnitzischen stamme hat man indessen sein augenmerck darauf zu lencken, daß der Lessendorfische ast, sodenn die Alt-Weichauische und Neu-Weichauische linien, imgleichen der Dittersbachische stamm wohl von einander unterschieden werden.

§. III.

Dem Lessendorffischen zweige, absonderlich aber dem daraus entsprossenen bischofen zu Breslau Balthasarn von Promnitz, hat diß Hauß seinen großen anwachs zu dancken.

§. IV.

Von dem alter dieses hauses will ich nur so viel erwähnen, daß Heinrich von Promnitz im jahre 1261. vogt zu Lignitz gewesen ist.

§. V.

Soweit, als man einen gewissen zusammenhang dises geschlechtes weiß, ist wohl **Sigmund**, welcher um das jahr 1380. geboren, und im jahre 1444. verstorben ist, der allgemeine stammvater des hauses Promnitz zu nennen.

§. VI.

Sein ältester sohn **Caspar** stiftete die Lessendorfische lini, und zeugete unter andern den bischofen **Balthasarn** (§. 3.), iedoch vermeinet der herr von **Sommersberg**, dieser wäre des berührten Caspars urenckel gewesen.

§. VII.

Er war der siben und dreisigste bischof zu Breslau, anno 1488. geboren und 1539. erwählet. Darneben hatte er die oberhaubtmannschaft im herzogtume Ober- und Nider-Schlesien, und starb den 20. jener 1562. Dessen gedächtnis ruhet bei dem stifte, der gräflichen famili und dem armute im segen. Er hat sich den namen eines vaters seines stiftes, eines erhalters seines geschlechtes und beschützers des volckes erworben.

Sein

Sein verstand war durchdringend: seine zunge beredt. Besondre wachsamkeit trug er für den staat. Gegen die vornehmen bezeigete er sich höflich. Gegen die bekannten war er freundlich, und die seinigen hielte er sehr wehrt. Im jahre 1542. bekam er die sonst den freiherren Thurzo von Bethlemfalva zugehörig gewesene und in Ober-Schlesien gelegene freie standesherrschaft Pleß. Nicht minder erwarb er im jahre 1556. die herrschaften Sorau und Triebel. Darneben erhielte er, als einen pfandschilling, das fürstentum Sagan. (§. 28.)

§. VIII.

Seines bruders, **Caspars**, sohn, **Stanislaus** folgete ihm in der freien standesherrschaft Pleß, (§. 29.) Dieweil er aber keine erben hinterließ; so erbete ihn der bruder **Carl**, wiewohl mit dieses sohne, **Abrahamen**, der mannsstamm des Lessendorfischen astes erloschen ist.

§. IX.

Ehe ich aber dessen erbfolger betrachte; ist zuförderst die Weichauische lini (§. 2.) nachzuhohlen. **Sigmunds** (§. 5.) andrer sohn war **Balthasar**, auf Weichau. Und ob zwar dieser 3. söhne, **Niclasen**, **Casparn** und **Balthasarn** gezeuget hat; so ist doch das geschlecht nur durch die drei söhne des mittlereren **Heinrichen**, **Balthasarn** und **Hannsen** fortgepflanzet worden.

§. X.

Ermeldter **Heinrich** zeugete **Anshelmen von Promnitz**, freiherrn zu Weichau, auf Altenhof. Dieses sohn war **Sigfrid**, freiherr zu Sorau

und Triebel, welche herrschaften er vom bischofen **Balthasarn** (§. 7.) erhilte, und über diß seinen vettern, Abrahamen erbete. (§. 8.) Ihm war auch Hoierswalde zuständig. Dieser, welcher im jahre 1534. geboren war, und zum aufnehmen seines geschlechtes den grund hatte legen helfen, starb anno 1597. und war ein vater von XXII. kindern, worunter VIII. söhne sich befanden.

§. XI.

Heinrich Anshelm pflantzete unter disen die lini mit fort. Er war bevollmächtigter landvogt des marcgraftums Nider-Lausitz, und im jahre 1564. geboren. Er starb 1622. (§. 31.)

§. XII.

Sein sohn **Sigmund Seifrid** erlangete die würde eines reichsgrafens. Dieses geburtsjahr war 1595. Er starb im jahre 1654. und war ein vater von XIIII. kindern, worunter VII. söhne sich befanden, davon **Erdmann**, **Ulrich Hipparchus** und **Heinrich** (40.) das geschlecht fortgepflantzet haben.

§. XIII.

Nurermeldter **Erdmann** (§. 12.) zeugete, vier söhne und zwo töchter. Von ienen hat **Balthasar Erdmann** dieses zeitliche im jahre 1703. gesegnet, nachdem er drei herren söhne, nämlich **Erdmannen**, **Friderichen** und **Heinrichen** mit **Aemilien Agnes Reußin**, gräfin und frau zu Plauen in Schlaitz, gezeuget hatte.

§. XIV.

Gedachter **Erdmann**, des heiligen Römischen reichs graf von Promnitz, freier standesherr

in

in Schlesien, zu Pleß, auf Sorau, Triebel, Naumburg, herr der herrschaften Klitzschdorf, Drehna und Peterswalde, wie auch auf Kreppelhof und Janowitz 2c. Weiland ihrer römisch-kaiserlichen majestät geheimter rath, imgleichen königlicher Pohlnischer und churfürstlich-Sächsischer geheimter staats- und cabinets-minister auch ritter des Polnischen ordens vom weißen adler, oberster über ein regiment kirassierer 2c. ist im jahre 1683. den 22. aug. geboren, und hat sich mit frau **Annen Marien**, herzogin zu Sachsen-Weissenfels im jahre 1705. vermälet, mit welcher er frau **Christianen Johannen Aemilien**, vermälte frau fürstin zu Anhalt-Cöthen, 2.) **Annen Frideriken**, 3.) **Marien Elisabeten**, 4.) **Johann Erdmannen** welcher den 1. febr. anno 1719. und 5.) **Agnes Sophien**, welche den 15. mai 1720. geboren ist gezeuget hat. Nach gedachter frau gemalin ableben, hat er sich im jahre 1733. den 21. februar. **Henriken Eleonoren**, des grafen Heinrichs des XV. Reussen in Lobenstein, tochter, antrauen lassen, welche den grafen **Seifried** im jahre 1734. zur welt gebracht hat. Der herr vater graf **Erdmann** hat am 7ten september 1745. die welt verlassen, nach dem dessen herr sohn **Johann Erdmann** bereits am 5ten August 1744. sich **Carolinen**, Hans Carls, fürstens von **Carolath** prinzessinn Tochter, beigeleget hatte.

§. XV.

Der graf **Friderich**, auf Hallbau, Kuhnau 2c. ist bereits im jahre 1712. verblichen, und hat einen

sohn, **Balthasar Friderichen**, geboren den 17. december anno 1711., verlassen. Dieser suchete vom grafen **Erdmannen** (§. 14.) die standesherrschafft Pleß, als ein ihm zugehöriges minorat, wie aus dem rechtlichen gutachten bey des kaiserlichen und reichs cammergerichts beisitzern freiherrn von **Cramer**, in der disputation de minoratu p. 31. seqq. mit mehrern erhellet. Das deshalber gehaltene fürstenrecht, und dessen ausspruch ist bekannt. Ermeldter graf ist königlicher Polnischer und churfürstlicher Sächsischer oberster zu pferde gewesen, hat auch im jahre 1738. die stelle eines kaiserlichen geheimten rathes erlanget, ist aber am 2ten febr. 1744. verstorben.

§. XVI.

Ulrich Hipparchus (§. 12.) hat Anshelmen, herrn der herrschafft Forst und Pförten gezeuget. Er ist am 3. mai 1678. geboren.

§. XVII.

Balthasar von Promnitz auf Neu-Weichau (§. 9.) ist der stifter der heutigen freiherrlichen Promnitzischen famili. Seine 3. söhne hießen **Grabus**, **Valentin** und **Hermann**. Dieser letzte hat den stamm fortgesetzet, und unter andern **Balthasarn** hinterlassen. Dieser zeugete **Balthasar Hermannen** von Promnitz auf Skarsina, Dittersbach, Greisitz und Küpper. Vom ersagtem **Balthasar Hermannen** war **Hanns** von Promnitz auf Dittersbach, Greisitz, Küpper, Skarsina und Wilxen, ein sohn. Er hinterließ **Hanns Christophen**, freiherrn von Promnitz rc. einen vater frau **Marien Eleonoren Aemilien**, der

ge-

gemalin herrn Heinrichs des XXIV. Reussen, grafens und herrns zu Plauen, in Kösteritz. Die vornehmsten güter, welche dieses geschlecht in Schlesien besitzet, sind Skarsin, in dem fürstentume Oels gelegen, ein erbgut mit ober- und niedergerichten, sodenn Dittersbach, Greisitz und Küpper, welche in dem fürstentume Sagan ligen, erbgüter sind, und die obere- und niedere-gerichte haben.

§. XVIII.

Die Dittersbachische lini stiftete **Otto** von Promnitz; dahingegen **Hanns** von Promnitz solche geendiget, iedoch seinen stiefsohn **Balthasarn** von Promnitz (§. 17.) an kindesstatt angenommen, und dadurch die güter Dittersbach und Greisitz auf ihn gebracht hat.

II. Haubtstück.

Von der freien standes-herrschafft Pleß, in Ober-Schlesien.

§. XIX.

In Ober-Schlesien, zwischen dem fürstentume Teschen und Ratibor, an der Klein-Polnischen gräntze, lieget die freie standesherrschafft Pleß (*). Es durchströmet sie der Weichselstrom, und nimmt von dar seinen lauf weiter in Klein-Polen auf Cracau zu. Sie ist eine von denen vier freien Schlesischen standesherr-

 schafften,

(*) **Herr Friedrich Wilhelm von Sommersberg** im zweiten bande der scriptorum rerum Silesiacarum hält dafür, daß Pleß sonst Pischczina geheissen habe, unter welchen namen es im ersten bande p. 951. vorkömmt.

schafften, davon die andern drei in Nieder-Schlesien gelegen sind, welche keinem Fürsten, oder hertzoge die herrschafft über sich gestehen, sondern bei den fürstentägen, und in andern zusammenkünfften der stände, gleich den fürsten ihren sitz und stimme haben, und also ihren eigenen stand vorstellen, ausgenommen, daß sie bei der gegenwart des königes, nicht zugleich mit den herzogen kniend sondern hernach nur stehend, auch in einer etwas veränderten gestalt, den huldigungs-eid leisten.

§. XX.

Was die ordnung betrifft, so ist diese herrschafft Pleß unter den freien standesherrschafften die letzte, und dem ansehen nach, die kleineste.

Vor zeiten gehörete sie den freiherren **von Thurzo.** (*) Man kan aber keine gewißheit geben, ob eben diese herren von Thurzo zu Pleß Ungarischer oder Polnischer nation gewesen seyn, weil das geschlecht dieses namens sowol in Ungarn als in Polen in vorigen seculis lebete. Eben von

(*) Der letzte besitzer hieß **Johann Thurzo von Bethlehemfalva** von welchem sie anno 1542. der Bischof **Balthasar** zu Breslau erkaufete. Nicht minder brachte dieser anno 1556. an das Prommitzische haus die herrschaften Sorau und Triebel, sodann erhielte er vom kaiser Ferdinand dem Iten gegen eine nahmhafte summe geldes, das fürstentum Sagan zum pfandschillinge. Anno 1559. trate er diese herrschaften seinem vettern Sigfrieden ab. **Von Sommersberg** scriptorum rerum Silesiacarum andern band, im dritten theile blat 281. und unten das dritte haubtstück §. 29.

von den Ungarischen Thurzonen, waren **Franciscus** freiherr **von Thurzo**, welcher Catharinen des alten graf Niclasen von Serin tochter anno 1548. heiratete, desgleichen **Alexius**, freiherr **von Thurzo**, welcher Barbaren, gleichfalls des bemelten Serins tochter, und der vorhergehenden leibliche schwester, anno 1554. ihm ehelich beilegte. So lebeten auch noch im vorigen jahrhunderte **Emmerich** graf **von Thurzo** und **Stanislaus** graf **von Thurzo**, in grossem ansehen: iener als des Bethlem Gabors abgesandter in der Böhmischen unruhe, beim könige Friderichen dem Vten; dieser als Ungarischer palatinus. Emmerich, graf von Thurzo starb endlich zu Niclausburg an einer gifftsuppe.

Sonst standen die freiherren von Thurzo zu Pleß in großem ansehen, auch sowol bei dem könige, als bei dem lande. Denn wir finden, als anno 1528. könig Ferdinand der Ite den landfrieden aufrichtete, daß er den freiherrn **Hanß von Thurzo** zu Pleß, unter andern großen herren gewürdiget, und ihm die königliche gnade gegönnet habe, selbiges instrument des landfriedens mit seiner hand zu unterschreiben, und mit seinem freiherrlichen angebohrnen pittschaffte zu besigeln.

§. XXI.

Nachgehends mißbrauchte dieser **Hanß**, freiherr von **Thurzo** seiner gewalt und hoheit in Ober-Schlesien gar sehr, und beunruhigte die benachbarten Ober-Schlesischen herren, nicht wenig, bezeigete sich auch gegen des damaligen oberhaubt-

haubtmannschaffts-verwalters, bischoffs Balthasars befehl ziemlich kaltsinnig, setzte sich aber durch seine widerspenstigkeit in große schulden. Insonderheit hatte er es, anno 1541. mit einem herrn, Severin Boners zu thun, welchen er so drückte, daß dieser sich genötiget befand, den freiherrn von Thurzo bei dem oberhaubtmannschaffts-verwalter zu verklagen, der ihn auch alsbald vor das obergerichte, so damals zu Troppau gehalten wurde, vorladen ließ, daran sich aber Thurzo wenig oder nichts kehrete.

So bald dieser Hans freiherr von Thurzo starb, erkauffte bemeldter oberhaubtmannschaffts-verwalter und bischoff, Balthasar von Promnitz, entweder von des Thurzo kindern, oder von dessen freunden, die freie standesherrschafft für eine ansehnliche summe geldes, an sich, und legete in derselben den grund ihres heutigen ansehens.

§. XXII.

Von der stadt Pleß führen sowol diese herrschafft den namen, als auch die herren von Promnitz den titel. Nachdem, ihr geschlecht in den freiherrenstand erhoben worden ist, achten sie Pleß für ihr stammhauß.

Die stadt ist wol erbauet auf einer ebenen und recht lustigen gegend, mit allen notwendigkeiten versehen. Zur abwehrung plötzlicher und feindlicher anläuffe, ward die stadt mit einer mauer und starcken thorthürmen und einem ziemlich morastigen wallgraben umgeben.

Im jahre 1578. entschlossen auch die fürsten und

und stände, in ansehung ihrer bequemen lage, und daß sie wie Jabluncka an der Ober-Ungarischen gräntze, ein beträchtlicher paß gegen Klein-Polen wäre, dieselbe zu einer rechtschaffen gräntzvestung zu machen.

So wuste sich auch dieser guten lage der stadt Pleß der Schwedische general Wittenberg anno 1654. wohl zu bedienen. Denn als er auf stetes anhalten des königes zu Polen auf gewisse bedingung Oppeln räumete, ging er mit seiner unterhabenden armee ins Teschnische, bevestigte eilends Pleß, und besetzete es mit einer starcken garnison. Ob nun wohl der general Montecuculi bei Strehlen sich gelagert, und bey Jeltsch über die Oder eine schiffbrücke geworffen hatte, um den Wittenberg durch eine kriegeslist aus diesem orte heraus zu locken; so konte ers iedoch nicht dahin bringen, weil der Wittenberg in diesem wohlverschantzten orte sicher saß, und nach belieben von den Ober-Schlesiern die steuern und brandschatzungen erpressete.

Inwendig vergrösseren der stadt ansehen die große pfarrkirche, der thurm, wie auch das rathhauß. Am meisten aber zieret sie das freiherrliche, nunmehr gräfliche schloß. Es begreiffet in sich eine feine capelle, in welcher noch im jahre 1646. die evangelische herren von Promnitz ihren gottesdienst verrichteten, desgleichen die räumliche und zierliche gemächer, eine ansehnliche cantzelei nebst dem marstalle und lustgarten. Alldieweil auch anfangs die herren von Promnitz mit den benachbarten Polen, ihrer herrschafft wegen, welche

an der morgen-seite mit Klein-Polen, ihre und des landes Schlesien, gräntze hält, stets zu streiten, und zu fechten hatten, auch öffters von denselben überfallen wurden; als legeten sie sich auf dem schloße eine feine rüstcammer, von allerhand gewehr und waffen zu, damit sie im falle der noth ihre unterthanen bewaffneten, und soviel möglich den unruhigen nachbarn den kopff bieten könten.

Sonst gehören noch etliche städtgen und flecken zu der Pleßischen herrschafft, wie wol von schlechter erheblichkeit. Die bürger und unterthanen hiesiger orten, handeln meistentheils in Polen, und suchen daselbst ihr brod, reden auch dieselbe sprache.

§. XXIII.

Wie enge auch der bezirck der herrschafft Pleß seyn mag; so trift man dennoch darinnen eine ziemliche anzahl adelicher häuser an, deren adeliche besitzer, entweder aus den adelichen geschlechtern des Teschnischen, oder Oppelischen fürstentumes entspringen, wiewohl sie mit jenen in besonderen landessachen nichts zu schaffen, sondern ihre herrschafft für sich haben.

Gleichwie der adel in den herzoglichen fürstentümern die herzoge, also muß er hier den grafen zu Pleß für seinen rechtmäßigen lehnsherrn erkennen, und demselben, wie adelichen vasallen gebühret, den eid der treue leisten, auch demselben gehorsam und alle unterthänige ehrerbitung erweisen.

Hingegen unterhält der herr zu Pleß eine wohlbestellte cantzelei, und besetzet sie mit einem

cantz-

kantzler und geschickten räthen, auch bisweilen nach der zeit beschaffenheit, mit einem adelichen landeshaubtmanne, und lässet durch dieselben der ritter- und landschafft die gerechtigkeit, wie es in andern Schlesischen fürstentümern bräuchlich, nach vorschrift der gemeinen Sächsischen rechte, angedeihen. Die appellationen gehen an den herrn herzogen in Schlesien.

§. XXIV.

Die herren von Promnitz zu Pleß haben eine ansehnliche hofstatt, und halten zu ihren diensten unterschiedliche bedienten. Ihre ordentliche einkünfte bestehen in ihren cammergütern, feldbau, fischereien, auch wildbannen, und dergleichen, davon ihre cammer-einkünfte, fallen. Die ritterschafft hat ihren besondern einnehmer, welcher, nebst dem landes bestellten, die steuergelder nach dem eingerichteten steuer-fuße erhebet, dem general-steuer-amte zu Breßlau bezahlet, und hernach berechnet. Anno 1683. als bei der belagerung der stadt Wien und Türckengefahr, der könig in Polen, Johannes mit der Polnischen armee die beängstigte stadt Wien entsetzen half, berührete auch der Polnischen völcker zug durch Ober-Schlesien, die herrschafft Pleß, und muste man diesen hülfs-völckern fast eine gantze woche mit möglichster verpflegung entgegen gehen.

Drittes Haubtstück

Gibet bericht von den herrschafften Soran, Triebel und Pförten, wie auch nähere nachricht von denen von Promnitz, welche diese herrschafften erworben haben.

§. XXV.

Die freiherren **von Dewin**, aus Böhmen besassen anfänglich **Sorau**, welches sie von den marcgrafen zu Lausitz erkaufet haben. Albert von Dewin hat ein kloster allda anno 1226. gestiftet Hierauf ist es durch heirat an die **von Pack**, aus Meissen um das jahr 1280. gekommen. Als aber Ulrich von Pack anno 1450. ohne kinder verstarb, ist Sorau vermittelst heirats an Fridérichen freiherrn **von Biberstein**, aus der Schweitz, gelanget. Wentzel von Biberstein verpfändete solches im jahre 1465. an den churfürsten Ernsten, zu Sachsen, es ward aber im jahre 1512. von Ulrichen von Biberstein wieder eingelöset, und Sachsen räumete diesem Sorau wieder ein. Nachher ist anno 1549. dieses Sorau durch ableben Christophs von Biberstein dem könige Ferdinanden dem Iten, als marcgrafen zu Lausitz, anheim gefallen, welcher es an George Friderichen marcgrafen zu Brandenburg-Onoltzbach im jahre 1556. verpfändet hat. Nachdem endlich der bischof Balthasar zu Breßlau, aus dem geschlechte Promnitz, Sorau mit bewilligung des königes Ferdinands eingelöset, und hernach käuflich an seine famili gebracht, auch darüber in seinem letzten willen, eine verordnung gemachet

hat

hat; so ist Sorau seit 1558. bei den Promnitz verblieben.

§. XXVI.

Was **Triebel** anlanget, so haben solches die **von Borisen** oder Briesen, erbherren zu Zibella im Moskauischen, Marcgraftums Ober-Lausitz, besessen. Vorher gehörete es der daselbst befindlichen probstei. Durch kauf kam es aber ums jahr 1400. an die **von Horn**. Von Niclasen von Horn hat es Ulrich freiherr **von Biberstein** anno 1424. erhandelt. Dieses nachkommen haben die **von Rogewitz**, im jahr 1430. damit belehnet. Von den Rogewitzen hat Triebel anno 1445. Melchior **von Löben** pfandsweise an sich gebracht, bis Ulrich **von Biberstein** es wieder eingelöset hat. Als aber dessen bruder Christoph ohne kinder verstarb, ist es könig **Ferdmanden** dem Iten heimgefallen. Dieser verpfändete Triebel an den marcgrafen George Friederichen, zu **Brandenburg-Onolzbach**, nebst Sorau. Allein der bischof Balthasar brachte es im jahre 1558. an die famili von **Promnitz**, welche Triebel annoch besitzet.

§. XXVII.

Die herrschaft **Pförten** gehörete um das jahr 1200. den burggrafen **von Dohna**. Nachgehends haben vom jahre 1500. bis auf 1667. die **von Biberstein** Pförten im besitze gehabt. Hierauf gediehe diese herrschaft an die herren grafen **von Ronow**. Anno 1668. schenckete sie der churfürst Johann George der Ite dem herrn grafen Ulrichen von Promnitz.

§. XXVIII.

Sonst lebeten die herren **von Promnitz** anfänglich nur im adelstande, doch konte ihr geschlecht unter die ältesten und vornehmsten in Schlesien gezählet werden (§. 4.). Ihr uraltes stammhauß und rittersitz war Lessendorf im Freistädtischen Weichbilde, Glogauischen fürstentumes. Wiewol auch damals verschidene herren von Promnitz hin und wieder in Schlesien ihre güter besassen. Einige wohneten zu Küpper im Sprottauischen Weichbilde, Glogauischen fürstentumes, andere aber hatten Dittersbach im Saganischen fürstentume.

§. XXIX.

Der aus diesem adelichen hause entsprossene **Balthasar** (§. 7.) **von Promnitz** legete sich in seiner jugend auf die guten wissenschafften und erwälete den geistlichen stand, erlangete auch in ansehung seiner geschicklichkeit bei der Breßlauischen stiftskirche St. Johannis ein canonicat. Als nun der könig Ferdinand der Ite von diesem lobenswürdigen canonico nachricht erhilte, brauchete er ihn bei vielen commissionen in gemeinen landessachen, und erkundigte sich nach dessen aufführung noch genauer. Im jahre 1534. schickte er ihn, sammt Hanß Fabern, bischoffen zu Olmütz an einen jeden stand in Schlesien insonderheit, daß er fürnemlich die römische catholische geistlichkeit, mit denselben zu einer freiwilligen beisteuer, wegen des damahligen gefährlichen türckenkriges vermöchte. Er setzte sich auch sonst durch sein gutes bezeigen bei dem könige, und

dem

dem lande, in gnade und gewogenheit. Im jahre 1539. erwählete ihn das domcapitel mit päbstlicher und kaiserlicher einwilligung zum bischoffe zu Breßlau. Hierauf hilte er den 14. dec. zu Breßlau seinen bischöfflichen einzug, bei welchem ihm (in dem namen der stadt) der haubtmann Schebitz, und Albrecht Sauermann mit hundert wohl gekleideten reitern entgegen ritten, ihn bewillkommeten, und bis auf den dom begleiteten. Bei dieser gelegenheit gabe ihm auch der könig die oberhaubtmannschafftsverwaltung in ober- und nider-Schlesien.

Im jahre als der könig Ferdinand der Ite die fürstentümer Oppeln und Ratibor, vom Marcgrafen zu Brandenburg, wieder einlösete, verkauffte er hingegen die herrschafft Fridland in Böhmen an Fridrichen von Rhedern, und die herrschafft Sorau, in der Laußitz, an Balthasarn bischoffen zu Breßlau, mit allen rechten und gerechtigkeiten, ausgenommen der landeshoheit, welche vor diesem den herren von Biberstein gehörete. Dieser bischoff sammlete durch seine gute wirthschaft bei dem bißtume große schätze, welche er sehr nützlich anzuwenden wuste.

Im jahre 1556. schosse er dem kaiser und könige Ferdinanden dem Iten 68000. thaler vor; dargegen verpfändete ihm der kaiser das fürstentum Sagan auf 20. jahre, welches er wohl nutzete. Ebenmäßig erkauffete er, vorher besagter massen, vor sich und sein geschlecht, die herrschafft Pleß in ober-Schlesien, mit allen dazugehörigen rechten, gerechtigkeiten, und herrlichkeiten erblich,

und bauete derselben cammergüter besser an. Auf diese weise gelangeten die herren von Promnitz zu den vorrechten eines freien standes in Schlesien.

Im jahr 1560. gieng dieser bischoff Balthasar den weeg alles fleisches, und hinterließ seiner in guten stand gesetzten famili große schätze, nebst den erkaufften herrschafften Sorau, und Pleß, welche sie hernach unter sich theilete.

§. XXX.

Nach des bischoffs Balthasars absterben behaubtete desselben vetter **Seifrid**, (§. 10.) freiherr **von Promnitz** den pfandschilling des Saganischen fürstentumes. Denn ungeachtet die gesetzten pfandesjahre verflossen waren; so bestättigte nichts desto minder der kaiser und könig Maximilian der IIte aus sonderbaren gnaden, ihm dem besitz des fürstentumes auf lebenslang.

Dieser freiherr von Promnitz stand in Schlesien bei den fürsten und ständen in großem ansehen. Die niedrigen verehreten ihn, wegen seiner guten geschicklichkeit. Von den erbgütern und herrschafften fiel auch ein theil, sonderlich an der herrschafft Pleß, des bischoffs bruders söhne **Stenzeln**, freiherrn **von Promnitz** zu (§. 9.)

§. XXXI.

Durch die ihm angeborne klugheit und bescheidenheit, verhütete dieser Seifrid, freiherr von Promnitz, in währendem religionsstreite, zwischen den Saganern und der dasigen geistlichkeit, um die jahre 1572. öffters großes unheil. Er lenckete auch größere gefahr ab, indem er bei

dem

dem kaiser Maximilian dem IIten sehr viel vermochte, und die nothdurft frei vorstellen dorfte.

So bald als der königliche cammerpräsident, in ober- und nieder-Schlesien, Matthäus von Logau, die schuld der natur bezahlet hatte, gab ihm der kaiser dieses hohe amt. Deßwegen er bei seiner anwesenheit zu Breßlau, auf der königlichen Burg, gleich seinen vorfahren wohnete, und die königlichen cammereinkünfte treulich beobachtete. Beides seiner redlichkeit und treue halber, brauchete ihn der kaiser öffters in wichtigen landesangelegenheiten fürnämlich auf den fürstentagen, als königlichen commissarien, absonderlich bei den damaligen gefährlichen zeiten, und türckenkriegen. Er führete auch eben dieses amt mit dem größten ansehen, in gegenwart aller fürsten und stände, auf den zu Breßlau, im jahr 1571. den 18. jul., 1571. den 5. sept., 1573. den 30. april., 1574. am tage Laurentii, 1575. den 2. mai, 1575. den 21. nov., 1576. den 30. julii, und 1578. den 12. aug., gehaltenen fürstentagen.

Gleichwie er mit allen Schlesischen herzogen in gutem verständniße lebete; also liebete ihn der herzog George der IIte zu Brieg absonderlich; dessen hof er öfters besuchete, auch anno 1586. desselben fürstlichem leichengepränge beiwohnete, und in der trauerreihe des hertzogs Joachim Fridrichs gemahlinn führete.

§. XXXII.

Herr **Heinrich Anshelm**, freiherr **von Promnitz**, legete in seiner jugend vortrefliche

gründe der gelahrheit auf der universität zu Franckfurt an der Oder; und im jahre 1561. setzete er sich dermassen heraus, daß auch die universität demselben das rectorat übergab, welches er ein jahr lang verwaltete. Durch seine eigenschaften erlangete er ie länger ie grösseren ruhm, bei ausländischen und einheimischen, also daß ihn der kaiser mit dem rathstitul begnadigte, und ihm die landesvogtei über die Nieder-Lausitz anvertrauete.

§. XXXIII.

Indessen waren um das jahr 1583. den weg alles fleisches gegangen Sigmund freiherr von Kurtzbach, und dessen gemahlinn Helena, hertzogs Fridrichs des IIIten zu Lignitz und Brieg tochter. Beiderseits eltern hinterließen eine tochter, Sophien. Eben dieselbe behielt der hertzog George der IIte zu Brieg, bei sich, als ihr vormund, und ließ sie nebst seinen princeßinnen an seinem hofe auferziehen. Indem aber gedachter herzog George der IIte anno 1586. die zeitlichkeit gesegnete, nahm diese fräulein Sophien, ihrer frau mutter bruder, herzog Friderich der IIIte zu Lignitz, zu sich nach Lignitz. Bei dieser gelegenheit beförderte herzog Friderich der IVte deren heirath mit herrn Heinrichen Anshelmen, freiherrn von Promnitz, und das beilager ward auf dem Lignitzischen schlosse, auf das prächtigste, begangen.

XXXIV.

Auf solche weise kamen die herren von Promnitz in hohe freundschafft. Denn des herrn Heinrich Anshelms, freiherrns von Promnitz gemahlinn,

Sophia,

Sophia, gebohrne freiinn von Kurtzbach, war herzogs Friderichs des IIten zu Lignitz, des bereiten, enckelinn, und derselben urgroßmutter vom vater, frau Ludomilla, eine gebohrne königliche Böhmische princeßinn, von der mutter aber, frau Margaretha, herzoginn zu Baiern.

§. XXXV.

Weighart, (*) freiherr **von Promnitz** verdienet den ruhm eines um das land Schlesien hochverdienten herrns. Er war ein bruders Sohn herrn Heinrichs Anshelms. Die abgelegten proben seines ungemeinen betragens und unvergleichlichen redlichkeit, schwebet bei dem vaterlande auch noch im andencken. Er beherrschete die herrschafft Falckenberg im Oppelischen fürstentume, und verwaltete auch eine zeitlang die vormundschafft, und zugleich das regiment über die freie standesherrschafft Trachenberg, mit aller vergnügung.

Unter andern dem vaterlande erwiesenen ersprißlichen diensten, befand sich auch dieser, daß er sich im jahre 1609. von den fürsten und ständen, nebst andern deputirten, an den kaiserlichen hof Rudolphs des IIten verschicken ließ. Er erlangete bei ihrer kaiserlichen majestät persönliche audientz, und legete deroselben **die Böhmische und Schlesische union**, zur gnädigsten genehmhaltung allerunterthänigst vor. Es segnete auch der allerhöchste GOtt sothanes geschäfte dermaßen gütig, daß der herr von Promnitz, in dem wichtigen religionswercke, den so genannten **majestätsbrief**, unter

(*) Siehe Lucä Schlesiens Denckwürdigkeiten s. 153.

dem dato vom 20ten aug. 1609., oder das bekräfftigte privilegium über die freie religionsübung der Augspurgischen confession, zu selbst eigenem, und seines gantzen geschlechtes unsterblichem lobe auswircken half. Siehe **Lucä** am a. o. s. 360. 361.

Im jahre 1611. bei dem einzuge des königs Matthias zu Breßlau, wartete er, gleich andern Schlesischen herren, ihrer königlichen majestät auf. Weil er aber, wie vorher gedacht worden ist, die vormundschafft über die freie standesherrschafft Trachenberg, und zugleich über deren erbherrn, Johann Ulrichen von Schafgotsch, verwaltete, so führete er den adel selbiger herrschafft in ihrem range bei dem bemelten königllchen einzuge. Sein zug bestand aus 54. rossen. Mit den fürstlichen häusern Brieg und Oels lebete er in guter verständnis und freundschafft, besuchte auch öffters deren höfe. Ebenmässig bemühete er sich unter den fürsten und herren in Schlesien ein aufrichtiges verständnis und rechtschaffene eintracht zu erhalten.

Im jahre 1617. als der geweste Schlesische oberhaubtmann, hertzog Carl der IIte zu Oels, in der stadt Oels, mit grossem gepränge beerdiget wurde, war er gleichfalls bei dem fürstlichen leichenbegängnisse als der sämtlichen marcgräflichen häuser abgesandter zugegen.

§. XXXVI.

Abraham, freiherr **von Promnitz** war nicht von geringerer geschicklichkeit, als der vorhergehende, und verdienet daher gleichfals das lob eines tapferen herrns, und rechten vaters seiner unter-

unterthanen. Durch seine klugen rathschläge, und wohlabgefasten, auch wohlbedächtlichen stimmen in gemeinen landessachen, machete er sich bei fürsten und ständen sehr beliebet.

Im jahre 1611., bei dem königl. einzuge des königes Matthias zu Breßlau, erschiene dieser herr mit einem aufzuge von 54. rossen, worunter der adel aus seiner freien standesherrschaft Pleß begriffen war, allerseits in köstlicher kleidung. Hierauf leistete er, gleich andern freien standesherren, die pflicht stehend, und setzte sich bei ihrer königlichen majestät in grosse gnade. Dieser führete seine regierung sehr vorsichtig, und brauchete sehr kluge leute zu seinen räthen, unter andern den sehr gepriesenen Andreas Lange von Langenau welcher hernach marcgräflich-Jägerndorffischer auch fürstlicher Briegischer rath gewesen ist.

§. XXXVII.

Herr **Seifrid**, (*) freiherr **von Promnitz**, ahmete die tugenden seinem vorfahren nach, und seine unvergleichliche sorgfalt brachte seiner herrschafft gutes aufnehmen.

Mit den fürstlichen häusern Brieg und Oels, setzete er das gute vernehmen und die bisher gepflogene freundschaft fort, wendete auch allen fleiß an, damit er dieselbige ferner erhalten möchte. Er belustigte sich öffters an diesen fürstlichen höfen, und wohnete im jahre 1630. dem prächtigen begräbnisse der hertzoginn Elisabet Magdalenen zu Oels, gebohrner princeßinn zu Lignitz und Brieg, bei. Wiewohl kurtz vorher um die jahre 1627.

(*) Siehe **Lucä** am a. o. s. 342. 360.

und 1628. die herrschafft Pleß, wegen der eingerissenen kriegesunruhe in Ober-Schlesien, vieles unglück und harte religionsbetrückungen auszustehen hatte. Siehe **Lucä** am a. o. s. 415. Dieser **Seifrid** war sonst in seinem christentume wohl gegründet.

§. XXXVIII.

Herr **Sigmund Seifrid**, freiherr **von Promnitz**, war von feinen gemüthsgaben, und besaß eine große gelehrsamkeit, setzete sich auch dergestalt heraus, daß ihn der churfürst zu Sachsen mit dem titel eines geheimen rathes begnadigte, und zum vollmächtigen landvoigte des maregraftums Nieder-Laußitz bestättigte.

Im jahre 1653. als herzog Georg Rudolph zu Lignitz und Brieg, gewesener oberhauptmann, in Ober- und Nieder-Schlesien zu Lignitz, mit großem pracht in der stifftskirche St. Johanns in die fürstliche grufft versencket ward, befand sich auch bei dem leichbegängniße dieser von Promnitz, als churfürstlicher Sächsischer abgesandter. Im jahre 1647. heirathete er das fräulein Catharinen Elisabet von Schönburg.

§. XXXIX.

Nach der zeit sind die freiherren von Promnitz, in ansehung ihrer hohen verdienste, und ihres vortrefflichen freiherrlichen uralten geschlechtes, von ihrer kaiserlichen majestät in den grafenstand allergnädigst erhoben worden. Sihe die beilage XV.

§. XXXX.

Fürnämlich stehet das gräfliche Promnitzische hauß auf dreifache weise, mit den fürstlichen Lignitz-

Briegi-

Briegischen, folglich mit andern königlichen chur- und fürstlichen häusern in naher verwandschafft. Erstlich, wie schon gemeldet, hatte Heinrich Anshelm, freiherr von Promnitz, herrn Heinrichs, freiherrns von Kurtzbach tochter, frau Sophien deren mutter Helena, herzog Friderichs des IIIten zu Liegnitz und Brieg leibliche tochter war, zur ehe.

Darnach vermählete sich der freiherr von Promnitz, mit Johann Ulrichs, freiherrns von Schafgotsch und Trachenberg tochter, dessen gemahlinn, des herzogs Joachim Fridrichs zu Lignitz und Brieg, domprobstes zu Magdeburg, und frau Annen Marien, gebohrner fürstin zu Anhalt, tochter war.

§. XXXXI.

Dieses wird deutlicher, wenn man in fernere betrachtung zihet, daß, nach des oben (§. 1.) erwähnten **Johann Magnus** erzählung, unter die Promnitzischen ahnen folgende geschlechter gehören, 1.) das geschlecht der grafen von **Eberstein**, von denen er im dritten haubtstücke handelt; 2.) der freiherren von **Putbus**, 3.) der grafen zu **Hohenstein**, davon im fünften haubtstücke zu lesen ist, 4.) der **Kurtzbachen** oder Kurtzbok, 5.) der marcgrafen zu **Brandenburg**, 6.) der herzogen zu **Lignitz**, 7.) der freiherren **Sborofsky**, 8.) der **Jagellonischen Könige in Polen**, 9.) der landgrafen zu **Hessen**, 10.) der grafen von **Hohenzollern**, 11.) der freiherren von **Rackenitz**, aus Steiermarck, 12.) der herren von **Schönburg**, 13.) der herzoge von

Meck-

Mecklenburg, 14.) Georgens von Podiebrat, königs in Böhmen, 15.) der grafen Schafgotschen, 16.) der grafen von Hohenstein, aus dem schlosse Vierraden, im marcgraftume Brandenburg.

§. XXXXII.

Sonst ist noch zu gedencken, was massen des grafen Sigmunds Seifrids jüngster sohn, der im jahre 1693. als chur-Sächsischer general verstorben ist, das im fürstentume Schweidnitz gelegene schloß und die herrschaft Kreppelhof besessen habe, welche die einträglichste herrschaft im gantzen fürstentume ist.

Dieser graf Heinrich, ward im jahre 1686. als zwischen den ständen beider fürstentümer Schweidnitz und Jauer, mit dem landes-haubtmanne, Johann Fridrichen freiherrn von Nimpsch, sich einige weit aussehende irrungen und verdrüßlichkeiten entspinnen wolten, nebst einem freiherrn von Bibran, an den kaiserlichen hof abgeschicket. Er hinterließ den grafen Erdmannen, welcher im jahre 1704. im treffen bei Posen das leben verlohr.

§. XXXXIII.

Von dem wappen der herren von Promnitz zeuget die beilage III. sodenn der Lucä am a. o. s. 1832. Wie dieses aber bei der gräflichen famili vom kaiser Ferdinanden dem IIIten vermehret worden sey, solches belehret die beilage XV. Einen abdruck davon hat der geweste Hällische professor Joh. Ehrenfrid Zschackwitz in dem ersten stücke der neuesten Grundfeste des heiligen römischen reichs mitgetheilet.

Ver-

Verschiedene Promnitzische urkunden.

I.

Hanns von Bebirstein, herr zu Sorau, belehnet im jahre 1487. die gebrüder von Promnitz mit dem dorfe Weichau.

Wir **Hanns** von **Bebirstein**, Herre zw Soraw, Beßkow 2c. bekennenn yn diessn unnserm offn Brieue vor allirmenglich die en sehn, hören odder leßn, das vor Uns komen seinde die wirdigen und erbarn Unser Mann und liebn getrewen Er Nicolaus Pfarrer zw Croßen **Caspar** und **Balzar** von **Promnitz** Gbruder, demuttig und flißig bittend Wir woldnen und iren rechtn Leibs Lehns-Erbn das Dorff **Weichow**, Im Freyenstetischen Lande gelegn, und von Unß zw Lehne rurende gnediglichen zw **Bruderlichenn gesambten Lehn** geruehn zuuerleyen. Das Wir angesehn demuttige und fleißige Bethe mit sampt getrawn und willign Dinstn Uns in vorgangn Zeiten gethan vnnd hinfur thuen solln, werdn und mogen. Und haben en vnd Iren rechten Leibs Lehns Erbn solch Dorff und Gut Weichow, gnediglichen vnd erblichn zw Bruderlichenn gesampten Lehn gereicht und gelyen, Reichn vnd leyen en das mit vnd yn Crafft vnnd Macht dis Brieffs mit allen Gnaden vnd rechten, mit Gebawern Zinßen, Dinsten Herrlichkeitn, Freiheitn und Gerechtigkeitn, mit Gerichtn vbersten vnd nedersten mit Forwerckenn, Vietrifften, Scheffereyn, Eckern,

Eckern, Gewonnen vnd Vngewonen mit Geholtzenn Puschen, Weldn, Heidn, Strewchern, Weßen Weßewachs, Waßern, Waßerlewfftn, Teichn und Teichstetn, Gajagden, Zwidelweidn vnnd Fogelweidn vnnd mit allen andern In- und Zugehorungn Nutzungen vnd Genießn Im Dorffe vnd Feldn. Wie man yetzlichn mit sunderlichn Nahmen benennen mag keins ausgeschloßem Vnd yn aller Form vnd Maß das genant Dorff von Alders In Seinen Vier Reinen vnd Grenitzen umbgriffn vnd gelegn ist, vnd was Wir en vonn Rechtswegn darann zuvorleyen habn, also solln die gemeltn **Promnitzer** Gbruder vnd ire rechtn Leibs Lehns Erben, solch Dorff vnnd Gueth Weichow zw Bruderlichen **gesampten Lehn** erblichn Inne haben, besitzenn, genießn vnnd gebrauchn, wie solcher Lehn Gewohnheit vnd Recht ist, vnd en soll doran widder Kost, Rouchl, Schmoch noch keine Sunderung zw Schadn komen, vor Uns Unser Erbn Erbnehmen Nachkomen der Herrschafft vnd menglichn vngehindert, doch alles Vnsernn Herrlichkeitn vnnd Diensten vnnd yedermanns Gerechtigkeit one Schaden: Das seindt zw Gezcewge hirbey vnd vber geweßen, die wirdign Erbarnn vnd Vehsten, Unser liebn getrewn Manne vnd Hof-Gesinde Magister Nicolaus Gebelzcigk, Pfarrer zw Soraw, Baltzar vnnd Melcher Kothewitz Gbruder, Voltzsch Borgkman, Baltzar Regenspurgk vnser Heupleut, Nickell Breßen, Hans Beyer, Geronimus Gerßdorff, Donat Bewnow, Contz Melloßenn Unnser Hoffe-Gesinde, vnnd Peter vonn Meßow, dem diesser Brieff zw schreiben bevoln warth. Czw

Vrkundt

Vrkundt vnd mehrer Sicherheit, habn Wir obn gnanter vonn Bebirstein, dießn Brieff mit Vnnßerm anhangendn Insigell, vorsigelt lann werdn, der gebn ist zw Sorraw nach GOtts Gebort, Vierzen hundert vnnd im Syben vnnd achtzigsten Jare am Montage nach dem heilign Sontage Trinitatis.

2.

Hedwigen von Promnitz schenckung und verordnung unter ihren kindern, vom jahre 1556.

Wir **Balthasar** vonn GOttes Gnaden Bischoff zu Breßlow ꝛc. Freyherr zue Pleß, Obrister Hauptmann inn Ober- und Nyder Slesienn, Bekennen vnnd thuen kunth hiemit vor yedermenniglichenn, das vor Uns die Edle Tugentsame, **Hedewigis** geborne von **Promnitz**, etwo Herr Heynrich Gotschenn Ritters aufm Neuenhauß nachgelaßene Wittip, unnser besondere andechtige Liebe vnnd Muhme, gestannden ist, wolgesunth Leybs vnnd der Sinnen, vnnd hatt durch den Edlen Erenvesten, vnsern Hoffmarschalck, lieben getrewen Georgen von Stentsch zw Walmesdorff, als Ihrenn erkornenn Vormündenn, freywilligk, recht vnnd redlich ausgesaget vnnd bekanth Nachdem laut eynes sennderlichenn zwüschen Ihr vnd Ihrer Kynder Vormünden aufgerichten Vertrags zw Vergenügungk vnnd Abstattungk, Ihrer Gerechtigkeit, die Gütter **Cunzendorff** vnnd **Arnsdorff**, erblichenn damite zethuen vnnd zu lassenn weren zugeeygnet, Sintemol sie aber dieselbenn dem Erenuestenn Unnserm Cammererr, liebenn getrewenn Christoff Rotkirchenn von Pantenn hin-

gelaßenn

gelaßenn vnnd verkaufft hette, im selbenn dann ein Zweiffel, von den Vormündenn, ob nit Ihre Mündlein, Ihres Muttertheyls halbenn inn Gefahr gesetzt werdenn möchtenn, ist auf die Bahn bracht wordenn. Dieweyl aber nunmehr umb den Kauff derjenigenn Gütter laut sonnderlicher ergangener Abschiedede vnnd Vorsorgk Richtigkeyt getroffen und gemacht worden. Auf daß aber Ihre Kynnder der Frawen mutterlich Hertz vnnd Trew im Wergk befündenn mögen. So hat Sie inn eyner bey Recht krefftigstenn vnnd bestendigsten Donation vnnd Gabe, durch bestimpten Ihren Vormünden denn von Stentsch, Ihren Kyndern, so sie mit Heinrich Gotschenn Rittern sehligenn ertzeuget, Sechzehenn hundert Hunngarische Guldenn, die sie laut eyner sonderlichenn darüber, von Unss ausgegangenenen Vorschreybungk bey gedachtenn dem vonn Rotkirch auf ausdrückliche inn derselbenn vermeldete Conditiones inn u. auf den Guetternn Cuntzondorff vnnd Arnsdorff, hat stehenn laßen, zugeeygnet vnd übergebenn, dieser nachfolgendenn Gestalt, das solche Summa der Sechtzehen hundert Hungarischenn Güldenn Ihrenn Kyndern, erst nach Ihrem Tode, vnnd nicht eher, so ferne sie denselbenn erlebetenn, tzu erfordernn, zu ermanen, vnnd an Ihrenn Nutz zugleych zuwenndenn, darmyt zu thuenn vnnd zu laßenn Macht habenn sollenn, Die Abnutzungk, vnnd Interesse derjenigenn Sechtzehen hundert Gülden aber, wyl sie Ihr bey Ihren Lebenn zuvorbehaldenn vnnd sönderlich Bedinge haben, wo sie dieselbe Summa auf Jr kein Erbgutt mit Nutz könde anwenndenn, daß sie dieselbe darzu

brauchen

brauchen möchte. Auff daß aber menniglich vormergke, das die Fraw, Ihre Kynnder mit Trewen meyne, vnnd die mütterliche Trew hertzlich bey Inen scheynen laße, so wyl sie die Aussage des Goldes, solcher Sechzehen hundert Florenn, Hungarisch, hinder Vorwißen vnnser der ietzigen oder künfftigenn der Kynder Vormyndenn, nicht thuen, dieselbe Summa auch Ihren Kyndern auf diejenigenn Erbgütter, daß sie derselbenn gewiß sein mögenn, vorschreybenn, vnnd zu eynenn laßenn, Im Fall aber, daß sich eine oder die andere Tochter wolt anmassen, inn eynem oder dem andern die ietzigen oder vorhin aufgerichtenn Vertrege vnnd Aussatze es were durch sich oder jemandes vonn irentwegenn in dem wenigstenn zufechten, vnnd darwieder zu handlen, So wyl die Fraw onuorbunndenn sein, derselbenn von solcher Summa, der sechtzehen hundert Güldenn weß zuzekommen lassenn, sondern dasjenige Kynd sol seyne Anthevls verlüstig sein.

Welche Gabe die Erenuesten Hans Arnhalt von Lest zw Bischoffswalda, und Hans Eckwericht von Seyfersdorff, Amptmann zw Hertzogiswaldaw, als der Kynder Vormünder dengcklichen angenommen, geliebt, und stet solches fest zuhalden, gelobt haben, derhalben so thuen wir solches alles auf aller Theyl vnnderthenige Bitt, als der Blutsfreund, obriste Vormünde und regierende Landis-Fürste confirmiren unnd bestettigen hiemit in Krafft dieses Unnsern Fürstlichen Brieffs, Alles getreulich und vngeferlich, jedoch Unns, Unnsern nachkommenden Bischoffen vnnd Kirchen zw Breßlaw, an Unnser Obrigkeyt, Herrschafft, Diensten, alles ander

rechtlich und sonst meniglichs Gerechtigkeyt unschedlich. Zw Urkunth habenn wir vnnser Fürstlich Insiegel wissentlich hieran hangen lassen, geschehen und geben zur Neyß, am Donnerstage nach purificationis Mariä, nach Christi Gepurth, tausend fünffhundert vnnd im sechs vnd fünfftzigisten Jahre. Darbey seint gewest die Gestrengen, Erenveste, Hans Schenckh, auf Marschwitz, des Bißthumbs Breßlaw Landiß, Hipolitus Tschiernyn von Sabortzy der Zügmantlischenn Bergwergk auch zum Ziegenhalse Hauptleute, Valentinus Lyhmann Rendtmeyster vnd Nicklas Rautsch Cantzlar, Unnsere Rädte, lieben Getrewen, hierzw Gezeugen.

Balthasar Epis. Vratis.

3. Königs Ferdinands des I. wapenbrief vom jahr 1542. für das geschlecht der von Promnitz.

Wir Ferdinannd von GOttes genaden römischer künig rc. rc. bekhennen offentlich mit diesem brief, und thun khundt allermenigklich wiewol wir aus kuniglicher hohe und wirdigkait darein unns der allmechtig nach seinem götlichen willen gesetzt, und angeborner guete allezeit genaigt sein, aller des heilligen römischen reichs auch unserer kunigreich, fürstenthumber und land - unterthanen vnd getreuen diener eer und wirdt zu fürdern vnd zubetrachten, so würdet doch unser kunigelich gemuet vil mer geraitzt der stannd und wesen zu erheben, und zu wirdigen durch der vernunfft

nunfft schickhlichait, adelich sitten und tugent, des römischen reichs auch unnserer kunigreich fürstenthumber und lannd eer gemert, und der adl des sy sich dardurch empfennglich machen geziert wirdet, wann wir nun in gnuegsam glaubwirdig erfahrung khumben, das sich das geschlecht der von Prombnitz, von lanngen jaren heer, weit über mennschn gedenngckhen des adls und ires alt wolhergebrachtn wappens geruebig gebraucht, genoßn, von menigklich darfür gehalten, geacht und geschriben worden seyn, sich auch bey unsern vorfarn, römischen khaisern khunigen, auch konigen zu Hungern und Beheim, hertzogen in Slesien, andern potentaten und personen, hochs und nidern stannds, und ietzt bey unns mit manigfeltigen nützlichen und getreuen diensten ungespart, gannz willig erzaigt, gantz adellich und wolverhalten, aus ertzelten auch andern vill mer trefflichen ursachen unns darzue bewegund und nemblichen in betrachtung der gehorsamen vleißigen willigen dienst, so das geschlecht und nahmen der von Prombnitz, itzig und khunfftig dem heilligen römischen reich, unns auch andern unsern kunigreichen fürstenthumbrn vnd lanndnn, und insonderhait unserm fürstenthumb Schlesien wohl thun khunden, sollen und mugen, dardurch auch ander zu gueten adelichen tugentn geraitzt, unns, dem reich, auch andern unnsern kunigreichen vnd lannden zu dienen deßt mer genaigt vnd begirig werden, und forderlich zum allermaisten dieweill sich aus schigkhung der allmechtigen begeben, daß ainer aus dem geschlecht und namen der Prombnitz,

 nehm-

nehmlich der hochwirdig unnser andechtiger und lieber getreuer Balthasar durch ordentliche waal zu dem grad, stannd und hohe dere wird und dignitet des bischofflichen ambts zu Preßlaw elegiert khumben und confirmiert, seind wir von wegen der dignitet des erwelten und bestetigtnn bischoffs genedigist genaigt, gedachtn bischoff auch das geschlecht und namen Prombnitz wie dann billich mit hohern und merern genaden zu begaben. Und darumben mit gueter vorbetrachtung wol bedachtem muet zeitigem unserer rathe und lieben getreuen rat, aigenen bewegnuß und rechter wissen demselben geschlecht und namen von Prombnitz, iren eehlichen leibs-erben und derselben erbens erbn fur und fur zuraitn angezaigte ir alt wol her gebrachte adlung wie sy das gleich anndern rittermeßigen leuten in allen artigkln in geistlichen und weltlichen stennden und sachen bisher gebraucht, genossen, darfür geacht, gehalten, geschriben unnd genennt worden sein; aus römischer, Hungarischer und Behamischer kuniglicher gewalt und macht von neuem genedigist bestetigt und confirmiert, auch ir alt wol hergebracht ererbt wappen so sy bißher gefüert und gebraucht haben, und mit namen gewesen ain roter oder robinfarber schilt, in mitte desselben ein weisser oder silberfarber stral von dem andern hinder bis in das ober vorder egkh sich kherund auf ieder seiten des strals ein weisser oder silberfarber funffgespitzter stern, ob dem schild ain helm geziert mit roter oder robinfarber und weisser oder silberfarber helmdegckhen, darauf am khranntz mit ge-

schobnen

schobnen federn schwartz und weiß, daraus ent-
springund drey aufrecht doch oben gebogn pickert
oder straußfedern;, die vorder weiß oder silber-
farb, di mitter rot oder robinfarb, und hinder
schwartz von neuem verändert verkhert und gepes-
sert, dieselben auch von neuem genedigist gegeben
vnd verlihen nun hinfur an das geschlecht und
namen der von Prombnitz, ire eeliche leibes-er-
ben und derselben erbens erben fur und fur in ebig
zeit, auch er der erwelt bischoff sain lebenlanng
also haben, furen und gebrauchen sollen mit na-
men ainen schilt in der mitte uberzwerchs gleich
abgetailt, das under vlab oder lasurfarb, darinn
ob einander erscheinendt zwen lewen von dem hin-
dern biß in das vorder taill zum lauff geschickht,
mit offenem maul roter ausgeschlagener zungen
und auf geworffenem schwanntz, das obertail
abermaln in der mite nachleengs getailt, das hinder
gelb, oder goldfarb, darinnen schrembsweiß, zwo
schwartz straßn und vorder taill rot oder robin-
farb, im vordern undern und hindern obern jedwe-
dern, egkh ain weißer oder silberfarber stern, zwi-
schen denselben erscheinendt von dem hindern un-
dern biß in das vorder ober egckh, ain weisser oder
silberfarber strall, auf dem schilt ain guldener
turnier-helm auf der rechten geziert mit weisser
oder silberfarber, und roter oder robinfarber, und
lingken seiten mit schwartzer und gelber oder golld
auch vlaber oder lasurfarber helmdegkhen, darauf
ain kunigliche cron, daraus entspringund zwo
aufgethan adlers-flug, iedwedern in drey gleiche
taill abtailt, nehmlichen die auf der lingckhen im

undern und obern gelb oder goldfarb, im undern zwo schwartz straßn schremsweis und mittertail plab oder lasurfarb, darinnen zwen leven allermassen zum lauff geschickht, wie im undern thail des schilts und auf der rechten seiten weis oder silberfarb, im undern tail zwo rot oder robinfarb straßn, in der mite rot oder robinfarb, darinnen erscheinendt zwen weis oder silberfarb stern und strall allermassen wie im schilt zwischeu beden flugen aus der kuniglichen cron entspringend drey straussen federn neben einander, die lingk schwartz, vorder waiß und mitter rot, oder robinfarb, ires klainats auf dem altn wapn, wie dann solch new gegeben wappen und klainat in mitte diß unsers kuniglichen briefs gemalt, und mit farben aigentlich ausgestrichen sein. Mainen setzen und wellen, daß nun furbaß hin das obgemelt geschlecht und nahmen der von Prombnitz, all ir erlich leibs- erben und derselben erbens erben fur und fur ebiglich, auch er der erwelt und bestetigt bischoff Balthassar sein lebennlanng die obbegriffen wapen und klainot, allermaßn und gestalt in allen und jedlichen gewondlichn artigkln, wie andere des römischen reichs auch unnserer königreich, fürstenthumbe, und lannd alte adeliche geschlecht und ritrermeßig leut, auch sy die von Prombnitz bißher gefuert, sich des gefreyt und gebraucht haben, fuern und genießn mugen menigklichs unuerhindert.

Gebieten darauf allen und ieglichen geistlichen und weltlichen churfürsten auch andern des römischen reichs, unnsern unnserer kunigreich fürstenthümber

thümber vnd lanndfürsten, prelatn, grauen, freyen, herrn, rittern, khnechten, haubtleuten, lannduogtn, phlegern, burggrauen, ambtleuten, schulthaissn, lanndrichtern, burgermaistern, richtern, raten, kundigern der wappen, eernholdn, persefannten, burgern, gemainden, vnd sunst allen anndern des römischen reichs auch unserer kunigreich, fürstenthumber vnd lannd-unterthanen vnd getrewen, in was wirdn, stannds oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem brief vnd wellen, das sy das ergedacht geschlecht vnd namen der von Prombnitz, ire eeliche leibserben vnd derselben erbens erben für und fur ebigklichen, auch den erweltn und bestetigen bischoff Balthazar sein lebennlang bey solchem iren altn und wolhergebrachtn adl bestetung desselben, auch pesserung vnd verneuerung ires wappen dafür halten, annemen zuelassenn, schreibenn vnd nennen, daran nit iren noch hindern, sunder sy der wie obsteet, gerueblich gebrauchn, geniessn vnd genntzlich belaiben laßn, sich des nit widern noch setzen, dawider nicht thun noch des jemandts zuthun gestaten, in kain weis, als lieb ainem yeden sey unnser und des reichs swere ungnad und darzue ain Peen, nemlich funffzigkh marchlotigs gollds zuvermeidnn, die ein jeder so offt er fresentlich hiewieder thete, unns halb, in unnser und des reichs-chammer, und den andern halbn tail obgemeltenr geschlecht und namen von Prombnitz unnachlaßlich zubetzaln verfallen sein soll. Doch andern die villeicht der vorberuerten wappen und klainet gleich fuerten an iren wappen vnd rechtn vnuergriffen und one scha-

den. Mit vrkhundt diß brieffs besiglt, mit unnsern kunigklichen anhang undn innsiegel . . . Geben auf unserm khuniglichen schloß Prag am zwelften tag des monat januari, nach Christi unnsers lieben HErrn geburdt, funffzehen hundert vnd im zway und viertzigstn, unserer reiche, des römischen im zwelften, und der anndern aller in sechtzehentn jaren.

Ferdinand.

Henricus Burgraui. Missnen. S. R. Bohemiae Cancellarius mpr.

G. v. Luxau mpr.

4.

Bischofs Balthasars zu Breslau bestättigung einer verzicht Hedwigen von Promnitz, vom jahre 1559.

WIr Balthasar von Godes gnaden Bischoff zu Breßlau und herr zur Pleß, Sorau und Triebel, des fürstenthumbs Sagan pfandesherre, obrister hauptmann in ober- und nieder-Schlesien. Bekennen und thun kund hiemit diesem unserm offenen brieffe, vor jedermennigklichen, das vor uns gestanden ist, die edle tugendsame **Hedwigis Promnitzin**, des gestrengen, ehrenvesten Mattheßen von Logau zue Altendorff und Bechau aufm burglehn zum Jauer, ritters ꝛc. eliches waib vnsere andächtige liebe und muhme wohl **gesunt leibes** und der sinnen, und hat durch den gestrengen, ehrenvesten unsern rath und des bischtumbs Breßlaw landeshauptmann, lieben getreuen

getreuen Hippolytum Tschiernin von Sabrzy, iren zu dieser sachen gekornen vormunden **mit lachendem munde und frölichem angesichte,** freywillig recht und redlich in ainer rechtmäßigen gaben aufgelassen vbergeben und zugeaignet alle und itzlichen ihr recht und gerechtigkeit, so sie an und auf ihren nachgelassenen güttern beweglichen und unbeweglichen, farenden und unfarenden, stehenden und liegenden gründen, bahrem gelde, schulden, klainottern und allem anderen, uns unterlegen oder vnmher haben und bekommen möchte, gar nichts klein noch groß, wie es mit sonderlichem nahmen, selte oder möchte benant und ausgedruckt werden, davon ausgenommen, der edlen tugendsamen Vrsulä des erenvesten unsers vettern, gevatterß, hauptmann zur Sorau und Triebel, lieben getreuen Saifrieden Promnitzes auf Waichau und Hertwigswaldau ehelichem waibe, so wol den andern iren der Hedwigis Promnitzin leiblichen tochtern, Elisabethen, Ludomillen und Catharinen solch übergeben recht und gerechtigkeit, alles wie oben erzaldt nach ihrem der obgemeldten ihrer mutter tödlichen abgange erblich zu haben, zu halden, zu geniessen zu gebrauchen, zu besitzen, damit als mit ihrem eigenem proper guth zu thuen und zu lassen, vor obgedachter ihrer mutter freunden negsten und sonst menniglich vngehindert, doch hat ihr die frau in diesen gaben ausgezogen sechshundert thaler mit welchen sie bei ihrem leben oder auf dem todtbette vor ihren erben, freunden, negsten und menniglich ungeirret zu thun und zu lassen haben soll; wofern sich auch ir kaine aus oberzalten ih-

rer töchtern kegen ihr, als der leiblichen mutter nit gehorsamblich und wol verhalten würde, so will sie ihr auch hiermit, gegen derselben, solche gabe, ires gefallens zu ändern zuworbehalten haben. Welche gabe wir auf baider theil demüttige bitte genediglich zugelassen, gestatt, und bestettiget haben, zulassen, gestatten, und bestettigen dieselbe hiemit in krafft ditz unsern briefes, jedoch vnns vnsern nachkommenden bischoffen und kirchen zu Breßlau an unser obrigkeit, herrschafft, diensten, allen andern rechten und sonst menniglichches gerechtigkeit unschädlich. Das zur urkundt haben wir hieran, vnser fürstlich insiegel wissentlichen hangen lassen. Gescheen und geben zur Naiß am montage nach Michaelis. Nach Christi gebuert tausend fünfhundert und im neun und funffzigsten jahre. Darbey seinnt geweßt die ehrenvesten und erbaren, Christoph Schengkeh vonn Waichwitz hoffediener, Balthaser Kupperwolff von Beitsch cämmerer, Heinrich Kuntzendorff und Martinus Lehmann cantzleyschraiber vnsere lieben getreuenn hierzu gezeugenn.

5.

Letzter wille des Bischofs Balthasars, zu Breslau, aus dem hause Promnitz, vom jahre 1561, nebst der eidesformel, welche darauf geleistet werden soll.

Eid.

Ich N. gelobe und schwöre GOtt dem allmächtigen, daß ich den letzten willen, testament, succession, oder ordnung, so der hochwürdige in GOtt

GOtt, fürst, und herr, herr Balthasar, bischoff zu Breßlau, herr zu Pleß, Sorau, und Triebel, des fürstenthumbs Sagan pfandtherr, obrister haubtmann in ober- und nieder-Schlesien, auffgerichtet, die zeit meines lebens, in allen puncten, clauseln, und artickeln, stet, feste, und unverbrüchlichen halten wil, von den haab und güttern, so an mich, laut ihrer fürstlichen gnaden succession, und ordnung kommen, und gefallen, nichts verwenden, verkauffen, versetzen, noch vergeben, sondern ihrer fürstlichen gnaden letzten willen, succession und ordnung, in allen puncten, clauseln, und artickeln, unverbrüchlichen nachsetzen, und nachkommen, auch keine liest oder disputation der juristen und rechts-verständigen gebrauchen, sondern mich allein des klaren, hellen, und einfältigen buchstabens, in einem, oder dem andern artickel verhalten und gebrauchen will, als mir GOtt helffe.

Im nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, amen! (*)

Wir Balthasar von GOttes gnaden bischoff zu Breßlau, herr zu Pleß, Sorau, und Triebel, des fürstenthumbs Sagan pfandesherr, obrister haubtmann in ober- und nieder-Schlesien, bekennen und thun kund gegen männiglichen; Demnach

(*) Diesen letzten willen hat der bekannte herr cammergerichts beisitzer freiherr **von Cramer** in der unvergleichlichen zu Marburg gehaltenen disputation de minoratu p. 25. auch mitgetheilet. Gegenwärtiger abdruck ist nach dem originale, das den 26. mertz an. 1716. sorgfältig abgeschrieben worden ist, eingerichtet.

Demnach der allmächtige ewige GOtt aus sondern gnaden und benedeyung nns etliche pfandes-fürstenthümer undt erbschafften verliehen und gegeben, vermöge und inhalt der hierüber vollzogenen pfandes- uud kauffs- verschreibungen, welche wir durch billige und rechtmäßige titul an unß umb unser eigen proper geld gebracht, und erkaufft haben nach inhalt des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten, und unüberwindiichsten fürsten und herrn, herrn Ferdinandi, erwehlten römischen kaysers, auch zu Hungarn und Böheim königes, allergnädigsten, so wohl der achtbar würdigen unser in GOtt brüder, und besonder lieben N. herren des capitels unsers hohen stifftes Sancti Johannis zu Breßlau consenses und bewilligung, zu verteştiren und zu vergeben, gnungsam und kräfftiglichen befugt, daß wir demnach mit wohlbedachtem muthe, bei guter vernunfft, und vorgehabten zeitigen rathe, folgende ordination und succeßion, wie es nach unserm tödlichen abgange in künfftigen ewigen zeiten, zwischen unsern vettern und bluttsfreunden, dem alten löblichen geschlechte der von Promnitz, soll unverrückt gehalten werden, auffgerichtet und vollzogen, auffrichten und vollziehen dieselbe hiermit kräfftiglich und in krafft und macht dieses unsers fürstlichen brieffes.

Erstlichen setzen, ordnen und wollen wir, daß nach unserm tödlichen Abgange, in unsern pfandes-fürstenthümern Sagan, Priebus und Naumburg in Schlesien, sowohl unsern beyden erbherrschafften Sorau und Triebel, im marggrafftthum Niederlaußnitz gelegen, vermöge der habenden pfandes-

und

und kauffs-verschreibungen, der wohlgebohrne, unser vetter und gevatter, und lieber getreuer, Seyfried von Promnitz, herr auf Sorau und Triebel, succediren, dieselbe ererben soll, welcher unser vetter von dem ältesten hofe der Promnitzer zu Weichau, im Glogauischen fürstenthum gelegen, so mit einem grossen graben umbschlossen ist, sein ankunfft hat, und von Anshelmo Promnitzen und Ursulen, gebohrnen Noßwitzin von Hertzogswaldau im Saganischen fürstenthum gelegen, ehelichen, als ein einiger sohn und männlicher leibes-lehens-erbe, erzeuget und gebohren.

Zum andern, setzen, ordnen, und wollen wir, daß gleicher gestalt nach unserm tödlichen abgange uns in unser erbherrschafft Pleß, der wohlgebohrne unser vetter, und lieber getreuer Stentzel von Promnitz und Lessendorff, alleine succediren, und dieselbe ererben solle, welcher von Casparn von Promnitz seinem vater, und Ludomillen gebohrne Reidburgin, seiner mutter, samt zweyen seinen brüdern Carl und Casparn, von welchen ferner unten gemeldet soll werden, ehelichen erzeuget und gebohren seyn; jedoch nicht anderer, als folgender ausdrücklicher gestalt und meinung, daß beyde gedachte unsere vettern Seyfried von den Saganischen pfandes-fürstenthümern und beyden herrschafften Sorau, und Triebel, und Stentzel, von der herrschafft Pleß, nachfolglichen alle unsere vettern, davon in dieser succession und ordination unten conditionaliter gemeldet wird, und fähig seyn werden, ehe und zuvor sie in geruhlichen und vollkommenen besitz ihrer zustehenden erbschafft kommen, zu GOtt mit

auf-

auffgehabenen fingern, laut vornen geschriebenes eydes copey schweren, daß sie von solchen vfandes-fürstenthümern, oder den güttern, so nach der ablösung umb den pfand-schilling wieder erkauffet würden, und den erbherrschafften nichts versetzen, verkauffen, vergeben, verwenden, oder verwechseln, mit schulden nicht beschweren, noch einige andere actus, damit dieser verbothenen und verschwornen alienation zu wieder gehandelt werden möchte, wie sie auch durch menschliche list erdacht könte werden, oder in rechten zuläßlich wären (welcher beneficien sie expresse renunciiren sollen) nicht vor die hand nehmen, oder sich anmassen sollen, sondern dieselben vollkommlich, wie sie von uns an sie kommen, und geerbet, in esse erhalten, vermöge dieser succession und ordination verstammen, da aber diesen zu entgegen, irgend eine alienation, oder einiger actus von einem oder dem andern unserer vettern, die dieser succession und ordination fähig, fürgenommen, oder attentiret wurden, derselbige actus soll zu ewigen zeiten itzo alsdenn, und denn als itzo todt, nichtig und krafftloß, auch der solches im wenigsten attentiret, und fürnehme, seiner administration alsbald entsetzt werden, und ihme der nechste häres vermöge dieser succession und ordnung nachgehen.

Zum dritten, da nach willen des allmächtigen GOttes, gedachter unser vetter Seyfried, einen oder mehr leibes-lehns-erben, ehelichen erzeugen würde, wollen wir, daß nach seinem tödlichen abgange, sein ältester sohn alleine, ausgeschlossen seiner andern brüder, in gemeldten fürstenthümern

und

und herrschafften succediren, und dieselbe ererben, iedoch wo derselbe zum regiment, oder administration tüchtig, als daß er nicht ein fatuus, oger prodigus sey, oder sonst andere gebrechen an sich hette, die ihn billig vom regiment removirten und entsetzten, welches bey erkäntnüß des vatern, da er im leben, der mit belehnten ältesten vettern, und der ältesten mannen der pfandes-fürstenthümer und erbherrschafften seyn, und stehen soll, wo nun das also befunden, soll der nechste sein ältester bruder, der dem untüchtigen in ordine folget, alleine, wie oben gemeldet, succediren und nachgehen, erzeugete aber mehr gemeldter Seyfried nicht mehr als einen leibes-lehns-Erben, der zum regiment nicht tüchtig wäre, weil es dafür zu achten, als hätte er keinen gehabt, wollen wir, daß ihm unser vetter Caspar Promnitz, wie unten ferner soll gemeldet werden, in gemeldten unsern pfandes-fürstenthümern und herrschafft Sorau und Triebel succediren und folgen, iedoch daß er (und also folglich auf diesen fall alle) seinem zum regiment untüchtigen vetter nothdürfftiglichen und ehrlichen unterhalten.

Wenn denn der Seyfried mehr als einen leibes-lehns-erben erzeugete, soll, wie gemeldet, alleine der älteste succediren, die andern aber, aller der seyn viel oder wenig, sollen neben ihme sich in ihres vatern verlassenen andern lehen-oder erbgüttern, zugleich theilen, und daran begnügen lassen, es wäre denn, daß er der älteste bruder sich guttwillig aus seinem rechte gebe, iedoch soll der älteste bruder als der erbe, ieglichen seiner brüder, so viel der seyn, funffzehenhundert thaler groschen, innerhalb jahr und

tag,

tag, nach der gerugligen administration so wohl ieglicher seiner schwester tausend thaler groschen zum heyrathgutte, und voller abstattung nach ausgange des jahres, wenn sie ehelich beygelegen seyn werden, auszahlen und mittgeben, welches da beschehen, sollen weder die brüder, noch die schwestern aus unser verlassenen pfandes-fürstenthümern und herrschafften mehr zu fordern befugt, auch der erbe ihnen zu geben verpflichtet seyn, es geschehe denn von gutten willen, es soll auch die verzicht von ihnen alsbald erfolgen; begebe sich, daß des Seyfrieden ältester Sohn stürbe, welcher zum regiment oder zu der administration bey leben seines vatern nicht kommen, und verliesse hinter sich einen oder mehr männlicher leibes-lehns-erben und Söhne, wollen wir, daß sein ältester söhn, gleich als ob er, der vater zum regiment vollkömmlich gelanget, dem großvater Seyfrieden succediren solle, und also nachfolgig seine erben, erbens-erben, wie oben klärlich vermeldet: stürbe aber der besitzer und innehaber ohne Leibes-lehns-erben, und söhne, wollen wir, daß die fürstenthümer und herrschafften von dem ältesten seinem bruder, nach abgang desselben an seinen ältesten sohn, in mangel dessen, an seinen ältesten nechsten bruder, und also fort per successionem infinitam auf die ältesten söhne, in mangel der, auf der besitzer älteste brüder, das ist: wo die besitzer söhne hätten, auf ihre älteste söhne, in mangel der, auf ihre älteste brüder, und ihre der brüder älteste söhne, in abgang dieser auf die näheste älteste vettern dieses stammes der mittbelehnten kommen und fallen sollen.

Zum

Zum vierdten wollen wir, daß es auch nicht anders in allen fällen, puncten, clauseln, und artickeln, wie itzo deutlich vermeldet, es sey mit der succession oder abstattung der brüder, und schwestern, in unser herrschafft Pleß, durchaus soll unverbrüchlich und ungedeutet gehalten werden.

Zum fünfften, da sich nach dem willen GOttes des Allmächtigen begebe, und zutrüge, daß entweder der Seyfried, oder seine männliche leibes lehenserben, alle mit Tode abgiengen, und also keiner seines stammes mehr vorhanden, wollen wir, daß mehr gemeldete unsere pfandesfürstenthümer oder was nach der ablösung umb den pfandschilling wiederumb erkauffet würde, zusammt beyder herrschafften Sorau, und Triebel, auf unsern vetter Caspar von Promnitzen und Lessendorff, seine erben, erbens-erben, nach untergang derselben aber, auf seinen bruder Carlen, seine männliche leibes lehns-erben, erbens-erben, bis so lange sein stamm währet, doch nicht andergestalt, denn wie oben vermeldet kommen und fallen soll.

Zum sechsten, da Stentzel von Promnitz, seine männliche leibes lehnserben, erbens-erben, gantz und gar abgegangen, wollen wir gleichergestalt, daß die herrschafft Pleß, auf Carol Promnitzen, seine leibes lehnserben, erbenserben, nach absterben und untergang aller derselben auf seinen bruder Casparn, desselben männliche leibes lehnserben, erbens-erben, biß so lange sein stamm währet, kommen, und nicht eher aus der Seyfrieden stamm wiederumb zurücke fallen, es sey denn kei-

ner mehr der dreyen brúder stammes verhanden, sondern gantz verloschen und untergangen.

Zum siebenden, da aber aller vier gemeldeter unser vettern Seyfrieden, Stentzels, Caroli, und Caspars leibes-lehnserben, erbens-erben in infinitum, und also der gantze aller ihr stamm untergingen, und verstúrben, wollen wir, daß vielgemeldte pfandesfürstenthümer, oder was nach der ablósung umb solchen Pfandschilling wiederum erkauffet, oder so das geld auf interesse geliehen worden, samt den dreyen herrschafften Pleß, Sorau, und Triebel, auf Grabussen, Valten, und Hermann, die Prommitzer gebrúder, alle von dem andern uud neuen hofe zu Weichau, ihre männliche leibes-lehnserben, erbens-erben in infinitum, bis so lange ihr stamm wáhret, kommen, und fallen sollen, erstlich auf Grabussen, seine erben, und erbens-erben, biß so lange sein stamm wáhret, nach abgang derselben, auf Valten seinen bruder, seine männliche leibes-lehnserben, erbens-erben, biß auch zu ende seines stammes, und hernach auf den Hermann gleichergestalt, auf die vorigen, iedoch nicht anderer gestalt und meinung, denn wie oben klärlichen und deutlichen, in einem und dem andern artickel vermeldet, versehen und ausgedrucket ist.

Zum achten, wenn nach außgang der pfandjahre die fürstenthümer von itziger römischen káyserl. mäytt, oder künfftigen kónigen zu Bóhmen, es sey auch wenn es wolle, wiederumb gelóset würden, sollen alsobald, da in eyl solches móglichen, und mit frommen geschehen kan, andere güter, doch in der cron Bóhmen, oder den incorporir-

ten

ten landen, und nicht anderswo gelegen, umb solchen pfändschilling mit rath und vorwissen der mitbelehnten vettern, von dem regierenden herrn erkaufft, wo nicht das geld auf interesse, bis so lange liegende gründe mit guter bequemlichkeit zu bekommen, geleget, und mit den darumb erkaufften güttern, oder den interessen allenthalben, wie oben klärlichen versehen, gehalten werden.

Zum neundten, wo einer oder ander mehr dieser succession theilhafftig, unmündig befunden, sollen unsere verordnete testamentarii sich der vormundschafft, wofern sie noch am leben, annehmen, dieselbe den unmündigen zum besten treulich verwalten, nach tödtlichen aber ihren abgang, wollen wir, daß sich der vormundschafft die nechst zweene mittbelehnte älteste vettern, samt den ältesten mannen der pfandfürstenthümer, und der dreyen gemeldten herrschafften unterfangen, und jährlich ihrer verwaltung allen mittbelehnten vettern und schwerdtmagen, bis zu mündigen jahren des unmündigen, rechnung thun.

Zum zehenden soll keiner von Promnitz, unser vettern, der dieser succession theilhafftig, und in die administration kommt, sein ehegemahl auf die pfandesfürstenthümer und herrschafften über tausend thaler groschen zu verleibdingen, und zu versorgen macht haben, sondern es soll ihnen hiermit gantz und gar verbothen, und abgeschnitten seyn, es soll auch keines ehegemahl einigerley gerade, morgengabe, oder mußtheil, aus unsern verlassenen fürstenthümern und herrschafften zu fordern befugt seyn, vielweniger ihr zugelassen werden, son-

dern die verleibgedingung soll auf andere ihre unserer vetter lehn, und erbgüttern geschehen.

Zum eylfften wollen wir, daß diese unsere succession und ordnung, so wohl alle andere handfesten, über die pfandesfürstenthümer und herrschafften, und was sonst gemeine mittbelehnte, unsere vettern berühren mag, in einen eisern kasten vor feuer und andern unfall, wohl verwahret werden, darzu drey schlösser seyn sollen, und iedes hauß zu Weichau, und das dritte zu Lessendorff, iegliches einen schlüssel haben soll, der kasten aber soll allwege bey dem regierenden herrn der fürstenthümer und beyder herrschafften Sorau und Triebel in verwahrung stehen bleiben; Es sollen aber zu ieder zeit den mittbelehnten vettern, welcher es begehren würde, von dieser successionsordnung, und andern handfesten, vidimus, oder glaubwürdige abschrifft mitgetheilet werden.

Zum zwölfften und letzten wollen wir uns expresse, und deutlich vorbehalten haben, diese unsere succession und ordnung bey unsern leben, oder auf dem todtbette, zu ändern, zu mehren, davon zu- und abzuthun, oder gar aufzuheben; Und wo es nicht beschehe, soll es hierbey im nahmen GOttes allenthalben, wie geschrieben stehet, unverbrüchlichen verbleiben, würde sich aber je einer unserer vettern mit dem wenigsten unterstehen, wieder den buchstaben, dieselbe zu disputiren, zu deuten, oder zu impugniren, wollen wir, daß derselbe seines anwartenden rechtes gäntzlich verlustiget, und von dieser succession gantz und gar ausgeschlossen seyn soll; Warnen derowegen alle unsere itzige und nachkommende

mende vettern, sich vor diesem zu hütten, und befehlen ihnen bey schwerung ihrer seelen, daß sie ob dieser succession und ordnung stett, fest, und unverbrüchlich halten sollen, auch niemanden darwieder zu handeln verstatten. Zu uhrkund mit unserm grösten insiegel bekräfftiget; Hierbey als zeugen vor unß erfordert seyn gewesen, die ehrwürdigen, gestrenge, ehrenveste, ehrsame, weise, unsere liebe getreue Sylvester Hanck, pfarrherr allhier, Jacobus Mehse, caplan, Caspar Weicker, prädicant zu S. Jacob, an statt eines ehrwürdigen capittels alhier, Hippolitus Tschernin von Zaborzi, landeshaubtmann, George Stentsch von Stentsch, hoffmarschalck, Barthel Nettel, cantzlar, unsere räthe, Hannß Strubitz, Hannß Mädorn, Michel Heintze, Hannß Wagenknecht, Barthel Kützel, und Greger Cunrad, an statt eines ehrbaren rathes allhier, die des capittels, und der stadt insiegel, sammt der andern aller an diesen brieff wissentlich haben hängen lassen, sich auch mit eigen händen unterschrieben. Geschehen und gegeben zur Neyß, freytags nach Ursula, welcher war der vier und zwantzigste tag des monats octobris, nach Christi geburth, tausend fünffhundert und im ein und sechtzigsten jahre.

Balthasar, Episcop. Vratisl.
M. Sylvester Hauck, Parochus Nissensis.
Jacob Mehse, Canonicus Nissensis.
Caspar Weicker, Concionator Ecclesiae Parochialis Nissensis.
Hippolitus Tschernin, des bißthums

Breßlau, landeshaubtmann.
George Stentsch, marschalck.
Barthel Nettel, cantzler.
Hannß Struwitz.
Hannß Mädorn.
Michael Heintze.
Hannß Thebrost, Wagenknecht genañt
Barthel Kützel.

6.

Vergleich zwischen dem stifte Breßlau und den erben des bischofs Balthasars daselbst 1562.

In GOttes nahmen amen. Als nach des hochwirdigen in GOtt fürsten und herrn, herrn Balthasars weilandt bischoffes zu Breßlaw rc. tödlichem abgange hochlöblicher vnd milder gedencken zwischen dem hochwürdigen fürsten, erwürdigen, wolgebornen, gestrengen, edlen und hochgelahrten herrn Casparn, bischoffen zur Neustadt, postulirten zw Breßlaw rc. vnd andern mitglidmassen eines erwürdigen capitels im herrnstiefft S. Joannis allhier, und dan herrn Joachimo von Lindlaw des herrnstiefftts Decano rc. herrn **Seyfrieden** vnd herrn **Stentzeln** von **Promnitzen**, herrn auf Sora, Triebel und Pleß, vnd George Stentschen vom Stentsch, hoffmarschalcken, hochgedachter fürstlichen gnaden verordneten executorn in ihrem vnd der andern inen mit zugeeigneten nahmen wegen ihrer fürstlichen gnaden testamentes vnd der andern vnvor-

vortestirten gutter sich allerley irrungen, streit und speen begeben und zugetragen, haben baide part sich mit aynander aller derselben differentzen zu erhaltung friedes und einigkeit, folgender gestalt in der gutte und suhne einhellig verglichen und vertragen. **Erstlichen** ist von einem erwürdigen capitel vorgewandt worden, wie ihro fürstliche gnaden hochlöblicher und milder gedencken, den bischofflichen hoff allhier sowol andere heuser zum bißthumb gehorigk nicht fast baufellig gehalten, die kirchen im testament präteriret, auch zu widererbauung derselben, nach dem brande gar nichts gegeben, darumb die herrn testamentarii und executores zu einer recompensation und widerstattung bewilliget, versprochen und zugesaget einem ehrwürdigen capitel und der kirchen, von dem bahren gelde so nach tödlichem abgange ihrer fürstlichen gnaden befunden ist, werden alsbald drey tausend taler zu samt alle dem geweide, es sey auf den söllern oder in scheunen zu sampt den fischen in allen aemptern, so nach ihrer fürstlichen gnaden tode vermuge des inventarii gefunden, und zuuor nicht verkaufft und verborget worden, desgleichen alles holtz so zur flusse im gebirge bey zeit ihrer fürstlichen gnaden leben gehauen, it. alle das viehe in allen aemptern und forbercken, wie es ietzo vermuge des inventarii vorhanden, sampt zwuen stutten auf ottmuchaw velgen zu lassen.

Zum andern demnach ihre fürstliche gnaden loco depositi achthundert zum spital St. Lazari gehörigk bey sich gehabt, und sonst fünfhundert

gulden Ungarisch von etlichen verkaufften im Glogischen Wiesen zum bischofflichen tische gehörende empfangen, wollen einem erwürdigen capitel die herrn testamentarii beyde summen widerumb alsbald erlegen, dieselben an ire gebürende und gehörende orte zu wenden, deßgleichen sollen auch die zweyhundert margk schwere, so aus holtze auf Kottitzer grunde genommen, vnde bey dem rentmeister allhir liegen einem ehrwürdigen 2c. zugestalt und gegeben werden. **Zum dritten**, weil ihro fürstliche gnaden einem ehrwürdigeu capitel vierzehen margk schwere vud vier groschen wegen einer reyse noch Petrkaw schuldig verpliben, auch nach tödlichen abgang des herrn Georgi Logi, doctoris, wes zu ihrer fürstlichen gnaden handen bekhommen haben sollen, seint die herrn testamentarii all dasjenige zu erlegen vnd wider einzustelleu erbüttig, ydoch das ein erwürdig capitel namkundig vnd ausfündig mache, was vnd wie viel derselben stücke gewesen.

Zum vierdten, was von kelchen, patenen, pacificaln und andern in die kirchen gehörende vorhanden ist, sowohl alle brieffe, die zu prelaturen, canonicaten, beneficien und andern guttigen wercken gehörende, verhanden, sollen gleicher gestalt einem erwürdigen capitel vnd der kirchen folgen, die andere briffe aber sr. kayserlichen mayestät gemeines land, das ober = amt oder sonsten parteyen betreffende, so wol do ettwan geheime mißiuen zu ihrer fürstlichen gnaden eigen hauden gefunden wurden, sollen in etliche kasten underschiedtlichen, biß auf weitern bescheid vnd vereinigung versigelt vnd verwharet werden. Zum

Zum fünfften, wegen des holtzes, so ihre fürstliche gnaden bey zeit derselben leben mit bewilligung eines erwürdigen capitels um funffzehenhundert gulden Ungarisch kegen dem Reichenstein verkaufft, vnd solche summa der kirchen widerumb zum besten nicht angeleget, haben die herrn testamentarii zu einer ergetzlichkeit bewilliget, dem zukunfftigen herrn vud bischoff, die grosse gißkandel, das grosse gißbecken, drey von den grösten und drey von den mitteln schüsseln, zwelff löffel, zwelff teller zehen becher, so in eynander gehen mit zweyen deckeln, alles aus silber gemacht, vnd bey zeit ihrer fürstlichen gnaden leben teglichen gebraucht sein worden, folgen zulassen, welche stuck alle zu einem ewigen gedächtnus bey dem bischofflichen tisch mit dem jetzigen wappen verbleiben sollen.

Zum sechsten sollen die bücher den herrn testamentariis folgen, die ihre fürstliche gnaden ins gestiefft gebracht vnd hernachmahls erkaufft, die andern aber so bey dem gestiefft zuuor gewesen, vnd hernach ab intestato decedentium sacerdotum an ihro fürstliche gnaden kommen, die sollen bey dem gestiefft verbleiben.

Zum siebenden, weil auch hochgedachter postulirter herr bischoff fürstliche gnaden und ein erwürdig capitel an ihrem habenden rechte in ietzigen vertrage nit wenig enthangen vnd den herrn testamentariis nochgelassen, wollen sich sein fürstlich gnaden vnd ein erwürdig capitel versehen, die herrn testamentarien werden ihren fürstlichen gnaden vnd ihnen danckbar darumbe sein, vnd über das inventarium wegen des haußroths ein mehrers als sonst

geschehn muß, verlassen. Wann nun also diese obgeschriebene vnd außgedruckte stuck einem erwürdigen capitel von den herrn testamentariis erleget werden, wollen der herr postulirte bischoff, sowol ein erwürdig capitel von ihrer impension vnd anforderung gantz und gar abstehen, vnd sich derselben gentzlichen hiemit geeusert vnd verziehen haben, und sollen hernach die herrn testamentarii von ihnen vngehindert aller ihrer fürstlichen gnaden mobilia vnd verlassenschafft, es sey an schulden, bahrschafft vnd anderen vermuge des aufgerichten inventarii, so wol auch aller ausstendigen vnd verfessenen zinse, gefell vnd schulde, so vor ihrer fürstlichen gnaden tödlichen abgang fellig worden sein, zu ihren henden empfangen, davon sie ferner alle und iede beweißliche schulde, so sich bißher befunden, oder in künfftigen zeitten noch befunden wurden, sie seint groß oder klein, desgleichen alle legata, im testament erlegen, die unkosten des begrebnusses vnd was noch gestalt der sachen wegen des anniversarii, vnd anderen ihnen zu thuen geburet zahlen vnd richtig machen sollen. Es sollen anch die herren testamentarien ihre fürstliche gnaden rathe, amptleute, hoffejunckern vnd andere diener dermassen vnd zum forderlichsten ehrlichen vnd wol abfertigen, wie es eines yder person, noch gelegenheit seiner dinst erfordert, auch in alle wege darob sein, daß die hospitalia in beyden herrschafften Sora vnd Pleß dermassen erbauet, vnd vorsehen werden, wie es im testament disponiret vnd verordnet worden ist, vnd den vicarien allhier St. Joannis virtausent taler sampt zweytausend talern

lern so fürstliche gnaden wegen ablösung des zehenden testieret, auf künfftig Michaelis eigentlich vnd gewiß erlegen. Beschlißlichen haben die herrn testamentarien bewilliget vnde zugesaget, ein erwürdiges capitel aller vnd jeder zuspruche, die sich inn kunfftigen zeitten wegen des testamentes ereugen wurden vermuge der beschehenen protestation zuvortretten.

Alles getreulich vnd vngeferlich. Zu urkhundt mit hochgedachter fürstlichen gnaden secret, eines erwürdigen capitels grösseren innsiegel, so wol der herrn testamentarien anhangenden insiegeln bekrefftiget.

Geschehen zu Breßlaw den drey und zwantzigsten februarii nach Christi geburt, tausent fünfhundert vnd im zwey vnd sechtzigsten jahre.

7.

Bestättigung der von Seifriden von Promnitz im jahre 1566. geschehenen verleibdingung seines ehegemahls.

Ich Caspar herr von Kittlitz auf der Malmitz 2c. des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten fürsten und herrn, herrn Maximiliani des andern erwehlten römischen keysers, auch zu Hungarn und Böhmen 2c. königes 2c. meines allergnädigsten herrn, des fürstenthum Großglogau vollmächtiger hauptmann. Bekenne hiermit offentlich vor jedermänniglich, daß mir der edle, wohlgebohrne herr Seyfried von Promnitz freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel, röm.

kays.

kays. und königl. mayst. 2c. rath und des Saganischen fürstenthumbs pfandesherr seine ordnung und seinen entlichen willen, wie er nehmlich sein geliebtes ehegemahl, die edle, tugendsame frau Ursula gebohrne Gottschin zu verleibdingen und zu versorgen sich entschlossen, durch die gestrengen, ehrenvesten von Skopp hauptmann zum Sagan und Hansen von Schönaich hauptmann zu Sorau, welchen er bey seinem abwesen diese sache sämtlich oder sonderlich an seiner statt bey mir zu befördern hinter sich verlassen, auf ein pergamen geschrieben, und unter seinem daran hangenden angebohrnen innsiegel, so wol unterzeichnung seiner eigenen handschrifft verfertiget fürbringen lassen, von worte zu worte des lautes wie hernach folget.

Im nahmen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit, Amen. Nachdem der allwaltige GOtt uns armen menschen sterblichen erschaffen und ihme die wissenschafft der zeit und stunde vorbehalten, auch einen iedn christ seine sachen, damit nach seinem absterben kein mißverstand noch unrichtigkeit erfolge, zu verordnen, gebühret und wohl anstehet; so habe ich **Seifridt von Promnitz**, freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel, röm. kays. mayst. rath, und der Saganischen fürstenthumb pfandesherr; Nachdem ich von der röm. kayserl. mayst. ins feld wieder den erbfeind christlichen nahmens erfordert, mein liebes ehegemahl frau **Ursula gebohrne Gotschin**, nicht allein zu ergezeuge ihres stattlichen einbringens, sondern vielmehr wegen ihrer grossen liebe und treu, mir bißher erzeigt, auf diese eil so viel möglich durch

diese

diese meine letzte ordnung zu versorgen nöthig und billig erachtet, und dieweil mein lieber vater seeliger das gut Weiche und Reinshayn an mich geerbet, will ich hiemit solch gut und alles so ich im Glogisch fürstenthumb itziger zeit habe, zukünfftig erkauffen oder ererben würde, gedachten meinen lieben ehegemahl die zeit ihres lebens ohne alle mittel und rechenschafft inne zu haben ihres gefallens zu nutzen und zu gebrauchen übergeben und verordnet haben. Würden aber meine söhne oder lehens-erben sie aus solchen güthern heben und ablössen wollen, sollen ihr dieselben gegen abtrettung der güther acht tausend thaler, mit welchen sie zu thun und lassen macht haben soll, treulich geben und entrichten. Unschädlich der gerade, mußtheil und anderem weiblichen zustande; bitte hierauff gantz unterthäniglich die röm. kays. Mayst, meinen allergnädigsten herrn ihrer röm. kays. Mayst. verordneten itzigen und künfftige des Glogischen fürstenthums hauptleute, verweser und befehlichshabere, auch meine lehenserben, wolten gnädiglich günstig und freundlich gedacht mein liebes ehegemahl ob solcher meiner in eyl gehalten ordnungk, was einem jeden nach seinem stande vermöge der gemeinen landes-privilegien darauf ein jeder mit dem seinigen zu thun und lassen befugt gebührent confirmiren, bestetigen, schützen und handthaben, das wird der allmächtige GOtt ein vater aller wittwen und weisen allhier zeitlich und nachmahln mit ewiger wohlfahrt reichlich belonen. Und ich wills um einen yden nach erheischunge seines standes willigk und freundlich zu verdienen nicht vergessen.

Die

Dieweil auch GOtt der allmächtige durch milten seegen mir in andern fürstenthümern und herrschafften mehr güther gegeben, so will ich mir hiermit diese ordnung zu höen, zu niedern oder gar aufzuheben; im fall aber die durch mich nicht geändert in ihrer krafft zu bleiben vorbehalten haben. Und damit diese mein hinterlassene ordnung der herr hauptmann Glogischen fürstenthumbs zu bestätigen, desto mehr fug und ursach haben möchte, hat mehr gemelt mein liebes ehegemahl den ehrenvesten meinen lieben getreuen und hauptmann zu Sorau, Hansen von Schönaich zum vormunden und Albrecht von Skopp hauptmann zum Sagan zum einweisser erwehlet, und beym ambt Glogau in Vollziehung zu bringen abgefertiget, gantz getreulich, alle gefehrde und argelist vermieden und hindan gesetzt, des zu mehrerer becräfftigunge habe ich diese meine ordnung mit meinem angebohrnen anhangenden innsiegel bestettiget, auch mit eigener hand unterschrieben. Jedoch andern ordnungk oder gaben, so ich mehr gedachten meinem lieben gemahl in andern fürstenthümern oder herrschafften gegeben und künfftig verordnen würde, gantz unschädlichen. Geschehn und geben zu Sorau in grosser eil mitwoch nach visitationis Mariä. Nach Christi gebuhrt im tausend fünffhundert sechs und sechzigsten jahre. Weil mir den wohlgedachter herr Seifried von Promnitz diesen seinen willen und endliche verordnungk kurtz vor seinem abreissen selbst auch in eigener person vermeldet und sich erkläret, dieselb dergestalt in schrifften hinter sich zu verlassen. Mit bieth sie von ambts

wegen

wegen anzunehmen, zu zelassen, zu confirmiren und zu bestättigen, hab ich solches in erwegung der pilligkeit und gemeinen landes-priwilegien gethan, vergönne, ratificire und bestättige auch ferner sollich des herrn von Promnitzes ordnung und endlichen willen, an statt und im nahmen hochgedachter röm. kays. und könlgl. mayst. meines allergnedigsten herrn als ihr königl. mayst. vollmächtiger hauptmann obbestimbten fürstenthumbs grosse Glogau, hiemit gegenwärtiglich in krafft diß briefes, also, daß dieselbe, wofern er der herr bey seinem leben, davon keine enderung machet, alles ihren obgeschriebenen innhalts kräfftig gehalten und verbleiben, und endlich die frau sein liebes ehegemahl, sich uf diesen fall nach seinem des herrn tödlichen abgange ihres darin verschriebenen vermächtnüs und leibgedinges unterziehen und desselben vor jedermänniglichs einhalt und verhinderung geruiglich verhalten solle und möge. Doch in allwege ihrer kays. und königl. mayst. regalien und herrlichkeiten lehen, diensten, pflichten, auch sonnst menniglichs gerechtigkeit unschädlich. Zu uhrkund mit des ambts grössern anhangenden innsiegel besiegelt. Geschehen und geben zu Glogau, dornstags nach Mariä gebuhrt im fünfzehenhundert und sechs und sechzigsten jahre.

8. Der

8.
Der bischof Caspar von Breßlau bekennet, daß Seifried von Promnitz seine schwestern wegen des bestandes vergnüget habe 1567.

Wir Caspar von GOttes gnaden bischoff zu Breßlaw ꝛc. obrister hauptmann zu ober- und nieder-Schleßien; bekennen und thuen kundt hiemit vor jedermenniglichen, das vor uns gestanden sein, die edlen, tugendsamen unsere schwestern und besondere lieben, Elisabeth Ludomilla gebnrne Gotschin, der edlen, erenvesten unser besondern lieben Joachim Domantzes zu Beierdorff des Münsterbergischen fürstenthumbs und Franckfteinischen Weichbildes hauptmans und Adam Gotsches zu Friedsand und Kemnitz eheliche weiber **wolgesunt leibes und der sinnen**, und haben die Elisabeth durch den ernvesten unsern besondern lieben Hansen Sebottendorffen zu Cunzendorff, Ludomilla aber durch den gestrengen, ernvesten, unsern lieben getreuen Georgen Stentschen vom Stensch zu Neissa, ihre hierzu erbetene vormüuder in beysein und verwilligung ihrer ehmenner mit wohlbedachtem mutte, **frölichen angesichtd und lachendrm munde** (*) freiwillig ausgesagt und bekandt,

(*) Die Sächsischen rechte, erfodern, daß der, welcher eine verordnung über seine sachen machen, selbige veräussern und dergleichen thun will, solches im gerichte bei guter gesundheit thue. Die **glosse über das Sächsische lehnrecht**, art. 26. und **über das Weichbild**, art 27. und 30. giebet unterschiedene kennzeichen der gesundhrit eines mannes und

kandt, daß ihnen der wohlgebohrne unser schwager und lieber getreuer Seifried von Promnitz, freyherr zu Pleß, Sorau und Triebel. röm. kays. mayst. radt, der Saganischen fürstenthümer pfandesherr wegen des mittungs und bestandtgeldes, so er ihnen zeithero als er ihre veterliche güter in bestand gehalten, so wohl auch etzlicher geldschulden halben, so der von Promnitz wegen ihrer und ihrer schwestern zu ermahnen gehabt, volkhommene retung und tzalung daran ihnen wolgenugete gethan hette, derohalben sie der von Promnitz hiemit gantz queit, frey, loß und leedig gesagt, sich auch gegen ihme allenthalben geeussert und verziehen, globend und versprechende vor sich ihre erben und erbnehmen gemeldten den von Promnitz ꝛc. seine erben, erbnehmen und nachkomben, wegen solches miettungs und bestandt-geldes sowol auch der ermahneten schulde halber in noch ausserhalb geistlichen oder weltlichen rechtens, noch keinerley andern weisse nimmermehr anzusprechen, noch zu bethedigen, getreulich vnd vngefehrlich; geschehen und geben zur Neiß, den sieben und zwanzigsten novembris, nach Christi geburth tausend fünffhundert vnd im sieben und sechtzigsten jahre, darbey seint gewesen, die edlen, ehrenvesten Georg von Lagaw- und Aldendorff aufm Hinßberge unser bruder, Friederich Schwollich vom Geseß unsers bischoff-

weibes an. Hier wird ein frölicher angesicht und lachender mund als ein zeichen der gesundheit, und beweiß eines freien ungezwungenen willens angegeben. S. auch Joh. Gottl. Heineccius elem. iuris Germ. lib. II. §. 162. u. f. s. 485.

bischofflichen hoffes zur Neiß hofferichter, Hanrich von Reichenbach, Bieler genant zu Rudtlsdorff, Andres von Czedlitz vnd Wilbau vnd Heinrich Freund secretari, vnsere getreue vnd besondere lieben hiertzu gezeugen.

Gleichergestalt vor dem gestrengen, erenvesten, vnserm vatern und lieben getreuen herrn Matthesen von Logau vnd Aldendorff zu Becham aufm Burglehen zum Jauer und Kieß-Berg rittern, der herrschafft Falckenberg pfandesherrn, deme wir hiertzu volkombene macht und gewalt zugestelt und gegeben haben, gestanden ist, die edle, tugendsame Catharina Gotschen, des erenvesten vnsers besondern lieben Caspar Rechenbergs zu Klitschdorff ehlich weib, wolgesunt leibes vnd der sinnen, vnd hat durch den erenvesten vnsern lieben getreuen Joachim Reidburgen von Lontzendorff zur Weldenav ihren hierzu erbetenen vormunden ausgesagt vndt bekandt, daß gedachter der von Promnitz sie gleicher gestalt wegen des mittungs und bestands-geldes, von ihren veterlichen güttern so er die zeithero bestandesweise gehalten, so wol auch etzlicher ermahneten schulden halben, gentzlich vergnüget und volkombene retung und zalung gethan hatte, derohalben sie sich durch gemelten ihren vormunden gegen dem von Promnitz in allermassen, weisse, und gestalt, wie ihre schwestern obgenant gäntzlich geeussert und vortziehen, getreulich und vngefehrlichen, zu vrkund haben wir vnser fürstlich insiegel hieran wissentlichen hangen lassen. Geschehen zur Neiß im tage vnd jahre wie oben. Darbei seind gewesen die ehrenvesten, Friederich Schwetz-

Schwetlig vom Geseß, unsers bischofflichn hofses zur Neiß hofferichter vnd Hainrich Freund secretari vnsere lieben getreuen hiertzu getzeugen.

9.

Vergleich zwischen den gebrüdern Sigfriden und Carlen von Promnitz vom jahre 1568.

Wier Siegfried und Carol von Promnitz, gevettern, freiherrn auff Pleß, Sorau und Triebel, bekennen und thuen kund hiemit diesen unsern brieff und siegel vor jedermänniglichen; demnach der edle, wohlgebohrne herr, herr Stentzel von Promnitz, freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel unser geliebter bruder und vetter, nach dem willen GOttes des allmächtigen mit tode verblichen und eine ansehnliche summa geldschulden hinder ihm verlassen, daraus dann, wenn in zeiten der sachen nicht vorkommen würde, allerley weiterung, schaden und nachtheil zu besorgen gewesen und vor der hand gestanden. Ueber dieß auch solche schulden mier Caroln von Promnitz, als zu dem die herrschafft Pleß gestammet nicht weniger bekümmerlichen vorgefallen, daß wier demnach zu abhelffung dieser bevorstehenden weitläufftigkeiten uns einer christlichen freundlichen und vetterlichen vergleichung vor uns und beider unserer männlichen erben auf welchen unsere beide herrschafften stammen und fallen würden, entschlossen: also und dergestalt, daß dieweil weiland des hochwürdigen in GOtt, fürsten und herrn, herrn

Balthasars, bischoffs zu Breßlau, unsers gnädigen fürsten herrn und vettern hochmilder gedencken, ordnüng und succession auff etliche unterschiedliche fälle gerichtet. Wo ich Carol meines brudern seeligen schulden bey meinem leben abbezahlte, ich bey meinen tödtlichen abgange oder sonst testamentsweise mit acht tausend thalern zu thun und zu lassen, dieselben meines gefallen zu vertestiren, gnugsahmen fug und macht haben: Mein sohn Abraham auch als der nachkommende possessor dieselbe summa an die vertestirten orte zu erlegen schuldig seyn soll. Im fall auch nach schickung GOttes des allmächtigen, wie wier dann alle sterblichen, ich Carol mit samt meinem sohne ohne fernere lehns-erben, welches doch GOtt lange verhüten wolle, mit tode verblichen, und also die herrschafft Pleß an mier Siegfrieden oder meinen erben stammete, zusage und versprich ich solche obbemeldete summa, denen so sie vertestiret und verordnet, gewißlichen in jahr und tag zu erlegen und zu entrichten. Sintemahl ich Carol als aus diesen meines geliebten herrn vetters erbieten seinen guten und geneigten willen gegen mir gespühret, habe ich mich gegen den herrn vetter danckbahr zu erzeigen, gleichfals eine solche hohe summa der achttausend thaler im fall von meinem geliebten herrn vettern seinen söhnen die herrschafften Sorau und Triebel, so wohl der pfandschilling des Saganischen fürstenthumbs an mich oder meinen sohn verfielen, (welches doch gleichfalls der allmächtige GOtt lange wenden wolle,) zu bezahlen, und an die vertestirten orte zu verwenden,

zuge-

zugesaget und versprochen, zusagen und versprechen dieses einander reciproce, vor uns unsere erben, krafft dieses brieffes. Gelobende diß alles was abgeschrieben, stet, fest und unverbrüchlich zu halten, doch dieser ausdrücklichen gestalt und meihung, daß solche vereinigung andere unsere mitbelehnte vettern ausserhalb unserer beider stammes gar nicht obligiren, sie auch im wenigsten darzu verpflichtet seyn sollen, alles getreulich und ungefährlichen. Zu uhrkund mit beiderer unsern hieran gehengeten secreten wissentlich bekräfftiget. Gegeben und geschehen auff dem schloß Neuhauß an der heiligen drey könige tage. Nach Christi gebuhrt im eintausend, fünffhundert und acht und sechsisten jahre.

10.

Aufnahme Sigfrids von Promnitz in den Böhmischen herrrn-stand, im jahre 1576. aus der Böhmischen sprache übersetzet.

Nachdem herr Siegfried von Promnitz, freier herr auff Pleße, Sorau und Triebel, römischer kaiserl. geheimer raht, kammerpresidente in ober- und nieder-Schlesien, pfandsherr des fürstenthums Sagan, bey denen sämtl. herren ständen dieses königsreichs Böhmen den herrenstand gebührender maßen gesuchet; So ist er, Siegfried von Promnitz, da ihr. römischen kaiserl. majestät unser allergnädigster herr höhe vorbitte gethan haben, nebst seinen nachkommen in diesem

königreiche in obbemeldeten stand aufgenommen worden, da aber auch auf sr. kaiserl. majestät geschehene vorbitte, seinem begehren, besonderer ursachen wegen, keine antwort zu ertheilen war; so ist ihme Siegfrieden von Promnitz hierzu ein gewisser tag beniemet worden, und gleichwie er diesen stand in aller ehrerbietung bey den sämtlichen herren ständen dieses königreiches suchet, und in ihre gesellschafft zu treten willens ist; also hat er auch altem gebrauche nach vier ahnen väterlicher und vier ahnen mütterlicher Seiten, so wie er ordentl. aus einem uralten ritterlichen geschlechte herkommt, in welchem er sich, auch seine vorfahren iederzeit, ruhmwürdig verhalten haben, und dieserwegen die von ihro kaiserlichen majestät Ferdinando zum ewigen andencken gegebene freiheit, solchen stand zu geniessen aufgewiesen. Ja er Siegfried von Promnitz hat auch in gegenwart der obersten herren beamten und landes-ständen-gerichten, desgleichen auch ihrer kaiserlichen majestät herren rähten dieses königsreiches Böhmen, und anderer personen mehr, sich in den herrenstand aufnehmen lassen, seine ehrliche herkunfft, die ahnen seines alten geschlechtes, darneben auch seiner vorfahren und eigenes wohlverhalten dargethan. Derowegen haben ihrer gnaden dieses herrnstandes, aus solchen giltigen und gebührenden ursachen, solches ehrlichen ruhmwürdigen, seiner vorfahren rittermäßigen nichteswweniger auch seines eigenen wohlverhaltens halber, absonderlich aber da er Siegfried von Promnitz in sr. kaiserlichen majestät gehorsamen diensten, so wohl an dero

hofe

hofe als anderwärts, rechtschaffen, ehrlich getreu und ruhmwürdig erfunden worden ist und in solchen diensten noch biß dato, als ein kaiserlicher düchtiger und nützlicher diener stehet, seiner uralten freiheit die schon solchem stande gemäß ist, wie auch seines alten geschlechtes genungsahmen beweises wegen, vornehmlich aber auf ihrer römischen kaiserlichen majestät auch anderer hohe vorbitte, nebst seinen nachkommen in ihren herrenstand aufgenommen darum er als ein herr dieses königsreiches erkant worden. Jedoch mit dem bedinge, daß Siegfried von Promnitz, altem gebrauche nach, welcher dahin, wie sich nehmlich diejenigen, die solchen herrenstand überkommen haben, zu verhalten haben, gerichtet ist, den alhiesigen landes-gesetzen genügen leisten, anderwärts aber, so wie sr. königl. majestät Wladislaus solchem herrenstande vorgeschrieben, die landesordnung und alte gebräuche erfordern, verhalten will. Sämtliche herren deputirte dieses standes sind Wilhelm von Rosenberg, herr auff Böhmisch Krumblau, dieses Rosenbergischen hauses haußhalter und Böhmischer ober-burggraff, Ladislaus von Lobkewitz herr auff Chlutschitz und Gistebuitz, königlicher Böhmischer ober-hoffmeister, Gottlob Felix von Hasenstein, herr auf Lobkowitz, Litzschowitz und Chonnutau, königlicher Böhmischer ober-cammerherr, Adam von Schwanberg, herr auff Prißnitschitz und Wolschitz, königlicher Böhmischer ober-landrichter, Johann der ältere von Waldstein und Seditz, königlicher Böhmischer ober-hoffmeister

ster, Johann Bertzitza von Martinitz, herr auff Carlstein und burggraff zu Carlstein, Simon von Berg, herr auff Durbraun und Lippe, ober-kammermeister in Böhmen, Joroslau von Schirky, herr auff Smirky und Kostelek, ihro römisch-käiserl. und königl. Böhemischen maiest. hoff-marschall, Zdenerick von Wartenberg Butschierad einer neuen stadt in Böhmen lieutenant, George von Haase, herr auff Haasenburg und Mschenau, Adam Rhaditz, herr auff Rhaditz und Chlubockau, Georg von Lobkowitz, herr auff Haasenburg und Libkoschowitz, Heinrich von Waldenstein, herr auff Deberowitz, ihro römisch-käiserl. majest. rath und präsident der geheimbden kammer in Böhmen, Johann von Lobkowitz, herr auff Bystritz appellations-präsidente, Adam von Slowota Herr auf Chlumau und zu Koschenberg kaiserlicher rath, Joachim von Kolawrat, herr auff Koschatek, ihro königl. majest. in Böhmen rath, Johann Eraßmus von Schwanberg, herr auff Buhraw, Simon von Mitschein, herr auff Klinstein und Rostok, zu Hustiwar burggraff, Simon von Kaneka, herr von Ritschain und Braunau, Joachim Sebastian von Pleansky, herr auff Jberg und Wolhartitz, Christoph der ältere Schlick, graff zu Holeschitz und Peßzenau Ellenbogen und Neudeck, Steffan freyherr von Leitschin und kammerherr in Rakau; Johann von Hauckwitz, herr auff Bißkupitz und Ratzii, untercammerherr des marggraffthums Mähren, Johann Sarnitz, herr auff Dubrau, Tautietien Carl von Wartenberg, herr auff So-

rinau.

rinau, Joachim der jüngere von Woltenstein, Gottlob von Keziretzy herr auff Port und Dietiewitz, Johann Burggraff und herr auff Dona, und George Hasenstein von Lobkowitz, Johann Zierotin der jüngere, und Johann Wilhelm von Schwanberg, Gottlieb von Kozinetzky auff Ronaw. Dieselben allerseits sind von den herrn des herrnstandes hiezu gevollmächtiget.

Zu Kuaternau, am donnerstage nach der heiligen Dreyfaltigkeit, im jahr 1576.

Das deshalber ausgestellte zeugnis, aus dem Böhmischen übersetzer.

Siegfried von Promnitz freier herr auff Plesse, Sorau und Triebel, römischer kaiserl. geheimbder raht cammer-präsidente in ober- und nieder-Schlesien auch pfandes-herr des fürstenthums Sagan, begehret vor den sämtlichen königl. beamten zu Prage, daß ihme auff ihrer römischen kaiserl. und königl. Böhmischen majestät kaisers Maximilians allergnädigste vorbitte der herrenstand beigeleget werden möchte. Nachdem auch bemeldeter herr Siegfried von Prom nitz auf vielfältiges freundliches ersuchen von ihrer kaiserlichen maiestät wegen seines guten und ehrlichen wohlverhaltens, da er so wohl an dero hoffe in rittermäßigen, nothwendigen und nützlichen diensten treulich und redlich gestanden und noch heute zu tage stehet, so daß er ihrer kaiserl. majestät und sämtlichen herrenständen dieses reichs brauchbar gewesen und annoch ist: Als wird dessen uraltes, geschlecht seines

ritterlichen standes für seine geleistete treue und gehorsam nach gebührender art und weise von den sämtlichen herren-ständen, vermöge dieses attestates in den freiherrn-stand erhoben und aufgenommen, und solches giltige zeugniß zu Kuaternau in dem Fialuischen, in gegenwart ihrer kaiserlichen majestät und gantzen landesgerichte im jahre 1576. mittewoches nach der heiligen Dreyfaltigkeit übergeben und confirmiret. Er gelobet aber in diesem schreiben für sich und seine nachkommen, dieses, in unserm königreiche aufgenommenen herrenstandes enthaltene ordnungen gebührend zu verhalten, und in allen pflichten gehorsam zu verbleiben, solchermassen, wie es etwan die pflichten dieses herrenstandes und unserer landes-gebräuche erfordern.

Dieses schreiben ist auf bewilligung des wohlgebohrnen herrn, herrn Gottlob Felix Hasenstein von Lobkowitz, herrn auf Jhenunkowitz, unsers königreichs ober-kammerherrns unter versiegelung, herrn Nicolas Wratislaus von Mittrowitz vice kammerherrns in Böhmen, wie auch Wilhelm Malowitz von Malowietz, gegeben worden dieses königreichs vice-schreibers, Geschehen zu Kuaternau 1576.

Wilhelm Malowietz von Malowietz,
vice-schreiber in Böhmen.

II.

Caspars von Promnitz verordnung wegen Küpper und Dittersbach, vom jahre 1596.

Ich Caspar von Promnitz auf Küpper, hauptmann des Saganischen fürstenthums und neben mir mein sohn, Christoph von Promnitz, bekennen und thun kund hiemit vor idermänniglichen, nachdeme ich Caspar von Promnitz dem edlen und ehrvesten Hansen von Promnitz zu Dittersbach, meinem lieben vettern meine beyde güther Küpper und Dittersbach umb eine benendte summa geldes pfandesweiße auf bestimbte jahre hingelassen und eingethan, vermöge unser schrifftlichen und aufgerichten vergleichunge. Dieweil ihm dann Hanß von Promnitz klar zuvor behalten, daferne es sein oder seiner erben gelegenheit nicht geben würde, daß er oder sie die angedeuteten pfandesjahr erwarten könten oder wolten, daß er mir oder meinem sohn dasselbe anmelden solte, als hat Hanß von Promnitz mir Caspar von Promnitz, sowohl meinen sohne Christoff von Promnitz die güther wieder angetragen; Dieweil ich dann, sowohl mein sohn zu der erklärung ob wir die güther wieder ablößen wolten oder nicht, einen monath frist haben sollen rc.

Als will ich mich hiemit sowohl mein sohn erkläret haben, daß es unsere gelegenheit nicht giebet, die güther wieder abzulösen, und geben also Hanß von Promnitz oder seinen erben macht und gewaldt,

waldt, daß er oder seine erben eins zum theil, stückweise oder gar, jetzo als bald oder künfftig, wann es seine gelegenheit seyn würde, versetzen, verpfänden oder vertauschen, und damit zu thun und zu laßen, als mit seinem eigen proper-guth, oder auch da es seine gelegenheit die güter eins zum theil oder stückweiße dieselbe seines gefallens, zu lehen recht, erblichen zu verkauffen, von mir und meinem sohne oder unsern erben unverhindert, und ich sowohl mein sohn oder unser erben und erbnehmen wolleu verbunden seyn, alsbald darein zu willigen und eine landübliche gewehr aufs gantze guth oder stückweiße, wie es verkauffet werden möchte zu thun und zu bestellen.

Und nachdeme ich mit meinem vettern Hanßen von Promnitz, so wohl seinem bruder Joachim von Promnitz, von altershero in gesambter lehen stehen, soll dieselbte unverrückt bleiben; Dieweil ich aber mein lehen-guth jetzo verpfändt und gedachtem meinem vettern fünffhundert thaler zu lehen gemacht, vermöge der aufgerichteten vergleichung; Als hab ich sowohl mein sohn Christoph von Promnitz vor unß oder unser lehens-erben gewilliget und nachgegeben, daferne es Hanßen und Joachim von Promnitz eins oder des andern gelegenheit itzo oder künfftig seyn würde, daß sie ihre lehen-güther verkauffen, oder sonst eine veränderunge damit machen wolten, daß sie oder ihre leibes lehens-erben, dasselbe vor mir, meinem sohne und unsern leibes lehens-erben, gut, fug, recht und macht haben sollen; Doch wenn obgemeldte Hanß und

und Joachim von Promnitz einer oder der andere ihre lehen-gütter verkauffen oder sonsten damit veränderunge machen würden; so sollen sie schuldig seyn, mir meinem sohne und unsern leibes lehens-erben gleichergestalt, wie von mir beschehen, 500. thlr. zu lehen zu machen. Undt ich obbemelter Christoph von Promnitz erkläre mich hiemit und noch ferner, daß solche meines lieben vattern bewilligung gleichfalls auch mein wille sey, und daß ich obbemeldte meine vettern Hanßen und Joachim von Promnitz in den obbeschriebenen puncten, im allergeringsten und wenigsten nicht irren solle noch wolle. Es sollen auch meine erben und erbnehmen oder iemand von wegen ihr solches zu thun keinen fug noch macht haben. Zu urkund haben wir obbenendte Caspar und Christoff von Promnitz unsere angebohrne pittschafften zu ende wissentlichen aufgedruckt und uns mit eignen händen unterschrieben alles gantz gettreulich sonder gefehrde. Geschehen und geben den 8. april im ein tausend fünffhundert und sechs und neuntzigsten jahre.

12.

Beståttigung eines vergleiches zwischen Weickharten und Seifriden, sodenn Heinrich Anshelmen von Promnitz vom jahre 1597.

Ich Benno von Hellwigsdorff, auf Lieska, haubtmann zu Budißin, urkunde hiermit vnd bekenne offentlich, das im königlichen ambt für

für mir erschienen, die wohlgebohrnen herren, herr **Weickhart** vnd herr **Seiffridt** freyherrn von Promnitz gebrüdere zur Pleß, Sora, Triebel vnd herrn auf Hoyerswerda, vnd eine zwischen ihren geliebten herrn brudern, dem auch wolgebornen herrn, herrn **Heinrich Anshelm**, freyherrn von Promnitz zur Pleß auf Sora, Triebell und Hoyerswerda römischen kayserlichen majestät rath und des Saganischen fürstenthumbs pfandesherrn und ihn allerseits aufgerichtete brüderliche in schrifften verfaßete vergleichunge exhibiret und vorgeleget, wellche vonn worten zu wortten wie hernach stehet lauttende: **Im nahmen der heiligen vhnzertheilten Dreyfaltigzeitt** ist zu wießen, als nach sehligen ableben, des wohlgebornen herrn, herrn Seifriden von Promnitzes, freyherrn zur Pleß, auf Sora, Triebell und Hoyerswerda der Saganischen fürstenthümber pfandesherrn röm. kays. mayt. rathes ꝛc. vermöge deßelbten hinterlassenen disposition und letzten willens, die hinterbliebene herren söhne die auch wohlgebohrnen herren, herr Heinrich Anshelm, freyherr von Promnitz zur Pleß, auf Sora, Triebel und Hoyerswerda, der Saganischen fürstenthumber pfandesherr röm. kyyserl. mayt. rath ꝛc. herr Weighardt und herr Seyfriedt freyherrn von Promnitz zur Pleß, auf Sora, Triebel, und herrn auf Hoyerswerda ꝛc. alle gebruedere, endliche gewießheit unter ihnen aufzurichten begehret, daß demnach mit allerseits ihrer beliebungk genehmb haben undt ratification volgende vergleichung zwieschen ihnen wohlbedechtig und frey-

freymüttig geschlossen sey worden, wie hernach begrieffen: Alldieweiln ahnfangs obgedachter herr Heinrich Anshelm, freyherr von Promnitz rc. vermüge seiner von weilandt bischoff Balthasarn zu Breßlau löblicher und ihres allerseits geliebten herrn vatern seliger gedächtnüß, aufgerichten und bestättigten successions-ordnung seine zugetheilete güetter der herrschafft Sorau und Triebel, sambt denen von ietzt bemelten herrn bischoff darzu verordneten pfandschaften, der fürstenthumber Sagan und zugehörungen wie dieselbe laut ahngezogenen testaments und disposition mit sonderenn nahmen benennet werden mögen, für sich behalten, und dargegen aus väterlicher verordnung obgedachten herrn Weighardten und herrn Seifriden gebrüdern herrn von Promnitz rc. die gantze herrschafft Hoyerswerda mit alle deroselben zugehoer, immaßen solche herrschafft Hoyerswerda ihr gelibter herr vater sehliger gedächtnuß durch erbare aufrichtige vergleichung von denen von Maltitz gebruederen laut dehren darüber aufgerichten und vollzogenen brieflichen urkunden ahn sich gebracht, und also nach seinem sehligen ableben hinter sich verlassen, nichts darvon ausgeschlossen, beineben den dreyen dörffern Kosell, Kuntzendorff und Schöneich, so im fürstenthumb Sagan belegen, zugetheilet und verlaßen, wie dann auch jetzt ahngeregte beide herren von Promnitz zu Hoyerswerda gebruedere, ibenandte herrschafft Hoyerswerda sambt derselben zugehöer so wohl die gedachten Koselischen güetter innhalts der väterlichen disposition in brüederlich vorgleichung

also

also apprehendiret und auf dato genoßen und besessen haben. Dieweiln aber ob und wohl gedachte herren bruedere von Promnitz rc. sich ihrer allen mit einander habenden samblungen erinnert, ist also zuuerhuettung kommen des mißvernehmens die troberung zwieschen ihnen eruolget: sintemaln der elteste ihr brueder herr Heinrich Anshelm, freyherr von Promnitz rc. in die vollige bischofliche successions-ordnung eingetreten, das darkegen obbenandte, seine herren bruedere Weigharg und Seifried gebruedere herren von Promnitz inn deroselbten aufgerichten ordnung so weit es die erste successions-ordnung und seine darauf empfangene verlassenschafft betriefft, successive auch verbleiben sollen: und sollen hierauf innhalts der wohl angezogenen bischofflichen successions-ordnung ahngeregter herr Heinrich Anshelm, freiherr von Promnitz rc. alles daßelbe was die itzt benandte successions-ordnung besaget, seinen herren bruedern einem oder beyden nach seinen lehens-erben zu verlassen schuldig seyn, das übrige und was ahn besserung ahngegeben verbleibet ihme herrn Heinrich Anshelm, freiherrn von Promnitz rc, deromaßen zu seinem willen wie auch die guetter Weicha, Reinißhain, und deroselbten zugehoer, das ehr darauf seine gemahlin deroselben ihme zugebrachten aigenthumbs und die seinigen seines gefallens zuvorleibgetingen und zuuorgewißen befuget sey: dargegen ercleren sich obgedachte herren, herr Weighart und herr Seifried gebruedere, herren von Promnitz, das sie auch ihres theils die obbenannte herrschafft Hoyerswer-

da

da, wie dieselbe von ihren allerseits geliebten herrn vatern zu gleicher lehenn auf sie allesambt empfangen, also auch zu gleichen lehen unter sich halten, nutzen und gebrauchen wollen, volgender gestalt und also: Alldieweiln itzt benente herrn bruedere zugleich die gantze herrschafft Hoyerswerda nicht besitzen könten, dieselbe auch nach laut ihres belibten herrn vatern sehligen gedechtnüß gethanen erclerung ungetheilet gehalten werden solle: vndt aber herr Seifriedt, freiherr von Promnitz sich nach der zeit anderer ahrt zu versuchen willens, so sollen und wollen mehr gedachter herr Weighard freiherr von Promnitz die gantze herrschafft Hoyerswerda, sambt aller deroselben zugehoerigen mannschaffte pauerschafft, forwergen, gehöltzen, rendten, diensten, einkommen und allen deroselben zugehoerigen nichts davon ausgeschlossen, eigendlich für sich behalten und obgedachtem seinem herrn brudern herrn Seifrieden, freyherrn von Promnitz dargegen vier und funfzigk tausendt thaler pares geldes zu völliger seiner vergnueg- und abgleichung seines gantzen zustandes ahn bemelter herrschafft Hoyerswerda und deroselben zugehoer volgender mahß gutt und richtig machen: Das nehmblich mehr wohlgedachter herr Seifridt freyherr von Promnitz alles sein ahn bemelter herrschafft Hoyerswerda vererbetes frey uud gutwillig, wohl bedechtigk und uhnwiederruflichen seinem herrn brueder Weigharten, freyherrn von Promnitz eingereumet, hinngelaßen, und übergeben, und dargegen herr Weighart freyherr von Promnitz

mnitz dieselbe mit aller nutzung, einkommen, herrligkeiten, vnd gerechtigkeiten auch allen und jeden hauß und andern vorratt, ahn viehe, getreidich, fieschen, ausstehenden ambts-schulden, wie es ahnjetzo vorhanden allerdinges unverruckt nichts davon ausgeschlossen fuhr sich und die seinigen einnehmen besitzen, nutzen, und gebrauchen, auch allerdinges damit gebahren mögen wie ihrer der obgedachten herren bruedere allerseits ahnererbten guetter, lehen, altes herkommen und gewohnheit ist: Darunter gleichwohl mehr benandter herr Seifriedt, freiherr von Promnitz schuldig sein soll und will, da sich derselbe inn oder ausser landes niederlaßen wurde, seine von obigen vier und funffzigk tausend thalern aus dieser herrschafft Hoyerswerda empfangene funfftzigk tausendt thaler wiederumben zu gesambten lehen zu verlassen, und es allermaßen damit zuverordenen, wie es sonsten ihre der herren bruedere unter sich habende succession ihrer guetter und der gemeine landesbrauch der marggrafftthumber ober- und nieder-Laußnitz in sich halte und vermüge: Es bewilliget auch und nimmet hierüber auf sich mehr gedachter herr Weighardt freiherr von Promnitz alle diese väterliche schulden, so auf ihnen undt benanndten seinen herrn bruedern herrn Seifrieden, freiherrn von Promnitz von deren beiderseits geliebten herrn vatern sehligen verlaßen, und nach gehaltener rait- und abtheilung auf sie zu zahlen kommen, dieselben allesambt wie auch ihrer geliebten frau mutter, der wohlgebornen frawen, frawen

Benign.

Beningna, frauen von Promnitz, gebohrner freyin von Lobkowitz, frauen auf Sora, Triebel und Hoyerswerda, leibgedinge deren und ihren vhnerzogenen frewlin töchtere, ihrer allerseits geliebten schwestern järliche alimentation und unterhalt, wie dieselbe inn mehr wohlgedachtes ihres geliebten herrn vaters disposition und letzten willen begrieffen, ohne mehr benandtes herrn Seifriden freiherrn von Promnitzes zuthat aller ausgedachter herrschafft Hoyerswerda und für sich selbst gutt und richtig zumachen, und ietzt angeregten seinen herrn bruedern derselben beschwerde wie erzehlet genntzlich zu benehmen, mit dieser fernern erclerung was deroselben uhnuersehenen leiblichen sowol der ietzt benandten ihrer stiefgeschwister ausstattung belange, das sie die ietzt benandten herrn bruedere, herren von Promnitz solche ausstatt- und abrichtung nach besage der väterlichen disposition zugleich tragen wollen, da auch der herr Weighard, freiherr von Promnitz nebenst seinen eldesten herrn bruedern herrn Heinrich Anshelm freiherrn von Promnitz abwesend des dritten bruedern herrn Seifriden einer aber der andern frewlen schwester ausstattungk auf nehmen würde, soll ihme daßelbe ahn der obbenandten summa der funfzig tausend thalern oder deroselben jerlichen abnutzungk abzukürtzen frey und offen stehen, doch das auch dieselbe schwester so abzurichten sein wurde mit seinem herrn Seifrieden, wie auch der andern gebruederen herrn von Promnitz beliben und vorwißen in eheliche verbundnuß sich einlaßen, und

nicht demselben zu wieder sich verheirathen solle, wie es dann auch in gleichen mit denen burgschaften gehalten werden soll, daß sich etwa weiland ihr gelibter herr sehligen gedechtnuß eingelassen, und so die herren brüdere solches wie sich gleich wohl nicht versehen selbst gelten und zalen mußeten, das dieselben gleicher maßen von obgewilligter summa der funfzig tausend thaler defalciret und zurucke behalten werden mögen: und soll demnach die ablegung der ietzt benandten summa der vier und funfzig tausend thaler zu volliger abstattung der bruederlichen theilung aus oft gedachter herrschaft Hoierswerda volgender gestalt beschen. Es williget herr Seified freiherr von Promnitz, das ehr bei seinen herrn brüdern funfzig tausend thaler von nechst verstrichenen termin Michaelis ahn zu reitten gantzer funff jahr nach einnander ohne auffsage stehen laßen wolle, doch dergestalt, daß ihme herr Seifrieden dieselben jerlich mit drey tausend thalern von halben jahren zu halben jahren vorzinsett und darneben die vier tausend thaler von dato inn vier jahren jerlich mit ein tausend thalern abgeleget werden, davon ehr herr Seifriedt von Promnitz doch das erste tausend thaler des ietzigen und negsten jahres darumben weil ehr mit alle seinem gesindel auf ein gantzes jahr ahn aller notturft außer dero allerseits kleidung und des hafers für die pferde von und bei mehr gedachten seinem herrn bruedern erhalten werden solle, schwinden und fallen zu laßen bewilliget. Und sollen hierauf die hinterstelligen funfzig tausend

send thaler die volgigen fünf jhar nach einander, jedes, besonder mit zehen tausend thalern benandtlich auf die terminen Michaelis und Walburgis, und also auf jeden derselben uf Michaelis des sechzehen hundersten und andern jahrs ahnzufahen besonder funf tausend thalern neben jeden terminns davon wie von den nachstelligen geldern die geburliche interesse sechs pro cento oft gedachten herrn Seifrieden freiherrn von Promnitz, seinen erben und erbnehmen lauts obiger erclerung gereichett werden. Daruber dann und zu mehrer seiner versicherung ihme die gantze herrschafft Hoyerswerda zu einem wahren sichern und krefftigen underpfand hypotheciret und durch einen sondern consens des kuniglichen ambts des marggrafthumbs Oberlausitz vergewißert werden solle: Es ist auch ahnizt erzeleter bruederlicher vergleichung cleerlichen bewilliget, das mehr gedachter herr Seifried freiherr von Promnitz das gantze recht auf den guettern Kosel Kuntzendorff und Schöneich im Saganischen furstenthum gelegen, immaßen es ihrer allerseits geliebter herr vater sehligen gedechtnuß von denen von Bergern gebruedern, lauts des daruber aufgerichteten kauffbriefes an sich gebracht, allein vor sich behalten, und daßelbe aigenthumblich zu gebrauchen fugk und macht haben solle, deromaßen ob dieselben Koselischen guetter vor erb und eigen zu halten sein solten, wie obgedachter herr Seifriedt, freiherr von Promnitz verhoffet das ehr solche guetter auch erb und eigen vor sich behalten möge, damit zu

 thuen

thuen und zu laßen seines willens und gefallens: im fall aber jetzt angeregte guetter Kosel Kuntzendorff und Schöneich eines oder alles lehn wehre und zu lehen empfangen werden mußeten, sollen dieselben gleich denen andern herrschafften und guettern welche wohl gedachte seine herren bruedere aus vätterlicher disposition und bruederlicher voreinigung behalten, gerichtet werden, darunter sie allerseits ein brüderliche gesambte hand fuhr sich und ihre mannliche leibes lehns-erben haben und behalten sollen und wollen, allerdinges gantz treulich sonder gefehrde ꝛc. Deßen zu mehrer bekrefftigung und steter festerer haltung ist diese bruderliche vergleichung eines lauts zwiefach umbgeferttiget und von beiden herren brüedern mit ihren innsiegelln und handschrifften bekrefftiget worden, darzu sie dann deroselben geliebten herrn bruedern herrn Heinrich Anshelm freyherrn von Promnitz bruederlichen erbethen, daß ehr diese vergleichung nebest ihnen bekrefftigen hat helffen, doch ihme seinen erben ohne schaden: Und seindt deßen gezeugen die edelen ehruesten ihrer gn. gn. allerseits räthe und diener George von der Dahm haubtmann, Caspar von Pamzigk hoffmeister, Adam Bußer canzler, und Absolon Dreiling alle bey der herrschafft Sohra, vnd Johan Paulitz der herrschafft Hoyerswerda secretarius welche alle diese vergleichung mit besiegelt und unterschrieben haben, doch ihren erben uhnschedlich. Geschehen zu Soraw den ersten tag des monadts novembris nach Christi geburth funfzehen hundert und sieben und neunzigisten jahre ꝛc. Hier-

Hierauf haben wohl gedachte herren gebruedere freyherren von Promnitz ꝛc. mich ersuchet und ahngelanget das ich ambts halber solliche vergleichung confirmiren und bestettigen wolte: wann ich dann nicht allein dieß ihr der herren bietten ahngesehen, sondern auch erwogen das solliches zu erhaltung bruederlichen guetten willens und einigkeit dienlich. Als habe ich ihnen daßelbe fueglich nicht verwiedern können: Und hab derowegen ahn stad und im nahmen des wohlgebornen herrn herrn Abrahamben Burggraffen zu Dohnau freyherrn auf Warttembergk, und Prelin, ritters und obristen römisch kaiserlicher majestät rathes und des marggraffthumbs ober-Lausitz landvogts auch erwöhlter kuniglicher wirden zu Poln ertz-Hertzogk Maximiliani zu Oesterreich rathes und kammerherrns, meines gnedigen herrn, und laus macht von ihr gn. mier aufgetragenen und ahnbefolenen ambts, diese der obgenannten freyherren von Promnitz bruederliche vergleichung so viell die in diesem marggraffthumb ober-Lausitz gelegenen stück und guettere betriest, approbirt, confirmirt, und bestettigett: Thue solches hiermit und in krafft dies briefes also und dergestalt:

Das diese mehrerweneten vergleichung wie dieselbe wörtlichen zuvorhero geschrieben und die im marggraffthumb ober-Lausitz befindliche guetter ahnlangett in allen ihren clausulen, puncten und articulen, standhafftigk sein in esse und wirden verbleiben, darüber stehtt vhest und uhnverbruchlich

 gehal-

gehalten und hinwieder der mehr gedachten herren gebruederen keiner beschweret, sondern ein ieglicher deroselben seinen habenden und zustehenden rechten und der gebuer nach darbey geschutzett und gehandhabet werden sollen. Jedoch der röm. kayserlichen majestät, der löblichen chron Bohaimb ahn lehen-diensten, volgen und andern zustehenden herrlig- und gerechtigkeitten, auch sonsten menniglicher vorgehenden beweißlichen rechten uhnschedtlich: Deß zu urkund habe ich wohlermelten herrn burggraffen und landvogts fr. gn. größers ambts-innßegel wißentlich an diesen brief anhangen laßen. Actum Budißin den ein und zwantzigisten tagk monadis decembris anno im funfzehen hundert sieben und neuntzigsten.

12.

Kaisers Rudolfs des IIten bekänntnis wegen der land-vogtey des marcgrafthums nieder-Lausitz und deren reichung an Heinrich Anshelmen von Promnitz, vom jahre 1598.

Wir Ruedolff der ander von GOttes gnaden erwehlter römischer kaißer rc. rc. Bekennen für uns unsere erben und nachkhombende khunige zu Behaimb auch marggrafen in ober- und nieder-Lausitz ofentlich mit diesem brieff und thuen khund, allermenniglich. Nachdem unlengst mit unsern gehorsamen stenden des marggrafthumbs

grafthumbs nieder-Lausitz dahin accordiret und geschlossen, das wir vnserm damaln gewesenen verwalter der landtvogtey daselbst weyland Carln von Kittlitz und nach ihme einen andern innwohner und mitbelehnten gedachtes marggraffthumbs nieder-Lausitz die vollmächtige verwaltung der landvogtey gnedigist vertrauen, dieselben von ihnen nicht nehmben, sondern allermaassen und mit allen herrlichkeiten, freyheiten rechten vnd gerechtigkaiten zu und eingehörungen wie solche vorige landt-vögte innehabt und genossen so lang und viel verbleiben lassen wöllen, biß sie und ihre der stände nachkhomben der uns bey solcher abhandlung zugesagten und darauf bar ausgezahlten dreyßig taussend taller, so unterdessen als ein unterpfand und Hypotheca hafften solle wiederum vollständig vergnüget und bezahlet worden sein. Dabey wir uns aber insonderheit diß vorbehalten haben, do vber kurtz oder lang dieses darlehn der dreyßig tausend taller sambt den betagten interessen ermeldten unsern gehorsamben ständen wiederumb entrichtet sein wird, daß wir alsdann und nicht eher aus unserer cron Behaimb oder sonsten einen land-vogt oder verwalter nach vnserm oder unserer nachkhomben gnädigsten wohlgefallen, aldahin zu bestellen und zueverordnen fueg und macht haben sollen. Alles mehrers inhalts der darüber aufgerichten verschreibung und dagegen gefertigten reverses. Wann sich aber hiezwischen begeben, daß obgedachter von Kittlitz mit todt abgangen, als haben wir demnach zu beforderung

gemeines wesens biß auf weiterer unser resolution solche verwaltung dem wohlgebohrnen unnserm lieben getreuen **Heinrich Anßheim von Promnitz, freyherrn zur Pleß**, auf Soran, Triebel und Hoyerswert unserm rath vor diesem, aufgetragen und sinthemal wir dann befunden, daß er in solchem anbefohlenen ambt sich aller gebühr und zu unserm gnädigsten wohlgefallen erwiesen und verhalten; derowegen zu ihme tragenden gnedigster zuversicht und von sondern gnaden weegen haben wir ihme von Promnitz auf gehaltene berathschlagung unserer räthe die gedachte völlige verwaltung der landvoigtey ermeltes marggrafthum nieder-Lausitz allermaassen es vorige land-vögte in nahmen unser als khunigs zu Beheimb ingehabt, mit allen herrlichkheiten, freyhaiten rechten und gerechtigkeiten zu und eingehörungen, wirdtschafften, nutzungen auch lehns-verleyhungen; und andern, nichts darvon ausgeschlossen gnediglich und hiemit in specie solchergestalt eingeraumbet, daß er an stadt unser solchem ihme vertraueten ambt treulich fürstehen und menniglich arm und reich die justitiam in aller fürfallenheit der instruction gemäß mittheilen und sich also in einem und andern dermassen verhaldten soll, wie ers gegen GOtt den allmächtigen unns seiner fürgesetzten obrigkeit und sonst menniglich in seinem gewissen verantworten kann. Thuen solches hiermit wissentlich und in crafft dis unsers sonderbahren briefs. Mainen und wöllen, daß

er

er von Prombnitz von menniglichen vor ain vollmächtigen land-vogt dieses unsers marggrafthumbs nieder-Lausitz erkennet, geehret und also mit gehorsamb und all anderer schuldigkhait gebuhrlicher weisse respectirt werden solle. Inmaassen wir solches den gehorsamben ständen albereit vor diesem durch unsere offene patenta insinuirn und aufferlegen lassen. Zu uhrkhundt diß briefs besiegelt mit unserm khayser- und khöniglichen anhangenden insiegel. Geben auf unserm khuniglichen schloß Prag den vierzehenden novembris; Nach Christi unsers lieben HErrn und seligmachers geburt im funffzehen hundert und acht und neuntzigsten. Unserer reiche des Römischen im vier und zwaintzigisten, des Hungerischen im XXVII. und des Beheimschen im XXIV.

13.

Kaiser Rudolfs des IIten lehn-brieff für Hannsen von Promnitz, wegen sieben Bauern, vom jahre 1602.

Wir Ruedolff der ander von GOttes gnaden, erwöhlter römischer keyser etc. Bekennen und thun kund für uns unsere erben und nachkommende könige zu Bohaimb und obriste hertzoge in Schlesien, fürsten zum Sagan, wie daß wir gantz wohlbedächtig aus Bohemischer könig-

königlicher macht und vollkommenheit, mit vorgehabtem rath und bewilligung unserer obristen, officirer und edlen räthe unsers königreichs und cron Boheimb zu unserm mercklichen nutz und frommen, sonderlich aber zu beförderung und fortstellung des offenen kriegs wieder den erbfeind christliches nahmens und glaubens den Türcken, erblicher weisse verkaufft hingelassen und übergeben haben dem ernvesten, unserm lieben getreuen Hansen von Promnitz zu Dittersbach, diejenigen sieben pauren, samt den zugehörenden gärtnern so uns daselbist zu Dittersbach zuständig mit allen herrlichkeiten ober- und pottmäßigkeiten, auch allen schuldigen zinsen, ehrungen, verboten und diensten wie sie in unser ambt Sagan und zu dem vorwerg zu Eckersdorff vermög des urbarii zu thun schuldig gewesen nunmehr niemandts anders als Hansen von Promnitz seinen erben und nachkommen, wie auch die hof-fuhren, auf die jagdt zu gehen, und all andere dienst gleich ihren benachbarten des von Promnitz vorigen leuten ebener gestalt und wie vor alters zu lauffen schuldig und verbunden seyn. Mehr auf diesen sieben bauren und gärtnern die ober- und niedergerichte, sambt dem aue-recht, schaff-trifften, hasen-jagd und anderm waydwerck wie das nahmen haben kann, vor männiglich ungehindert; Item was seine eigene und der andern Promnitzer alda zu Dittersbach zum Saganischen ambt, vermöge des ihme übergebenen urbarii an geld, und getreidt zu zinßen schuldig gewesen, sambt obristen und niedersten gerichten auch der haasen-

haasen-jagd und anderm waydwergk wie das nahmen haben kann, auf der einen gantzen seiten der Dittersbacher, biß ins dorff an den bachfluß und so weit solche jagd, daselbst zu unserm schloß Sagan gehörig geweßen, nichts davon ausgeschlossen, umb zwey tausend thaler, jeden derselben zu zwey und siebentzig kreutzern oder sechs und dreyßig Schlesisch weisgroschen geraitet, die er uns in unser hoffzahlmeister ambt, also völliglich erleget und ausgezehlt, deren wir ine auch hiermit wißentlich quittiren und ledig und loß sagen. Wir verkauffen cediren tretten ab und übergeben demnach gemelten Hantzen von Promnitz und seinen erben angeregte unsere sieben pauren und zugehörende gärtner zu Dittersbach, sambt allen obangedeuteten zinsen roboten und diensten, jagden, obristen und niedristen gerichten, auerecht schafftrifften wie oben vermeldt, in krafft diß brieffs also und dergestalt daß er der von Promnitz seine erben und nachkommende, oder künfftige besitzer derselben hinfüro zu ewigen zeiten, erblich, aigentlich, und geruhiglich besitzen genießen, gebrauchen, verwechseln, verpfänden, verkauffen, vergeben, und damit als mit ihrem erb und eigenthum zu thun und zu lassen wie sie es am besten zu seyn beduncken wird, gut recht frey und macht haben sollen, für uns unsern erben und nachkommenden königen zu Bohaimb und obristen hertzogen in Schleßien, fürsten zum Sagan und sonsten männiglich ungehindert. Wir versprechen auch und sagen zu hiemit wißentlich für

uns

uns unsere erben und nachkommenden königen zu Bohaimb und obristen hertzogen in Schleßien, fürsten zum Sagan in krafft dießes brieffs, obgedachten Hansen von Promnitz, seine erben und nachkommen, angeregter erkaufften stück und gerechtigkeiten halber, aller und jeder an- und zuspruche zu recht und außer deßelben, wo es hagt und langt, zu vertretten, schadloß zu halten, und sie wie es in unserm Saganischen fürstenthum, bräuchlich nach laut und innhalt des ihnen zugestalten, mit unserm königlichen siegel besiegelten urbarii zu gewehren; Jedoch solches alles uns und unserer cron Bohaimb an unsern königlichen und luntsfürstlichen recht und regalien, ob und pottmäßigkeit, türckenhalffen, steuren, ritterdiensten und pflichten, auch gemeinen landtsanlagen und sonsten iedermänniglichen an seinem habenden beweißlichen rechten unschädlich. Und gebieten darauf unser verordneten cammer in ober- und nieder-Schleßien sowohl jezigen und künfftigen hauptleuten unsers Saganischen fürstenthumbs, daß sie mehrgedachten Hanßen von Promnitz seine erben und nachkommende bey deßen erlangten recht und gerechtigkeit auch getroffenen erbkauff schützen und handhaben, sie darwieder nicht beschweren, noch jemandts anders zu thun gestatten, als lieb sey einem jeden, unsere schwere straff und ungnade zu vermeiden. Zu uhrkund besiegelt mit unserem keyser und königlichen anhangenden innsiegel. Geben auf unserem königlichen schloß Prag den 19ten julii anno 1602.

1602. unserer reiche des Römischen im 27ten des Ungarischen im 30ten und des Boheimbischen auch im sieben und zwantzigsten.

14.

Kaiser Rudolfs des IIten verwandelung verschiedener Promnitzischer lehen in erbe, vom jahr 1608.

Wir Rudolph der ander von GOttes gnaden erwöhlter röm. kayser 2c. bekennen für uns unsere erben und nachkommende könige zu Boheimb, obriste herzogen in Schleßien, fürsten zum Sagan, hiemit offentlich für menniglich, nachdeme bey uns der ehrenveste unser getreuer lieber, Hanß von Promnitz zu Dittersbach unterthänigst supplicando an und vorgebracht, welcher gestalt er im jahr 1595. den 27ten septembr. mit seinem vettern, dem auch ehrenvesten und weiland unserm getreuen lieben Caspar von Promnitz zu Küpper in seine beyde lehnstücke zur Küpper und Dittersbach auf einen satz! umb 7000. thaler gehandelt, mit dem beding, daß gedachter Caspar von Promnitz ihme und seinem sohne Christoffen von Promnitz die ablößung einer gewißen zeit vorbehalten hetten, hernach aber sich derselbe, sambt seinem sohne in schrifften bey ihme angegeben, daß sie nicht bedacht wären obgedachte lehnsstücke zur Küpper und Dittersbach, um angeregte 7000. thaler wiederum abzulösen und an sich zu bringen, sondern sie ihme gantz und gar zu ewigen zeiten endlich hienzulaßen,

damit

damit seines gefallens zu gebahren zu thun und zu laßen, von ihnen ihren erben und nachkommenden und männiglich ungehindert doch so viel die gesambte lehn belangete, darinnen sie als vettern vor alters gestanden und noch stünden, solte ihme Hanßen von Promnitz von vielerwehnten seinen vettern Casparn von Promnitz und seinem sohne Christoffen und deren lehens-erben nachgegeben und zugelaßen seyn, weil sie vielgemeldte ihre lehens-stücke zur Kupper und Dittersbach nunmehr zu geld gemacht, und als an erbe angewendet, daß er Hanß Promnitz wiederum macht haben solte wann es seine gelegenheit geben wird daß er mit seinen lehenstücken veränderung machen wolte solches vor ihnen, ihren lehens-erben und nachkommen ungehindert zu thun und zu werck zu richten. Doch wann er Hanß von Promnitz nach dem willen GOttes ohne leibes lehns herrn verfallen würde, er Casparn von Promnitzen oder seinem sohne und derer leibes lehens erben, aus seiner verlassenschafft 500. thlr. noch solte vermachen und zukommen laßen, wie er hinwiederum aus Caspars erbschafft auch so viel zu gewarten hette. Nachdem auch vorgedachter Hanß von Promnitz unterthänigst angesucht ihme die lehenstücke zu Greisitz, so uns noch zuständig, gleichfalls gnädigst um eine billiche recompens, uns nehmlichen vor alles und jedes gegen erlegung und auszahlung 3000. thlr. jeden deroselben zu 36. weisgroschen oder 72. kreutzer geraitet, inmassen solches durch unsere hierzu verordnete commissarien zu unser gnädigsten ratification

zation mit ihme abgehandelt worden, erblichen zu verleyhen und zu bestätigen; Als haben wir nicht allein in gnädigster erwegung, solcher seiner des von Promnitzes zimblichen bitt, sondern auch aus denen beweglichen umbständen daß wir wegen des nunmehr langwierig geführten schweren und offenen türcken-krieges, und darbey gehabten starcken vast unerschwinglichen ausgaben, vornehmlich aber in euserster erschöpffung unserer cammer intraden und einkommen hierunter auch (neben andern unser erb-königreich und landen gutherzigen hülffen) unsere eigene cammer-güther und lehensschafften hauffweiße erblichen zu verwenden und wegzulaßen verursacht worden, in dießes des Hanßen Promnitzes obgemeltes unterthänigstes Ansuchen, und vor die uns vorgedachter maasen in unser Schlesisch renthmeister-amt ausgezahlten drey tausend tahler gnädigst consentiret und verwilliget. Thun solches auch hiemit, nach gnugsamer erkundigung der sachen durch unsere hierzu absonderlich deputirte commissarien wohlbedächtig und auf gepflogenen zeitigen rath und bewilligung unserer obristen land-officirer und edlen raths der cron Böhaimb, aus königlicher macht und gewalt, als regierender könig zu Böhaimb, obrister hertzog in Schlesien, und fürst zum Sagan; und bestätigen demnach nicht allein oberwehnten contract Hanßen von Promnitzes mit seinem vettern durch erhandlung her, oder seind zuvor von seinen eltern an ihn gestammet, so viel derer oder daran lehen geweßen aus dem Lehn zu erb

und eigenen rechten ein, hiermit und in krafft dießes brieffes also und dergestalt, daß obgedachter unser getreuer lieber Hanß von Promnitz, seine erben erbnehmen und nachkommen männliches und weibliches geschlechts hinfür bas vielerwehnte stücke zur Küpper, Dittersbach und Greisitz, sambt allen derselben ein- und zugehörungen, wie die in gemein oder mit besondern nahmen genennet werdrn möchten, allermaaßen sie in ihren raynen und gräntzen von altershero gelegen darzu gehörig und bis anhero lehn gewesen sind, nichts davon ausgenommen mit und sambt dem obspecificirten hauß zum Sagan, so wohl auch die obergerichte auf seinen güthern zu Küpper und Greisitz so uns bißhero darauf zugestanden zu ewigen zeiten zu erb und eigenen rechten innehaben, besitzen, genießen, und gebrauchen, dieselben auch in einem solchen erb und eigenen rechte hinwiederum verkauffen, versetzen, verpfänden, verwechseln, vergeben, vertestiren, und darmit wie erbguts recht ist, als mit ihrem eigenthum gebahren, thun und laßen mögen ohne alle unser, unserer erben, nachkommenden könige zu Böhaimb, obristen hertzogen in Schleßien, fürsten zum Sagan sowohl unserer haupt nnd ambtleuten, und sonst männigliches eintrag und verhinderung. Jedoch soll auch in allwege dieße unsere begnadung, uns an unser landts-fürstlichen hohait, ob und pottmäßigkeit, diensten und pflichten, auch allen andern ordinari und extraordinari hülffen, steuren, und landes-anlagen, so jetzige und künfftige besitzer dieser stücke zur Küpper, Dittersbach und

Greisitz,

Greisitz, an denselben, neben dem gemeinen lande, wie vor alters bräulich geweßen, zu verrichten verbunden seynd, ganz unverfänglichen und dieselbe uns hiemit ausdrücklichen zuvorbehalten seyn, und bleiben. Und gebieten darauf gegenwärtigen und künfftigen unsern verordneten oberhauptleuten, Schlesischen cammer-präsidenten und rathen, besonders aber den hauptleuten des fürstenthums Sagan, daß sie mehrgedachten Hansen von Promnitz seine erben und erbnehmen, männliches und weibliches geschlechts, bey solchen erlangten erb und eigenthumlichen rechten obberührter stücke zu Küpper, Dittersbach und Greisitz, an unserer stadt gantz festiglich und ungehindert verbleiben laßen, sie darbey schützen, schirmben und handhaben, darwieder nicht beschweren auch daselbe andern zu thun nicht verstatten, als lieb einem jeden sey, unsere schwere straff und ungnadt zu vermeyden; solches meynen wir ernstlich, gnädiglich und ohne geverdte. Zu uhrkund mit unserm anhangenden kayser und königlichen der cron Böhaimb größerer insiegel verfertigt und bekräfftigt. Geben auf unserm königlichen schloß Prag am 19ten tag des monaths decembris nach Christi unsers lieben HErrn rnd seligmachers geburth im 1608. jahr unserer reiche des Römischen im 34ten des Ungarischen im 37. und des Böhaimbischen im 33ten jahre.

Rudolph.

15.

Kaiser Ferdinand der IIIte erhebet Siegmunden Seifriden freiherrn von Promnitz in des h. R. R. grafenstand, im jahre 1652.

Wir Ferdinandt der dritte von GOttes genaden, erwählter Römischer kaiser 2c.

Bekennen für unß und unsere nachkommen am heiligen römischen reich, auch unsern erblichen königreichen, fürstenthumen und landen offentlich mit diesem brieff und thun kund allermänniglich, wiewohl die höhe römischer kaiserlicher würdigkeit durch macht ihres erleuchten throns hievor mit hohen edlen geschlechten und unterthanen geziert ist, jedoch sintemahlen durch absterben der menschen solche hohe edle geschlechte ie zu zeiten in mangel und abnehmen kommen, und ie mehr die kaiserliche hoheit dieselben hochedle geschlechte ihrem ehrlichen adelichen herkommen, wohlhalten und verdienen nach mit höhern ehren und würden fürsiehet und begabet, ie herrlicher der thron kaiserlicher majestät gezieret und scheinbarlicher gemacht, die unterthanen auch nicht allein bey erkänntniß kaiserlicher mildigkeit und ihrem schuldigen gehorsamerhalten, sondern auch zu adelichen tugenden, ehrlichen, ritterlichen und redlichen thaten, auch getreuen, stetten und beständigen diensten gereitzet und beweget werden. Ob wohl wir nun aus solcher kayserlicher höhe und würdigkeit, darein uns der Allmächtige nach seinem Göttlichen

lichen willen gesetzt hat, auch angebohrner gütte und mildigkeit gnädiglich geneigt seynd, aller und ieglicher unserer und des heiligen römischen reichs, auch unserer erblichen königreich, fürstenthum und lande unterthanen und getreuen, ehr, würde, auffnehmen und wohlfahrt zu betrachten und zu befördern. So ist doch unser kaiserlich gemüthe ie und allezeit billich mehrers gewogen und begierlicher deren nahmen stammen und geschlecht in noch höhere ehr und würde zu setzen und zu erheben, welche von uhralten herrlichen adelichen erbarn und redlichen wesen herkommen und sich in unsern und des heiligen römischen reichs, auch unserer erblichen königreiche, fürstenthum und lande obliegenden sachen und geschäfften iederzeit mit getreuer gehorsamster dienstbarkeit vor andern standhafftig erzeigen, auch ie und allwegen zu kriegs- und friedens-zeiten ungesparet leibs, bluts, gutts, und vermögens ansehnlichen ämbtern und befehlchen unverdroßentlich gebrauchen laßen.

Wann wir nun gnädiglich angesehen, wargenommen und betrachtet, das uhralte adeliche geschlecht der freyherrn von Promnitz, so vor etlich hundert jahren Bannerherrn gewesen, maßen in historicis befindlich, welchen ihren stand aber sie von wegen deßen vor zeiten von den Tartarn in unser hertzogthum Schlesien beschehnen einfalls aus dem darüber zugestandenen unvermögen, seiner würdigkeit nach mit behörigem splendor nicht

continuiren können, sondern dahero des untern adelichen stands sich biß zu beßerer gelegenheit betragen müßen, und dan erfolgt, das weyland unser uhranherr kaiser Ferdinand der erste dieses geschlecht umb seiner ihrer liebden und unserm löbl. ertzhauß Oesterreich geleisten nützlichen getreuen dienste willen, anno funffzehenhundert zwey und viertzig mit vermehr- und verbeßerung ihres wappens versehen, auch darauff in anno funffzehenhundert neun und viertzig in des heiligen römischen reichs würcklichen freyherrn-stand erhoben, und einer aus solchem geschlecht nahmens Balthasar von Promnitz wegen seiner ansehnlichen gutten geschicklichkeit und erfahrung zum bischoff zur Neuß und Breßlau in unserm hertzogthum Schlesien erwählt und dardurch zugleich in fürstlichen stand, ehre und würdigkeit gesetzt, mithin auch oberhaubtmann unsers gantzen ober- und nieder-hertzogthums Schlesien geworden, und solchem ambt viel jahr mit großen ruhm und ehren vorgestanden, also daß seines nahmens rühmliche gedächtnüß noch hentiges tags daselbst floriren thut, derselbe bischoff auch ein guten theil seines zeitlichen vermögens und einkommens zu mercklicher verbeßerung gedachten bisthums und andern milden sachen, nicht weniger auch zu führung des gemeinen Türckenkriegs wieder den erb-feind christlichen namens mit großen summen angewendet, und daneben sein geschlecht wiederum zu beßerm auffnehmen und stand gebracht, immaßen dan sein vetter Seyfried von Promnitz freyherr auf Pleß, Sorau und

und Triebel stracks von seiner jugend an sich in person bey damaligen Türckenkrieg alß ein auffwarter unter dem feld-obristen unverzagt gebrauchen laßen, folgends bey dem kaiserlichen cammer-gericht zu Speyer assessor gewesen, und weyland unserm herrn vettern und vorfahren am reich, kaiser Rudolffen dem andern glorwürdigen gedächtniß mit abholung und begleitung dero vielgeliebten bruders ertzhertzogs Maximiliani liebden aus Polen so wohl mit verrichtung vieler ansehnlichen ambascaden und promissionen bey chur-fürsten und ständen des reichs, auch auffwendung großer spesen und unkosten, absonderliche treue denckwürdige dienste erwiesen, auch in dero würcklichen dienst und bestallung als cammer-präsident in ober- und nieder-Schlesien sein leben und wandel rühmlich beschloßen, deßen ältester sohn Heinrich Anßelm freyherr von Promnitz, in seine löbliche fußstapffen tretende, so bald er seine studia und peregrinationes volbracht, in kaiserliche dienste sich begeben, und gedachten unsers lieben herrn vettern kaisers Rudolfi des andern truchseß worden, auch alle dergleichen hoff-servitia hindurch bedient, biß er appellations-rath worden und anno funffzehen hundert funff und neuntzig das kriegszahl-ambt zu ihrer kays. may. und der damaligen getreuen ständ in unserm erb-königreich Böheim sonderbarem gnädigstem und gutem contento mit stillung und abwendung vorgewester meutination etlicher regimenter durch interponirung seines eigenen credits und vermögens über sich genommen,

da ihme dann nachgehends wegen seiner erkannten und bewährten treu und dexteritet die land-voigtey in unserm erb-marggraffthum nieder-Laußnitz anvertraut und zugleich kaiserlicher cammer und raths titul gegeben worden, welchem ambt er nicht allein treulich vorgestanden, sondern auch darüber bey der Böhaimischen Rebellion und unruhe große drangsal und verfolgung erlitten, indem ihm der Schlesische general marggraff Johann Georg zu Brandenburg nach leib, ehr und gutt getrachtet, und etliche malcontenten in gedachten marggraffthum, ihne von seinem amt verjagt, biß er durch chur-Sachsens liebden in unsers glorwürdigsten herrn vatters kaisers Ferdinandi des andern hochseligster gedächtniß nahmen, wieder darzu restituiret worden, und darinnen anno sechtzehenhundert zwey und zwantzig sein leben nicht weniger als sein geliebter vater bey dem cammer-präsidenten-ambt in Schlesien gethan, gantz rühmlichen geendiget, und nachdem nuch dieses Heinrich Anßhelm ältester sohn Siegmund Seyfried freyherr von Promnitz zu allen hoch-adelichen ritterlichen tugenden, exercitiis und studiis erzogen worden, unterschiedliche peregrinationes verrichtet, und noch bey seines vatern lebzeiten auff deßen gehorsamste präsentation und bitt, von weyland kaiser Matthia christlöblichster gedächtniß anno sechzehenhundert funffzehen zum land-verweser, folgends auch nach seines vatern christlichen ableben von unserm hochseeligsten herrn vatern kaiser Ferdinanden dem andern anno sech-

zehen-

zehenhundert drey und zwantzig zum vollmächtigen land-voigt im marggrafftthum nieder-Laußnitz neben conferirung des raths-tituls wegen seiner selbst eigenen rühmlichen qualiteten bestellt und verordnet worden, uud neben dem vatern bey vorangeregter unruhe und empörung seines ambts entsetzt, hernach aber gleicher weiß darzu restituirt und folgends von gedachtes unsers lieben herrn vaters liebden anno sechzehenhundert sieben und zwantzig mit dero cämmerers-titul begabt, in stetswährender treu und devotion gegen unß und unser hochlöbliches ertzhauß Oesterreich dermaßen fest, beständig und unbeweglich blieben, daß er auch darüber bey dem jüngst vergangenen Schwedischen krieg lieber biß ins fünffte jahr mit verlaßung aller seiner herrschafften und gütter das exilium in Polen bauen, als wieder unß zu einiger untreu und wiedersetzligkeit sich hat bewegen laßen wollen, auch nunmehr seinem ambt der land-voigtey bis in die sieben und dreyßig jahr getreülich vorgestanden und also noch vorstehen thut, hinführo nicht weniger zu thun des unterthänigsten erbietens ist, auch wohlthun kan soll und mag.

Diesem allem nach so haben wir aus obangezogenen und andern mehr unser kaiser- und königlich gemüthe bewegenden ursachen, und zu gnädigster erkänntniß solch uhralten geschlechts der von **Promnitz, freyherrn**, fürtrefflichen rühmlichen wohlverhaltens und langwierig getreuen verdienens willen mit wohlbedachtem muth, gutem zeiti-

gen rath und rechtem wißen obbenanten **Sieg-mund Seyfried von Promnitz freyherrn** diese besondere gnade gethan, und ihne seine eheliche leibs-erben, manns- und frauen-personen absteigender linien aus selbst eigener bewegniß für und für in ewig zeit in den stand, ehr und würde unserer und des heiligen römischen reichs, auch unserer erblichen königreich fürstenthum und lande graffen und gräfinen gewürdiget, erhebt und gesetzt, auch der schaar, gesell- und gemeinschafft anderer unserer und des heiligen Römischen reichs rechtgebohrnen graffen und gräfinen zugefügt, zugesellet und vergleichet, in allermaßen und gestalt, als ob solcher reichs gräffliche stand, namen und tittul von ihren vier ahnen, vater, mutter und geschlechten beyderseits ihnen erblich angebohren wäre, darzu ihnen auch den nahmen und tittul sich **graffen und gräffinen von Promnitz** zu nennen und zu schreiben gegeben, zugelaßen und erlaubt, solches auch darauff bey allem unsern cantzeleyen durch unterschiedliche decreta also zugeschehen verordnen und publiciren laßen. Auch zu noch mehrer gezeugniß und gedächtniß berührter unserer kaiserlichen gnaden-erhebung in den graffen-stand, haben wir mehrgemeldten **Siegmund Seyfried graffen von Promnitz, freyherrn auff Pleß, Sorau und Triebel** sein alt erblich wappen und kleinod nachfolgender gestalt vermehrt und gebeßerter zu führen und zu gebrauchen gnädiglichen vergönnet und erlaubt. Alß mit nahmen einen quartierten schild, deßen hinter unter und vorder obertheil

theil blau oder lasurfarb, in jeden fürwerts zum lauff geschickt zween gelb oder goldfarbe löwen, mit offenen rachen, roth ausschlagenden zungen und über sich gewundenen doppelten schwäntzen, vorder unter und hinter- obere veldung aber gelb oder goldfarb, durch iede derselben vom hindern untern gegen dem vordern obern theil der schreeg nach zweyreite schwartze straßen oder balcken gehende, in der mitte des gantzen schilds ein roth oder rubinfarbes hertz- schiltl, darinnen vom hintern untern gegen dem vordern oben egg gleichfalls der schreeg nach mit einen silbern spütz und gepflüder ein vergoldter pfütschpfeil, zu beyden seiten deßelben ein fünffeckichter weiß- oder silberfarber stern, auf dem schild drey offene adeliche thurniers- helm, deren der mittlere gerad fürwerts, so zu beyderseits mit roth und weißer- hintere wie auch vordere einwerts gegen den mittlern helm gekehrt, und mit helmdecken also bedeckt, daß der hintere mit schwartz- gelb- roth- weiß- gelb- und blauer, vordere aber mit blau- gelb- weiß- roth- gelb und schwartzer helmdecken und dann ieder mit einer goldfarben königlichen cron geziert, auff der mittern cron entspringen drey straußen federn mit den güpfle er abhangende, deren die hintere roth, vordere gelb und mittere schwartz ist, vor deren fürwerts sitzend ein großer englischer weißer ried oder dockhen mit offenem rachen, roth ausschlagender zungen und umb seinen halß ein halßband mit gold eingefaßt sammt einen guldenen ring daran habend, auff der hintern so wohl als vordern cron des helms mit den sachßen einwerts

gestellt

gestellt ein auffgethane adlers-flüg, deren die hintere gelb darinnen einwerts zum sprung geschickt, ein schwartzer roß mit über sich windenden schweiff, in der vordern adlers flügel aber so da blau oder lasurfarb ist, erscheinet einwerts gleichfalls gegen den mittlern helm ein aufrechts gekehrter zum grimmen gestellter gelber löw, mit offenem rachen roth ausschlagender zungen für sich werffenden prancken und über sich gewundenen doppelten schwantz. Alßdann solch gräfflich wappen und kleinod sammt seiner zier- und verbeßerung in mitte dieses unsers kaiserlichen libell weiß geschriebenen briefs gemahlet und mit farben eigentlicher ausgestrichen ist.

Ordnen, setzen, erheben, würdigen und erhöhen demnach sie in den stand, ehr und würde unserer und des heiligen römischen reichs auch unserer erb-königreich, fürstenthum und lande rechtgebohrner graffen und gräffinen, zufügen, vergleichen und gesellen sie zu derselben schaar, gemeinschafft und gesellschafft, ertheilen und geben ihnen sammt und zu deme vorhin habenden ihren freyherrn titul und nahmen, sich **graffen und gräffinen von Promnitz**, und erlauben ihnen sich also zu nennen und zu schreiben, zieren und verbeßern ihme auch obverstandener massen **sein uhralt wohlhergebracht wappen und kleinod**, gönnen und erlauben ihnen sich hinfortan ewiglich gegen unß, unsern nachkommen und sonst allermänniglichen, in was würden, stand oder wesens die seynd

seynd also zu nennen und zu schreiben, alles aus mehr obangezogener unserer Römischer kaiser-könig-und landes-furstlicher macht, vollkommenheit hiemit und in krafft dis brieffs, und meinen, setzen und wollen, daß offtgenanter **Siegmund Seyfried graff von Promnitz, freyherr auff Pleß, Sorau und Triebel** seine eheliche leibs-erben, und derselben erbens-erben, manns- und frauen-personen, ihres namens, stammens und geschlechts, von geburth, schild und helm in absteigender linien, für und für in ewigzeit unsere und des heil. Römischen reichs, auch unserer erb-königreich fürstenthum und lande **graffen und gräffinen** seyn, sich also nennen und schreiben, auch von unß, unsern nachkommen und sonst jedermänniglich dafür geachtet, erkennet und geschrieben werden, und darzu alle und iegliche gnad, ehr, würde, vortheil, präeminentz, fürstand, recht und gerechtigkeit in versamlungen, ritterspielen mit beneficien auff hohen und niedern stifftern geistlichen und weltlichen lehen und ambtern zu empfahen, zu haben und zu tragen, auch sonst alle andere sachen haben, deren theilhafftig und empfänglich seyn, sich auch deßen alles freuen, gebrauchen und genießen sollen und mögen, immaßen sich andere unsere und des heiligen Römischen reichs, auch unserer erb-königreich fürstenthum und lande recht gebohrne **graffen und gräffinen**, von recht und gewonheit wegen freuen, genüßen und gebrauchen, von allermänniglichen unverhindert, doch solle diese unsere erhebung in den reichs-graffen-stand unß und dem heili-

gen

gen Römischen reich, unserm löbl. ertzhauß Oesterreich und hertzogthum, an lands-fürstlicher bothmäßigkeit, steuren und dergleichen rechten und gerechtigkeiten, unvergriffen und unschädlichen seyn.

Neben deme und damit obgedachter **Siegmund Seyfried graff von Promnitz, freyherr auf Pleß, Sorau und Triebel**, sein und seiner voreltern unsern vorfahren Römischen kaisern, königen, und ertzhertzogen zu Oesterreich auch uns selbsten geleister getreuer nutz und ersprießlicher dienst, bey unß, wie billich noch mehrers genüßen, auch unser kaiserliche gnad mit deren wir ihme gantz wohlgewogen desto würcklicher verspüren möge, so haben wir mit wohlbedachtem muth, gutem rath und rechtem wißen, ihme sammt allen seinen ehelichen leibes-erben und derselben erbens-erben, manns- und frauen-personen nachfolgende besondere gnad und privilegium, in der allerbesten kräfftigisten und beständigisten form, maaß und weise als immer beschehen kan und mag gethan und gegeben. Thun und geben ihme die auch hiemit aus Römischer kaiserlicher macht, vollkommenheit wißentlich und in krafft dieses brieffs also, daß nun hinfüro von unß und unsern nachkommen am heiligen reich, Römischen kaisern und königen mehr gedachtem **Siegmund Seyfried graffen von Promnitz, freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, auch allen seinen ehelichen leibs-erben und derselben erbens-erben mannlichen stam-

stammens, aus allen unsern und unserer nachkommen, am heiligen Römischen reich und löbl. ertzhauß Oesterreichs cantzeleyen in unsern und ihren reden, schrifften, brieffen, missiven und andern so von unß und unsern nachkommen an ihne oder seine erben und nachkommen, wie obstehet oder sonst darinnen sie benennet oder bestimmet wären, und ausgehen würden, der titul prädicat und ehrenwort: **Hoch und Wohlgebohrn**, gegeben, geschrieben werden und folgen solle, inmaßen wir dann solches zu geschehen bey unsern cantzeleyen albereits bestellt und befohlen haben. Demnach so gebiethen und befehlen wir hiemit den hochwürdigen auch durchleuchtigen hochgebohrnen unsern lieben neven, vettern, den ertz-bischoffen zu Maintz, Tryer und Cölln, als unsern und des heiligen Römischen reichs churfürsten und ertz-cantzlern durch Germanien, Gallien und das königreich Arelat auch Italien, wie ingleichen allen andern unsern cantzlern, cantzeley-verwaltern und secretarien, gegenwärtigen und künfftigen, ernstlich und festiglich mit diesem brieff und wollen, daß sie fernern befehlch und ordnung in unsern und unserer nachkommen cantzeleyen geben, schaffen und befehlen, auch mit fleiß und ernst daran seyn und darob halten, daß hinfüro mehr benandtem **Siegmund Seyfrieden graffen von Promnitz freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, auch allen seinen ehelichen leibs-erben und derselben erbens-erben mannlichen stammens in absteigender linie für und für ewiglich unter unserm und unserer nachkommen

kommen der titul und nahmen; den **hoch- und wohlgebohrnen** unsern und des reichs lieben getreuen, geschrieben und gegeben werde, daran beschicht unser gnädigster willen und meinung.

Und gebiethen darauff allen und jeden churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen prälaten, graffen, freyen, herrn, rittern, knechten, land-marschalcken, lands-haubtleuten, land-vögten, haubtleuten, vitzdomben, vögten, pflegern, verwesern, ambtleuten, landrichtern, schultheißen bürgermeistern, richtern, räthen, kundigern der wappen, ehrenholdten, persevandten, bürgern, gemeinden und sonst allen andern unsern und des reichs, auch unserer ertz-königreich. Fürstenthum und lande unterthanen und getreuen, ernstlich und festiglich mit diesem brieff, und wollen daß sie mehr gedachten **Siegmund Seyfrieden graffen von Promnitz freyherrn auf Pleß, Sorau undt Triebel** nun hinfüro ewiglichen in allen und jeden ehrlichen, redlichen versamlungen, ritterspieleg, hohen und niedern aemtern, geist- und weltlichen, auch sonsten in allen orten und städten für unsern und des heiligen Römischen reichs, auch anderer unserer erb-königreich, fürstenthum und lande rechtgebohrnen **graffen und gräffinen von Promnitz, freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel**, annehmen, ehren, halten, achten, zulaßen, würdigen, nennen und erkennen, ihnen auch den titul und prädicat: **hoch- und wohlgebohrn** geben, sie also nennen und schreiben, auch sonst aller

und

und ieder gnaden-freyheiten, ehren, würden, vortheil, recht und gerechtigkeiten, deren sich die rechtgebohrne würckliche des heiligen Römischen reichs, auch unserer erb-königreich, fürstenthum und lande graffen von altershero gebraucht und hinfüro noch gebrauchen werden und mögen, geruhiglich freuen, genießen und gebrauchen laßen, und daran nicht hindern noch irren, sondern sie bey deme allem wie hievorn nach lengs erzehlet, begriffen und geschrieben stehet, von unsert und des heiligen Römischen reichs wegen festiglichen handhaben, schützen, schirmen, und gäntzlich verbleiben laßen, auch hierwieder nicht thun, noch das jemands andern zu thun gestatten, in kein weiß noch weg, als lieb einem jeden sey unser und des reichs schwere ungenad und straff, auch darzu ein poen nemlich zweyhundert marck löthiges golds zu vermeiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte, uns halb in unser und des reichs-cammer, und den andern halben theil vielgemeldten **Siegmund Seyfrieden graffen von Prömnitz, Freyherrn auf Pleß, Sorau und Triebel,** seinen ehelichen leibserben und derselben erbens-erben wie obstehet so hierwieder beleidiget würden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn, auch nichts desto minder dieselben alle, bey oberzehlten gräfflichen ehrenstand, würden und freyheiten verbleiben, auch würcklich geschützt und gehandhabt werden sollen, uud dis ist unser ernstlich wohlbedachter willen und meinung.

Dessen zu wahrem uhrkund und bekräfftigung haben wir unser kaiserliche **guldene bulla** an

diesen brieff hängen lassen, der geben ist in unserer stadt Wien den neundten monats-tag junii nach Christi unsers lieben herrn und seeligmachers genadenreichen geburth im sechtzenhundert zwey und funffzigsten, unserer reiche des Römischen im sechtzehenden, des Hungarischen im sieben und zwantzigsten, und des Röhmischen im fünff und zwantzigsten jahre.

Ferdinand

Ferdinand Graff Ckchurtz.

Ad mandatum Sac. Caes. Maiestatis proprium

Wilhelmb Schröder.

16.

Kaiser Ferdinand der IIIte erkläret, daß er herrn Siegmunden Seifrieden grafen von Promnitz, als könig in Böhmen auch für einen grafen halte, anno 1653.

Wier Ferdinand der dritte von GOttes gnaden erwählter Römischer kaiser ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem brieff, und thun kund allermänniglich: Demnach wir albereit hiebevor als Römischer kaiser dem wohlgebohrnen unserm lieben getreuen **Siegmund Seyfrieden von Promnitz, Freyherrn zu Pleß, auff Sorau, Triebel, und Naumburg** ꝛc. in betrachtung seines uhralten edlen geschlechts, auch sein uud seiner

vor-

vor-eltern dem heiligen Römischen reich unß und unserm hochlöblichen ertzhauß Oesterreich zu kriegs- und friedens-zeiten, in viel wege erzeigter nutz und ersprießlicher Dienste willen die kaiser- und königliche gnad gethan, und ihne, sammt allen seinen ehelichen leibs-erben und derselben erbens-erben manns und weibs-personen, aus selbst eigener kaiserlicher beweguüß, nicht allein mit dem **grafenstand**, des heiligen Romischen reichs, sondern auch zugleich mit dem prädicat und ehrenwort: **hoch- und wohlgebohrn**, vermög eines uuterm dato den neundten junii des verwichenen sechtzehenhundert zwey und funfftzigsten jahrs zu Wien von unserer reichs hoff-cantzeley ausgefertigten diplomatis allergnädigst gewürdiget begabet, und versehen. Und uns nun er, **Siegmund Seyfried graff von Promnitz**, ferners unterthänigst augelangt und gebethen, wir erstermeldten seinen erlangten **graffenstand**, auch **als könig zu Böheim** gnädigst **zu approbiren**, genehm zu halten und zu belieben, wie nicht weniger auch hierüber **aus unserer königlichen Böhmischen hoff-cantzeley eine gewöhnliche fertigung ausgehen zu laßen**, gnädigst geruhen wolten. Als haben wir gnädigst angesehen solche seine unterthänigste zimliche bitt, wie nicht weniger in kaiser- uud königlichen gnaden erwogen, die treugehorsamste, auch nütz- und wolersprießliche kriegs- und andere dienste, so dem heiligen Römischen reich, unß und unserm höchstlöblichsten ertzhauß Oesterreich obangedeuter maßen, berührtes **Siegmund Seyfrieds**

von Promnitz, uhraltes vornehmes geschlecht, vorfahren und eltern, in unterschiedliche wege mit treugehorsamster standhafftigster fidelitet zu unserm, und itztermeldtes unsers ertzhauses sattsamen contento und wohlgefällen gantz ungespartes fleißes continuirlich erwiesen, nicht weniger auch er selbsten solche noch dato gantz rühmlichen continuiret, auch hinfürn zeit seines lebens zu continuiren und zu leisten des allerunterthänigsten erbietens ist, es auch wol thun kan soll und mag. Und derowegen mit wohlbedachtem muth, gutem vorgehabtem rath unserer edlen und lieben getreuen räthe, und rechtem wißen solchen seinen wohlerworbenen **graffenstand, so viel wir deßen als regierender könig zu Böheim,** marggraff zu Mähren, und Oberhertzog in Schlesien, **befugt,** gnädigst beliebet und genehm gehalten, thun das auch hiemit aus angeregter kaiser- und **königlicher macht** und vollkommenheit wißentlich in krafft dieses brieffs, meinen, setzen und wollen, daß der ihme conferirte **graffenstand** in unserm **erb-königreich Böheim** und deßen incorporirten landen allerseits erkant und genehm gehalten, und er, **Siegmund Seyfried graff von Promnitz,** samt allen seinen ehelichen leibs-erben und derselben erbens-erben, mann- und weibs-personen für und für in ewigkeit, in erst besagtem unserm **erb-königreich Böheim** und deßen incorporirten landen, für **graffenstands-personen erkant,** geehret und gehalten, auch neben der gebührenden session ihnen solcher titul, samt dem prädicat, **hoch- und wol-**

ge-

gebohrn, so wohl aus unsern cantzeleyen, als auch sonsten von männiglichen, bey allen occasionen, gegeben und geschrieben werden, sich auch aller privilegien, freyheiten, immuniteten, begnadungen, recht und gerechtigkeiten, so andere des heiligen Römischen reichs graffenstands-personen, welche von unß, als könig zu Böheim, marggraffen zu Mähren, und Oberhertzogen in Schlesien, gnädigst confirmiret worden, in unserm erb-königreich Böheim und deßen incorporirten landen, bißhero gehabt, und anitzo haben, oder inskünfftig noch überkommen möchten, gebrauchen und erfreuen, in allem und jeden theilhafftig darzu schicklich und gut seyn sollen, ohne männliches ein- und wiederrede. Gebieten hierauff allen und ieden unsern ständen und nachgesetzten obrigkeiten, was würden, stands, ambts oder wesens die in unserm erb-königreich Böheim und deßen incorporirten landen seyn, hiemit gnädigst ernst- und festiglich, daß sie offtgedachten Siegmund Seyfried graffen von Promnitz, deßen eheliche leibs-erben und derselben erbens-erben mann- und weiblichen geschlechts bey solchen privilegien und dieser gegenwärtigen unserer, als regierenden königs zu Böheim, marggraffens zu Mähren, und oberhertzogs in Schlesien, gnädigsten approbation, confirmation und beliebung, festiglich schützen und handhaben, darwieder nichts thun, noch andern solches zuthun verstatten in keinerley weiß noch wege, bey vermeidung unserer schweren straff und ungnad, und darzu einer, in anfangs berührten privilegio ausgesetzten ebenmäßigen poen,

die ein jedweder, so offt er freventlich darwieder thäte, uns halb in unsere königliche cammer, und den andern halben theil offtgedachtem Siegmund Seyfried graffen von Promnitz und deßen erben, wie auch erbens-erben, unnachläßlich zu bezahlen schuldig seyn solle. Zu uhrkund dies brieffs besiegelt mit unserm kaiser- und königlichen anhangendem größerm insiegel, der geben ist in unserer und des heiligen Römischen reichs stadt Regenspurg den sechsten monats-tag januarii, nach Christi unsers lieben HErren und seeligmachers gnadenreichen geburt, im sechzehenhundert drey und funffzigsten, unserer reiche des Römischen im siebenzehenden, des Huugerischen im acht und zwantzigsten, und des Böhmischen im sechs und zwantzigsten jahr.

Ferdinand

Ad Mandatum Sac. Caes. Regiaeque Maiestatis proprium

Johannrs Hartwigius Comes de Nostiz

R. B. S. Cancellarius.

Frantz graff von Potting.
C. v. Holffdorff.

17.

Anszug

Aus den Dittersbachischen Original-kauf- und lehn-brifen.

1. Als hertzog Johannes zu Sagan den beiden brüdern, Hanß und Nickel **Knobelsdorffen** das dorff Greisitz zu erb und eigen gemacht, wird unter den darbei gewesenen zeugen voran gesetzet **Otto Promenitz, Paul Unrue und Nickel Kelbechten**, cum apposito: Unsir mann und liebe getreue, sub dato 1430. an der nesten mittwoche nach Reminiscere.

2. Der andächtige ern **Otto Promnitze**, altarista zum Sagan kaufft von Heintze Buchwald 6. schillinge groschen jährliches zinßes in und uf einer huben zu Dittersbach, neben dem gerichte gelegen, und wird mit seinen ungesunderten brüdern von hertzog Johannes zum Sagan darmit dermaßen belehnet, daß nach Ottons todte seiner brüder erben solchen haben solten. De dato Sagan anno 1435. den nesten dornstag vor Nicolai confessoris. Die mit inserirten zeugen sind gewesen, **Rackel Rackelwitz, Hennze Promnitz, Fritze Knobelsdorff**, und **Otschel Filtz**.

3. Anno 1447. den nechsten dinstag, nach S. Hedwigen tag der h. frauen, sind von den hertzogen Balthasarn, Rudolfen, Wentzeln und Johannsen in Schleßien zu Sagan, mit Dit-

tersbach beliehen worden, der ersame und die erbarn, er Otto, Heinrich, Nickel, Peter Matthes und Melchar ungesunderte brüder **Promnitzer**, zu Weichau gesessin. Gezeugen sind gewesen **Ludwig Nostitz** von Hertigswalden, **Gotsche Schaff** von der Medenitz, Christoph **Knobelsdorff** von Hirschfelde und Nickel Ritschitz, so geschehen zu Sagan,

4. Als anno 1450. am S. Bartholomäus tage die beiden herzogen Balthasar und Rudolf in Schlesien zu Sagan, einen begnadigungsbrief an **Nickel Knobelßdorffen**, über das gut oder dorf **Greisitz**, daß solches auf seine töchter erben und fallen solte, gegeben. Sind gezeugen gewesen, Heintze und Peter gevettern **Promnitzer** daselbst zu Herschfeld und Meichau, Mattis **Unrwe** zu Ruckersdorff gesessen.

5. Anno 1458. am montage vor sanct Jacobs des heil. zwölff botten-tage ist von herzog Balthasarn in Schlesien und herrn zu Sagan, **Peter Promnitz**, gedachter ihrer durchl. hoffrichter, mit anderthalb marck geldes zu Dittersbach auf etlichen bauern-gütern, beliehen worden. Gezeugen sind gewesen **Nickel Knobelsdorff** von Greisitz, Heinrich **Promnitz** von Dittersbach 2c.

6. Anno 1460. den nechsten freytag vor Matthäi des heiligen zwölff botten und evangelisten, ist von hertzog Balthasarn in Schlesien und herrn zum Sagan, Matthis Promnitz zu Dittersbach zu einem vormunde bestellet worden, der frau Elisabet **Kelbichen**, Ditrich **Kelbichs** haußfrauen,

frau, welcher ihres mannes vorwerck und eine huffe lands zum leibgedinge ausgesetzet worden war. Neben ihm ist zu einem einweißer in solch gut gesetzt worden **Nickel Knobelsdorff** von Greisitz.

7. Anno 1463. am montage nach Vincentii, ist **Nickel Knobelsdorff** zu Greisitz und sein eidam Peter **Prompnitz** vom hertzog Johannsen in Schlesien und herrn zum Sagan, mit dem gute Greisitz belehnet worden, welches Nickel Knobelsdorff an Gregor Unwirde verkaufft, und nun wieder von demselben erkaufft hatte. Gezeugen sind gewesen Heintze **Prompnitz**, Withecke Melhoze, Hanß Filtz und Heinrich Weigker, Schreibern.

8. Anno 1474. am mittwoche nach Oculi ist Matthis **Promnitz** zu Dittersbach, von den churfürsten Ernsten zu Sachsen und seinem bruder Albrechten herzogen zu Sachsen, mit dem niedern sitz und thorn zu Dittersbach belehnet worden. gezeugen sind geweßen Hugolt von **Slinitz** obermarschalck, Heinrich **Miltitz**, ritterhauptmann zum Sagan, Caspar von **Ritter**, Bernhard und Heinrich von **Schönberg**, Johannes **Schybe**, doctor, canzlar.

9. Anno 1473. am montage nach S. Catharinentag, hat Matthis von **Promnitz** zu Dittersbach, über das daselbst gekauffte Kelbichers vorwerck und hube-land von Heyntze **Schaff** zur Mednitz und seiner schwester Elisabet Kelbichern, in beyder namen quittung und verzicht

durch den hoffrichter und scheppen des statt-dings zu Sagan erhalten. Ist mit dem hoff-gerichts siegel besiegelt.

10. Anno 1472. kauffet Peter **Promnitz** zu Dittersbach einige bauren-zinsen, getreyde-furen, vom hertzoge Balthasar in Schlesien und herrn zum Sagan, und wird darmit für sich und seine erben belehnet. Gezeugen sind gewesen Nickel **Knobelsdorff** zu Greisitz, Christoph **Kno-belsdorff** vom Bargo rc. Geschehen anno 1471. am nechsten sontage vor Lätare in der fasten.

11. Anno 1495. montag nach Michaelis des heil. ertzengels kauffen die gebrüder Hanß Peter und Christoph **Promnitz**, zu Dittersbach geseßen, von den 5. gebrüdern George, Bernhart, und Hanß Marrachen, zu Hertigswald geseßen, das vorwerck **Niederküpper** mit dem zugehörigen, solcher kauf wird confirmiret, und das gut **Küpper** den gebrüdern Promnitzern in lehn gereichet von Casparn von Walßpergk, chur-fürsten Friederichs zu Sachsen und seiner brüder Johanns und Georgens des gleichen seiner gna-den herrn vaters brüder und gevettern, bestellten verweser zum Sagan. Die gezeugen sind ge-wesen Baltzar **Neschmeuschel**, Christoph **Ro-tinberg** zu Reichenau im Naumburgischen Weichbild geseßen, und Hanß von der **Haylayt** hoffrichter zum Sagan rc.

12. Anno 1326. de dato Vrienstadt, in die S. Adri-ani martyris verkauffet hertzog Heinrich in Schle-

Schleßen und herr zu Sagan, Johann genant **Kelbichin**, die güter zu Dittersbach samt dem kirchlehn, ehedeßen Siffrid von **Echardstorff** zu Dittrichsbach beseßen, und wird zugleich gedachter Kalbichin darmit belehnet. Diesen original und pergamenten kauff- und lehnbrieff haben die gebrüder Hanß und Peter **Promnitze** zu Dittrichsbach, dem stadt-rathe zu Sagan überbracht und gebeten eine beglaubte abschrifft darüber zu errichten und ihnen auszuhändigen, welche sich an statt der urschrift noch zu Dittersbach befindet. In dem lateinischen brife werden als gezeugen des kauffes und der belehnung angeführet Czablo de **Nytraz**, Ulmann de **Nostitz**, Siffride de **Bischoffwerda**, Otto et Peter fratres de **Dere**, Hinricus Dictus **Unruge**, 2c.

13\. Anno 1486. haben sich die gebrüder Mats und Peter **Promnitz** zu Dittersbach wegen des **bierschanckes** verglichen, durch den churfürstlichen Sächsischen zum Sagan bestelten verweser, Ulrichen von **Rechenberg**.

14\. Anno 1503. den 1. nov. haben die gebrüder Johannes Christophorus und Peter von **Promnitz** über das guth in **Niederküpper** von Georg Marrachen den kaufbrief erhalten.

15\. Anno 1508. an der mittewoche nach Vincula Petri, sind die 3. gebrüder, Sigmund Michel, und Matthes **Promnitz** mit dem sitze, dorfe und vorwercke zu **Dittersbach** belehnet worden, das sie von ihrem vater selig ererbet. It. mit dem 3ten theile des dorfes Mertzdorff, welches sie nach abster-

absterben ihres vaters gekaufft, die belehnung ist geschehn vom herzoge Georgen zu Sachsen. Gezeugen sind gewesen, Heinrich von Sleynitz fürstl. Sächsischer obermarschall, George von Keckeritz ritter, George von Slieben, verweser zu Sagan nnd Soran.

16. Anno 1508. an der mittewoche nach Vincula Petri sind auch die 3. gebrüder, Hanß, Peter und Christoph von Promnitz, von ihrer hochfürstliche durchleucht dem hertzogen Georgen zu Sachsen, mit Dittersbach Greisitz und Küpper, und ins besondere mit zinßen von denen Dittersbachischen unterthanen, mit dem virten theile des kirchlehns daselbst belehnet worden. Zeugen, Heinrich von Sleinitz obermarschall, Georg Köckeritz ritter, Georg Slieben, Saganischer und Sorauischer verweser.

17. Anno 1510. an der mittewoche nach Bonifacii haben die 3. gebrüder, Hanß, Peter und Christoph von Promnitz ihre gemachte erbtheilung über ihre väterlichen güter Dittersbach, Greisitz und Küpper bestätigen laßen, welches von herrn Georgen von Slieben, fürstlichen Sächsischen verwesern des fürstenthums Sagan und der herrschafft Sorau, geschehen ist.

18. Anno 1515. als Hanß, ein bruder Peters und Christophs gestorben, hat Georg von Schlyeben, herzog Georgs zu Sachsen verweser zu Sagan, gedachte zween brüder Petern und Christophen desgleichen herrn Hanßens nachgelaßene 2. söhne, Antonen und Joachimen aufs neue mit Dittersbach,

bach, Greisitz und Küpper, nach ihrer gemachten theilung belehnet.

19. Anno 1520. an der mittewoche nach dem sontage Oculi in der fasten hat der herzog zu Sachsen, gedachte Petern, Christophen, Antonien, und Joachimen mit ihren gesamten gütern belehnet.

20. Anno 1522. dinstage nach Andreä hat Seyfried von Nechern zwischen den von Promnitz zu Dittersbach einen vergleich, insbesondere wegen der viehewege errichtet, woraus zu sehen ist daß Matthis Promnitz damahlen das schloß Vorwerck bewohnet und innen gehabt habe. Gezeugen sind gewesen, George von Knobelsdorff, Frantz von Nechern, Nickel Thaur.

21. Anno 1523. am freytage nach conversionis Pauli hat herzog George zu Sachsen, nachdem Siegmund Promnitz verstorben, und keine lehnserben verlaßen, seinen bruder Matthis Promnitz mit deßen verlaßenen gütern, desgleichen mit etlichen gütern und zinsen, so gedachter Matthis von Promnitz von Hansen und Frantzen von Knobelsdorff erkauffet hatte, belehnet. Gedachte Knobelsdorffen haben sich auf solchen unterthanen, der dienste, auf dem rittersitze, dem Marcus Promnitz seeligen gewesen, zu gebrauchen vorbehalten. Gezeugen sind gewest Caspar Pflug, ritter, und Simon Pistoris, cantzlar. Ist zu Dreßden geschehen.

22. Anno 1524. donnerstags nach Matthäi haben sich die von Promnitz zu Dittersbach nämlich Peter, Christoph und Anton an einem, und

Matthes

Matthes am andern theile wegen der von Hanß Knobelsdorffen erkauften bauren, und darüber zustehenden gerichtsbarkeit mit einander verglichen, und ist solcher vergleich zu Sagan von dem damaligen hauptmanne herrn Seyfrieden von Mechern errichtet und bestätiget worden.

23. Matthes von Promnitz wird vom herzogen Heinrichen zu Sachsen, mit Dittersbach und dem 4ten theile an Mertzdorff belehnet. De dato Sagan mittwochs nach Galli 1540. Gezeugen sind gewesen Wentzeslaus Naumann der rechten doctor, canzlar, Hanß von Schennpergk zu Wilßdorff, Hanß von Schleinitz daselbsten, Hanß von Hainitz.

24. Anno 1540. dienstags nach Galli sind vom herzogen Heinrichen zu Sachsen Anton, Joachim und Christoph von Promnitz gebrüder und vettern über Dittersbach, Greisitz und Küpper belehnet worden, wie die hievor Hanß, Peter und Christoph ihre vettern zu lehn beseßen haben. Gezeugen sind gewesen, Winetzlaus Naumann der rechten doctor, canzlar, Cäsparus von Schönberg zur Sachsenburg, George von Schleinitz zu Seerhausen, und Bernhard von Schönperg, hoffmarschalck.

25. Anno 1543. dienstags nach Johannis, den 16. junii sind von dem hertzoge Mauritz zu Sachsen, Anton, Joachim und Christoph mit dem sitze und vorwerck zu Dittersbach, dem kirchlehn auch demjegigen, welches Christoph von Promnitz zu sich gekaufft hat, imgleichen dem dorf Greisitz und dem

dem vorwercke zu Niederküpper belehnet worden. Gezeugen sind gewesen Simon Pistoris, der rechten doctor, cantzlar, Caspar von Schönbergk zu Sachsenburck, Heinrich von Gerstorff, landvoigt zu Pirna, Hanß von Graußwitz amtman zu Sagan

26. Anno 1543. am dienstage nach Johannis am 26ten junius ist vom herzogen Morizen zu Sachsen, Matthes Promnitz über den sitz und vorwerck Dittersbach, das kirchlehn, obergerichten, 2. wühlen, das frey-hauß und burglehn zu Sagan und den 4ten theil des dorfes Merzdorff belehnet worden. Gezeugen sind gewesen Simon Pistoris, doctor, canzlar, Caspar von Schönnbergk zur Sachsenburck, Heinrich von Gerstorff, landvoigt zu Pirn, Hanß von Grauschwitz, amptmann zu Sagan.

27. Anno 1582. den 14. dec. zu Sagan sind von Seyfrieden von Promnitz, freiherrn zu Pleß, auf Sorauen Triebel und Hoyerswerda der Römischen kaiserlichen majestät räth und der fürstenthümer Sagan pfandesherrn, Caspar, Hanß und Joachim, gevettern und gebrüder von Promnitz zu Küpper und Dittersbach über den sitz zu Dittersbach, die einige zinse daselbsten, Christoph von Promnitz erkaufft hatte, auch mit Greisitz und Küpper belehnet worden. Zeugen sind gewesen, Peter von Haugwitz und Zablis Saganischer hauptmann, Antonius von Schreibersdorff, hauptmann zu Sorau, Jeremias Tachauer cantzler Conrad Neißer, secretaris.

28. Anno 1588. 21. jan. hat Ursula verwittibte

Promnitzinn gebohrne Drauschwitzinn, geweste eheliebste Anton von Promnitz, von Otten von Schlieben zu Gierstorff, eines Dittersbbchischen unterthanen guth und darauf stehendes recht und obmässigkeit erkaufft, um 70. rthl. darbey sind gezeugen gewesen, Seifried von Nechern, Hanß von Promnitz, Friederich von Miehlen und Joachim von Promnitz rc. Diesen kauffbrieff hat bey erfolgter zahlung bestätiget, Seyfried von Promnitz, freyherr zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, Römischer kayserl. majestät rath und der fürstenthümer Sagan pfandesherr, de dato Sagan 22. jan. 1588. gezeugen solcher confirmation sind gewesen Anton von Schreibersdoff, hauptmann zu Sorau, Marcus Antonius Carchesius, cantzler, Valentin Ludwig, secretarius.

29. Anno 1601. de dato Prag den 19. julii erkauffet herr Hanß von Promnitz zu Dittersbach von ihrer kayserlichen majestät Rudolfen dem IIten sieben bauren zu Dittersbach im obern dorfe gelegen, und allen darzu gehörigen pertinentien oder regalien, die hasen-jagd und alles waidtwerck, auf der einen ganzen seiten Dittersbach, so viel vor deme zum schloß Sagan gehörig gewesen, biß in den dorff-bach, alles erb und eigenthum.

30. Anno 1608. de dato Prag den 19. dec. hat herr Hanß von Promnitz den mit seinem vettern, Casparn von Promnitz über Dittersbach uud Küpper geschloßenen contract von ihrer kayserl. maje-

majestät Rudolfen den IIten bestätigen laßen. Desgleichen hat er von höchstgedachter ihrer kaiserl. maj. erlanget, daß die güter Dittersbach, Greisitz und Küpper aus dem lehn ins erbe verwandelt, die obergerichte über Greisitz und Küpper gegeben, das hauß zu Sagan auch ins erbe versezet worden ist, und hat für alles 3000. rthlr. gezahlet.

31. Anno 1625. den 29. jan. ist von herrn Nicoln von Schellendorff, kays. maj. rath und hauptmann zu Sagan, herr Baltzar Herman von Promnitz mit dem sitze dorfe und vorwercke zu Dittersbach, 2. mühlen, dem kirchlehne und obergerichten in selbigem dorfe, dem freihauße zum Sagan belehnet worden, wie er solches alles von Joachimen von Promnitz seinem vettern erkauffet. Gezeugen sind gewesen herr Siegmund herr von Kathlitz auf Malmitz, Eisenberg, Canzendorf und der herrschafft Spremberg. Grabus von Necher auf Küppitz und Hirschfelde kays. maj. rath, und des ertzherzogen Carls zu Oesterreich cämmerer, Carl Magnus von Löben auf Pattach, Johann Köhlb, secretarius;

32. Anno 1625. den 29. jan. ist, von herrn Nikeln von Schellendorff kays. rath und hauptmanne zum Sagan, Joachim von Promnitz mit dem sitze, dorfe und vorwercke zu Dittersbach 2. mühlen dem kirchlehne, obergerichten in selbigem dorfe und dem freihauße zum Sagan belehnet worden, wir er solches von seinem vater Matthäsen von Promnitz, ererbet. Desgleichen ist er auch be-

lehnet worden auf seine erben, wenn ihn GOtt künfftig segnen möchte. Gezeugen sind gewesen eben diejenige, welche in vorhergehendem lehnbriefe num. 31. gemeldet worden sind.

33. Anno 1629. den 1. febr. ist zu Sagan vom herzogen Albrechten zu Friedland und Sagan der röm. kayserl. maj. general obristen feld-hauptmann, wie auch des Oceanischen und Balthischen Meeres admiralen ꝛc. herr Balthasar Hermann von Promnitz, mit dem von Joachim von Promnitz erkaufften sitze, dorfe und vorwerke, 2. mühlen, dem kirchlehne und den obergerichten, dem hauße zu Sagan und den zinßen belehnet worden. Der lehn-brief ist unterschrieben von Stephan Jhen von Jhenau, cantzlarn, und ad mandatum serenissimi proprium von Heinrichen Wiesener, secretario ꝛc.

34. Anno 1634. den 6ten april ist zu Sagan von Christophen freyherrn von Schellendorf herrn zu Königsbrück und Klitschdorf, auf Satz, Cunau und Halbau erbherrn der Römischen kayserlichen majestät hof-cammerraths, cammerpräsidenten zu ober- und nieder-Schlesien und vollmächtigten land-hauptmannes des fürstentumes Sagan, herr Balthasar Hermañ von Promnitz auf Skarschin, Greisitz, Dittersbach und Saganisch Küpper, mit dem sitze, dorfe und vorwecke zu Dittersbach, aeckern, 2. mühlen, dem kirchlehn zu Dittersbach und den obergerichten in selbigem dorfe, dem freien hauße zu Sagan, den geld und getreydezinsen belehnet worden, alles wie es von Joachimen

men von Promnitz erkaufft. Neben dem freyherrn von Schellendorff hat es der secretarius Heinrich Wiesener unterschrieben.

35. Anno 1649. den 23. febr. sind die 3. gebrüder, Hanß, Wolff und Christoph von Promnitz mit dem von ihrem vater Balthaser Hermannen von Promnitz ererbeten sitze, dörfe und vorwercke zu Dittersbach ꝛc. belehnet worden, von herrn Wentzeln, hertzogen in Schlesien zu Sagan, fürsten und regierern des hauses Lobkowitz, gefürsteten graffen zu Sternstein, herrn zu Chlumitz und Raudnitz an der Elbe, rittern des güldenen vellus, der Römischen kayserlichen majestät geheimen rath, cammerern, feldmarschalcken, bestellten obristen und hoff-kriegs-raths präsidenten. Dieser lehn-brif ist von niemanden als dem herzogen unterschrieben worden.

36. Anno 1690. den 30. augusti, hat herr Ferdinand herzog in Schlesien zu Sagan, des heil. Römischen reichs fürst und regierer des hauses Lobkowitz, gefürsteter graf zu Sternstein, herr zu Chlumnitz und Raudnitz an der Elbe, der Römischen kayserlichen majestät würcklicher geheimer rath, das, durch das am 26. aprilis 1689. erfolgte ableben, herrn Hanß Christophs freyherrns von Promnitz heimgefallene nieder-vorwerck zu Dittersbach und zwar wiederum mit allen gehabten pertinentien erb- und eigenthümlich verkaufft herrn Hanß Christophs freiherrns von Promnitz nachgelaßenen fr. wittibe, frau Annen Elisabeten gebohrner freyinn von Saurma,

um und für 14000. fl. rheinisch, und ist dabey nichts ausbedungen worden, als die quelle welche die feldmühle und 2. Maudnitzer mühlen treibet, jährlich 2. mahl mit dem graben zu räumen, und daß jene je das vieh nicht eintrette, mit einem zaun zu verwahren, welches gewiße bauren zu Dittersbach, als eine frohne verrichten müssen.

18.

Anderweiter auszug,

Aus den urkunden, welche auf pergament geschrieben sind.

1. Lehnbrief des herzogen Johanns, herrn zum Sagan, an Gottsche Schaff uf dem Greiffenstein, über das dorf Mertinsdorf im Saganischen gelegen, das er, herzog Hanß, Schaffen durch diesen brief überlassen hat, am tage Mariä Magdalenä, 1434.
2. Bekänntnis der herzoge, Baltzars und Rudolffs, herzogen und herrn zum Sagan, und im nahmen ihrer ungesunderten brüder Wenzlauen und Johansen, daß Gottsche Schaff ufm Greiffenstein gesessen, das dorf Mertensdorf im Saganischen gelegen, wieder aufgelassen, und sie mit demselben Heintzen Prompnitzen zu Hirschfelde gesessen, wieder belehnet haben. Gezeugen sind gewesen Heinrich Rothemburg, pfarrer zur Freynstat, Hanse Nostitz, Gotze Schaff und Eraßmus der schreiber. Sagan 1441. den nehsten donerstagi nach den wyenacht hilligin tagen.
3. Anno 1479. am sonnabende, dem heillgen Palma-

Palmabende, hat Heinrich von Miltitz, ritter, churfürstl. durchl. Ernsts, erzmarschals zu Sachsen, und Albrechts herzogs zu Sachsen bestellter verweser des fürstentums Sagan Pribus, einen bescheid eröffnet zwischen Caspar Wolffen, und Andres Marrachen, an einem, und Peter Prompnitzen zu Dittersbach am andern theile. Es foderten nämlich die beiden Marrache namens ihrer beiden weiber, welche Promnitzinnen, und deren mutter Dorothea eine Knobelsdorffinn gewesen waren, und deren beide brüder Hanß und Nickel Knobelsdorff dieser 100. marck auf dem gute Greisitz verschrieben hatten, gedachte geldpost. Es hat aber Peter Promnitz vorgestellet, daß solches vermächtnüß sich darauf gründete, wofern nemlich beide Hanß und Nickel Knobelsdorf ohne erben versterben würden das aber nicht erfolget wäre: ist also der bescheid, laut der urkunde für Peter Promnitzen ausgefallen.

4. Schadlosbrief, hertzogs George zu Sachsen, den er Sigmund Promnitzen zu Dittersbach ausgestellet hat. Es hatte nehmlich Ulrich Schaff, ritter, auf Kynast und Greiffenstein, obgedachtem herzog Georgen zu Sachsen, drei tausend drei hundert Ungarische gulden vorgelehnet. Und weilen Sigmund Promnitz nebst andern vasallen bürge worden, hat er ihn mit diesem schadloßbriefe versehen, der gegeben ist donnerstag nach Jacobi des heil. apostels 1514.

5. Bestättigungs brief Seyfrieds von Promnitz zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyers-

 werda,

werda, Röm. kayserl. majestät rath und der Saganischen fürstenthümer pfandesherrn des leibgedings briefs, Hedwig von Zedlitz, einer gemahlinn Caspars von Promnitz zu Küpper. Dieses leibgeding hat gedachte Hedwig von Promnitz von ihrem sohne Christophen von Promnitz auf dem gute Küpper, zeit ihres lebens und ohne anderweite verehelichung, genießen sollen. Der von Promnitz curator und vormund ist gewesen Absolon Dreyling, freyherrl. Promnitz Sorauischer rath. Der einweiser aber hat seyn sollen Balthasar von Rackeln zu Küpper. Gezeugen sind gewesen, Hanß von Rackel zu Mildenow, Promnitzischer hauptmann zu Sorau, Georg von Günterodt, hoffmeister, Valten Ludwig, secretarius. So geschehen zu Sorau den 25ten julii, anno 1591.

6. Bestättigung Seyfrieds von Promnitz freyherrns zur Pleß, auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, der Saganischen fürstenthümer pfandesherrns der römisch-kayserlichen majestät raths, des leibgedings Catharinen, geb. Necherinn, über zwei tausend drei hundert thaler die sie ihrem ehegemahl herrn Hansen von Promnitz zugebracht, und dieser sie darüber als auch so viel gegen vermächtnis auf das gut Dittersbach versichert. Es hat Hanßen von Promnitz angewandter und erbe, sein bruder Joachim von Promnitz zu Greisitz darin gewilliget. Der frau Catharinen Promnitzin ist zum vormunde Balthasar von Rackel zu Küpper und zu einem ein-

weißer-

weißer Sigmund von Unruhe zu Mednitz verordnet worden. Gezeugen sind gewesen Hanß von Rackel auf Mildene, hauptmann der herrschafft Sorau und Triebel, Georg von der Ohame auf Ulbersdorf, hofmeister und Valten Ludwig, secretarius. Sorau am 25. februar anno 1594.

7. Seyfrieds von Promnitz freyh. zur Pleß auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, der Saganischen fürstenthümer pfandesherrns, der Röm. kayserl. majestät raths bestätigung der satz- und pfandesvergleichung über Dittersbach und Küpper, welche zwischen Casparn von Promnitz zu Küpper, (herrn Seyfrieds freyherrn von Promnitz vetters und Hauptmanns zu Sagan) an einem als verpachtern und dann herrn Hansen von Promnitz zu Dittersbach, pachtern am andern theile errichtet worden, da dieser jenem auf gedachte güter, wie sie stehen und liegen, für alles 7000. thaler vorgeliehen, auf 9. jahr. Ein viertl jahr vor dem ausgange solcher 9. jahre hat Caspar und sein sohn Christoph von Promnitz sich erklären sollen, ob sie solche güter wieder einlößen, oder Hanß von Promnitz solche hinfüro pfandweiß oder eigenthümlich behalten solle. Hanß von Promnitz soll seinen bruder Joachimen so wohl, als auch seinen vettern Casparn und dessen sohn Christophen von Promnitz in gleicher belehnung erhalten rc. Gezeugen sind bey solcher satz- und pfandes- vergleichung gewesen Sigfried von Nechern zu Küpper, Balthasar von Rackel zu

Küpper und Absalon Dreyling, Sorauischer Promnitzischer rath, so geschehn den 27. sept. 1595. Bey der confirmation sind gezeugen gewesen Nicol von Polßnitz und Liebenthal, hauptmann der herrschafften Sorau und Triebel, George von Dahme zu Ulbersdorf, hofmeister, Valentin Ludwig, Absolon Dreyling, Adam Büsser secretatar. de dato Sorau am tage Georgi 1596.

NB. Als dieser pfandes-satz bestätiget worden ist, hat Caspars von Promnitz sohn schon geheuratet, und 2. töchter auch herr Caspar von Promnitz noch einen bruder gehabt, welche mit eingewilliget haben.

8. Carls hertzogs zu Münsterberg in Schlesien zur Oelße, graffens zu Glatz, verwalters der ober-hauptmannschafft in ober- und nieder-Schlesien, lehnbrief über die herrschufft Plesse; in welchem herr Heinrich Anshelm, Abraham, und Seifried gebrüder und vettern, freyherrn von Promnitz, auch in vollmacht herrn Weigharts von Promnitz freyherrns, Balthasar von Promnitz zu Skarsin für sich und an statt seines bruders Stentzels von Promnitz, als die in bischoff, Balthasars testament und successions-ordnung der herrschafft Pleß zu lehnfolgern ernennet, und erschienen. Da dann Abraham von Promnitz die successions-ordnung getroffen, und ihm die verwaltung der herrschafft übergeben worden ist. Herr Heinrich Anshelm Seyfried und Weighart, dergleichen Balthasar von Promnitz zu Skarsin auch für seinen bruder Sten-

Stentzeln haben die mittbelehnschafft gesuchet, welches aber von dem ober-amte nebst erstattung eines Scheins nur ad referendum angenommen worden ist. So geschehen und geben zur Oelße den 22. aprilis anno 1598.

9. Kaisers Rudolfs des andern confirmation des pacht-contracts, über das nieder-vorwerck zu Dittersbach mit Christophen von Stössel nach ableben herrn Matthäs von Promnitz und dessen sohnes zum behufe dieses zweener nachgelassener söhne aus der andern ehe darin dem von Stössel für die mietung jährlich 750. tahler zugesagt, und dann so fort zu abtragung der schulden 7000. tahler, gegen verzinsung vorgeschossen werden. Dieses alles ist auf herrn Heinrich Anshelms von Promnitz, freyherrns zur Pleß auf Sorau, Triebel und Hoyerswerda, kayserl. raths und landvoigts des marggraffthums nieder-Lausitz, welcher nebst der jungen Promnitzer vormunde darum angehalten, begehren geschehen. De dato Prag den 7. julii 1606.

10. Kaiser Rudolfs des IIten anderweite confirmation, welche, nachdem der von Stössel den contract aufgegeben, mit Sebastianen von Haugwitz über das nieder-vorwerck Dittersbach geschlossen worden ist, de dato Prag den 18. nov. 1610.

19.

Auszug.

Aus den Dittersbachischen lehns und muthscheinen.

1. Anno 1551. den 9. octobr. sind von den kaiserlichen commissarien Niclasen von Metzrode und Laurentius Kyno von Rosenroth die gebrüder und vettern Anton, Joachim und Christoph Promnitzen mit den Saganischen gütern belehnet worden bis auf fernere kayserl. allergnädigste vollziehung. Zeugen sind gewesen Georg von Metzrode zu Meste, Christoph Melhoße zu Niederhartmansdorff ꝛc.

2. Anno 1622. den 3. junii haben weiland Matthäs von Promnitz hinterlassenen sohnes Joachims von Promnitzen vormünder, Heinrich von Unruhe auf Mednitz, und Joachim von Wiedebach auf Wellersdorff bei herrn Nicoln von Schellendorf auf Fellendorf, erbherrn der herrschafft Priebus, kayserl. rath und hauptmann des fürstenthums Sagan, an statt ihrer kayserl. majestät herrn Ferdinands des IIten wegen der lehne sich angemeldet, und darüber einen muthschein erhalten.

3. Anno 1635. den 25. febr. meldet sich herr Balthasar Hermann von Promnitz auf Skarschin, Dittersbach, Greisitz und Saganisch Küpper bei dem Saganischen amte, wegen des nieder-vorwerckes zu Dittersbach das er vor diesem von des herrn Matthäßen von Promnitz lehens-erben erkaufft,

kaufft, um dasselbe in lehn zu empfangen, an, und bekömmt von dem secretario Heinrich Wiesener eine interims recognition.

4. Anno 1638. den 18. jan. meldet sich herr Balthasar Hermann von Promnitz auf Skarsin, Dittersbach, Greisiz und Küpper, bei dem königlichen amte zu Sagan, wegen belehnung mit dem Niedervorwercke zu Dittersbach an, und erhält von herrn Christophen freiherrn von Schellendorf herrn zu Königsbrück und Klitzdorff auf satz, Khünau und Halbau, kayserl. majestät Ferdinands des IIten hof-cammerrath, cammer-präsidenten, in ober- und nieder-Schlesien und vollmächtigem landes-haupmanne des fürstenthumes Sagan, einen muthschein oder lehns-recognition biß auf erhaltung eines ordentlichen lehnbriefes.

5. Anno 1649. den 29. april hat herr Hanß von Promnitz auf Dittersbach, Greisitz, Skarsin und Saganisch Küpper für sich und seine beiden brüder Wolffen und Christophen die lehne über den niedernhof zu Dittersbach gemuthet und einen Schein von George Abrahamen von Dyhrern auf ober-Hertzogswaldau u. Kültlau der röm. kaiserlichen majestät rathe, fürstlichen vollmächtigen des fürstentumes Sagan und ober-kriegs-commissarien in ober- und nieder-Schlesien bei regierung herrn Wenzels herzogs in Schlesien zu Sagan und regierern des hauses Lobkowitz, einen lehns-schein erhalten 2c.

NB. Herr Hanß von Promnitz hat wegen des lehn-

gutes der Niederhof genannt das juramentum fidelitatis abgeleget den 23. febr. anno 1649. Gezeugen sind gewesen, herr Albrecht von Seelstrang, herr Gottfried von Dreyling. Der lehnbrieff ist auch an eben dem tage in eben dem jahre gegeben. Herzog Wenzel ist gestorben im april 1664.

6. Wegen des niederhofs zu Dittersbach hat den erforderten beweiß von dem cammer-anwalte vom jahre 1625. der jedesmahls erfolgte fälle, an herr Hannß von Promnitz in allem geleistet, so daß er von allem lehns-anspruch durch urthel und recht entbunden worden, zu Sagan am 31. aug. 1665. Johann Adam Garnier und Heinrich Kolbe haben unterschrieben.

7. Annn 1677. den 31. dec. hat herr Hanß von Promnitz von herrn Adam Lepolden freyherrn von Printz auf ober- und nieder-Kühe Schmaltz, Bühlwäsche, Tschultsch und Zindel, des herzogs Ferdinands in Schlesien zu Sagan, fürstens und regierers des hauses Lobkowitz vollmächtiger verweser und zwar auf zeitlichen tödtlichen hintritt herrn Wenzels herzogs in Schlesien zu Sagan, fürstens und regierers des hauses Lobkowitz rc. über den niedern sitz zu Dittersbach und deßen zubehörungen einen lehns und muthschein erhalten.

8. 1684. den 22. nov. hat herr Hanß Christoph freiherr von Promnitz auf Dittersbach nach tödlichem hintrite seines herrn vaters rc. herrn Hanßen freiherrns von Promnitz bei dem Saganischen amte die lehn über das nieder-vorwerck zu

Dit-

Dittersbach gesuchet und von Johann Georgen von Sigrodt und Schlawickau auf Nicclatschütz und Gesitz, herzogs Ferdinands in Schlesien zu Sagan verordneten amtsverweser des fürstentums Sagan einen muth- und lehnsschein erhalten.

20.

Auszug.

Aus den Skarschinischen urkunden, welche auf pergament geschrieben sind.

1. Anno 1591. den 20. dec. auf absterben des blödsinnigen doctor Johanns von Nostitz von Hertzogswalde im Saganischen fürstentume haben sich weiland Stenzels, von Nostitz hinterlassene kinder der erbschafft an den gütern Skarsin, Bersitz und Pirschen angemasset, sind aber viele jahre von Stenzels von Nostitz gläubigern davon abgehalten worden, bis endlich die gedachte erben Skarsin und Bersitz, die gläubiger aber Pirschen behalten, und noch etwas heraus gegeben haben, die erben Skarsin und Bersitz von herzogen Carlen von Münsterberg in Schlesien zur Oelße, zu erbe machen laßen, auch die jagt und brauen darzu erhalten, alles an obgesetztem tage. Gezeugen: Frantz Hoecke von Thomalsde zu Campern, landeshauptmann, Andreas Greiffenhagen, der rechten doctor, Michael Roht und Balthasar Wiedemann räthe, und Johannes Liebe secretarius.

2. Nach dem todte Hermanns von Promnitz, theileten

leten sich seine nachgelassene söhne in Skarsin, weilen aber solches nicht wohl thunlich war, so verkauffete der jüngste, Stenzel seinem ältern bruder Balthasarn von Promnitz sein antheil, und errichteten beide eine brüderliche erbvergleichung am 20. oct. 1620. Diese erbvergleichung lassen beide brüder bei herzogen Carlen von Münsterberg in Schlesien zur Oels nebst andern freiheiten bestätigen am 28. oct. 1603. Gezeugen sind gewesen Albrecht Sigrod auf Milatschütz und Schmoltschitz landeshauptmann, Georg Gerhard. U. J. D. und Johann Liebe rath und secretarius.

NB. Diese bestätigung des gutes Skarschin wird herrn Balthasarn von Promnitz gereichet, wie sie im jahre 1592. den 13. martii zu Oelß ausgegangen war.

3. An den gedachten blödsinnigen doctor Johann Nostitz und dessen verlassene güter Skarsin, Bersitz und Pirschen haben Georg von Reynsberg auf Bertelsdorff in vollmacht seiner ehefrau Margarethen gebohrne Wiedebachinn, und Sebastian von Schwarzen auf Schloen und Fürstenau, in vollmacht seiner ehefrau Annen gebohrnen Rothenbergerinn, imgleichen in vollmacht Hanß Wiedebachs zum Beitsch, Christoph und Georg Wiedebachs gebrüder zu Dobrin und Wilschwitz, Hanß und Heinrich Stoppen gebrüder von der Gammie, als in cessione Hanß Gablentz auf Friedersdorff und Fabian von Wiedebachs zur Nießmenau, ansprüche gehabt,

habt, und sich zu Sorau den 2. sept. 1598. mit den gebrüdern Balthasarn und Stentzeln von Promnitz samt dieser mutter und schwester verglichen. Diesen vergleich haben sie hernach durch herzog Carlen von Münsterberg in Schlesien zur Oelße, bestättigen lassen, so geschehen, Oelß den 16. julii 1599. Gezeugen sind gewesen Albrecht Sigrod auf Milatschütz Oelsischer hauptmann, Caspar Filtz zu Buditsch, burggraffe, Balthasar Wiedemann, Valentin Stainichen U. J. D. und Johann Liebe secretarius.

4. Nachdem herr Hanß von Promnitz und Dittersbach auf Skarsin und Wilxen sich durch hierzu abgeordneter fürstlicher commissarien zu reden, mit seinen dreien schwestern, wegen des gutes Skarsin sammt allen dessen zubehörungen verglichen und solcher vergleich von herzogen Sylvio zu Würtenberg und Teck auch in Schlesien zur Oelß rc. unterm dato den 6. nov. 1663. bestätiget worden, hat er, Hanß von Promnitz bei höchstgedachten herzogs verwittibten frau gemahlinn frau Elisabeten Marien verwittibten hertzoginn zu Würtemberg und Teck, gebohrner herzoginn zu Münsterberg in Schlesien, zur Oelß rc. um die confirmation solches gutes Skarsin, und dessen inbegriff auch die darüber in handen habende alte urkunden angehalten, welche auch zu Oelß am 8ten febr. anno 1666. erfolget ist. Gezeugen sind gewesen, Hanß George von Langenau und groß-Sträntz auf Dobrischau, Oelßnischer landes-

landeshauptmann, Johann Friederich von Langenau und groß-Strântz auf Dobrischau cammer-director, Johann Georg Dieritz vice-canzlar, George Günter, râthe und respective regierungs secretarius, Christoph Kiepfander, cantzlei registrator.

5. Nachdem die hochgebohrne grâffinn und frau, frau Marie Eleonore Aemilia Reußinn grâfinn und frau von Plauen ꝛc. gebohrne freyinn von Promnitz durch erbschafft des gut Skarsin erhalten, und solches den 28ten oct. 1690. an sie oder deren vormundschafft übergeben worden ist, hat gedachte frau grâfinn mit vollwort dero hochgrâflichen herrn gemahls und ehelichen vogtes und zwar durch dero gewalthaber Christoph Wolffen advoc. juratum in Breßlau bei der fürstlichen Würtenbergischen Oelßnischen vormundschafftlichen regierung um die confirmation solches gutes angesuchet, welche auch erfolget Oelß am 26. mai 1705. Joachim Heinrich Siegrodt fürstl. Oelß-Würtembergischer landeshauptmann, Hanß Friederich Harthmuth Christoph Seidel, regierungs-râthe haben unterschrieben.

21.

Auszug,

aus allerhand brieflichen urkunden und nachrichten / welche zur Promnitzischen historie und genealogie gehörig sind.

1. Im jahre 1663. den 25. april haben sich laut eines vergleichs, in gegenwart des hertzogs Sylvius zu Würtenberg Oelß, verordneter commissarien, Gottfrieds von Sigrod und Schlawickau auf Molatschütz und Niclaßen von Debschütz auf Grottkau / mit einander verglichen, Balthasar Herrmanns von Promnitz auf Skarsin und Dittersbach hinterlassener sohn, Hanß von Promnitz auf Dittersbach, Skarsin und Wilxen / an einem, und dann dessen ehefrau und fräulein schwestern, 1) frau Helene Porschnitzinn geb. Promnitzinn, Hanßens von Porschniz auf Pannwitz, 2) frau Polixena Prittwitzin geb. Promnitzinn / Abrahams von Prittwitz und Gastron auf Altranten ehefrauen / 3) fräulein Anne gebohrne Promnitzinn und dieser curator George Günther J. U. Pract. am andern theile, wegen ihrer ausstattung, aus deren väter- und mütterlichen erbschafft. Herr Hanß von Promnitz gibet heraus 2375. thlr. Schl. 2c. 2c. Doch ohnbeschadet seites bruders Wolffs von Promnitz hinterlassenen kindern, mit welchen er sich absonderlich vergleichen will.

Aus der haupt-quitung von Prausitz den 17ten Aug. Anno 1683. ersiehet man / daß frau Polyxena Prittwitzinn gebohrne Promnitzinn zum andern mahle geheiratet habe, weil sie sich unterschreibet Polyxena Stoschin gebohrne Promnitzinn, mit ihrem ehelichen herrn und curatore Hanß Siegismund von Stosch. 2. Daß die fräulein Anna Promnitzinn müsse geheiratet haben, Herrn Hanßen von Rothkirch und auch schon damals anno 1683. gestorben seyn/ weilen sich der von Rothkirch unterschreibet: curatorio nomine seiner verwaiseten Kinder.

Aus eben diesem vorhergeführten processe siehet man, daß Wolff von Promnitz Ursulen Polyxenen Rotenburginn geheiratet, und mit derselben eine einzige tochter erzeuget habe. Gedachter Ursulen Polyxenen bruder ist gewesen Sebastian von Rotenburg, obrist-lieutenant, auf Beutwitz / Tornau, Pommertzig, welcher ihr und ihrem kinde zum vormunde von der Churbrand. Croßnischen canzlei am 4. Oct. 1664. verordnet worden ist.

Wie anderswoher bekannt / hat Wolffs von Promnitz, mit frau Ursulen Polyxenen Rotenburginn erzeugete tochter / Helena Mariana geheißen und Heinrichen von Bürau zu Matzdorff geheiratet, wie denn dieser von Bürau schon am 8. Junii 1686. aus Großossen, an Hanß Christophen freyherrn von Promnitz wegen seiner ehegenoßin erbschaft geschrieben hat.

2) Joachim von Promnitz, ein sohn Matthäs von Promnitz, verkauffet sein lehn-guth, das Nieder-

Vor-

Vorwerck genannt, an Balthasar Hermannen von Promnitz um 19000. thlr. schl. am 29ten may 1624. Es haben sich unter solchen kaufbrief geschrieben:

(L. S.) Baltzer Hermann von Promnitz.

(L. S.) Joachim Wiedebach.

= = = Joachim von Promnitz

= = = = Wolff von Pantwitz

(L. S.) Philipp Günther

(L. S.) Stephau von Rackel.

(L. S.) Andreas Greiffenhagen.

Dieses von Matthäß Promnitzen seel. hinterlassenes gut ward 1605. den 27. apr. an welchem tage die gerichte zu Dittersbach das verzeichniß gemacht, Christophen von Stössel auf Leuttersdorf, schied- und mietungs-weise eingethan. George von Stössel hat solches unterschrieben.

22.

M. Abraham Rothens nachricht von Sorau.

Nachdeme Christoph von Bieberstein erbherr zu Sorau anno 1551. abgestorben, ist stadt und herrschaft Sorau nebst Triebel immediate unter die Bottmäßigkeit keisers Ferdinands des I. als marggrafens zu Niederlaußitz gekommen/ wie denn an-

no 1552. auf Jcantate, der röm. kayserl. majest. räthe und commissarien gen Sorau gekommen und die huldigung abgenommen haben. Fünf jahre hernach/ nemlich anno 1556. hat sich die marggräfl. Brandenburg. regierung angefangen, wiewohl sie gar wenig zeit gewähret, nemlich nicht länger als 1. jahr 7. monath und 15. tag. Es verhält sich aber mit derselben folgender gestalt: kaiser/ damals noch könig Ferdinandus der I. hatte das fürstenthum Oppeln wegen einer dargeliehenen summa geldes marggraf Georgen von Brandenburg dem frommen 1532. verpfändet. Als nun hernach Ferdinandus der I. der königin Jsabellä aus Siebenbürgen, an statt des fürstenthums Siebenbürgen ihr das fürstenthum Oppeln wie auch Münsterberg eingethan, hat er marggraf Georg Friederichen, Georgii des frommen sohne, das Saganische fürstenthum wie auch die herrschaften Sorau u. Triebel eingethan. Weil aber dieser marggraff die herrschaft Sorau nebst denen andern / als ein Reichs-fürst besitzen wollen, als ist Ferdinandus der I. bewogen worden, sie anderwerts hin käuflichen zu überlassen und den marggrafen mit baarem gelde abzustatten, so geschehen ist anno 1558. Denn dieses jahr hat die herrschaft Sorau und Triebel an sich gekauft der weyland hochwürdige und wohlgebohrne, herr Balthasar von Promnitz, außm Promnitz Lessendorffischen stamme, bischof zu Breßlau und in Schlesien oberhauptmann rc. welcher den 15ten jan. aufm innern schloß-platze zu Sorau die huldigung vom adel / wie

auch

auch von der bürger- und bauerschaft genommen, und den folgenden 17. junii nach Triebel verrücket / und sich daselbst gleichfalls huldigen lassen. Denn in dem kaufbriefe des hn. bischofs von ihro kayserl. majest. geordnet worden, daß beyde herrschaften Sorau und Triebel nicht von einander getrennet werden solten. Folgend anno 1559. den 15. jun. haben der herr bischof / sc. gnaden, ihren vettern den wohlgebohrnen herrn Seyfried von Promnitz, aus dem Weichauischen stamme zu einem hauptmanne der herrschaften Sorau und Triebel einsetzen; Anno 1561. dienstags nach Margarethä aber hochgedachten ihren herrn vettern zu einem erbherren declariren / und ihm die erbhuldigung thun lassen. Ist also die regierung derer herrschaften Sorau und Triebel (gebe GOtt, so lange als sie stehen werden) auf das hochlöbl. hauß von Promnitz kommen. Hochgedachter herr bischof aber sind anno 1561. den 20. januarii zu Neiße frühe selig verschieden ihres alters 77. jahr. Und ist er es, der das beneficium vor die armen im ober-hospital gestiftet. Desselben bildniß ist sonst in der gräfl. schloßkirche zu Sorau aufgestelt gewesen, nebst einer tafel mit folgender inscription: Nobilissimus dominus, dominus Balthasar a Promniz, qui originem traxit ex domo Weichau & Lessendorff in ducatu Glogaviensi, electus est a venerando collegio canonicorum Vratislauiensum, de quorum numero & ipse fuit, in reuerendissimum episcopum Vratislauiensem anno Christi 1539. die 18.

Sept. Anno 1542. emit idem reverendiss. episcopus a D. Iohanne Phersio liberum baronatum Plessensem, eumque antiquae & nobili suae familiae Promnitiorum, Imperatore Romano diuo Ferdinando clementiss. consentiente addixit. Anno 1556. emit itidem ab eodem Imperatore diuo Ferdinando duas ditiones Sorauiensem & Tribulensem a quo & Ducatum Saganensem hypothecario iure tum temporis accepit. Anno 1558. praedictas istas ditiones cum Ducatu Saganensi primum occupauit ac ad 15. Iun. solenni more hoc oppidum cum amplissimo equitatu ingressus est. Anno 1559. easdem ditiones generoso domino Sigfrido a Promniz nato ex domo Weichau cessit, ac nobilitatem uniuersam cum reliquis subditis eius fidei adstrinxit. Anno 1561. d. 24. sept. qui incidebat in diem Mercurii, festum diui euangelistae Matthaei proxime sequentem, praedictus reuerendiss. episcopus febri correptus quartana ex eadem laborare coepit ad 20. usque Ianuarii sequentis anni 1562. quo die tandem cum iam superasset aetatis suae annum LXXVII. ac episcopatui Vratislauiensi annos ferme XXIII. bene ac utiliter praefuisset, ac supremi capitanei per utramque Silesiam totidem annos officio cum ipsius antecessore dn. Iacobo a Salza, qui primus praefuerat, magna cum laude functus est, paulo ante horam quartam matutinam dimidii horologii placide ac pie in Christo Nissae Silesiorum obdormiens, ex hac

hac calamitatum valle in aeternam beatorum vitam ac consuetudinem, felicissime commigrauit, cuius sanctae animae ac omnium nostrorum misereatur clementissimus DEVS ac pater omnis misericordiae per & propter Iesum Christum filium suum dominum ac saluatorem nostrum vnicum. Amen.

Hochgedachter herr Seyfried von Promnitz aber haben Sorau und Triebel nach seeligen hintritt des hn. bischofs 35. jahr löblich regieret, und ihre regierung durch einen seligen tod geendet ao. 1579. den 7. martii.

Anno 1597. ist der hochwohlgebohrne herr Heinrich Anßhelm freyherr von Promnitz und hernach landvoigt im marggrafthum Niederlausitz in der regierung zu Sorau gefolget, und hat sich den 14ten apr. huldigen lassen;

Ihro freyherrl. gnaden aber sind zu Lübden seelig verschieden anno 1622. den 4. martii. Deroselben ist gefolget der herr sohn / der hochwohlgeb. herr Siegmund Seyfried freyherr von Promnitz / welcher die trübsel. zeit des 30. jährigen krieges erlebet, ist anno 1653. von kaiser Ferdinando dem III. auf dem reichstage zu Regenspurg in den reichsgraffenstand erhöhet worden, folgendes jahr 1654 haben sr. hochgr. freyherrl. gnad. die regierung mit dem leben beschlossen. Derselben ist succediret der hoch- und wohlgebohrne graf und herr, herr Erdmann des heiligen röm. reichs graf von Promnitz.

Ihro gn. haben das zeitliche leben mit dem ewigen verwechselt anno 1664. In der regierung sind gefolget/ der noch heut (und GOtt gebe noch lange zeit glücklich) regierende herr / der hochgebohrne graf und herr, herr Balthasar Erdmann, des heil. röm. reichs graf von Promnitz, freyherr der standesherrschaft Pleß, auf Sorau, Triebel und Naumburg; herr der herrschuft Drehna u. Klitschdorf, wie auch erbherr zu Halbau, Cunau und Bührau ꝛc. ꝛc. Anfänglich zwar hat die regierung zeit sr. gn. minderjährigkeit administriret der hochgebohrne graf und herr / herr Ulrich, des heil. röm. reichs graf von Promnitz, herr auf Forst und Pförten ꝛc. bis anno 1678. GOtt segne ferner sr. reichsgräflichen gnaden mit allem hohen wohlergehen und lasse sie sowohl an dero hochgräfl. hause, als auch an dero treuen unterthanen alles gräfliche vergnügen erleben!

Anno 1577. den 17. mai waren ihre maj. Rudolphus II. zu Sorau, haben allhier 8. Tage verharret, und sich sodann nach Breßlau erhoben ꝛc. Sr. majestät haben zeit dero anwesenheit zu Sorau in eigner hoher person einen landtag gehalten, zuvor den 14. may sind sie bey dem dorffe Greiß am Bober hinter Wollersdorf aufm Töppelberge gewesen, woselbst sie graben lassen, und sind zum gedächtniß dessen 3. eichene säulen aufgerichtet worden.

23.

Historische nachrichten aus den Skarsinischen gerichts-büchern.

Im jahre 1554. montag nach Marien licht-messe hat Johannes hertzog zu Münsterberg in Schlesien zur Oelß, graf zu Glatz seinem voigte zu Skarsin / dem ehrsamen und lieben getreuen Valten Nether 3. stücke acker gantz umsonst geschencket / seine kinder und erben aber haben nur 24. weißgroschen zinß darvon geben sollen.

Aber anno 1606. den 5ten may haben herrn Baltzer Promnitzes auf Skarsin sel. hinterlassenen erben vormündere nahmentlich Hanß von Rackel auf Tworschenirckal/ der freyen herrschaft Militsch landes hauptmann; Hanß von Salisch auf Ellget, Irschitz und Werendorff und dann Stentzel vom Promnitz zu Skarsin / denjenigen kauf so Herr Baltzar Promnitz seel. mit seinem unterthanen Simon Nethern gemacht und nicht vollzogen worden, wegen obged. seiner 3. st. acker richtig geschlossen, welche dann zum vorwerge geschlagen worden, dargegen Simon Nether der schneider das stück garten und acker der Strenwald genannt bekommen.

Anno 1608. 1612. 1613. ꝛc. ist Hanß Hoffmann verwalter bey der verwittibten erbfrau geb. von Rackelin, gewesen.

Anno 1614. wird dieser Hanß Hoffmann der frau wittib diener und amtmann genennet.

Anno 1615 = 1618. ist Melcher Valten der fr. wittib diener gewesen.

Von anno 1619. bis 1623. 1627. wird dieser Melcher Valten amts = verwalter genennet, dessen sohn Baltzer Valten, anno 1618. seines vatters treschgarten gekaufft.

Anno 1550. ist erbherr zu Skarsin Henrich Scarsincke gewesen.

Anno 1556. ist erbherr zu Skarsin gewesen Henrich Skarsincke der jüngere.

Anno 1562. ist erbherr Stentzel von Nostitz gewesen.

Anno 1553. ist ein kauf mit verwilligung des burggraffen Nickel Hoffofski geschehen.

Anno 1556. ist der Kretzem zu Skarsin verkaufft worden / mit zulassung ihrer fürstl. gnad. und in beywesen Peter Dobrzinßky hauptmann zu Oelßen, Caspar Hackwitz burggraff zur Oelßen, juncker Christoph Schlibe zu Polschin.

Anno 1558. montags von Cunus hat Stenzel von Nostitz auf Herwigswalda, erbherr zu Skarsin / seine gerichte zu Skarsin besetzet.

Anno 1558. ist ein kauf geschlossen worden vor Peter Dobrzinßky der zeit hauptmann zur Oelßen Joachim Gast, von der stadt Oelßen landeshoffrichter, Caspar Rackwitz / der zeit burggraff.

Anno 1561. verkaufft Jackel Keppel an Stenzel von No=

Nostitz sieben schillinge schwere margk.

Anno 1565. hat Margaretha gebohrne Knobelsdorffin, des Stenzel von Nostitz eheliche hausfrau erbegeld von denen gerichten bezahlet.

Anno 1567, wird frau Margaretha gebohrne Knobelsdorffin Steutzel Nostitzes hinterlassene wittfrau genennet.

Anno 1570. auf Fastnacht hat die edle ehrentugendsame jungfrau Anna gebohrne Nostitzin an statt ihrer mutter Margaretha gebohrne Knobelsdorffin seel. das erbegeld bezahlet.

Anno 1571. auf Fastnacht hat der edle ehrenveste Herrmann Promnitz von Weichau zu Skarsin das erbegeld gezahlet.

Anno 1572. ist Hermann Promnitz von Weichau zu Skarsin, miether des guts Skarsin gewesen.

Anno 1561. montag vor Bartholomäi herr juncker Stenzel von Nostitz erbherr zu Skarsin, die mühle zu Bersitz gekaufft um 225. schwere marck.

Anno 1572. den 30. junii zahlet Hermann von Promnitz von Weichau, zu Skarsin der zeit miether, erbegeld.

Anno 1566. ist der hiesigen erbfrau eidam gewesen Wentzel Motschelnitzer zu Polschin.

Anno 1562. kaufft Stenzel von Nostitz erbherr zu Skarsin 2. huffen samt zugehörigen, von Simon Netter gebauern zu Ceskarschin um 14. schilling marck.

Anno 1577. wird Hermann Promnitz von Weichau innhaber des guts Skarsin genannt.

Anno 1592. wird Wenzel Motschelnitz der jüngere zu Pollentschin genannt.

Anno 1592. am tage Johannis des täuffers ist Fabian von Nostitz von Hertwigswalda, zu Skarsin gewesen.

Anno 1598. den 12. innii wird Baltzer Promnitz von Weichau auf Skarsin itziger zeit regierender erbherr genennet.

Anno 1596. am tag Georgii, verkauffen Baltzer von Promnitz von Weichau zu Skarsin, vor sich, und in vormundschaft Stentzel Promnitz, Hanß Salisch auf Ellguth und Jeschitz, Simon Windisch einen treschgarten hinter der schencke am Güntterwitzer weege.

Zeugen sind gewesen Hanß Ohm auf Sapraschin und Michelwitz, Baltzer Promnitz von Weichau zum Krantz, Wentzel Meitschlitz von Poltsen zu Persitz 2c.

Anno 1604. am tage Martini hat frau Helena weyland Baltzer vom Promnitz nachgel wittib erbegeld gehoben. Das vorige jahr um Martini hat es Baltzer von Promnitz noch selbsten empfangen.

Anno 1608. 1609. und 1610. von Johannis 1608 bis Joh. 1611. hat Nickel von Salisch zur Ellguth das guth Skarsin in miethung gehabt.

Anno 1631. den 15. Febr. ist auf bewilligung des erbherrn Baltzer Hermann von Promnitz, auf

Greiß

Greiß, Skarsin und Dittersbach, ein kauf geschlossen worden, wegen eines garten.

Anno 1601. den mittwoch nach oculi, ist mit bewilligung herrn Baltzer und Stentzel gebrüder von Promnitz, als itzigen regierenden erbherrschaft zu Skarsin, an Greger Krusche, der Kretscharm von Hanß Büntigen verkauffet worden, um 300. schwere marck.

Anno 1636. am tage Martini ist mit consens herrn Baltzer Hermann von Promnitz auf Skarsin ein kauf geschlossen.

It. 1637. den 24. julii hat herr Baltzer Herrmañ von Promnitz die erb-schmiede verkauft.

Anno 1629. den 15. Martii und Martini wird Baltzer Hermann erbherr auf Dittersbach, Küpper Greiß und Skarsin genennet.

Anno 1615. am tage Michaelis ist mit ratification der herren Skarsinnschen vormündern und der edlen 2c. frau Elena Promnitzin geb. Rackelin, als mietfrau des guts Skarsin und des erbens frau mutter ein kauf geschlossen worden.

Anno 1618. am tage Georgi sind noch etliche käuffe mit genehmhaltung derer herren vormunde und des erbens frau mutter geschehen.

Anno 1619. d. 27. febr. sind mit ratification frauen Elena Promnitzin, geb. Rackelin / als des erbens frau mutter und mietungs-innhaberinn des gutes Skarsin verschiedene käuffe geschehen.

Anno 1621. den 15. Martii wird Helena Promnitzin geb. Rackelin, erbfrau auf Skarsin genennet.

Anno 1626. am tage Martini, wird herr Baltzer

Herr-

Herrmann von Promnitz, herr auf Skarsin, und gebietende erbherrschaft genennet, consentirt auch

Anno 1645. am tage Martini ist mit zulassung frauen Helena Promnitzin, geb. Bibritzschin, fr. auf Dittersbach, Greiß und Altkrotkau zu Skarsin, ein kauf geschlossen worden.

Anno 1649. am tage Martini confirmiret einen kauf frau Helena Promnitzin, geb. Bibritzschin, frau auf Dittersbach, Greiß und Altgrotkau, auf Skarsin.

Anno 1650. ebenfals frau Helena Promnitzin geb. Bibritzin.

Anno 1650. am Johannis-tage wegen der schmiede.

Anno 1652. den 20. martii verkauffet herr Hanß von Promnitz auf Dittersbach / Greiß, Skarsin Altgrotkau und Kupper / Georg Büntingen einen garten.

Anno 1652. den 15. Aug. verkauffet herr Hanß v. Promnitz, dem Wündschen am Polentschmier weg zur rechten ein stück acker, um 26. thlr. schl.

Anno 1654. den 21. febr. verkauffet herr Hanß v. Promnitz ꝛc. ein stück vom bleichgarten zwischen dem wasserlauf und der schmiede an Christoph Kruschen um 80. rthl.

Anno 1666. den 12. martii verkauffet herr Hanß von Promnitz die obere mühle um 200 thlr. schles. wird neben anderer zinß und frohn-leistung das maltzgetreidig umsonst zu mahlen ausbedungen / welches um zechig geschehen soll, mit dem nieder-müller, an Hanß Nätern, soll von jedem gebrau bier ein fässel langwel vors metzgetreide bekommen.

Anno

Anno 1666. den 12. martii verkauffet herr Hanß von Promnitz die nieder-mühle an Andreas Wolfsen um 200. thl. schl. das maltz-getreide ohne das metzgetreidig um zechig zu mahlen. Bekommet von jedem gebrau ein fässel langwel.

Anno 1677. am tage Georgi confirmirt herr Hanß von Promnitz und Weichau / herr auf Dittersbach, Graysitz, Küpper, Skarsin und Wilxen; den Natherischen kauf über dero freyhauß.

Anno 1684. confirmiret am tage Georgii fr. Eleonora freyin von Promnitz, erbfrau auf Dittersbach, Greiß / Kupper, Skarsin und Wilxen, den Kirschnerischen kauf. It. 1682. am tage Georgi.

Anno 1687. den 4. sept. confirmirt ein kauf die hoch-wohlgebohrne frau, frau Eleonora freyin von Promnitz, geb. von Schertz, verwittibter frauen auf Dittersbach / Graysitz, Küpper, Skarsin und Wilxen.

Anno 1688. den 27. sept. confirmirt ein kauf über Bewitzkens Stelle, herr Hanß Christoph Freyherr von Promnitz, herr auf Dutersbach, Greisitz, Küpper, Skarschin / Wilxen / Thomas und Liepsche des fürstenthums Sagan landmann / gerichts-assessor.

Anno 1690. am tage Georgii consentiret in einen kauff frau Anna Elisabeth freyin von Promnitz, geb. freyin von Saurma, verwittibte frau auf Dittersbach, Greysitz / Kupper und Skarsin.

24.

Nachricht vom gute Skarsin.

Dieses gut Skarsin samt Bersitz und Pirschen, hat den von Nostitz zugestanden. Als aber gegen 1590. der letzte solcher lini Johann von Nostitz der Blödsinnige genannt gestorben ist, haben sich Stentzels von Nostitz von Hertzogswalde im fürstentume Sagan / erben / der erbschafft angemasset, sind aber nicht eher zum besitze gekommen, bis sie ihre gläubiger befriediget haben / welchen sie dann das gut Pirschen an bezahlung hingegeben 1591.

Die güter Skarschin und Bersitz sind lehngüter gewesen, doch so, daß auch das weibliche geschlecht gefolget ist. Indessen sind die güter von hertzog Carlen von Münsterberg, auf anhalten der Stentzel Nostitzischen erben, zu erbe und eigentume gemacht worden, laut der hierüber errichteten zu Oelß am 20. decembr. 1591, gegebenen urkunde.

Hierauf hat unter solchen erben Ursula Promnitzinn, gebohrne Nostitzin, Hermanns von Promnitz Gemahlinn das gut Skarsin bekommen, welche, nachdem sie im jahr 1600. den 12. sept. gestorben, solches gut auf ihre beide söhne, Balthasar und Stentzel von Promnitz gebracht hat. Als diese beide nun eine zeitlang solches in gemeinschaft gehabt, hat endlich Stenzel von Promnitz seinen antheil an seinen ältern bruder Balshasarn von Promnitz verkauffet, wie solches die errichtete Erbeinigung mit mehrerem besagen soll. Dieser verkauf und erbeinigung ist von hertzog Carlen zu Münsterberg bestättiget / und ihm Balthasarn von Promnitz / solch gut überreichet worden / laut einer zu Oelß den 27. octob. 1603. ausgefertigten Urkunde.

II Recht-

II.

Rechtliches bedencken,

von der ladung der vasallen, welche ausser landes wohnen.

Haben eure hochfürstliche durchleucht verschiedene ausser dero landen wohnende vasallen, welche die, von höchst deroselben rührende lehne bisher gebührend nicht empfangen. Ist daher deroselben lehns-fiscal seines amtes erinnert worden, wider nur angeregte vasallen klage anzustellen. Wollen aber ersagte vasallen auf die von dero nachgesetzten fürstlichen landes-regierung ihnen zugefertigte ladungen nicht erscheinen, unter dem vorwande, daß ihnen von ihrer landes-herrschaft solches untersaget worden sey. Entstehet demnach die frage: **Ob eure hochfürstliche durchleucht die landes-obrigkeit gedachter dero vasallen, um deren stellung, anzugehen schuldig seyn?**

Zweifelsgründe.

Ob nun wol aus den gemeinen rechten sattsam bekannt ist, daß eine iede obrigkeit in einem andern lande für eine privat-person in absicht der gerichts-handlungen, gehalten zu werden pflege, L. 3. D. de officio praesid. L. vlt. D. de officio praef. vrbi. Anton Schulting in enarrat. part. I. pandectar. L. 2. tit. 1. §. 15. pag. 181. Jo. Jac. Wissenbach disp. IV. ad pand. §. 44. p. 46. Joh. Voet in comment. ad D. L. 2. tit. 4. §. 13. pag. 118. mithin die ladung von einer obrigkeit, wel-

welche über des beklagten person einen gerichts-zwang hat, unwidersprechlich geschehen müsse, in rechtlicher betrachtung, daß ihm der beklagte sonst einigen gehorsam nicht leisten würde, allermassen in dem L. 12. §. 1. D. de reb. auctor. iudic. possid. und in dem L. 239. §. 8. D. V. S. ausdrucklich enthalten, und von dem Juristen Paullus im L. vlt. D. de iurisdict. deutlich gesagt wäre: extra territorium ius dicenti impune non paretur, Schulting am a. o. Derohalben die mittelbaren ladungen durch compaßbriefe eingeführet worden wären, L. 15. §. 2. D. de re iudic. L. 1. §. 2. D. de requir. reis vel abs. damn. Nou. 134. cap. 4. Joh. Ortw. Westerberg in princip. iur. dig. L. 2. tit. 4. §. 50. p. 97. Nic. Hieron. Gundling in dig. L. 2. tit. 4, §. 24. p. 162. Ulr. Huber in praelect. ad pand. L. 2. tit. 4. §. 10. pag. 76. einfolglich dergleichen ladungen ausser landes, wenn sie auch gleich ein Kayserl. Notarius dem beklagten zugestellet hätte / für ungültig geachtet werden müssen, Aug. von Leyser spec. 22. medit. ad pand. 2. p. 328. Nic Christoph freiherr von Lyncker in comment. ad pand. L. 2. tit. 4. §. 11. p. 254. und §. 17. p. 266. Dav. Mevius P. 7. d. 390. absonderlich, da die insinuation der ladungen als eine würckung der landes-hoheit anzusehen wäre / Just. Henn. Böhmer resp. 20. n. 3. vol. 1. Hierüber noch / wenn verschiedene der teutschen rechtslehrer zu rathe gezogen würden, dieses auch in dem lehnrechte statt hätte, und der lehnherr die ladung an seine auswärtige vasallen nicht

nicht unmittelbar thun könne, Joh. Paul Kreß in praefat. ad Thummermuth §. 82. Joh. Laurent. Fleischer in instit. iur. feud. cap. 4. §. 72. p. 135. Frieder. Carl Buri in der Erläuterung des lehnrechts pag. 633. Mich. Henr. Griebner de dominio directo in territor. alieno p. 30. und es demnach das ansehen gewinnen möchte, daß die vorgelegte frage zu verneinen wäre, bevorab dergleichen ladung einen eingrif in den gerichtszwang mit sich führe, Lud. Günth. Martini in comment. forensi ad process. iudiciar. tit. 4. in rubr. n. 50. p. 240. Derowegen die boten des lehnherrn, welche dergleichen ladungen in fremden landen den vasallen behändigen wollten, mit gefängnis wohl beleget werden könnten, Martini l. c. n. 51. und in den analectis forens. tit. 4. n. 31. pag. 121.

Entscheidungs-gründe.

Dennoch aber und dieweil eines theiles das starcke band der ehemaligen dienstmannschaft, andern theiles die genaue verbindlichkeit der lehnleute, durch welches in den mitleren zeiten den lehnherren die vasallen verknüpffet waren / hier nicht ausser augen zu setzen ist, wie der commentarius de ministerialibus zeiget, in näherer erwägung, daß sie der ehemaligen fürsten ordentliche reuterey ausmachten, und daher, wenn sie gleich ausser landes wohneten, auch so gar in personal-dingen vor dem lehnherrn

zu stehen pflichtig waren, Burch. Gotth. Struv de domin. directo in alieno territor. §. 12. pag. 20. sqq. Und, obschon in absicht der lehndiensten eine veränderung sich geäussert hat, dadurch keines weges die lehn-verbindlichkeit aufgehoben, noch weniger aber durch die landsasserey, womit der vasall einem andern fürsten verbunden lebet, dem lehnherrn seine aus dem wesen der lehnschaft herfliessende gerechtsame entzogen worden sind, zumalen der vasall als einer / welcher mehrere personen vorstellet, hier nothwendig angesehen werden muß, folglich von dem lehnherrn wider die auswärtige landesobrigkeit um so weniger ein eingrif hierdurch verhänget wird, als wenig die verordnung des L. 2. D. de offic. proconf. & legat. L. 36. §. 1. D. de adoption. L. 17. pr. D. de manumiss. vindict. von der freywilligen gerichtbarkeit Ant. Schulting l. c. ingleichen die Erkänntnis des praesidis prouinciae L. 51. §. 7. D. de fideicom. lib. Johann Jac. Wissenbach am a. o. p. 47. die obgemeldte verfügung der Römischen gesetze und die verfassung des gerichtszwanges in umsturz bringen und den übrigen obrigkeiten, sich über eingriffe in ihren gerichts-zwang zu beschweren, gelegenheit zu geben vermochte, darneben bekannt ist, daß nach maasgebung der sächsischen gewonheiten alle vasallen zugleich unterthanen seyn Joh. Peter von Ludewig consilior. Halens. tom. I. part. 2. consil. 96. n. 6. col. 474. Joh. Joach. Müller im reichstags theatr. Friederichs des V. in der

sechsten vorstell. cap. 23. §. 50. p. 333. **Joh. Henr. von Berger** de nexu iurisiur. fidelit. §. 24. 35. ein gleiches auch in den lüneburgischen landen in betrachtung, daß vormalen die sächsischen gewonheiten daselbst beobachtet worden sind, also beobachtet wird, **Esaias Pufendorf** in process. ciu. Bruns. Luneb. P. I. c. 10. §. 31. p. 118. 119. indem, nach dessen zeugnisse, die lüneburgischen vasallen / welche ausserhalb landes wohnen, in persönlichen klagen vor den höheren lüneburgischen gerichten stehen müssen, **Henr. Christian freyhr. von Senckenberg** de feud. Brunsuic. & Luneburg. cap. 4. §. 42. p. 44. wie denn der gehorsam, welchen die vasallen schwören, in dem blossen worte nicht bestehen kann, bevorab ein besonderer lehns-gehorsam, nur in absicht der kriegsdiensten, vor zeiten unbekannt gewesen ist, vielmehr daraus eine unterwürfigkeit geschlossen wird, **David Mevius** P. 2. dec. 375. n. 3. **Esaias Pufendorf** l. c. inmassen tapfere rechtslehrer nicht unbillig daraus folgern, daß ein lehnherr die ausserhalb seines landes wohnenden vasallen unmittelbar vor sich zu betagen allerdings berechtiget sey / **David Mevius** l. c. & P. 7. decis. 290. n. 2. P. 5. decis. 123. n. 5. **Andreas Gail** 1. obseru. 56. n. 3. 8. **Thom. Merckelbach** beym **Klock** vol. 3. cons. 149. n. 23. 77. 78. **Hieron. von Cävellos** L. I. pr. quaest. 59. **Fried. Hiltrop.** n. 14. in process. iud. P. 2. tit. 1. rubr. *a quo iud. citat. fieri debet*, **Jac. Fried. Ludovici** in der einleitung zum

lehns-proceß, cap. 5. §. 11. pag. 177. quemadmodum enim subditi principis, vel alterius magistratus, in caussis, ad ipsorum iudicium pertinentibus, vbicunque sint, recta citantur, nec citatio eorum istiusmodi literis rogatoriis ad magistratum, sub quo degunt, eget; ita simile obseruandum, qua illos vasallos, qui ex moribus prouinciae subditorum instar habentur. Ideo talis possessor in alterius territorio habitans immediate exinde citari poterit, Peter Müller de citatione subsidiali cap. 3. §. 12. p. 35.

„ So mag eurer hochfürstlichen durchleucht nach-
„ gesetzte fürstliche landes-regierung höchst derosel-
„ ben auswärtige vasallen ohne mittel in dieser sa-
„ che wohl vor sich laden.

III.

Untersuchung der frage:

Ob wider die lehrmeister, wegen allzu scharfer zucht ihrer lehrlinge, eine injurien-klage platz finde?

Bey entscheidung dieser frage dörfte es wohl das ansehen gewinnen, daß in schul- und disciplin-sachen eine injurienklage um so weniger statt habe, je bekannter es ist, daß die präceptores an der eltern platz treten, und daher, wie wider diese eine injurien-klage nicht zuläßig geachtet wird, also auch solche wider die präceptores wegfalle, bevorab für diese die rechtliche vermuthung streitet / daß weder die

schläge,

schläge, noch die schimpfworte / womit sie ihre untergebene belegen / einen andern endzweck / als die nöthige zucht und verbesserung der sitten, auch die behörige aufmunterung zum fleiße haben, L. vn. C. de emendat. propinquor. **Böhmer** vol. 1. consil. 116. n. 2. 13. 25. 30. **von Leyser** in meditat. ad pand. specim. 551. medit. 6. n. 2. p. 312. und specim. 548. corollar. 1. pag. 282. vol. 8. **Stryk** de iure praeceptor. cap. 5. n. 27.

Alldieweil aber doch billig ein unterscheid unter der nöthigen väterlichen zucht und der grausamkeit zu machen ist, und diese weder an einem vater, noch an einem lehrmeister, weder an einer obrigkeit, noch an einem ehemanne in bestrafung eines sohnes/schülers/ unterthanens und eheweibes, ungeahndet bleibet, **Brunnemann** ad L. vn. C. de emendat. propinq. n. 3. p. 1106. bevorab solche allbereit in dem geistlichen rechte cap. 27. X. de offic. & potest. iud. deleg. wahrgenommen, und als strafbar angesehen worden ist, nicht minder der ehemalige Jenaische tapfere rechtsgelehrte **Georg Adam Struv** in seinen obseruationibus criminalibus cap. XXI. 2. gar vernünftig erinnert hat, daß ein lehrmeister zu den drohworten und schlägen sich langsam finden lassen solte, ingleichen der bekannte Kirchen-lehrer **Hieronymus** sich vernehmen lässet/ quod nihil foedius sit praeceptore furioso, qui quum debeat esse mansuetus, & humilis ad omnes, ex diuerso, toruo vultu, trementibus labiis, effrenatis conuiciis, clamore perstrepitat, errantes non tam a malo retrahit, quam

ad malum sua saeuitia praecipitat, um welcher ursache willen ein jeder präceptor, nach der wohlgemeinten erinnerung des Jenaischen schöppenstuls, in einem anno 1710. ans licht gegebenen drucke in dieser materie der worte des **Juvenals** eingedenck seyn solte:

Mitem animum, & mores modicis erroribus aequos
Praecipit, atque animas seruorum, & corpora, nostra
Materia constare putat, paribusque elementis;
An saeuire docet Rutilus, qui gaudet acerbo
Plagarum strepitu, & nullam Sirena flagellis
Comparat?

Derohalben ist ein gewisser hauß-präceptor, welcher seinen lehrling aus einer besondern rache geschimpfet und dermassen hart geschlagen hatte/ daß er braun und blau am leibe befunden worden, nicht allein mit vierzehen tagen gefängniß beleget, sondern er auch dem vater eine abbitte zu thun, und daß dieser ihn seines dienstes erlassen könte / schuldig erkannt worden.

§. 2.

Zur besseren erläuterung dieser sache/ will ich eine andere rechts-belehrung/ welche der Jenaische schöppenstuhl in dergleichen fälle ertheilet hat / hier anfügen.

Rechtliches bedencken.

Hat sichs jüngsthin begeben, daß des N. zu Athen sohn/ J. G. Eumenes, zu G. G. Atticus / abends

bends gegen 8. uhr, in dessen vaters, des N. N. behausung, kommet, und dieser jenem, bey seinem abschiede, bis an des apotheckers hauß, zwantzig schritte oder mehr, das geleite giebet, da denn beyden ein andrer schüler, welcher allbereit aus der schule entlassen worden war, begegnet, und sie anredet, zugleich daß sie in etwas zusammen stehen bleiben, veranlasset; Als aber der conrector Thrasybulus vor ihnen ungefehr vorbey gehet, scheiden sie sogleich von einander, und verfüget sich ein jeder wiederum nach hause. Worauf erfolget, daß des andern tages, als sie frühe in die schule kommen, der rector, gegen 8. uhr, den jungen Atticus zuerst aus der classe zu sich ruffet, u. in gegenwart des schul-collegen Milons und conrectoris, ihn folgender massen mit grossem ungestüme anredet: er, Atticus, hätte vor einiger zeit den schüler Marcus geschlagen, welches ihm aber damahls übersehen worden wäre, anjetzo schwärmete er wieder in der nacht herum. Da nun Atticus mit allem glimpfe sich entschuldiget, wie er des nachts nicht herum schwärme, sondern bey gestriger gelegenheit nicht weiter als bis an das ende der neuen gasse, ohngefehr zwantzig schritte von seines vaters hause, in aller stille gekommen sey; lässet ihn der rector zwar wieder in die behörige classe gehen, rufet aber hergegen den jungen Eumenes heraus, und will ihn zwingen, daß er acht personen, so besagten abends, als Atticus ihm das geleite gegeben, beysammen gewesen wären, namhaft machen solle. Da nun Eumenes diejenigen, so darbey gewesen, genennet, anbey sich aber entschuldiget, weil er von acht personen nicht wisse,

er solche auch nicht ansagen könne, ergrimmet hierauf der rector heftig, und schlägt den Eumenes dergestalt ins gesichte, daß das blut nicht nur zum gesichte herunter gelauffen ist, sondern auch maul und nase gantz dick aufgeschwollen sind, wodurch Eumenes endlich, um sich dergleichen tractamens zu entladen, gemüßiget wird, aus der schule zu entweichen, da denn der rector, weil er seinen zorn noch nicht völlig abgekühlet, mit gröstem ungestüme in classem selectam eindringet, und dem vorgedachten Miloni zurufet: es solle derselbe dem Atticus den stock geben. Worauf Atticus mit allem glimpfe nach der ursache einer so unvermutheten, als unverdienten resolution, wie nicht weniger, ob es ihm denn nicht erlaubet sey, bei seines nachbars hause mit einem guten freunde zu stehen? fraget: Der rector aber aus grossem eyfer in die höhe springt und ausruffet: **du mörder! halt das maul!** der Milo auch inzwischen auf den Atticum zufällt, und ihm etliche dreyßig harte schläge giebet, welche dieser im grössesten schrecken und mit einem empfindlichen schmertzen, willig aushält, unter der hofnung, daß es darbey sein bewenden haben werde. Allein, es geschicht nicht, sondern der rector tritt ferner zwischen beide classes, selectam und primam ein, verfluchet Atticum öffentlich, und da diesem solches sehr zu hertzen gehet, und er den rector fraget: Was ihn doch zu solchem verfluchen bewege? fähret derselbe, ohne einige antwort zu geben, fort, rufet die schüler beider classen zu zeugen an, und ermahnet solche, sie solten hören, **daß Atticus auf keinen grünen zweig kommen, und keinen seegen**

gen haben solte, sondern Gottes fluch würde ihn treffen; und was dergleichen harte ausdrükungen mehr gewesen. Nachdem nun sowol Atticus als Eumenes, aus furcht einer fernerweiten prostitution sich der schule enthalten, und auf verlangen des rectors nicht wieder hinein kommen wollen, dictiret derselbe kurtz vorher, ehe er zur beichte gehet, eine auf sie namentlich gerichtete schulübung für zwo classen, und lasset dessen ausarbeitung an eben dem tage, an welchem des Eumenes vater begraben worden war, zu dessen, und anderer, nicht geringer beschimpfung öffentlich vor beiden classen ablesen.

Es ist aber auch dieses, und insonderheit, daß er Atticus, Eumenes und Titus mit namen genennet, zu gäntzlicher tilgung seines wider sie gefaßten zorns nicht hinlänglich gewesen, sondern es hat derselbe noch darzu gleichsam eine inquisition angestellet, und sich auf alle weise bemühet, etwas strafbares wider beide aufzubringen; allermassen er zu solchem ende einen barbiers-gesellen, welcher in des Atticus hause seiner profeßion halber wöchentlich ein- und aus zu gehen pfleget, zu bestechen getrachtet, daß er verrathen solte, was im hause paßire, als aber der barbier-geselle des rectoris absicht gemäß, sich nicht heraus lassen will, setzet er an einige des Atticus und Eumenis ehemaligen mitschülern, welche noch dann und wann mit ihnen umgehen, und will sie fast mit gewalt zwingen, zu entdecken, ob sie nichts böses von jenen beiden, das selbige verübet hätten, wüßten?

Bei

Bei sothanen umständen nun sind die interessenten gesonnen / ihre sache durch den weg rechtens mit dem rector auszumachen, und entstehen daher folgende fragen: 1.) Ob die interessenten den rector bürgerlich oder peinlich wegen der beschimpffungen zu belangen befugt seyn? 2) Ob der rector nicht gehalten sey, den auf den Atticus gelegten fluch öffentlich/ und in beyseyn beider classen zu widerrufen?

Wenn dann hierüber unser in rechten gegründetes bedencken verlanget worden ist, demnach achten wir den rechten gemäß:

Ob wol (1) an deme ist, daß den vorgesetzten präceptorn und lehrern, unter schwerer verantwortung oblieget, gleich den eltern selbst die ihnen anvertraute jugend sowol mit geziemender schärfe, als unschädlicher gelindigkeit im zaume zu halten / gestalt sie (2) ohne dergleichen gewalt ihrem amte mit nutzen vorzustehen nicht wohl vermögen, Brunnemann ad L. vn. C. de emend. propinq. n. 3. Menoch de A. J. Q. l. 2. c. 366. n. 10. und daher (3) in den rechten ausdrücklich verordnet ist / daß in solchen fällen die injurien klagen wider präceptores nicht anzustellen seyn, wenn auch gleich (4) die gebührende gräntzen der zucht von ihnen einiger massen überschritten/ oder (5) einige an und für sich schimpfliche worte hierzu gebrauchet worden wären, weil es scheinet, daß sie diese gräntzen nicht aus einer boßhaften absicht, sondern nur darum überschritten haben, damit sie vermahnen, lehren, verbessern und bestrafen mögten, L. 5. §. vlt. L. Aquil. L. 13. §. 4. locat. conduct. L. 15. §. 38. de iniur.

Den-

Dennoch aber und dieweil (1) des rectors gar nachtheiliges und schimpfliches verfahren, mit der über seine anvertrauete schüler ihm zustehenden zucht nicht zu entschuldigen ist, in ansehung (2) die schul-zucht ihre gewisse schrancken haben soll, und auf eine den lernenden so wenig / als den eltern und anverwandten nachtheilige art einzurichten ist, Lege 5. §. vlt. L. 6. ad Leg. Aquil. Brunneman ad d. l. 5. ibi: & est iniuria. n. 6. Gestalt 3) den lehrmeistern keine mehrere gewalt in diesem stücke zustehet, als sie von denen, welche ihnen dieses amt anvertrauet haben, erhalten. Neque enim possunt excedere limites consuetos, facultatemue seu bene placitum hac in parte eorum, a quibus habent praesumtam, tacitam aut expressam puniendi facultatem. Lud. Molina de Iust. & Iur. Tom. IV. Disp. 3. n. 19. Keinesweges aber zu vermuthen ist / daß die obere bey anbefehlung dergleichen amtes, oder die eltern in anvertrauung ihrer kinder, geschehen lassen wollen, daß die kinder für mörder und Cains art, und zwar bloser dinge, wegen solcherlei verbrechen, wie die geschichts-erzählung vorstellet, öffentlich ausgerufen, noch darzu mit schweren verwünschungen und flüchen beleget / und göttlicher rache anheim gegeben werden möchten, zumahl (4) leicht zuerachten stehet, und die erfahrung bezeuget, daß dergleichen excesse mehr aus einem jähzorne als einem absehen der besserung, herzurühren pflegen, und an sich offenbar ist / daß selbige eher ein weg zum verderben,

als

als zur besserung werden. Quintilian Instit. Orat. lib. I. c. 3. in fin. Daher (5) kein zweifel obwaltet/ daß solche ungewöhnliche / und übermässige straffen, den rechten nach / mit gebührender ahndung anzusehen seyn. Speidel in sp. iur. voce schulen in fin. Struv de vindicta priu. c. VII. n. 8. und daß (6) wenn dißfalls eine injurien klage unstatthafft geachtet wird, solches nach beschaffenheit der umstände, nemlich, so ferne der exceß nicht gefährlicher weise geschehen, zu verstehen ist; Da hergegen aber auch bey vorgesetzten / wenn sie die schrancken ihres amts etwa aus besonderen affecten, oder aus anderen dergleichen absichten überschritten, die injurien klage allerdings statt findet / argum. L. 15. §. 38. wie es heisset: aduersus bonos mores, *de iniur*. & L. 32. d. t. als wodurch die vermuthung, daß er nicht habe schimpffen wollen hinweg fället, gestalt denn auch / bewährter lehrer meinung nach, so gar obrigkeit und prediger, nicht minder andere vorgesetzte personen, entweder vermittels der klage aus dem *L. diffamari*, oder einer injurien klage mit fuge belanget werden können, Farinac Oper. crim. P. III. quaest. 205. num. 131. Struv S. I. c. Exercit. XLVIII. th. 56. Rivin ad Proc. tit. 1. enunt. 33. p. 29. Insonderheit (7) so viel bedenckliche umstände sich in gegenwärtigem falle äussern, daß daraus mehr der wille den Atticus zu beschimpfen, als ihn zu bessern geschlossen werden mag, Brunnemann in L. vn. C. de emendat. propinqu. n. 4. aus welchem auch

in

in zukunft leichtlich ein vorwurf und hinderniß an der beförderung / oder an anderm zeitlichen glücke erwachsen könte.

Als sind die interessenten mehr besagten rectorn, iedoch nur ciuiliter, und dergestalt, daß in rechten erkannt werde, wie er hieran den klägern, zu viel und unrecht gethan / und daher dieser vor der obrigkeit sich gebührend zu erklären, auch die verursachten unkosten ihnen zu erstatten schuldig sey, zu belangen wohl befugt, übrigens die bestrafung der obrigkeit anheim zu geben sey. Auch mag der rector, bey der andern frage, wohl dahin angehalten werden, daß er sich erkläre, er wolle den fluch und die verwünschung nicht gethan haben, und solche von dem Atticus nicht nur wieder abnehmen, sondern ihm auch dargegen allen segen und wohlergehen anwünschen. Von rechtswegen.

IV.

Ob der inhibitiv-proceß wider diejenigen / welche dem gemeinen Sächsischen hofgerichte zu Jena ohne mittel nicht unterworffen sind, für zuläßig zu achten sey?

Hat Caja mit ihrem nachbarn sowohl wegen eines zaunes, einer gartenthür, und einer aschen / als auch eines grablandes verschiedene irrungen / und stellet deshalber, bey des gegentheils obrigkeit die possessorien-klage an; bleibet aber bei dieser die sache über mehr denn vier jahre auf sich ersitzen /

sitzen, und immittelst, da sich thätlichkeiten und schlägereien eräugen, nimmet ermeldte Caja ihre zuflucht an das hofgericht. Erkennet dieses inhibitiones / welchen aber der inhibitus keine folge leistet. Entstehet demnach die frage: **Ob des hofgerichts jurisdiction wegen der bereits rechtshängigen sache für begründet zu achten sey?**

Ob es nun wohl an dem ist, daß die Caja vor dem stadtrathe vor einigen iahren allschon klagbar worden ist, auch dieser ein verhör / nicht minder eine besichtigung veranlasset hat, darauf iedoch weiter nichts erfolget, indessen aber bekannt ist, quod inhibitio requirat iudicem immediate competentem, adeoque aduersus schriftsassios, non autem mediate subiectos, item amtsassios, *ciuitatum*, aut cum iurisdictione inuestitorum subditos, decernenda sit inhibito, Resolut. grauam. de a. 1609. §. 9. **Lüder Mencken**, in tractat. synopt. processus communis & Saxon. elector. disput. prooemiali §. 46. **Benedict. Carpzov** in processu iuris tit. 23. art. 3. num. 11. 12. 13. **Joh. Gottfr. Krauß** in tract. synopt. process. iudic. L. 1. cap. 3. Sect. 2. §. 3. p. 299. inzwischen es nützlich ist / daß die einrede der ersten instanz gleich anfangs vorgeschützet werde, **Mencken** am a. über diß **Joh. Heinrich von Berger**, in den electis disceptat. forens. tit. 5. obs. 5. not. 4. dafür hält, daß der inhibitiv-proceß vor die hofgerechte allein nicht gehöre, sondern daß diejenigen gerichte, welche das mixtum imperium hätten,

hätten, in besitz-sachen inhibitionen zu ertheilen sich wohl ermächtigen mögten, und in den fällen, wenn eine sache im possessorio bereits vor andern gerichten rechtshängig wäre / alsdann die hofgerichte auf die inhibition zu erkennen nicht befugt wären, von Berger am a. o. nota 5. pag. 126. sondern die implorranten entweder gar abzuweisen, oder nur etwa eine auflage an den unterrichter, um schleunige iustitz zu verwalten, zu erlassen wären.

Dennoch aber und dieweil die gemeine Sächsische hofgerichtsordnung cap. 19. §. 3. dem hofgerichte die inhibitionen alsdenn zuschreibet, wenn nemlich sich iemand eines gewaltthätigen angriffes / oder einfalls und entsetzung seiner güter aus glaublichen anzeigungen befahrete, und solchenfalls inhibitionen, wegen der gefahr zu ertheilen macht giebet, gestalt denn auch erwähnter von Berger *in supplem. I. ad elect. discept. forens. tit. 5. num. 17. pag. 72.* dieses zu bestätigen scheinet in den worten: processus, inhibitionis coram solis curiis prouincialibus, den hofgerichten, non item coram alio iudice, quantumuis hic se praescriptione tueatur, institui potest, welches auch beim hiesigen hofgerichte also hergebracht ist / wie davon verschiedene acten zeugen, nicht minder fürstliche befehle darinn zu befinden sind, aus welchen klar erscheinet, daß nicht den unterrichtern, sondern dem hofgerichte der inhibitiv-proceß allein zustehe, gestalt in sachen des A. D. wider die gemeinde E. am 9. febr. 1732. folgende worte in einem fürstli-

chen befehle an das hofgericht enthalten waren: „In
„ weiterem betracht, nach den bekannten Sächsischen
„ rechten der inhibitiv-proceß eintzig und allein vor
„ die landes-regierungen und hofgerichte, keines
„ weges aber auch vor die untergerichte gehöret ꝛc.
Ferner in einem fürstlichen befehle unter dem 29.
mertz 1732. angezogen ward: „daß die von der ge-
„ meinde zu E. vorgeschützte exceptiones primae
„ instantiae &c. bereits von unserm gesamten hof-
„ gericht ꝛc. verworffen worden; Solchem nach
„ wir lediglich dem bei demselben angestellten inhi-
„ bitiv-proceße inhäriren / mit dem gnädigsten be-
„ gehren, ihr wollet mit übergehung der E. un-
„ tergerichte / als die bekannter massen der-
„ gleichen proceß nicht einstens annehmen,
„ noch erkennen dürffen / in der sache ferner, nach
„ anleitung des inhibitivs-processes verfahren ꝛc.

Demnächst wegen des klaren inhalts der gemei-
nen hofgerichts-ordnung, absonderlich, da diese ü-
berhaupt und ohne einschränckung in dem falle
spricht, auf den vorwand, daß die sache schon rechts-
hängig sey / um so weniger dahier gesehen werden
kan, ie deutlicher aus angezogener hofgerichtsord-
nung annoch erhellet, daß insgemein in allen
factis illicitis & prohibitis die inhibitionen er-
kannt werden sollen, damit dem bedrängten
nicht zu viel oder zu wenig geschehe / sondern
recht und gerechtigkeit, schutz und hülfe mit-
getheilet / hingegen aber auch die schuldigen
oder mißhändler in ihrer boßheit nicht ge-
stärcket werden.

Als

Als ist dafür zu halten, daß in gegenwärtigem falle die hofgerichtsiurisdiction allerdings gegründet sey.

I. Zur beistärckung dieser lehre dienet, das was der bewährte Leipziger rechtsgelehrte Lüder Mencke in tractatione synoptica processus iuris communis & saxonici tit. 1. §. 8. angemercket hat.

IIII.

Ob das petitorium, mit vorbeigehung der ersten instanz sofort in der andern instanz, wenn der iüngste besitz in dieser geendiget worden ist/ anzustellen sey?

Nun dörfte es zwar scheinen, daß diese frage um so mehr zu beiahen wäre, je bekannter es ist, daß wegen des zusammenhangs der sache das possessorium und das petitorium vor einem richter entschieden werden müssen: L. 3. C. de iudic. arg. L. 3. D. ibidem, L. 13. C. de R. V. cap. 1. X. de caussa possess. & propr. Carpzov im processu tit. 3. art. 5. §. 2. p. 105. und P. 3. decis. 215. n. 2. sqq. Berger in oeconom. iur. L. 4. tit. 4. §. 2. in f. p. 390. Brunnemann ad L. 10. C. de iudiciis n. 7. p. 230. folglich die einrede wegen der ersten instanz hier wegfalle, Suendendörffer in process. Fibigianis cap. 2. §. 9. tit. 5. pag. 295. Martini ad processum, tit. 11. §. 2. n. 280. und in den analectis forensibus tit. 11. §. 2 n. 263. Peter Frieder de continent. caussar. lib. 3. §. 15. n. 39. p. 54.

Nachdem aber ausser allem zweifel ist/ daß zwi-

schen dem iudicio possessorio und dem petitorio ein mercklicher unterschied vorwaltet, Carpzov P. 3. decis. 215. n. 1. und daher geistliche sachen sogar vor den weltlichen gerichten so viel den besitz betrifft, füglich entschieden werden mögen, Böhmer in iure eccles. protestant. lib. 2. tit. 2. §. 19. immittelst dieses ein wiederrechtlicher satz ist, daß die lehre von dem genauen zusammenhange des possessorii u. des petitorii nothwendig erforderte, wie dieses alda jederzeit abgehandelt werden müste, wo das possessorium einmal rechtshängig worden / noch weniger aber zu begreiffen stehet / warum in der Carolinischen cammergerichts-ordnung §. 2. deren verordnung in dem concepte der cammergerichts-ordnung gänzlich beibehalten worden ist, ausdrücklich versehen wäre, daß sobald das kaiserliche cammergericht über das possessorium erkannt habe, die frage wegen des petitorii an den ordentlichen richter verwiesen werden solle, von Ludolf in commentat. system. de iure camerali, sect. 1. §. 7. n. 9. s. 55. wozu noch kömmt, daß sothane trennung den rechten keines weges zuwider laufet, sondern mit diesen sich gar wohl reimen lässet, Cuiacius lib. 2. obs. 35. über dem die erste instanz, als ein besonderer vortheil und vorrecht der streitenden partheien, diesen nicht ohne noth zu entziehen stehet, can. 13. causs. 11. quaest. 1. cammergerichts-ordnung im II. th. tit. 1. im a. tit. 5. §. 2. tit. 8. §. 15. reichs abschied vom iahre 1654. §. 105. von Wernher in supplem. nou. ad P. 1. obseruat.

uat. forenſ. 145. n. 56. **Rivin** in ſpecim. exc. forenſ. cap. 3. **Mencken** in tractat. ſynopt. proceſſ. tit. 1. §. 12. welches dahier um ſo mehr in betrachtung gezogen werden muß, je bekannter es iſt, daß ordentlicher weiſe von einem urthel, das wegen des jüngſten beſitzes eröffnet worden iſt, kein die rechtskraft hemmendes mittel zuläßig iſt, **Struv** in S. I. c. Exercit. 50. th. 4. **Carpzov** P. 1. C. 19. def. 24. **Brunnemann** ad L. C. ſi de mom. poſſeſ. n. 1. p. 926. **von Wernher** P. 2. obſ. 387. **Horn** claſſ. 12. ſent. 71. n. 1. **von Ludolf** am a. o. ſect. 1. §. 13. n. 12. p. 132.

So iſt die frage zu verneinen.

V.

Von denen gerichtlichen vollmachten, welche die klöſter auszuſtellen haben.

§. 1.

Als in ſachen des priorn der carthauſſen St. Salvators zu Erfurt wider Dorotheen Sophien Lederinn, zu Groß-Obringen, von dieſer die vollmacht des kloſter-ſyndicens für unrichtig angegeben wurde, ſo hätte es das anſehen gewinnen mögen, daß ſolche aus der urſache nicht hinlänglich ſey, in betracht ſelbige nur bloß vom priorn ermeldter carthauſen, nicht aber zugleich vom gantzen convente ausgeſtellet und unterſchrieben, gleichwol ſolches ihrem vorgeben nach, unumgänglich nöthig wäre, bevorab ſie desfalls ein beyſtimmiges belehrungs-urtheil einer berühmten juriſten-facultät für ſich hätte;

Dennoch aber und dieweil das zeitige haupt eines klosters, der abt, oder im gegenwärtigen falle der prior / dergleichen syndicat blos allein unter seinem namen und sigel auszustellen wohl vermag, c. 17. X. *de restitut. spol.* cap. 21. X. *de rescript.* cap. 9. X. *de iudic.* P Ludwig Engel in colleg. iur. canon. P. 1. tit. 39. p. 283. P. Franz Schmalzgrueber über die decretalen lib. 1. 39. n.

So hat der syndicus erwähnter carthausen seine person zur nothdurft legitimiret.

VI.

Wie die ehemaligen teutschen Solidi nach dem gegenwärtigen münzfuß zu bezahlen seyn:

Bei den klöstern, aemtern und andern zinslieferungen entstehet öfters darüber streit: wie hoch die in den mitleren zeiten teutschlands auf eine gewisse anzahl solidos gesetzte zinsen heutiges tages zu vergnügen seyn? gestalt dann zwischen obbemeldten partheien über diesen punct ein heftiger streit sich hervor gethan hat.

Allermassen aber dergleichen solidus in den Sächsischen landen mit 16. pfennigen, oder nach der reichsmünze, mit fünf kreuzern heut zu tage bezahlet werden muß, wie dieses unter den Sächsischen rechtslehrern eine ausgemachte sache ist, Schilter exerc. 19. ad pand. §. 23. p. 105. Gründliche nachricht von groschen cap. 1. p. 11. 12. Carpzov lib. 6. tit. 9. resp. 95. n. 13. p. 1499.

Als ist ein ieder solidus mit 16. pfennigen, oder einem guten batzen bei zinßen und renten heutiges tages zu vergnügen.

VII.

Von dem gnadenjahre eines evangelischen stifts-dechants nachgelassener witbe.

Nachdem der dechant des evangelischen stifts zu Lich, in der Wetterau, verstorben, und besagtes stift dessen hinterbliebenen witbe das gnadenjahr zu reichen sich weigerte/ diese aber deshalber wider das stift eine klage erhob, dahingegen das stift auf hierbeigehenden auszug (*) seiner statuten sich bezog, folg-

(*) Auszug aus dem statuten-buche des stiftes Lich fol. 42. n. 17.

De annis tribus, in quibus nouitiis canonicis prouentibus carendum erit, sic statuimus, vt praedicti canonici anno primo & secundo prouentibus camerae penitus destituantur, & contenti sint in primo anno residentiae cum illa redituum & prouentuum praesentiae portione, quae proportionaliter - - - eis a termino obitus defuncti vsque ad festum Iacobi proxime instans debetur. Altero vero anno totaliter reditus & prouentus praesentiae vsucapiant. Et tertio anno non solum ad totales praesentiae prouentus & reditus percipiendos, iuxta debitam proportionem

folglich das suchen der witbe theils ermeldten statuten zuwider laufe, theils auch mit dem kundbaren herkommen streite ; so hat man gleichwohl dafür gehalten,

---

admittantur, sed & participes sint dimidiae partis redituum & fructuum - - camerae eius, cuius totam sibi vnus ex reliquis collegis senioribus vendicat.

n. 18.

Cum hactenus laudabilis & necessaria antecessorum nostrorum constitutio sit obseruata, vt ex obitu defuncti alicuius canonici; heredibus eiusdem redituum & prouentuum - - ecclesiae nostrae postliminio aliquid cedat, statuimus nil esse, quod in primo anno, quo defunctus canonicus vitam cum morte commutauit, heredes eiusdem a termino vsque ad proxime instans festum b. Iacobi ex prouentibus praesentiae expectent, sed tantummodo cum redituum & prouentuum - - parte proportionali praesentiae a praeterlapso festo b. Iacobi ante obitum vsque ad obitus terminum contenti sint.

Auszug
aus dem summarischen begriffe, was zum stifte Lich gehörig.

„ Eine ankommende stifts-person soll alsbald
„ 24. fl statuten geld zu erlegen schuldig seyn,

gehalten, was massen das suchen gedachter witbe auf die regel sich gründe, kraft deren bey den evangelischen kirchen den pfarrwitben „, | dergleichen gegenwärtige dechantswitbe allerdings ist, das gnaden-jahr gebühre / Carpzov lib. 1. iurisprud. consistor. def. 183. n. 1. Böhmer in iure eccles. protestant. L. 3. tit 5. § 289. p. 508. vol. 2. Joh. David Erhardt in disp. de anno gratiae §. 11, p. 15. Deyling in instit. prudent. pastor. P. 2. cap. 3. §. 39 p. 250.

Und ist mehr ermeldtes stift Lich dahin angewiesen worden, daß es der klagenden dechantswitbe entweder das gefoderte gnaden-jahr reiche, oder seine einrede wegen des beim stift Lich nicht hergebrachten gnaden-jahres anderer gestalt, und besser, als bisher geschehen, in ordnungs-frist gebührend darthue.

„ und in die carir-jahre intreten, also / daß sie
„ im ersten jahr allein mit der präsenz zum quota
„ zu frieden seyn / und das ander folgende jahr
„ die cammer halb zu der präsenz habe, im drit-
„ ten jahr aber zugleich mit andern residirten per-
„ sonen in den reditibus sein quotam völligen in
„ camera und präsenz habe; an statt aber sol-
„ cher carir-jahr sollen zwei jahr nach seinem tod
„ seine heredes im nachfall wieder bekommen, wie
„ solcher bericht in der alten rechnung anno 1519.
„ im präsenz-register zu finden ist.

VIII.

Ob wegen des bei der prosecution oder justification eines eingewandten remedii suspensiui ausgelassenen petiti, jenes für erloschen zu halten sey?

Hat ein sicherer anwald wider ein urthel leuterung eingewandt / bei der prosecution auch die gravamina behörig angeführt, darneben aber das petitum gewönlicher massen hinten anzufügen vergessen. Gleichwie nun der gegentheil deshalber eine ungehorsams-beschuldigung eingebracht und zugleich zu erkennen gebeten hatte, daß die eingewandte läuterung, gestalten sachen nach, für erloschen zu halten sey; Ob nun wol scheinen mögte, daß der richter gleichwol sehen könnte, was der läuterant für beschwerden habe, sodann an den wesentlichen stücken der läuterungs-prosecution nichts ermangele, und folglich nach den gemeinen rechten diese läuterung für erloschen nicht geachtet werden könnte. Alldieweil aber gegenwärtiger proceß / nach vorschrift der fürstl. Schwartzburgischen proceß-ordnung zu beurtheilen war, und ermeldte proceß-ordnung P. 2. tit. 22. §. 6. p. 124. das petitum ausdrücklich erfordert, so hat man die läuterung für erloschen billig gehalten.

IX.

Wie bald die lämmer bey einer auf eine gewisse anzahl schafnöser eingeschrenckten weide-gerechtigkeit, mit zu zählen seyn?

Haben die von Wangenheim / zu Sonneborn mit dasiger gemeinde einen vergleich dahin errichtet, daß jene auf der gemeinde gütern 1200. stücke schaafe treiben mögen. Will aber ersagte gemeinde nicht gestatten / daß die lämmer länger / als bis Johannis-tag bei der heerde gelassen werden, in betrachtung, daß sonsten, wenn etwa 600. lämmer unter der heerde der 1200. stücke schaaf-viehes sich befänden / dem vergleiche schnur gerade zuwieder gelebet, und statt der 1200. stücken schaafe, gleich 1800. schafnöser gehalten würden. Kömmet es demnach in gegenwärtigem falle lediglich darauf an: **Wie bald die lämmer unter einer auf eine gewisse anzahl eingeschränckten heerde mit gezählet werden können?**

Ob nun wol sonsten der unterschied unter der aushebe-zeit, welche gegen Johannis geschiehet, und der ausmerk-zeit, die auf Michaelis gesetzet wird, nicht unbekannt ist / und es demnach das ansehen gewinnet / daß eine von diesen beiden billig beobachtet werden müsse, gestalt auch der schöppen-stul zu Halle auf die erstere zu sprechen pflegete, auch solches von **Wernher** P. 8. observ. 491. mit einem gleichmäßigen urthel bestärckete / dahin auch die lehre **Gottfried Barths** de iure pascendi cap. 3. §. 5. gehe, nicht minder hieher des **von Rohr** im haußhaltungs-recht, lib. 6. cap. 3. §. 5. p. 731. und cap. 8. §. 1. p. 809. abzielete, in näherer erwägung, daß die dienstbarkeiten ehender eingeschräncket als ausgedehnet werden müsten.

Alldieweil

Alldieweil aber doch sowol erfahrne haußwirthe, besage Strissers einleitung zur landwirthschaft, cap. 7. §. 17. pag. 184 als auch die bewährtesten rechtslehrer arg. L. 19. §. 7. D. locati dafür halten, daß die lämmer im ersten jahre unter die gesetzte anzahl der schaafe nicht gerechnet werden mögen, **Berger** in oecon. iur. lib. 2. tit. 3. **Brunnemann** ad L. 17. D. de seru. praed. rusticor. n. 5. **Leyser** in medit. ad pand. specim. 109. corollar. 1. p. 449. add. **Tob. Barth.** dissensu 349. n. 1.

Als sind die lämmer bei einer auf eine gewisse zahl gesetzten heerde schaafen, bevor sie ein jahr alt seyn, nicht mit zu rechnen.

X.

Von der Publicianischen klage und deren ächtem gebrauch.

§. 1.

Es würde höchst unnöthig seyn, dasjenige, so zum wesen dieser klage gehöret, anhero weitläuftig zu wiederholen, inmassen der vortrefliche **Gerhart Noodt** in dem commentario über die pandecten, der geschickte **Joh. Ortwin Westenberg** in principiis iuris pandectarum, und der scharfsinnige **Böckelmann** über die pandecten die lehre von ermeldter Publicianischen klage vor andern gründlich abgehandelt haben.

§. 2. Damit aber der geneigte leser deutlich sehe, wie sehr die rechtslehrer wegen des wahrhaften gebrauches dieser klage von einander abgehen; so will

ich

ich einen dißfalls entstandenen rechtsstreit in möglichster kürtze erzählen.

§. 3. Christoph John / zu Sondershausen, bringet klagend an / was massen Stephan Becker, zu Hachelbich namhafte stücker länderei besäße / welche seinem, des klägers, vatern gehöret hätten; dieweil er nun an gedachten seines vaters verlassenschaft den dritten theil zu fodern habe, gestalt er der dritte erbe desselbigen wäre; als bäte er bemeldten Beckern dahin anzuhalten, daß er ihm an besagter länderei seinen dritten theil, nebst den erhobenen nutzungen ꝛc. abtretten müsse. Wogegen gedachter Becker einwendet, was gestalt des klägers beide älteste geschwister ihm die in klage genommene länderei bereits vor geraumen jahren durch einen gerichtlichen kauf überlassen hätten, zudem wären sothane stücke anderweit wieder veräussert worden, indessen lässet sich doch beklagter auf die erhobene klage ein / und verneinet den grund derselben. Hierauf wird zwar auf beweiß u. gegenbeweiß anfänglich erkannt / bald aber von einer gewissen facultät gesprochen, daß weil kläger die rei vindication mit der hereditatis petitione unschiksam vergesellschaftet habe, die klage angebrachter massen nicht statt habe. Als aber auf angebrachte läuterung, eine andere facultät dafür hielte, was massen dem kläger die publicanische klage hierunter zu gut kommen könne; so wäre beklagter schuldig den dritten theil der in frage gekommenen länderei an klägern abzutreten, welches urthel / der vom beklagten darwider beschehenen läuterung ungeachtet, von einer andern falultät bestätiget wurde.

§. 4.

§. 4. Allein, daß dem kläger die publicianische klage nicht zu statten kommen möge; solches erhellet aus nachstehenden entscheidungs gründen des mehrern:

Ob wol es das ansehen gewinnen mögte, daß weil appellat die von ihm angestellte klage auf die actionem publicianam mit gegründet, nach der billigkeit er auch solcher sich füglich dahier bedienen könne, massen ihm diese sache auf eine art zugetheilet worden, wodurch sonst das eigenthum erlangt wird. Daher ein erbe sich derselben als erbe allerdings gebrauchen möge, quia titulus pro herede, nullo titulo defuncti subnixus, ad vsucapionem sufficit, L. 3. D. pro hered. L. 4. eod. Berger in oecon. iur. L. 2. tit. 2. §. 21. not. 4. Hahn ad Wesenbecium tit. pro herede n. 3. & ex ipsa possessione defuncti videtur praesumi debere titulus, atque praesumti eadem est vis, quae veri, praesertim quum vsucapio ex possessione maxime pendeat, Lyncker in anal. ad instit. L. 2. tit. 5. §. 3. n. 10. folglich der appellat die streitige grundstücke, welche nach seines erblassers tode in fremde hände gekommen wären, vermöge der wider einen dritten mit keinem titel versehenen besitzer gerichteten publicianischen klage zurück fordern könte, bevorab der appellant einen neueren tittel und besitz habe, welches daraus sich klärlich offenbare, indem sowohl die beweiß als gegenbeweiß zeugen / daß appellantens vater mehr bemeldte grundstücke bis an sein ende besessen, habe über den 5ten beweiß und 10ten gegenbeweiß artickel bestärcken / auch

des mehrgedachten appellantens vaters bruder / als der 4te reprobatorial-zeuge / welcher von seines bruders sachen die beste wissenschafft in diesem stücke gehabt haben mag, und demnach wohl hat wissen können, daß sein bruder, als des appellatens erblasser, die streitigen äcker und wiesen / währender seiner erſten ehe, käufflich an sich gebracht / wie er denn auch über den 9ten art., und daß er selbige bey seinen lebzeiten verpfändet habe, übern 10ten art. endlich ausgesaget hat, bey sothanen umständen aber, wo nicht das völlige eigenthum des vaters, doch wenigstens dessen guter glaube hinlänglich erwiesen wäre, nicht minder, daß appellat der dritte erbe seines verstorbenen vaters sey, die zeugen ebenfalls beglaubigen/über das die vom appellanten weiter unternommene veräusserung durch des appellatens protestation *fol. 3. act. sub* ⊙ verhindert worden / und also appellat wider den appellanten die publicianam ohne allen zweifel anzustellen vermöchte, auch sowohl das vorgeben des appellantens / ob wäre die libellirte länderey von appellatens vater versetzet gewesen / und nach dessen tode von seinen kindern erster ehe wieder eingelöset worden, als auch daß der vater und die mutter theil daran gehabt, mit nichts beglaubet, darneben dieser umstand vom appellanten nicht einmal behörig excipiendo vorgebracht, oder dessen gegenbeweiß darauf gerichtet, weniger durch die aussage des ersten gegenbeweißzeugen dargethan worden wäre;

Dennoch aber und dieweil der grund der publi-

cianischen

cianischen klage auf ein dominium praetoris fictum *) dergestalt gebauet ist, daß nicht nur eine usucapio bey derselben fingiret wird, §. 4. Inst. de action. L. 5. §. 6. D. de publ. in rem act. sondern auch diese aus gutem glauben und grunde hergeflossen seyn muß, L. 1. pr. §. 1. L. 12, §. 4. D. h. t. Derohalben vor allen dingen erfordert wird / daß der, welcher dieser action sich bedienen will, so beschaffen seyn muß, daß er usucapiren konne, nam vbi cessant requisita vsucapionis, ibi cessat essentiale requisitum publicianae actionis, **Böckelmann** ad D. L. 6. tit. 2. §. 4. p m. 442. Inzwischen aber zur usurcapione ein justus titulus bekanntlich erfordert wird, §. 5. Inst. per quae pers. acquir. L. 24. C. de rei vindic. L. 31. D. de acq. rer. dom. hergegen der titulus pro herede bey derselben für hinlänglich um so weniger zu achten stehet / je deutlicher sich aus den rechten veroffenbaret, daß der nur berührte titulus pro herede unter die arten, wie das eigenthum erlanget wird nicht gehöre, quia heres transit in ius defuncti, adeoque rem hereditariam non nouo hereditatis titulo possidere incipit, sed eodem, quo possederat defunctus, possidet, **Heineccius** in *elem. institut.* §. 339. in not. 1. idcirco titulus pro herede verus non est, quoniam est vniuersalis, & possunt in hereditate, qua tali, etiam res alienae con-

---

* Die beschaffenheit dieser action wird von Schaumburgen ad Struuium lib. II. tit. XIII. aph. 16. p. 340. gründlich gezeiget.

contineri, Lyncker in *anal. ad instit.* L. 2. tit. 6. §. 5. p. 101. woraus unwiedertreiblich folget, daß aus dem titulo pro herede auf die publicianam niemahls mit bestande geklaget werden könne, der freiherr von Wernher P. 2. obs. 399. p. 753-759. & in supplem. Vol. 7. p. 319-332. gleichwohl der appellat auf weiter nichts, als auf diesen titel den grund seiner klage gesetzet, auch nur dahin seinen beweiß gerichtet hat, da ihm doch vor allen dingen zu erweisen obgelegen, daß der appellant die streitige stücke infirmiore iure besässe, und er hingegen ein firmius ius hätte, welches aber ohne darthuung des tituli unmöglich geschehen kan. Heineccius in *elem. pand.* L. 6. tit. 2. §. 93. n. 4. Lauterbach in *coll. theor. pract.* L. 6. tit. 2. §. 6. und §. 19. Bachov in tract. *de action.* disp. 3. §. 19. 20. p. 78. sq. & deteriori iure in iudicio actionis publicianae is possidere dicitur, qui destituitur iusto titulo & bona fide, L. vlt. D. h. t. immittelst appellant nicht nur den kauf, besage des documents sub A. fol. 7. c. Vol. 1. und die vermuthung des bonae fidei quippe quae, probato titulo, praesumitur arg. L. 11. C. vnde vi, Berger *in oecon. iur.* L. 2. tit. 2. §. 21. nota 3. sondern auch den würcklichen besitz vor sich hat, appellat hergegen nur dieses, daß die quästionirte stücke in seines vaters erbschaft sich befunden, anzuführen gewust, mithin ausser allem zweifel ist, daß appellat offenbar ein schwacheres recht als der appellant hat, sintemal diesem sein rechtmäßiger titel, guter glaube und besitz zu statten kommet, der appellat aber nur auf den noch zweifelhaften titel pro

herede sein klagwerck gebauet hat, auch nichts thut, daß der eine gegenbeweiß zeuge beglaubigen will, was massen des appellantens vater diese stücke währender erster ehe an sich gekauft habe, inmassen dieses nur ein zeuge ist/ folglich kein hinlängliches zeugniß ausmachet/ derohalben des appellantens recht, als schwächer angesehen werden muß, wozu noch kömmet, daß wenn wider den appellanten gesprochen werden sollen/ nöthig gewesen wäre, vt reus possederit rem sine titulo: vbicunque enim actor vincere vult possessorem, necesse est, vt nitatur iure potiori, L. vlt. D. h. t. Fransk. in comment. ad D. L. 6. tit. 2. n. 5. p. 230. Bachov l. c. §. 21. p. 80. sq. §. 23. p. 86. sqq. Böhmer vol. 2. cons. 185. n. 12. und wenn auch schon der appellat ein gleiches recht mit dem appellanten hätte, wie doch nicht ist, nichts desto weniger dieser, als der besitzer jenem vorzuziehen ist, L. 128. de reg. iur. L. 9. §. 4. D. h. t. Joh. Voet. in comment. ad pand. tit. de publ. in rem act. §. 6. p. 435. vol. 1. Westenberg in princip. iur. digest. h. t. §. 23. n. 5. Heinecc. in elem. pand. L. 6. tit. 2. §. 94. n. 7. Böckelmann l. c. §. 6. Lauterbach in colleg. theor. pract. L. 6. tit. 2. §. 15. p. 567. Huber in praelect. ad D. L. 6. tit. 2. §. 3. pr. Vinn. in comment. ad instit. L. 4. tit. 6. §. 5. n. 8.

So hat die klage billig nicht statt.

XI.

Ob der, welchem jemand sein ganzes vermögen geschencket hat/ des schenckenden handlungen zu leisten verbunden sey?

§. 1

§. 1.

Es ist zwar bekannt / daß die schenckung vor einen allgemeinen titel nicht gehalten werden möge / folglich auch derjenige / welcher einem andern auf solche art nicht succediret / dessen handlungen zu leisten nicht pflichtig wäre / L. 2. C. de pet. hered. Lauterbach in colleg. theor. pr. L. 39. tit. 5. §. 46.

§. 2. Allermassen aber der schenckende auf denjenigen / welchem er das seinige schencket / mehr nichts / als was er selbst hat / mit bestande bringen kan / L. 54. D. *de reg. iur.* und dieser nicht mehr als sein urheber hat / empfangen kan / a quo ius in eum L. 175. §. 1. *de reg. iur.* daher auch einige rechtslehrer dafür halten / daß der / welchem jemand sein gantzes vermögen geschencket hat / des schenckenden schulden halber wohl belanget werden möge / Bardili de success. singul. cap. 5. §. 13. ferner ausser allem zweifel ist / daß im falle auf der geschenckten sache ein pfand = recht haftet / derjenige / welcher diese zum geschencke erhält / der pfandverbindlichkeit unterworfen bleibet / Lauterb. l. c.

§. 3. Als läßet sich / wenn man dieses voraus setzt / nachstehender rechtsstreit leichtlich entscheiden. Nemlich:

Margareta eine adeliche witwe / schencket ihrem vettern Moritz Friderichen / ihre gäntzliche haabseligkeit / vermittelst einer gerichtlichen schenckung unter den lebendigen. Hat aber dieselbe vorher an Casparn ihr hauß verkaufet / und will hernach diesen kauf unter allerhand vorwendungen nicht halten / daß also ersagter Caspar deshalber wider sie klage zu erheben sich gemüßiget siehet. Verstirbet inzwischen währenden processes / ermeldte Margaretha; will aber deren vetter / dem sie ihre habseligkeit gedachter massen geschencket hat / weder mit dem processe wegen des haußkaufs etwas zu schaffen haben / mithin auch solchen gebührend nicht fortführen / noch allen den kaufhandel erfüllen / ungeachtet der proceß würcklich auf ihn verfället worden / L. 47. D. fam. herc. Mencken in procesf. iur. commun. & Sax. tit. 17. §. 2. Berger in elect. discept. forens. tit. 17. obs. 1. not. 2.

Man siehet leicht / daß gedachter Moritz Friederich die Handlung der schenckenden in diesem stücke zu leisten verbunden sey.

 I. Diese

1. Diese lehre hat Emanuel Gonzales Tellez in seinem *commentario* über die *decretales* lib. III. tit. 7. P. III. p. 436. vortreflich bestätiget.

XII.

Von der bedeutung des worts Helbling in den lehnbriefen, und dessen werthe.

§. 1.

Das wort Helbling kommt in den alten und neuen lehn briefen/ auch andern urkunden öfters vor/ gestalt dann/ besage eines lehnbriefs vom jahr 1638. welcher s. 123. im ersten bande dieser kleinen Schriften befindlich ist/ die von Schrautenbach mit 32. Helblingen/ aus der vogtei Mainzlar belehnet worden sind. Ob nun zwar die glossaria meistentheils die erklärung dieses wortes mit stillschweigen vorbei gehen; so ist jedoch gewiß/ daß es eine gattung einer müntze bedeute. Es soll vor zeiten der Helbling einen halben denarium gegolten haben/ wie dieses der herr hofrath Mascov zu Leipzig *de iure circa rem monetariam in terris circuli Saxoniae superioris*, sect. 3. §. 3. p. 42. bereits oben angemercket hat.

§. 2. Indessen ist zuförderst zu gedencken/ daß die Helblinge zweyerlei gattung gewesen seyn/ nemlich goldene und silberne/ wie dieses aus dem anhange zu Schilters anmerckungen über Königshovens Elsaßische chronic s. 1103. n. 12. erhellet. Hiernechst erscheinet aus einer geschriebenen Nürnbergischen chronic/ was gestalt kaiser Carl der IV. im jahre 1456. verordnet habe/ daß man zu hundert pfunden hellern/ ein pfund helbling schlagen solle. Sihe Schlegeln *de numis Gothanis* p. 25.

§. 3. Der wehrt eines silbernen Helblings kan wohl/ ohne zu wissen/ was ein denarius gegolten habe/ nicht fest gesetzet werden. Nun aber machten zu den zeiten der Francken zwölff denarii einen Solidum aus/ *Capit. Caroli* vom jahre 997. welches des Peters de Marca *Histoire de Bearn*, c. XI. ebenfalls bestärcket/ nicht minder ist dieses Christian Schlegeln am besagten orte p. 63. (a.) mit andern zeugnissen bekräftiget worden.

§. 4.

§. 4. Die Francken rechneten inzwischen nach römischen denariis/ wie Joh. George von Eckhart in den Anmerckungen über die Salischen gesetze p. 12. wahrgenommen hat. Sonsten aber galt ein römischer denarius / nach heutiger müntze / einen halben ort eines reichsthalers/ welches aus Schilters rechnung in der exerc. 19. ad D. §. 22. p. 105. und dessen zwölften anmerckung über den Königshoven p. 654. zu tage fället. Dahingegen bei den Sachsen ein denarius nur einen heutigen guten batzen / oder 5. kreutzer Franckfurter wehrung/ am wehrte hielte. Schilter l. c.

§ 5. Nach Aachischer / Wetteraischer und Hesischer währung galt ein denarius zween Wetterauischer pfennige oder drei heller / wie die es/aus denen urkunden / welche ich im zweiten stücke der analectorum Hassiacorum p. 247. ingleichen p. 234. und 345. an das licht gebracht habe/ sich sattsam veroffenbahret / auch vom R. H. R. freiherrn von Senckenberg im dritten theile der selectorum p. 569. des mehrern bestätiget worden

§. 6. Dieweil aber das wort Helbling/ welches auch Holbling und Hölbling geschrieben worden ist/ meistens so viel als einen heller bedeutet / wie Schilter im glossario teutonico unter dem worte Hall p. 419. angemercket hat; so wird vor allen dingen auf die gewonheit eines jeden landes disfalls zu sehen seyn / wie ich dieses überhaupt in den analectis Fuldensibus p. 64. und §. 87. der originum iuris publici Hassiaci §. 168. der dritten ausgabe auch herr Wachter im glossario unter dem worte Heller p. 701. beobachtet haben. Wobei ausser acht nicht zu laßen ist / daß der wehrt der heller/nach dem unterschid der zeit/nicht einerlei gewesen sey/ welches obgedachter Schlegel l. c. p. 18. und p. 25. l. c. des mehrern dargethan hat.

§. 7. Immittelst bleibet so viel richtig/ daß / wie §. 1. schon gezeiget worden ist/ der helbling einen halben pfennig oder einen heller insgemein bedeute/ gestalt auch Schilter es also ausleget / und das 30te hauptstück des Strasburgischen rechts / im ersten buche / ebenfalls den helbling also erkläret : so git er uf zwei der pfennigmal und zwei der helblingmale. Dergleichen bedeutung führet auch dieses wort im Augspurgischen alten rechte. §. 8.

§. 8. Im übrigen ist noch zu gedencken/welchermaßen in den urkunden auch äst-helblinge angetroffen werden/ welche Schilter am a. o. p. 66. für holtzpfennige hält. u. gleichwie man sonsten eine gewisse abgabe an früchten/holtzhaber zu nennen pfleget/ also mag der wald-zins auch äst-helbling seyn genennet worden. Wiewol es auch ein früh-zins/ in absicht der spaten zinsen / welche erst um Martini entrichtet werden / also genennet seyn dörfte/ immassen das wort ääst frühzeitig heißet/ und vom frühen obste gebrauchet wird.

Register.

Academiae Aurelianensis statuta 185. sqq. fundatio 216. Institutor 217. forma institutionis 216. 217. tempus 217. vsus & exercitii pristinorum iurium reuocatio 229. sqq. eius thesaurus & cimelia describuntur 233. ordo professorum in professionibus 234.

Adel, wird ein archiv zu halten nicht zugestanden, hat das recht der bündnisse vormals nicht gehabt/ 239. Beweis/ daß der adel vormals erbeinigungen errichtet habe 291. sq. ob nicht geschlechter, welche adeliche vasallen haben / vorzeiten zu den dynasten gehöret, oder wenigstens dergleichen dynasten güter an sich gebracht ? 339. 340. ob der niedere adel adeliche vasallen habe? 339. sq. ob er durch eine person bürgerlichen standes belehnet könne? 345. 346. 347. Auszug eines rechtshandels deswegen ibid. ob ihm der name miles oder ritter alleine zukomme? 536. an nobiles hodiernos etiam immediati, antiquitus,

tus, ducum, episcoporum, comitum & dynastarum ministeriales fuerint? 549.
Adolzheim 467.
Aerumna scholastica 35. sq.
Aeäst was es heiße? 760.
Albernichusen, villa 41.
Album, de conscribendis in album in Academia Aurelianensi 222. sqq. effectus inscriptionis 227. 228. honorarium pro inscript. ibid.
Alzheim 469.
S. Andre 467.
Angefälle / quid? 418. 419. pertinent ad tutelam fructuariam inprimis feudalem ib. usus vocis antiquus manifestatur. 455. sqq.
Assessor Academiae Aurelianensis, cui iuramentum praestat 204. eius suffragium ibid. & officium ibid. a quo eligitur 220. & confirmari debet ibid.
Baillista quid? 409. vide plura, tutor fructuarius. ibid.
Bailliuus in Academia Aurelianensi, vid. *Praepositus.*
Ballium cui tribuitur 412. sqq.
Bardeleben 166.
Baumbach 151. 163. 166. sq.
Baumeister zu Friedberg, wie sie roulliren sollen 147.
Bauren wollen nichts von entrichtung der lehnware wissen 172. 178.
Bellersheim 471. sq.
Bellum, quod bonum e bello in ICtos redundat 10.

10. cautiones, si bellum denunciandum, 12. sqq. miscella circa bellum notanda 16. de bello quaesitis ibid. ad quem onus belli recidit. 17. 19.
Berghofer 170.
Berlepsch 164. 168.
Berlichingen 467.
de Bertelinchtorp 41.
Bibliothecae Aurelianensis honorarium, quod in eius augmentum exigitur 206. quomodo & quando libri vsui dantur 206. 207. si quis libros surripuerit 206. & extraneum non rogata venia in Bibliothecam introduxerit, quomodo punitur? 207. poena ad augendam bibliothecam constituta 226.
Bibliothecarii Academiae Aurelianensis, electio publica 207. a quo eligendus 220. confirmatur ibid. cui iusiurandum praestat 206. eius officium ibid. sqq. quomodo se gerere debet, si a pluribus vnius eiusdemque libri vsus expetatur 207.
Bielefeld 163. 169.
Bischofshaussen 164.
Blutbann, wenn er anfänglich in Francken verblieben, und nachhero verliehen worden 376. wie weit er von der cent unterschieden. 383.
Bobenhaussen 470.
Boczebach, quis & cui hanc ecclesiam contulit, 41. translatio monasterii in montem S. Georgii 42. eius confirmationes 43.
Bodenhaussen 164.

Boineburg 163. 194. 166.
Bonna / bedeutung 95.
Bouuot 414. 426. 445.
Brabant, dessen bedeutung 395.
Brach, bedeutung 395.
Brambach 169.
Breidenbach 168.
Brinck 163.
Bünau 468.
Burgfriede zu Butzbach 303. bis 315. über Cleeberg 280 bis 292. Friedberger 132. bis 136. Görtzischer nebst kaiserlicher confirmation darüber 94. bis 116. Fürstl. Fuldaische confirmation 116. bis 118. Königsberger 267 bis 271 derer Schencke zu Schweinsberg 271 bis 280. derer voigtei zu Fronhausen und Schencke zu Schweinsberg 293. bis 296. Tannischer 62. bis 94.
Burggericht / wie es gehalten werden solle 139. wer vor demselben zu belangen sey? 139. 140 was vor rechtshändel dahin gehörig 140. ob ein kläger anderwerts recht suchen könne? ibid.
Burgmänner freiheit und gerechtigkeit 296. bis 303. zu Fridberg / wie sie beschaffen seyn müssen / wenn sie in die adel. ganerbschaft aufgenommen seyn wollen 131. wer davon ausgeschlossen 132. ihre anzahl 138. gemeiner eyd 154. 155.
zu Gelnhaussen / pflichten 120. sqq. ihre eydesformul 124. 125. wem sie den huldigungseyd ablegen müssen 121. 122 wie sie ihren pfandherrn nennen 121. ob sie herren von der burg sind? 122. wer ihr oberherr sey? 120. 121. ob sie denselben vor ihre obrigkeit erkannt? 123. 125. stehen bei keiner immediaten reichsritterschaft 124. Revers 125. 126.
Burggraf zu Friedberg / was bei seiner wahl zu beobachten 147. welcher zur wahl tüchtig 138. von wem er erwehlt 131. und womit er nach der wahl investiret wird ibid. seine capitulation 141. sq. deren execution 150.

150. und confirmation 151 sq. seine pflichten überhaupt 141. insbesondere wegen der religion / wenn er catholisch 144. wenn er lutherisch 146 was wegen eines catholischen seines und seiner domestiquen begräbniß 145. 146. und privat-Gottesdienstes verordnet worden 146 was er vor gerichts-personen bestellen kan 139. wie er das policei- und justitzwesen zu verwalten hat 148. soll die rathstäge der stadt Friedberg mit denen adelichen sechsern fleißig besuchen 148. und den burgfrieden erneuern ibid. wie er sich gegen die unterthanen des Kaichergerichts / und übrige zur burg gehörige flecken 149. ingleichen im oeconomie wesen verhalten soll 149. 150. was wegen der expedition unter dem burg-siegel verordnet worden 150.

Buseck 168. 479.

Buttlar 164. 165. Treutsch Buttlar 163.

Calenberg 165.

Capell 163.

Carben 469.

von Castell, Grafen 467.

Cautiones, quae obſeruandae, ſi ſtatus imperii de bello cogitant 12. ſqq.

quid circa cautionem AN? obſeruandum 12. 13. Cautio QVOMODO? 15. neceſſariae ſtatuum non armatorum ibid. de apparatu bellico 15. de vrbium imperii munimentis augendis 16. legatus hoſtis amouendus ibid. tranſitus militis euitandus 22. de operis foſſorum 26. cautiones ordinum 27. de pace pangenda 30. 31.

Cent, erklärung des worts 381. in not. wo dessen name und übung hauptsächlich bekannt ibid. was sie sey? ibid. 382. deren eintheilung ibid.

was

was dazu gerechnet wird ibid. effectus ibid. warum darüber streit entstehet ib. worauf es bei entstandenen streitigkeiten ankommt ibid.
Circulus, eorum conuentus 17. methodus in eis tractandi 18. infelix exitus decretorum a circulis associatis 19. negotia in circuli conuentu tractanda 20. sqq. institutum episcopi Bambergensis in circulo Franconico 23
Codex, statutorum, priuilegiorum ac nouellarum constitutionum Academiae Aurelianensis describitur 186. in not.
Conradi, Archiepiscopi Coloniensis confirmatio translationis monasterii in Boczebach, in montem S. Georgii 43. 44.
Cornberg 163.
Consiliarius, statuum consiliarii mandatis instructi ad comitia, quid obseruare 11. 12. & quid belli denunciatione ponderare debent 12. sq. quid de milite 15. quibus negotiis in conciliis associationis, occupantur 19. eorum negotia in circuli conuentu tractanda 20. sqq. quid tempore belli attendere debent 22. sq. quid tempore locandorum castrorum obseruandum 26. quid circa tributa 29.
Consuetudines, Luneburgici ducatus, item Gallicae &c. de tutela fructuaria 410. sqq.
Creilsheim 468.
Cronberg 471.
Cura, statuum, de defensione imperii 11. & caesaris ibid. caesaris cura intuitu circulorum anteriorum 17.

Dallwig 165. 167.
Danngrieß 468.
Delbende, was es vor eine gegend ausmacht, 397. 401. 403. wenn es di,se benennung bekommen? 401.
Delvundez, ein wald 395. 396. 397. 401. 403.
Denarii, eine müntze, ihr werth 757.
Dernbach 167. 169.
Diede 151. 164. 166.
Diemar 468.
Disciplina bellica 24.
Documente, der burg Gelnhaussen, wo sie zu finden 119.
Döring 167,
Döringberg 166. 354.
Donatarius omnium bonorum, ob er des schenckenden handlung zu leisten verbunden sey? 758.
Dorfsherrschaft, siehe Rechte
Dornfelden / 469.
Dos, rusticorum hominum in ducatu Luneburgico, cui manet 406.
quid formula contineat: *introire nubendo casam sponsi sponsam, ut bonorum eius heredam*? 407. seqq.
Düring 169.
Dynasten der herrschaft Itter 41. sq.
des reichs, ob sie ehedem stimme und sitz auf dem reichstage gehabt? 535. sq. waren deren viele in teutschland 536. ihr ansehen ibid: ob die benennung miles, ritter, oder armiger, den unterschid

schid zwischen den reichsherrn und der ritterschaft aufhebe 536. sq. urkunden, darinne sie sich ritter nennen, 538-541. an inter dynastas vel nobiles viros aliqualis dignitatis praerogatiua fuerit? 545. sqq.
Ehehaften, was sie sey? 388. siehe weiter gerichtbarkeit.
Eichler 468.
Eigenherrschaft, was sie sey? 384.
Einsiedel 345.
Elckershaussen 470.
Ellrichshaussen 468.
Erbe, quid haec vox iure Luneburgico significet 407 - 409.
Estor / Joh. George, oratio inauguralis 3. sq. vita & sors 6. praedicat vocationem in almam Salanam ib. de ea sibi gratulatur ib. laudat prouidentiam Dei ib. & studiosos Giessenses 8. amori studiosorum Ienensium litet ib. oratio cum fasces academiae susciperet 316. seqq. an dotalitium cesset propter secundas nuptias 349.
Eyb 468.
Fahrende Haabe / cui cedit 418. 458. quomodo a ceteris distinguitur 431. quid proprio nomine continetur ibid. 422. an inuentario inserenda 430. quae fructus hic pertinent 434.
Falkenberg 165.
Fatalien von deren gemeinen irrthümern 556. sq.
Faulhaber 470.

Fisch-

Fischborn 471.
Fleckenbühl 167.
Fleckenstein 468.
Forsteygerechtigkeit, sihe Recht.
Forstmeister 959.
Fraisch/ etymologie 379. was darunter begriffen werde 380. 381.
Franckenberg 42.
Frankenland, dessen zustand in denen mittlern zeiten 386.
Frankenstein 468.
Fridberg ursprung der burg 129. ihre privilegien 130. 131. Regalia und iura ibid. Statutum, wegen aufnahme eines burgmanns 131. 132. ordnung/ wie ein burggraf erwählet werden soll 137. sq. ist eine unmittelbare reichsstadt ibid.
Friederich der erste Römische kaiser / nennt sich einen könig von Sicilien 368.
Fuchs 468.
von Fugger, grafen 467.
GAll 167.
Gamma, ein district 398. in not. 399. ob es noch bekannt? 401.
Gammaburg, wer es erbaut, und wo es gelegen 398. in not. 400.
Ganerbschaften des niedern adels, wie weit die grossen herren daran theil genommen 237. sq. deren endzweck 238. wer davon geschrieben ib. in not. meinung von ihrem alter ibid.
Geipel 470.
Geißmar 169.

Geln-

Gelnhausen / beschaffenheit der burg 118. wer daselbst residiret hat ibid. wer sie jetzo bewohnet 119. ihr verliehenes recht ibid. wem die reichspfandschaft übergeben worden 120. wozu sich ihre pfandherrn reversiren 122. der revers selbst 127. sq. wer die herrn von der burg sind 122. wo sie ihre burgmänner verklagt 123. jährliches einkommen von denen pfandherren 122. 128. Auszüge der vergleiche / welche zwischen der burg und stadt Gelnhaussen aufgerichtet worden 128. 129.

Gemeinde-verspruch / siehe Recht.

Georgenberg / kloster / dessen ursprung / 41. sq. ordnung mit dem comthur zu Wiessenfeld 49. begnadigungen 52. sq. bestättigungen des verliehenen iuris patronatus 56.

Gerichtbarkeit in Francken ist verwirrt 354. 375. wo her diese verwirrung entstanden 376. wer die alte hergebrachte gerichtbarkeit exerciret ibid. deren vornehmste namen 385. erklärung ibid. sq. womit sie bewiesen wird 382.

Gerichtshändel / ob der inhibitionsproceß von denen dem Sächsischen hofgericht nicht mittelbar unterworffenen / vor zuläßig zu achten 741. sq. ob das petitorium / mit vorbeigehung der ersten instantz / sofort in der andern instantz / wann das possessorium summariissimum in dieser geendiget worden / anzustellen sey? 743. sq. ob wegen des bey der prosecution oder justification eines eingewandten remedii suspensiui, ausgelassenen petiti / jenes für erloschen zu halten? 751. von der publicianischen klage und deren ächtem gebrauch 753. sq. auszug eines rechtshandels / wegen belehnung eines andern von adel / von einem gerichtsdirector bürgerlichen standes 346. 347. Citation 348 Gerichtsstreich wegen des handlohns 174. sq.

Germania, misera eius reipublicae conditio 14. 16. vnitas cerebrina 17. monita de eius statu & conditione 21. 22. ehemahliger verwirrter

wirrker zustand in teutschland 228. comparatio cum bellua multorum capitum 332.
Gilse 166.
von Görtz, zu Schlitz, verordnung wegen ihrer güter 205 = 110. Görtzischer burgfriede 94.
Grevenbede 49.
Gutacker 170.
Habel 193.
Hain 166.
Hamburg, wo es gelegen, und wie es anfänglich geheißen 308. in not. 309.
Handlohn, ursprung 173. 174. von wem und wovon er entrichtet werden muß 174. was zu beobachten, wenn deshalben streit entstehet ibid. sq. wird erläutert ibid. siehe weiter Lehnwaare.
Hanstein 166.
Hattenbach 163.
Hatzfeld, adlich geschlecht 169.
Heidwolff 167.
Helbling, eine müntze, wie viel sie gegolten? 759. sq. sind zweyerley gattungen gewesen, ibid. alt = helblinge, was sie seyn 760.
Heller, eine müntze, hat nicht einerlei werth gehabt (758.
Helmstädt 46.
Heres, mobiliaris quis ita dicatur? & cur? 420. 424.
Hermanns, landgrafens zu Hessen, ordnung zwischen den comthur zu Wiessenfeld und kloster St. Georgenburg 49. sq.
Heßberg 166. 468.
Hessen = Cassel, vasall von Brandenburg = Onolzbach 467.

Hibernorum molestiae 27. sqq.
Hochucki, ein castel, von wem und wozu es erbauet worden 398. wo es gelegen 400.
Hoff, 166.
Hoffer 468.
Hohenlohe-Langenburg, grafen 467.
Hohenlohe-Schillings-Fürst ibid.
Hoingen 471.
von Horn, adelich geschlecht 167.
Hundelshaussen 163.
Hutten 468. 471.
Jachsheim 468.
Jahr, von dem gnadenjahre eines evangelischen stiftsdechants nachgelassener wittib 747. sq.
Isenburg, grafen 467.
Itter, herrschaft, nachricht, ihre ehemalige dynasten betreffend 41. sq. Conradus de Ittere 41 Reinhard 42. eius translatio bonorum in montem S. Geórgii 45. sq. & consensus 46. sq.
Iureconsultus, semidocti imago 5.
Iurisdictio, sihe Gerichtbarkeit.
Ius, ordinum adlegandi, vbi de pace ineunda agitur 30. 31. Turcarum militare, quo contra christianos vtuntur, 324. seqq. woher das sprichwort entstanden: in Franconia non est ius, sed obseruantia 377 zu was für einer art der gerichtbarkeit das ius collectandi gerechnet wird 383. ius patronatus was es heisse? 386. ius Luneburgicum de pactis dotalibus rusticorum 406. sqq. ius Gallo-

rum de ballio ſqq. ius deuolutionis zu Ohrdruff 373. ſq ſiehe Recht.
Keltenicher lehngut/ 355. ſqq.
Keudel 164.
Kirchen-ſatz ſihe Ius.
Kirchweyh ſchutz, worinne er beſtehet 385. iſt vom ſpielleut halten unterſchieden ibid.
Klöſter in Heſſen/ was deswegen verordnet worden 57 ſqq. wie es mit ihren gefällen gehalten werden ſolle 59. 60.
Knoblauch 167.
Knöringen 468.
Könitz 471.
Künſperg 468.
Ladung/ von wem ſie geſchehen muß 750. ſq. iſt eine wirckung der landes-hoheit 752. Ladung eines adelichen vaſallens/ von einem lehn-herrn niedern adels.
Lämmer/ wie bald ſolche mitgezählet werden 746.
Landes-hoheit/ ſiehe *territorium*.
Landſaſſerey in Heſſen/ ob ſie eingeführet und gegründet ſey? 155. ſqq.
Langle 471.
Laudemium/ urſprung und bedeutung des worts 170. in not.
Lauther 470. ſqq.
Legatus, Statuum Imperii, vid. *Conſiliarius*.
Legati, Academiae Aurelianenſis officium 211.
Leguleii ſemidocti imago 5.
Legum, effectus 188. earum ſententia eſt neceſſaria ib.
Lehn/ was vor ſachen zu lehen gegeben werden 357. ſqq. cur feuda conceſſa? 458. de variis iurium ſpeciebus in feudum conceſſis ibid. ſqq. quid dominus in feudum largiri potuerit? 450. ſqq. an tantum immobilia & propria bona? ibid. probatur documentis ib. ſqq. an iura absque praedio? 464. ſqq. Sachen und gerechtſame/ ſo an gewiſſen

wissen theilen zu lehen gegeben werden 530. sqq. über welche lehne die vasallen ein testament zu machen befugt seyn 249. sqq.
Erb-lehen / welcherley arten 349. sq. wie weit darüber eine verordnung gemacht werden könne 350. sq. ob bey denen teutschen testamente darüber errichtet anzutreffen? 351.
Schäfferey-lehne / ob sie in teutschland gereicher? 475. sqq. und verpfändet werden 478 bis 482. wird erläutert 485. sqq.
Lehn-briefe / von Bibersteinischer / über Weichau 591. sqq. graf Günthers / dem zu Ingersleben ertheilt 523. bis 530.
Heßischer / denen von Döringberg und Schencke / 354. sqq. denen Schencken alleine 361. sqq. denen von Riedesel ertheilt 352. sq.
Nassauischer / denen von Buches / über die schäfferey 475. seqq.
Prommnitzischer original-lehen- und kauff-briefe auszug 687. bis 694. 700. bis 703
Redwitzischer / den von Bach 344. sq.
Riedeselischer / denen von Raitzmaul 340. sqq. und von Lehrbach ertheilt 342 sqq.
Kayser Rudolfs II. für Hantzen von Promnitz / wegen sieben bauren 654. sqq. Verwandlung verschiedener lehen in erbe 657.
Sächsischer / denen von Redwitz ertheilt 182. sqq.
Ysenburgischer / für Fabricium von Westerfeld 481. 452.
Lehn-bücher / auszug aus denen Redwitzischen 178. sqq. ob sie glaubhafft und zum beweise tüchtig 280. sq.
Lehn-güter / ob einige denen vasallen als erbgüter zu theil worden? 349.
Lehn-leute / des niedern adels / 339. sqq.
Lehn-taxe / wer sie entrichten muß 171.
Lahn-trägerey / des ältesten eines geschlechts wird bewiesen 361. sqq.
Lehn-waare / worinne sie bestehet 175. 357. 459. seqq. unterschied von der lehn-taxe 170. sqq. wer sie zu zahlen

hat 170. wie sie die abbatissin von Essen benennet? 171. ursprung der baur-lehen-waare 173. ob dieselbe die bauren entrichten müssen? 172. wird auch von neuen belehnungen gefordert 171. von denen landsässgen ib. warum die bauren von ertauschten gütern nichts abtragen? 174. was zu beobachten/ wenn wegen ertauschung der lehenwaare streit entsteht 172. 174.

Lehrbach 169. 342.

Lentersheim 468.

Leonrod ibid.

Lesch 169. 471.

Leubelfing 468.

Libri christianorum, quos Mahommedani seruare debent, vel non 330.

Lingones 404.

Löwe von Steinfurt 469.

Löwenfeld 170.

Löwenstein 165.

Lohe 350.

Lüschwitz 468.

Lütter 165.

Magistratus. Romanorum magistratuum mos, quum munus inirent 317. 318.

Maiorennitatis terminus 452.

Malsburg 165.

Mandata, quibus legati ad comitia instruendi 12 quid in iis obseruandum ibid.

Marschalcke, 468.

Matricula, de commodis consequentibus in album matriculae nationis Germanicae, in Academia Aurelianensi conscriptis 222. sqq.

Merlau,

Merlau, 168.
Meysenburgk 163. sqq.
Miles, transitus militum prouinciae damno esse solet 22. artes militis victum soluentis 24. sq. eorum molestiae depinguntur 25. de pabulationibus 26. & hibernis 27.
Milchling 167. 470. 473.
Ministeriales imperii inter nobiles numerati, sed dignitate aliis nobilibus vel dynastis non ministerialibus, haud pares fuerunt 545. sqq.
Mortuarii realis fundamentum 173. 174.
Muhammedi machinationes in propaganda sua religione 321. & finibus 362. sq. quomodo eius traditionum libri vocantur 326.
Münster 468.
Nagel 169.
Nordeck 164. 168.
Nostitz 469.
Nun 470.
Obodritin, ihre hauptstadt 404. wer sie sich unterwürfig gemacht? 405.
Obrigkeit, wie sie in andern landen in gerichtshändeln angesehen wird 723.
Oefnungs-Recht 237. s. auch Recht.
Oeppe 166.
Oesterreich 467.
Oratoris in academia Aurelianensi cautio 210.
Otzberg 470.
Ouidius 317. 389.
Oynhaussen 169.

Pappenheim/ adl. geschlecht 165. grafen 467.
Pedellus in Academia Aurelianensi, a quo constituitur 213. 220. confirmatur 220. cui iurat 211. cui obstrictus ibid. eius officium 212. sq. priuilegium 212. honorarium ib. 213. 196. aliud officium habere non potest 212. massa ei committitur.
Philipp/ landgraf zu Hessen begnadigung/ dem kloster St. Georgenberg ertheilt 54. sqq. abschied mit der ritter- und landschafft/ wegen der klöster reformation 57. sq.
Phuel 151.
Pleß/ der freyen standsherrschafft lage und vorrecht 517. sq. ihr rang und gröse 572. wem es vor alters gehört? ibid. wer sie nachmals an sich gebracht? 574. woher sie den namen habe? ib. beschreibung der stadt ib. 575. was überhaupt dazu gehörig/ und wovon die unterthanen leben ibid. von ihrem adel 576. cantzley ibid. beschwernissen. 577. ihre ritterschafft bestellt ihren besonderen einnehmer ibid.
Pöllnitz 468.
Polabi sind die nächsten an denen Sächsischen gräntzen gewesen 404. ihre hauptstadt ibid. wo sie ihren sitz gehabt? ibid. haben nicht alles land verlohren 405. wem sie unterworffen worden ibid.
Präceptor/ ob wegen ihrer allzuscharffen zucht eine injurien klage angestellt werden könne? 730. sq.
Praepositus in Academia Aurelianensi, ad quid iurare debet 217.
Pretlack 169.
Priuilegia sunt seruanda 186. sq. quae Academiae Tholosanae concessa 217. appellationis scholarum 218. nationis Germanicae in Academia Aurelianensi 220. seqq. eorum, qui in album nationis conscripti sunt 222. sqq. quis iis indignus censetur 216. priuilegium de vsu armorum 224. quando confirmatum sit 234.
Procurator Academiae Aurelianensis electio 191. 217. 220. iusiurandum praestare debet, & cui 191. 199. etiam si persona illustris 199. eius confirmatio 220. suffragium 193. honorarium 194. sbq. 233. officium 193. seqq.
quomodo

quomodo conventum indicere debet 190. officium erga Doctorandos & Licentiados 193. sq. circa rationes Vniuersitatis exigendas 194. acta & gesta de rebus nationis conscribere debet 195. sq. habet custodiam siggillorum 196. interest electionibus Rectoris &c. omniumque officiariorum 197. vt & noui Procuratoris 199. officium erga Reges & Principes, vrbem ingredientes 157. si conciuis aliquis e viuis discesserit 19 in dissensionibus & pugnis, quem adire debet? ibid. officium tempore belli ib. de pictura 200. discessurus, quid obseruare debet 199. non vocatur ad conuentus priuatos, finito officio 208. 209. habet votum ad publicum nuncium vniuersitatis eligendum 192. an Doctoris vel Licentiae dignitate insignitus esse debet 229. priuilegium in consequendo Licentiae vel Doctoratus honore 193. 196. generalis procurator, est membrum vniuersitatis 418. tempus generalis procuraturae 217. catalogus procuratorum 235. 236. sq.

Promnitze/ aufkunfft der herren von Promnitz 579. sqq. uraltes stamm-hauß ibid. wie sie zu einem freyen stande in schlesien gekommen 518. ihr ansehen 582. ihre stammtafel ist nicht einerley 565. welche linien wohl zu unterscheiden 565. sq. alter des hauses 566. der erste stammvater ib. stiffter der Lessendorfischen linie ib. Weichauischen linie 567. sqq. erhebung in grafen-stand 588. 664. sqq. wapen 590. 598. sq. wapen-brief 509. 598. sqq. nahe verwandschafft 598. werden mit dem dorf Weichou belehnet 590

Abrahams von Promnitz leben und thaten 586. sqq.

Balthasars/ bischoffs zu Breßlau/ geburt/ leben/ wahl und eigenschafften 566. sq. 578. 580. stamm-hauß 574. erhält/ als einen pfandschilling das fürstenthum Sagan 581. bestätigung des Hedwigischen verzichts 602. seqq. vergleich mit dem stiffte Breßlau 616. sqq. bekäntniß/ daß er seine schwester/ wegen des bestandes/ vergnügt 626. sqq. sein letzter wille 604. sqq. seine nachfolger 567. 581. sqq.

Caspars von Promnitz verordnung wegen Küpper und Dittersbach 637. sqq.

Hedwig von Promnitz schenckung und verordnung unter ihren kindern 592. sq.
Henrich Anshelms von Promnitz leben und thaten 583. sq. wird die land-vogtey des margrafthums Nieder-Laußitz gereicht 651. sq.
Seyfrieds von Promnitz thaten und lebens-beschreibung 581. sq. 587. aufnahm in den Böhmischen herren stand 631. sq.
Siegmund Seyfried von Promnitz leben und eigenschafften 587. sq. bestätigung der verleibdingung seines ehegemahls 622. sq.
Weigharts von Promnitz leben 584. sq.
Derer grafen von Pleß haushaltung 575. einkünffte 587. auszug Promnitzischer urkunden 704. seq. vergleichen zu ihrer historie und genealogie gehörig 709. sq. vergleich zwischen den gebrüdern Siegfrieden und Carln 629. seq. bestätigung eines vergleichs zwischen Weigharten / Seyfrieden und Henrich Anshelmen 629. sq.
Pubertatis terminus definitur 450. 452. inter annum & diem nihil interest 449.
Pürcklar / grafen 466.
Publicianische klage 747.
Quaestor in Academia Aurelianensi eius honorarium pro saluo conducto 196. a quo eligitur & confirmatur 220. cui iuramentum praestare debet 200. quem locum in ferendis suffragiis obtinet ib. si absens, quis vicem eius gerit ib. habet clauem bibliothecae & aerarii ibid. ad quid tenetur, si tempore officii ad gradum Doctoris aspirat 201 officium eius de receptione & administratione fisci 201. sq. de rationibus reddendis 203. circa debita ib. tenetur successori aurum tradere ib. ad quid, si male administrauerit 204.
Radenhaussen 167.
Rau 151. 167.
Rectoris academiae Aurelianensis officium 217
Redwitz 174. 182. 344.
Recht s. s.

Oefnungs-Recht, dessen ursprung 238. wer sich solches ausbedungen ibid. wie sich solches auswärtige stände vorbehalten 240. sqq. wie die darunter entstandene irrungen beigelegt worden, 246. sqq, wie die landesherrn mit ihren land-landsassen, wegen der öfnung, sich verhalten 248 sqq. erneuerte öfnungs-verschreibung von den herren landgrafen zu Hessen 252. sqq. was mit solcher öfnungsgerechtigkeit zwischen denen herren landgrafen zu Hessen-Marburg vorgefallen 259. sqq. mehrere hierzu gehörige urkunden 265. sq. gemeinde-recht, was dazu gehörig 384. sq. recht, spielleute zu halten 385. sq. wem das wildbahn und forstei recht zustehe 387. s. auch ius.

Rechtsstreit, wegen der Lehenwaare 174. sqq.

Rehlingen 468.

Reichs-Pfandschaft, was sie vor kraft habe. 113

Reiffenberg 469.

Reinberger ibid.

Reiprecht ibid.

Reipublicae vinculum & corruptio, in quo consistit. 187.

Reparationes maiores, describuntur 426. distinguuntur a paruis 427. sq.

Riedt 470.

Riedesel 151. 163. 169. 340. 341. 352.

Ritter, was es anzeigt 537. ob es dem niedern adel alleine zukomme 536. sqq. liberi homines non eos fuisse, qui hodie equestris ordinis viri dicuntur probatur 546. sqq.

Rodenhaussen 169. 470. 471.

Romanorum illecebrae ad virtutem bellicam 323
Romrod 164. 166.
Rotzmann 167. 169. 340. 341.
Ruprecht 469.
Rußworm 468.
Sadelband/ wo meldung davon geschiehet 389. sq. was es in sich fasset? 390. beschreibung 402. welche gegend vormals 393. und heutiges tages davor zu achten 394. sq. untersuchung des namens 394. sq. dessen gröse und gräntzen 402. 404. was darunter verstanden werde 405. wozu es vormals gerechnet worden ib. durch wen es gubernirt worden ib. namen und wohnsitz der gubernenrs ib. von wem und an wen es verschenckt worden ib. wie es Henrich Leo überkommen ibid.
Schachten 165.
Schaf-trieb hat nicht einerley gerechtigkeit 452. 521 was für streit darüber entstehen könne 483. sq. ob die bauren neben den edelleuten schaf-vieh zu halten befugt seyn? 483. 485. sq. was in verschiedenen landen wegen der weide verordnet worden? 484. wie viel schafe ein landmann halten dürffe? 485. 523. seq. wird weiter erläutert 485. sq. ob die bürger schuldig seyn zu leiden/ daß von der herrschaft vorwercke/ das die schäferey hat / mehr schafe als hergebracht / auf ihr felder getrieben werden? 521. 522. wie bald die lämmer unter einer auf eine gewisse anzahl eingeschränckte heerde mit zu zehlen seyn 746.
Scharffenstein 470.
Schelm von Bergen 469. sq.
Schencke von Geyern 468.
Schencke zu Schweinsberg 167. 168. 354. 361. 470. ob sie Hessische landsassen 158. sqq. haben unter denen Heßischen gerichten gestanden 161.
Schloß, nutzen der berg-schlößer 238.
Scholley 163.

Schönstad 167.
Schreibschilling 177. 179.
Schwalbach 169.
Schwarzenberg 467.
Schwerzel 165.
Seebach 168.
Seckendorf 468.
Senatorum in academia Aurelianensi, numerus, officium & electio 208. 220. confirmatio ib. poena si emanserint aut tardius venerint 208 aut secreta reuelauerint 209. quis dignus 208. eorum leges 209. & suffragium 210
Senger 468.
Seyboltstorff 167.
Sirgenstein 468.
Starschin, nachricht vom gute 722 historische nachricht aus den gerichtsbüchern 715 - 725. auszug derer documenten, die daselbst befindlich 705 - 708.
Slauorum populi 404.
Solidi, wie die ehemaligen nach dem gegenwärtigen müntzfuß zu bezahlen 744.
Sophia, landgrauia Thuringiae, confirmat translationem monasterii in Boczebach 43.
Sorau, herrschaft, erster besitzer derselben 577 wie es an die grafen von Promnitz gekommen 577 578. 713. weitere nachricht davon 711. sqq.
Specht von Bubenheim 471.
Speden 163.
Spiegel 165.

Status,

Status, Germaniae Statuum difficilis nexus 16. 17. quam methodum in conuentu obseruarunt 18 discordia armatorum & non armatorum ibid. exemtionem nobilitatis immediatae ab hibernis, aegere ferunt 19. querelae Statuum ob militis transeuntis enormes exactiones 24. 25.

Statuta & priuilegia nationis Germanicae in Academia Aurelianensi 185. sq. cur seruanda 186. de conuiuio 101. nouitio ib. inscribendo albo 192. & conuentu indicendo ib. de famuli procuratoris & quaestoris inscriptione 199. & vniuersitatis membrorum praestatione 206. de gente procuratoris, quaestoris, & Assessoris ib. de bibliotheca 206. sq. vniuersitate 216. sqq. scholarum appellatione 218. Missa & Vesperis ib. sq.

Stein 164. 459. 479.

Stockhaussen 165.

Stockheim 471.

Stormarn, dessen gräntze 403 ehemalige hauptstadt ibid.

Studiosorum, ordo in academia Aurelianensi 218

Sullenberg, ein berg 403.

Tabellarius academiae Aurelianensis, a quo constituitur 213. 22. confirmatur ibid. quis ad hoc officium admittitur 413

Tannischer burgfriede 61.

Territorum was also genennet werde 377 was darunter begriffen 378.

Thüngen 469.

Thurzo / nachricht von ihrem geschlechte 572. sq.

Tributum, quid de tributis, quae hostis imperat, notandum 29. vtrum vasalli ab iis immunes 30.

Triebel / wie es an die grafen von Promnitz gekommen, 578.

Trohe 470.

Trott 163.

Tueri, verbum ad quem refertur 319.

Turcae, Turcas Romanorum esse simias, euincitur 320. sq. qui Turcarum ad patriam defendendam obstricti 342, & contra Christianos arma sumere debent 325. quid si ad oppugnandum hostem veniunt, obseruant 325 sq. preces, quibus Deum sibi propicium reddere cupiunt 326 quod tempus hostem aggrediendo] idoneum censent 327. quid in ipso conflictu obseruant 327. sq. quid de copiis auxiliaribus 328. captiuis ib. 329. & praeda 329. sq. de eorum induciis 330. sq. cur Germaniae nomen Turcarum formidiolosum factum 332. regni comparatio cum ancipiti animali ib. 333.

Tutela fructuaria, secundum ius Lüneburgicum hodiernum 406. sq. est iuris Germanici 439. an ius Germanicum in fructuria tutela adhuc sequendum sit? 422, an pupillis incommodum inde enascatur 423. quamdiu durat 449. 451. an in bonis censiticis obtineat? 451. an secundis nuptiis mater tutelam fructuariam liberorum perdat? 453. sq.

Tutor fructuarius, quam potestatem in bona habeat 412. sq. qua eius obligatio 412. quae bona illi lucro tribuuntur 416. sq. quid ad eius lucrum non pertinet 423. heres mobiliaric dicitur 424. an rationes reddere tenetur ib. officio boni patris familias fungi debet 424. 434. ad quas refectiones tenetur 426. sq. inuentarium conficere debet 429. an omissa inuentarii confectione, tutela priuetur? 430. sq. quomodo pupillum alere 431. sq. eius personam defendere 433. & debita personalia hereditaria soluere tenetur 424. sq. an debita dotalia soluere ipsi incumbat? nec ne? 440. sq. quid de dote & illatis viduae cautum 442. sq. an cautionem praestet? 443. sq. & qualem? 446. an fructus, ante praestitam cautionem, suos faciat 446. sq. an ad iusiurandum constringendus 448. in iudicio constituendus est 448. cuius aetatis esse debet 448. sq. quando alius tutor constituendus 449. quid si male administrat rem pupilli 462. sq. a quo inuestituram accipit 454.

Vasallen / wie viel sie über erbgüter verordnen können 350. sq. sind von denen reichs-grafen geduzet werden 478. ob sie/ wenn sie ausser landes wohnen/ von ihren auswärtigen lehen-herrn vorgeladen werden können? 725. sq. Brandenburg-Onolzbachische 467. sq. Gräflich-Ysenburgische 469 *sq.* vasallus puber factus, an adhuc tutore indigeat? 451. *sq.* minor, quando ad seruitia praestanda admitti potest? 452. ad quem fructus, vasallo impubre, pertinent 453. temporarius, an iisdem iuribus cum tutore fructuario vtatur? 455 quae res ipsis in feudum dantur 459.

Verschür 163. Uffel 165.

Vogtheylichkeit inner Etters wird beschrieben 383. Unterschied ibid. 384. was dazu gerechnet wird. 383.

Vollmachten/ welche die klöster auszustellen haben 743. *sq.*

Urff 165. Urkunde darinne sich kayser Friederich der erste einen könig von Sicilien nennet 368. sq. deren beschaffenheit 367. sc.

Vsusfructus ad quae bona pertinent 415. Utterot 151.

Wagri/ volck/ ihre hauptstadt 404. Wallbrun 470

Wallenstein 166. Wambold 470.

Warnabi/ volck/ 404. Wehrda 168.

Weitelshaussen 169 Weitershaussen 166.

Wetzlar/ reichsst. wem sie das öfnungsrecht zugestanden 239

Widekindi, Comitia in Battenberg, charta immunitatis, coenobio montis St. Georgii data 48. sq.

Wildbahn / ist vielfältig getheilet 387. was vor streitfragen daher entstehen ibid.

Wilhelm/ landgrafs zu Hessen/ begnadigung/ dem kloster St. Georgenberg ertheilt 52 sq.

Winter 167. sq Wöllwart 469.

Wolff von Guttenberg zu Höringhausen und Meinbressen 165. 169 Wolffskeel 470.

Wolffstein/ grafen 467. Wollmershaussen 469.

Worm 166. sq. Wrede 169.

Zehendbarkeit/ was für irrungen daher entstehen? 387

Zobel 469. Zocha ibid.

E N D E.

X XX (1-3) XII.90

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Estor, Johann Georg,

D. Johann Georg Estor, Hoch-Fürstl. Hessischen Raths und Profess. Jur. Ordin. auf der Universität Giessen. Auserlesene kleine Schrifften

Bd.: Dritter Band

Giessen 1753

Jur.opp. 21-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10571246-6
VD18 90974042